D. L. 231

fol: 55/10

L D 6.625

Me fuit colligando adjecit
Johann. Conrad. Metzg.

Sprichwörter/ das ist/ Schöne/ weise vnd kluge Reden /

darinnen Teutscher vnd anderer Spraachen Höflicheit / Zier / höchste Vernunfft / vnd Klugheit / Was auch zu ewiger vnd zeitlicher Weißheit/ Tugendt/ Kunst vnd Wesen dienet/ gespürt vnd begriffen.

Von Alten vnd jetzigen im brauch gehabt vnd beschrieben/ In etlich Tausendt zusammen bracht.

Jetzt auffs neuw widerumb fleissig ersehen/ vnd mit einem nützlichen zu End angehenckten Register gemehrt.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / bey Egenolph Emmeln / in Verlegung Vincentij Steinmeyers.

MDCXV

…NTHUM D… STADT AUGSBURG

Vom Vnterscheidt vnter Sprichwörtern / Gesatz vnd Lehre.

BEy den Alten ist vnd heisset Sprichwort / eine kurtze / weise / kluge Red / die Summa eines gantzen Handels / Gesatz oder langen Sententz / als der Kern / in ein enges Sprüchlin / vnnd verborgen Grifflin verfasset / da mehr / etwa anders verstanden dann geredt wird. Vnd hat von Lehren vnd Gesatzen disen vnterscheid. Das Gesatz vnd Lehre mit viel worten außgefalten / den Menschen werden fürtragen / Aber die rechten natürlichen Sprichwörter seind abgekürtzt / vnnd seltzam gefunden / mit einer Figur vnd Tropo / in ein Summ begriffen / Vnd ist bey allen Nationen vnd Zungen die grösseste Weißheit allen Weisen in solche Hoffrede vnd abgekürtzte Sprichwörter / so die Griechẽ Apophthegmata, Parœmias, Die Latiner Dicteria vnd Prouerbia nennen / als ein verschlossen Kasten / alle irrdische

vnd ewige Weißheit eingelegt. Es ist auch vnter allen Lehren / Menschen vrtheilen vnd Sententzē nicht warers noch gewissers / dann die Sprichwörter / welche die Erfahrung gelehrt / auch die Natur vnnd Vernunfft in aller Menschen Hertz vnnd Mund geschrieben vnd gelegt hat / Da etwa mit zwey oder dreyen worten ein gantze Predigt begriffen ist / darvon recht nach der lenge zu reden / viel tausendt wörter vnd bogen Papier nit gnug weren. Da die Alten wichtige mächtige grosse Vrtheil vnd Schleußreden in ein Facit oder Summa sumarum / wöllen schliessen / In kürtze / wegweiß recht vnd wol zu reden vnd leben anzeigende / wie menniglich in diesem Buch zuersehen hat. Darzu GOTT Gnad verleihen wölle. AMEN.

Teutscher Sprichwörter Gemeine Außlegung.

Gott walts/ist aller Bitt Mutter. In Gottes Namen fahren wir.

DAß ein Gott sey/ob allen / ist allen Völckern von Natur eingepflantzet. Daher haben die Alten all jhr Händel vnnd Anfäng mit bitt vnd anruffen der vntödlichen Götter vnnd Glücks angefangen. Ja sie habẽ kein Trunck gethan/oder einẽ Trunck bracht/sie haben allewegen eins Gottes oder verdienten Menschen darbey gedacht. Der erste Trunck gehört Joui Olympio / Der ander grossen Herren zu/Der dritte Becher ward in deß grossen Gottes Jupiters Namen außgetruncken. Daher dann das Sprichwort/Seruatori tertius, Der dritte Trunck ist Gottes / das dritt ist Göttlich/2c. geflossen ist. Im Spiel vnd werffen ward Mercurius angeruffen / In Gastungen ward deß guten Engels gedacht.

Gott bescheret vber Nacht.

VNser Eltern habẽ Gott alle Ding mit diesen worten heimgestellt/vñ jm die sorg ires Leibs ebens vnd nahrung/allenthalben befohlen/Deñ

mit dem Wort / Gott bescheret vber nacht / ist die Bauchsorg hindan gesetzt / vnd wirdt Gott lauter vertrawet / er werde vns bescheren / was wir bedörffen zu vnser vnderhaltūg / Wie man sagt: Ja was wir nicht haben / das beschere vns vnser Herr Gott.

Bescheren aber heist auch auß gnaden / vnnd nit auß pflicht einem etwas geben / oder schencken wie dann die Mütter in Teutschen Landen jhre Kinder darzu gewehnet haben / daß sie in deß heiligen Christs vnd S. Nicolaus Nacht den kindern heimlich etwas geschencke ins Bett oder Kleyder der Kinder stecken / vnd deß morgens zu den Kindern sagen / Der heilig Christ / oder S. Nicolaus habs jnen beschert / vnd weil sie geschlaffen habē / für sie gesorgt. Auff diese weiß sagt auch Christus Matt. vj. Jr solt nit sorgē / noch sagen: Was wollen wir essen / trincken vnd anziehen? Ewer Vatter der im Himmel ist / weiß / daß jhr deß alles bedörfft / Allein heißt er sein Jünger / sie sollē jn bitts weise desselbigen erinnern vñ sprechē Vatter vnser täglich Brot gib vns heut / dz ist / Gib vns Leibs notturfft / Wie mā noch täglich sihet / wie Gott so reichlich alle Welt mit Gütern / Leibs nahrung / vnd aller notturfft versorgt / vnd gleich vberschütt das es auch offt daher kompt / daher es niemandt gedacht hett / vnd geschicht zugleich guten vnd bösen / ja eim Schalck viel ehe dann einem Fromen / wie das Sprichwort lautet / Je ärger Schalck / je

besser

besser glück. Die Sonn scheinet / der Himmel regnet / das Korn wechßt / vnd deß nachts / wann wir ruhen / vnd schlaffen / so behütet Gott das alles / vns zu nutz / ohn vnser zuthun / das ist dann Gottes bescheren.

Vnd es wollen etlich sagen / es wachsen nit so viel Garben getreydts auff dem Feld / als Menschen sind auff Erden / noch werden wir alle mit Brot also versorget / dz wir stäts vbrig / vñ im vorrath behalten. Es ist auch gewiß / daß der hunderst Mensch nit den Acker bauwet. Dann wo tausent Bawren seind auff allẽ Dörffern / so seind jr xxx. tausendt in Stätten / vnd mehr / Dieweil dañ nũ so wenig Leut den Acker bawen / vñ für einen Mẽschen / kaum ein einige Garb wächßt / derẽ er doch wol hundert bedarff / das Jar vber Brots gnug zuhaben / so muß eygentlich die tägliche Erfahrũg zeugnuß geben / vnd sprechen Gott bescheret vber Nacht / Wir wissen nicht wie vns Gott ernehrt.

Keyser Friderich / Ertzhertzog zu Osterreich / Keyser Maximil. Vatter / auff dẽ Reichstag zu Cölln am Rein / hat dz grosse Volck / so dazumal zu Cöllẽ / auß allẽ Ländern / Inseln / vñ Königreichen versamlet / zehlen lassen / auch dz Brot / damit man gegen Abend dz Volck speisen wolte. Vñ da man alle Häupter der frembden vnd einheimischẽ gegen den Broten / welche sie allenthalben in der Statt gefunden / angeschlagen hatte / hat alle zeit das vierdt vñ fünfft Haupt auff ein pfeñing brot Keyser Friderich.

 getrof-

getroffen. Deß andern tags hat der Keyser widervmb durch seine Verordneten fragen lassen an allen örten/ob deß Brots gnug sey gewesen/vnd hat sich befunden/ daß allenthalb noch Brots gnug/ vnd vbrig / auch auff den andern Tag gewesen ist. Diß ist mein Gezeug Herr Thomas Eschius/ein Mann von xc jaren/der Artzney Doctor/ein Cölnisch Mañ/der solchs die zeit zu Cöllen gesehen vñ gehört hat: Also bezeugen die erfarung vñ Sprichwort/Himel vnd Erd/dz es war sey/ Gott beschere vber Nacht/ Noch wil die Welt verzweiffelen an Gott/ er werde sie lassen Hungers sterben/so wir doch vor augen sehen/dz Gott das gantz Jar vber/ nach seiner Ordnung/alles dings gnug gibt/vnd auffwachssen läßt. Daß also alle Creaturen wider den vnglaubigen Menschē am Jüngsten tag werden Zeugnuß geben seins vnglaubens/dz er Gott weder vertrauwet noch geglaubt habe. Dann alle Creaturen zeigen an Gottes güte/ein Apffel auff dem Baum/das Korn auff dem Feld/sagt vñ erinnert ein jeglichen Menschen also/Sihe Mensch hie stehe ich auß Gottes geschöpff/welcher er dir zu gut gemacht hat/ich sol dir dienen vnnd anzeigen/ du solt nicht zweiffeln /Gott wil dich erneehren/vñ keinen mangel leiden lassen. Also auch das Korn: Sihe Mensch/du wirffst ein Körlin in den Acker/ vnd ich vberkome von demselbigē zween oder drey Stengel/vnd ein jeglicher Stengel bringt dreissig/ fertzig / ja offt 100. Körner / auß vnsers Schöpffers

sers Befelch/dir zur Nahrung. Wo du nun Gott nit trawest/so wil ich am endlichen Gerichstag vber dich zeugen/ich hab dich solcher wolthat erinnert/vnd du bist fürüber gangen/vnd Gott weder getrauwet noch geglaubet / darumb wil ich dein Richter sein/Dann Gott bescheret vber Nacht.

Gott hat mehr dann er jeh vergab.
Gott hat mehr dann er angab.

NIemand kan Gottes güte außgründen noch außschöpffē. Sein handt zu helffen ist vngeschlossen/vnd jmmer voll. Gott gibt alle Jar Gewächß/nehret alle welt mit Reichthumb/gibt auch allerley Getreyd/zur speiß vñ tranck den Menschē vnd dem Vihe/vñ dasselbig alle Jar järlichen eine wolthat vber die ander ohn zahl vñ maß/auß welcher sichtiger täglicher erfahrūg vñ Gottes Krafft alle Welt gezwungen wird/zusagen vnd zubekennen/daß Gott mehr hat/dann er jhe vergab. Von Adam her haben die Leut Gottes gab genossen/geessen/getruncken/gekleydet/gebawet. Vnsere. Vorfahren/so vor vns gewesen seind/haben auch alle also gethan / noch haben sie es noch nit alles auffgessen/noch außgetrunckē/vernützet zum Bauw vnd kleydung / sonder vns genug gelassen. Also werden wir dieses alles auch gebrauchen vnd selig ist/der dieser wol gebraucht/vnd dennoch werden wir vnsern Nachkommen allen auch gnug lassen/Dann Gott hat mehr denn er jhe vergab.

Wer Gott zum Freund hat/dem schadet kein Creatur.

ES ist besser alle Welt zürne/ vñ Gott sey vnser Freundt/dañ dz Gott zürne vnd alle welt sey vnser Freũde. Der Welt Freundtschafft hilfft allein / weil es vns wolgehet/aber in der noth kan sie nit helffen. Gott aber hilfft allein in d' noth/in leiden vnd sterben/vnd ist der rechte treuwe Nothhelffer Ps. xcj. Der da wohnet vnder dẽ Schirm Gottes/der wirdt im Schirm deß höchsten sanfft ruhen. Es wird dir kein vbels begegnen/vnd kein plag wirt sich zu deiner hütten nahen. Esai. sagt/ Wer wil Gottes willen widerstehen? Psa. cxliiij. Wol dem Volck das Gott zum Herrn hat. Rom. x. Wer wil vns absündern/dz vns Gott in Christo nicht lieben solt? weder Schwerdt/noch verfolgung/ꝛc. Ps. v. Ich förcht mich nicht vor hundert tausendt/dann der Herr ist bey mir. Die Egypter schrien im Rotẽ Meer/Laßt vns fliehen/deñ Gott streitet für Jsrael. Die natürliche Erfahrunge zeuget diß auch von Gott/Nemlich/daß Gott kein leyd denẽ widerfahrẽ läßt/welche er lieb hat. Widerumb daß Gott denen feindt sey/vnd sie straffe welche sich auff jre stärcke verlassen/ deñ sie seind vor jm wie ein staub. Also ist geschehen den Risen da die Heyden von sagten/die ein Berg auff den andern trugen/Gott auß dem Himmel zustossen die Gott mit dem Donner alle erschlagen hat. Al-

so

so müste zurück gehen das Fürnehmẽ Nimroths/ vnd seiner Genossen/ da sie den Thurn in Babylonien bauwen wolten. Also ist König Pharao gestrafft worden. Also seind alle Königreich allein auß Gottes Krafft zerstöret worden/ alß Asyrien/ Persen/ Meden / vnd sonderlich der Römer. Also seind mächtige König jres Landts verjagt/ vnnd geschlagen worden / Die Christlich Kirch / ein kleines Heuflin / weil sie Gott zum Freundt gehabt hat/ ist blieben. Abel lebet/ Cain ist Todt. Jsrael lebet/ Pharao ist Todt. Elias lebt/ Baals priester sind Todt. Johannes der Täuffer Christi lebt/ Herodes ist Todt. Christus lebt/ Judas/ Annas/ Caiphas/ sind Todt / Dann dieser aller Freundt ist Gott gewesen/ vnnd der andern Feindt vnd Straffer.

Cyclopes Gottes feinde Nimroth Pharao.

Gott hilfft dem stärckesten.

DJese Rede ist stracks wider Gott/ Denn er hat nit gefallen an der stärcke deß Rosses/ noch an jemandts beinẽ/ sond' an denẽ so jn förchten. Die Wocher vnd Leutfresser/ starcken vnd mächtigen schlegt er zu bodem. Grossen Gewalt kan Gott nicht leiden. Jn der welt gehets also/ Die Schwachen vnd Armen müssen allzeit vnden ligen/ die starcken vnd reichen oben. Julius Cæsar / da er sich wider alle Recht wider Pompeium satzte/ vnd es jm etlich seiner Freund vndersagten/

Julius Cæsar.

sagten/er solte nit wieder Recht handeln/sprach er also: Ius est in armis, Wer am stärcksten ist/vnnd den Sieg behelt/der hat dz Recht gewunnen. Aber wie diese Gott verachten/vnd sehen nicht an / was recht oď vnrecht ist / also veracht er sie wider/Dañ Julius Cæsar ward hernach erstochen/mit etlichē vnd zwentzig Wunden/dañ jr sterck muß schwachheit werden/ es geschehe vber kurtz oder vber lang. Julius Cæsar handelt wider den Rath/vnd hatte ein böse Sach/ denn er war ein Auffrührer/noch zohe er ghen Rom/vnd läret die Schatzkamer auß/ name herauß vber sibentzig mal hundert tausendt Ducaten. Es stunde auff ein Tribunus plebis/vñ schrie offentlich wider Julium/Aber Julius veracht sein schreyen/vnd sprach: Tace adolescens, Schweig junger/es gilt hie nit disputirens/ Gott hilfft dem stärckstē. Es stehet aber geschrieben/Es gilt Gott gleich viel helffen in wenigen oder vilen/ vnd Gott hat / das schwach ist/erwehlet/auff daß er stürtze/das starck vnd mächtig ist.

Was vom Himmel fället das schadet niemandt.

Also sagen die Kinder im schertz/ wann sie einē Stein in die Lufft werffen/daruor sich die andern fürsehē müssen/Vnd ist eigentlich war / daß vom Himel kompt Liecht/Wärm/Hitz/Taw/Regen/schön Wetter/vñ alles gute. Zu dem/dieweil der Him̃el Gottes sitz ist/wie Christen vnd Heydē beken-

bekennen / so ist alles gut was vom Himmel was ist / auß Gottes willen vns widerfehrt/ob es vns wol böß duncket.

Hat mirs Gott beschert/so nimpt mir S. Peter nicht.

GOttes willē kan kein Engel noch Heilig hindern/sonder muß fort gehē. Soltu arm seyn/ so wirt dir nichts zu gut gedeyen/du sorgest vñ arbeytest gleich wie viel vñ lang du wilt/ dañ es hilfft nicht früh auffstehen / nit spat nidergehen/sich abhüngern vnd vom Halß ersparen/mit sorg vnnd mühe das Brot essen/Gott gibt Ruhe denen die er lieb hat. Summa/Was einem Gott beschert hat/ daß muß jhm werden/vnd S. Peter der höchst Apostel kans nicht hindern / ꝛc. geschweig dann ein geringer Heilig. Man braucht dieses worts auch also/Wem Gott wol wil/dem wil S. Peter nit vbel/Denn was Gott wolgefelt/das gefelt auch allen Heiligen/vnd allen Gottes Freunden wol/wie wir dann beten im Vatter vnser/Es sey ein Will im Himmel/ꝛc.

Es ist einem andern gedacht/vnd mir beschert.

DEr Mensch nimpt jm offt etwz für/vñ geht doch alles hindersich/ Gedēckt einer hie hinauß/so gehet es dort hinauß/auff das Gottes will recht behalt/vñ laufft diß Sprichwort in stäter vñ

täglicher vbung/ daß einem widerfehret eben das man einem andern zugedacht hat. Das man jhe auß noth muß sagen/Gott regire also/daß jm niemandt sein Regiment kan ablernen / Er läßt die Welt schaffen/arbeyten/sorgen/vnd handthierē/ vnd geschicht doch nicht wie die welt gedenckt/ vñ abmisset. Die Welt bauwet grosse Häuser/ vnnd samlet grosse Schätz/vnd weñ der mensch gebauwet vnd vil Schätz gesamlet hat/vnd wil nun ruhe haben/ so kompt der Todt vber jn/vnd erwürgt jn/vnd läßt hinder jm Hauß vnd Hoff/Weib vñ Gelt einem andern/auff welchen er zuvor im Lebē nicht hett mögen dencken/daß er jm solchs solt gebauwet vnd gesamlet haben. Darumb ists war/ Es ist mir bescheret/vnd eim andern gedacht.

Es ist eitel bescheret Ding.

Connubia sunt fatalia.

DJß brauchet man allermeist in der Ehe/vnd in den Personen/ so zur Ehe greiffen/Der Mann ist jrgendt in Schweitz geboren/die Magd in Sachsen/Da hat nie keins gedacht/Jch wil jn Sachsen freyen/ Jch werde einē Schweitzer oder Schwaben vberkommen zum Mann/ noch geschichts also / daß eim das widerfehret/darauff er sein lebenlang nicht gedacht hat. Bescheren heißt auch /dz vns zufellt/ohn alle vnsere Sinn/Gedäcken vnd Rath. Salomon saget : Reichthumb/ Hauß vnd Hof erben die Eltern auff die Kindern

Ein

Ein fromb Weib gibt Gott allein / Darumb ist es bescheret ding.

Ich nem beschert für bedacht.

WAs bedacht ist / kan offt mißlingen / vnd nit gerahten / aber was beschert ist / das muß folgen vnd also geschehē / wie es der Bescherer / Gott / ordnet vnd setzt / es komme wie es wölle.

Wo zu einer lust vnd lieb hat / deß bekompt er sein lebenlang gnug

DEr Mensch hat natürlich zu einem Ding mehr Lust / dañ zum andern / Vnd wiewol ď mensch voller Lust ist / so schwebet doch allezeit eine oben / vnd vbertrifft die andern Lüste / treibt vnd vbet jn auch allermeist dahin / vnd zu dem darauff der Lust gericht ist / also daß der mensch diesem Lust folgē muß / es gerathe zu glück oder vnglück. Bleibet also das Sprichwort war: Warzu einer Lust hat / deß bescheret im Gott gnug. Trinck Wein / so bescheret dir Gott Wein. Wer auff die Banck trachtet / der kompt darauff / wer vnder die Banck wil / den stößt man bald darvnder. Ad summa nitendum, & nihil humile, sed omnia sublimia cogitanda. Das ist: Man sol nichts rings / aber nur vbersich trachten.

Glaub ist besser dann bar Gelt.

AVff der Welt vnder den Leutē vnd Händlern gehet es also zu / Wer glaubē helt / vñ bezalt zu bestim-

bestimpter zeit/demselbigen wird auff glauben wi-
derumb verkaufft vnd geborgt. Wer da helt/dem
helt man wider/vnd erlangt widerumb Wahr vñ
Güter auff sein glauben. Diesen glauben kan nie-
mandt mit barē Gelt erkauffen/denn man findet
manchen reichen Mann von gelt/von welchē man
Trew vnnd Glaub sagt/er halt weder Glauben noch Trew. Man sagt
auch billich den Leuthen / welcher wort Nein nein
ist/vnd Ja ja/alle ehr vnd guts nach/ die warhaff-
tig vnd auffrichtig handeln/Deñ warhafftig seyn
vnd auffrichtig handeln/ist ein seltzame Tugendt
auff Erden. Ein Vatter kan seinen Kindern kei-
nen grössern Schatz samlen vnd verlassen/deñ ein
gut Gerücht/das man sagt: Dein Vatter war ein
frommer Mann/er hat sich bey vns sein lebenlang
ehrlich vnd wol gehalten/wir wissen nichts dann
alles guts von jm. Widerumb/wenn ein Reicher
stirbt/vnd man sagt/es war ein Mann der mit Fi-
nantzen vmbgieng/betrog Land vnd Leuth/hette er
mögen alles zu sich reissen/er hette es gern gethan.
Ein solcher kan seinē Kindern nichts vnehrlichers
aufferben. Salomon brauchet deß Spruchs also/
daß er wil/wir sollen auch eusserlich vnter den Leu-
then ein erbares Wesen vnd Wandel führen/vnd
niemandt Vrsach geben/Gott in vns zu lästeren.
Also klagt der Patriarch Jacob vber seine Kinder/
daß sie seinen Namen vnd gut Gerücht haben
stinckend gemacht vnter den Heyden.

Gott

Gott begegnet manchem/wer jhn grüssen köndte.

GOtt begegnet allen Menschen / weñ er sie in eim Stand ordnet/dariñen sie bleiben sollē/ vnd dasselbigen außwarten/Aber alle Menschen grüssen Gott nit/vnd sehen auff ein anders/lassen jnen auch ein anders baß gefallen /dañ jr eigens. Niemandt låst sich an seinem glück genügen/eim jeglichē gefelt eins andern wesen vñ standt besser dañ der sein. Sanct Paulus saget. Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/darzu jn Gott beruffen hat. Wer zu lehren beruffē ist/ der lehre/wer zu vermanen/ d' vermahne/rc. Ein jeglicher wie es jm Gott gegeben hat Ein Fürst soll vorstehē mit sorgen/rc. Vnd auff diesen Beruff ist geschlagē / der Segē auß dem 91. Psal. Er hat seinen Engeln befohlen vber dich / sie sollen dich behüten in deinen wegen/das ist/in deinem beruff / das du nit deinen fuß an einen stein stossest. Darumb bistu ein Ehemañ/oder Eheweib / so wisse dz dir Gott begegnet hat/vñ dein stand gefellt jm/ darnach richte dich/ vñ laß es Gott walten/es sey dir schwer od' leicht/ Deñ du hast jmmer den trost/ Gott hat dir begegnet/vnd sey sein wille / dz du in den stand seyest/so köñnē als dañ beyde parthey rüwig seyn in Gott. Deñ also kan der Mann dē Weib vbersehē/ ob es vnderweilen schwach / zornig / vnd vnleidlich ist. Widerum̄ so kan ein weib jren Mañ auch zu gut

halten / ob er vnderweilen rumorisch vnnd wunderlich ist / vnnd können Gott auff beyden seiten grüssen. Das ist / sie nemen jhn an / wenn er jhnen begegnet / vnd halten jhn für einen GOtt / der jren stand nicht tadele. Wo aber dieser gruß nit geschicht / da werden sie beyde den Teuffel die schuldt geben / vnd sagen: Ey hat mich der Teuffel zu dem Mann / zu dem Weib / geführt / ꝛc. Keins wirdt das ander für gut halten / sonder eins wirdt häfen zubrechen / das ander krüg / vnd wirdt jnen der standt vnträglich seyn / werden jamer vnnd noht anrichten / allein darumb / daß sie GOTT nit gegrüßt haben / da er jnen begegnet ist. Diß ziehe ein jegklicher auff sich selbs / vnnd auff alle stände in der Welt / die nit offentlich wider GOTt seind / so wirdt er finden / daß es war ist / GOtt begegnet manchem menschen / wann er jhn kündt grüssen / Dann man helt offt GOtt nit für GOTT / da er doch Gott ist / ꝛc.

Traw wol reit das Pferdt hinweg.

ES kan einer den andern nit betriegen / er trawe jhm denn. Vor eim feind kan man sich hüten / man versihet sich auch zu eim feind nicht viel guts. Der aber hat einen leichtlich betrogen / zu dem man sich trewe versihet. Vnd diß Wort ist freylich auß ď that erwachsen / dz einer gesagt hat: Ich getrauwe dem wol / ꝛc. Ich wil jhn reiten lassen / vnd derselbig Trawe wol ist mit dem pferdt

auf

sen blieben/ Wo er jhm das nicht vertrawet hette/ so hette er sein pferdt im stall behalten.

Sihe für dich / Trew ist mißlich.

WEr einen guten trewen freund hat / der soll im den selben guten freund lassen lieber seyn/ denn silber vnd golt / Denn die Welt ist vol vntrew. Vnnd diß wort ist ein warnung /daß man für sich sehe / vnd niemandt leichtlich trawe/so bleibet das pferdt im stall/vnd wirdt nicht weg geritten/ Dann es ist leichtfertiger Leuth art/daß sie mit einem jeden leichtlich kundtschafft machen/ vnnd werden jhm bald heimlich / ehe denn sie erfahren / wie es vmb die Leuth stehe / mit welchen sie vmbgehen. Cicero sagt: Man soll Niemandt zum freundt erwehlen / man hab dann zuuor viel malter Saltz mit jhm gessen. Das ist/man habe dann zuuor viel mit jhm vmbgangen/vnnd sein gemüt vnd hertz recht erfahren/vnd gegründet.

Wer leichtlich glaubt/wirdt leichtlich betrogen.

ES hat von anbegin / leichtlich glauben nie gut gethan/ Dann Man sihet in aller Welt/ wie insonderheit das Weiber Volck leichtlich betrogen vnd verführet wirdt / es begibt sich in gefahr ehren vnd guts / wenn Man im ein gut wort sagt.

Zum lebendigen Menschen muß man sich gutts vnnd böses versehen.

NIchts bestendigs / ist bey allen Adams kindern / sondern nach dẽ zwölff stund am Tag seind / ist ein jeder wie sein glück ab oder zu gehet / Also / daß er ein jar etwas halten soll / zuletst aber fellt es ab. Darumb sagt / Salomon: Wiltu für einen geloben / so gedencke dz du bezahlest / Dann weil Gott an einem Menschen helt / so helt der Mensch auch / wo Gott nimmer helt / so helt der Mensch auch nimmer. Wer nun mit den Leuthẽ muß vmbgehen / der lerne diß sprichwort. Widerfehret jhm ein vntreuw / so sage er: Wolan / ich hab es zuuor wol gewust / dz es ein Mensch were / zu dem ich mich solches vermuten must / wirt jhm die vntrew nicht so schwer als sonst / Dann sonst würde er müssen sagen: Ich hette mich eines solchen nimmermehr versehen / vnd würd jm das vnglück so viel dester grösser.

Gott gehöret der ruhm allein zu / dz er glauben vnd trew halte vnverbrochenlich / vnd keinẽ menschen. Einem Menschen mag man vertrawen / doch also daß ich wisse / er künde wol schwancken / vnd mich betriegen. Die Liebe versihet sich zu einẽ jeglichen alles guten / Ja sie helt einen jeden höher vnd besser dann sich selbs / sie vertrawet vnd glaubet einem jeden. Aber ď seligkeit halbẽ hangt / das

Hertz

Hertz durch den glaubẽ lauter vnd bloß an Gott Darumb deckt auch die liebe zu die mẽge der sünden / Wenn jhr jemands vntrew beweiset / so schmücket sie es decket es/heylet es/vnd tröstet den vnfall anderer Leuhte.

Ehr/Glaub vnnd Aug / leiden keinen schertz.

DEr Glaub weichet nit der Liebe / der Glaub trifft Gott / die liebe dẽ Nechsten/Gott aber weicht nit dem Nechsten / noch die erste Tafel der andern / derhalb sol keiner dem andern nit zu lieb glauben/noch in dem das Gottes ist vnd betrifft/ jemandt/weichen oder kennẽ/Es sey vatter/mutter/weib/kinder/ꝛc. die alle muß man hassẽ vñ lassen auch so thewr sich selbs verleugnen/vnd allem dem das wir seind / haben vnd besitzen/absagen/ wöllen wir Christo folgen/Wo es die warheit/den glauben/vnd Gottes ehr betrifft / dem seind wir vmb einen grad höher verwandt dañ allen Creaturen/auch vns selbs/Darumb spricht S. Paulus/1. Corinth. 11. Die Liebe frewet sich der warheit. Darumb glaubt die Liebe niemand kein Lügẽ zu dienst/die lügen glauben/die glauben nit recht/ jr wohn mag im Creutz vnd prob nit bestehẽ. Es heißt Christo gefolget / vnd sein eigen leib vnd lebẽ darüber verlassen/Muß doch der Mensch hie sich selbs nit kennen/vnd seinem eigen fleisch / leib vnd leben zuerretten/nichts zu lieb thun oder glauben/

sondern sein leben verlieren/wil ers finde / vñ sein selbs gröster feind/ wil er in Gott sein eigner freũd seyn / vnd sich selbs nit verderben/ Wie solt er deñ seinẽ Vettern/Herrn/Vatter Mutter/weib oder kind etwas zu lieb vñ dienst glauben/oder thun/ dz wider Gott vnd die 1. Tafel? Ligt dir dein Vatter im wege/spricht Hieronymus/so gehe vber jn hin vñ tritt auff in/die greulicheit in die höchst Gottseligkeit. Also spricht Gott in Mose/Deu. 33. Der zu seinẽ Vatter spricht: Ich kenne dich nit/vñ zu seinem Bruder: Ich weiß nicht wer du bist/die seind die mein gebot haltẽ. Der glaub leidet kein schertz/ da muß es den ebnẽ weghinauß gehn. Wz die liebe vnd andere Tafel begreifft/da sollen vnd mögẽ wir wol einander weichen vnd dienẽ/ dz wil Gott/ vnd ist sein gesatz. Der Glaube ist aber der Compast im Schiff/dem muß man nachfahren/ Gott geb/wo die gern weren die im Schiff / So gilt es nur sich nach dem glauben/der auff Gottes wort sihet/richten / Gott vnd der glaub werden sich nit nach vns richten/Also thut jm Christus/der ist in dem dz seins Vatters ist/Lu. 2 Matt. 12. Gott geb wo sein Vatter vnd Mutter sey/das er jn auch zu antwort gibt. Hie ist aller gehorsam auß/wir seind nach dem Geist / gewissen vnd hertzen/niemandt verpflicht/oder gelobet. Hie darff man nit sagen: Ich wil meinem Vatter oder Obrigkeit/rc. folgẽ/ die gehorsam wider Gott vnd den Glauben wirt niemand entschuldigen/sonder viel mehr beschuldigen/

digen/daß wir knecht der menschen worden. Der glaub leidet keinen schertz / also das gerücht/also das aug. Man soll keinem in eim schertz/vnehrlich schelten / dann den schertz möcht etwa einem der Rhein nimmer abwaschen. Die gantze welt aber glaubt wie jre Herren vnd Vätter allein darumb das viel also glauben. Also glaubt der Türck dem hauffen seiner Pfaffen vnnd Herren zu lieb/was die garb gibt / das Meer/vnnd müntz/geng vnnd geb ist/Darumb bestehet er eben bey diesem wohn glauben in nöhten vnd fewer der Trübsal / wie hew/stroh/vnd stupffel. Der einig rechte glaub vnnd bauw auff ein Felsen gegründet/ bestehet in allen nöhten/platzregen/vnd sturmwinden/Mat. 7. Es kan einer wol dem andern zu lieb aderlassen ein Trunck thun / aber nicht Gottloß seyn/ vnnd glauben was nit recht/noch Gottes wort ist.

Gottes gnad erfüllet die Welt.

Der Nam GOttes muß sich zu allen anfängen brauchen lassen.

DA lebt GOTT/ da wohnet GOTT/Das auch kein rauber vnnd mörder in waldt geht/er thuts in GOTTES namen kein krieger in krieg/er spricht : Das walt GOTT/ hawet vnnd sticht drinn / in der ehr der Mutter GOTtes. Also daß darnon ein sprichwort erstanden: Alles vnglück fahet sich in GOTTes namen an.

In Gottes namen schlug der Bawr sein Knecht zu todt. Dieser mißbrauch ist wider das ander gebott: Du solt den Namen deines Gottes nicht zu vnehren brauchen/noch vergeblich führen.

Man gelebt eines Gottes/aber nicht eines Menschen.

Vnus Deus & plures amici.

SO sich einer selbs so feucht helt / daß er sich allein ein liecht der welt/vñ ja alles zu seyn/ dűncken läßt / spricht man: Ey lieber/man gelebet eines Gottes / aber nit eines Menschen/wer leuchtet ehe du warest?

Alte freunde soll man nit verkiessen/dann man weiß nicht wie die newen gerahten.

Nouos parans amicos, ne obliuiscaris veterum.

Alte Freunde / alte Wein / vnd alt gelt / führen den preiß in aller welt. Was täglich sein freũde verkieset/zeiget ein wanckelműtig vnbestendigs Geműt an / das mit ernst niemandt liebet oder meynt. Wie baldt die einen jeden annemen / so gering werffen sie in vmb ein jede vrsach hin. Diogenes sprach: Hunde die jre Herrn verlassen/solt keiner annemen.

An ander Leut kindern / vnd an frembden hunden/hat man das brot verloren.

Qui canem alit exterum, huic præter lorum nihil fit reliquum.

Der

DEr frembde hund anfesselt/gewinnet nichts dann den strick / Wirt der Hund ledig/er lauffet heim / vnd låst dem Kerckermeister das Bandt. Also der Gottlose leut mit gewalt wil from machen/vnnd Christo zuführen/der gewinnet nichts dann ein Esel ohr. Was nit auß Gott ist/wirdt Gott niemandt geben. Zwang weret nit lang. Genöter eydt ist Gott leydt.

Natur gehet für Lehre.

Naturam expellas furca tamen vsque recurret.

Art låßt von art nit. Katz låßt jhres mausens nicht. Das Vnkraut wil vom Garten nicht.

Sal vnde venerat, redit.

Was wasser gewesen ist / wirdt wider zu wasser. Saltz/eiß/schnee/kommen von wasser/ vnd artet sich jmmer zu/ hat kein ruhe / biß wider zu wasser wirdt. Also artet sich Adam in vns wo er wohnet/ Vnnd Christus spiegelt sich auch in seinen Glåubigen / ob gleich viel zwerchs lehre dargegen kompt/so hafftet es doch nicht. Die Natur gehet für. Hieher dienet der schwang Marcolfi/ von der katzen so das liecht hielte/vnd måusen.

Arme Leuth kennt niemandt.

Mendico ne parentes amici.

An die armut wil jederman die schuch wischen Arme leuth gehören hinder die thür.

Arm leuth armes Creutz.

Gemeine Außlegung.

Probitas laudatur & alget.

Hett ich gelt / ich were from genug. Die frömbkeit lobet jederman / vnnd läßt sie doch betteln gehen. Arme leuth müssen jmmer zu vnrecht haben. Es ist kein sünd dann arm seyn. Es sehen auch die Eltern arme kinder nicht wol an. Gelt regiert die welt. Gelt ist alles. Gelt ist die beste wahr. Zinß machen alt vnd jung.

Vngebettener dienst ist nicht dancks werdt.

Merx vltronea putret.

Was thewer / das lieb. Was seltzam / das angenem. Man spricht: Nach braunen Kirschen steigt man hoch / was einem nit kan werden / das ist das liebst auff erden. Verbotten Obs ist süß. Wo ich gern bin / da darff ich nit hin / vnnd das ich nit mag / gebürt mir alle tag. Was betrübt / das liebt. Gestolē wasser seind maluasier. Dargegen angebotten dienst ist halb vmb sonst. Faule Wahr wirt jederman angetragen. Guter Wein darff keines außgesteckten Reiffs oder Meyen.

Newe Liedlein singt man gern.

Grata nouitas.

Wann der Gast am liebsten ist / sol er wandern.

Piscis nequam, nisi recens.

Wenn der schimpff am besten ist / soll man auffhören.

hören. Das alt klappert/das new klinget. Drey-tägiger Gast/ist ein last. Dreytägiger fisch/taug auff kein tisch. Das new/das trew. Newe besem kehren wol. Das letst/das best. Nach dem spruch: Sunt noua grata tria: Medicus, meretrix, melodia. Was alt fränckisch vnd der alten Welt/mag niemand/es komme dann in einem Circkel wider herumb dz wider new werd/sonst spricht man bald: Es ist ein alte Leyr/Ein versungen Liedlin/rc.

[illegible]

Alte Leuth soll man dallen lassen.

Alte Leut seind andig/vnd wunderlich/dz nimt jnen niemandt dann hauwen vnd schauffeln. Man spricht: Alte hund seind böß zu bannen. Alte rappen seind böß weiß zu machen. Man muß den alten jhre weise lassen: Man kan doch alte Bäum nicht mehr anders biegen oder pflantzen. Darumb sol die jugent sich in jren kopff richten/man wirdts doch nicht anders lehren oder machen. Es hat nie kein Pfaff wol gesungen/der sein aller erste Meß singet.

Ein Handwerck/ein täglich Gült.

Artem quæuis alit terra.

Gelehrt leut kommē allenthalb auß. Es ist ein fein ding vnd ein mā der etwz kan/künst fischet nirgend vmb sonst. Künst ist ein guter zehrpfennig man tregt nit schwer daran. So kan mans weder rauben noch stelē/vnd ist ja Kunst ein solcher ein-

trag

trag/das kein renth vñ zins außzehrẽ kan. Daher spricht man: ein jedes handtwerck hat ein güldin boden. Es kompt einer weiter mit eim handtwerck vnd redlichen kunst/ dann mit tausendt Gülden.

Es ist besser ein Arm dann den Hals abgefallen.

Præstat vni malo obnoxium esse, quam duobus.

ES ist besser dann in die händt hofiert. Es ist besser das kind weyne/dann der vatter. Besser scheel dann blindt. Besser gutloß dann ehrloß. Besser arm mit ehren/ dann reich mit schanden. Bessern in den reisern/dann in den eisern. Besser in der acht/dann in der hacht. Besser erstickt/dann erfroren. Besser etwas/dann nichts. Es freß mich lieber ein Wolff/ dann ein Schaff/ thet einem daß kieffen nit wehe.

Er hats dem rechten gethan.
Er hat seins gleichen gefunden.

Vulpinari cum vulpe.

ER hat nit an der rechten thür geklopfft. Man muß fuchs mit fuchs fahen. Schälck mit schelcken fahen. Wer ein Schalck will fahẽ/ d muß ein schalck in die lückẽ stellen. Es ist ein Fuchs am andern. Man spricht. Der Teuffel hat ein gleichs geworffen/wann böß auff böß / ein naß kindt auff das ander stößt. Ist er kein schalck /so weiß er doch wie eim schalck vmbs hertz ist. Es sucht einer keinen hindern Ofen / oder in eim sack/er sey dañ zu

vor

vor dahinder/ oder dr in gesteckt. Es ist böß stelen/ wo der Wiert ein dieb ist. Also nennt man böse hinderlistige Leut/die einer jeden Lauß ein steltzen können machen/ das recht zu vnrecht/vnd jedem zaunstecken ein Hut auffsetzen / vnnd ja für jede Flaschen ein Zapffen finden. Fůchs/alt Fůchs.

Böser Vogel/ böß Ey.

Mali corui, malum ouum.

QVat ey/quatkůickē. Wie d̃ vogel ist/ so legt er eyer. Es zeugt kein rapp kein zeißlin auß.

Begunnen ist halb gewunnen.

Principium dimidium totius.

WOl angerennt ist halb gefochten. Ein jedes ding wil ein anfang haben. Ein reyse oder arbeit angefangen/ist halb gethan. Das Creutz gefaßt ist halber last. Nim dich eins dings an/so ist halb gethan. Wer aber jmmer zu truckt: Cras/cras/der richt nimmer nichts auß. Mägde/die geweckt/sagen: Ja/ja/entschlaffen offt wider/aber das hembde gezuckt/ vnnd sich darnach gebuckt/ ist halb auffgestanden. Das Creutz ist schwer ehe es gefaßt wirdt/gefaßt ist es halb getragen.

Bawest ein Hauß/so machs vollend auß.

Domum cum facias ne relinquas impolitam.

HAstu kind/so zeuch sie. Nimbst ein Weib/so wart jr weiber vñ pferd wöllē gewartet habē/ Warte deines ampts/ was du anfahest/ das mach

auß

auß. Es ist besser nicht ansahen / dann erligen / Fliehen / dann schändlich fechten / Nicht bauwen / dann nicht außrichten. Proculus versteht / diß sprichwort Hesiodi / daß wir ehrlich sollen zieren / enden vnd schmücken / das wir einmal angefangen / Als so einer ein Hauß bawet / soll ers nit vnbeworffen lassen / sonder vertünchen / malen vnnd ehrlich enden. Also mit Weib kind / vnd jhm selbs thun / so er sich ein mal selbs hat anfahen zu besitzen.

Schlege machen weise.

Vexatio dat intellectum.

MIt seim schaden weiß werden. Es ist besser mit schaden / dann mit schanden weiß werdē.

Man hat sich eben so bald verredt als verthan.

Sponde, noxa adest.

BVrgen soll man würgen. Verheiß / sihe wz vnd halts. Geredt ist geredt / man kans mit keinem Schwam mehr abwischen.

Sihe wol was du redest / vnd halts dann / verheiß aber nichts / dann als wöllest du vnd müssest es halten / Wort seind nit wasser / das du verschüt mit eim schwamm wider auffhebest / O nein / es fleugt dahin in die lufft / vnder die leut / vnd kompt nimmer wider.

Das Hembd ligt eim näher an dann der Rock.

Tunica

Tunica pallio propior.

ES ist ein jeder jhm selbs das best schuldig. Es ist besser ein guter freundt betrogen/dann sich selbs.

Bidermans erb ligt in allen Landen.

Quæuis terra patria.

IN andern Landen ist auch gut wohnen/ Brot essen. Jenseit der bach findt man auch leut. Ein weiser Biderman ist allenthalb daheim. Socrates gefragt/wo er daheim wer? Antwort er: In der Welt.

Schimlich gelt macht edel.

Generosus ex crumena.

DAnck dem Pfenning / daß du nit bist pfenning. Gelt das thuts/wers hat. Gelt regiert die Welt. Bistu Hur oder Dieb /hastu Gelt/so bistu lieb. Hette ich gelt/ so wer ich werdt gehalten Horatius.

Scilicet vxorem cum dote, fidemque, & amicos,
Et genus, & formam regina pecunia donat.

Weib/glauben/freund/reich morgengab/
Geschlecht / gestalt/ bringts gelt biß in dein grab.

Verzagt hertz freihet kein schöne Frauw.

Timidi nunquam statuerunt trophæum.

KEin flüchtiger wirt gekrönet. Viel verdirbt/ das man nicht wirbt. Also mundert man die trägen auff/die für vnd für die händ im busen haben / gienen biß jn gebraten Enten ins maul fliegen.

Semper tibi pendeat hamus,
Quo minime credis, gurgite piscis erit.

Versüch vnd heng den Angel ein/
Fahst wann du auffhebst alle stein.

Hoch genug/oder weit daruon/ist gut für die Schüß.

Cum licet fugere, ne quære litem.

ES ist besser ehrlich geflohen / dann schändlich gefochtẽ. Ausser der stauden ist gut theidingẽ. Es ist besser mit schanden geflohen /dann mit ehren todt blieben. Besser in reissern dann in eissern.

In Bawern gehört Haberstroh.

Similes habent labra lactucas.

FAul eyer vnnd stinckende butter gehört zusamen. Es ist ein rechter salat für das maul. Ein rechte Deck auff den Arß. Es ist ein zapff für die flaschen. Es ist eben gurr als gaul/Vihe als stall. Ein rechter Wiert für die Gäst.

Das ist ein rechter Salat für das maul / sagt ein Philosophus/ der sonst nie gelacht/sahe er ein Esel disteln essen. Zwo hosen eins tuchs.

Sie schlahen einander den Ball zu.

Mutuo muli scabunt.

Es krauwet jhe einer den andern. Wann einer dem andern flohet / gelert/schön /oder reich heisset / damit jhn der ander noch gelehrter heiß/vnd sage: Ach Herr jhr seyt an euch selbst/ihr seyt auch gelehrt/daß jr mirs nit vergebens thut/ Das heißt einander den Ball zuschlahen / Also jucken die Esel einander selbs/vnd mach je einer dem andern ein Esel ohr vnd Schellen daran. Weil er den Eximium , vnnd jener wider Egregium nennet/das verzwickt man dann mit einem Spruch/vnd heißt : Honore inuicem præuenientes.

Er spinnet es von sich selbs /wie ein Spinn.

Ex se finxit, velut araneus.

Es seind seine Bossen. Er nimpts bey jhm selbs ab. Er hats von jhm selbs erdicht. Er weiß bey jm selbs wie einen andern der Schuch trucke. Er weiß wie eim Schalck vmbs hertz ist. Er hat es auß den fingern gesogen. Die / wie ein Spinn/auß jhnen selbs liegen/vnnd Lügen spinnen/spricht man : Es ist sein eigen Gespunst/ Gemächt/Art/Bauw/Gedicht/rc. Fingere qui non visa potest. Er geb ein bösen Zigeyner/er könd nicht warsagen.

Böß mit bösem vertrieben.

Malum malo mederi.

Vff ein solchē Kopff gehört ein solche Lauge. Schlege machen weise. Etzen thut ergetzen. Thorheit/ spricht Salomon/ist dem Kind angeboren/

hören / aber Schlege treibens vom Kind auß. Die Ruth machet die bösen Kinder gut. Beulen vnnd blauwe Mal / helffen offt für vnfall. Narren muß man mit Kolben lausen. Kolben sind dem Narzen vnd Nußbaum die besten Salben.

Die Ohren melcken.

Os sublinere.

DJe Blumen oder den Kautzen streichen. Ein Affen trähen. Das Hälmlin durchs Maul streichen. Du streichest mir Honig vmb das Maul/vnnd streichest mir Dreck drein. Den falben Hengst streichen. Das süß vmbs maul streichen. Die Augen verkleiben. Ein Maul machen. Glatte wort schleiffen. Einen ströhin Baart flechten. Ein wachsin Nasen dräen. Den Winde verkauffen. Bey der Nasen führen. Affen. Jns gemalte Stüblin führen. Eins auff den Ermel malen.

Die grosse Dieb hencken die kleinen.

Dat veniam coruis, vexat censura palumbes.

DJe kleinen Dieb hencket man / gegen den grossen zeucht man die hüt ab. Kleine Dieb henckt man an galgen/die grossen in seckel. Anacharsis hat das Recht einer Spinnen wepp verglichen/dadurch die grossen Hummeln fahren/die kleinen Mücklin behangen. Wer baß mag/d thut

baß

daß/stösset den andern in Sack/vnd ist der andern aller Herr.

Diomedes war zu der zeit Alexandri Magni ein kleiner dieb vnd Meerräuber/ als er gefangen für Alexandrum wardt geführt/ het er sich verwegen/ er müste sterben/ wolt jm vor genug vmb sein Lebē redē/vnd sprach freudig vor Alexander: Jch/ der ich ein Angriff vff dem Meer hab gethā/werd für dich gebracht als ein Räuber/ Du/der du ebē dasselbig mit gewalt thust/alle Lande vnd Leut beraubest/wirst ein Jmperator genant. An der That haben wir keinen vnderscheidt/ dann das du ein grösserer Räuber/es alles mit gewalt thust/ vñ dir darzu deß volcks gunst hilfft/vnnd in dem du ein grösserer Böswicht bist/das dich kein noth/sonder ein lauter vnersettlicher Ehrdurst vnnd muthwill darzu treibt/Mich aber die enge vnd schmäle meiner nahrung. Hett ich dein glück/ich wolt mir deß raubens nit wünschen/sondern an dem zehen tausendtsten theil deines glücks vergnüget seyn. Als viel nun das Gesetz belangt/bistu viel ärger dann ich/weil du tausend beraubest/ehe ich einen. Allein bringest du dein Ding vnd Tyranney mit gewalt hinauß/ vnd trittest alle Gesatz mit füssen/so muß es recht seyn vnd heissen. Werest du allein an meiner statt/so werest ein Räuber/nu so du es mit deß Pöfels hülffe thust / so wirst ein Jmperator genant. Alex. verwundert sich deß menschen künheit vnnd hieß jhn vnder die Ritterschafft zehlen/ daß

er jetzt sein vorig Handwerck vnder jhm trieb/ vnd was er beraubet/ ohn verletzung der Gesatz/ Alexandro raubet.

Der Finger lehrt den Hindern scheissen.

Sus Mineruam docet.

DEr wil sein vatter lehren kinder machē. Dz Ey wil kluger seyn dann die Henn. Er duncket sich weise / vnd ist noch kaum dreymal vmb sein Mutter gelauffen. Er ist noch hinder den Ohren naßz. Das Milchmaul tregt die Windel noch vmb den Arß.

Wider die/ die jung vnd vngeniet viel von sich selbs halten. Wir sagen: Er helt sich selbs feucht. Er meynt / er höre das Graß wachsen/ die flöhe husten. Er künd einer jeden Lauß ein Stelzen machen.

Wie einer ist also macht er Mist.

Sermo hominis index.

WJe der Mann / also sein Red vnnd Thun. Was der Mann kan / zeigt sein Red an. Die Red ist deß Gemütes spiegel. Darumb sprach Socrates zu einem schönen Jüngling: Red/ daß ich dich sehe.

Den Esel kennet Mann bey den Ohren/
Vnd bey den Worten den Thoren.

Sich mit Dreck wäschen.
Den hindern mit Häfen wüschen.
Sich mit Kolen weiß machen.

Wan

WAnn ein Vnflat sich mit dem andern wil schön machen/wie wir alle pflegten zuthun/ Das sind Adams feigenbletter / daß ers die Eua zeiget / vnnd sich mit jhrem Vnflat wil wäschen/ vnd reyn machen. Also sagen wir auch: Thut es doch der vnd dieser / Ist es nun im recht/so sey es mir nicht vnrecht. So doch vnser Gewissen tausendt Zeug/mit Augustino stimpt: Multitudo errantium non patrocinatur errori. Das viel vnrecht gehen/macht darumb den Weg nit recht. Viel vnd lang/macht dem Guckuck kein gut Gesang. Tausendt jar vnrecht/ward nie kein stund recht. Vor dem krummen vrtheil der Welt ists wol ein ding/einem tödtlich / dem andern läßlich/ Gott aber vrtheilt nit wie sie / nach der Person/ Zeit / Viele/Brauch/Gewonheit/sondern mit Gericht vnd Gerechtigkeit in der Warheit.

Todte Hund beissen nicht.

WAs auß ist/das schwirt nit. Homo mortuus non facit guerram. Hinist hin/da leihet kein Jud mehr auff. Die Tyrañische blutgierig Welt richt gern jr feinde hin/damit sie ruhe vor jn hab vnd spricht mit Caiphas. Es ist besser ein Mensch stirbe/dann das gantz Volck verderbe.

Das Werck zeugt vom Meister.

Opus laudat artificem.

DEn Baum kennet man bey dẽ Früchtẽ. Geschichts/man sichts Das end oder das letst

müß den Last tragen. Exitus acta probat. In fine videbitur cuius toni. Im außkehren findet sichs wer in die Stuben gehofiert habe.

Spat Obs ligt lang.

Quæ sero contingunt, magnifica.

WAs baldt anfleugt / fleugt baldt ab. Was früh zeitig wirdt / faulet baldt. Die spaten Märckte werden gern gut. Was wol ansetzt / läßt gern gute Letz. Alles was gähe vnd früh kom̃t / weret nit lang / Was aber langsam / das setzt ein tieffe Wurtzel / vñ bestehet lang. Früh Saat trengt offt / die spate selten. Was spat kompt / das truckt wol nach / was seltẽ kompt / das kompt wol. Gähe lieb / lang feindschafft. Was bald reiff / das helt nit steiff. Fabius. Fabius erlanget dẽ Römern sieg / vñ schlug Hanibalem hart / allein mit harren vnd warten.

Die Katz ist gern da man sie strelet.

DEr Hund ist freudig auff seinem Mist. Daheim ist gut gelehrt seyn. Daheim heuchlet man einander / etwa den Kindern / von der Eltern Reichthumb / Authoritet / Freundschafft / vñ gewalts willen. Darumb ists leicht / einen Athener zu Athem loben / den wir seind den vnsern sonst mehr dan billich geneigt / vnd ist kein Landt / es liebet / lobet / vnd rühmet die seinẽ für andere. Aber draussen Ruhm erlangen darff schnauffens.

Der

Der Krug geht so lang zum Wasser/ biß er zerbricht.

DEr Krug gieng so lang zur bach / biß er zuletst zerbrach.

Wanns lang vmbher gehet/so muß der die Feigen speyen ders gefressen hat. Vntrew trifft zuletzt jren Herren / Die Sünde büßt sich selbst. Vntrew schlegt sein Herrn. Die Mauß verräth sich zulest selbst. Es wirt der Katzen deß Specks werden.

Ein Mensch ist deß andern Wolff/ Teuffel oder Hagel.

Homo homini lupus.

ES solt ein Mensch deß andern GOtt seyn/ Nun er aber verkehrt/vnd in Adam verruckt ist/seind jm/wie er ist/ alle ding verkehrt.

Verbrents Kindt förchts Fewer.

Post mala prudentior. Piscator ictus sapit.

RVth macht die Kinder gut. Liebe Ruth/thetest du/ich thet nimmer gut. Danck hab die Ruth / sie macht die bösen Kinder gut. Daher spricht man auch: Quæ nocent, docent. Es wirdt niemand weise / dann mit seinem schaden. Was verschret das lehret. Vexatio dat intellectum. Schleg machen weise. Es were aber besser mit ander Leut schaden weiß werdẽ/vnd in frembden Küchen lehrnen kochen.

Sihe für dich/Trew ist mißlich.

Cui des videto.

TRaw sihe wem. Nicht traw/erfahr. Traw niemand / du habst dann ein schalzscheiben mit jhm gessen. Traw wol rit das Pferdt hinweg. Die welt ist eitel Finsternuß / Lug vnd Trug. Sie haben ein Lügen. Was soll man dann auff sie trauwen oder hauwen?

Seiner Stiffmutter klagen.

Apud nouercam queri.

DEm Wolff oder Hencker beichten. Der Esel beicht dem Löwen / das Schaff dem Wolff. Er klagts eim rechten. Es ist jm eben so leyd/als so eim Esel ein Sack empfellt.

Mit einer Tochter zween Eyden berahten.

Duos parietes eadem fidelia dealbare.

ZWen Füchs in einem loch fahen. Zwen Hasen in einem Sprung fahen. Zwen Brey in einer Pfannen kochē. Weiß vnd schwartz auß eim tigel malē. Warm vnd kalt auß einem Mund blasen. Auff beyden Achseln tragen. Mit allen Winden segeln. Den mantel henckē wo der Wind hergeht. Die mit einer arbeit vnd dienst Gott vnd der welt/ Feinden vñ Freūden wöllen dienē / vnd sich in die sach schicken/vnd also jren schragen gehn Marckt richten/das sie auff allen seiten verdient / vnd wol

dran

dran seyen/ wie alle Welt kinder pflegen zu thun/ aber vbel vollenden/ die werden also gerüret.

Ein Nachttag ist deß vorigen Schüler.

Semper est prioris posterior dies discipulus.

EIn Tag lehrt den andern. Heut erfehrt ein jeder / daß der morgen dran zu studiern vnd speculieren hat. Täglich wirt man weiser.

Daß Kind mit dem Bad außschütten.

Cum cane simul & lorum.

WAnn man den rechten Brauch vnd Mißbrauch mit einander auffhebt/ vnd ein Gespött darauß macht / Das heißt / Zaum vnnd Sattel mit dem Pferdt zum Schinder führen/ Das kind mit dem Bad außschütten. Das kind soll man baden/ vnnd von seinem Wust säubern/ darnach das vnflätig Bad außschütten / vnd das kind auffheben vnd einwickeln.

Es sind faul Fisch.

ES ist Lordl. Lahm Zotten reissen. Groß Poppē sagen. Von grossen streichen sagen. Ein Schuß thun. Es seind Brillen. Ein Märlein sagen. Gramantzen. Der nicht leichtfertig leugt/ dan so er redt/ wirdt/ also gestupfft.

Du darffest keiner Prillen/ du sihest wol durch die Finger.

ALso soll ein Brillenmacher einsmals ein Bischoff geklagt haben / daß die jungen Pfaffen keiner Brillen zu jhrem Gebet bedörffen / so könnens die alten aussen / Die grossen Herren aber die sehen durch die finger / dörffen derhalben auch keiner Brillen / darumb müsse er verderben. Brauchs so du wilt sagen. Es stell sich einer ein ding nit wissen noch sehen / das er doch sihet vnnd weiß. Wir sagen: Er lauret / Er schläfft wie ein Haß. Er schwert dafür / vnd gehet erst darvon. Auff die Art sagen wir auch: Er acht keins glantz trinckt wol auß einem hafen. Er ist einfeltig / badet in Hosen. Katz mag der Fisch nicht. Der Pfaff schlegt das Opffer auß / wie der Klingler das Brot.

Mit den Herrn ist nicht gut Kirschen essen.

Leonina societas.

DAs fett will oben schwimmen. Mit grossen HERRN ist nicht gut Kirschen essen / sie schiessen gern mit steinen zu / vnnd werffen die Stil einn an Kopff. Es hat dem Esel nie kein gut thon / noch den Schaffen / wann sie in Fabulis Esopi / der Wölff oder Löwen Gesell seind gewesen / sonder habens allweg mit der Haut bezahlt. Es heißt: Weit beherrt nahend geschwägert vnnd gefreundt.

Wo Herrn seind / da seind Decklaken.

Das

DAs ist ein bestätigung deß Regiments vnnd der Herschafft/ die Gott auff Erden wil geehret haben/ja er segnet sie mit Herrligkeit/ vnnd macht/daß jhn das prangen wol anstehet/ Die Herrligkeit an Tapeten/ Kleidern vnnd andern Schmuck gezimet vnd gehört jhn. Er vermag es/ lasse jhn machen/Es ist ein Herr/darumb muß er prangen.

Herren bleiben Herren/vnd wann sie schlieffen biß zu Mittag.

DAs ist/Ob schon die Herren bißweilen einen Mißtritt vnd Fehl thun/oder begehen/daß sie darumb als bald von Gott nit verstossen noch weggeworffen werden/vnd nach dem die Herren fried vnd Recht erhalten/so muß man jnen/vmb deß grösten Gutswillen/viel gehn Hofe schencken zu gut halten/vnd für sie bitten. Herren sollen geschefftig seyn/vnnd mit fleiß abend vnnd morgen sorgfeltig seyn/ daß Landt vnnd Leut in frid vnnd Recht zunemen vnd wachsen. Geschichts nun/ daß sie schlaffen/biß auff hohen Mittag/daß ist/ daß sie etwas versaumen/vnnd vbersehen/so soll man wissen/Sie sind dannoch vnnd bleiben Herren/darumb soll mans jhnen zu gut halten/vnnd wie oben gesagt/ Gott für sie bitten/daß sie wider zurecht mögen kommen.

Weit beherret / vnd nahe befreundet.

WEr den HErren zunahe ist / der wil ersticken / Vnnd wer jhn zu weit ist / der wil erfriren. Wer jhn zunahe ist / den lassen sie vnbemühet nit / wie das Sprichwort lautet: Wer zu Hofe tüchtig ist / der muß wasser vnd Holtz in die Küchen tragen / oder ein Narr seyn. Weit beherret ist / das mann selten zu Herren komme.

Man kan sich zunahe nicht befreünden.

MOyses der beste Gesetzgeber läst zu / daß / wo das Geblüt nit hindert / das man nahe zusammen freye / dann damit wirt einigkeit vnnd fried erhalten / die Güter bleiben auch bey einander / darumb kan man sich zunahe nicht befreunden.

Es sol ein armer Mann die HERREN nicht wissen lassen / was er in seinem Hause hat.

DAuid sahe das Weib Vrie / dz sich wusche / vnd schicket bald nach jhr vnd ließ sie holen / Freilich dieweil er nun sicher war / vnnd meynte / er were der Herr König / vnd hett macht zu thun was er wolte. Darauß wächßt dann der liebe Fürwitz / daß die HErren haben wöllen / was sie sehen das ander Leut haben. Darumb wer was

hat

hat in seinem Hause / das er lieb hat / der lasse es die HErren nit wissen / er kompt sonst drumb.

Jungen Herrn ist man holdt.

JVlius Cæsar / da jm seine Freund riethen / er solte sich wider den Senat zu Rom / vnnd sonderlich wider Pompeium nit legen / Sintemal er Pompeius ein alter geübter Kriegsman were. sprach er: Plures adorant solem oriētem. quam occidentem, Mehr Leut beten die Sonne an / wann sie auffgeht / dann wann sie nider geht / Das ist / ob wol Pompeius ein weidlich Mann ist / so ist er doch alt / Jch jung / Kompts zum Strezchen / so wil ich ein Anhang bekommen Den jungen Herren ist man holdt / vnnd haben gute hoffnung / es sollen Leut auß jhnen werden / an alten verzagen sie.

Der Herren bitten / ist gebitten.

DAs kompt auch daher / daß die Herren meynen / sie haben es alles macht / darumb wann sie sich schon demütig stellen / vnd als bedürffen sie jemands / So stehet doch jhr Hertz also / daß man jhnen die bitt nicht soll abschlagen / Thut mans aber / vnd schleges jhnen ab / so wöllen sie es doch haben / vnd muß doch geschehen.

Viel Herren / vbel regiert.

WO viel Herren seind da wil ein jeder / das sein Rath am meistē gelten soll / Er wil auch den

Hauß-

hauffen an sich hencken / vnnd allein Herrn seyn / darauß kompt dann ein Zerrüttung / Auffruhr / Vnfried / vnd Blutvergiessen.

Selig ist der Gott alle Tage sihet / vnnd seinen Erbherrn im Jahr ein mal.

GOtt alle Tag sehen ist / alle Tag GOttes Wort hören / vnnd den wahren rechten Gebrauch der Sacrament sehen / Dann allda sihet man GOtt / den man auch soll anbeten / vnd mit Hertzen vnd gedancken recht ehren.

Diesem folgt das ander / Seinen Erb HErrn deß Jahrs ein mal / das ist / selten sehen / Dann ein solcher hat fried vnnd ruh / vnnd gut hauß gemach. Aber man muß gleichwol auch HERRN / Landen vnd Leuten dienen / vnd man ist darumb nicht vnselig / sonder mühselig / vnnd voller Fahr vnd Leiden.

Wer kleinen Herrn dienet / der ist selbst Herr mit.

ES ist ein alte Red / das der Adler grosse weite Flügel / vnd scharpffe Klawē hat / seitemal er aller Vögel König seyn muß. Deßgleichen so ist der Löw einer zornigen Natur / vnd erschreckē vor jm die andern Thier. Also ists mit dē grossen Herren auch / dieweil sie jung seind / so seind sie freindlich vnd Leutselig wie die jungen Beren vnnd Löwen / Wann jhn aber die Klauwen vnnd Flügel wach-

An nescis longas Regibus esse na-nus?

wachsen / daß sie zum Regiment kommen / so hüt man sich vor jn. Vnd das ist auch recht / Dann wie Salomon sagt / so ist es war / Dura imperia prosunt. Harte Regiment seind nützlich. Dann wie Cato sagt im Salustio / so ist es besser / wann eins ja solte nachbleiben / sie sollen aber beyde im Regiment bey einander gehen / so were es besser / es blieb ein frommer vngefürdert vnnd vngeehrt / dann daß ein böser Bub solt vngestrafft bleiben. Darumb sollen sie frisch den bösen auff die Hauben greiffen / vnd die Iustitiam gestreng gehen lassen / Das thun nun die kleinen Herren nicht / die haben gern fried vnd ruh / Wer da dienet / der ist Herr mit / vnd man gebraucht seines Raths / das bey den grossen nicht geschicht.

In grossen Wassern fahet man grosse / in kleinen Wassern gute Fisch.

BEy Königen / Keysern / vnnd grossen Herrn verdient man Land vnd Leut / Ehr vnd Gut / daß auch auß Leuten gerings Standes / Fürsten vnd Herrn werden / jhrer geschicklicheit / vnnd der grossen Furderung halben / das seind die grossen Fisch. In kleinen Wassern aber fahet man gute Fisch / darbey ist auch gut seyn / mit weniger Fahr / vnd geringer Mühe.

Vnder eim krummen stab / vnd vnderm Grawen ist gut wohnen.

Die

DIe Bischoff vnnd Ebt / seind der krummen Stab / Die Grauen sind die sittsamen HErren / das mehrertheil die sich freundlich zu jhren Leuten thun / da kan man leicht recht vnnd vrtheil erlangen. Deßgleichen so waren die Bischöff vnd Ebt auch etwan nit Tyrannen / nach diesem Sprichwort.

Wer mit Herren wil lang vmbgehen / der thut als fliehe er vor jhn / dem lauffen sie nach / Wer sich aber zu jn dringet vnd nötigt / den verachten sie.

HErrn werffen offt ein Fürwitz auff einen Menschen / aber sie fürwitzen bald. Nun wer es sein / wer ohn der Herrn dienst leben könte / der wer vieler fahr vnnd noth vberhaben / wie etliche sagen: Der ist ein seliger Mann auff Erden / Qui natus, moriensque fefellit, von dem man nicht weiß zusagen / wann er geboren oder gestorben ist. Aber doch ist der Mensch darzu geboren / daß man ehrlichs vnd redlichs wisse von jm zusagen / das durch jhn gerühmet werde Gottes Gnad vnnd Gaben / damit jhn Gott gezieret hat. Ists aber sach / daß einer nur vor Augen dienet / vnd wil stäts vmb den Herren seyn / vnnd jm damit hofieren / der wirt nit lang lauffen / vnnd der Herr wirdt sein vbertrüssig vnd müde werden.

Wer wenig kan ist am besten dran.

In nihil sapiendo iucundissima vita.

Esa.

ESaias sagt. Wer viel kan / der hat viel trübnuß / Ein anderer / der wenig weiß vnd erfehrt / hat kein kümmernuß / sondern wartet deß seinen mit ruhen. Der Herr Christus sagt selbs im Luca: Wem viel befohlen ist / von dem wirt viel gefordert. Darumb solt du allein folgen dem dein lebenlang / daß du dich / was dir für die Handt stößt / nit sonderlich bekömmerst / sonder mit freuden vnd gutem muth / so viel dir müglich / dein Leben zubringest.

Heußgen lerne nicht zuviel du mußt sonst viel thun.

IN Düringen in einer Reichstatt war ein ehrlicher Bürger / wañ er sahe / dz sich ein Knab fein schicket in seiner Lerung / vnnd stund in hoffnung / es würde ein gelehrter / erfahrner / vnd wolgeschickter Man auß jm werden / so sagt er: Henßgen lerne nit zuviel / du must sonst viel thun. Wer tüchtig ist / vnd sonderlich zu Hofe / dem legt man alle Arbeit auff / deß verschonet man nicht / man treibt jn weil er gehen kan. Wann man nun sihet / daß ein Mann viel arbeyten muß / vnnd alle händel außrichten / vnnd man fragt / Lieber wie kompts daß der alles thun muß? So gibt man die Antwort / Ey / er hat zuuiel gelernet / darumb muß er auch zuuiel thun. Narren solten wol viel thun / sie habens aber nicht gelernet.

Du thust wie Hans Koch.

Gemeine Außlegung.

ES ist gewesen eines Herrē Koch/dieser/ob er wol nun mehr Alters halben vntüchtig war/ ein solch Ampt zuuersehē/noch dannoch wā Herrschafften kamen / so wolt er niemandt zu solchem Ampt zulassen/ dann er wolt das Trinckgelt haben/vnd den Genieß. Also haben gemeinlich die geschickten Leuth diese böse gewonheit daß sie niemandt neben sich leiden können/sie wollē es allein seyn / vnd das Regiment allein in henden haben. Einmal/ daß jn die ehr so wol thut/daß man von jhn sage/sie vermögen viel Arbeyt/vnd wann der Mann nicht were/so lege es alles / Sie kündē wol andere neben sich auffkommen lassen/allein Hās Koch günnet niemandt der Ehr/ dann jhm selbs. Zum andern/daß in der genieß zu wol thut/ehe sie den wöllen fahren lassen/eh arbeitē sie sich zu todt. Es ist auch noch ein vrsach / Andere seind vngeschickt/vnd wan denselbigen vngeübten etwas befohlen wirt / so machen sie es so bößlich/daß diese als die Meister/die arbeyt selbs thun / ehe sie den vnwillen sehen/ Dann sie wöllen daß alle andere sollen Meister seyn wie sie / vnnd können kein Gedult mit jhn haben.

Man muß es doch zuletst da suchen da es ist.

JEderman/vnd sonderlich Hofleute/seind denen die vor andern hoch begabt seind/feindt/ Darumb dz sie ohn jren danck auff sie sehen/ vnd

sich

sich vor jnen bucken müssen. Oder werden von dẽ Herren höher herfür gezogen dann sie / Noch dennoch / wan jhnen / denselben stoltzen Verachern / was zu handen stößt / müssen sie an jhn selbst verzagen / Rath vnnd Hülff bey jhnen suchen / dann bey denen ist Rath vnd Hülff.

Herr / vertrawet mir was jhr wöllet / nur kein heimlichkeit.

MAn schreibt / daß ein Keyser zu Constantinopel / auff ein zeit da er guter ding vnnd frölich gewesen / zu einem seiner Räth gesagt habe / was er jm thun soll / das soll er forderen / er wöll jn mit begnaden / Vnd da er nichts forderen wolte / sagt d̃ Keyser / Er wöll jm all sein heimlichkeit / die er in seinem Hertzen hette / vertrauwen. Aber der Rath antwortet: O HErr nicht / nicht / vertrauwet mir was jhr wöllet / nur kein heimliche Sach. Da aber der Keyser fraget / wie das keme? Sagt der Rath: Es komme offt / daß die HErren selbs nicht schweigen können / kompt dan ein heimliche sach auß / so muß dann der / der es nit schuldig ist / die schuld haben / als sey es von jm außkommen / darüber er dan in fahr Leibs vnd Guts keme. Vnd es ist warlich also / vnd ist dieser Rath ein weiser Mã gewesen / der allerley bedencken gehabt hat in diesem Handel. Wer sich auch hüten kan / daß er nit viel heimlichs von grossen herrn erfehrt / der sitzet am sichersten.

Schneller Rath nie gut that.

Consilii & cursus idem exitus.

LAuffen vnnd kauffen stimpt nit zusammen Es gilt nit lauffen als kauffen oder rahten. Im Lauff sol man schnell seyn / im Kauff bedächtlch / vnd im Raht langsam / Dann gäher Rath / nie gut that. Eilen im Raht / thet nie kein gut / aber im lauffen gilt es eilen. Eil mit weil / Maturè consulto opus est facto.

Conscientz soll dirs wol sagen.

Conscientia mille testes.

FRag dich selbs. Das Hertz leugt nicht. Ich gib dirs vff dein Seel oder Gewissen. Wer trawet einem Wolff auff der Heyd / vnnd einem Bawren auff sein Eydt / vnd einem Pfaffen auff sein Gewissen / der wirt von allē dreyen beschissen.

Das Aug ist des Hertzen Zeug.

Oculus animi index.

MAn sihet dir an der Nasen wol an / wie alt du bist. Die Haut ist kein Narr / wann sie alt wirt / so rūmpfft sie sich. Dein Angesicht verräht dich. That tödtet den Mann. Du magst wol jung seyn / hoffierest aber durch ein alten Arß. Man sihet dem Mann an was er kan. Ein vnreyn Aug ist eines vnreynen hertzens Zeuge. Mann siehet am Scherben wol / was es für ein Topff oder Hafe gewesen sey.

Eigener Herdt ist Goldes werdt.

Patriæ fumus alieno igni est luculentior.

FRembdes Fewr ist nicht so hell / als daheim der Rauch. Wo der Hase geheckt ist/da wil er seyn. Ein jeder Vogel liebt sein eygen Nest. Daheim ists geheim. Eim jeden ist sein Vatterland vberauß süß / vnnd läßt sein selbst nicht vergessen/spricht Ouidius.

Der Wolff frißt auch von gezehlten Schaffen.

Non curat numerum lupus.

ES hilfft nichts für Dieb / man kan vor keinem Dieb auffheben. Ein Weib oder knecht/ die gern jhrem man vnd Herrn stelen/vor denen kan man nicht genug zehlen noch auffheben/findt mans gleich andern / so ists nicht recht gezehlt gewesen/oder hats der Niemand gethan.

Dem Schüldigen schaudert.

Fures clamorem.

ES grauset im/die katz laufft jm den rückē auff. Es träumet jm vom Teuffel. Der Schuldige schulet. Es schockt jm das Mäntelin. Den dieben vnd Tyrannen wie sie Hiob cap. 15. abmalet. thut allzeit der grewel. Jr ohren singen vud klingen jn stäts jr verderben / regt sich ein Mauß/ so erschrecken sie. That tödtet den Man. Also spricht man: Einē zeittigē dieb erlaufft ein hinckender Scherger.

Es beißt kein Krawe der andern die Augen auß.

Gemeine Außlegung.

Sæuis inter se conuenit vrsis.

Es thut kein Teuffel dem andern nichts.
Ein Wölff kennet den andern wol.
Wilde Bern seind bey einander gern.

Kleyder machen Leut/ Lumpen machen Leuß.

Vestis virum facit.

Das Kleydt zieret den Mann / wers hat der ziehe es an.

Seine Finger heissen greiff zu.

Visco manus tingere.

DReckiger Fuß findet allzeit etwas. Du hast Plateisen gessen/ die Hend kleben dir. Die Hend mit vogelleim vbersalben. Wann jederman wer wie er/ man dörfft keins Schloß / Es trüg einer bey Tag herauß/ was er bedörffte. Wann er die Thür zuthut/ so ist das Hauß vbel verwart. Er sihet daß niemandt nichts hinein trage.

Voller Mund sagt deß Hertzen grundt.

Quod in animo sobrii, id in ore ebrii.

WAs einer nüchtern darff dencken/ das darff er voll reden vnd thun. In vino veritas. Vinum caret clauo. Der Voll nimpt kein blat für den Mund. Wein behelt nicht reyn.

Geschencktem Pferdt sihe nicht ins Maul.

Sihe

SJhe nit ob es die Alten oder Jungen gestossen oder verloren habe/ Nimms/ die haut ist dancks werdt.

Das angesicht verräth die That.

Ratio in facie.

ES ist ein böß flüchtig ding vmb ein böß gewissen/ dz ab jedem rauschenden Blat erbleicht. That stecket eim im Angesicht / vnnd die scham in Augen. Das Angesicht macht rechnung/die gestalt zeuget. Man sihet eim an/ was er hat gethan. Das angesicht entdeckt dē List wie eim vmbs hertz ist. Der Gesund sihet frölich/ der Reiche trotzig/ der Vbelthäter vndersich / erbleicht leicht/ darff Hasenschreckig niemands recht ansehē/ Wā sich nur ein Mauß regt/ so meynt er sein End komme. Mā komt auch durch ander eusser anzeigen zum hertzē/ als durch Kleydung/ Tritt/ Gang/ Geschicht/ daher spricht man: Die augen verrahten den Arß. Der Tritt ist gelts werdt. Der gang vermag tausendt Gülden. Kleyder vnd der gang vrtheilē von dem Man/ vnnd ist gar schwer in hohem glück demütig gebären. Gut machet Vbermuth/ Armut machet Demut. O es ist schwer/ voll gebären als sey man leer. Leiblich vff der banck sitzen/ vnnd mit dem Sinn darvnder. Wie eim jeden vmbs Hertz ist/ also thut/ gebäret/ sihet vnd redet er/ der Kranck sauwer/ der Traurige traurig vñ seind gemeinlich Hertz vnd Angesicht/ Mund vnd Hertz eins. Weß das Hertz voll ist/ deß geht der Mund vber.

Kein Freud ohn Leyd.

Gaudii mœror est comes.

NAch lieb/Leyd. Süß getruncken/sawr bezalt. Es büßt sich alles selbst. Wollust folget vnlust. Es ist kein Freud/ die nicht jhr Leyd auff dem Rücken trag/ vnd mit sich bringe. Deß wollusts begird ist voller Angst / die ersättigung aber voll rew vnd buß / vnd ist wein/weib/gelt/vnd was die welt geleisten mag / nit dann ein süß Gifft/das einschlecht/ vnnd zuletzst wie ein Schlang vnnd Scorpion beist vnd heckt. Socrates kratzt sich an eim bein / das schmirtzet im nacher/da sprach er : Wie gar hat die Natur kein Freud ohn Leyd zugelassen. Es muß alles verbittert/vnnd kein Honig ohn Gallen/kein Opffer ohn Saltz seyn.

Socrates.

Was geht das Graf Ego an?

Non est curæ Hipoclidi.

DA wechst mir kein Bart von. Da fraget Cūtz Ohn sorg vil darnach. Es fragen die von Cöln vil darnach / das die von Teutsch kein Brot haben. Er fragt viel darnach was das korn gilt. Das soll mir kein grawe haar machen. Brauchs so du wilt ein ding vber ein Hauß werffen / als gehe es dich nicht an / Gott geb was der Pfaff sage. Wir sagen auch : Vnser Weißheit fragt nit darnach / Erschreckt mir die Hüner nit. Verbrennt mir nur kein Weiher.

Zwen harte Stein mahlen nit kleine

Mors cum morte non miscetur.

Zwen

ZWen Streitsköpff werden nimmer eins. Ein Eisen macht das ander wol scharpff / doch muß das ein weich/ das ander hart/vnd Stahel seyn / damit boret man durch ein eisen Amboß. Wann Mann vnd Weib / als zwen harte stein/ einander nit weichen / sonder stäts im Katzbalg ligẽ/das Zanckeisen ziehen / zu Haar vnd Feld ligen/werden sie nimmer eins/noch zufriden/Eins muß das Schwerdt von sich geben/ weichen/ vnd sich ergeben/soll ehelicher fried bestehen. Das gebeut aber die schrifft dem Weib / wie vns allen vnserm Mann Christo/1. Corinth.11.1. Timoth.1. Ephes.5 Col.3.

Fleugt ein Gans vber Meer/so kompt ein Gagag herwider.

Cœlum, non animum, mutant, qui trans mare currunt.

FEhrt ein katz in Engellant / so wirt sie doch mauwẽ. Wer ein Narrẽ weit sendet/dẽ kompt ein Thor herwider. Ampt / Stand/Zeit/Statt/ speiß/Kleid / so eussere ding seind / wenden oder bessern nichts inwendigs. Darumb thun alle eussere ding allein/ vnd an jn selbst nichts zur Frombkeit / als Zeit/ statt/Person/standt. Adam sündet im Paradeiß / Lucifer im Himmel. Loth ist mitten in Sodoma vnder eitel Sodomitern from vnnd auffrecht. Auff dẽ Berg in der wůste/allein/oder nur selb dritt/sündet er. Darumb thut der ding so ausser vns seyn / keins zur Frombkeit oder rechter

Weißheit / es muß von jnen herauß quellen / vnd in vns seyn. Jenseit Meers findet mans nit / sond das wort Gottes / weißheit / sin / liecht vnd leben / ist vñ muß seyn in vnsern Mund vnd Hertzen / vnnd den innern grund berůhren vnd erleichten. Darumb der ein Narren vber Meer tregt / wirt jhn an ein Thoren tauschen. Der ein schalck in ein Kutt oder Closter kreucht / wirt ein Buben herauß tragē. Welcher nicht in sich selbs geht / oder sich selbs zeucht / vnd ein rechnung macht bey sichselbs / was vnd wie er ein ding thun / redē / lehrē / vnd angreiffen wölle / schick jn gen Pariß / biß er wirt greiß / so kompt doch der junge Narr außgezogen / alt herwider / vnd thut weder Zeit noch die Statt etwas zur Sach / er suche dann / erfahr / vnd vbe sich. Der

Fleiß. fleiß thuts / dem stehet nichts vor. Fleiß bricht alle Eiß. Das Kleydt macht nicht den Mann. Der Mann soll den Stand zieren.

Vntrew schlegt sein eigen Herrn.

VNtrew wirdt gern mit vntrew bezahlt. Wer vntrewlich handelt / dem geht es ein weil zu gut / aber endlich lohnet die vntrew selbs dem ď sie

Achitophel. vbet vnd treibt. Achitophel war bey Dauids zeiten gehaltē wie ein Engel Gottes / also vil galt sein

Absolon. rathschlag / Dieser Achitophel riete Absolon / dz er sich solt auffrůhrisch wider sein vatter Dauid aufflehnen / vnd selbs König werdē. Auch solt er in ansehen deß volcks bey seines Vatters Kebsweibern schlaffen.

schlaffen. Endlich aber bleib Absolon hangen an einem baum mit seinen Haaren vnnd ward mit dreyen Lantzen durchstochen. Achitophel hieng sich selbs vnd starb jämmerlich:

Treuwe Handt gehet durch alle Lande.

VNtreuwe Handt gehet hin / kompt aber nit herwider. Es ist kein Mensch also böß/der nit von hertzen eim getreuwen Menschen holdt sey / Dann der Teuffel wil auch trew vnd glauben haben von denen/mit welchen er sich verbindet/Vnnd der Teuffel helt jnen auch wider trew/ biß er sein zeit ersihet / vnnd sie gar holet mit Leib vnd Seel. Natur vnnd Vernunfft ist feindt denen die gern auffheben / vnnd die Hend an ander Leut Güter vnnd Gelt kleben vnnd anhangen lassen / daß man fast für die gröste schande helt auff Erden. Dieberey vben / vnd ein Dieb gescholden werden. So ists auch wider Menschliche Vernunfft. Denn rauben / stelen /eim andern das sein nemmen / gehört nicht Menschen zu / sonder wilden vernünfftigen Thieren. Daher auch die Poeten/die Wüterich vnnd Tyrannen / Beren / Löwen / vnnd Trachen: die Geitzigen vnnd Vberfaller der Armen/ Wölffe: die Finantzer vnnd Newfündler/Fuchs genennet haben / dieweil sie auß vernünfftiger Menschlicher Maß / in ein Vihische/ Wölffische / vnd vnuernüfftige Art sich begeben.

So

So gilt nun diß wort allen Leutẽ/die da wandern sollen/sonderlich aber den Dienstbotten/Mägdẽ/ Knechten / allem Gesind vnd jungen Leuten/ das wo sie wöllen zu gut vnd ehren kommen/ vnd wöllen fürderung vnd wolfart von Leutẽ vberkom̃en/ so müssen sie liegen lassen was nit jr ist/sonst würd jhnen hülff vnd rath von allen menschen versagt werden. Ein jeder wirt sagen zu einer vntrewen Hande / Zeuch hin/vnd kom nit wider. Darumb geht sie hin / gerath es jr noch also wol /kompt aber nit herwider. Dem menschen seind die Hend geschaffen zum Dienst sein selbst vnnd anderer Leut/nit zum schaden. Wann nun die hand gebraucht wirt wider jhre Schöpffung / so thut sie vnrecht. Darumb ist es auch erfunden/das man den Dieben die Hende auff den Rücken bindet/ zum ein Zeichen / daß sie anderst/dann eim Menschen gebüret / mit den Henden gefahren seind/ weil die Hende zur Arbeit seind geschaffen. Dieberey ist ein Müssigkeit vnd Boßheit/darumb weil die Hend nicht arbeiten wöllen/muß man sie binden vor Dieberey.

Es ist nicht alles Golt das da Gleißt.

GOlt ist das edelste Metall auff erden / das es auch vom Fewr nit kan verzehrt werden/welches fewr doch sonst all ding verzeret. Dem Golt wirt vergleicht das beste auff erden / als ehr/redlichheit / tugent/ erbarkeit/frombkeit/vnd alles wz gut ist auff Erden. Zu dem so hat Messing wol ein

Schein

Schein als das Golt/von ferne hinzu/Vnnd ist in Teutschlanden den Goltschmieden verbotten/ sie sollen keinen Messing vbergülden / dann es machet grosse Triegerey vndern Leuthen die solches vergüldt Messing für eitel Golt würden ansehen. Also gleisst in eusserlichen Ansehen offt etwas / als wer es von lauter Golt/aber im grund ist es eitel Betrug. Wann wir nun jemands warnen vor eim andern / deß böse Tück wir nicht melden wöllen/so sagen wir: Es ist nit alles Golt das da gleisst / das ist/hüte dich vor jhm/er wirdt dich betriegen. Darumb eben wie Messing/wann es ins Fewer kompt / verzehret wirdt vnnd mag das nicht erleiden/ Also auch kan der schein vnnd das gleissen der gedichten Erbarkeit in der noth nit bestehen/sonder muß sich selbs eräugen/vnnd an tag geben/vnd mit schanden bestehen. Es stellt sich mancher als sey er getrew vnd redlich / nimpt sich an grosser freundtschafft/ist eitel Golt/er wil stehen/es gehe zu Glück oder Schaden/aber in der noth weicht er zurück / vnnd kan das Fewer nicht leiden.

Es sind nicht alle Koch die lange Messer tragen.

MAn soll den Mann nit darfür halten/darfür man jhn versicht.

Mancher hat kein ansehen/als wüste er etwas vor einem andern/biß das er sich herfür thut/vnd

läßt

läßt seine Kunst blicken / so sind dann viel Leuthe an jhrem halten betrogen / vnd müssen mit schanden sagen: Man soll einen nicht halten wie man jn ansihet / wer weiß was er kan. Esopus der weise man ward verkaufft als ein vngeschichter Mensch / högrecht/ bogenrucket/scheel/mit kurtzen Beynen/einem langen Leib / vnd grossem bauch/darzu der da stammelt vnd vbel redte/vnnd da jn der Philosophus Xantus zu Samo kauffen wolt/vnd jn verlachete/sprach Esopus: HErr Philosophe / man soll nach dem Sinn vnnd Gemüht /vnnd nicht nach dem eusserlichen Ansehen ein Menschen richten. Vnd er kaufft jhn.

Ein hübsche Seel wil ein hübschen Leib haben.

DJß ist war nach dem Geberd vnd eusserlichen Wandel / aber nicht allezeit nach der Gestalt vnd Proportion deß Leibes. Mann findet offt/das auch vngestalte vnd vngeschaffene Leut hohen Verstandt vnd kluge Seelen haben. Das ist aber war / wo ein mässige/züchtige/erbare/stille / sanffte Seel ist/da gebäret auch der Leib eusserlich messig / züchtig / erbar/still/ vnd sanfft/in Worten vnd Wercken. Widerumb wo ein zornige / vngütige/rumorische Seel ist/ da gebaret auch der Leib eusserlich zornig / vngütig/zanckt/hadert/richt all Vnglück an/vnd kan niemandt bey vnnd vmb sich leiden / daher es

dann

dann kompt/ daß man sagt: Ein weiser Mann redet weißlich/vnd ein Narr redet närrisch.

Wem nicht zurahten steht/ dem ist auch nicht zuhelffen.

EIn junger Mann kan ein mal verderben/ vnd dennoch wider genesen. Denn ob es gleich eim jungen Mann etlich mal vbel geht / vnnd gehet jmmer hindersich/so ist doch jmmer hoffnung da / es sol jm auch einmal Glück vnd Heyl widerfahren. Er lest jm sagen vnd rahten/darumb ob es jhm gleich heut nicht geräth / so kan es doch morgen gerahten.

Eins frommen Manns kan man viel geniessen.

EIn frommer Mann dienet vnnd hilfft wo er sol vnd kan /Zu dem/so ist er niemand schädlich/ sonder aller Welt besserlich. Es geschicht offt einem vmb eines frommen Manns willen an frembden orten gut vnd ehr / das er sonst seinent halben wol mangeln müste.

Narren sol man mit Kolben lausen.

WEil sich die Narren (welche die H. Schrifft nennet die jnen auch nit rahten lassen) nicht wöllen weisen lassen /so muß man sie mit knütteln vnd kolbē lausen /vnd also grob mit jnen handeln das sie greiffen vnd fühlen/ man könne vnd wölle

das

das von jhnen nicht länger dulden. Süsse wort helffen nicht / dräuwen hilfft auch nicht / darumb muß man Narren mit Kolben lausen / nit mit Bürsten. Das ist / Dieweil gute wort nit helffen wöllen / so müssen Schlege helffen / auff das der Narr sein Thorheit erkenne vnd lasse.

Ein frommes Weib kan man mit Golt nicht vberwegen.

DEn Man hat Gott wol beseliget / dem er ein frommes Weib bescheret. Es ist auch kein grösser seligkeit auff Erden / denn so ein man ein wolgezogen / gehorsam / züchtig weib vberkompt. Salomon sagt: Die eltern können eim kind auff-erben / hauß / Hoff / vnd grosse Reichtumb / aber ein vernünfftig Biderweib, beschert allein GOtt der Herr. Sintemal aber ein frommes weib also ein grösser Schatz ist / welchem Gott allein gibt / so kan diesen Schatz weder kauffen noch bezahlen / Golt oder Gelt / Denn Golt ist zugering darzu / ein einige / vnd die geringste Gottes gab zu bezahlen.

Cato spricht:

Dein ehelich Weib / Wie deinen Leib
Halt lieb vnd hehr / Dann Gut vnd Ehr
Sie bey dich stelt / Auch redlich helt
In aller Noth / Biß in den Todt.

Zu viel ist vngesundt.

DAs ist ein gemeine red aller ding / so wir brauchen können / es sey im Regiment / kleydung / essen

essen vnd trincken/vnd allen Händeln auff Erden Isset einer zuviel/trincket einer zuviel/so bringt es schaden/vnd macht ein vngesunden Menschen. Wie man sonst sagt: Als zu genauw macht schärtig. Zuuiel zerreisst den Sack.

Maß ist zu allen dingen gut.

WO nicht Maß gehalten wirdt / auch in den besten dingen/so ists sträflich. All zuweise/ allzufrom taug nicht. Man soll klug seyn da es not ist / wo es nicht noht ist/da soll mans verbergen. Den Weißheit ist niemand nütz ohne noth/sonst würde Weißheit Torheit/vnnd Witz würde Vnverstand/wo man derselbigen nit recht brauchet.

Hoffart thet nie kein gut.

HOffart vñ Vbermuth ist allzeit/von anbegin der Welt/höchlich gestrafft worden/also daß/ was sich auß ein vbermuth vber ander Leut erhebet/daß muß hervnder/es geschehe vber kurtz/oder vber lang. Hoffart stieß die edelst Creatur/den Engel Lucifer auß dem Himmel/Adam vñ Eua auß dem Paradeiß/Die Juden auß jrem Königreichē vnd Herrschafften/Die Römer vom Land vnnd Leuten. In summa/Alle Königreich vnd Herrschafften sind durch Vbermuth vnd verachtung anderer Leute zertrennet vnd verdorben. Woher kommen alle Krieg vnd Empörung/dan dz eines dem andern nicht wil einraumen/vnnd weichen?

Gut macht muth.

Ex copia ferocia.

Als gemein diß ist / also war ist es auch/vnnd bezeugt auch solches der vorig spruch/ daß er recht sey/denn wo gut ist/da ist auch muth. Wo kein gut ist/da ist auch wenig muth. Wo muth ist/ da ist auch hoffart / auß hoffart wächst krieg/ krieg macht wider armut / Selig seind die sanfftmütigen/ denn sie werden besitzen die erden. Die aber also feindlich scharren vnnd vber ander Leut her wöllen fallen / vnd oben schweben/die müssen gestürtzt werden. Die aber still vnd sanfft seind/ müssen empor vnd vber sich steigen. Vnnd ist ein schand vor Gott vnd der Welt/das einem ein stück goldts oder silbers / welches doch lauter erd ist/soll ein muth machen/vnnd wo es nit vorhanden ist/sol es einen verzagt machen.

Mann hüt sich vor der that / Der lügen wirt wol rath.

Nullum magnum malum præter culpam.

Alle lügen kompt bald/vnd vergeht wider bald/ denn sie hat keinen grund. Die warheit aber bleibt stets/vnd die lügen muß an jr selbs zuschanden werden. Ist jemand vnschuldig / vnnd man leugt etwas auff jn / so muß d' vnschuldig ein weil die lügen leiden / endtlich aber fellet sie auff deß kopff/von dem sie außgangen ist/ vnnd macht jhn zum lügner / der vnschuldig aber bleibt bey ehren.

Lepsch

Lepsch laß nicht schnappen.

DJe Fürsten von Sachsen/Hertzog Ernst vñ Albrecht/haben ein Narren bey sich gehabt/ Claus Narr geheissen/der viel zukünfftiger ding/ auch so an andern orten geschehen seind/verkündiget hat/wie den Döringen vnd Meissen wol bewust. Dirser Claus Narr ist hernach zu Hertzog Ernsten Son/Bischoffen zu Magdeburg vnnd Halberstatt kommen/vnd auff ein zeit hat er einen Sammaten Pfülben auffgetrennet/vnd die Federn so weit die stuben gestrewet/für rosen. Nun ist niemant bey jm gewesen/allein der Hund deß Bischoffs Ernst/Lepsch genant. Der Bischoff ist in sein gemach kommen/vnd die gestrewten Federn also gefunden/hat gefragt/wer solches gethan hab? Vnd in dem der Bischoff also fragte/ geht der hund Lepsch auß der hellē herfür vnd sperret dz maul auff/reyset sich/vnd geht zu seinē Herren zu/wie den der hund art ist. Da das der Narr sihet/gedenckt er der hund werd das dem Bischoff sagen/das er den Pfülben hab auff getrennet/vnd die federn gestrewet. Darumb laufft er zum hund zu/helt jm das maul zu/vnd schreiet/Lepsch laß nit schnappen/dz brauchen wir auch also in einer erinnerung/wenn wir jemand warnen/daß er schweige/vnnd sprechen: Lepsch laß nit schnappen.

Landtsman/Schandsman/weistu was so schweig.

ES kan keiner den andern mit Warheit loben oder schelten/ er kenne jn den/ sey mit jm vmbgangen/ neben jhm erzogen vnd geborn/ wisse sein ankunfft/ kenn sein Eltern/ vnd gantzen wandel. Darumb ist auch ein Landsman seines Landes ein Schandsman/ der jn recht schendē vnd ehren kan. Weiß sich nun jemand einer That schuldig/ vnd wil sie bergen vor seinem Landsman/ der wol darum weiß/ der muß freylich gute wort geben/ vñ sagen: Landsman/ Schandsman/ weißt du was so schweig/ Halt an dich vnd vnehr mich nicht/ wie du doch wol kůndest. Also sagt man:

Wer da wil wissen wer er sey/
Der frag seiner Nachbauern zween oder drey.
Werdens jhm die drey vertragen/
Der vierdt wirts jhm doch sagen.

In eines andern Ohr ist zuschneiden wie in einen Filtzhut.

EJnen jeglichen duncket/ sein Leiden sey dz gröste/ vnd niemand kan glauben/ daß einem andern auch wehe sey. Darumb wen sich einer selbs soll angreiffen/ so fehret er schon/ vnd thut seuberlich/ daß er jhm ja selbs nit wehe thu/ Aber was einen andern angeht/ dz greifft er frisch an/ vnd verachtet es. Denn es thut jhm nit wehe/ vnd helt eines andern anligen eben/ als schnitte er inn einen Filtzhut/ der weder Leib noch Seel hat/ denn er befindet weder wehtagen noch schaden.

Es weiß niemandt wo der Schuch truckt/ dann der jn anhat.

DEn schaden empfindet niemand / denn der jn tragen muß/vnd drinnen steckt. Es scheinet ein Schuch eusserlich hůbsch / gleisset vor schwärtze/vnd drucket doch den der jn an hat vbel/ Ein ander sihet das nicht/ vnnd wie wol der stillschweiget der jhn an hat/vnnd frisset es in sich/so weiß ers doch am besten/wo er jhn truckt. Also weiß niemand deß andern anligen vnd notturfft/ ein jeder sihet nur auff das sein/ es bleibe mit den andern wo es kan. Dieser eigen nutz macht/daß man wenig auff eines andern schaden acht hat/ oder gedenckt.

Hundert jar vnrecht/ward nie kein Stund recht.

REcht bleibt allzeit vnd ewig recht/es kan auch nit vnrecht werden/vnd wenn es viel tausent jar für vnrecht ist gehalten / diß ist ein starcke erfarung / wie die warheit allzeit obsiget/ denn recht ist warheit/warheit ist recht. Recht ist das/das weder Gott noch menschen/ weder vernunfft noch menschliche natur tadeln kan: Wider dieses hilfft kein præscription / kein lange zeit/vnnd wenn es auch viel tausent jar weret / So kan doch die zeit noch kein Creatur billichen /das recht soll vnrecht seyn/ der zeit halben. Was recht ist gewesen zu Adams

zeiten/das ist vnd bleibt recht biß an jüngsten tag/ ja wens gleich alle welt für vnrecht helt. Es sagen die Alten/das die warheit der zeit Tochter sey. Alle Propheten/Christus Gottes Son selbst/ alle Apösteln hetten recht/vnnd musten ein zeitlang vnrecht behalten / aber endtlich ist doch jr recht/recht blieben/vnd wirdt ewig recht bleiben.

Das rechte Recht.

Zweyerley Recht ist / das rechte Recht/ vnnd das vnrechte Recht. Gottes recht ist ein rechtes Recht/daß eim jeglichen Recht richtig richtet/ vnangesehen der person der menschen. Es ist geschehen zu zeiten Hertzog Friderichs Churfürsten zu Sachsen/deß Weisen/ daß einer Witwen jhr sach vor den Räthen verkürtzt ist worden/dieweil sich aber diese Witwe hierinn beschwert hat funden / hat sie an hochgedachten Churfürsten supplicirt in seine eigen hand / vnd in der Supplication gebeten / Mann wolt jhr vmb Gottes willen das rechte Recht widerfahren lassen. Der Churfürst hat diese Supplication seinen Räthen fürgehalten/vnd gefragt/ ob sie zweyerley Recht hetten / es müste ja nit ohn seyn/dieweil dieses Weib vmb das rechte Recht bittet / es müst zuuor von jnen mit der Frawen mit dem vnrechtem Recht gehandelt seyn worden / vnnd hat jnen befohlen/ noch dem rechten Recht mit jhr zu handeln vnnd zuvrtheilen.

Recht findet sich.

ALso erbar vnnd auffrichtig seyn vnsere Vorfahren vnd alte Teuschen gewesen/das sie das recht auffs end deß glücks gestellt haben / als daß damit der außgang bestetiget/wz recht vñ vnrecht sey gewesen/ Mann braucht diß wort zum spiel/so einer sagt er hab es gewunnen/vnnd steht doch in zweiffel/so besicht mans dem recht vnd dem außgang deß Rechten/ vnnd spricht: Recht wirdt sich finden. Denn mann helts dafür/der gewinne es dennoch/der zuuor recht daran gehabt hat.

Sol ich nicht reden wie ichs versteh/ warumb fragt man mich dann?

ES war ein ehrlicher Mann/der einem Herrn trewlich diente / allein er kundte vnd wolte jm seines HErren fürnemen nit alle gefallen lassen. Auff ein zeit fiel im Rath für/ daß dieser Mann widerrieth/ vnnd da er vom Herrn darumb vberrumpelt ward/sprach er : Soll ich nit reden/wie ich es verstehe / warumb fragt man mich dann? Vnd es ist sehr weißlich vnd auffrichtig geredt/ als von eim frommen trewen Diener / Denn ob wol der Herr ein zeitlang vnlustig vber diesen ist/ welchs die heuchler zurichten/ so muß er doch endlich von solchen Rähten sagen/Es seyen fromme getrewe leut/es geschehe kurtz oder lang.

Das Recht hat ein Wächsin Nasen.

Gemeine Außlegung.

DAs recht ist für sich recht / allein man mißbraucht es offt / vmb gunst/gnad/vnnd gewalt willen/ Wie Pilatus wissentlich vnrecht thet/ vmb deß Keysers gnad vnd gunst willen/ Wachs schmiltzet bald an der Sonnen/vnnd an Feuwer/ auch alsbaldt es in den Henden erwarmet. Also leichtlich ist es mit dem Recht auch geschehen.

In die langen Truhen legen.

WAnn man zu Hofe ein Handel auffscheubet/ vnnd wil jhn nit fertigen / so legt man jhn in die lange Truhen/das ist er wirdt hingelegt/vnnd vergessen/ Offt nicht der HErrn vnd Fürsten halben / sondern daß etliche von Räthen wöllen Finantzen darauß schneiden.

Die krumme Hand kennet man zu Hof.

WAnn zu Hof kompt ein armer Mann/
Sein Red kan er kaum fahen an.
Mann sicht ob er bring krumme Hend/
Wo nicht/ehe er sein Red vollend/
So weißt man jhn heim auff Bedencken/
Schlahn die sach ab mit disen Rencken.

Hans Schenck hat gnad zu Hof.

ICh hab erkent ein weisen Man dem ward ein Lachs geschēckt / Aber er schickt als bald trey Orth von einem gülden hin/vnd ließ jn bezahlen. Baldt hernach schänckte derselbig/deß Weib/ein Kleinot / von sibentzig Thaler/das ward von dem Man vnd Weib gern angenommē. Darum̄ kan sich

sich ein jeder entschuldigen/ ich neme kein Schencke / Aber was kan ich dawider / was meinem Weib geschicht. Item/ Mir bedörfft jr nichts geben/ ich nem es nicht / Woldt jhr aber meinem Weib was schencken/ deß bin ich wol zufriden.

Durch die Finger sehen.

ISt zulassen/ vergünnen / vnd passiern lassen/ alles wz man thut/ es geschehe zu gutem oder schaden: Landen vnd Leuten/ Sich stellen als wisse man ein ding nicht/ das man wol weiß vnd doch nit straffet. Also sagt man auch võ Gott/ Er sihet jetzt durch die Finger / er sihet ein weil zu/ aber endlich wirt ers auff einmal alles zahlen.

Darumb heisset durch die Finger sehen/ sehen vnd auß vrsachen nicht sehen wöllen.

Wasser an einer Stangen tragen.

DAs ist/ in allerley büberey einander vberhelffen/ vnd gleich gesinnet seyn / zu aller vntugent. Darumb sagen sie.

Aller Boßheit stücke rühm ich mich/
Mein Gesell kan das als wol als ich.
All Büberey seind wir dürch gangen/
Wir tragen Wasser an einer Stangen.

Rincken giessen.

RIncken seyn krum/ vnd man bleibt offt drinnen behangen. Also giessen Rincken/ die mit aller Büberey vmbgehen / andere Leut damit zu betriegen/ vmb jhres genieß willen.

Liegens/triegens/schalckhaffter list/
Der fleiß ich mich zu aller frist,
Vnd meyn dasselb groß zugeniessen/
Dann ich kan sehr wol Rincken giessen.

Den Schlegel weit werffen.

DEn schlegel weit werffen/ also daß man jhn schwerlich kan wider finden/ ist weidlich ligē ins Feld hinein / das man nicht weiß wo hinauß.

Er wird von einer lügen nicht rot.

ER ist es gewohnet/Er helt nimmer für schande/das man jn in einer lügen ergreifft. Dañ ein erbar gemüth scheuwet sich / vnnd fleuhet vor aller vntugent. Zu dem so kan man vntugent schwerlich verbergen.

Mit sehenden Augen blind sein.

WEr dahin komt/dz er dem/darzu er erschaffē/ nit folget / Sihet/nit was Gott von jm fordert / auch nit/was ehrlich oder vnehrlich ist/ sonder folget allein dem/das jm wol thut vnd nutzt/der ist mit sehenden Augen blind/wie Homerus vnnd Euripides schreyben von Cyclope / oder Polipheмо / von dem sie sagen er sey ein Gottes veråchter/vnd Leutfresser / das seind die sünd wider die erste vnd ander Tafel. Cyclops sagt in Euripide/ Er hab nur einen GOtt/der sey sein Bauch /dem opffere er/Von einem andern wisse er nit. Item/ Hie seind Leut/ hie hört kein dem andern zu. Dise seind mit sehenden Augen blind/verleugnen Gott vnd verachten ehr vnd redlichkeit.

Der

Der Hund weiß seins Herrn willen wol.

ES ist der Herr wie der Knecht/vñ der Knecht wie der Herr/Man sihet gar bald am Hofgesůnde/wie der Herr gegen eim gesinnet ist. Merckt daß Hofgesinde/das einem der Herr vngnedig ist. vnd mag jn nit wol leiden/so hencken sie all den Mantel nach dem Winde/vnnd auch die/die zuvor sein gute Freund gewesen seyn/ja wie er gemeynt hat/diese thun jetzt als kennen sie jn nicht.

Mancher raufft den todten Löwen beym Bart/der jhn Lebend nit getorste ansehen.

WAnn einer ligt/so wil alle Welt vber jn hinlauffen/vnd Ritter an jhm werden. Homerus schreibt/da Achilles den Hectorem erschlagen hatte/da seind alle Griechen zugelauffen/vnd hat ein jeder ein Speiß in jhn gestochen/vnd gesagt: Hilff Gott/wie viel weycher ist er jetzt/dann da er auß den Scæis portis herauß fiel/Also hieß das Thor dargegen die Griechen jr Läger hatten.

Also ists auch/wann der Welt gunst vnnd der Herren gnade einen verlest/so rechet ein jeder alte Schuldt/vnnd wil sein scharte an jm außwetzen.

Nimmer Gelt/nimmer Gesell.

Vulgus amicitias vtilitate probat.

DIß Sprichwort deutet der Welt lauff. Dem d' Reichē freund vñ gesell will jedermā seyn.

Der

Der armen freund vnd gesell wil niemand seyn.
Es ist auch sonst ein Teutscher Reim:
Freundtschafft geht für alle ding/
Das straff ich sagt der Pfenning.
Denn wo ich kehr vnd wende/
Da hat alle freundtschafft ein ende.

Der Todt will ein vrsach haben.

ES ist von Got einem jeglichē Menschen sein stündlein verordnet/wenn er sterbē soll / Vñ weil Gott nit ändert was er setzet vnnd ordnet / so muß es also beschehē / vnd niemand kan dz stünd. lein verkürtzen/oder verlengen / denn mancher ist in grosser fahr Leibs vnd Lebens/aber er kompt hin durch /den sein stündlein ist noch nit kommen. S. Johannes sagt auch im Euangelio von Christo/ Wenn er durch die mitte der Juden ist gangen/ haben sie jhm nichts mögen anhaben/ denn sein stund war noch nit kommen. Da aber die stund kame/sagt er zu den Juden: Diß ist ewer stund/ ꝛc. Aber die welt sagt: Was hat jm gefehlet / oder waran ist er gestorben? Ey het er diß vnd das nit gethan/so hett er noch lang mögen leben. Aber vernünfftige Leut sagen: Er solt sterben/das hat jm gefehlet/sein stund ist kom̄en / der Todt wil ein vrsach haben/vnnd soll doch keine haben/Gott setzet einem jeglichen Menschen die stund seines todtes/ daß er sterben muß/wenn das stündlein kompt.

Freunde seind gut / aber wehe dem / der jhr bedarff in der noth.

FReund in der not/gehn viel auff ein lot. Esopus schreibet von der Graßmücken/wie sie jre jungen getröstet hab/sie sollen sich nichts förchten/ dieweil der Haußvatter seine freundschafft/ schwäher/öhemen vnd vettern anrieffe/daß sie jm solten helffen das Korn abschneiden. Aber da die freunde jm vil zusagen/hulffen jm doch nit/vnnd der Haußvatter sprach: Sohn/morgen wöllen ich vnd du die arbeyt selbs thun / es wil vns doch sonst niemand helffen. Sprach die Graßmücke: Nun ists zeit das wir wandern / weil der Haußvatter selbs zugreifft/ denn ich wuste wol/daß es d freund halbẽ nit not hette / Es darff sich niemand auff freund verlassen.

Trauw nit viel/halt dein red in hut/
Denn weiter raht thut selten gut.
Freund der Welt in grosser not/
Gehn vier vnd zwentzig auff ein loth.
Vnd die die besten wöllen seyn/
Der gehen zehen auff ein quintlein.

Selbs ist der Mann.

Oculus domini impinguat agrum.

ALle sachen gehen frisch für sich / wañ einer sein sach selbs angreifft/Dan eim jeglichen ist sein eigen sach mehr angelegẽ/dan eins andern / Darumb ist einer fleissiger vnd embsiger dan einander/den sie nicht angeht. Mann befehl/oder vertraw ander leuten wie man wil / so gehts doch nit halb also von stat/als wan der selbs darbey ist den

die

die sach angehet. Verlaß sich nur niemandts auff ein andern / er thu selbs was er kan / sol im anders glück vnnd heyl widerfahren / wie das vorige wort auch gelehrt hat. Der Herr befihlt dem knecht das pferd zu füttern / den acker zutüngē / vnd ander gewerb außzurichten / der Knecht sagt allzeit / er hab es gethan / Sihet aber der Herr nit selbs mit zu / so wirt das pferd offt vngessen / der Acker vngetünget / vnd der Befelch vnaußgerichtet bleibē. Sihet er aber zu / so muß der knecht in allen seinen fürnemen ein scheuhen haben / vnd desto fleissiger seyn.

Wer ein pfenning nicht also lieb hat als ein Gülden / der wirt selten reich oder Gülden wechseln.

Es solt ein Mensch auß Gottes befehl seine zeitliche Güter zusamen halten / vnnd nicht zu mild seyn / auff daß jn die armut nit vbereile / vnnd müsse einem andern in die Händ sehen. Das saget David Psa. 37. Dein Hand soll dich nehren. Vnd in sprüchen sagt Salomon: Grosse Güter werden gemindert durch vbrig zeren / aber durch sparen werden sie gemehrt. Man sagt auch also: Wer keinen Pfenning achtet / der wirdt auch nimmer eines Gülden Herre. Jener sagt:

Jß vnd trinck / vnd hab für gut /
Den zeitlich verderben wehe thut.
Du magst ein pfenning gesparen als schier /
Als gewinnen soltu glauben mir.

Pfen.

Pfenning ists pfennings bruder.

WIr brauchen auch dieses worts / so jemand zuuiel läßt vber sich allein gehē/ vnd wil niemandt nichts zu der zech geben lassen / gleich als were anderer Leut Pfenning nicht pfenning / anderer Leut gelt nicht gelt. Es heisset auch so viel: Mein pfenning ist deines pfennings Bruder/ Weil ich hab/soltu auch haben.

Auß viel Beuteln ist gut Gelt zehlen.

ES kompt viel beutel bezahlung geringer an/ denn so einer allein zahlen muß / Es können auch viel Leuth einen schaden baß vberwinden/ dann einer allejn.

Man zerreißt eben so mehr ein Beutel als viel.

DIß ist ein spott/wenn jemand behend ist den Beutel auffzuthun außzulegen/ wil fürnemisch seyn vor den andern/als hab er allein gelt/ so sagt man : Ey laßt jr andern stecken/Man zerreisset eben also mehr einen beutel als viel/so muß dann der Vberleger den spott zum schaden habē.

Ein jeder hüt sich vor dem ersten außlegen.

DIß ist ein warnung vor dem spott vnd schaden/daruon wir jetzt gesaget haben/Deñ es erlernt es die erfahrung / daß wer erst für ander außlegt/langsam/oder nimmer bezahlt wirt/noch zu seinem außgelegten gelt wider kommen mag

gleich=

Gleiche Bürde bricht niemand den Rücken.

WEnn gleichmässige Leut / an stande / an Ehren/an Wolfahrt/gleiche Bürd tragen/ so behelt man Fried / Wird aber einer vber die andern beschwert/so macht es schelhe Augen/widerwillen/vnfried/vnd bricht jm den Rücken/Dz ist/es thut im wehe/vnd kans kaum vor wehe tagē tragen / weil man jhn vor andern außmergelt. Es ist aber ein Teutsche Metaphora von dem brechen der pferdt genommen/denn so ein Pferdt mit eim vngleichen Sattel / mit vngleicher vnnd vbriger Last oder Bürde vberladen wirt / oder so ein vber schwerer man auff eim Pferd reitet / so bricht man des Pferds rücken / vnnd macht es also / daß es darnach ein zeit lang feyren muß/ Von gleichem Last aber wirt es nicht gebrochen. Also ist es auch vnder den Leuthen / was alle Leuth tragen können / das kan auch einer wol tragen/Vnd was alle nicht tragen können / das kan auch einer allein nicht tragen / sondern thut wehe/vnd bricht den Rücken.

Es müssen starcke Beyn sein /die gute Tag können ertragen.

WAn dem Esel zu wol ist/so geht er auffs Eiß tantzē/vnd bricht ein Beyn. Wem zu wol ist der ringet nach vnglück/vnd Woltage seind fehrlicher vnd schwerer zu tragen/ den Bößtage. Sa-

lomon

lomon sagt: Es ist besser zugehen in das Hauß deß trawrens/dann in das Hauß deß wollebens. Zuuil glücks macht mutwillig.

Es ist besser ein Sperling in der Handt/ dan ein Kranch auff dem Tach.

WAs ich bereyt gewiß habe/darfür darff ich nit sorgen wie ichs vberkome/Vnd ist ein grosse thorheit/ gewiß mit vngewiß wechseln/wie geringe auch daß gewiß sey.

Nimmer Gelt nimmer Gesell.

Felicium multi amici.

WAnn der Wagen auffrecht geht/so sitzt jederma darauff/fellt er/ so fleuhet jederma drab. Die Welt ist eitel arge Lieb/vnd suchet sich der natürlich Mensch im allein selbst/darumb hencket er sich an das groß / herzlich vnd glückhafftig/hoch/ wie kat ans rad/dz er der höhe/glücks/rc. theilhafftig werde. Weil der Wagen vnd das Rossz in treget/die Kuh milch gibt/der Freundt nützt. Fellt d Wag/er steiget bald darab/gibt die Kuh kein milch mehr/er verkauffts vnder den schlegel/Das Roß so nimer tragen oder ziegen mag/gehört de schinder. Vnd ist aller menschen guthat in Adam nicht dan angeln/ als so einer den Hennen legt/der meinung/daß sie im widerlegen/den Pferde Habern gibt nicht auß lieb vmb Gottes wille/sondern auß eigener lieb/daß es ziehe vnd mit im vber das pflaster herein springe. Diese lieb d Welt / heißt zu gu-

tem Teutsch ein Hurnliebe / die liebe einen nicht lenger/dann dieweil lust/nutz vnd kurtzweil zu jhn fleußt / Vnd bleibet die Köchin bey dem Pfaffen/ weil die Kolen riechen/weil die freud weret. Nimmer Pfarr/nimmer Köchin. Diß Gesind werden Muscæ. Fliegen genandt / die kommen mit dem Sommer / vnnd fliehen vollen Küchen nach/im Winter verschwindens/vnd kriechen in die Mauren. Wer auff ein knie kommet / den stösset man gern vmb/kompt er dann auff beyde / so hawet mã jhm den kopff ab.

Der Welt lohn geben.

WEr einem vom Galgen erlößt/der henckct jn zu lohn gern dran.

Der welt lohn ist/vm̃ guts vbels thun. Also hat sie Christo jrẽ Galgenlöser vnd Heilandt gethan/ warumb? darumb/daß er sie liebet/erlöset/der welt Heilandt/jr bestes sucht. Liß alle Historien/so hat die Welt/der groß hauff/ Herr omnes/Adams Kinder/nie kein gutthat/liech/lebẽ / fromme Fürsten/Propheten/treuwe leut vñ vätter deß vatterlands/die tag vnd nacht jhr bestes gesucht/vnd jhr leben dran gespannen / mögen leiden/als in Mose/Josue/ Samuel/Propheten / Christo vnd den Aposteln wol schein ist / den sie allen der welt lohn geben. Tyrannen aber/finsternuß/falsch Propheten/die sie vmb leib/gut vnd Seel betriegen/vñ die

sie

sie auß schelmiger forcht/ als die Frösch den Storcken/ haben müssen förchten / diese hat die liechtfeind / lügenhafftig eitel welt allweg auff den henden getragẽ. Vñ er findt sich leider diese vnser Vorfahren Sprichwörter dz heilig Euangelium seyn: Mundus vult decipi/ Die Welt wil betrogẽ seyn. Mundus regitur opinionibus. Herr jederman regiert der wohn. Vnd bleibt der welt lohn/ wie jr alte art/ arges vmb guts thun/ Vnd wer einen võ Galgen erlöset/ daß er bald sein erlöser an die statt hencke/ wie Christo geschehen ist / vnd man bey dẽ siben Weisen ein exempel list / daß einer ein vom galgẽ erlößt/ hernach der erlöser von einem tyrañẽ desselbigen lands/ gefangen vnd verurtheilt/ ward keiner funden/ der das vnschuldig blut an stat deß Henckers / wolt nachrichten/ Da erbot sich der võ galgen erlößte/ Gelt zunemen/ vnd sein erlöser an galgen hencken / davon er jn kürtzlich zuvor erlößt het. Man list ein schöne Fabel auff dẽ schlag. Ein Bawr halff einer Nater auß eim Felsen (darin sie besteckt/ beynahe verdorben war) die verhieß dem Bawrn der welt lon zugebẽ. Als er jr nun herauß halff/ wolt sie jn erwürgẽ/ sprechende. Das ist der Welt lohn/ dz ich den erwürge / der mir das leben geben hat. Der Bawr/ so sich deß lohns nit versehẽ appellieret für das nechst Thier so jm bekam. Die Schlang ließ jrs gefallẽ / Da begegnet jn ein magerer Hund/ der vor matte vñ alter auff allẽ viern lahm/ vñ jn hindẽ die flöhe vffgefressẽ heitẽ (wie es

Fabel von der Welt lohn.

dann gehet/wenn einē ein Fuß entschlupfft/so wil jederman an jm geritten werden) Sie legten jhm den handel für/der Hund gab der Schlangen gewonnen/gab deß ein exempel bey jm selbs/Er hett seinem Herren so lang gedienet/nachts deß Hauß gehůt/am tag auff seinē Herin gewartet/mit auff die beut gelauffen/Wachteln gefangē/wilpret vñ vógel auß den wassern geholt/Jetzt hab jhm sein Herr der Welt lohn geben/vnd für all die gutthat/ auß dem Hauß geschlagen/dem schinder auff sein weid. Der Bawer appelliert weiter für das nechst Thier. Da begegnet jm ein alter Gramā auff ein dürre weid gespannen/der etwan ein reisiger Gaul gewesen/jhn sein Herr in ein Müle verkaufft hette der gab auch der Schlangē gewunnen/mit erzehlung/wie jme dergleichen Weltlohn geben worden were/dann er hette seim Herrē vmb sein Weib geholffen/im thurnieren/rennen vnd stechen viel ehr eingelegt/sein Herren tugentlich getragen/vnd zu aller seiner herrligkeit geholffen/ für das alles geb man jm der welt lohn/vnd hab jm all säck vñ bürde zutragen vnd ziehē/in die můl verkaufft/für dise sein saur arbeit vnd trewe dienst/geb man jhm nit der spreuw er gnug. Der Bawr appelliert zum dritten vnd letsten mal/noch für das nechst Thier/Da begegnet jm ein Fuchs/ d sprach: Warlich Bawr du hast ein böse Sach/die Schlang ist recht dran/ Aber was wiltu mir geben / ich wil sehen dz ich dir von der sach helff. Der Bauwr verhieß dē Fuchs

all

alle seine Hennen. Der Fuchs sagt zur Schlangē/ weil die letzt Appellation an mir steht/vnnd es dem Bawrn sein lebē gilt/wer dennoch noth / du führtest mich auff die walstat/da sich die sach verlauffen/daß ich den augenschein sehe. Das war der Schlangen lieb / sie zogen dahin/vnderwegē sagt der Juristisch Fůchs: Bauwr/wann ich mit der Schlangen die statt wo sie gelegen/zubesichtigen/ in das loch schlieffe/so wil ich alsbald zurůck wider herauß springē/so stoß du behendt den stein wider fůr/ so trifft vntrew jren Herrn/vnd bleibt die vndanckbar Schlang in jrem alten loch. Das alles geschahe/der anschlag gerieth. Der Jurist begeret seinen lohn / der Bauwr führet den Fuchs heim/ sagt seinem Weib wie es jm ergangen/vnd jn der Fuchs bey seinem lebē behalten/derhalb er jm sein Hennē zu lohn verheissen hett. Die Bäwrin sagt: Hastu viel Hennen/so gib sie jm/die Hennē so ich habe/seind mein. Der Fuchs sprach: Es were offt einer fromm/wenn man jn from̄ ließ. Man lehret offt einen stelen/vnnd machet vnderweilen Dieb/ fieng an die Injuri mit stelen vnd rauben an der Bäwrin zurechen/vñ stal jr nahend all jr hennē. Die Bäwrin / dz hinderlistig geschleyert thier/gedacht list mit list zu vertreiben/vñ vberkam Hund die dem Fuchs die Hennen nit liessen zulieb werden/ sonder steupten jhn so offt darab/biß er zuletzt den todt an den Hennen fraß / vnd drob gefangē/ vnd von Hunden zerrissen wardt. Da war jhm

endtlich der Welt lohn.

Die Griechen haben ein Exempel von dem Acteone geben/wie die Welt lohnet. Dieser/da er reich war/gab vnd halff er jederman/Da jm aber zerran/da frassen jn dieselbigen/den er gedient hette/gar auff vnd hulffen jn von Landt vnd leuthen verjagen.

Acteon.

Hierauß ist kommen/das Homerus schreibet/Odyss.5. Niemand soll forthin gütig/milt/vnd den Freunden freundtlich seyn/denn es hilfft nit/sonder wüst/ernst/vnd streng/vnd das man die straff frisch gehen lasse/dann die Natur wirdt vmb solches Vndancks willen zu Zorn vnd Vngedult beweget.

Es seyn auch viel Sprüch der altē Weisen/die solche Vnart der menschen/ vnd der Welt/fein abmalen/also/ daß es ein sonderlicher Ruhm vnd wunderwerck ist/wañ jemand für wolthat danckbar ist/wie man schreibet/das niemand hab einen Ochsen geschlacht/geopffert/vñ ein reich mal zugerichtet/dem/ der es vmb jhn wol verdient hatte/außgenommen Pyrrhias. Plutarchus schreibt es hab sich also begeben. Ein Raubschiff ist an der Inseln Ithaca ankommen / auff welchem vngefehrlich ein alter Mann gewesen ist/sampt viel gefessen/die von Holtz waren/vnd voller Bechs/Da aber Pyrrhias / ein Bürger zu Ithaca/vnnd ein Kauffmann/ sihet deß froñen altē Mans ellend/ gibt er den Räubern Gelt für den alten mann/vñ

Pyrrhias.

macht jn loß/Nit daß er seiner sonderlich bedörfft hette/ seitemal er alt/ vnd vnvermöglich/sonder dz jn der alt Mann so herzlich vnd treuwlich darum̃ bat/vnd daß jhn seines elendts jammerte. Nun kaufft Pyrrhias auch das Bech /das im Schiff war/auß raht vnd eingeben deß alten Mans dann sie musten das Schiff leichtern/ solts/sie es fortbringen.

Da aber die Pyraten hinweg waren/vnnd der alte arm Mann sahe/daß jn Pyrrhias nit het vm̃ gewinns willē erlediget/ sonder auß freundlichem guten willen / auff dz er danckbar für solche wolthat erschiene/zeiget er dem Pyrrhiæ an/wie in dē Bech viel vnd mercklich groß Gelt verborgē lege. Pyrrhias suchet vnd findet es also/vnd vber das/ dz er dem Alten höchlich dancket für seine danckbarkeit/dañ er ist nun fast reich worden/ so schlegt er auch einen feißten Ochsen/vnd opffert im den/ zur belohnung/Daher dz Sprichwort erwachsen̄ ist/Niemand opffert einen Ochsen / dem der es wol vmb jhn verdienet hat/dann allein Pyrrhias.

Der König Agamemnon/hat grosse müh vnd arbeit gehabt/daß er der Griechen Schand vnnd Schaden recht an den von Troia/aber da er heim kompt/wirt er von seinem Weib Clytemnestra/vñ von dem Ehebrecher Aegysto erschlagen/in dem/ dz im sein Weib ein Kleid gemacht hatt/ das oben zu war/vnnd im anziehen deß Kleides / bestricket

jhn die Fraw/vnnd wirdt also schändtlich erwürget. Also lohnt die Welt für wolthat.

Man saget auch : Die Welt lohnet wie der Schaffbock / denn wenn man jhn erzogen hat/ so stößt er seinen Herrn mit seinen Hörnern/eben so wol als den Frembden/Zu dem/so stösset er mit dẽ Hörnern die Speise vmb, damit er sich selbs nehren vnd speisen soll.

Diß beweisen alle Historien/von anfang der welt/die hie zu lang zu erzehlen. Vom Mose vnder den Juden / Themistocle bey den Griechen/ Scipione, Coriolano/vnd Cicerone bey den Römern. Joseph in Egypten/Daniel in Babylonien/ Dauid in Sauls Hofe/ Loth zu Sodomẽ. So beweiset es warlich auch stattlich Gott selbs/durch alle Propheten.

Aber hie zuentgegen sollẽ alle vernünfftige Leute / vnd sonderlich die Christen / wissen/die andern helffen vnd rahten können/vnd vermögen/daß sie es vmb solchs grewlichẽ vndancks willen / gleichwol nicht vnderlassen soltẽ / Den Vernunfft lehret es/vnnd die weisen Heyden sagen es/daß man soll jederman guts/vnd der Tugendt für sich selbs gnug thun/Quia virtus propter seipsam est expetenda. Vnd man soll Vbelthat fliehen allein darumb/daß es böß ist/wenn schon kein Gott were der es straffte.

Zu dem/ so ist das ein rechter frommer Weltmann/der auch im finstern/wenn es niemandt sehe/

he/dir nicht vnrecht thete. Es ist auch ein gemeine Sag. Nulla re propius accedimus ad Deum, quam benefactis. Durch kein ding kommen wir so nahe zu Gott/als durch andern wolthun. Dañ Gott ist der Geber alles guts/wer jm nun dz nach thut/hilfft/räth/gibt/leihet/vnd fürdert jederman der ist Gott am aller nechsten.

Hieher gehört/dz man vom grossen Alexander schreibt/ď zum Sprichwort gehabt hat/Regium est benefacere, & male audire. Eins Königs recht Ampt ist/jederman gnad vnd wolthat erzeigen/vñ daß man jm darfür alles böses nachsagt. Christus vnser Herr wil/daß wir dem Exempel vnsers Vatters im Himel sollen nachfolgen/vnd es nit besser haben denn er/Seyt barmhertzig/wie ewer Himlischer Vatter barmhertzig ist/der seine Soñ leßt scheinen vber böß vñ gute. Vnd zun Römern sagt S Paul/das Gott sein Liebe am höchsten damit beweiset daß er für seine Feinde seinen Son sterben leßt. Denn ob dir wol die Welt vbel lohnet/so fahr du doch fort mit wolthun/vnd laß dich der welt vndanck daran nit hindern/so wirdt Gott dein/deins Weibs/vnd deiner Kinder Fürmünder seyn/vnd sie reichlicher deñ du/auffs beste versorgen/Aber es fehlet an dem leydigẽ Stücke/daß wirs nicht glauben/weiter denn wirs sehen.

Es ligt viel am vberreden.

MAn gibt offt eim ein Kindt/were es ein Ganß es wer nicht ein Feder dran seyn. Man vber-

redt offt einem dz er dantzet/der lieber weynt. Man schwetzt offt einen von eim Polster/vnnd setzet sich an sein statt drauff. Mit gelehrten worten vberredet man die Baurn. Dz Pferdt vberredt dē Wolff er weret der best Artzet/er soll jm ein Dorn auß dē Füssen ziehen. Als sich dieses der Wolff/dz er nie gelehrnet/vnderstunde/schlug jm das Pferdt den Halß ab. Esel ohrn seind aller menschē wapen/die lassen wir vns gern ansetzen / melcken/ziehen/vnd will die welt betrogen/vnd mit wohn regieret seyn. Es ist kein grösser gewalt/denn der Wort gewalt/ Nicht bessers/denn wo er recht /nicht bösers/denn wo er falsch ist. Darum̃ spricht mā / Es sey nichts vber ein böse Zungē/kein scherpffer Schwerd. In summa/ kein ärger vnd kein besser Fleisch ist dann die Zung. Mit Gesatz vñ Worten regiert vnd leitet man die Welt/führt man die Hertzen/heilt mā die gewissen. Widerumb bezaubert / verwundet/ ketzert vñ tödt man die hertzen mit wortē. Darum̃ sich die Schrifft ob der wort Tyranney vnd Seelmord mehr klaget / denn von der Tyranney/der waffen/so allein auff Leib vnnd gut gerichtet seyn. Mit worten lehrt / mit worten verführt man die Leut / darumb ists der best vnd bösest streit/vñ gilt hie eben auffsehens/daß der wort gewalt recht gebrauchet/auß Gottes mund gehe.

alt
er/ge-
Zun

Ein Mensch wie ein ander Sauw.

Homo suis in morem.

Er

ER geb ein Menschen / wenn gleich ein Saw ein Mensch were.

Die Physici sagen auch/der mensch lige auch inwēdig wie ein Saw in all seinem Gedärm. Nu laß ich das stehen/vnd geh vff die art der Saw vñ deß Menschens. Zů ersten ist ein Saw in all jrem Leben vnnütz/sie singet nit wie ein Zeißlin/ sie gibt nit Woll wie ein Schaff/noch milch wie ein Kuh/ jr Mist tünget nicht/sie nützet niemand in all jrem Leben/fahet nit Mäuß / hůt nit deß Hauß/ist wed lustig noch kurtzweilig/zeugt in keinem Pflug/treget nicht / ist ein vnruwigs wildes Thier/das nur naschet/wůhlet/gräbt/verderbt vnd greint/ligt nit gern in lauter Wasser/oder auff grůner heyd/sonder mitten im kaat vnd Dreck/ vnd das nit allein/ sonder issts auch. Dreck. kley/vnd kaat ist sein Mastung/zucker vñ Rosengart/fahet allein im todt jr Ehr vñ Glori an/Deren todt erfrewet alle Nachbaurn/da ist alles nütz wz in/auß/vnd an jr ist/die Bürst/die Schwart vnd Haut/Da machet man fleisch/speck/vnd dreyerley würst von jr/vnd besingen die liebe Saw/alle Nachbarn mit freuden/jr Leben ist ein Requiem, jhr todt ein Gaudeamus.

Gerad also durch auß ein Mensch/das wüste thier/der darumb ein Saw genant vñ einer Saw verglichen. Zum ersten ist der Mensch von Natur wie ein Saw/in all seinem leben/der vnnütz vogel der nur auß eigner lieb in sein Sack zerret/scharrt/ allein sich selbs liebet/suchet vnd meynet / Dienet

allein

allein wie die saw dem Gott Ventri/dz sein pfeiff voll/vnd sein wanst vnd balg glat werd. Laßt sich nicht niessen/er begert aber genieß von jederman/ Zeucht er schon im pflug/so zeucht er nicht wie der Ochs seinem Herrn/sondern jm selbs/Dient er jemandt/so thut ers von sein selbs wegen/hoffende deß Zwisach zu geniessen/Aller erbarkeit/zucht vñ warheit võ natur feind/ein vnrůwigs feindseliges wildes thier/hasset auch seines gleichẽ/wie ein saw die andern beißt/allein sich selbs liebt Also daß ein Mensch deß andern Wolff vnd fegteuffel ist/Nur zuverderben vnd schenden/so viel an jhm ist/alle Creaturn/geboren.

Daher dañ die Schrifft/so hart drauff dringet dz wir ein neuwe Creatur/auß Gott anders geboren můssen werden/vnd die erst geburt/als vnnůtz hinwirfft/vnd außzuziehen gebeut. Jtem/daß wir vns selbs můssen verleugnen/ hassen/als vnsern gröstẽ feind/vnd nicht mehr gesinnet seyn als ein Mensch/Math 16. Rom. 6. 8. Col. 3. Eph. 4. Jacob 3. An diesen ortẽ findestu/wo wir gesinnet seyn wie ein Mensch/so můssen wir sterbẽ. Petrus wir ein Teuffel genant / da er gesinnit war wie ein Mensch. Darumb muß Adam/der alt natůrlich Mensch/mit all seinem willẽ/worten vnd werckẽ/ getödt vnd außgezogen seyn. Das deutet auch die Tauffe/nemlich die ertrenckung deß Menschẽ/so der Mutter Leib gebirt/Rom. 6. Vnd ist ein Christ nicht dann ein gestorben Mensch/der mit Christo

begra-

begraben / jetzt nicht mehr lebt / sonder in im Christus. Daher wirdt auch die menschliche weißheit / teuflisch / Jacob 3. vnnd menschlich gesinnet seyn / teuflisch gesinnet seyn / genennet / Matt. 26. Paulus sagt auch / so er den menschen gefiel / so mög er kein diener Christi seyn / Gala. 1. Item / der natürlich Mensch verneme nichts Göttlichs / könne es auch nit verstehen / 1. Cor. 2. Item / Er wird Fleisch vnd Blut / ein vaß deß zorns / ein kind deß vnglaubens vnd welt / in der Schrifft genañt / drumb fügt hieher was die Schrifft davon zeuget / das im argen liege / 1. Joh. 5. Daß sie den geist der warheit nicht mag annemen / Johan. 14. Das liecht haß / das eitel von natur lieb / vnd lügen suche. Darum̃ ist so gar auff allen seiten kein nutz da / dz Christus die selig zehlt / die den menschen also mißfallen / dz sies biß in Todt verfolgen / Luc. 6.

Zum andern / ist dem von natur sewischen menschen nur wol im kat / inn lug / trug / vñ ligt viel lieber in der stinckenden pful der sünd / dann in einem reinen Beth / trinckt auch lieber auß der faulen Cistern menschliches geyfers / dañ auß den lebendigẽ brunquellẽ Götliches worts / hasset wie ein Saw vnd Eul / das lauter vnd liecht.

Zum dritten / ist auch kley menschliches tandts sein mästung vnd zucker / vnd gienet nach vnflat auff / wie ein Storck nach fröschen vnd schlangen. Das recht Himmel Brot / Gottes wort ist jm ein vnwill vnd greuwel.

Zum vierdten/ ist allein deß menschen wie der Saw/grab vnd todt/ehrlich/den der Mensch hat kein lob in der Schrifft / er sey dann todt/daher sie auff die tödtung deß alten Adams so hart tringet/ Nemlich/so wir durch dē Geist deß fleisches werck tödten/so werden wir leben/Roman.8. Item/ der todt ist gerechtfertiget vō sünden/Rom 6.1. Petri 4. Vnd von Christo vnd den seinen in jhm / steht Esai 33. Ihr grab ist allein herrlich/jhr leben gantz verächtlich/vnd nicht dann ein ewige Buß/sterbē vnd todt/Rom. 6. 8. 13. Col.3. Nach dem todt fahet das Christ ist erstanden an/das leben ist nichts dann ein ewiger Tauff vnd Charfreytag. Nach dem todt sagt man: Er lebt/Er ist da jhm wol ist/ er ist bey Gott. Dargegen mitten im leben ist der Mensch mit todt vmbfangen/vnd hat nichts vom Leben dann den Namen. Vnd ist jhr todt/wie der Saw/allen heiligen ein ewiges Gaudeamus, jhr leben/ein Requiem.

Gelt ist die Lösung.

Virtus post nummos.

HEtt ich gelt/ich möcht leicht fromb seyn. Gelt ist die erst frag/darnach ob fromb. Wie viel gelts/darnach wie fromb.

Wir sagen auff diese weise: Hett ich dein Gelt/ vñ du mein Tugendt. Man fragt zu erst wie reich darnach wie froñ. Die gantze welt(wie sie in allē dingen den Wagen für die Rossz spannet) wil vor reich werden/dann Gott dienen. Darumb sprichet

sie

sie zu gutem Teutsch: Wiltu reich werdē/so mustu dein Seel ein weil auff die oberthür / hinder den Ofen/oder auff den Rück setzen/vnd darnach wis herab nemen. Oder: Wiltu Reich werden/so mustu dein Seel einmal oder zwey hinder die Kisten werffen/darnach wider herfür ziehen.

Er hat die Geltsucht.

Argentanginam patitur. Bos in lingua.

SEine Zung ist an ein gūldē ketten geschmid. Er ist mit d' silbern Büchsen geschossen. Es ligt jm ein Jochams Thaler auff der zungen. Mā hat dem Ochsen ein Kürsen in Rachen geschoben er kan nicht brüllen.

Man sagt/es haben ein mal zween/ ein Metzger vnd ein Kürßner mit einander gerecht / die haben beyd den Richter gestochen/vñ die Händ geschmiret/Der Metzger einen Ochsen/ der Kürßner ein schöne Kürse. Als es nun ans vrtheil gangen/hat der Metzger geschriē: Ochs brüll/lieber Ochs brül. Da hab der Kürßner gesagt/Nein ich hab jm ein futer in Hals gesteckt. Also gehts/wer baß schmirt/ der fehret baß. Gelt regiret die Welt. Schmieren macht linde heut. Gelt macht schelmen. Vmb gelt ist alles feyl/Adel/Geschlecht/Weib morgengab/ trew vnd glauben/schöne/vnd ein hauffen freund. Küpfferin Gelt/Küpfferin Seelmeß. Je grösser præsentz/je andächtiger Gebet.

Es tregt nicht in die Küchen.

Nihil

Nihil ad farinas.

ES ist nicht für mich/ tregt nit ein. Es ist kein gattung in meinen Kram. Es gibt nit speck jn die bradwürst. Es gibt nit meel in Kasten/sack oder brey/Wir sagen mit den Juristen: Non est de pane lucrando: Brauchs/so du wilt ein ding vnnütz heissen / das nit in die Küchen trage/vnnd nicht volle kasten macht.

Es gilt ein gestolner Pfenning nit weniger/dann ein anderer.

Lucri bonus odor ex re qualibet.

EJn Bastart bringt eben so groß Pfenning brot /als das Ehekind.

Vespasianus hatt ein zoll auff das Brunzwasser geschlagen/ Als jn sein Sohn Titus darumb straffet / hielt er jm eins mals ein grosse sum̃ Goldts für die nasen/fragende/ob dz Goldt auch stüncke. Der Son vnwissend wz sein vatter damit meinte sprach nein. Da saget der Vatter: Diß ist das brunzwasser gelt/vnd sprach drauff : Lucri bonus odor, &c. Gelt ist gelt/vñ weñ mãs gleich mit scheißhauß fegen verdiente. Es ist vor der Welt ein wares/aber schelmig Sprichwort.

Ein rechter ölgötz.

Corpus sine pectore.

ES ist ein schöne monstranz / wann nur ein heiligthumb drin were.

Wir

Wir sagen: Es ist ein bild ohn alle gnad/Ein leib ohn ein seel/Ein haupt on ein hirn oder zung.

Jaherrn.

Pedarii Senatores.

GNnapper. Die für sich selbs kein vrtheil habẽ oder geben/sonder bleiben lassen / wie es die Herren machen.

Einer Lügen ein gestalt. geben.

Mendacio fucum addit.

ER kan ein Lügen wol staffieren. Der Fabeln ein Farb anstreichen. Wenn man mit wortẽ der lügen wil helffen/vnd ein Farb der warheit wil anstreichen/darzu darff man den zehen lügen biß man einer hilfft.

Ein gut wort findet ein gute statt.

Gratia gratiam parit.

LJeb vmb lieb. Ein freundschafft gebirt die ander. Krauw mich/so juck ich dich.

Titanicum intueri.

SEhen als ein wald voller teuffel. Er sihet/ wenn er in ein milch sehe/sie würde saur.

Der Wein ist ein warsager.

In vino veritas.

DEr volle kan nichts verschweigen. Kinder/ Narr vñ volle Leut/sagen gern die warheit.

Ein Nachbaurn ist dem andern ein brandt schuldig.

Aliquid mali propter vicinum malum.

MAn muß etwz thun von guter nachbarschafft wegen. Mit Nachbaurn soll man sich leiden. Guten gesellen zehē jahr vom Leben schenckē / sagt man von grossen Trinckern. Mit Nachbaurn soll man stådel auffrichten. Mit Nachbaurn soll man auch etwas leiden/vnd nachgeben/ als jhr Hűner kind klopffen/vnd ander vnfall/als armut kranckheit/vnd mit vnden vnnd oben liegen. Wer mit in stadel wil auffrichten / der brenn auch mit jn/so es nicht anders sein kan. Wir aber sein gesinnet/daß wir gern mit jn essen/aber nit treschen.

Mancher muß entgelten/deß er nie genossen hat.

Canis peccatum suis dependet.

AVff diese weise sagt man: Der Herrē Sűnd/ der Bauren buß. Wann die Herrn einander rauffen/muß der arm man das Haar darleihen/ Vnd geht gemeinlich also/ daß der vnschuldig dz bad muß außgiessen / vnnd das Haar fűr den Schuldigen herleihen.

Alte heut dőrffen viel gerbens.

Senem erigere durum.

ALte Hund seind bőß zu bannen. Jűng gethon/ alt gewon/Es ist jm in der Haut/ wers in klei-

dern/ so möcht mans herab wäschen. Es steckt jhr im Fleisch/vnd nicht im haar/man schöre es sonst ab. Was man zu erst in einen neuwen hafen thut/ davon schmeckt er allweg. Jung thon/alt gewon/ darumb ist alten Füchsen vnd schälcken böß zuhelfen. Alte bäum seyn böß zubeigen. Also an altē häfen vnd Schälcken ist alles wäschen verlorn/vnd nit dann ein Rappen baden/daß er nur schwärtzer wird. Jung fahe an was du alt wilt thun. Es ist Crisam vnnd tauff an alten Hunden verlorn. Alte heut seyn zähe/vnd dörffen vil gerbens / das sie aber nicht leiden. Darumb muß man mit der jugend anfahen/dz leben vnd regiment zu bessern.

Wer da ligt/vber den laufft jederman.

Arbore deiecta, quiuis colligit ligna.

WAnn der Hund vnden ligt/so beissen alle hūd in jn/oder fliehen von jm. Wann der baum fellt/so klaubt jederman holtz. Ligt er/so gibt er/leg er nit/so gebt er nit/Wer da ligt/dē hilfft niemādt auff. Es ist die art der Welt/dz sie sich nur wie katz ans radt/ans hoch/reich/edel/ehrlich/vnd herrlich henckt / darin sich selbs auß eigner eingepflantzter Teuflischer lieb suchende / damit sie deß lust vnnd nutz hab/wo sie sich aber selbs nicht weiß zufinden/ erlieben/erlustigen/vnd davon sie weder lust noch nutz schöpffen mag/als von armē/krankē / gefallen/elenden/nidern/ vnedeln/rc. so fleuchts daß sie

die Schuch möcht verzetten/vnd nimpt mit alles was der gefallē noch vbrig hat. Vnd wo dz Creutz zufellt/da fliehen nit allein die verwādten/sonder auch Vatter vnd Mutter/Weib vnd kind/nach dem Sprichwort: Mendicus etiam parentibus odiosus. Oder sih es an Christo/da er find sich nit allein/dz in der noht lxxvij. Freunde gehen vff ein loth/sonder die noth mag so groß seyn / es gehn tausent auff ein quintlein/vnder den allen der best steht dir bey/ wie der Hase bey der Bauckeln. Ligst du so geht jederman fürüber/henckts maul/vnnd thut als sehe man dich nimmer. Der dir vor grossen Tittel zuschrieb/vnnd mit grosser reuerentz ansprach/geht ein andere gassē ein/ehe er dir ein guten morgen geb/vnd stelen sich also hinden fein gemach davon / wie die Jünger von vnserm Herr Gott/sonderlich wenn die noht so groß ist/vnd der baum also vmbgehawen gefallen liget / das kein Hoffnung einiger auffrichtung mehr vorhanden ist / da verschwinden die freunde allzumal / wie queckfilber.

Ligt der Baum so bricht jederman Holtz davon auch die jn vor pflantzten. Nimmer nutz/nimmer guts. Wo die stigel nider ist/da hupffen die Hund all vber. Deß hohen vnd reichen verschont jederman. Es gieng ein hund ehe ein ackerleng weg dē zaun ab/biß er ein lücke finde/da er zerbrochē oder nider were/da hupfft er vber. Item wie die Hund all in den der vnden ligt / beissen/oder weit von

ihm

im fliehen/also die menschen fliehen alle auffs wenigst inn der noth/ Vnnd das ist gleich etwas ein freundschafft von dem Baum fliehen /so er fellet/ wann sie jhn nicht erst gefallen zuhawen/zer klopfsen/stümblen/schenden/schmähen/vnd alles was er vbrig hat/nemen vnd nackend außziehen.

Wie soll jm aber der gefallen Baum vnd gebissen Hund thun? kompt er für den Richter / der ist auch ein Mensch/der Armut feindt/der läst dir im kat kein recht gehn: sonder spott dein/sitz auch auff dich/vnd beist in dich / vnd hüpffet auch da die stigel nider ist / vber hin/vnnd helt es mit dem hohen Zaun / vnd Cederbäumen/die in allen ehren vnd lust daher blüen/den gibt er recht vnd gewunnen/ vnd gibt bald ein Argumēt/ Wie köndt der zerbissen Hund / dem jederman so feind ist/vnd ob jhm sigt / Item der gefallen Baum vnd zerbrochen Zaun/davon jederman Holtz tregt vñ hawt/recht haben? Gott ließ es nicht vngerochen/so weren jm die Leut auch nicht so feindt/hett er ein guten auffrichtigen handel. Nun er aber ligt / von Gott vnd der Welt gestraffet vnd verlassen wirdt/muß er je vnrecht haben/oder wie möcht er ein guten handel haben? Darumb wil ich jm gleich auch feind seyn so jhm jederman feinde ist/Vnd gibt als ein jeder huß zu / daß der vnden ligt in nöhten/je mehr von jederman verlassen/vnd als Gott vnnd der Welt ein grewel gehasst wirdt.

Wenn man eim ein Finger beut/wil er die Faust gar haben.

Post folia cadunt & arbores.

LAssest dir vff die Achseln sitzē/so sitzt man dir gar vff den Kopff. Wann man den Teuffel in die Kirchen laßt kommē/so wil er gar auff den Altar. Nach dē Blettern fallen die Bäum. Gedult sigt/das ist war vnd der rechte sig vor Gott/aber nicht hie/sonder den gedultigen nimt man alles was sie haben/heißt sie Narren vnd gute leut/vnnd wil jederman an jn geritten/zum ritter werden. Laßt jm einer den mantel nemen/man nimpt jm bald den Rock dazu/Jm bart grasen/Man hofiert im bald gar auffs Maul. Ein Landsknecht name einem Münch ein Kutten/der lids mit gedult. Appelliert allein für das jüngst Gericht. Der Landsknecht sprach: Harr wiltu mir borgen biß an den Jüngsten tag/so gib mir dē rock darzu. Christus hat mit gedult vor Gott gesigt / Pilatus/Julius/Tiberius/Herodes/ mit gewaltiger Faust vor der Welt. Wer den andern vberbösen/vnd in Sack schieben kan/der ist Meister. Wer baß mag/der thut baß. Gewalt geht für recht. Gedult aber lådt gewalt zu hauß. Lassestu dir auff die Achseln sitzen/man nist dir bald auff den Kopff. Wann man dem Theuffel eins nach gibt / so wil er das ander auch haben / Laßt man jhn in die Kirchen/er hat kein reuw biß er auff den Altar kompt / Gibst jhm

nur

nur ein bösen gedancken nach/er hat halb gewonnen/Er steiget in den Tempel deines hertzens auff Gottes Altar/ vnd wil da sein Meß lesen. Leidestu daß dich einer fasse/so leide daß er dich auff den boden werffe / darumb soll man dem Feind wehren.

Principiis obsta. sero medicina paratur.

Cum mala per longas conualuere moras.

Lesche bey zeit/ehe dz feuwer zum Tach hinauß schlahe. Lassest einen ins Hauß/er kompt bald in die Stuben. Vnd wer sigen wil vor der Welt/der wehre sich bey zeit/ Dan bald angerennet ist bald gefochten.

Veterem ferendo iniuriam, inuitas nouam.

WEr den Teuffel geladen hat/muß jhm werck geben. Wer den Teuffel einmal zu hauß geladen/kan sein nim̃ermehr abkom̃ē. Deß Teufels weren viel gern ab /so sein Tyrannisch imperi etwa befinden/wie er sie nöthet die Augen für den Kopff zusauffē / auch on durst mit grosser marter/ Die gantze nacht der büberey zu dienen/im schnee zu erfrieren/oder tichten wie sie dem Geitz dienen/ Wann sie es dan wöllen lassen/vnd sich deß sauffens massen/so verschmorren sie/haben kein ruhe/ wil jn lung vnd leber/so deß Wein-schwim̃ens gewohnt hat/im Leib verbrennen/vnd muß gesoffen seyn/biß in die Seel außgeht/vnd in den platzregē vnd wolckenbrůchen Bachi ersäufft. Der Teuffel ist gut zu laden/aber sein böß ab zukom̃ē. Heltest

schon den Hund beym Schwantz/vnd den Wolff beym Ohr/daß du sie gern liessest/so ist es dir nicht sicher/vnnd must sie wieder deinen willen halten. Die Hur komt leicht ins Hauß/aber langsam daraus/Also d̕ Satan/also die Sünde. Der Wein saget Salomon / schleicht leicht ein/beißt aber zuletst wie ein Schlang vnd Scorpion.

Wolthun ist bald thun.

Sat cito. si sat bene.

ES ist noch früh gnug wils wol. Wolthun ist viel thun. Ein ding ist zeit gnug thun/wann es recht gethan ist. Was gut/wil weil haben/darumb soll man die eil im guten nicht begeren.

Es ist besser vmbkehrn/dann vnrecht lauffen.

Satius est recurrere, quam male currere.

DEr jrret nicht/ der auff eim bösen Weg widerkehret. Mann sol sich nicht schämen zu ändern vnd bessern was vnrecht angefangen vnd gethan ist. Es ist besser hinder sich gelauffen/dann vnrecht fort gelauffen. Guter Weg vmb ist kein krumm.

Deß Herren Aug düngt den Acker wol.

Oculus domini saginat equum.

DEß Herrn fuß macht dz Pferd feißt. Selbs thun/ist bald gethan. Wer da wöll dz jm geling/der sehe selbs zu seinē ding. Deß Herren aug ist der best mist vff dem acker. Es tünget kein Mist

so

so wol/als der Katt/den der Herr mit sein Füssen drauff tregt.

Graff Ego bauwet wol vnd hat schöne Pferde. Es ligt alles an der wart/fleiß vnd bawen mehr dan am kosten. C. Furius Cresinus hett so schöne Frucht vff seinem Acker vor all seinen nachbaurn dz er beschuldigt warde/er brecht es mit Zauberey zuwegen / darumb auß neid verklagt/sorgt er wañ sein sach solt in die Frag vmbgehn/so möcht er verkürtzt/vnd als ein Zauberer verdampt werdẽ/ Da führt er alle sein Werckzeug/ auch ein starcke tochter/feißte wol gemaste Ochsen/herlichen Baurenzeug/auff den Marckt/vnd sprach: Sehet hie jhr Richter vnd lieben Bürger/dz ist mein Zauberey/ die grosse macht/fleiß/sorg vñ arbeyt/ die ich selber vornen dran mit den meinẽ thue / kan ich euch nit zeigen/noch für augẽ führen. Da ward er mit gemeinem Sentenz aller absoluiert:

Ein Lybischer Herr gefragt/welcher Mist in Acker der best were/Antwort/der an deß Herren füß oder deß Herren fuß tritt. Summa / kein besser Sorg/dann deß den sie selbs belanget.

Dienst vmb dienst/ist kein koppeley.

Hostimentum est opera pro pecunia.

GElt vmb dienst ist nicht dancks werdt. Korn vm̃ Saltz. Würst vmb Würst. Gefatter vber den zaun/Gefatter wider herüber. Wir sagẽ auch

von ehrenreichen Leuten. Er last jm nichts vmb sonst thun/Er laßt nicht zu jm stehn. Dienst vmb gelt. Ein jeder taglöner ist seins lohns werdt vnd empfahet das nit auß gnaden. Man findet manchen/wann er eim ein Suppen gibt/ oder ein badgelt leihet / so koppet es jhm (wo der geitzet jn nicht durchauß seines gefallens danckbar dunckt) leicht auff / daß er jhm verhebt/er habe jhm das sein abgeessen/ er hett ohn jn nit ein heller in ein Bad gehabt / vnangesehen daß der ander jhm etwa mit sein gaben in andere weg gedienet/vnd die suppen langest verdienet hat. Also dz davon ein Sprichwort laut: Es ist kein tewrer suppen dann die man vergebens ißt: vnd kein tewrer henn dann die man schenckt/ vrsach / der die gutthat empfahet/ wirdt dem von dem ers empfahet / die widerleguug mit gewinn schuldig.

Bettelsack ward nie voll.

ES ist nichts reichers dann der beutel d' stifft vnd bawet / das kein Fürst vermöcht/vrsach/ wo es täglich tropffet/da verseihets nit / Gemein hād bawet alle land. Widerumb ist nichts ärmers dan der bettel/dē kan man nit erfüllen. Bettelsack nie voll ward / Wil er ein wenig vol werden/so leren sie in kisten/kasten /keller/schewren auß/ Vnd ist ein wunderbarlichs ding vmb den reichen betteleer kaufft Fürsten vnd Herren auß. Er bawet vnd kaufft Rennt/zinß vnd gült/vnd ist kein so gesegneter erdwucher vber jn. Bettel hat ein lāgē Zetel/

bel/man tregt darein aller welt garn/ zerrin̄et dennoch diesem Weber täglich Garn. Es geht alles in Bettel. Betteln ist ein orden/darinn viel zu Herrn seyn wordē. Es hat nie kein Bettler gesagt: Es ist zu vil/Er schleges eben auß/wie der Bettler dz allmusen. Der schlegts eben auß/als der Krämer den Kauffman/vnd der hund die bradwürst. Bettelsack steht allzeit leer. Der Bettelsack hat allzeit ein auffgienend maul/das spricht nimmer/ Hör auff/sonder: Trag her/mehr her/gebet mir/mangelt jr/also klingen der bettel glocken/Sol sol/mir mir/Sol sol/mir mir. Dise Egel vnd Blutsaugē (sagt Salomon) hat zwo Töchter/adfer, adfer, Trag her/bring her.

Daheym ist er ein Mann.

Extra periculum ferox.

ER nem ein Ackerleng wegs für einen langen Spieß/vnd wer wol so frewdig als ein anderer. Er geb ein guten Krieger hinder dem Ofen. Weren bratwürst Hellenparten / so were seines gleichen nit/er fiel in die feinde/wie ein Saw vber einē bettelsack. Jch meyn es sey ein freudiger Krieger auff seim mist. Weit darvon ist gut für die schüß / Hoch gnug macht alte Kriegsleut/ist sein Reim. Zu Teutsch/stuben krieger/bawrenkrieger/ die alle Bauren wöllen fressen/vnd in ernst jhren Feind mit Demosthene nit gnug dörffen ansehē/ Ein man auff seinē plan/Ein Man hinder tisch.

Ein Kauffman der verleuret / ist eben so wol ein Kauffman/als der da gewinnt. Ein Krieger/ der da niderligt/ist eben so wol ein Krieger/als der da sigt. Einer rühmpt sich eins mals seiner Wunden vnd Masen seins zirhackten Angesichts/wolt sich dabey freudig vnnd doppel soldts werdt duncken. Der Herr sprach: Diese acht ich für freudiger/die dir diß gethan haben. Ein ander rühmpt sich gegen dem Hauptman gleicher Masen vnnd Wunden/sagt darbey sey abzunemē / daß er nicht geflohen sey. Der Hauptmann sagt bald: Die seind auch nicht geflohen/die dirs gethan haben.

Was du nicht kanst wenden/ das leid/ vnd thus nicht schenden.

Feras, non culpes, quod mutari non potest.

MAnn muß gedult haben/biß es ein mal besser wirdt.

Vor essen wird kein tantz.

Sine Cerere & Baccho friget Venus.

ALle freud sticke in der Weinkandten. Es steckt mehr freud in eim Weinfaß/denn in eim gauckelsack. Wann die Sackpfeiff nit voll ist/so kirret sie nicht. Voller sackpfeifft. Auff eim vollen bauch steht ein frölich haupt. Voller gaul springt. Wañ der Wein eingehet/so gehet d' Mund auff. Wein lehrt lassen. Wein redt Latein. On Wein vnnd Brot leidt Venus noch.

Deß

Deß einen Glück/ist deß andern Vnglück.

Bona nemini hora est, quin alicui sit mala.

DAs Glück temperiert der Menschen händel also an einander/das dem ein frewd / nutz/ gewinn/ oder leben ist/ dz deß andern leyd/verlust/ vnd todt. Keiner wirdt reich/ dann mit deß nechstẽ schaden. Keiner sigt on deß andern/niderlag/Vñ ist je eins glück deß andern vnglück. Oder/es hats keiner so gut/der ander hats so böß. Es gehet keim so wol/es geht dem andern so vbel.

Fewr im Schoß vmbtragen.

Veste ignem circumferre.

DV zeuhest Weihen vber die Hennen. Fewr kan niemandt verbergen. Brauchs wann du wilt sagen/es führe einer sein eigen vnglück im Hauß/Wie vielen geschicht/daß sie Guckuck in jr Kefich setzen/diẽ jn jr eyer vnderlegẽ/vnd hernach davon fliehen. Brauchs auch/so willt zuuerstehẽ geben / daß einer ein ding nicht recht thu/oder in grossen gefahren schweb.

Er nem sich wol zu todt.

Atticus moriens porrigit manum.

GElt her/klingen die Glocken/wann schon der Pfaff tod ist. Lamb lamb/ist deß Wolffs vesper Glock. Der Wolff schnapt nach dem lamb/ auch wann jhm die Seel außgeht.

Der Athener Geitz hat bey den Griechen/vnd der Pfaffen geitz bey dē Teutschē ein Sprichwort gemacht/dz man spricht: Es war kein Winter nie so kalt/noch kein Pfaff nie so alt/daß er der Kolen begert/dieweil dz Opffer wert/ Also bey den Griechen von den Athenern/ Ein Athener so er stirbt/ hebt er die hand dar. Sie nemen sich zu todt/Weil in der Athem geht/seind sie zu nemmē bereit. Der Pfaffen Register ist nur: Sol mir. Ich sol gehört den Bauwren zu. Daher der schwanck fleußt/dz man gemeiniglich spricht: In eim Stifft hangen drey Glocken/die erst vnd kleinest angezogē vñ geleut, spricht: Gem wein/gem wein/gem wein/rc. Die ander gröber / so man die Nonne Glocken nennt spricht: Wer zalts/wer zalts/wer zalts. Zuletzt ist man die groß sturmglocken/ die brummet: Baurn Baurn/Baurn/rc.

Die Bernhaut verkauffen/ehe der Beer gestochen ist.

Ante lentem augere ollam.

Die Hüner verkauffen / ehe die eyer gelegt. Für die wiegen sorgen/ehe dz kind geborē ist. Der Tochter ein Mañ geben ehe die geborn wird.

Man find viel leut/die nit tausent gülden jars für jren anschlag nemen/als wie sie kinder außgeben/vnd reich machē wöllen/ wie viel herd Schaff von einem zuziehen / als ob es an jhrem anschlagen lige / aber es befindet sich offt/ daß Gott jhr

gemeinlich spott/vnd wie jenem Bauwren/so ein Korb voll Eyer gehn marckt trug/vnder wegē ein rechnung in viel jar machte / wie viel Eyer im sein Henn ein jar legt / was er drumb kauffen wolt/ nemlich etlich Schaff / vnnd ein Kuh in eim jar/ trůgen im im andern jar zwey Kelber/ drey oder vier Schaff/im dritten wůrden der Schaff wol zehen/vnd der Kelber drey/Im fünfften vnd sechsten Jar wolt er ein Weib nemen die můst so viel haben als er / In dem fiel er vber ein Zaun/zerbrach die Eyer / vnd war alle Hoffnung in eim augenblick auß. Also geht es vielen. Mann soll im nichts fůrnemen / sonder frey alles gelassen/nach gehabtem fleiß Gott heimstellen/der macht reich vnd arm.

Der sich selbs schendt / lobt niemandt.

Domesticum thesaurum calumniari, traducere.

AN sein eigen Nest hostern/wie ein Widhopff. Sein eigen schand nicht mögen verschweigē. Wer sich selbs lobt ist ein Narr. Wer sich selbs schendt ist gar vnsinnig. Wer sich selbs lobt/ der heißt der lästerlin / Schendet er sich dann/hat er kein sinn. Es ist ein schnöder vogel/der in sein eigen nest hofiert. Sag von dir selbs kein schand/sie kompt dir dennoch zuhand.

Vmbs Brot singen.

Wann

Gemeine Außlegung.

WAnn einer all sein fleiß vnd pfeil dahin richt vnd scheußt/ daß er sein geniessen / vnd es jm in die Kůchen tragen soll/der singet ein Liedlein in die Kůchen/ Vnd zwar es seyn fast alle Maullied-lein/wz wir all thun vnd redẽ. Der Gott Venter/ vnd dz Closter Maulbrun (ich meyn das loch vn-der der Nasen) treibt vnd lehret vns fast alle/alles wz wir thun/reden vnd können. Deß Lied ich sing/ deß Brot ich iß. Vnd singet jederman dz Bettel-liedlein / dem loch vnder der Nasen zu liebe. Wan das zu were / wie einem Frosch nach Sanct Ja-cobs tag/bleib viel vnderwegen/das also vmb deß lieben Mauls /vnd vmb deß grossen Gottes Vẽ-tris willen/gethan vnd geredt wirdt.

Lendtlich/Sitlich.

Lex & regio.

JEdes Land hat sein tand. Du must recht fin-den vnd nit recht bringen. Wer bey dẽ Wolf-fen ist/muß mit jn heulen. Deß lands weis ist des lands ehr. Jedes Volck vnd Land hat sein eigen sprach / gelegenheit/vnd art/also sein eigen sitten/ recht/bräuch/darinnen muß man sich schůbẽ/dañ das land wirdt sich nit nach vns/sonder wir nach dem Lande richten/als den stein nach der schnur/ vnd nit die schnur nach dem stein krůmmen.

Man heißt kein Kuh bleßlin/sie hab den einen flecken.

Nem

Non omnino temere, quod vulgo dictitant.

ES ist nicht gar nit/was der Pöfel spricht. Es ist nicht gar nicht/was jederman spricht / wz aller Welt im Munde / was jederman billicht. Eingemein Gerücht ist selten erlogen. Man heist selten ein Küh Blümlin / sie hab dann ein bunden flecken. Es ist kein Atzel/sie hab dann etwas bundes. Hüt dich daß du den Leuthen nicht in Mund kommest/ dann du kompst selten darauß. Veracht deß Pöfels geschrey nicht gar / kommest jn vnder die Zän/so helff dir Gott. Es ist nicht gar nicht zu achten/was der Pöfel plaudert.

Mit halber Ehr davon kommen.

Sutorio atramento absolutus.

Beutigen sieg davon bringen. Geheilt / aber nit ohn Ruffen. Er hat dannoch die Schellen davon bracht. Er must in die Büchs blasen. Es ist dennoch besser / dann gar in die Händ geschiessen. Es ist erwehrt/ein jeder hat drey Läß.

Also sagt man/wan einer auß eim Spiel ist entrunnen / vnd auß eim Bad kommen/ daß es jm billich solt vbel gangen seyn / jedoch ist er darvon kommen / vom Richter absoluiert/doch nicht ohne Nachtheil / Mackel vnd Häcklin. Er tregt schaden oder schand davon / ist mit einer Schusterschwärtz gewäschen vnd absoluiert.

Das Böß lehret sich selbs.

Compendiaria res improbitas, virtus longa.

Gemeine Außlegung.

ES ist bald geendet/das lang schendet. Dz gut kompt schwer an/ vnd wirdt langsam gelehrt gethan. Die Boßheit lert sich selbs/ Spat obs ligt lang/Frůzeitige frůchte faulen leicht. Also weret die Boßheit ein Tantz vnd ein Reigen / aber die langsam Tugendt gantz langwirig / wirdt auch langsam gelernet.

Gott leßt sich nicht teuschen.

Multa noris oportet, quibus Deum fallas.

DEr muß viel kŏnnen/ der Gott wil blenden. Gott treuget niemandt/vnnd wird nicht betrogen. Sihet vnd weiß alles/ laßt jm nicht vff dem Ermel malen.

Wer mit Narren zu Acker geht/der eget mit Gäuchen zu.

Nihil intractabilius homine stulto.

MJt Narren muß man zu Narren werdē. Ein Narr macht zehen. Vor Narren soll man schweigen/oder mit jn Narrenhand treiben/denn die wort deß Weisen verfahen nit bey jn. Es ist ein wild vnbehawen ding vmb ein torechten Menschē vnd nichts den ein Bild deß Menschē/ den allein wie ein Esel/sein affect/vnd kein Vernunfft leytet. Was der Narr hŏrt versteht er letz/darumb sol mā vor jm schweigen/ist doch verloren/wie Salomon Prou. 25. spricht: Laß den Narrn ein Narrn bleiben/vnd antworte jm nit nach seiner Torheit/auff daß du jm nicht gleich /vnd mit zum Narren werdest/

dest / Oder wiltu jm je antworten / so gib jhm antwort wie er fähig nach seiner Thorheit / vnd Narre mit Narren / auff daß er sich nit weise düncke / zeig jhm sein Kolben vnd Ohren. Es gefellt jhn nichts dann jhr Kolb / vnd gehet zu jren Eselohren nichts ein / dann deß Esels rülen.

Es ist nicht dann haut vnd Bein.

Viri senis velut vua passa craneum.

ALte Kirchen haben dunckel gläser. Alte stifel bedörffen viel schmierens. Alt leut / alt beut. Die haut ist kein narr / wann sie alt wirdt / so rümpt sie sich. Also nennet man alt kalt eingeschmorrẽ leut / daß jhr gesicht vnnd fenster finster / jhr Leib außgemergelt / jr haut alt vnd zähe sey. Daher nennet sie Lucanus *Vuas passas*, dörre Weinbeer vñ Rosein / Dann wie vnder einer zeitigen vñ grünnẽ Weinbeer / vnd einer dörren ein vnderscheid / also vnder eim jungen vnd alten erlebten Man.

Er hat ein Wolff gesehen.

Lupi illum viderunt priores.

ER ist heiser. Der erdattet in einer eil nicht redẽ kan / Wie vielen geschehen / auch Demostheni / vnnd noch täglich so sie vor Raht oder auff der Cantzel vor leuten etwas nötiges reden sollen. Er ist erstummet / gleich als hab er ein Wolff gesehen. Er sihet wie ein gestochen kalb / oder geschoßner Wolff.

Es ligt bey im begraben.

Terra defossum habes.

ER ist kein so milt als S. Leonhard seins eisens der gibt es niemandt/ es stele jm dañ ein dieb/ Es ist dir zu treuwen handen gelegt / auff trauwē vnd glauben befohlen. Er wils mit jm wegführen.

Da einer verhelt/ niemand mittheilt/ allein wil haben/ wissen/ vnd mit jm wil hinführen/ vnd jhm niemand abgewinnen kan.

Es ist kein so böse Mutter/ sie zöhe gern Ein fromb Kindt.

Etiam inter vepres rosæ nascuntur.

ES tregt offt ein gute Reb ein winter trollē. Ein fromme Fraw zeucht offt ein Hur. Widerum̄ tregt offt ein Hur/ wie Bersabe/ Ruth/ ꝛc. ein from kind. Das ist etwa wider gemeinen lauff/ vnnd Sprichwort: Es zeuget kein Rapp ein Zeißlin/ sondern/ Mali corui, Malum ouum.

Man lißt nit feigen von dornhecken/ noch weinbeer oder trauben von disteln. Ein Eul heckt kein Blaefuß. Kein Eul heckt ein Falcken. Ein Rapp zeuget kein zeißlin. Wie es ein vogel ist/ also legts Eyer. Wie es zu nest zeucht/ also brůt es jungen auß. Es kompt gemeinlich alles in sein art. Rappē zeugen rappen / doch begibt es sich etwa/ daß ein Hur ein fromb Kind zeuget/ vnd ein Lumpenman ein Biderman. Der gemeine lauff aber der natur ist daß gleich gleiches gebiert. Naturalissimum est, generare sibi simile, sagt Aristoteles.

Es felt kein Eych von eim streych.

Vna hirundo non facit ver.

EIn bundte Krähe macht kein winter/wie die Schwalb ist deß Frülings Bot/also die Krahe deß Winters/Der argwon ist ein Schalck/mã soll nit leicht einer coniectur glaubẽ/vñ nit vrtheilẽ vor der zeit. Nach der Erndte sihe was geben hat.

Ein reudig Schaff macht ein gantze herd reudig.

Claudi vicinus subclaudicare disces.

EIn faul Ey verderbt ein gantzen Kuchẽ. Ein Narr macht zehen. Ein Schalck macht den andern. Bey frommen Leuten lernt man frombkeit. Bey krummen lernt man hincken. Mit den frommen wird man fromb. Bey vollen lernt man sauffen. Bey krämern kauffen. Böß geschwetz verderbt gute sitten/Wer mit Katzen jagt/der fahet gerne Mäuß. Wer mit Narrn zu Acker geht/der egt mit Gecken zu. Wer sich vnder die kleynen mischet/den fressen die Sew.

Dum spectant læsos oculi, læduntur & ipsi.

Bey statzlern lernt man gautzen. Ein böß aug verderbt das ander. Die sitten lernt man von den die vmb vns seyn. Wie nun etlich mängel ein leib vom andern empfahet/ also mitteilt ein böß gemüt sein vbel seinen nachbaurn.

Je bösser mensch/je besser glück.

Fortuna fouet ignauos.

DEr feulesten Sauw gehört allweg der gröste Dreck. Der Teuffel scheißt nur vff der grösten hauffen. Er hat sich dem Teuffel ergeben/ Schlüg er das Glück vornen auß/es lieff hindert wider hinein. Würff er Creutzer auff ein Tach/es fiel jm ein Batz wider herab. Er gewint sein ding schlaffend. Er hat mehr glücks dann rechts. Das Glück vnnd die Weiber haben die Narren hold. Heyloß leut haben allweg mehr glücks dann ander leut. Dionysium malet man wie er schlieff vnd Land vnnd Leut fielen jhm schlaffend in sein Netz. Das wolten jm etlich zu vnehrn deuten / als were es eitel glück / vnd nicht sein rath/stärck/anschlag/ mänliche that/zc da sagt er: Wie/wann ich erwachen würde: Wolt zuverstehn geben/das hett er alles schlaffend gethan/so er wachet/solten sie sich erst hüten.

Gleich zu gleich gesellt sich gern.

Simile simili gaudet.

FAule Eyer vnnd stinckende butter gehören in ein eyer vñ schmaltz. Gleich vnd gleich gesellt sich gern / sprach der Teuffel zu eim Köler. Der Teuffel wirfft allweg ein gleiches. Wie der Wirt ist/also beschert jhm Gott gäst. Was der Wirt schenckt/henckt er am Schild auß. Es ist eben vieh als stall/Gleicht sucht sich/gleich find sich. Gleich findt man bey gleich.

Wer

Wer weiß / wer deß andern Vater oder Schwager / da ein Kirch voll Leut ist.

Ne patris sui nomen nouit.

ER weiß nit wer sein Genß seind / wie sein Vatter heiß. Er ist vnder dem alten Eisen kaufft / vff dem Grempelmarckt. Es ist ein weise Kind / das seinen Vatter kennet. Es ist mißlich wer deß andern schwager ist. Es heißt offt ein kind einen Vatter / wers ein Ganß / ein feder wer nicht sein. Er ist der erst Edelmann von seinē geschlecht. Von dem Karn gefallen.

Also nennet man ein natürlich Kind / deß Vatter allein Gott kennet. Kennet jhn Gott so wol als er sein Vatter / so ist er gar verlorn.

Ein Schalck weiß wie dem andern vmbs Hertz ist.

Fur cognoscit furem, lupus lupum.

EIn Dieb kennt den andern / vnnd ein Wolff den andern. Es sucht keiner kein hinder dem Ofen / er sey dann vor dahinden gewesen.

Es sucht keiner kein in einem Sack / er sey dan vor darinn gesteckt. Es ist böß stelen / wo der Wirt ein Dieb ist. Wie ein jeder gesinnet vnd jhm selbs wissend ist / also vrtheilt auß jhm selbs / auß seinem Hertzen ein andern. Ein from̃er Mann ohn arge list / achtet jederman einseltig / wie er ist / drum̃ wird er offt geäfft. Die lieb schlegt nit / dēcket nichts args glaubet alles / vnd deutet es nach jhrer guten art /

alles gut. Der Gottloß stecket dargegen voller bö⸗ser list/die dicht er eim jeden an/wirdt inn seim vr⸗theil weniger betrogen/dann er bey jhm selbs wol weiß/wie eim Schalck vmbs hertz ist.

Böse Kinder machen den Vatter fromb.

Parentem laudant infelices filii.

ER wil sein Vatter fromb machen. Der Man macht seine vorfahrn fromb. Das ist/er helt sich so vbel/daß die Fraw den vorigen auß der Erden kratzet. So regiert der Sohn so vbel/daß jedermã sein Vatter wider zu Rom holet. Die machen jre vorfarn fromb mit jrer boßheit. Es ist ein fromb Kind/es wil seim Vatter sein gut Gerůch nicht benemen/das ist/es wil ein narr bleiben/vnd seinem Vatter den Tittel der Weißheit allein lassen.

Guter muth ist halber leib.

Bonus animus in re mala, dimidium est mali.

FRisch gezuckt ist halb gefochten. Es ist nichts bessers dann ein guter mut in bösen sachen. Laß dir kein vnfall vber die knie kommen. Gib dich nit/vnd sey frisch/so fleicht der vnfall wie ein fisch Es gehört ein freyer mut darzu. Es hilfft dich nit/ wann du dich gleich an todt legst. Faß zwifach/ kanst du nicht einfach fassen. Das gut Hertz siget in allem vbel. Verzagt Mann kam mit Ehren nie vom plan. Gedult siget Gedult ist der Seelen schilt.

Artzt

Artz hilfft dir selbs.

Propria vineta cædere.

NAhe an dir an. In sein eygen garten jetten oder krauten gehn. Sich selbs ziehen / straffen vnd an jhm selbs die besserung anfahen.

Gott kompt langsam aber wol.

Sero Iupiter diphteram inspexit.

ES muß ein schlechter Wirt seyn / der einer Zech nicht zu borgen hat. Gott windet od' haspelt aller Menschen Missethat auff ein klůngel. Gott kã wol ein ůrten borgen. Gott sihet ein zeitlang langmůtig durch die finger / einer besserung wartende / daß niemand ab seiner eil vnd gähe zuklagen hab / vñ sein langmůtigkeit begere. So aber die zeit seiner gnaden vnnd gedult fůrůber kompt daß er in das Register sihet / vnnd mit seinen Knechten abrechnen will gehet die zeit seiner iustitien vnd recht an / das vns vil zuschwer wirt seyn. Dann schafft er etwa ein Menschen / der sein raach außricht / vñ sein iustitien hie exequir. Dahin sihet dz Sprichwort: Wann Gott ein ding verdreußt / so fahets auch an die Menschen zuverdriessen. Vnd pflegt Gott Schälck mit Schälcken zustraffen. Ein zeitigen schalck mit einem vnzeitigen / biß d' vnzeitige auch zeitige außgenůtzt / d' Besem verkehrt / vñ die Ruth stumpff wirdt / dann muß sie auch in Ofen. Daher kompts / daß man spricht : Grosse Herrn

dencken lang. Es mag leicht einer ein punct im Blut oder schwartzen Buch haben/kompt noch einer/so helff dir Gott. Ein punct mag dir wol verziehē seyn/aber nit vergessen. Kommestu noch einmal ins Blutbuch/so rechnet man den ersten verzigen/aber nit vergessen Puncten/zu dem anderē/ Also wil jm Gott auch thun/Ezech. 18.

Geloben ist Adelisch/halten Bäurisch.

Charetis pollicitationes.

CHares der Athenisch Hauptman/verhieß ein jedes eim jeden. Den Kauffleuten vñ Baurn gehört zutrauwen vnd glauben zuhalten/nicht dē grossen Hansen. Die seind etwa jhrer wort zuviel mit/deß haltens gedenckt man offt langsam/vrsach/Es ist Bäwrisch. Der verheissung soll man zähe/bedacht/vnd langsam seyn/vnd das halten/ als ein Deckel auff diesen Hafen setzen.

Es ist besser ohn Gelt/dann ohn Freund leben.

Necessarius est Necessarius.

EIn guter Freundt ist vber Silber vnd Gold, Wer ein guten Freundt hat/ der hat ein gut Pfandt. Ein guter Freund ist ein edels Kleinot.

Bey den Scythen ward der reichest geacht/ der mehr vnd besser freunde hett/jetzt ist es vmkert/ vnd heißt: Vbi opes, ibi amici, Wo Gelt/da die Welt. Vulgus amicitias vtilitate probat. Je mehr

mehr nutz / je grösser Lieb vnd Freundtschafft. Groß præsentz machen andächtige Priester. Höltzin seelmeß.

Es neidet jhe ein Bettler den ander.

Figulus figulum odit.

ES ist dem einen Hund leydt/daß der ander inn die Küchen geht. Gleichs ist gern bey gleich natürlich/allein der boßhafftig Mensch neidet wider die natur sein gleich/vnnd kan sein gleich auß vergunst vnd neidt nicht neben jm bleiben/vrsach/Er sorgt/es gehe jm etwas an ehr/nutz vnd lust/durch seinen gemeiner vnd Nachbawrn ab. Die Bettler seind den hunden feind/vnd die hund den Betleren / vrsach/Sie seind beyde eins Handwercks/Der Hund geylet vnd bettelt / het gern von seim Herrn Brodt / vnd was vom Tisch wird auffgehebt/das hett der Bettler auch gern.

Er bleibt bey seinen Worten wie ein Hase bey seinen Jungen.

Aliud stans, aliud sedens.

ER stehet auff seinen Wortē/wie ein Beltz auff den Ermeln.

Wir sagen sonst: Er bestehet bey seinen Worten/oder bey der warheit / wie ein Hase bey einer Bauckeln/wie die Butter an der Sonnen.

Bey gethaner Arbeit ist gut feiren/ schlaffen.

Iucundi acti labores.

WAnn die arbeit auß ist/so ist sie süß. Gott hat alle ding in ein widerspiel gestellt/dz anfang vnd end nimmer eins sollen seyn/sonder deß anfang süß/deß end sol bitter seyn / vñ widerumb. Also ist deß todts außgang deß lebens eingang/der arbeit end/freud/deß wollust leyd. Was im anfang wol thut/thut im end wehe/Vnd widerumb.

Er hat der Seugammen weiß an jm.

Nutricum more.

WAs dz kind nit mag/das mag die Am̃. Pfleger trew/wirdt nimmer neuw. Der Ammẽ/pfleger/od' Vormünder vntrew / durch alle Welt herein geübt / hat diese Sprichwörter gemacht. Was nit von hertzen kompt/daß kompt nit darein Die ergebne zugethane Kinder seind den pflegern vnd Ammen nit von hertzen kom̃en/bringets auch niemand hinein/daher erfindet sich kein recht/oder je selten/ein Vätterlich vnd Mütterlich hertz/ lieb trew vnd affect gegen jhren Pflegkindern. Daher kompt so viel klag vber die Ammen vnd Pfleger/ vögt/oder trewhalter/in aller welt/daß man eigen recht vnd pflegbücher von jn machen vnd ja pfleger vber pfleger/Vögt vber vögt/Hüter vber hüter wächter vber wächter setzen muß. Jch wil keim biedermann an sein Ehren nit abschlahen / noch benommen haben / die durch Gottes eingeben ein Vatters Hertz gegen jrẽ pfleg vñ seugkindern haben/

ben/aber es ist auß der natur ein seltzamer Vogel/ dann man weiß wie man etwann mit der pfleg vnd armen Kinder Güter/ Ehr/Leib vnnd Gut vmbgeht. Wo es wol zugehet/ ist sonderlichen da. ck werdt.

Man hat sich ehe verredet dann verthan.

Infreni oris finis aut vectigal calamitas.

REden vnbedacht / hat bald schaden bracht. Eim vngewäschen maul ist vnglück zum zil gesteckt.

Viel verdirbt das man nicht wirbt.

Semper tibi pendeat hamus.

ES fellt kein baum von eim streych. Wz schadet versuchen. Laß nicht nach / so kompst du hoch Offt schiessen trifft etwa das zil. Man muß offt ein pfeil nach dem boltzen schiessen. Geht es nit zum ersten mal/ so geht es zum andern. Vnuerdrossen hat es dick genossen. Fleiß bricht alle eiß. Hanß Ohnfleiß wird nimmer weiß. Wirff noch einmal/ so triffstu. Gerath der erst wurff nit/ so fellt die pyr von andern. Es ist alle tag Jagtag/ aber nicht alle tag fahetag. Wie der Reim lautet: Leid vnd vertrag/ Dein leyd nit klag/ An Gott nit zag/ Glück kompt alle tag.

Ein Man kein Man.

Vnus vir nullus vir.

Eines

EInes Manns red ist ein halbe red/ Mann sol die part verhören bed. Das find man inn vnd an den Rahtheusern gemalt vnnd geschrieben/ Audiatur altera pars. Ein Mann kan nicht vil daran erheben noch außrichten. Ein Mann kan nicht alles sehen. Wir alle wissens nit alles/ was solt einer wissen.

Es geht mehr liebs ghen Kirchen/ dann schöns.

Suum cuiq; pulchrum. Si quis amat ranam ranam putat esse Dianam.

MAn findt kein scheußliche Bulschafft. Einem jeden dunckt sein Eul ein Falck seyn. Venus vnd Cupido werden blind gemahlet/ darumb daß sie die jren blenden/ alle vernunfft hinnemen/ daß der narr der närrin nachlaufft / als sey sonst niemandt auff erden. Sequitur captiuus amantem. Schilcht sie/ sie liebäugelt jm. Hat sie ein hofer/ es steht jr dz böghälßlin wol an. Da sol ewig nit dañ lieb vnd trew bey jn seyn. Es geschicht aber offt ehe ein Monat hinkompt/ vñ nach Venus todt/ jhre augen wider auffgehn/ daß je eins wolte dz an der were ein wolff vnd lieffe zu Holtz. Es ist auch noht daß Venus blind sey/ vñ blende/ wer wolt sonst in die ehe kommen? Also muß man den narren vber den dölpel werffen/ vnd ein Specklin auff die fallē legen/ daß sie darnach hinein gehn/ vnd gefangen werden/ wie ein Mauß in einer Fallen. Solt man den last sehen vnnd betrachten/ der sich in der Ehe

mit den jaren zutregt/welche Königin wolte jhrem König gefallen? Da wurden alle Bullliedlin zumal auffhören/vnnd Inuectiuen drauß werden. Nun aber setzet Venus den solchen jhren Brillen auff das je ein Bintziger Bawer ein Eyd schwůre/es were kein schöner Bildt auff erden / denn Bintzger Båuwrin/ mit einem grossen Kropff/ solt sie dẽ nit habẽ/er meynt sie wer ein Gånßkrag/ vñ het jr glieder nit alle. Also bleibt Marcolfo sein viereckts Weib die schön Helena/vnd gehet eben so viel liebs als schöns gen Kirchen/vnd duncket die Eul/sie hab die schönsten kinder. Diese Thorheit solt man nit vmb alle Schåtz auß der Welt kauffen / denn so man diß leben allweg mit weisen offnen Augen ansehe/fünd man kein Ruhe/ Fried noch seligkeit darinn sonder eitel bitter Gallen. Vnnd bleibt war das Salomon Eccles. 1. sagt: Wer viel weiß muß viel leiden/vnd beyvieler kunst vnd weißheit ist viel vnnutz. Aber das wöllen wir nit haben sonder gesellen bleiben/vnd das Vöglin lassen sorgen / so bleibet die Greta schön/vnnd diß Leben güldin.

Gottes armut ein Såcklin voll.

Lysistrati diuitias habes.

DV bist wol gearmet. Er ist weit gebrůstet/ vnnd lang gearmet. Du hast lang arm/ kanst wol erreychen.

Lysistrati reichtumb ist ein Bettelsack. Also spricht man: Ich bin keim Goldschmidt vnd kein Wiert

Wiert mir nichts schuldig. Wann ich auffspring so regt sich all mein Nahrung. Mir verbrennet kein Hauß / verdirbt kein habern/erfrewert kein Wein/ stirbt kein Viehe/ ich förcht weder Räuber noch Dieb / So gib ich kein Zinß noch Zoll/auch keine Satzung nit / vnd hab mangel gnug alles dings/so man erdencken mag.

Eilen thet nie kein gut.

Canis festinans cæcos parit catulos.

EIle sehr bracht den hals. Von eilen kã nie kein guts. Eilen verführt die Eulen/ Versteh dz sie etwa vor nachts außfliehen/ vnnd von allen Vögeln durchachtet werden. Eil mit weil. All ding wil rath vor der That haben. Die That aber soll dem rath in eil folgen/sonst wirdt ein cras, cras darauß/vnd geschicht nimmermehr. Qui non est hodie, cras minus aptus erit. Wan ein ding in die langen Truhen kompt/vnd nit in der ersten hitz wirdt abgetruckt / vnd geschmidet/ wirdt nit leicht mehr etwas drauß. Darumb fellt beyde / zuviel eil vnd fleiß auff dem Eiß/bricht vbriger fleiß vnd eil eben so wol das Crystallin glaß/als Hanß Vnfleiß vnd Cuntz Ohnsorg. Doch gemeinlich wer eilt ist vnfürsichtig /darumb kein wunder/ so er ein Sach nit recht außricht/vnd schaden nimpt.

Waltzender Stein wird nicht mossig.

Non fit hirsutus lapis per loca multa volutus

Fahren.

FAhrender Schůler bleibt ein Spůler/ dz ist/ er wirdt nicht reich. Pflantzẽ die offt versetzet werden bleiben nicht.

Der von einem ort zum andern hin vñ her fehret in ein frembd orth auß der kundschafft/ der kan nichts vberkomen. Ein Stein der hin vnd her gewaltzt fehrt/ wird nit Mosecht oder můsich. So er aber an einem ort still ligt/ gewinnet der ein Moß.

Keine wirdt zur Bůbin vmb eins Mans willen.

Difficile est assueta derelinquere.

ES legt kein Krämer von eines Kauffmanns wegen auß. Wañ der Hafe zerbrochen wird/ sparet man selten die stůck. An den Riemen lernen die Hund das leder fressen. Von geschmierten Leder scheidet der Hund nit gern. Beißt ein Mauß von einem Käß ein mal / sie kompt wider. Der Hund so der Kůchen gewonet/ ist böß wider drauß zubringen. Darumb soll man allen fl iß ankehren / das man den anfängen widerstehe/ damit man nichts args gewohne/ Dann jung gewont/ alt gethon. Principiis obsta. Nimpt die gewonheit vberhand/ so gehet sie durch ein gantzes Land. Ein klein Fewer ist anfangs bald gelöscht/ endtlich so die Flamm zum Tach hinauß schlegt/ vmb sonst.

Ein Lautenschlaher im Busen haben.

In sinu gaudere.

ES ist jm heimlich wol. Er schlegt oder hofiert jm allein selbs. Er lacht in die Faust. Deren freud / reichthumb / fried / ꝛc niemand weiß / die lachen in die Faust / wie alle Christen thun / derē freude niemand weiß. Man find heimliche reiche leut die in winckeln ein růwig / fein still Lebē haben / keinen Pracht oder grossen brauch / sondern da sich Weib vnd Mann mit einander vertragen / vñ mit zimlicher Arbeyt ein gute Narung haben / die man etwa für arm helt / vnd der fürgehet / meynt es sey weder freud noch muth bey jhnen. Die seind etwa reicher dann alle die fürgehn / vnd jr glück von weitem ansehen. Die lachen in die Faust / vnd frewen sich heimlich in jren Busem / dz jr Glück vnd gut Leben niemand weiß / derhalb sie niemand drumb neidet / Diese haben dz best leben / sie könnē schweigen / darumb haben sie ruh / fried / vñ jr glück allein. Die Rappen die jm̃er zu grotzen / vnd jr thun muß ein gantze Statt wissen / die machen damit dz andere Rappen auch zufliehē / mit wöllē essen / damit geschichts / dz sie minder Speiß vnd mehr Neids haben. Sie trachten auch allezeit noch weiter nach grössern Gütern / ständen / reichthumb / damit verderben sie eben jhr gut Leben / vnd haben nimmer vor jren eigē affectē kein ruhe / sonder sorg / angst. Wie die Stattmauß / so mit grossen sorgen vñ gefahr jhrs Leibs vnd Lebens / etwa mitten vnder den feindē von eim Käß naschet / Wein auß den stän-

den

den trinckt / vnd jetzt das/jetzt jenes anwendet/biß sie etwa mitten in jrer freud gefangẽ/die Zech mit der Haut bezahlt. Dargegẽ die freye Feldmauß in freyem Feld das Korn neusset/mit guter ruhe das Wasser lappet / den Sommer eintregt/daß sie im Winter in jrer hölen zu lebẽ hab/mit jrem Gemahel vñ Kindern. Der ist heimlich wol. Die andere Haußmauß ist ein Bettler gegen jr. Das habẽ die Poeten vnd Philosophi gesehen/die ein gut Leben weit anders/dann die Welt / halten vnd beschreiben.

Rath nach der That.

Sapere post factum.

NAch der Hochzeit erkeñt mã deß Weibs boßheit. Wann eine zur Bübin wird/erfehrts jr Man am aller letsten. Die zeit gibt bescheidt/vnd verräth alle Boßheit. Vor der Hochzeit ist eitel vñ grosse lieb/da seind sie zu beyden theilẽ eitel Engel. Das Roß ist schön vor dem Man/der denckt nit dann wie ers reiten / sprengen/vnd zu seinem Lust nützẽ wölle/so er aber darauff kompt/vñ mit Sporen ansticht/erfinden sich taglich neuwe Tück vnd wandel/Das ist vntrew/das gehet nicht zum vortheil/dz ist stetig/das schlegt vnd beißt. Gerad also gehet es mit Weib vnd Man/ehe sie Hochzeit haben/da stehet sie wie ein Engel GOttes/kan nicht drey zehlen/ vnd erscheinen eitel Tugendt/Da fellet dann der Man blindtlich vber den vortheil.

Deßgleichen weiß sie auch nicht wie er gerath/

sie mag leicht zehen Fehl an im finden/daß er faul hinlässig / ein Spieler/Sauffer vnd Hurer ist/od wild/frech/bolderisch/ein haderer/bey den sie nimmer kein gut stund noch Tag hat. Das wird alles erst nach der Hochzeit/ so das Pferd gekaufft vnd im Stall stehet/mit dem geding/daß ers ewig am Karen führe/Gott geb wie es geraht/erkennet vñ keins dē andern nimmer vrlaub gebe/Deß sich die Juden Matth. 19. hoch beschwerten. Da erfindet sich jamer vber jamer / wz für ein pfenning werdt der käuffer kaufft hab/ das muß er behalten/solt er dran erworgen/ vnd ist fürwar ein gewaget ding/ das groß bittens/sorg/bescheidenheit/ vnd vrtheil bedörfft/vnd noth wer/ daß einer ein Türck vnnd Physicus wer/der auß der Physionomey alle Tugend vnd Bresten abnemen köndte. Lobet schon der Nachbaur das Pferdlin/so hat ers auch nicht geritten/vnnd weiß eben so viel darumb/als der so drumb feylt/wirbt/vnd kauffen wil / vnd hilfft hie nichts dann fleiß vnd bitt zu Gott/Dañ ein from̃ Weib vnd Mann ist allein Gottes gab/ vñ keiner Vernunfft fundt oder werck/Prouer. 19. Also erkennen wir alle ding zu spat/nach der That. Wañ der Besem verkehrt ist sihet man erst warzu er gedient hat/vnd wie gut oder böß er gewesen. Einen Heller wagt einer nicht vmb ein Hasen/er schlegt vor dran wie er klinge. Aber das Weib sagt:

Noli me tangere, sed eme
cæcus.

Würd

Würd bald alt/wiltu werden alt.

Viue, vt post viuas.

DJe Jugent solls erwerben / das das Alter verzehre.

Denck jung an den alten Mann/ wiltu nicht betteln gahn.

Jung gebare vnd thu als ein Alter/das ist/sich wol vnd mässig halten / nicht sauffen/nicht ein vnordenlich wesen führen / nicht verwegen noch vermessen hinein setzen. Der also jung ist/wie Timotheus / deß dapffer jugent Paulus nicht heißt verachten/der wirdt alt. Der zeitlich Graw wirdt/ lebt lang.

Er ist bald im Harnisch.

In fermento iacere.

ER fehrt leicht daher/wie ein zerbrochen Schiff. Er ist ein wenig zuheiß gebadt. Er knillt wie ein dürre Dornheck. Der leicht seudt vnnd zu bewegē ist in zorn. Er girret/er schaumet/ er schnauffet vor zorn. Der Dreck ligt jhm nahend bey dem Hertzen. Er hat den Pfiffitz. Er ist gar auß der Nuß. Er reit/auß dem Sattel gehebt. Sich lassen erjagen. Wann man einen entrüst. Dagegen so man wider stillt / Jch hab jhn wider in die Nuß bracht / Jnn Sattel gehebt/Auff die Stelzen bracht.

Schlaffend Hund soll man nicht auffwecken.

Cedendum malis.

EJm vollen Man soll ein fuder Häw weichen. Vbersehen stillt viel zorn. Dem dollen Pöfel weicht auch der Teuffel/ Mit lauffen gewinnt mã am meisten. Patere, & abstine. Leid vnd meid/dz ist die Kreid. Gedult siget.

Gebrennt Kind förchts Feuwer.

Vulpes haud rursus capitur laqueo.

ER ist vor mehr im Garn gewesen. Er ist jhm zu gescheid. Alter Fuchs kompt nit gern ins Garn. Der Vogel ist verscheicht. Er hat ein gute Nase das Garn gerochen.

Vergebens legt man die Garn für der Vögel augen/spricht Salomon/Prouerb. 1. Der Esel kompt nicht auff die Straß/da er ein mal gefallen aber der vber alle vnuernünfftige Thier/thorecht Mensch geht jmmerzu auff das Eiß/ darauff er ein mal gefallen ist.

Were er einem Hasen so ähnlich als einem Narren/die Hunde hetten jhn längst zerrissen.

Non tam ouum ouo simile.

ES sihet ein milch der andern nit so gleich. Ein Ey hat mehr vndscheids võ eim Ey. Eyer sind Eyern gleich. Ein milch der andern. Er ist jm also gleich/ als were er jm auß der Haut geschnitten. Wz einander durchauß gleich sihet/als sey es ab-

conterfeyt. Dagegẽ wo kein Gleichnuß ist/spricht man: Er sihet jm so gleich/als were er jhm mit einer Leitern auß dem Hindern gestiegen.

Er ist seiner Mutter Sohn/wie ein Geyß.

Matris, vt capra dicor.

ER ist seiner Mutter wol bekant/dañ er denckt jhr offt. Es ist ein weiß Kindt/das sein Vatter kennet. Die Mutter sagt es.

Also nennet man hößlich ein Huren kind/ der nicht weiß wer sein Vatter ist / vnnd allein nach seiner Mutter / wie alle Geyß/von der Geyß jhrer Mutter/vnnd nicht vom Bock jrem Vatter/den namen haben.

Das Vöglin lassen sorgen.

In diem viuere.

REden was jm in Mund kompt. Er fragt nit was das Korn gilt. Es ist all auß der Hand in den Tand. Er isset sein Korn grüne. Der leichtsinnig all ding in Windt schlegt / von dem sagt man auch: Er bleibt nicht lang auff einem sinn/er soll nit bald rasendt werden.

Er reit ein bösen Esel/ein Gecken Pferdt.

Malo asino vehitur.

ER ist Doctor/sie Meister. Er ist Meister wañ sie nit daheim ist, Er hat sein fegfwr oder fegteufel

im Hauß. Er darff nit kisen kauffen/sein Weib gibt jm zu weinnachten gnug. Er singt kein Meister gesang in seinem Hauß/er steck dañ den kopff zum fenster auß. Er ist vberherzt/vbermãnet/vberweibt. Der sich verrent hat/ vnd dem sein sach letz von statt gehet/vnd in grossen gefahren schwebt.

Herzen Handt reicht in alle Land.

Longæ regum manus.

DIe Herzen haben lang Hend/vnd vil ohren/ Jr ist gut müssig gehen/sie schertzẽ nit lang

Dem Hungerigen ist nit gut lang predigen.

Fames & mora bilem in nasum conciunt.

HVnger vnd haar reucht in die Nasen. Wz du thun wilt/das thu bald/gib das einem ein lieb darzu geschehe/oder laß anstehen. Brauchs so du wilt sagen/Dem begierigen sey alle weil vnd harr lang. Bis dat, qui cito dat. Schnelle gab ist Gott lieb. Etiam celeritas in desiderio mora est. Das eilen ist auch dem begierigen ein weil oder harren. Wer mit seiner gutthat lang vmbgehet trucken/ der hat den danck schon eingenommen.

Hunger ist ein guter Koch.

Optimum condimentum fames.

HVnger macht rohe Bonen zu Mandeln. Der Hunger ist die best Würtz. Der hunger macht hart Brot zu Lebkuchen.

Hunge.

Hungerige Fliegen/ vnd magere Leuß stechen vbel.

VOns Bauchs wegen/ vnd den zornigē Gott Venter zustillen/ thut man leib vñ seel wehe. Deß Gotts halb zeucht der Mann vom Weib vnd Kind/ vber Meer in Krieg. Vons Bauchs wegē ist alles angesehen / Seinthalben wirt man erhangen/ vnd thut alles guts vnd böses.

Kein Bettler verdirbt.

ES thut kein Bettler kein gut. Mit Bettlern ist kein ehr mit einzulegen. So bald eim der Bettelstab in der Hand erwarmet/ thut er nimmer kein gut mehr.

Die Bettler haben ein solchē bösen gestanck zu aller zeit hinder jn gelassen / daß von jhrer boßheit ein eigen Rotwelsch Grammatica/ ein Buch von jrem Orten vnd Büberey/ ist geschrieben / vnd viel böser Sprichwörter von jn auffkommē. Man hat sich offt vnderstandē/ betlers kinder handwerck zulehren/ an ein Kinds statt anzunemē/ aber so bald jn der bettelstab in d Hand erwarmet/ thun sie niemandt kein gut mehr / vrsach sie haben deß freyen müssigen lebens gewohnet / vnd auch wiewol der Bettel thut/ vnd daß sie allein ohn allen mangel/ durch heischen reichlich ernehret werden/ Da gebē sie sich dann vnter kein joch mehr / vnnd trieben viel lieber dz gülden faulhandwerck/ darinn sie die wochen sechs tag feyren / vnd den sibenden für die Kirchen sitzen/ vnd also niemand verbunden vnd

frey eigen Hertzen bleiben. Sobald einer mutwillig in den orden kompt/ sagt er aller erbarkeit/arbeit/ vnd Oberkeit ab / wird sein selbs/niemandt mit Eydt verwandt. Jm verbrennet nichts/Er hat sein gewisse Narung/Futter vnd Mal/Hauß vnd Hoff/kisten/kasten/vñ keller bey den Leuten/darffs nur fordern/Jst etwa seiner Diener einer vntrew daß er jhm das sein nit gibt/ so gibts jm der ander/ Also daß er Bettler / die einmal vnuerschampt/ mutwillig sich inn Bettelorden geben haben/vnd im kranckheit halben nit nach mögẽ/ wandern vñ gehn/keiner kein armut leidt/sie bringen jn genug vbrigs auff/ das sie das Maul beschlagen/vnnd Gelts vbrig samlen / das redlichen Handwercks Männern nicht gedeyen mag/bey all jhrer arbeit. Es ist nur vmb den Haußarmen Man zuthun/ď mit ehren herkommen / sich deß Bettels schempt/ vnd kranckheit halber erlahmet/ vñ anderer mangel halb seins leibs / dem Bettel nit nach kan oder wil kommen/vnd ja dz gůldin vnuerdorben handwerck (wie man spricht/Bettlẽ verderbt niemand) nit mögen treiben. Diß allein seind arme Leut/die leiden sich etwa/daß Gott wol weiß/wie der Halm auff dem Tach. Auff diese soll man allein sehẽ/ vñ sie vor dem schädlichen Handwerck Bettlen/ bey ehren behalten/so gehet ês aber in der Welt wie in allen dingen/also auch hie in diesem Stůck/so letz zu daß eben diese arme Leut/den man allein zugebẽ schuldig ist/vnnd ja nicht warten/noch darzu solt

lassen

lassen kommen daß sie bettelten/sonder den armen Hauß armen Man/daß der Arm vor dem Bettel behalten/vnnd neben vns mit ehren hinkommen/vnd ernehrt werden möcht / Das eben wenden wir letz/mit versaumnuß der rechten Armen/so zu geben allein schuldig/auff lose/faule Buben/starcke Landstreicher/Sophoter/Walhē/Jacobsbrüder/Romfehrter/Fahrende schüler/Landsknecht/Störer / Stationierer/starcke Mönch vnd Pfaffen/Hurn vnd Buben/So verkert geht alle ding in der Welt zu.

Moses wil/Deu. 15. Es soll kein Bettler in Jsrael seyn/Vnd sagt doch/sie werden arme Leut allzeit bey jnen haben / Sie soltens aber nicht darzu lassen kommen/daß arme Leut bettlen/sondern mit jhrer hülff sie vor dem Bettel erretten/Vnd ist ein groß vnderscheidt vnder einem Armen/vnd Bettler. Armen soll vnd muß man haben.

Jch wil hiemit die nötigen/so Kranckheit oder ander Vnfäll halben verdorben vnd in armut kömen seind/nicht gemeynet haben/ sonder man soll der pflegen/wehren/vnd nicht gestatten/daß sie biß an bettelstab kommen/sonder ein jeder Fleck ist bey jrer seligkeit schuldig dise ohn Bettel zu erhaltē bey ehren/weil sie bey ihn verdorben / vnd durch Gottes gewalt/kranckheit/brunst oder ander vnfäll in armut kommen/oder mit so viel Kindern vberladē seind/dz sie es mit jhrem Taglon nit erhalten mögen/ Da solt man jhn mit einer Zubuß die Hand reychen.

reychen. Thun sie es nit/vnd treiben sie von jn/von heußlichen ehren/auff ander Leut/in ander ort/in bettel/so werden sie recht vnd rach wider sie schreyē am jüngsten Tag.

Aber es soll vnd muß all ding letz in der verkertē finstern Welt zugehen/dz wir die vnsern/dero armut wir wissen/bey vns verderben lassen/vnd hinauß in bettel auff ander leut schlahen/vñ so viel an vns ist/an jrem Leib vnd Leben/ehr vnd Gut (bey dem wirs handhaben solten) schuldig werdē/weil die Schrifft zeuget/Der sein Bruder haßt/ist ein Mörder. Pasce fame morientem, si non pauisti occidisti. Hilff dem der noth leidt/hilffestu nit/so hastu jn getödt. Dann so viel an vns steht/ist er je verlassen/vnd hett müssen Hungers sterbē/erhelt jhn Gott durch andere/ so hat er Gott vnd anderen zudancken/du aber hast jn verlassen/vnd so vil an dir ist getödtet. Darumb sihe allein/od' je allermeist auff die armen krancken Leut bey dir/ die in winckeln Bethriß/jar vnd tag kranck liegen/vnnd dem Bettel nicht nach mögen streichen/oder auff hauß arme Leut/dero Häuser voll kleiner Kind stecken/vnd sich schemē zu betteln. Auff die sihe heimlich/hab dein fleiß/frag vnd kundschafft darauff/ damit du deim Herrn sein gut wol anlegest. Die bewar vor dem bettel/schickt jn zuhauß/nit Heller vnd Pfenning/sonder was dein vermögen vnnd dich Gott ermahnt/ein namen hat/vnd gewendet sey/wie du woltest dz an seiner statt mit dir gehandelt

delt würde. Nim dir einen für den dir Gott gibt/ vnd hilfft dem das gewendt vnd geholffen ist/vnd wart nit biß sie die Handt auffheben/ob dem kopff zusamen schlahen vnd die verschmachte Seel vnder den Zänen habē. Jr Blut wird Gott von deinen Nägeln fordern/vnd dich als ein Mörder (dē du ein hast lassen verderbē vnd sterben/den du bey Ehren/gut/vnd seinem leben hettest mögen behalten) für Gericht vnd Recht stellen vnd fordern.

Sihestu nun ein frembden Armē/vnd den augēschein seiner not/laß dein gut auch vber jn walten/ doch setze jhn nicht neben die Haußgenossen/ maxime domesticos fidei, spricht Paulus. Nun ist ein jeder Fleck vnd Statt ein groß Hauß/darin̄ ein Recht/Glaube/vnd Policey ist/Die sollen als Haußgenossen fürgehē. Die Landbettler aber/dieweil sie jederman ergebē seind/ vnd wie ein gemeine Dirn gegen jederman jre Hend auffheben/vnd von allen betlen/werden sie etwā billich mit einem stück Brots/ Heller oder Pfennig abgewisen/seitemal sie nit eins Mans geleben / sonder für eines jeden Thür kommen/ vnd von gemeiner Welt ernehret werden. Aber die sondereheimischen armen Leut/die nit auff alle Kirchweihe lauffen/vnd eim jeden für die Thür kommen/sonder etwa auff einē sehen/der jr Nachbaur ist/ vnd jr noth vnd armut weiß/da soll der Reiche gedencken: Der arme ist mein/vnd mir von Gott geben/vnd zum Spiegel fürgestellet / daß ich mein lieb vnd trew an jhm beweise/

weise/weil er mein Nachbawer/ich allein/oder jhe gar wenig mit mir/sein armut vñ noth weiß. Deß soll er sich/als seins Nechsten/weil er keinẽ nähern hat/der sein bedarff/mit gewalt annemen/als deß der jhm von Gott insonderheit geben/ vnd für die Thür gelegt/vnd geschickt/vñ ja sein ist/den etwa allein oder selbander außhalten/vnnd helffen das gewent ist/ vnd glauben er gehör jhm etwas näher zu deñ andere gemeine bettler/weil der sein Nachbawr jm von Gott geben / vnd für die thür gelegt ist. Vnd ist also ein Nachbawr dem andern etwz mehr verpflicht/deñ andern Gassen weit von sich/ Dieselben gebẽ auch jren Nachbawrn. Vnd hat die lieb auch Grad vñ ordnung/wie Gal. 6. Paulus/2. Pet. Petrus anzeiget. Zum ersten gegen Weib vnd Kinden / nachmals gegen den Haußgenossen. Zum dritten gegen Nachbawrn vnnd Glaubgenossen. Zum vierten gemeine Liebe.

Ich wil aber hiemit kein gewisse Regel geben haben. Der H. Geist leßt sich nicht meistern/GOTt mag etwa ein Armen einem Reichen vber vil meil geben/der sich seiner armut anneme/so jn sein eigẽ Nachbawren verlassen. Gott bereytet die Hertzen/ vnd füget die er mit einander handelẽ wil / offt seltzam von weiten zusamẽ. Vnd were je löblich vnd Christlich / daß sich ein jeder Reicher/eines oder zweyer Armen ernstlich anneme/ vnnd denẽ nach vermögen hülff/daß sich der dieses/ der ander deß/ wie es GOTT auff einander stifftet / mit ernst

anne-

anneme/das gefiel mir baß/dann daß einer jederman wil helffen/vnnd in hundert Hende hundert Heller legt/damit niemãd geholffen ist. Er geb sie eim ein ander eim andern/ein jeder zu dem jm sein Hertz saget/wie jn Gott ermahnet/vnd er die noth sihet/Es muß doch das Allmusen auß dem glauben gehen/vnd ein Werck der liebe / so der heilig Geist ist/seyn/ soll es Gott gefallen. Das sey vom Allmusen mein rah im Herzen.

Nun weiter von dem Bettelorden / vnnd der vmbschweiffenden Betler boßheit. Ich laß mir sagen/daß vor einer zeit viel Betler vor Auspurg bey der Brück vnd anders wo gesessen/jhre Hend mit kläglichem geschrey außgestreckt haben nach hülff/da sey ein reicher Bürger mit Barmhertzigkeit bewegt worden/sie alle wöllen lassen heilẽ vnd gesundt machen/da sind sie all davon gelauffen/ vnd allein zween die Gutthat angenommen. Die andern gedachten/weren sie gesund / so hetten sie keinẽ fug vnd schein mehr zu betlen/noch das gülden vnuerdorben Handwerck hinfort mehr zutreiben.

Zu Basel hab ich gehört von einem namhafftigen Man/wie zu Straßburg ein Betler/ď Klingel Hans genant / sey gewesen/ dẽ seyen durch ein Erbfall zwentzig Straßburger pfund zugestorben macht biß in die viertzig Gülden/die hat man jhm wöllen geben mit der Condition/daß er deß bettles abstehe / Ehe er aber das Handwerck betteln

vnd

vnd recht Allmusen hat wöllen lassen / ehe hat er die vierzig Gülden verlassen.

Ein ander Bettler / so bald jhm sein Weib ein Kind geborn / hat er im ein Hand oder Fuß zerbrochen / vñ zu seim Weib gesagt: Er weiß sie nit baß zuversehen / er mach sie den zu bettlern / so seyen sie Herren. Eins mals hat jhm sein Weib wider ein schönen Son gebē / deß sie sich erbarmet / vnd gern ein mal ein gerad kind gehabt / hat sie diß Bubenstück jhrs Manns / das Kind zuerretten / jrem Gesattern oder Goden / so jr das Kind auß der Tauff gehebt / gesagt vnd geklagt / mit bitt / dz er jren Man darvon nem / vnd sich stellet als hab ers nit von jr / sondern von andern Leuten. Der Biderman hat den Bettler scharpff darumb angeredt / mit angehefft / wo man solcheß solt von jhm innen werden / were zubesorgē / er müst den Rhein außsauffen / er wölle jn in solchem stück in trew vnd geheim warnen. Darauff hat der Bettler gesagt: Soll er dañ ein Bettler bleiben / so bleib er einer ins Teuffels namen / ich wolt jhn zum Herren gemacht haben.

Wie meynt er das? Er meynt / bleibt er gerad / so muß er schaffen / vnd würgen vmb das täglich Brot / tag vñ nacht / so er also brochen vñ an einer Hand lahm / ohn schmertzen alle seine tag müssig / gnug / vnd baß darbey ein seidlin Wein zutrincken habe / dann ein armer Bürger / Darzu sey er ein Freyherr / niemand mit Eyd oder dienst verpflicht / sonder sein selber / vñ müssen jm / wie einem Herrn

ande-

andere bauwen was er von nöthen hat / Er samlets nur als ein Vogt vnnd Edelman von Bawren ein.

Sihe/dahin kompt es mit dem betteln / daß ein Ord/handel vñ handwerck darauß wirdt/deß niemand verderben kan/Daß sie aber kein gut thun/ ist mit vilen versucht. Es ist böß auß Herrē knechte zumachen/auß Freye gefangene. Sie beissen den Fuchs nimmer / Sie sehen alweg zurück nach jrē lieben Bettelstab/der jn inn Hendē erwarmet/ein Schelmenbeyn im Rückē gemacht hat/vñ nichts rechts mehr thun leßt. Daher die Sprichwörter/so die Erfahrüg gelehrt/fliessen/Es thut kein Betler kein gut. Es ist kein Kling so härter schiert/dañ so ein Betĕler ein Herr wirdt. Es gibt auch kein gute Haußhalter nim̃ermehr/dañ sie seind liederlicher weise auff den Tag zuleben gewohnet/förchten dē Bettel nit/den sie so gut seyn gelernet haben/darumb heben sie nit zusammen/vnd nicht zu halten gewohnet/ligt jn nichts an keinem verderben/weil sie des Bettlers reichthumb wissen/ der sie nit leßt verderben/vnd bleiben jm̃er zu bey dem Hauptgut. Salomon spricht/Prou. 30. Drey ding machen die Welt vnrüwig/vnnd das vierdt kans nit erleiden/So ein Bettler zū Herrn oder Regentē wird/ ein Narr vberfluß hat/ein feindseliger Vnflat vñ Holzbock zu ehren kompt/vnd geehelicht wirdt/vñ so ein Magd jrer Frawen Erb wirdt.

Mensch hilff dir selbs / so hilfft dir Gott.

Manus mouenda cum Minerua.

MAn muß mit Gott in die Hend speyen. Man muß aber hand mit anschlagen. S. Niclaus bescheret die Kuh/lieffert s aber keinem am Seyl. Gott hilfft dem fleiß. Fleiß bricht all eiß. Das recht ist der wachenden. Spiel wart s munds. Vbersehē ist auch verspielt. Fleiß vnd mit Gott in die Hende speyen/gebiert geistlich vnd weltlich Reichthumb. Der schein gehört auff die augen/scheinet es vnd thust die augen zu/so gsihestu nicht/Thustu dann die augen fast auff/vnd scheinet kein Sonn/sonder ist nacht/so ist es aber vmb sonst. Also hilfft Gott den menschen/vnd ist der Mensch nichts on Gott. Das nöthet Augustinum zusagē: Der dich on dich erschaffen hat/wird dich nicht on dich selig machen. Gott wircket/wir leidē. Das werck stehet allein an Gott/das leiden an vns/ob wir wöllen. Gott wird vns keinen gewalt anlegen/benötigen/nothziehen/noch sein Gnad mit Löffeln eingiessen sonder den begierigen nemmenden dar bieden/vñ nicht zu jhm lassen stehen. Wöllen wir nicht/so sey der schad vnser/wiewol er auch solchen guten willen mit seiner vorgehenden Gnad in vns schaffet/doch nicht ohn vns/sonder in vns. Es ligt nit an vnserm willē/sondēr an Gottes erbarmen/das da macht/das wir wöllen/doch nit mit gewalt/sonđ mit vnserm willē. Ein Mann der in nöten sein ehr vnd gut/leib vnd leben für einen außsetzet/wil jm mit dem ein gut hertz vnd willen bey dem den er liebet

bet machen/Nimpt es jener also an/vnd verstehet es also/ so hat jener jhm sein guten willen/so er gegen jhm hat/gemacht. Verstehet ers aber verkert nicht also / sonder acht jener meyne es falsch/anders / so kan jener durch sein gutthat keinen guten willē bey dem verkehrten (auß seiner schuldt) machen/vrsach er wil es nicht also verstehen/sondern hencket gern sein erlöser an sein statt an Galgen darvon er jn erlöset. Gerad also schafft Gott allen guten willen in vns/Ja in allen die gutes willens seind/aber nicht in allen Gottlosen von wegen jres widerstands vnd verkehrten art / daß sie nit jren widerstands vnnd verkehrten art/daß sie nit jhren willen in Gottes willen wöllen versencken / schlahen vñ verliern. Also erleucht Gott alle Menschen schafft beyde/das wöllen vnd thun in allen verstehe die erleucht vnd gutes willens seind/die andern wöllen nit/vnd widersterben der gnad / liecht vnd willen Gottes mit händ vnd füssen / So ist Gott kein zwinger / daß er die vnwilligen beym Haar gehn Himmel ziehe.

Gott gibt eim wol den Ochsen / aber nit bey den Hörnern.

Dii bona laboribus vendunt.

Vmb arbeyt haben die Götter alle güter feyl. Fleiß bricht all Eiß. Müh vnnd arbeyt fehrt durch die Hell. Dem fleiß stehet nichts vor. Es wirdt keim nicht / er muß jhms sauwr lassen werden. Es muß alles erarnet werden.

Ich weiß wol was ich hab/aber nit was ich vberkomme.

MAncher verachtet das gegenwertig/ vnnd hoffet jmmer auff das zukünfftig/ so doch gar vngewiß ist/ vnd was einer bereyt hat/dz weiß er wie es ist/deß andern muß er warten/wie es gerahten wölle/ vnd muß also in fahr stehen/das es auff das ärgest gerath/ wie gemeinlich geschicht. Weise leut sagen: Ich weiß wol was ich hab/ich weiß aber nit was ich vberkomme/ich wil behalten was ich hab/ mit dem andern ists mißlich. Es kompt selten besser hernach.

Mit guter musse geht man auch fern.

Festina lente.

WEr sehr laufft/der wirdt bald müde/dann er vbereilt sich/vnd nimpt jm selbs sein kräffte/ vnd der ander der gemach thut/ kompt eben so ferr mit guter ruwe/als der da sehr laufft. Wer einen weiten weg reisen wil/ der muß erstlich seuberlich fahren/vnnd sich nit vbereilen/biß er ein wenig deß gehens gewohne/darnach kompts jn dester leichter an sonst muß er schaden nemen.

Schneller rahe/nie gut that.

SAlomon sagt: Sihestu einen schnell zu reden/da ist an einem Narren mehr hoffnung dann an jhm.

Was du thust/bedenck das end/
Greiffs weißlich an / biß nit zubehend.
Biß fürsichtig vnd halt dich schlecht/
Biß nicht zu gach/bedenck dich recht.
Ein jeder Maler entwirfft eh/
Vnd schawet darnach wie sein Bild steh.
Vnd viel besser zweymal gemessen/
Dann einmal /vnd das best vergessen.

Wo ein Weiser Rath ist/da ist kein eilen/sond viel bedenckens/vñ dieselbigen leut sind forchtsam etwas anzugreiffen/ Aber wenn sie es gefasset haben/vnd nach viel bedenckens beschlossen/so lassen sie jnen dasselbig schwerlich nemen. Die dollkünē aber fallen bald auff ein ding/vnd fallē auch baldt wider davon / wie alle Nationen von vns Teutschen sagen/Das künheit vñ muts gnug bey vns sey/aber es sey nit ein weiser Rath/sondern thumkünheit / welches man nicht ehe sihet denn nach d' that/sie sey wol oder vbel gerahten. Fabius Cũctator bey den Römern / thet dem Hannibali jhrem schädlichen feind/der fünffzehē jar in Italia lag/ in dem das er jn auffhielt/vñ kein Schlacht liefern wolte / wirser dann alle Hauptleuth zuvor gethan hetten mit allen Schlachten.

Künelent lassen sich bald entrüsten/seind bald im Harnisch/vnd wenn etwz gesagt wirt/ das jrē nicht gefellt/so folgen sie jrem muth/vnd meynen/ jr toller vnweiser Rath sey der letste/ fahrē fort/vñ thun den offtmals das sie hernach gerewet. Wo

aber weiser rath ist / da lassen sie fürüber gehen / alles was sich zur sach nicht reymet / vnnd trachten allein dahin / daß die sach ein gut end erlange.

Wir wöllen es heint beschlaffen.

Wir wöllen ein bedencken darauff haben / vnd vns nicht vbereilen. De mane consilium, Deß abends soll man frölich seyn / auff den morgen soll man von klugheit reden.

Laßt vns heint nicht klug seyn.

Qui addit scientiam, addit dolorem.

Klugheit machet sorg / also daß die Griechen gesagt haben: In nihil sapiendo iucundissima vita: Die Narren haben das best leben. Denn je weiser ein Mann ist / je mehr er sihet dz in krencket anfichtet / vnd bemühet. Ein anderer der es nicht sihet / bekümmert sich auch nicht fast darumb / wie es zugeh in der welt / wie mã gut ordnung macht / vnd regiment / dem thut es nit halb so weh Zu dẽ / so macht weißheit schwere gedancken / schwere gedancken machẽ schweres gemüth / schwer gemüth verhindert die freud / vñ verderbt den andern auch jhren leichten sinn / darumb sagen wir Teutschen also: Lasset vns heint nicht weiß seyn / ein jeder spare seine weißheit biß morgen. Hieher gehört der gantz Prediger Salomon.

Heut

Heut vnd Morgen auch ein Tag.

NIemand vbereile sich/sonder neme jm raum vnd weil gnug darzu/ bedenck all ding sehr wol / Es gerath doch noch wol wie es kan/wenn man schon allē fleiß fürwendt. Dann wz sich heut nit reimen wil dz wirdt sich vielleicht morgen reimen. Wz wir heut nit bedencken können/das werden wir vielleicht morgen bedencken. Man thut in zweyen tagen mehr dann in einem / Dann heut vnd morgen ist auch ein tag. Es sagen die weisen/ vnd rathen es allen/die von grossen hohen sachen reden/schreiben vnd trachten sollen/dz wo sie auff einmal ein ding nit erlangen mögen/sollen sie es stehen lassen/ vnd ruhen/aber hernach wider von newem anfahen/dasselbige einmal oder etlich versuchen/ es wirdt endtlich frisch naher gehen/ob es wol im ersten nit gelinget. Sie sagen auch: Wañ einer reden wil oder schreiben/das er ehr vnd preiß wil habē/als deß/dz da kunstreich sey/so soll er deß Buchs titel offt ansehen/vnd deß Hauptartickels seiner redt stets in acht haben/dz er nit vergeß/wovon er schreibe vnd rede/daß sichs fein auff einander füge/vnd den schlüssel nit verliere welches alles dahin gehet/dz man wisse/ein tag lehre den andern/vnd heut erfahren wir/ das wir gestern nicht gewust haben/daß man sich nicht verschnelle/vnd mit schaden vnd schanden besteh.

Vnd ist bey den hochweisen der brauch allweg gewesen / vnd noch / daß man zu hohen wichtigen sachen / so sich doch möchtē ansehen lassen / als solte leicht darauß zukommen seyn / gar wol der weil nimpt / die wol auff die lang Banck spielt / vnd verjaren laßt / wie dan an vilen tagleistungen nichts gehandelt / dann nur ein Prorogation vnd auffschub der sachen genomen wirdt.

Morgen kompt Tag vnd Rath.

Discipulus est prioris posterior dies.

HJe lerne aber / daß man in keiner sache eilen soll / sonder deß andern tags erwarten / dann der Morgendtag bringt rath mit sich. Wē ein sach anliget / der kan im ersten anlauffen seiner schwachheit halben / kein rath noch mittel findē / es ist jhm bang / er hoffet / er förchtet sich / er ist voller sorg vnd angst. Darumb ist im zurathen / daß er still halte / Morgen kompt Tag vnd Rath / Was heut nit ist / das wird morgen da seyn. Christus sagt im Euāgelio also: Jhr solt nicht sorgen für den morgētag / dann ein jedlicher Tag bringet sein vbel mit sich / Wann der Tag kompt / so kompt mit dem Tag auch was wir thun sollen / vnd wie wir vns denselbigen tag halten sollen.

Wer seinen Eltern nit folgt in der Jugent / der muß dem Hencker folgen im Altar.

Die

DIe erfahrung leret vns wie die vnartigen vnd vngeschlachten Kinder dem Scharffrichter zu theil werden/welche jren Eltern nit habẽ wöllen folgen/ die müssen dem Hencker nachsprechen/da sie es nit mit grossem lust thun. Dann da Gott gebeut/man soll Vatter vnd Mutter ehrẽ/ da thut er hinzu/ Auff daß sie lang leben auff Erden. Vnd gleich wie Gott segnet/die jre Elter ehrẽ also straffet Gott die/die sie vnehren. Jhene sollen lang leben/diese sollen bald sterben/auff Rädern/ am Galgen/vnd mit dem Schwerdt.

Je lieber Kind/je schärpffer Ruth.

SAlomon sagt: Die Ruth treibt die thorheit hinweg/so an dz Hertz deß Kindes gebundẽ ist. Jtem wer sein Kind lieb hat/der sparet die Ruten nit. Dann die Rut bricht kein Beyn entzwey/ macht auch kein Beulen. Zu dem so hat der hinder fleisch gnug/vñ ist allein ein zeichẽ deß gehorsams die Kinder straffen vnd züchtigen. Ein Kind kan sich selbs nit regiren/darumb seind die Eltern da dz sie dz Kind regiren sollen/zu zucht vnd erbarkeit vñ zu Gottes forcht/die Kinder mit gezwang auff ziehen / Sonst wo sie es vberfarn/vñ dẽ Kindern jren willẽ lassen/ so müssen sie sünd vnd schand an jnen erleben / wie Heli thet im Buch der König. Wir wissen auch dz vil Kinder jren Eltern darfur gelohnet habẽ/vnd wann sie zu jnen seind kommẽ

zum Galgen/so haben sie inen Ohren vnd Nasen abgebiessen. Du soltest mich gestrafft haben in der jugent/so bedörfft ich nun dieses jamers nit.

Wer recht thut/der wird es finden.

DRoben ist gesagt/recht bleibt recht/ warheit bleibt warheit/vnd man hüt sich vor der that der lügen wirdt wol rath. Also hie auch. Wer recht thut/ ob mans gleich nicht für recht wil halten/der wird es doch wol findē zu seiner zeit. Wir brauchē dieses worts/wann wir den leuten wehren/daß sie von niemand vbel reden sollen. Dann wer recht thut/der wird es finden/wer vnrecht thut/der wird es auch finden/Gott wirts richten.

Faulheit lohnet mit armut.

VNser Herr Gott hat alle Menschen zur arbeit erschaffen/vnd wer faullentz vnd müssig geht der veracht Gottes schöpffung. Darumb sol er auch schendlich arm seyn/also soll von Gott die faulheit belohnet werdē. Salomon sagt: Wer sein Acker mit fleiß bawet/der soll Brots gnug haben/ vnd wer müssig geht/der soll mangeln. Die arbeit ist vnser/die sorg ist Gottes/wie die arbeyt gerahtē sol. Ein jeder soll sein Handwerck vnnd Handel statlich treiben/am selbigen weder tag noch nacht rühig seyn/vnd Gott befehlen/wie diß alles gerahten soll.

In schand vnd vnehr muß verzagen/
Der frisch starck in sein jungen tagen.

Nit hat gedacht auff ein alten Mann/
Der ruh/gut gemach/vnd fried soll han.

Man sol arbeyten als wolte man ewig leben/ vnd fromb seyn/als wolt man alle stund sterben.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

DJe arbeyt ist vnser/vnnd das gerahten Gottes segẽ. Der schöpffung nach soll ð mensch arbeyten vnd schaffen/als wolt er ewig leben/dañ er muß auff Erden etwas zuschaffen haben/weil er hie lebt/ er solt aber dennoch also gesinnet seyn/ das er an keiner Creatur hange/vnd künde sie allen augenblick lassen/vnd hange allein an Gottes wolgefallen/als wann Gott wil/dz er diß geschäfft sorg vnd mühe nimmer treiben soll / so sey ers zu frieden. Widerumb wer noch an den Creaturen hangt/vnd kan sie nit lassen/wagt auch gut vnnd ehr/vnd das Leben nicht inn die schantz/vmb Gottes willen/das ers/wanns Gott also füget/lassen wölle/der ist noch kein Christ/Dann ein Christ ist ein Herr aller Creaturen/Wer aber noch an Gelt vnd Gut hanget/der ist ein Knecht der Creaturen Darumb soll sich ein Christ nach diesem Reimen halten.

Du solt mit arbeyt nach Gut streben/
Gleich alß woltstu hie ewig leben.
Vnd doch stehen in steten sorgen/
Als solstu sterben heut oder morgen.

Gott verläßt die seinen nicht.

GOtt wird an die seinen/die jm trauwen vnd glauben/gedenckē/vnd sie nit verlassen/noch jhrer vergessen Psalm. 91. Jch bin bey jhm in der noth/Jch wil jn herauß reissen/dann er hat meinē namē bekeñet. Es hats auch Gott beweiset an sein lieben Freunden / Abraham/Jsaac/Jacob/Joseph/David / den Juden in Egypten/im roten Meer / in der Wůsten/ vnd in allem anligen/sonderlich aber/da dz rote Meer/vor jnen ist/ auff bey den seiten zwey grosse Gebirge/darůber jnen nicht möglich war zusteigen/vnd hindern jnen der grosmechtige zeuge deß Königs Pharaonis. Vnd ehe Gott die seinen liesse/es muste das Meer weichen vnd stehen wie zwo Mauren vnd sie mit trucknen Füssen lassen hindurch gehn. Ja es hetten ehe die hohen Berg můssen von einander gehen/vnnd in den lüfften schwebē/ehe er sie hette gelassen Wañ nũ Gott jemand geholffen hat auß einer Kranckheit/vnfall/wie es mag namen haben/ also daß es vns vnmöglich důnckt sagen wir : Ey Gott verläßt die seinen nit.

Was bald wird/das vergeht auch bald.

EJn Eychbaum weret am längsten vnder allen andern Bäumen/aber er wächßt auch langsā auff. Ein Rose wird in einem tag /vñ vergeh auch wider also. Deß gleichen auch wer bald hoch steiget/

get/kompt bald vnnd vnuersehens zu grossen dingen/ so ist zu förchten/ es vergehe auch bald wider.

Getreuwe dienst belohnet Gott.

GOtt ist trew/vnd gefellt jm auch treuw wol/ vnnd vntrew vbel. S. Paul vermanet die Knecht jhren Herrn zudienen / nit vnder Augen/ sonder trewlich/dann sie thun es Gott dem Herrn selbs. Es bestettiget diß Wort die Geschicht deß frommen Josephs in Egypten / davon Moses schreibet/daß er seinem Herren getrew gewesen sey an Gut vnnd Weib/vnd aller seiner Haab/vnnd ward jhm doch von seinem Herrn nicht gelohnet. Dann da jhn daß weib vnrecht beleugt vnnd anklagt/ist aller seiner trew vergessen/vnd wirdt von seinem Herrn ins gefängnuß gelegt drey jar lang. Aber dieweil Joseph dem Herren dienet/nit vmb lohn / so wachet Gott vber Joseph/ vnd hilfft jhm zu einem solchen Regiment/ daß er hernach Königlichen gewalt hat vber gantzes Egypten. Also ists war/Gott belohnet trewen dienst.

Ein treuwer Diener ist ein Schatz im Hauß.

WO trew ist/da ist Gottes segen nit ferne. Ein vntrewer knecht stilet vnd raubet/vñ warnet kein schaden/darumb macht er auß vil gütern wenig. Ein trewer knecht helt zu raht vnd sparet/sihet

allent-

allenthalben zu / vnnd fürdert seines Herrn wolfahrt / darumb macht er auß keinen güttern grosse schätze. Man schreyet jetzt in aller welt vber die vntrew aller arbeyter vnnd dienstbotten / vnd ist nicht wunder / weil sie nit Gott dem Herrn / jren Herrn zu nutz dienen / sonder jren eigen nutz suchen. Ein gemeine plage ists / damit Gott die Welt straffet durchs Gesinde / dieweil wir nicht gedencken / daß wir auch einen Herrn vber vns haben.

Gesind soll nicht viel finden oder verlieren.

WAs viel findt vnnd verleurt / ist gemeiniglich diebisch vnd vntrew / Dann ein trew Gesinde hebet sein / vnd auch seines Herrn gut auff / vnd was es findet / legt es an seinen ort / findet also / vnd verleurt auch nichts.

Finden auff oder vnder einer vngekehrten Banck.

DAs heißt höflich einen dieberey gezigen. Ein vntreuwer vnd ein Dieb / der findet ehe mā ein ding verleurt / oder ehe mans treulich sucht / dz ist er stilt es / vnnd sagt doch er hab es ohn allgefehr funden. Wer da findt ehe verlohren wirdt / der stirbt ehe er kranck wirdt.

Mir grauwet sagt Reuppel.

SO jemandt etwas sihet / das er vngewohnet / vñ mercket daran sein schadē / der jm geschehen

hen ist/oder noch geschehen soll/ spricht man: Mir grawet/sagt Reuppel/vnd fand ein frembdes Niderkleidt/an seinem Bethstollen hangen.

Wer zuviel wil haben/ dem wirdt gar nichts.

Quod satis est cui contingit, nil amplius optet.

EIn Hundt gieng vber ein Wasser/vnd in dem das Fleisch/ so er im Maul teug im wasser einẽ Widerglantz gab / meynt der Hund es were ein ander stück fleisch /schnappet darnach/vñ verleurt sie beyde. Also gehts auch denen/die da mehr vnd zuvil wöllen haben/ dann sie achten deß gar nicht das sie haben/setzen es in fahr/ sehen nach einem andern / vnnd verlieren darzu das sie vor gehabt haben.

Der hatt gnug/der sich benugen läßt.

REich vnd arm seyn/steht nicht in wenig oder viel Gütern/sonder in Gemüth vnd hertzen/ daß wo das Hertz jm genügen läßt / da ist reichthumb/Vnd wo das Hertz noch mehr fordert/da ist armut/der Güter seyen wie viel jr wöllen.

Es heißt/ Spiel warte deß Munds.

DEr sich eynes Handels vnderstehen wil/sehe eben zu wie er jn treib/ dz er nit schaden darvon neme! Dann die junge Händler müssen gemeinlich Lehrgelt geben / vnd mit jrem schaden klug werden vnd den spott zum schaden haben.

Wer

Wer kegeln wil/ mus auffsetzen.

WEr vor den kegeln stehet der hat im Sinn/ er wölle alle kegeln vmbschiessen/ vnd trifft doch kaum einen/ oder gar nichts: Also meynt offt ein Händler/ er wölle viel gewinnen/ vñ verleuret wol alles. Aber es gehet also zu/ wer kegeln wil / muß auffsetzen. Wagen gewinnet wagen verleuret.

Bekent ist halb gebüßt.

DIß ist vor GOtt vnnd den Menschen war/ Dan menschliche Natur ist der art/ das sie sich in allen sachen wil entschuldigen/ vnd nit vnrecht gethan haben/ dann sie förchtet der schande Adam da er gesündiget hatte / sprach: das Weib / das du mir geben hast/ hat mich betrogē. Die Eua läßt es auch auff jr nit bleiben/ sonder spricht: Die Schlang hat mich betrogen/ ꝛc. Dauid da jhn der Prophet Nathan fragt vmb die Gleichnuß/ vom reichen vñ deß armen Manns schaff/ sprach: Ich hab gesündiget Gott dem HErren/ Darumb erlangt er auch von stund an Gnad/ Denn Nathan saget : Du solt nicht sterben/ der HErr hat deine Sünd weggenommen. Die alten Weisen sagen: Man soll die Kinder erbarlich vnd mit vernunfft auffziehen/ also daß wañ sie auß schwachheit fallē vnd jrren / jren Eltern recht zubekennen/ vnd bittē vmb gnad/ dann sie wöllens nim̃er thun. So aber diß geschiehet/ so ist niemand also grob/ er verzeihet dem Kind seinen Fall/ ehe/ dañ so es lang leugnet.

Wie

Wie es her kommen ist/ also gehet es wider dahin.

WEr ein Gut mit wucher mehret/ vnd mit vbrigẽ gewinn/ der samlet/ daß es doch wider vnder die Leut kompt. Der Wähle sagt: Male quæsit. male perdit. Vbel gewunnen/ vbel verschwunnen.

Besser arm mit ehren/ dann reich mit schanden.

VNmöglich ists/ bald reich zu werden ohn ander leuth schaden/ darumb muß dasselbigen reichthumb schendtlich seyn. Es hetten etwa bey den Römern vnd alten Teutschen die Wucherer vielseltige straff/ vnnd ein Dieb nur zweifeltige. Jetzt aber gilt es gleich/ wer nur reich ist/ er habe es mit ehren oder schandẽ erlanget. Bey vnsern vorfahren hielt mañ Thurnier vnd ander Ritter spil/ darin niemand reitten dorffte/ er wer dann frey von allen offentlichen Lastern/ als Ehebruch vnd Hurerey/ sonderlich aber von wucher vnd kauffhandel/ Jetzt ist das alles auß/ vnd mag ein jeglicher thun was jhm selbs gelüstet.

Es kompt selten ein besserer.

ZVr zeit Dionysij deß grösten Wuterichs/ als Griechenlandt je gehabt hat/ war ein gar altes weib/ das bat täglich ohn vnderlaß die Götter/ sie wolten den Dionysium lang leben lassen. Diß ist

für den Wüterich kommen / vnd da er die Fraw gefragt / womit er das vmb sie verdienet hett / daß sie so fleissig vor sein Leben bäte / Hat sie jm geantwort: Ich gedenck / da ich ein kleines Meidlin war / eines bösen Tyrannen / da wir deß vberdrüssig waren / vñ jhm feind würden / hofften wir auff ein bessern / vnd halffen den ermörden / darnach kam noch viel ein ärger. Vnd da ich meynt es solt ein besserer kommen / so bistu der dritte / der mit vntugent vnd allen bösen dücken den vorigẽ weit vbertriffst. Ich wil aber viel lieber sterben / dann daß du sterben soltest / vnd solt ein anderer nach dir kommen / der noch ärger were denn du.

Der förcht sich für jm selbs.

ES kompt mehr forcht von jnnen herauß / dañ von aussen hinein / Dann wie einer sich selbs weiß in seinem Hertzen / also förchtet er sich auch / oder ist guter ding. Salomon sagt: Der vngerecht fleucht wann jhn auch gleich niemand jagt / aber die gerechten seyn mütig als ein Löwe. Jederman förchtet sich vor jm selbs / allermeist weil er am besten weiß was jm zuförchtẽ ist / vnd ander leut mögen jm nit so vil schaden / als er jm selbs bewust ist.

Trinck vnd iß / Gottes nicht vergiß.

GOtt schaffet all ding den Menschẽ zu gut / also dz ers zu deß schöpffers ehre / vñ seiner notturfft brauchen sol. Das kan Gott alles leiden / wo

allein

allein sein nicht vergessen wirdt/das ist/so man jm für solche wolthat dancket / die er so reichlich vber alle Menschen außgeußt / dz auch dieselbigen gůter niemandt erzehlen kan. Der Prediger Salom. schreibet also: So gehe hin vnd iß dein Brodt mit freuden / trincke deinen Wein mit gutem muth/ dann dein werck gefellt Gott. Laß deine kleyder jmmer weiß seyn/vnd laß deinem haupt salben nicht mangeln. Brauch deß lebens mit deinem Weib/ das du lieb hast / so lang du das eitel leben hast/dz dir Gott vnder der Sonnen geben hat / so lang dein eitel leben wehret / dann das ist dein theil im leben / vnd in deiner arbeit/die dir Gott vnder der Sonnen geben hat. Alles das dir fürhanden komt/ das thue frisch.

Art letzt von art nicht/die Katz leßt jres mausens/vnd die Atzel jhres hupffens nicht.

SAlomon sagt: Wann du den Narren in einem Mörser zerstiessest mit einem Stempffel wie Grütz/so leßt doch sein Torheit nicht von jm. Man saget/daß Marcolfus mit dem weissen Salomon disputiert hab/vnd gesagt. Natur geht für lehr. So wolt Salomon/daß gewonheit vnd lehr so hart anhange/als die Natur. Vnd dieweil Salomon ein Katzen hett/die jm nach gewonheit dz liecht hielt/ bracht Marcolfus bey nacht etliche Meuß zuwegen/ vnd kam deß abendts zu Salomon/vnd ließ erstlich

ein Mauß lauffen/vnd als bald die Katz der mauß gewar warde/tapt sie ein wenig mit der pforen/vñ ließ doch das liecht nicht fallen/da aber die ander vnd dritte Mauß fürüber lieffen/ließ sie das Liecht fallē vñ lieff den Mäusen nach. Darauß hernach Marcolfus beweiset / Art gieng für alle Gewonheit. Ein jung Reiß wann es krum wächst/so laßt sichs nit biegen/man vnderstütze es wie man wöll/so wächset es doch krum. Der Katzen art ist/dz sie nicht mauset auß Hunger/sondern auß Lust/also daß je mehr man der Katzen zu essen gibt/jhe mehr sie mauset. Also auch was einem Menschen angeboren/vnnd warzu er von Natur geneigt ist/daß thut er/vnd läßt sich hieran nichts hindern.

Die Augen seind weiter dann der Bauch.

HEll and Verderbniß werden nimmer voll/vñ der menschen augē seind auch vnsätig/ saget Salomon. Wann der Hunger vñ Durst ein mēschen bestehet/vnd sihet vor jm ein schüssel oder Kāten mit speiß vnd tranck/so gedencket er jm/er wölle der Schüsseln vier außessen/vnd der Kanten vier außtrincken/so weit seind jm die Augen. Wañ er aber anhebt zu essen vnd zu trinckē/so ists jm alles zu viel / vnd muß viel vberbleiben lassen/ dann der bauch läst sich bald sättigen aber die Augen nicht. Die Augen seind deß hertzē vnsättiger Abgrundt/ welchs sich in keinē weg sättigen läßt. Kein Creatur

nur kan das Hertz füllen/ dann allein Gott/ der ist groß/ vnd sättiget das/ es läßt sich sonst niergët mit zu frieden stellen. Darumb wann das Hertz Gottes fehlet/ vnnd ergreiffet jhn nit bey seiner Warheit/ so muß es jrz fahren/ ist ein lauter fürwitz/ dz nit ruhen kan/ es fellt von eim auff das ander/ vnd sucht wie es Gott diene/ vnnd ist nirgend kein bestandt. Diß ist die vrsach aller Secten/ vnd mancherley stenden auff Erden. Dann das Hertz vnd die Augen seind also weit/ daß sie niemand füllen kan/ dann allein Gott.

Heimgezogen Kindt/ ist bey Leuthen wie ein Rind.

EIn heimgezogen Kindt/ das in seim eigen willen ist aufferzogen vnd erwachsen/ kan niemandt etwas zu gut halten/ vnd meynet wie es thu vnd rede/ also soll alle welt thun vnd reden. Es schliessen die alten Weisen/ daß es besser sey/ ein junges Kindt lerne im hauffen/ dann daheim allein im Hause. Dann soll es heut oder morgen gebraucht werden/ so ist es noth/ daß es vieler Leut wesen/ rede vnd geschickligkeit gesehë habe/ darauß es lerne/ wie es mit jedermenniglich gebären soll/ so geht es nicht ab/ es muß vndern leuten offt einer hingehn lassen/ das er sonst rechete/ wo er vndern Leuthen nicht gewesen were.

Bösen Weibern kan niemand steuren.

SAlomon sagt: Ein zänckisch Weib ist wie ein stetigs triffen / wans sehr regnet. Wer sie auffhalt/der halt den Wind/vnd wil das öl mit d' Hand fassen/dz ist/Es ist vnmöglich/dz man eim zänckischen weib wehren künne. Sanct Peter lehret die Christlichen Weiber zwo tugent. Die erste/ dz sie sanfft / Die ander/daß sie stilles geistes seyn sollen. Dann wo ein Weib der ehren fromb ist/so kan sie nicht wol leiden / daß es im Hauß vnrecht zugehe / vnd daß gesinde vnfleissig sey/vnd laß vil schaden geschehen / also daß sie seltzam ist/schilt/ flucht/rumort im Hause/daß niemand kan mit jr vmbkommen / Darumb sollen sie sanfft sein/vnd sollen es nit alles schnurgleich haben/wöllen/vnd sollen ein wenig ihres zornigen sinns nachlassen/ nicht alles rechen/nicht vmb alle ding schelten vnd fluchen/sonst wird das gesinde Hauptscheuhe/vñ achtet sein nit. Sie sollen auch sanfft im geist seyn dann ein frommes Weib der ehren/ kan kein hurē vnd ludern dulden vnd vngestrafft lassen. Aber Christliche Weiber sollē solches lassen fürüber gehen/vnd gedencken: Kan es Gott leidē /daß sie es auch leid Seind sie doch nit denē zu Richtern gesetzt. Von diesen reden wir hie nicht/sonder von grundbösen Secken/die alles auß lauter boßheit/ gifft/vnd mutwillen thun.

Ein

Ein vernünfftig fromb Weib ist ein grosse gnad. Ein vbel Weib ist ein grosse plag vnd straff von Gott. D. Sebastianus Brandt schreibt also davon.

Wann man die weißheit gantz außgründt/
Kein bitterer Kraut auff erden findt/
Dann Weiber/dern Hertz ist ein garn.
Vnd strick/darein viel thoren fahrn.
Hell vnd fegteuffel hat einer gnug.
Wer mit einer solchen zeucht im pflug.

Bürgen soll man würgen.

SAlomon sagt: Nimb dem sein kleidt/der für einen andern bürg ist worden/vnnd pfände jn vmb deß frembden willen. Es geht auff erdē also zu/dz man die Bürgē selten löset/sondͤ gemeinglich sitzen läßt. Darumb so nemb jhm niemandt in sinn/ daß man jhm für seine wolthat/die er der welt thut/einmal dancken werde/so kan er das dester baß tragen/wann es jhm also wider fehret.

Ein guter Nachbaur ist ein edel kleynot.

WEr ein bösen Nachbaurn hat/dͤ hat ein ewigē zanck vnnd hader/kan sich nicht wol für jhm hüten/er thut jm an ehr vnd gütern schaden. Widerum̄ so ist ein guter nachbaur gar ein edels kleynot/ja es solt niemād dafür ein kleynot in seinē kasten haben/hilfft an allē orten seinem nachbaurn vor schaden hüten vnd sorgē. Vber diß so fürdert

jhn auch ein frommer nachbaur an Gut vnd ehr. Salomon sagt: Ein Nachbaur ist besser in der nähe / dann ein Bruder in der ferrne. Mit den Nachbauren hebt man die Scheuren.

Alte freund die besten.

DJe alten Freund halten in der noth/vnd wissen auß langer erfahrung/was wir an jnen haben/vnd zu jnen in nöthen versehen sollen. Newe freūde seyn noch vnversucht/vñ fallen bald dahin. Salomon sagt: Deinen freundt/vnd deines Vatters freundt verlasse nicht / sonder such jhn. Mann soll einen nicht leichtlich zum freundt erwehln/man habe jhn dann zuuor etlich Jar versucht. Widerumb so soll man dieselbigen freund nicht bald verkiesen / dañ alte freund seind die besten. So haben auch vnsers Vatters freund offt guts vnd böses mit vnserm Vatter gelitten / dadurch sie nachmals zum gedächtniß vns dester freundlicher seyn.

Guter freundt ist besser dann Silber vnd Goldt.

JN allē anligen vnd nöthen hat einer zuflucht zu seinem guten freund/find auch rath vnnd hülff bey jm/welchs er sonst weď bey Silber noch Gold findet. So ist es auch ein tröstlich ding auff erden / daß wir jemand habē/dem wir vnser anligen trewlich eröffnen/klagen vnd anzeigē mögen/ ohn scheuh vñ sorg. Vñ wem ein solcher begegnet

der mag jhn wol in ehren halten / dann sie seind selzam. Goldt vnd Silber mögen einen wol reich machen / speisen / tråncken / vnd kleiden / auch vor armut behůten / weil es wehret / Aber ein guter freundt der stehet vnnd helt bey vns in aller noth / es sey gleich Golt oder Silber da oder nicht da. Golt vnd Silber kan vns lassen / aber ein guter freund låßt vns nicht. Darumb ist er auch besser dann Silber vnd Golt. Salomon sagt: Das Hertz frewet sich der Salben vnd råuchwerck / aber ein Freund ist lieblich vmb raths willen der Seelen.

Ein jeder warte deß seinen / vnd lauff nicht ferne.

EIn jeglicher Handel wil einen eignen gantzē Menschen haben. Es werden die leut selten reich / die von einer statt in die ander ziehen. Item / die viel Handwerck lernen mögen nicht gedeyen / denn sie lernen keins wol / eins hindert das ander. Die Römer haben gesagt: Es soll einer nit zuuil ackers haben / sonder wenig / vnd soll deß wenigen wol warten vnd pflegen. Wir Teuschen sagen: Wann jemand vier kůh hat / vnd derselbigen wol wartet / seind nůtzer dann acht / der man nicht wol wartet. Soll ein Stein bewachsen vnd mosig werden / so muß er lang an einem orth liegen / sonst wåchset er nicht. Auß gehen war nie so gut / innen blieben war viel besser.

Viertzehen Handwerck/ fünfftzehen vnglück.

DJe deß jren nit warten /sonder auff alle seitē außlauffen / solche leut muß gewiß dz vnglück treffen/das bringt die erfahrung / vnd machet viel Handwerck /das betteln das beste ist.

Wann die Mauß sat ist so ist das Meel bitter.

EHe dann man etwas zuwegen bringt/so legt man grosse mühe/fleiß vnnd arbeyt darauff/ aber wenn mans erlanget hat/ so wirdt man sein bald müd / so groß ist der fürwitz in vnser natur. Salomon sagt: Ein volle Seel tritt mit Füssen auff Honigseim.

Der Hunger ist ein guter Koch.

MAn darff einem hungerigen nit vil die speiß würtzen/es schmäckt alles wol/denn der hunger kocht jhm selber,

Gedancken seyn Zollfrey.

GEdancken seind schnell/vnd lauffen weit/vñ niemand mag sie hindern an jrem wandern. Es muß sich alles verzollen lassen/ damit man auff erden handelt/ alle wahr/allein gedancken/ weil sie heimlich vnnd verborgen seind / seind sie zollfrey.

Ein böse Zung richtet alles vnglück an,

Salo=

SAlomon sagt / daß leben vñ sterben in d' zungẽ hände stehen. Gleich wie die zung / so Gottes befehl verkündigt / durch gehöre den glauben / vnd die seligkeit wircket / also verderbt widerumb ein böse Zung / so ein falsche lehr führet / die Seel der Menschen / vnd wirckt das verderben.

Dieses wort gehet am höchsten an / die im Lehrampt seyn / vnd in Fürsten vnd Herrn Räthẽ / davon sagt Salomon: Wer seinen Mundt bewaret der bewaret sein Seel / Wer aber mit seinẽ Maul herauß fehrt / der wirdt erschrecken.

Ein böse Zung bringt manchen vmb Leib / leben / ehr gut.

Ein groß Schiff wirdt durch ein klein Ruder regiert in vngestümme deß Meers vnd der winde / Also ist die Zung ein klein glied / vnd richtet grosse ding an. Ein klein Feuwer entzündet einen grossen Wald.

Gott verbeut im Gesetz Mosi das man kein falsch zeugnuß reden soll wider jrgent einen Menschen / Dann so bald etwas geredt wirt / so werden viel leut gegen denen / von welchen das zeugnuß außgehet / verbittert / vnd gedencken vbels von jm / thun demselbigẽ vnrecht / die natur ist also vergifft dz sie vil lieber hören reden von einem andern böses denn guts / Darumb wil Gott / dz man wider die boßheit der natur / seinem gebett folge / vnd von einem jeglichen das liebste vnnd das beste rede. Es ist diß laster sonderlich vnnd viel vnder

den

den Weibern/da eine die ander zur banck hauwet/ vnd vbel außrichtet.

Ein gut wort findet ein gute statt.

KEin gut wort ist verlorn/ es findet alle zeit da es ruhet/vnd ohn schaden abgehet/Vnnd im fall/daß jemandt seinem feinde vnd schender gute wort gibt/so er doch wol vrsach hette/jhn wider zu- schenden/so findet doch das gute wort ein gut stat/ Erstlich bey den zuhörern/ die seine sanfftmuth lo- ben müssen. Zum andern /auch bey dem feinde/ Denn hernach wenn er sich recht bedencket/so der zorn fürüber ist/ so muß er sich vor dem schemen/ d' im so viel zu gut gehalten hat / vnd schaffet also mehr denn hett er jn auff das höchst geschendet.

Mann soll auch nit alles für schand vnd vnehr achten/das man vns aufleget/ Lobt vnd ehrt vns jemandt / der kein ehr hat/so ist nichts darauff zu- geben / Denn wie soll der jemand ehren/der nicht weiß/was ehr ist? Widerumb/wenn vns ein loser vnehrlicher Mann schendet/ so soll man darumb nicht trauwren/Denn das ist rechtes lob/welches einem ehrliche leut geben/vnnd es soll einem ehrli- chen Biderman leyd seyn/wenn jn lose leut loben.

Summa / ein gut wort findet ein gute statt/es schadet niemand / vnd frommet jederman. Ein böß wort/ ein schenden/lästern/fluchen/schadet je- derman/vnd frommet niemandt.

Laß dir keinen Bart darumb wachsen.

WElchen etwas leyds widerfahren ist/vnd die da trawren / die lassen gemeinglich Bärt wachsen / damit sie eusserlich jhren jamer vnd vnfall menniglich beweisen/ in dem daß sie leyd tragen. Die im Hauß leben/baden/wäschen vnd salben sich/putzen den Leib/vnd reinigẽ den. Aber die da betrůbt seind /lassen fahren alle wolfahrt vnnd freuden/zeigen vnnd beklagen jämerlich jhren vnfall mit geberden vnd wandel. Es wirdt auch zu denen geredt/die da frembde sorg/ tragen/vnd viel leicht vergebens. Darumb sagt man: Laß dir keinen Bart darumb wachsen/sey nicht betrůbt / es wird sich wol schicken/ich weiß weg darzu.

Wer einen Bart läßt wachsen/ der hat ein Schalckheit gethan/oder hat einer willen.

NEwe Gedancken bringen ein newen Wandel. Da Cain seinen Bruder Abel erschlagen hett / sagte Gott zu jhm: Was hastu gethan/ vnd warumb verstellestu dein Angesicht?

Es ist kein Sünde vor Gott /auch vor der welt kein schande/Bärte tragen/oder keintragen/es ist aber ein leichtfertigkeit/vnd zeichẽ eines wanckelbarn gemůths/sich also jetzt mit Kleydũg/jetzt mit

ander Neuwerung zu ändern. Jetzt bringt ein jedes Jar ein neuwe kleydung / an schuhen/an parethen/vnd anderer leichtfertigkeit. Also daß der Maler noch recht thet / der aller Nation Völcker Trachten an ein Wandt malet/ vnd da er an den Teutschen kommen/malet er jhn nacket/daß er etliche Elen Tuchs auff der Achsel hette / vnnd bedacht sich aller erst/wie er sein Kleyd wolt machen lassen.

Laß dir kein grauw Haar darumb. wachsen.

WEr viel sorget vnd trawret/der wird leichtlich graw. Es geschicht aber daß grawen auß dreyerley vrsach / als die auß weißheit sorgen/die grawen auff dem Haupt/die vmb die nahrung vñ zeitlich Gut sorgen/ die grawen am Bart/die aber für ander Leuthe sorgen/die grawen im Arß. Die mag man mit disem Sprichwort warnen/daß sie jnen kein graw Haar drumb sollen wachsen lassen / Dann mancher wird ehe graw dann weise/ greiset ehe dann er weiset/oder grawet ehe zeit/wie ein Katz in mutterleib.

Wann ich den Rock schüttelt/so fällt es ab.

DJß wort ist ein zeugnuß der vnschult. Böse thatē/vnehrlich handlung vñ sünde komen auß dem hertzen herauß/ vnd bleibē in der haut/in fleisch vnd blut stecken/man kan jr auch nicht loß werden / dieweil man schuldig dran ist/wer aber vn-

vnschuldig ist / vnd man schmähet jhn gleichwol/ sogehet die feindschafft vnd schande nit weiter deñ auff den rock/im hertzen vnd in der haut kan sie nit hafften / Darumb wirdt sie auch billich verachtet/ denn was am Rock hangt/das fellt ab / weñ man den Rock schüttelt / Was aber eingewurtzelt/vnd im Hertzen oder in der Haut ist/das läßt sich nicht leichtlich abwäschen oder abschütteln. Die Weisen sagẽ: Hic murus aheneus esto, Nil conscire sibi, & nulla pallescere culpa.

Es wirdt dir bekommen wie dem Hund das Graß.

WEnn sich der Hund purgiren wil so frißt er Graß / vnd gibt es bald wider von sich/vnd empfahet vom Graß weder speiß noch stärck /denn es ist wider sein natur/dasselbig zuverdäwen. Wer nun etwas fürnimpt/anhebt oder thut/das jm nit zimet/oder deß er keinen fug hat vnd da gefahr bey ist/zu dem sagt man/ Es werde jm bekommen wie dem Hund das Graß/ vnd nit wol drob ergehen/ es werd kein glück darbey seyn / es werd jm nicht gelingen.

Das Ey ist klüger dann die Henne.

EIn Ey ist von der Hennen komen/vñ vermag für sich nichts/hat auch kein leben/es kan auch weder gehen noch stehẽ /biß so lang die Henne mit jrer natürliche hitz dem Ey das Leben gibt / vnnd wirdt endlich ein Hünlin drauß. Wenn nun ein

nichtiges

nichtiges ein hohes/ein vnweiser vnnd narr einen weisen lehrt/von dem er billich lehr vnd vnderricht empfahen solt/so ist der Narr klůger dann d' weise das Ey klůger dann die Henne / Es verkehrt sich/ denn es ist ja der natur also geordnet/dz das kleine von dem grossen empfahet/der Mon vñ alle stern nemē jr liecht von der Sonnen/Die Erd empfahet feuchtigkeit von dem Himmel/ Der Leib deß Menschen wirdt von den Augē regiert / allein der Narr wil den Weisen nit hören/sonder wil selbs weiß seyn. Christus klagt solchs im Euangelio/dz es in der Welt ein verkehrt wesen sey/die weißheit muß sich richten lassen von jhren Kindern.

Was die Augen sehen/betreugt das Hertz nicht.

DJe Römer nennen die Augen fideles oculos getrewe/denn sie triegen das Hertz nicht. Die Augen gegen einen verstandt eines dings/ dz man sein gewiß ist / Was einer allein gehört hat deß ist er vngewiß / was er aber gesehen hat/das läst er jhm nicht nemen.

Reden von hören sagen.

WAs man hört/ist nicht so gewiß/als das man sihet/vnd wenn einer sagt/ er habs von hörē sagen/so stellt ers in ein zweiffel/ vnd wil es nit für ein gantze warheit nachsagē/Wenn er es aber gesehen hat / so dringet er darauff vnnd wil bekandt seyn was er geredt hat.

Den brey hast du dir selbs gekocht/iß jhn auß.

Tute hoc intristi, omne tibi exedendum est.

SElbs einbrockt / selbs außgessen. Selbs thon/selbs gethon. Das Künckelin so du angelegt/mustu selbs abspinnen.

Hastu wol gekocht/ so richt wol an. Wilstu sanfft ligen/so bett dir wol.

Plumb ins Muß.

Illotis manibus pedibusq;.

ER laufft zum Tisch wie ein Saw zum trog Es ist der Saw leicht gut gnug.

Er acht keines glantz/trinckt auß einem Hafen. Er fellt mit Stiffeln drein/ mit vngewaschẽ händen/ Wie ein Saw durch ein Rübenacker/Der platzt in Brey/plumbt hinein wie ein Bawr in ein Stiffl/wie ein koler in ein Apoteck/Ein pfeiffer in ein Wirtshauß/Ein Saw in ein Rübenacker.

Wann der Schimff am besten ist /sol man auffhören.

Dum ludus bonus est, ipsum dimittere fas est.

SPielen ist kein Kunst/sonder auffhören. Zu vil gut/ist böß.

Man soll den Acker nicht zu wol tüngen. Kurtz vnd gut. Man soll ein ding nit zu gut machẽ. Biß nit zu frõ/Machs nit zu gut/Zuuil ist vngesũd/

Zuuiel recht/ist vnrecht. Brauch es von denē / die kein maß in nichten wissen / all ding verkünstlen/ mit zuuiel fleiß/vnd nit auff hören oder nachlassen den Bogen zuspannen/biß er zerbricht/den Acker tüngen / biß er zu feißt wirdt/vnd wie jm die anderen zu lützel thun/ also schweben sie im gegen satz/ vnd thun jm zuuiel/Das verderbt dann alle spiel. Gut ding soll man gut lassen bleiben/vnd nicht zu gut machē/Zuvil recht ist vnrecht. In eusserlichē dingen laßt der Geitz vnd das begierlich scharren der Menschen nicht nach / es hab dann gnug vnd wirdt doch dem Geitz nimmer gnug/Seitemal er eben so wol nit hat das er hat /als das er nicht hat. Der Buler/Spiler/Sauffer/läßt auch nit nach / er gehe dann drob zu boden/vnd bleibet war: Die Egel läßt nit nach/sie sey dann voll Bluts.

Der ein Kalb stilt/stilt ein Kuh.

Taurum tollit, qui vitulum tulerit.

Mit den Nesteln fahet man an zu spielen. Jung gewont Alt gethon.

Es brennet zeitlich was zur Nessel werden wil.

Es wird zeitlich krum was ein Hack wil werden.

Es erzeiget sich auch bey zeit was auß eim jeden ding werden wil.

Natur gehet für lehr.

Fluchs vnd bald.

Vt canis è Nilo.

Trucks/

TRucks / schmucks/jucks/flugs/Obenhin wie man den Grindigen laußt.

Er laußt drůber als ein Hann vber die heissen Kolen. Geschwind als der Wind. Zuckend/wie der Wolff das Lamb fraß. Fleissig wie der Hunde der Flöhe wehret. Vngefehrlich/wie der Teuffel die pflaumen fraß.

Es ist alles verlorn/was man in alte Säck schüttet.

Ne bene mereare de sene.

Alte schleich fassen newen Most nit. Man pletzt nicht newe Pletzen vber alte Juppen. Diogenianus wil/man soll kein Gutthat auff ein Weib/auff ein Alten/noch auff ein Kind/ noch auch jemandts Hund/noch auff ein Geschwätzigen wenden /darumb/dz wol halb verlorn ist/Die achtens nit/diese vergessens/jene mögens nit widerlegen.

Voll wird man doll.

Sacietas ferociam parit.

IN der Haber erndt seindt die Hüner taub. Gnug macht vnruhe / Wirdt dann gewalt zu reichthumb gesellt/vnd die thorheit gewaltig /so hůt sich der einseltig/Dann glück macht verrucht vnd sigen verwegen.

Jn holen Hafen blasen.

In aqua sementem facis.

IN holē Berg ruffen. Jns Meer säh wē. Jns Bergwerck guckē. Dz vfer zackern. Der sein

handel auff dem Meer hat/vnnd es wagt/nichts gewiß jhm selbs verheissen mag. Vergebne arbeyt.

Hinder dem Berg halten.

Post principia stare.

DEß schalcks voll seyn. Weit darvon ist gut für die schüß. Hoch gnug / macht alte Kriegsleut. Der in seinem vortheil sicher ligt.

Von böser artt soll man auch kein jungen bleiben lassen.

Ex pessimo genere catulum quidem tollendum.

MAchs auß /oder lassen stehen. Man soll eim ding gnugthun/ oder vnderwegen lon. Bad gnug/oder sitz nicht ein. Todter Hund beißt nicht. Homo mortuus non facit guerram.

An der Hund hincken / Hurenwincken/ Frawen weynen/vnd der Krämer schweren/ soll sich niemand kehren.

Phœnicum pacta.

PHenicia war voller Kaufleut/ da hielt man wie man mocht.

Ich hasse die den Schlafftrunck zu morgen thun.

Odi memorem compotorem.

WAs wir hie kosen / das bleibt vnder den Rosen. Das ist / Weinreden gelten in jhrem werdt beym Wein.

Ich

Ich bin auch in der Sucht kranck gelegen.

In eodem valetudinario iacui.

ICh bin auch in dem Spital kranck gewesen habs auch erfahren / Hindern selben ofen auch gesessen.

Ich hab kein Propheten Dreck gessen.

Dauus sum, non Oedipus.

ICh bin kein Prophet / sondern ein Hirt/ spricht Amos.

Eigener Herdt ist Goldes werth.

Domus propria, omnium optima.

DAs Schnecken Leben das beste. Wer wil haben ruw/bleib bey seiner Kuw.

Daheim ist geheim. Daheim schmecket einem Biderman Wasser vnd Brodt bey seinem Kind vnd Weib baß/dann draussen gesottens vnnd gebratens. Zigeiner Leben/greiner leben. Elend ist vber all vngefall.

Die Flügel abschneiden.

Pennas incidere.

DAs heist ein demütigen/daß er nicht zu hoch fliege.

Es ist noch nit aller Tag abend.

Non omnium dierum sol occubuit.

ES seind noch nicht alle entschlaffen die ein böse Nacht haben sollen.

Es ist noch nicht aller Heiligen abendt.

Wer weiß was der Abend bringt/Es ist wol so grüns vor nachts zu Hew worden/als das. Wañ wir wöllen sagen: Es ist noch nicht am end/an der anwand/das grob ist noch da vornen.

Blauw Enden.

Tricæ apinæ.

Korbfisch. Pfifferling.
Affenspiel. Narrentand.

Wo die Sonn auffgeht/da taget es.

Plures adorant solem orientem, quam occidentem.

DIe Tugent hat man lieb.

Wann der Wag fellt/ seind der räder vier. Wañ die Sonn auffgeht/so steht jederman auff/ Gehet sie aber nider / so legt sich jederman schlaffen. Zunemenden Mon wil jederman hon/New Besem kehren wol/Neuw Schuch vnnd Fürsten hat man lieber dann alte.

Es hilfft kein Bantzer oder Goller für den Galgen.

Non liberat à podagra calceus.

ES hilfft kein Kron oder krãtz fürs hauptwehe.

Gros-

Grosser Arß groß Bruch.

Tecum habita.

GRosser Vogel / groß nest.
Es ist gut gnug für vns.
Kleine Vöglein machen kleine nestlin. Kleine Pferdt / kleine Tagreiß.
Man muß sich nach der deck strecken.
Das ist / ich baw eben ein Hauß für mich / wers grösser haben wil / der mach es. Teren. Mihi sic vsus est, tute vt opus est facto face.

Küpfferin Gelt / Küpfferin Seelmeß.

Nullus emptor difficilis bonum edit obsonium.

ER esse gern / möchte er das Gelt darumb gebē. Hüner seind jm erleid / es gilt dann eins drey Heller. So gelt so wahr.

Man findt bald ein Tremmel / wann mann ein Hundt schlahen wil.

Occasione duntaxat opus improbitati.

ES mag leicht seyn das nicht schwer ist. Wañ man den Hund schlagen wil / so hat er leder gefressen / so findt man baldt ein stecken.

Sihet Manns / so spiel ichs / sihet Manns nicht / so stile ichs.

Occasio facit furem.

STatt vnd stund machē den Dieb stelen. Ein klein vortheil macht grosse Buben.

Man mag Hurn vnd Buben leicht anhelffen/ daß dz geulin geht. Wer ein Pfenning hart wigt/ wird nimmer kein guten geschleckt essen. Junge leut mag man leicht stupffen/Eim Dieb darff stu nur die Thůr auffthun. Stell der Katzen Meuß/ vnd dem Dieb Gelt fůr/er platzt darauff. Das Glůck laßt sein tůck/vnd art läßt von art nicht.

Man kan deß guten nicht zu viel thun.

Nulla satietas rerum honestarum.

EIn gut Liedlin soll man dreymal singen. Man soll kein guts Liedlein außsingen.

Noch einmal vnd abermal was gut. Im saltzen hab ein maß/deß Schmaltz kanstu nicht zuuil dran thun.

Laß Vöglin sorgen/die haben schmale Beinlin.

Cor ne edito.

LAß ein Hund sorgen / der darff vier Schuch. Laß dir kein vnglůck vber die Knie gehn. Friß dein Hertz nit/Trag kein engs Fingerlin.

Gelt macht den Marckt.

Pecuniæ obediunt omnia.

FRauw Venus vnd das Gelt / regiern die gantze welt.

Gelt regiert die Welt / Gelwelt dir wird deß Gelts. O Gelt / O Welt / Gelt ist die Welt / Gelt will die Welt / etc.

Mann hört am Gesang wol / was für ein Vogel ist.

Sermon icon hominis.

DEn Vogel kennet mann bey dem Gesang / vnd den Hasen bey dem klang.

Die wort verrahten den Kauffman. Mann sihet an scherben wol / was für ein Topff gewesen. An Federn was für ein vogel.

Wir sprechen auch: Man höret an worten wol was für ein Kauffmann / oder was Kauffmannschatz er treibe.

Der Jungen that / der Mitlen rath / vnd der Alten wunsch / seind selten vmb sonst.

Facta iuuenum, Consilia mediocrium,
Vota senum.

GEsundt wandel / weise handel / alt wird reich. Man mag den Alten wol vorlauffen / aber nit vorrathen.

Die drey stück seind vortheil gut / Der jung im thaten / Der mittel in rathen / Vnd die Alten im geber.

Streck dich nach der Deck.

Vtere foro.

RIcht dich nach der zeit/oder nach den leuten/ sie werden sich nit nach dir richten. Du must Fůchs vnd Hase seyn/weiß vnd schwartz können.

Richt dein schragen ghen marckt.

Du must von Schalckshausen seyn.

Der diß nit kan abgeviert wie ein Würffel der ist ein einfeltiges Schaff / Singt nit viel meistergesang in seinem hauß/ ist ein Narr/vnd kan sich nit mit vortheil in die sach schicken. Der aber mit böser Laugen gezwagen/sich in all Sättel vnd spiel/wie böß es gleich ist / kan setzen / der ist ein Meister.

Rath nach der that.

Sero sapiunt Phryges.

NAch rew ist Weiber rew.

Hat dich der schimpff gereuwen/so ziehe du widerumb heim/singt man.

Den Stall zuthun/so die Kuh hinauß ist.

Ein Weiser spricht nicht : Non putaram, Deß het ich nit gemeynt/darumb begeht er nichts das jhn bereuwen möge.

Es wirdt niemand weiß / dann mit seinem schaden.

Piscator ictus sapit.

WAnn der Besem verkehrt ist/sihet man warzu er gut ist gewesen.

Nach der that finden auch die Narren raht/ Was die welt sihet vnd erfehrt / das glaubt sie/ sonst nicht.

Mann

Man bedarff die Eyer nicht wannnen/ man ißts wol mit dem Staub.

Asini caput ne laues nitro.

ES thut dirs wol ein schlechters hölzlin. Mañ sol die Säck nit mit Seiden nähen. Es ist nit noth daß man die Hund mit Bradwürsten werff/ weil man Bengel hat.

Es ist nit noe / daß man die Sew beschere/weil man sie wol brůen oder sengen mag.

Grosser Herren ist gut můssig gehn.

Maiorem vitato virum.

WEit von dann ist gut für die Schůß.

Wer zu Hof tauglich ist/den treibet man zu todt/taug er nicht/so ist er ein Narr. Man rufft dem Esel nit gehn Hof er soll dann Säck tragen.

Wer den Herren zu nahe ist/der wil ersticken/ vnd wer jn zu ferr ist/der wil erfrieren. Herrn hold erbt nit.

Herrn gunst/Frawen lieb/vnd Rosenbletter/ verkehren sich wie Aprillen wetter.

Grosser Herrn freundschafft hat vil vmbs leben bracht /dañ sie sind nit allzeit gleich gesiñet/so haben sie der ohrnmelcker so viel/die leicht ein inn ein argwon bringen / daß der Fürst ein feindtschafft auff einen wirfft. Weil nun jr feindschafft tödlich ist

ist/vnd jhr freundschafft sich leicht wendet/daß sie zum Hencker sprechē/Schlag ab/henck/trenck/ꝛc. so zeigen die Sprichwörter an/von Altē durch erfahrung gelernt/daß jhr gut müssig gehn sey/ die mit einem wort eim das leben nemen mügen. Es hat keiner lenger fried/dann sein Nachbarn wöllē/ vnd ist keiner kein Augenblick sicher/ wen jn sein freunde/ auch vmb vnschuld vbergeben. Weil aber der grossen Herrn Freundschafft der bitter todt ist/folget daß man jhn die Kirschen lassen soll. Dz haben auch die Alten gesehen/vnd gesagt. Damit stimmet Salomon/Prouerb. 22. So du bey grossen Herrn sitzest/so stich ein Messer in die keelen/dz ist/schweig vnnd laß dich jrer speiß nicht gelüsten. Alexander Magnus erwürget seinen bestē freund Clitum vmb ein gut wort/das jn gleichwol nachmals so vbel gerewet / daß er sich selbs erstechen wolt/ vnd sein eigen Haar außreisse/aber Clitus ward darumb nit lebendig. Es ist gut der Götter müssig gehen/sie haben den donderschlag vnd plitz in d' Hand. Laß grosse Herrn Herrn seyn/du must jn heuchlen/oder jhr feindt seyn. Zu Hof gehet der Reimen schwanck.

Wolthun hat mich betrogen/
Ich hat recht vnd ward belogen.
Die Zutitler seyn den Herren lieb/
Vnd steln doch mehr den andern Dieb.

Zu dem sein zu Hoffe die Gaben der Herren/ nicht der wol verdienten/ wie Keyser Fridericus

tertius

tertius gesagt/vnd einen alten verdienten Knecht mit zweyen Büchsen/da in der einen Gold/in der andern Bley/in gleichem gewicht lag probirt/also daß er der verdiente Knecht/mit einem vnverdienten heben solt/vnd ja den vorzug haben/welche er wolt/da erwüschet er die mit Bley. Da sagt der Keyser. Sihestu daß zu Hof die Gaben nicht sein der verdienten/sonder deren/dens das Glück gönnet. Sum̃a/ es ist da nichts durch Lieb/trew/warheit vnnd geschickligkeit zuerholen / sonder durch glück/liebkosen/federklauben/ vnd verwegenheit/ Vnnd gehen dise Sprichwort/so vnser vorfahrn erfahrn / vnd all Welt diß in vnsern mund gelegt hat: Thu recht/vnd förcht dir vbel darbey/zu Hoff. Lang zu Hof lang zu hell. Zu Hof ist vil Hendreychens/aber wenig hertzens. Zu Hof gilt gleich der hinder die thür thut/vñ der es außkehret. So bald Petrus gehn Hof kam/ verleugnet er Christum. Zu Hof seind nit Schaff. Vnnd dergleichen anders wo angezogen. Was ists dann wunder/daß die Philosophi die Höf geflohen?

Jhe mehr einer trinckt/jhe mehr jhn dürst.

Quando plus biberint, tanto plus sitient Parthi.

EIn trunck erfordert den andern.

Wer viel trinckt/muß viel durst leiden.

Wein ist /den durst zu leschen/vnd dz hertz zu erfrewen/erschaffen / wo man jn recht zur not/vnnd nicht

nicht zum lust vnd vberdruß braucht. Wo er aber verkehrt/ohne durst auß lauter mutwill vnnd lust wird mißbraucht/vnd in sich geschütt/da keret der Wein den Gottlosen zur straff auch das letz herfür/also daß er verkehret in dem verkehrten / nur Durst macht. Also das Weib. Es sol doch nit dem Gottlosen dienē noch zu gut kommen/sonder weil er Gottes feind/sol den von Gott kehrtē alle Creatur hassen/Das Gelt die armut nit wenden/sons machen. Der Wein solt für den Durst dienen/ Weil aber der derselbigen verkehrt/ohne Durst in sich schütt/ vnd so letz gegen jm stellt/als hab er jm abgesagt/geschichts dz der Wein auch jm absagt/ vnd sich wol so letz als er/Dann wie Hieronymus zeugt/ist dem Gottlosen alle Creatur zuwider/vnd dienet allein dem Gottseligen / der sie inn Gott recht weiß zubrauchen. Darumb muß alle Creatur den Gottlosen hassen/weil er Gott hasset/vnd feind seyn/dem Gott zuwider ist.

Kein schermesser das härter schirt dann so ein Bettler ein HErr wird.

Asperius nihil est misero, cùm surgit in altum.

KEin hoffertiger Thier/dann so ein Magd herfür kompt.

Was der Man kan/zeiget das Ampt an/Das Ampt zeugt vom Mañ. Salomon gibt hievon ein schön Sprichwort von sich/Prou 30. Drey ding machen

machen das erdreich vnrůwig/ vnd dz vierdt kans gar nit leiden: So ein Knecht ins regiment kom̃t/ vnd ein Narr gnug hat/ vnd so ein feindseliger vnflat vnd holtzbock zu ehr wirdt genommen/ vnd so ein Magd ein Erb wird jhrer Frauwen/ ꝛc. Es ist besser es neme einer ein gnad Frawē/ dann daß er eine mach/ sie seind der ehren nit gewonet/ vnd kan der Esel die ehr nicht leiden/ fahet an zu gampen vnd stoltziren.

Er sihet als hab man jhm gehn Himmel geleut.

ER sihet als sey er mit Ruten außgestrichen/ am Pranger gestanden/ drey tag am Galgē/ oder im Rauch gehangen.

Der keinem Menschen vor Hunger vnd kummer gleich sihet. Es wer gut Herrgott nach jhm schnitzen. Er solt nur von fastē predigen/ so glaubt man jhm/ Stůnd sein angesicht an einer Kůchen thůr/ es kem kein Hund in die kůchen. Es möchten jn die Hund anbellē. Stůnd sein antlitz am Himmel/ die Bauren wůrden zum Wetter leuten.

Du bläsest sehr/ aber du behelltest das Mehl im Maul.

Fumos vendere. Verba dare.

GLatte wort schleiffen. Hof weirauch. Vil Hend vnd wenig hertzen/ nimpt man zu Hof fůr ein weihebrunnen.

Wer

Wer nicht hat/dem empfellt auch nicht.

WO nichts ist / da nemen auch Tausent gewapneter Mann nichts.

Was nicht in eim ist / das bringet auch niemand auß jhm.

Ein gut mal ist Henckens werth.

De pulchro ligno vel strangulare.

ES solt einer Rossz vnd Wagen von jrent wegen verthun/verfahrn oder verreiten.

Ich setzt mein hals dran.

Wer sich ertrecken wil / der soll sich in einem lautern Wasser ertrencken.

Hangen thut nicht wehe/so es ehren halben geschicht. Ein Creutz ist dester leichter/ so es ehrnhalben getragẽ wirdt/oder mit grossem nutz/dz es wol an gelegt ist. Wir sagen: wilt je liegen/so thu es ehrẽ halb. Wiltu in die Hell/so thus vm̃ land vñ leut. Die welt spricht auch: Wann einer vnrecht thun wölle/so soll ers vmb etwz willen thun/ dz der Hell schmach vñ schädẽ werth sey. Als da Julius sagt: Wer Eyd/trewẽ vñ glaubẽ zuhalten / so wehre es vm̃ ehr/Landt vñ Leute willen zubrechen. Das ist ein pfründ/es solt einer darnach in die Hell rennẽ/ Summa/an schön Galgen soll man sich Henckẽ/ wil man sich je Hencken. Wags vmb nutz/gahts

was

was schadts. Nach gelben Byrn vnd braunen Nůssen fellt einer gern den Hals ab.

Er weiß vornen nicht/ daß er hinden lebt.

Salsitudo illi non inest.

ER ist weder Mensch noch Gott/ ich kan jn nit verstehn. Er ist mit eim Narren besessen. Es ist weder freud noch lust jnn jm. Er weiß sein namen nit. Also nennet man die groben hölzlin vnd Melancholicos/ die auff jhn selbs sitzen/ vnd niemand weiß ob es tag oder nacht bey jn sey/ ein vngesaltzner Lawer/ Pater/ Ein vngeschmackter Mensch/ dem niemand kein geschmack abgewinnen kan/ vnnd weder gesaltzen oder geschmaltzen ist/ Darhinder kein thon ist/ vnnd nicht ein schrötlin Saltz in all seim Leib/ Ein guts toll Schaff. Wer ich eim ein Narren schuldig/ vnd wölt sich nicht mit jhm bezahlen lassen/ so were jhm gewiß borgen lieber dann bargelt.

Dellecker.

Ollares amici.

LIechtbutzer. Hasenfreund.

Die ein guts bißlin vber drey gassen schmecken/ vnd sich selbs zuschlagen vnd laden/ die nennet man sonst Schmäckenbrätlein/ Tischvettern/ voller Topff/ voller kropff/ Lehr vaß macht nit naß. Wañ der Hafe zerbricht/ so wirfft mã jn ins kaat/ dieweil die Henn Eyer legt/ legt man jr auch. Der Hennen gatzẽ leidet man vmb der Eyer willen/ alles

les vmb die Würst willen/versteh/vmb eigē nutzs willen thut vnd läßt man all ding/Nimmer Gelt/ nimmer Gesell / komb wo ich wöll/Rossz die nimmer ziehen / schindet man. Wann die Kuh nimmer milch gibt/gehört sie vnder den Schlegel. Jn lere Scheuren kreucht kein Mauß / oder bleibt aber nicht drinn.

Zu viel thun.

Vltra septa transilire.

VBer die schnur hauwen. Vber das böglin tretten. Den Esel vbergürten. Das Liedlin zu hoch anfahen. Das Armbrost vberspannen.

Wir sagen : Er hat darneben geschossen/fehl griffen/ein fehlschuß gethan/ein außschuß gethā/ Die kunst hat jm gefehlet/Er hat jm zuviel gethā/ Er hat sich verwattē/deß zils gefehlt / nit am rechten Hauß anklopfft/Einer noten zu hoch singen.

Verborgener Schatz ligt sicher.

Bene qui latuit, bene vixit.

Vnder der banck neidet man niemandt.

Daheim ists geheim.

Domus omnium optima.

AVßgangen war nie so gut/innen bleiben war besser. Schnecken leben dz beste. Eigener herd ist Golts werth. Eigē Nest helt wie ein Maur fest. Hauß gemach ist vber all sach. Wer wil haben gemach/der bleibe vnder seim Tach.

Wer

Wer die Warheit sagt / dem schlegt man die Geigen an Kopff.

Silentii tutißimum præmium.

MAnn hat sich ehe verredt dann verthan. Mit schweigen verredt man sich nicht.

Wirde bürge.

Honores onera.

DIe Gelehrten die verkehrten. Kunst blässet auff. Bleib in deiner Haut. Es ist gut in seiner Haut schlaffen. Fahr nicht auß deiner Haut. Sich selbs kennen / die grössest kunst.

Diese Sprichwörter preisen ein gezogen / vnbekandt / einsam / einfeltig wesen vnd leben der Menschen / dz die aller beste ruhe in Winckeln steckt verborgen / vnd nit in hohen Stenden obschwebe / vñ sich Ehrgeitzig vor der zeit an tag vnd laden lasse. Verborgener schatz ligt sicher / wo man aber seyn innen wirdt / sticht / gräbt vnnd scharret jederman darnach / den zu stelen. Hohen Stendẽ setzet man zu / Grosse kunst hasset man. Kunstler haben weder gunst noch gelt findt man einen der sie lobet / so findet man zehen die sie neiden vnd schelten / Vnd die sie loben / geben jhn weiter nichts. Gifft findet man nicht in Armer Leuthe Küchen. Dargegen ist deß Glücks gefert / neidt. Vnder der Banck neidet man niemandt. Neidhart hasset nur die Tagvögel. Das Glück ist jm selbs gram / vnd neidet jhe ein Glück das ander.

Salomon sprich: GOTT hat den Menschen schlecht vnnd gerecht erschaffen/ Er aber hat sich selbs in viel vnnütze künst vnd fragẽ eingemengt. Item/ er hat auch das eitel wesen gesehen vnd erfahren/ daß wer viel weiß/ muß viel leiden.

Viel Hund sein der Hasen todt.

Cedendum multitudini.

DEm Pöfel weicht auch der Teuffel. Viel säck seind deß Esels vndergang.

Wir sagen auch: wenn du vberherret bist/ so ist fliehen kein schand. Vollen Bawrẽ soll ein fuder häw weichen. Ein Mann ist deß andern werd/ zwẽ seind eins Meister/ drey gar der Todt. Viel gewinnen leicht eim ab. Volle Bawrẽ soll man zu dorff lassen. Behüt vns Gott vor Gabelstichen/ sie machen drey löcher. Wer nicht förcht die Wölffe vmb Liechtmeß/ die Bawrẽ vmb faßnacht/ vñ die Pfaffen in der Fasten/ ď ist ein verwegener kriegsman. Vil hende machen leichte bürd. Vil hende machẽ bald feirabend. Zwen haben mehr dañ einer. Viel hend im Haar rauffen hart. Viel könnẽ viel. Mit viel Weibern zeuget man viel kinder. Viel können mehr dann einer. Viel Erbẽ machẽ schmale theil.

Auß eines andern Beueel ist gut Gelt zehlen.

De alieno liberalis. De alieno corio ludere.

ERsihet gern essẽ in ander Leute Heusern. Es ist keim zuseher kein spil zu groß. Er leßt gern wein

auß ander leut vassen. Es ist gut riemen auß ander leut Heut zuschneiden. Der Kostfrey ist inn eins andern Küchen. Milt auff der nemenden seiten. Er geb ein guten Fürsten Koch/ Er sihet gern mit den Zänē tantzen/ wanns nur vber sein brodkorb vnd Weinvaß nit gehet. Er richt gern an/ aber auß ander leut Häfen. Er tregt gern auff/ doch auß ander leut Keller. Er hat gern Gäst/ legt aber nit gern Deller auff.

Er hat außbad.

Proteruiam fecit.

ER ist gehn Straßburg auff die Hochzeit gezogen. Er ist fertig von Küchen vnd Keller.

Wir sagen: Es ist bey eim bißlin dürr auffgangen nicht vberblieben/ das eim in einem Aug wehe thet. Er hat Feyerabendt gemacht. Das Ite missa est, gesungen abgeschmidt/ außbad/ außtroschē. Von den hat man diesen Reimen: Wer mehr wil verzehren/ dann sein Pflug mag erehren/ wie kan sich der erwehren/ Jn muß der bettel oder stegreyff nehren.

Schlecht ist bald geschliffen.

Veritatis simplex oratio.

DIe warheit darff nicht viel renck. Die lüge darff gelerter/ die warheit einfeltiger leut. Böse sachē müssē geschwindt Meister vñ Juristē habē/ die in ein gestalt eins guten/ mit subtilē griffen machen/ aber die warheit fromb Leut. Daher

spricht Euripides : Schlecht vnd gerecht ist die Warheit / Die hat einfeltige Red vnd darff nit geschwinder griffe oder vmbschweiff der Außleger ist jr selbs gleich/Aber die Lüg reimpt sich nirgend/ man muß jr helffen wunderlich/ vnnd bedarff ein Lüg wol zehen gedicht / biß sie einer Warheit nur gleich sicht. Die Lüge hangt an einander wie rühriger Sandt den man niendert zusammen ballen kan.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Semper graculus aßidet graculo.

VOgel von einen Federn fliehen zusammen Der Teuffel wirfft gern ein gleichs / Hurn vnd Buben / Gleich vnd gleich gesellt sich gern/ sprach der Teuffel zum Köler.

Vmb die Geyß Woll zancken.

De asini vmbra rixari.

VMb deß Esels schatten/Vmb einen Taubē dreck/Vmb den Rauch/Vmb ein nichtigs ding/das keins Zancks werdt ist/kriegen.

Einer hatte einmal einen Esel hingeliehen/Als nun zu Sommer in heisser zeit der Lehenherr nebē dem hingeliehenen Esel gieng/ befließ er sich deß Schattens vñ der Bürd vom Esel. Der den Esel entnomen/wolt sich deß Schattens nit verzeihen/ fing an mit dem Lehenherrn vmb den Schatten deß Esels zu zancken/Der Herr wehret sich/saget/ er hett jm den Esel gelihen/vnd nit den schatten

Der

Der ander sprach: Jch hab den Esel zu meinem dienst / wie / vnnd womit er mir nutz kan seyn/dise reise entlehent/ꝛc. Wer nun also vm̃ nichtige ding zancket/der wird gesagt vmb die Geyß woll/vnnd vmb deß Esels schatten zuzancken.

Wann es wol geräth/so seyn es alle gut Hebammen.

In tranquillo quilibet gubernator est.

WAnn das Schiff wol zu landt kompt / so ist der Schiffman gut. Wann es wol gehet/so ist gut rathen. Hett ich glück vnd guten Wind/so führ ich auch wol in eim schůsselkorb vber Rhein. Bey gutem Wind ist gut seglen. Wann das Meer still ist/so kan ein jeder fahren.

Man spricht: Es ist gut gedultig seyn/wann es eim wol gehet. Die gesunden geben den krancke͂ gut rath. Es ist gut rathen wem nichts gebrist. Wann das Schiff auffrecht gehet / so wil jederman Schiffman seyn. Der ist aber zuloben/der mit bösem Wind fahren kan / Jn vnglück gedultig/vnd arm reich seyn kan.

Auff beyden Achseln tragen.

Vir duplex animo.

MIt allen Winden seglen. Auß zweyen Münden kallen/warm vnd kalt auß einem Mund blasen / Zween Brey in einer Pfanne͂ koche͂. Der den Mantel gegen de͂ Wind hält/vnd sich auff alle sättel gerecht macht/der redt mit zweyen zunge͂.

Freund vnder augen/feind hinder rück. Gut vornen/arges hinden nach. Es ist ein schlechter gesell hat aber viel krümmen.

Es verdirbt viel weißheit in deß armen Manns seckel.

Sæpe etiam est holitor valde oportuna locutus.

ES findt auch je ein blinder ein hufeisẽ. Baurẽ sagẽ auch etwa war. Es seind nit all Narren/die nit in rath gehen/vnnd nit all Doctor/die rot parethen aufftragen. Narren sagen auch etwa war. Ein Narr redt narrẽ tand/So soll man doch allweg mehr was gesagt wirdt/dann wer oder von wem/acht haben/Gott versteckt seine gaben wunderbarlich/vnd ist hohẽ titteln menschlicher weißheit gar feindt/sihet in die tieffe/in das heyloß/nider/demůt/ mit diesen theilet der heilig Geist sein gnad. Summa/die Welt hanget am schein vnnd laruen werck/was nit scheint/das gilt nit.

Wo viel Köch seind/da wird der Brey versaltzen.

Multitudo Imperatorum Cariam perdidit.

BEy vil Hirten wird vbel gehůt. Vil Herrn od' Herr omnes haben nie wol regiert. Caria ist durch einheymische krieg/vnd bůrgerliche auffrur da jedermã wolt Herr seyn/zu grund gangẽ. Man findt noch wol mehr Stett/ die auffruhr halben halb leer vnd öd stehn/zum theil geschleyfft / die vorhin einigkeit der Bůrger gebauwen hat / jhr vnei-

vneinigkeit in eim Monat oder tag öd gemacht vnd zerstöret.

Streck dich nach der Deck.

Si bouem non habes, asinum agas.

THu wie du kanst. Wer nit kalck hat/der muß mit leimen mauren. Man muß mit dē Pferden pflügen die man hat. Haben wir nit Eyer/so braten wirs nest. Wer nit Kautzen hat/der muß mit Eulen beyssen. Strick den Sack halb zu. Thu oder leb wie du kanst / magstu nit thun oder leben wie du wilt. Das ist/brauche ein Esel/hastu kein Pferd oder Ochsen. Wil es nit thun wie du es gern hettest/so thu wie du magst.

Mann darff den Teuffel nicht vber die thür malen/er kompt wol selbs ins Hauß.

In procliui mala.

DAs böß leret sich selbs / das gut ist hert wie ein fels/laßt sich nit gewinnen.

Man darff dem vnglück kein botten schicken/es kompt von jhm selbs/nur zu frühe ins hauß. Man darff nit leuß an beltz setzen/sie wachsen selbs driñ/ oder kriechen selbs wol drein. Die natur hat/was edel/köstlich/gut ist/verhalten/also daß mans nit dann mit grosser müh kan erobern/dz vnnütz vnkraut wächßt vngesähwet vnd vngepflantzet wol selbs im Garten. Das Goldt ligt inn Bergen/dz katt am weg. Krieg allerley plag /kranckheit/vnfall.

fall/sünd/schand/seind täglich Brot bey den mē- schen/vnnd faren in allen Gassen vnnd Häusern vmb Fried/liebe/glauben/trew/freundschafft/allerley tugent/glück/heyl/läßt sich nirgent sehen/ oder je wenig/vnnd wirdt nicht dann mit grossen schlägen gelert/erarnet/vnd studiert/vnnd kompt das gut saur an/das böß ist von im selbs auff dem plan/man darffs nit zuhauß laden.

Nach dem Regen scheinet die Sonn.

Post nubila Phœbus.

ES wehet nit allzeit ein wind. Es gehet all ding in eim zirckel vmb/vnd stehet nit allen dz glück auff einer kugel/sonder diewelt selbs in ein beweglich spher vnd kugel/wie solte dann etwas bestendigs auff erden seyn? Eins treibts ander/Der tag die nacht/der Winter der Frühling/der Sommer den Herbst. Ein tag jagt den andern/also daß der mensch nimmermehr in eim statt bleibt/spricht Hiob. Darumb ist auch nicht auff diß leben vnnd sichtbar wesen zubawen. Es fleucht wie ein schatt/ Vnd ist diß allē nothleidenden der größt trost/wo sie im glaubē wissen vnd verstehn dz nit lang wehren kan/es sey kranckheit/ellend/armut/vnfall/ Es muß sich in kurtze andern/sonst were auch etwas bestendigs auff erden/vnd der mensch nit wie ein Blum deß feldes/die heut in glück grünt/vnd obschwebet/morgen verdorret/abgestorben ist.

Ehe

Ehe wigs dann wags.

Aequalem tibi quære vxorem.

WEr tantzen wil/der sehe wol zu/welche er bey der handt neme. Vberweib dich nit. Gesell dich zu deines gleichen. Kalbfleisch vnnd rindtfleisch seud nimmer gleich mit einander / so wenig als ein junger vnd alter ochß/gleich in einem sylē zu samen koppelt/ziehen. Grüns vnd dürrs holtz brennen nicht gleich in einem fewr/das grün seud/ das dürr verfladert ehe das grün recht der hitz empfindet. Davon were ein gantz buch zuschreiben/wie daß die ellenden Ehe / so jetzt auff erden seind / allein daher kommen/daß nicht gleich vnd gleich zusammen kommen/nit allein am gut/sonder allermeist am mut/ da ist mehr hinzusehen/dz da gleiche zusammen kommen / dann wo sie gleichen sinn vnd mut haben/wird das gut bald gleich vnd in der liebe vnnd gleichem mut / als in einem ofen zusamen schmeltzen / vnd wie ein sinn/fleisch vnd mut / also vil mehr ein gemein eingeworffen gut werden.

Hierumb ist vatteer vnd mutter/in verheiraten jhrer kinder/allermeist zusehen/ daß sie gleicher art vnd gemüter seien / dann die widerwertig art der complexion / macht vil zanckes in der Ehe / vnnd seind gemeinglich auch / wie von aussen/in essen/ trincken / complexion / farb/ art/physonomey vngleich/also auch von gemüt da schleget dañ ꝺ hagel drein/wie gleich sie zusamen komen/jugent vñ

gut s

guts halben. Es solten auch zwey nit gleich auß einem fleischlichen Affect vnd hitz einander nemen / vnd sich selbs in so lange dienst vbereilen / sonder lang bedēncken / was man nimmer wenden vnnd vnwiderbringlich ist / dann man hie kein rew kauff gibt / darumb soltē sie vor ein zeitlang vmb einander in ehren / wie es gesein möcht / wohnen / eins deß andern art erkündigen / ob es das ander leben / vñ sich mit jhm vertragen möcht. Sonst so man so blindlich daran gehet / als mög man einem Weib morgen wider vrlaub geben / vnd dörffs nur vber nacht haltē / so fellt man offt also vber den vortheil dz einer ein solchē Wolff / oder sie ein solchen Hund findt / dz in acht tagen je eins wolte / das ander wer ein Wolff / vnd lieff zu Holtz / vnnd finden sich die fehl / mängel vñ wandel / erst hauffen weise alle / so das Pferdt kaufft ist / vnd nicht wider auß vnserm Stall / wie in der Juden Synagog / mag verkaufft werdē. Darumb gehen die Sprichwörter auff all gleich / vnd ist gut daß sie gleicher jugent vnd güter seyen. Eim alten Mann / ist ein junges Weib ein tödtlich Gifft / vnd kein leichterer Todt dann eim alten Mann ein jung Weib.

Zum andern thuts auch etwas / dz sie gleiches Adels geschlechts / vñ Gutes seyn / sonst ruckt eins dem andern leicht seinen Bettel / armut / vnnd geschlecht auff / sie hab jhn zum Herren gemacht / vñ muß einer sie vnd jre freundschafft haben / wie bey Plutarcho Pithacus saget. Vnd ist fürwar in vil

weg

weg so ein gefehrlich ding vmb weiben vnd mannen/dz viel gezweiffelt haben / ob ein weib eim weisen zunemē sey/vnd gefolget: Nimbstu ein schöne/ so nimbstu ein heimliche sorg/dañ es ist schwer zu behalten daß jederman gefellt/vnd dem jederman nachstellt. Nimbstu dañ ein scheutzlichen Vnflat/ so nimbstu dir selbs die Hellische Marter/vnd ein ansehend Leyd/Das Salomon spricht: Der Erdbodē künd sie nit tragē. Vnd ist ein wares Sprichwort: Der ehelich standt ist kein schleck/ Das haben etliche wol gewußt/ Vnd warlich wer sein gewissen auff die öber thür setzen will/vnd dz künfftig Leben in wind schlagen/der darff von wollust vnd kurtzweil wegen kein weib nemen/Es ist ein standt deß Creutzes wie alle werck Gottes dem fleisch ein Creutz seyn/ Der aber auff Gott sihet/weiß dz kein Hurer theil hat im Reich Gottes/ehe er nun huret ehe begibt er sich in ehestandt/wie gefehrlich er jmmer ist/vnd will gern alle streych vmb dē Schleck/ den Rauch von deß fewers wegen leiden/bit Gott daß er jm eine jhm gefellig zuführe/wie Adam vñ Eua/Da fügt dann Gott gern gleiches zu gleichs Dann ein fromb Ehegemächt ist ein sondere gab Gottes/das weder Eltern noch freunde / wie etwa Gut/Häuser/Wiesen vnd Ecker / geben mögen/ Doch sollen wir nicht die Hend in den schoß legen vnd sagen Gott wird mir einen oder eine zuführē/ Sonder mit Gott einen Gottseligen fleiß zubitten alles verkündigen/erfaren/abzusehē/rc. nit sparē/

Dann

Dann wie Gottes segen die füll vnd hüll/ja reichthumb gibt/doch durch vnser Handt anlegen vnd außfliehen/also gibt er auch ein fromb Weib vnd Mann durch bitt vnd vnsern fleiß.

Zum dritten ist fürnemlich vnd allermeist zu sehen/wie zuvor gesagt/dz die sich zusammen in das joch der Ehe wöllen begeben/daß sie gleiches sins/willens vnd muth seyen / Da ligt es gar an/wo dz gleich ist/wirt dz ander alles bald gleich. Das geschicht aber gemeynlich/wañ sie einer jugent/(dañ jung vnd alt haben nit einen sinn) Complex vnnd Art seyn/Dañ ein Cholericus vertregt sich wenig mit eim Phlegmatico/ein hitziger zorniger/trunckner Mann/gegen eim kalten Rotzfladen/noch ein langweiliger sawrsehēder Melancholicus mit eim frölichen kurtzweiligen Sanguineo oder Venus Kindt. Da wil das eine erfrieren vñ dzwey Beth obhaben/das ander ersticken/vnd nackend liegē/ das eine sawres/das ander süsses essen/vnd gehet vbel zu/ Das eine singt / so sihet das ander sawer/ vnd ziehen also widerwertige Natur / wo man sie zusamen koppelt/gar bößlich in eim Joch. Gleichheit der gemüter aber bringt mit sich allen Rath/ fried/freud/ehr vnd gut / vnnd ein gemeinschafft/ nicht allein der Güter / sonder deß Leibs/also dz sie ein Mensch/ein Leib / ein Fleisch vnnd Blut werden genannt. Die falsche Welt aber sihet mit jrem Schalckaug nur auff die gleichheit d' güter/Gott geb wie die gemüter zusamen stimmen / Daher

geräth

geräth es eben wie angefangen / vnnd sieht wie es geht.

Es ist Vihe als Stall.

Dignum patella coperculum.

AVff ein höltzlin geschirr gehört ein Höltzlin Deckel. Auff ein solchen Hafen gehört ein solche stürtz. Es ist kein Kreußlin / es findt sein Decklin. Es ist ein rechter zapff für dz loch / oder die Fläschen. Man findet kein so schönē topff / man findet als einen schönen Deckel. Es ist ein rechte wahr in seinen kram. Es ist wol so ein krum̄ Holtz zu löffeln wordē. Ein recht muster auff den essig Krug. Es ist ein rechter Vogel in das Nest. Solch volck muß solch Pfaffen haben / sagt ein mal ein Hencker / der ward inn Behem ein Prister / Von eim erkandt / vnd gefragt / wie er zu den ehren kommē / daß er anders wo ein Hencker / vnnd hie ein Priester were?

Wie es Vogelt / also legt es Eyer.

Par præmium labori.

ES tücht sich wie mans spinnet. Wie dz Garn also das Tuch. Wie du thust / also gewinnst ein blust. Wie die zucht / also die frucht. Es stehet wie es gehet. Wie thon als lohn.

Rede nichts dann guts zu eim ding / es geräth dennoch wie es mag.

Et bene

Et bene loquendo, vix bene succedet.

REd das best / es darff dennoch glück / dz es gerath. Salomon strafft hefftig / die zwischen Herrn vnd vnderthan zwitracht sähmen / vnd nit in allmacht rigel vnderstossen es gehet dannoch vbel gnug zu / vnd kompt der Teuffel wol vngeladen ins Hauß. Zwischen Thür vnd Wand leget niemand sein hand / es geschicht doch / daß Eheleut / gut freund vnd Herrn mit jhren verwanden wider eins werden / so muß dann der das Haar herleihen / der wolt daß sie einander raufften. Dz gehet auch die Gesellen an / die alle ding auffs ärgest außlegen / vnd das böß zu allen dingen reden.

Wer viel Pfeffer hat / pfeffert auch sein Muß.

Cui multum est piperis, etiam oleribus adhibet.

WEr in Rören sitzt / der schneid jm Pfeiffen wie er wil. Wers hat der legts dar. Wer viel Eyer hat / der macht viel dotter. Grosser vogel groß nest. Wer gelts gnug hat / der kaufft was er wil. Wer viel kan der thut viel. Wer viel hat / der gibt oder verthut viel. Ein jeder streck sich nach seiner decke / vnd lege jhm selbs auff / das sein pflug mag ernehren.

Wie man dir rufft / oder dich grüßt / also antworte.

Nauta nauta.

WJe man in Wald schreyet/also schillt es wider herauß. Wann zwey gleiche auff einander stossen / böß auff böß/vnd wie der ein fragt/rüfft/oder grüst/also der ander antwort. Wir sagen: Er hat sein gleichen funden/Es räufft ein Teuffel dē andern/leg sich niemandt drein/Sie tragen wol Wasser an einer Stangen.

Wie die Fraw/also die Magd. Wie der Herr/also das Gesind

Qualis hera, talis pedissequa.

DAs wetter kennt man beim Wind/den Vatter bey seim Kind. vñ den Herrn bey seim gesind. Es ist eben Vieh als stall/Gurr als Gaul/Mann als Roß / Deckel wie der Haf/ Maul wie Salat/da der Esel die Distel fraß. Wann gleich mit gleichem leycht/vnd vnder einer Deck ligt.

Es wil etwa einer fischen/so krebst er.

Ne quæras mollia, ne contingant dura.

BJtt Gott dz nit böser werde. Sihe daß du ein bessers für ein böses tauschest/Wer zuuil wil haben/dem wirdt zu wenig. Wer nicht auff eim schlechten Sack will ligen / dem wirdt ein strosack. Wer fürbäumen wil/der faulbäumet gern. Zuuil lust bringt vnlust/ Such nit zuuil Honig/daß dir nit Gall darauß werde / biß an dem/das du hast/ vñ dir das glück zugeworffen hat/benüget. Wer das klein nicht für gut hat/vnd zu rath helt/der ist deß grossen nicht wirdig.

Kurtz vnd gut.

Sacra celerius absoluenda.

KVrtze Predigt/vnd lange Bratwürst. Im Gottes dienst/vnd solchen händeln/ muß mã mehr lustig/andächtig/vñ auffmerckig seyn / dañ langwirig/empsig vnd verdrossen/Derhalb Christus das lange Gebet nit haben wil/vnd verbeut. Bitt ernstlich im Geist/vñ denck oder glaub/Gott hab dich gehört. Mit grossen Herrn sol man nicht lang sprach halten/sonder kurtz vnd ernstlich. Der gleubig achtet / Gott höre jhn auß gnaden/ehe er recht bitt vnd wisse baß wz er bedarff/dann ers bitten möge. Derhalbẽ tragen sie jr anliegen/im geist vnd glauben gar kurtz in einer Sum̃ Gott für von hertzen / der erhörung gewiß / also inn all jhrem Gottesdienst seind sie nach d' art deß Geistes Gottes inn jn/geschwind/ lůstig/einbrünstig in Gott versenckt. Velociter currit sermo eius, Geschwind als der Wind ist Gottes Geist/wort/vnd wercke/ er redet vnd thut alle ding in eim augenblick/Ps. 134. Joh. 3. Sap. 1. also alle die mit jm ein geist seiner art seyn. Moses hört: Was schreiestu? vñ thut doch sein mund nit auff/Exo. 14. Das aber Lu. 18. vom gebett ohn vnderlaß stehet/ ist zuverstehen/dz vnser Hertz ohn vnderlaß zu GOTT aufrichtig schreien vnd ruffen soll. Dann so wir jm Geist mit Gott ein Geist seind/bitt auch der vnverdrössig ewiger Geist Gottes ohn vnderlaß mit vnaußsprechlichen seufftzen für vns in vns.

Wann er recht inn Stall sihet / werden die Kälber blindt.

Lolio victitat.

DJe augen seind nicht recht eingesetzt. Es ist gut mit jhm in langen spieß fechten / er sihet nit so ferzn. Er hat zwibeln gessen / Sihet in die andere wochen / wie ein Ganß in ein gutrolff / Ein saw die molcken säufft / Ein Ganß die ein Apffel sucht. Er sihet eben als hab jm ein kalb die augen gesogen.

Es ist nichts vber ein böß Weib.

Fœmina nihil pestilentius.

ES ist ein Kraut heißt mulier, dafür hüt dich semper, Lacon gefragt / warum̃ er so ein kleines Weiblin genommen hette / antwort er / vnder den Vbeln were dz geringst vnd kleinest zu erwehlen. Die Philosophi haben die Weiber Necessarium malum, das ist / ein nötig Vbel genennt. Es ist ein vbel / plag / vnd marter / ein Weib zuhaben / vnd ist doch nötig / also dz man jhr nit wol / vilerley vrsach halb / gerathen mag / darumb wird es recht ein Vbel genandt / sie haben auch lang disputiret / ob einem Weisen ein Weib zunemmen sey / endlich aber geschlossen / Nein.

Es frißt kein Wolff kein Ztl.

Citius vsura, quam Hiraclitus currit.

DJe schuldt kompt mit dem tag ehe dann das brot ins hauß. Der wucher frißt vm̃ sich wie

der Krebs. Wir schlaffen oder wachen/ so schläfft der Haußzinß nit/ Der Wucher hat schnelle Füß/ er laufft auff ehe man sich vmbsihet. Schuldt vnd der Todt schleichen vnuersehen ins Hauß/ dann eben / wenn man aller wenigsten gelt vnnd zeit hat.

Er ist seines Weins so mildt / als S. Lonhart seines Eisens / der gibts keinem/ Mann stelt jhms dann.

Lari sacrificare.

ES gibt alles gern auch an jm/ dann die Hende. Er sihet gern tantzen/ aber mit den Zänen nit. Er tregt ein wie ein Byn. Er ist seines guts knecht. Sie essen auß der Faust. Ein reicher vnnd geitziger ist Salomons Esel. Er ist d Mäuler stiffvatter. So Saw so friß gar auß. Er könd einer nit ein Hun bey jm nehren. Es ist böß nachähern wo er geschnitten hat. Er nem es Gott vom Altar. Er gebe Gott vnnd all sein Heiligen nit ein Heller. Weñ einer etwz nach jm findet/ so ists nicht sünd dasselbige auffzuhebẽ. Läßt er aber etwz vber/ od gewinnst du etwz an jm/ so strick es an die Hosẽ. Ein kostfreyer gesell gelt einzunemen. Er gibt gern seinem Maul/ wañ jn hungert. Er dörfft eim nit zusehen/ biß er jm gnug esse. Es fellet jhm ein bluts tropff vom Hertzẽ/ so offt er einẽ Heller außgibt/ so offt man zů Maul fehrt. Das seine ist nit sein/ er

spharets eim andern. Sein Gut heist jn nicht Herr. Sein gelt vnd sein Weib seind sein meister/wie sibē Hund eines Hasens. Sihe wie reich ist die holdselige Teutsche sprach wider die Geltsüchtigen geitzwürm / die nim̃er saatt/ allzeit die zwo töchter/ bring her/trag her/vor sich haben/vñ wie die Eglē oder zecken an jederman sitzen/damit sie aller welt schweiß vnnd blut an sich saugen/vnd ein Hauß/ gut / vnd Acker ans ander kauffen/biß sie nit weiter mögen/ davon sich die Propheten hefftig klagen/Esa 5. Mich. 2.3.6.7. Ezech. 22. Hier. 6.8.

Sich strecken nach der Deck.

Vti foro.

DEr zeit gefahren. Den Schragē gen marckt richten. Sich in die sach schicken. Nimbs zwifach/ists einfach zulang. Jeder zeit jr recht thū. Der zuhalten vnd lassen weiß/vnd sich in die zeit/ läufft/vnd jedes Kopff kan richten vnd eines jedē person anmassen/ď gibt ein gute person im Spiel.

Zu schimpff vnd ernst/auff alle sättel/wie Aristippus/gerüst seyn / vnnd zu seiner zeit mit den Wölffen heulen / vnnd mit den Narren narrheit treiben köñen / ist die höchste kunst. Thorheit zu gelegner zeit/ist die gröste weißheit.

Not sucht Brot.

Paupertas sapientiam sortita est.

ARmut ist zuviel dingen gut. Armut bringt demut. Wer Armut nit / so wer kein Kunst. Ar-

mut lehrt geigen. Neuwe sündt kommen von armen leuten. Die armut ist allein tugenthafftig/ darumb wird die tugent in zerrissem Kleyd gemalet/dann reichthumb/tugent/vnd wollust/habē die thorheit geborn / zeuget Erasmus in Moria. Reichthumb ist vnd bleibt dum̄/ Gut glück gebirt Narren dann da leidt vnnd erfehrt man nit/man wagt vnd vbet sich auch nit/Sol die reichthumb reden / so erfindet sie bald die erfahren wolgeniet armut/die redt für sie / Sol sie weise seyn/sie hat hinderm Ofen zart erzogen/ nit gesehen/erfahren noch versucht/wz solts dan̄ wissen? Weil weißheit durch viel vbung/leidē/erfahrung/gefahr/schweiß vnd arbeit wirdt zeugt. Doll ist das Gelt/Plutus der Gott der reichthumb/ist ein Narr / Aber die Armut ein erfinderin alle ding/ Die reichthumb kan weder gatzen noch Eyer legen/die armut muß ihr Zung/Handt/Aug/vn̄ Fuß seyn. Diese ämpter muß jr der arm lahm Plutus mit Gelt abkauffen / vnnd durch ein tausch der armut jhr gab mit seiner vergleichen.

Man muß nemen wie es kompt.

Præsentem fortunam boni consule.

Nimb also für gut/biß ein mal besser wird. Du must d' zeit vn̄ deß glücks wartē. Frewet euch mit denen die jhr habt. Wann man nicht Kautzen hat/so muß man mit Eulen beissen. Ja mit den Hunden die vorhandē. Halt es mit den lebendigē/ Der

Der lebendig Mann der liebst / Das liebst Weib sey dir dz da lebt. Das liebst gelt/das du hast. Eßt was jr findet/vnd denckt wz jr wöllet. Was da ist/ soll man zu danck annemmen/so wirdt man eins grössern wirdig/Es ist ein grosser theil der seligkeit an seinem glück benüget seyn. Es ist aber niemãdt der mit jm selbs/mit seinem glück vnnd standt zů frieden sey / vnd nicht mit der art seiner condition zancke. Hast ein Hauß/so denck nit drauß. Mann spricht/Es wirdt besser oder böser / Weil aber das glück sinwel / vnnd das best selten hernach kompt/ begibt es sich viel ehe/daß böser dann besser wirdt/ Das glück gibt vnd nimpt/aber gemeinlich das gut voran / das böß hindenach. Das best kompt selten hernach. Die nachhin lachen/lachen eben so wol/als die voran.

Wer soll singen/dann ders kan?

Oportet remum ducere qui didicit.

WEr deß spiels recht nit weiß / der sol nit spielen. Wer nit spielen kan/soll zusehen. Wers kan / dem kompts/sagt jehner Schneider/kam jm ein par Hosen am Osterabend zu flicken. Ein jeder treib das er gelert hat vnd kan. Der fahren kan der fahre/Wer solt springen/dann die es können:

Darnach es fellt.

Gladiator in arena consilium capit.

WEr recht beicht / dem gibt man rechte buß. Wañ die zeit komt so wöllẽ wir davon redẽ.

Darnach es mich ansihet/darnach thu ich. Was mich der marckt lehret. Es seind etlich ding die lassen sich nit vorbedencken/ oder berathschlagē/sondern inn ð that muß man erst den rath fassen/Als so einer mit eim rennen / stechen/oder ringen wil weiß keiner wie jm der ander begegnen wird / oder ein Artzt/was er dem Krancken eingeben sol biß er den Brunnen vnd schaden sihet/den puls greiffet darauß schöpffet er rath vnd sein Judicium. Wañ wir dahin kommen/wöllen wir davon reden / Es läst sich jetzt nicht anschlagen/sihe vnd sag/ Greiff vnd red. Man muß sich in die zeit schicken/vnnd nach der zeit den rath fassen oder ändern. Die that wird den rath mit sich bringen.

Hin ist hin/leihet kein Jud mehr drauff.

Quod factum est, infectum fieri nequit,

WAs geschehen /ist geschehen. Wann ein ding geschehen ist / soll man das best dazu reden. Es ist geschehē/was soll man viel darauß machē/ Mann disputiert / Gott vermöge nit was geschehen/daß nit geschehen sey / Hin ist hin/vnd kan was geschehen/nicht geschehen seyn.

Ehe wigs dann wags.

Mature consulto opus est facto.

DEr rath sol gehen vor der that. Vor gethan/ vñ nach bedacht/ hat manchē in groß leiden bracht. Die besten Gedancken kommen hernach.

Was

Was nit im werck wil/vnd muß gelernet vnd betracht werden/das sol man vorwol bedencken. Es wil vor rath/dann that haben.

Es ist kein Mann er hat ein Wolffszan/vnd kein Roſſz ohn ein duck/vnd kein Weib ohn ein Teuffel.

Nihil ex omni parte beatum.

ES ist nicht an alle ort Gliedgantz. Es ist kein Mensch ohn ein Aber oder Nist / Es hat ein håcklin. Es ist kein mensch/er hat ein wandel/hats nit alle vier. Es wird niemandt ohn laster geborn spricht der Poet/ Der best ist der die wenigsten an jm hat. Die natur henckt einem jeden ein schellen an/hat er nit dē hals voll hangen/wie ein schlittenpferd/vnd ist nit mit vmbhenckt / wie ein Jacobs bruder mit muscheln/darumb soll man einem jedē menschen was tragen vnd nachgeben/eingedenck daß man auch sein schellen klingen hören muß. Es ist kein Mensch / er hat seinen sondern gebrechen. Man sing vnnd sag von jemand was man wölle/so ist ein håcklin oder Aber hinden dran. Es ist ein frommer Gesell/aber.*rc.*

Wer viel schwetzt/der leugt gern viel.

Non est eiusdem & multa, & opportuna dicere.

VJel vnd wol reden/wil nit wol reden. Salomon sagt. Woviel wort/da ist gemeinlich armut/Vil geschrey/wenig woll: Vilgeschwetz geht

nit ohn sünd ab / Viel wort seind ein Mordt / vnd werden nimmer erhört / Es läst sich nicht viel zumal / vnd wol reden.

Das wöllen wir den Gelehrten befehlen.

Curabit prælia Conon.

WIr wöllen das die gelehrtē lassen außrichtē. Das gehört in die Schul. Laß Gottes wasser vber Gottes landt lauffen. Ich decke den Himmel drüber. Wann wir wöllen sagen: Das geht vns nichts an / es hab andere denen diß befohlē ist. Was geht dz Graff Ego an. Wir lassen Conon sorgē wie er krieg. Conō war ein mechtiger Hertzog vnd ein sieghaffter Heerführer der Athener.

Ich möcht gern einen sehen / der es gesehen hett.

ES kompt leichtlich ein geschrey auß / vnnd offt ohn warheit / on vrsach / So nun etwas geredt wird / es sey von wems wölle / so mögen wir demselben vnnützen wäscher nit besser begegnen vnnd straffen / denn so wir sagen / Ich höre vil ich möcht aber gern einen sehen ders gesehen hett / Dann in dem daß er etwas sagt / vnd hat es nicht gesehen / ist er höflich lügen gestrafft / weil er das sagt / deß er keinen grundt hat.

Es seind flugreden.
Es ist nicht darauff zubauwen.

Es

ES ist nichts gewisses/ es seyn fliegende rede/ darauff nit zubawen ist/ Es wil der rede niemand bekandt seyn. Es ist kein grundt da/mann darff den wortē nit vertrauwen. Ein weiser Mañ redet deß er grundt vnd vrsach hat/aber ein Narr redet was jm einfellt/ohn vordencken/ohn grund vnd vrsach. Wer bauwen wil/der legt zuuor ein grundt von guten steinen/darauff der Bauw mögestehen/ Im Euangelio wird der für ein Narr geachtet /der sein Hauß auff einen Sandt bawet/ Also auch/der auff flugred vnd vngegründte wort bauwet / dieselbigen für war saget. Wir brauchen deß worts auch auff die Person/ als/Als du darffest auff diß oder das wort nit bauwen/ Das ist/ du darffest jm nit vertrauwen/du möchtest sonst einen blosen legen.

Es ist keiner so starck / man findet ein stärckern.

HIe wit wird angezeigt / wie nichts auff erden so hoch seyn kan/ es kompt ein höhers/ nichts so starck/es kompt ein stärckers/nichts so gewaltig vnd mechtig/es kompt ein gewaltigers vnd mechtigers. Der Perser vnd Meder reich war etwann groß vnd mechtig. Der Assyrer reich war groß vñ mechtig/Darnach kam der König Alexander von Macedonien / vnd zwang die Meder vnd Perser. Der König von Babylonien zwang den König von Assyrien. Der groß Philistiner Goliath

war

war starck / aber David war noch stärcker. Carthago war mechtig / dz Römisch Reich war mechtiger / vnd zerstöret Carthago. Die Gothen vnnd Wenden zerstörten widerumb dz Römisch Reich. Der Teuffel ist ein gewaltiger Herr vnd Fürst der Welt / vnd bewaret sein Hauß vnd Hof / wie Christus selbs sagt / darumb kam Christus vñ verjagt jhn / nam jm sein Harnisch / vnd theilet den Raub auß. Die gröste Vestē war von aller Gewalt / die Berg / Schloß / Mauren / vnd steinern Thürne / Da wurden Büchsen vnd grewliche Geschütz erdacht / damit man die grossen Vestē ernider wirfft vnd zerbricht / vnd dz Geschütz thut grössern schaden / weil es Mauren vnd Stein findet / dann so es ein blösse were. Bey vnsern zeiten trachtet man wider das Geschütz / vnd berichtet zur gegenwehre / Bollwerck / Gräbē / vnd Wäll. Es wird bald auch ein Kunst kommen / vnd ist schon im Landt / damit auch die Wälle vnd Bollwerck vber viertzig Meil vmbreisset. Vnd nichts ist also mechtig starck / vñ gewaltig / es kommet ein mechtigers / stärckers / vnd gewaltigers.

Es geräth nicht allweg.

ESopus schreibt von eim Bawren / dē die Axt Eins wasser fiel / da er Holtz hieb / d Bawr rieff zum Gott Mercurio / er solt jm die Axt wid schaffen. Mercurius gab dem Bawrn ein silberin Axt / vnd da er sagt / die silberin axt were nit sein / gab er

jhm

jm ein güldine Axt/ vñ da er sprach/die were auch nit sein/ da gab er jm die Eisine auch darzu wider. Ein ander Bawer meynet/es solt jm auch also gerahten/vnd ließ die Axt mutwillig in das Wasser fallen. Da aber lange zeit vergebens rieffe vnnd hofft/sprach er: Ah es geräth nicht allweg.

Glück es einem/so glückt es hunderten nicht.

Non semper felix temeritas.

WIr erfahren täglich/wie offt einem ein glück auffstehet/darnach er nie getrachtet hat/vnd hundert sollen dieweil verderben/die auch darnach trachten/vnd widerfehret jnen doch nit/Sonderlich aber wo Fundgruben seind vnd Bergwercke/ Dann daselbs soll einem ein glück angehen/vnd reich werden/vñ andere hundert die da reich seind/ sollen neben jm verderben. Es lehrt diß Sprichwort/daß sich ein jeglicher an seiner Haab soll lassen benügẽ/vnd gehe der Händel müssig/darauff so groß verderben stehet/ vnnd geb sich nicht so gar auffs glück/ dañ es ist mißlich/vnd ist war/glückt es einem/so glückt es hunderten nicht. Zu Keyser Augustus zeiten warde ein gemeiner Mann von Augusto reichlich begabet / darumb daß er mit grossen kosten einen Papegeyen hett lehren reden: Sey gegrüsset Keyser. Denn dz wort deß Vogels war dem Augusto fast angenem/weil er jetzt frisch von der Schlacht kam / darin er seinen Feinden

war obgelegen. Ein ander wolt deßgleichen auch thun / wandte grossen kosten darauff / dem glücket es nit / dann der Keyser achtets nimmer. Erffurt in Döringen hatte auff ein zeit einen Feindt / derselbig ist an der Saal beym roten Stein zwischen Jhene vnd Kale / von seinen Feinden betrenget worden / also / daß es jm vnmöglich war zuentrinnen. Er hat aber in der noth vom Felsen mit dem Gaul in die Saal gesprengt / vñ ist mit dem Gaul davon kommen. Dem hat es glück / hundert tausendten solt es wol nicht glücken.

Schweigen ist kunst.

SAlomon sagt im Prediger: Reden hat sein zeit / schweigen hat auch sein zeit / Es begibt sich beydes / vñ Gott schafft es. Bey dẽ Römern ist fast gelobt wordẽ Papyrius Prætextatus / Dieser Jüngling warde von seinem Vatter mit jhm in Rath genom̃en / Vnd da er auff ein zeit von seiner Mutter betrenget ward mit Schlegẽ / er solte jr den Rath entdecken / vnd anzeigen was man im Rath gehandelt hett / betreugt er seine Mutter / vñ sagt: Man hab gerathschlagt / wie man einem jeglichen Mañ soll noch ein Weib gebẽ. Die Mutter bringet es weiter / vnd machet daß sich die Weiber vor dem Rathauß samlen / vnnd wöllen es nit bewilligen / so lang biß man sie stillet mit dem / daß solches nie gedacht sey. Der Son aber Papyrius hab der Mutter je etwas sagẽ müssen / daher sey es

erwachsen. Deß Papyrii schweigen bracht jhm rhum vnd glimpff/Hette er aber geschwetzt/so hett es jhm schand vnd schaden gebracht.

Mit stillschweigen verantwort man viel.

DJe natur hat einem Menschen geben einen Mund / zwey Ohren/damit sie vns lehre/dz wir mehr sollen geneigt seyn zu hören vnd schweigen dañ zureden. Vber diß/so sagen die Weisen: Still schweigen hat niemands gereuwet/aber reden hat manchen gereuwet. Man sagt offt/vil/vñ wer auff alle wort antwort geben wil/der richt nur vnglück an/schweiget er aber still/so bedarff er keiner gefahr vberall.

Renner sagt:

Zwey Augen/ zwey Ohren/ vnd einen Mundt/
Hat der Mensch/daß jhm sey kundt.
Was er höre vnd was er sehe/
Das er das alles nicht verjehe.

Cato spricht:

Auff erden ist/hör wer du bist/
Kein tugent frey/Die grösser sey/
Dann so ein Mann/wol zämen kan/
Vnd halten fein/die Zunge seyn.

Was drey wissen/das erfahren hundert.

Was

Was du allein wilt wissen/das sage niemand.

VNder zweyen mag etwas verschwiegen bleiben/vnder dreyen aber schwerlich. Nun die Sprichwörter reden vom gemeinen lauff der Welt/darumb findet man vnderweilen / das ein ding jhrer viel wissen / vnd bleibet doch verschwiegen. Es rümpt einer viel tugent deren vom Adel/ aber keine so hoch / als daß sie verschwiegen seind/ es seyen gute oder böse sachen/wann jhr gleich viel seind/die darumb wissen.

Wer kan einem jeglichen in sein Hertz sehen.

WEr handeln vnd wandeln wil auff erde / der muß mit worten kauffen vnnd verkauffen/er muß den worten deß mannes glauben geben/sein Hertz kan er nicht kennnen/ Wann nun jemandt von andern vbervortheilt wird/befindet er vntrew vñ vnglauben/so er doch zuvor so viel hüpscher guter wort gehöret hat die der that vngleich findt/der spricht: Wolan ich hett gemeynt/ es were Hertz vñ mund ein ding/ich hab jm trawet/ wie solt ich jhm anders thun/ich hab jm nicht können ins Hertz sehen. Gott aber jrret nicht in worten noch wercken/ dann er ist ein Hertz kenner. Alle menschen müssen jrren/dann sie müssen nach dem eusserlichen richten / Gott betreugt niemandt/niemand kan Gott auch betriegen / die menschen aber betriegen vnnd

werden betrogen. Wañ Gott von Menschen redt in der heiligen Schrifft / so sagt er: Es sind Menschen kinder / die da andere betriegen vñ widerum von andern betrogen werden. Johannes sagt im Euangelio : Christus da er zu Jerusalem war / glaubeten viel an jhn / aber er vertrawet sich jhnen nicht / dann er kennet sie alle / vnd bedorfft nit daß jemandt zeugnuß geb von einem Menschen / dañ er wuste wol was in dem Menschen war.

Ich lob einen weil er fromb ist / wenn er aber ein Bub wirdt / so schelte ich jhn.

ES ist droben gesagt / daß zu einem lebendigen Menschen muß man sich alles guts versehen / vnd alles bösen. Dann es kan sich einer wol ein zeitlang freundtlich vnd erbarlich stellen / vnd hernach nach seiner art ein Bub werden. Weil aber einer erbarlich gebaret / so muß man jn loben / wendet er sich aber zum bösen / so ist er scheltens werdt. Wiewol die Weisen sagen: Es soll niemandt einen loben / er könne es dann auß eim bestendigen grund thun / vnd kennen den von aussen vnd innē den er loben wil / sonst ist es ein leichtfertigkeit / einen loben / wie leichtfertige leut thun. Darnach jr Gesellschafft ist darnach reden sie / Lobet man jemandt / so loben sie mit / schilt man denselbigen / so schelten sie auch mit.

Du gebst ein bösen Richter.

ZVm Gericht vnnd Richterampt gehört / daß man beyder Part klag vnd antwort fleissig vernehme / Dann ein jede Parthey / wann sie allein verhört wird / schmuckt jre Sachen also / daß sie einen schein hat / als sey sie recht / Wann aber das gegentheil auch gehört wird / so wird es offenbar / welches theil recht oder vnrecht hat. Wer nun schnell ist zu vrtheilen / ehe er beyde Parthey verhört / vbereilet sich / vnd nimpt jm nit der weile / der würde den Leuten jre Sach verkürtzen / vnd vnrecht gestatten / weil er der Sachē keinen gewissen grund verstandē hett. König Philippus / deß grossen Alexanders Vatter / wolte auff eine zeit einer Witwe sach nit hören / da sprach das Weib: Du must meine Sach hören König / oder must nicht König seyn. Dann König seyn / heißt Sachen hören vnd entscheiden / dann datzu seind die Gewalt auff Erden / von Gott geordnet / vnnd welche gewalt das nit thut / die ist vor Gott kein Gewalt / sonder tyranney vnd mörderey.

Apelles der Mahler ward bey dem König Xerxe belogen / als hett er ein Bündnuß wider jn helffen machen. Apelles da er nit kundt zur antwort kommen / darinn er sich gern entschuldigt hette / hatt er ein Gemähld zugerichtet / vnd sich an der lügen rechen wöllen / also: Ein König sitzt auff eim stul / hat grosse lange weite Ohren / höret gern den Lügnern vnd Heuchlern zu / Hinder jhm stehet Ignorantia, Vnwissenheit / dann er glaubet denen / vnd das / deß

deß er keinẽ Grund hat. Hart vor jm stehet Suspicio, Argkwon / daß der König bald gedenckt/ es wird also seyn / vnnd versihet sich zum Beklagten keiner trew mehr. Darnach schleppet Calumnia einer mit den harn herzu / tregt ein Fackel in der hand/vnd gibt sie dem König / Dann die lügen wird hie warheit/weil sie der König annimpt. Hinder der lügen stehet neidt/dann auß neidt wird die lügen geboren. Bald darbey steht betrug vnd hinderlist/dardurch mancher also wird fürgetragen. Nicht ferrne stehet trawren/Dann es thut wehe/ das jemand also fälschlich soll belogen/vnnd doch zur antwort nit zugelassen werden. Am aller letstẽ stehet die warheit / Dann es findet sich doch endtlich / daß diesem vnrecht geschehen ist/vnd jener muß mit schanden bestehen.

Freydanck singt:

Liegen vnd triegen ist ein Bott/
Zu allen Herren/ohn zu Gott.

Er ist starck im Rücken.

JN allẽ Nation vnd zungẽ/wird verrhäterey vñ meuterey gescholtẽ/dañ es kompt vil vnglücks darauß/sonderlich aber an König/vñ Fürsten höfen/da derselben heuchler vil seind/man hat sie auch gern. Wañ man nun einẽ höflich verrhäterey zeihen wil/so sagt man : Er hat ein starcken rücken/er kan ein Mañ/fünffzehen/zwentzig/auff ein mal die stigen hinauff tragen/das ist verraten.

Für den Todt ist kein Kraut gewachsen.

KReuter dienen für allerley Kranckheiten/wie die Naturkündiger vnd ärtzt sagen. Aber für den Todt findet man kein Kraut.

Der Todt ist Gottes ordnung/also/daß einem jeden sein Stündlein gesetzt ist/welches man weder verkürtzen noch verlengen kan. Es dünckt die Natur vnd Vernunfft wol / hett er diß oder jens nicht gethan / gessen oder getruncken/er hett noch vil Jar leben mögen. Aber es ist nichts / der Tod wil ein vrsach haben/vnd Gott hat eim jeden seinẽ Todt also bescheret/wie es ergeht. Soll einer auffs Radt kommen / so muß das sein Mittel seyn/dz jn der Teuffel reytze zu mord/raub/vnd diebstal/vnd anderen bösen Thaten. Der Teuffel ist ein Mörder/darumb hat er die Mittel in guter acht / dardurch er die Leut möge mörden / es sey Wasser/Fewer/Galgen oder Radt.

Wann ein Kraut für den Todt gewachsen wer so würde es thewer seyn/vnd die Reichẽ würdens allein bekommen vnd kauffen. Aber Gott ist ein rechter Richter / thut eim wie dem andern/dem Reichen wie dem Armen/vnd leßt alle Menschen auff erden sterben / leßt auch kein Kraut wachsen/ damit man dem Todt wehrn möchte.

Eim Weib sag nichts heimlichs/dann sie können nicht schweigen.

Der

DEr alt weise Cato hat drey ding berewt. Erstlich wo er jemals eim Weib seine heimlichheit vertrauwet. Zum andern / wann er vber wasser geschifft het / dahin er wol zu fuß auff trucknem land hett kommen mögen / das ist / das er sich hette in fahr begeben. Zum dritten reuwet jn auch daß er viel tag hett lassen hingehen / darin er nichts guts gewircket hette.

Der Ritter von Thurn hat fünff Töchter gehabt / die hat er durch vernünfftige Exempel / geschicht / vnd beyspiel erbarlich gelehrt / vnd aufferzogen / vnd da er dahin kompt / das er sie sol lehren / wie sie sollen verschwiegen seyn / auff daß sie jhre Männer wann sie die vberkommen würden / nicht in vnglück vnd noth bringen / lehret er sie also:

Es ist gewesen zu Rom ein alter weiser Mann Cato genant / Diser hat seinen Sohn / den jungē Catonen / an seinem Todtbeth zu sich gefortert / vñ gesagt: Lieber Sohn / ich liege hie vnd werde sterbē / darumb wil ich dir / als dē der mein gut vñ ehr erben soll / drey lehre geben / Wo du die haltē wirst so wirdt es dir in allen dingen glückselig ergehen. Für das erste / soltu dich in keines Herrn dienst begeben der dein zu leib vnd gut mechtig ist. Zum andern / wann du ein Weib vberkompst / dem soltu nichts heimlichs vertrauwē / du habst dann zuvor erfahren / daß sie schweigen kündte. Dann ob es wol selzam ist schweigē vnder den Weibern / so findt man doch auch Weiber die schweigen können. Zum

dritten soltu kein Dieb vom Galgen/ oder einen andern vbelthäter vom Todte bitten.

Der alt Cato stirbt/den jungen Catonem fordert man an deß Keysers Hof/vnd befilcht seiner zucht vnd lehr deß Keysers Sön/Er hielt sich aber so wol/daß man jhn höher setzt/vnd braucht jhn in die Räht/Man thet jhm ein ampt ein/vnd macht jn zuletst zum Statthalter deß Keysers. Es begab sich aber/daß er in abwesen deß Keysers seiner gewalt brauchen solt/vñ richtet zu/mit einem pracht durch die Statt zuziehen/auff dz er sich sehen liesse. Vnd im reiten kompt er inn ein enge Gassen da führet man jm ein Dieb entgegē/den man solt henckẽ/ Cato kund nicht entweichen/der Dieb rufft zu jm vmb gnad/vnd erinnert jhn neben andern/die jhm halffen bitten/seines gewalts/er wolte dieselbigen bedencken vnd jn letz machen/Dem Catoni thet die ehr vnd der pracht wol/läßt sich bereden/vnd machet den Dieb loß.

Auff ein zeit fellt jhm ein/Sihe ich hab meines Vatters letsten befelch nun zweymal vberfahrẽ. Ich hab mir den Hof gelieben lassen/vnnd mich in deß Keysers dienst begeben. Zu dem so hab ich ein Dieb võ Galgen erlößt/Ich wil die dritte lehr versuchen/vnd nit/wie diese zwo verachten. Vnd kompt auff ein zeit eilendts heym geritten/mit jämerlichen geberden vnnd klagen/daß man spüren solt/es wer jm etwas grosses angelegen/hielt sich kläglich. Die Fraw wirdt hiedurch zu weynen bewegt/

wegt/vnd läßt gleichwol nicht nach mit fleiß zufor-
schen / was die sach sey/darumb er sich so vbel ge-
heb/Vnd da er nichts sagē wolt/braucht sie solche
wort/Sie sehe wol/er habe sie nit lieb/dann er hab
sie ja dermassen erkandt/dz sie lieber wolte sein lei-
den tragē / dann dz er sich damit solte bekümmern/
vnd schweret darzu zu Gott vnnd allen Heiligen/
daß es auß irem munde nicht kommen soll. Vber
diß so hab sie jr lebenlang nichts nachgesagt/darā
jhm etwas sey gelegen gewesen/ vnnd mit andern
worten mehr. Da sagt Cato/das Weib zuversu-
chen / Er hab vff einē Schloß/das die Frauw wol
wuste/mit deß Keysers Söne gespielt/vñ auffstü-
tzig worden/hab also deß Keysers ältern Sohn er-
stochen. Die Frauw erschrickt der red vbel/setzt sich
in ein winckel vnd tregt leyd/vnd weynet sehr/vnd
schicket nach jhrer gespielen/eine auß dem Frawē-
zimmer der Keyserin. Vnd als diese sihet/ dz Ca-
tonis Weib also weynet/spricht sie: Ah sage mir lie-
be gespiele/was dir angelegen sey/dann ich sihe es
geht dir etwas zu hertzen. Deß Catonis Weib ver-
spricht es jr zusagē/so ferr/daß sie jr gelobe solches
zuverschweigen. Vnd da es die gespiel erfehrt/kan
sie kaum schweigen biß sie zur Keyserin kompt.

Also bald ward Cato gegriffen vnd mit jm zum
Galgen geeilet. Es hat sich aber niemandt vnder-
stehen wöllen den Catonem zu hencken. Vnd als
man also wartet/springt der herfür/dē Cato vom
Galgen erlöset hett / wolt den Catonem hencken.

Aber mitler zeit wuste Cato / das deß Keysers Söhn kommen würden in die Statt / wie dann auch geschahe. Vnd da man sahe deß Keysers Sohn leben/ward Cato ledig. Hie war auß/Herren gunst/vnnd der Dieb vergißt der wolthat Cathonis/diese Geschicht vnd Gleichnuß predigt seinen Töchtern der Ritter vom Thurn / daß sie sich dran stossen solten / vnd verschwiegen seyn/auff daß sie nicht jre Männer in not vnnd arbeit bringen/wie diß Weib dem Catoni schier gethan hett. Samson vertrawt seiner gesponsen / wo er sein stärck hette/vnnd ward von seinen Feinden seiner Augen vnd stärcke beraubt.

Wer einen andern vom Galgen löset/der brechte jhn gern hinan.

DJe Lehre vom Cato beweiset / das diß war sey. Wer der Welt dienet vnnd thut jhr das beste/dem lohnt sie am vbelsten. Vnser Herr Gott sendet sein geliebten Sohn auff erden / die Welt zu lehren vnd zu seligen. Vnnd da die Welt Gott für solche wolthat dancken solt/ kehrt sie sich vmb/ vnd erwürget im den Söhn/schändet vnd schmähet jn auffs aller ärgste.

Es beweisen der Juden vnd Heyden Bücher/ daß es allwegen also bezahlet wird/wo einem guts vom andern geschicht. Christus hielt Judam für sein obersten Apostel vnd schaffner / der jhnen narung

rung / Speiß vnd Tranck verschaffet/als einem Prior im Closter / dann Judas ist Haußvatter/ vnd er verrieth Jesum/vnd vberantwortet jn den Juden. Im Wiglois vom Radt stehet geschriebē von Koas von Glois/ wie er den König von Corothin erschlagen hab mit dreyhundert Ritter/die Königin vnd Tochter deß Lands verjagt/den der König von Kind auff erzogen hette. Jugurtha ward vom König zu Numidien erzogen/vnnd erschlug heimlich deß Königs beyde Söhn / vnnd machte sich selbs zum König.

Zu Erffurt in Döringen / wolte den Bürgermeister niemandt hencken/allein sein eigē Gevatter/dem er allweg gerahten vnd geholffen hett/der hieng jhn. Dann ein Jar zuvor hett er jhn vom Galgen/dem von Schwartzburg abgekaufft.

Summa ist jemandt der dem andern dienen wölle/der sey gewitzigt/vnnd gewarte seines lohns dafür/so thut es jm dester weniger wehe/wann es jhm also ergehet. Es schreiben die Weisen von eim Philosopho / der hieß Simonides / der hett zwo truhen/Auß einer gab er den Leuten wz sie bedörfften/in die ander legt er/was jhm widerumb gegeben ward. Die erste Truhen füllet er offt widerum̃ voll in die ander kam nie nichts widerumb sprach er also. Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est. Es solt nur einer dem andern dienen/ dann man weiß jhm keinen danck / Das ist der Welt art.

Lange Kleyder/kurtze Sinn.

ES ist ein Weib ein armes gebrechlichs gefeß/ geneigt zu zorn/klein vnnd weichmütig/ fellt bald von eim auff das ander/kurtz vnnd schnellredig/wie die Kinder. Darumb S. Peter den Männern ein solche lehre gibt/daß sie bey jren Weibern wohnen sollē mit vernunfft/sie sollē solch schwachheit wissen vnd dulden. Vnd weil diß der Weiber art ist/folget hierauß wanckelmuth / mit langen kleidern bedeckt/welcher schmuck den Weibern am aller ehrlichsten ist.

Hohe Steiger fallen/gute Schwimmer ertrincken gern.

WEr nach hohen dingē steht / muß sich in grosse fahr gebē/vor welcher der sicher ist/der sich an einem geringen genügen läßt/ vnd hat gut gemach. Die weisen sagen/ Das der am seligsten ist Qui natus moriensque fefellit, Von welches geburt vnd sterben niemand nichts weiß. Der im Liecht vnd vor der Welt hoch sitzt/der hat viel neider/afftérreder/vnd mißgönner. So kan sich auch die gunst der jenen / so jhn erhaben haben/bald vmbwenden/vnd stürtzet hinvnder.

Wer nicht schwimmen kan/ begibt sich nicht leichtlich in die gefahr deß Wassers / Wers aber kan/der wird zu kün/wagt etwas darob/vnd bleibt vnderweilen.

Der groß Alexander ließ jhm nicht genügen am

grossen Königreich Macedonien/dz jm sein Vatter Philippus verlassen hett / darumb fiel er in feindschafft vieler leut/vnnd must von einem vergifftē trunck sterben. Die grosse Statt Rom stund nach dem Regiment der Welt / darumb ward sie in grund verheret vnd verwüstet.

Julius Cæsar stund nach hohen dingen/ die gantze Welt vndersich zubringen / darumb fiel er vnd ward im Rath erwürgt. NB.

Nichts bessers dann gut hauß-gemach.

EIn haußgemach hat ein zimlich notturfft vnd außkommen/dafür der Haußvatter niemandt bedarff rechenschafft geben hat gut ruh stehet auff wann er wil/schlefft auch wann/vnnd wie lang er wil. Wer ausserhalb deß Hauß zuschaffen hat/als der im regiment vnd ampt ist/der muß offt ander Leuten zugefallen auffstehn vnd schlaffen gehn.

Der König zu Lidien/ Giges weil er reich war von Land/leutē vnd gütern/ließ auß einer hoffart den Apollinē fragen/ Ob jemand auff Erden seliger were dann er ? Apollo gab antwort/ Daß zu Arcadien ein armer Baurßmann wer/wol bey jare/Aglaus/der were seyn lebenlang nie weiter kōmen/dann seyn grentz wendte/vnd hette jm genügen lassen an den geringen früchten / seines Gartens. Der Giges ist reich/aber Apollo rechnet das

hüttlin

hütlin Aglai höher dann der saal Gigis / Aglaus acker ist sicher / Gigis reichthumb hat viel feinde. Ein par joch Ochsen ist friedlicher dann der grosse zeug vnd gewaltige rüstung Gigis / vor welcher er selbs nicht sicher ist. Aglai armut vergönnet jhm niemandt / deß Gigis schätz begeren viel Leut. Der ist reich / welcher gute ruh hat / vnd läßt jm genügē.

Wer bey dem Weg bawwet / der hat viel Meister.

DA ein jeder / der fürüber geht sagt: Das solt er also / vñ also gebauwet habē / Der Bauwmeister macht es wie es jm gefellt. Ein Buchschreiber auch also gut als ers kan / Aber diese meister vñ richter / muß er leiden / vnd ebē die / die es so gut zubawen vnd zuschreiben / nimmermehr vermöchtē.

Wer etwas offentlich anfahet vnd handelt / der muß ein jeden davon richten vnd meistern lassen. Wirdt er eins bessern bericht / so neme ers an vnd folge / Geschichts nicht / sondern es seyn vergebne eitele wort / dz er den Rock schüttel / vnd laß es hinfallen / dann es ist vnmöglich / daß es jederman werd gefallen.

Das werck lobt den Meister.

DVrchs werck wird der Meister erkandt aber vor dem werck ist sein Meisterschafft verborgen / sein Kunst sey wie groß sie wölle.

Loben geschicht offt fälschlich / dañ es seind offt lügenwort. Wann aber das Werck deß Meisters

kunst

kunst außrufft vnd preiset/so ist der Meister recht gelobet.

Es ist kein Prophet angenem in seinem Vatterlandt.

DIe Welt sihet allein auff hohe/wunderliche/ seltzame ding/vñ verachtet schlechte/ einfältige ding/verachtet auch dz damit sie täglich vmbgeht/vñ deß sie gewohnet ist. Daher kompts auch/ daß man frembden Leuten mehr fürderung thut/ vnd mehr liebet/dann die bey jhnen erzogen seind/ sie seyen gleich wie fromb sie wöllen / so helt mans doch nicht darfür / weil man weiß/woher sie geboren seyn. Also gieng es Christo/sie wolten jm nicht glauben geben / ob sie wol stützig würden vber seiner weißheit weil sie seinen Vatter/Mutter vnnd Brüder kenneten/vnd bey jhnen wohneten.

Freydanck sagt:
Wer lob in seinem Lande treyt/
Das ist ein grosse wirdigkeit.

Solten die Apostelnetwas schaffen/so musten sie vnder die Heyden das Euangelion predigen. Bey den Juden zu Jerusalem ward es nie gehört dann ein Prophet ist nirgend vnangenemer dañ in seim Vatterlandt. Christus ist den Juden gesendet / aber sie wolten sein nicht/ist jhn vnangenem.

Wer viel redt/der leugt gern.

VOlle Vaß klingen nit/aber die leeren klingẽ sehr. Also auch ein weiser Mann redt wenig vnd mit Warheit. Ein Narr redt vil vnnd mit vnwarheit. Warheit ist rund vnd kurtz/vnd läßt sich mit kurtzen vnd wenig worten reden. Die Lügen aber fordert viel wort. Es gibt die Erfahrung/daß die viel waschen/viel liegen/vnd im reden vil Lügẽ erdencken. Salomon sagt: Wann du einen sihest zu schnell reden/zu eim narren soltu mehr hoffnũg haben dan zu jm. Ein Narr schütt sein Geist auff ein mal auß/der Weise aber helt an sich.

Wer viel fragt nach neuwen Mehrn/
Der schwätzt nach/vnd leugt gern.
Solche Leut soltu meiden/
Wiltu nit fallen in Leiden.

Auß der Lungen/vnnd nicht auß dem Hertzen reden.

DJe Lung ist deß Hertzen Blaßbalg/vnd das hertz ligt an der Lung/ja schier durch die lunge bedeckt/auff daß die Hitz deß Hertzen erkülung vnd erquickung habe/sonst müste dz Hertz verbrennen vor Hitz/derhalben ist die Lunge nur dz Lufftloch/Vnd wer auß der Lungẽ redet/der redt lufft/vnd ein Stimme ohn Hertz/Wer auß dem Hertzen redt/dem ists ernst/vnnd redt wie ers meynet.

Liegen ist der Lebern gesundt.

Das

DAs ist das rechte stück von der welt/die liegen vñ triegen mit einer art/ für gesundheit helt/ so doch diß ein Laster ist/das dem bösen Feindt gehört / Den Christus vnser Herr vnd Heyland/einen Lügner vnd Mörder heißt.

Die Leber ist ein Gefäß deß Geblüts/lachens/ vnd aller freuden /wer nun lust vnd freud hat am liegen/vnd geliebt jm / der richtet der Lebern einen guten Bissen zu/vnd ein gesundes essen/davon sie lust vnnd freud empfahet/wie dann die Hof vnnd Kauffleut in die Faust lachen/ vnnd thut jhn wol wann sie jemand vervortheilt/vnd heimlich vbereilt haben.

Es gehört auff alle Wort nicht Antwort.

ES seind viel ding erdichtet vnd sonst erfundē/ der man kein Vrsach weiß/darumb ist es vnmöglich / daß man kündt auff alle wort antworten. Mann mag diß wort brauchen/daß man zuweilen ein wort vnverantwortet lasse/ Zorn oder Vnwillens zuverhüten. Es sagt mancher ein wort/solt mans verantworten / es würde Hader vnd krieg drauß. Es ist ein zeit zuschweigen/ vnnd zeit zureden vnd zuantworten. Wann man eim Narren antwortet nach seiner Thorheit/sagt Salomon/so würde er sich lassen klug düncken.

Wer alle ding verfechten wil/ der muß nimmer Schwert einstecken.

Diß

DIß erklärt das vorige/es ist vil dings zu verantworten vnd zuverfechten/aber ein Narr ist der sichs vnderstehet/ dann es ist jm vnmöglich zuthun. Christus sagt im Euangelio: Selig seind die sanfftmütigen /dann sie werden das Erdreich besitzen. Vnd im Psalm. Was soll der Gerechte darzu thun/er schweiget still / ficht vnd poldert nit Die andern fechten vnd streiten sehr/vnnd gehen vnder/ aber dieser sitzt still/vnd hat Gott vor augē/ vnd bleibet im Lande. Es würde alle Welt den für ein Narren halten/der an allen Orten ein gezuckt bloß Schwert trüge / Also ist auch ein Narr/der alle ding wil verfechten.

Eygen Lob stinckt.

Laudet te os alienum.

WEr wol thut/lobet sich selber wol. Es ist eim jeden Menschen lieber / man lobe jhn/dann daß man jhn schelte. Vnnd kein Mensch ist so demütig/daß er nicht wolt gelobt werden.

Oben auß vnd nirgend an.

DIß belanget die eigensinnigen Köpff/die jnē weder singen noch sagen lassen/Dann derselbigen spottet man / daß sie sich deß vnderstehen/ dz jnen schädlich ist/Nur oben auß/vnd nirgendt an. Dann wer oben auß fehrt mit dem Kopff/ der stößt sich gewißlich. Vnden auß seind Thüren vñ Fenster/da kan man ohne fahr auß vnd eingehen. Also die newlich in ein Regiment komen/die meynen/

nen/es soll alles nach iren Köpffen hinauß gehen/ fahens/wie der Esel sein Gesang / hoch an/aber wann sie es ein weil treiben/ so stossen sie die Hörner ab/werden gelinder / vnd hat das Lied ein Esels final.

Regiern freundlich vnd mit willen/
Thut vil hassz vnd Hader stillen/
Wer mit dem Kopff wil oben auß/
Der thut viel Schaden vnd richt nichts auß.

Die Heyden sagē/wie die Reich/so mit gezwang allein vnd nötigung oder Forcht erhalten werden/ nit langwirig oder bestendig seyn mögen. Man ist dem natürlich feind/der kein Gnad noch güte sein vnderthanen beweiset. Das haben die Tyrannen in Sicilien wol bewiesen/ nach dem man trachtet Tag vnd Nacht/wie sie erwürgt möchten werden.

Die heilige Schrifft nennet die Fürsten gnedige Herrn/jhres ampts halben/welches ist/gnad vnd gunst andern Leuten erzeigen. Cyrus der König von Persien / welcher vnder den fürnembsten Kriegsleuten / die auff Erden gewesen seind/ist hoch gerühmet / ließ seinem Sohn vnder andern guten Lehren/auch diese zum Testament: Ein Königreich lasse ich dir/sagt er / Cambise/das wirdt aber erhalten durch gute feste Mauren/Die mauren seind viel gute Freunde. Gute Freund aber vberkompt man mit Gunst / vnd freundlichen guten Willen/nicht mit Tyranney vnd Gezwang.

Im Ritter Pontus stehet geschrieben/wie deß Soldans Sohn/ Produs Gallicien gewonnen hab/vnd sich mit gewalt vnderstanden/ die Leuth vom Christen glauben zu seinem glauben zuzwingen. Weil er aber mit dem kopff oben hinauß wolte/hat jm seiner Räth einer also gerahten: Gnädiger Herr/ich bin E. G. schuldig das best vnd trewlichst zurathen/jr habt nun das aller schönste vnd lüstigste land gewonnen / solt jhr aber das gemein Volck von deß glaubens wegen alles lassen tödtē/ so würde das land arm vnnd vngearbeit bleiben. Dann es ist ein gemeiner spruch: Als vnwerth ist ein mühle die nit vmbgehet/vnnd ein backofen der nit heiß ist / Also vnwerth ist auch ein Landt/das nicht erbawet ist / vnd nicht Volck hat/darumb laßt einen jeden glauben was er wil.

Die Behemisch Chronich zeuget auch darvon daß es vbel zugienge/vnd solt man endlich fried in Behemen erhalten / so must man beschliessen daß ein jeder glauben solt / was er gegen Gott verantworten wolt.

Glaubens Freyheit.

Die Juden / wie in den geschichten der Apostеln stehet/wolten die predig von Christo/von deß Herrn Jüngern nit leiden/sondern gantz vnd gar vertilgen. Gemaliel aber als ein weiser Mann/ gab diesen rath: Man solte die predig gehē lassen/ were sie von Gott / so würde sie bleiben/vnd wann sie gleich das beste vnnd das ärgste darzu theten/ Widerumb aber / were sie nit von Gott/so würde

sie

sie fallen / wann sie gleich still sessen / Dann es hetten sich zuvor jr vil vnderstanden einen König zu machen / es hett jn aber vbel gelungē. Hette mans freundlicher bey den Behemen gesuchet / so were ein solcher jammer nit drauß worden. Hetten die Juden dem Gamaliel auch gefolget / so weren die grossen straffen auch nit vber sie ergangen. Dann wer oben auß wil der stößt sich an kopff.

Hannibal deren von Carthago Hauptmann / schluge die Römer also hart / daß er etlich metzen voll güldiner ring der erschlagnen Römer heimschickt. Vñ da man die ring im Rath auß schütte / fragt Hanno der fürnembste im Rath: Ob sich etlich der Römer bundtgenossen zu Hannibal geschlagen hettē / vnd sich von Römern gethan. Da jm nun geantwort ward: Es begerde niemand deß Hannibals freundtschafft / Schloß er / man solte bald gen Rom bottschafft verfertigen / die fried begerten. Dann dieweil die Leuth Hannibali nit zufielen / were es doch verlorn / er thet auch was er wolte / dan wann sie schon lang von Hannibal getrieben würden / so kündt er doch jhr gemüth vnnd hertz nit zu jm bringen / Wo er aber die nit hette / so were all sein gewalt zu wenig.

Den Anthoni Tucher / Losunger zu Nürnberg / hat ein frembder Herr gefragt / wie es zugehe / weil ein solche grosse Commun zu Nürnberg sey / von allerley leuten versamlet / vnnd doch so einen solchen grossen gehorsam zu Nürnberg hetten?

Hat er geantwortet / Jch weiß nichts dz es macht / dann gute Wort / vnd harte straff / mit guten worten richtet man viel auß. Wirdt aber jemandt ergriffen in der Vbelthat / vber den läßt man gehen was recht ist / dann offne That straffen / kan niemandt für vnbillich achten / Aber mit gewalt fahren / macht vnwillen vnd Vnlust vnder den Vnderthanen.

Ein Narr kan mehr fragen / dann zehen Weisen berichten können.

DRoben ist gesagt / wie es nit möglich sey aller ding grundt vnd vrsach zuerforschen / wie d ganz Prediger Salomonis lehret / so gehöret auch auff alle Wort kein Antwort. Vñ der ist ein Narr / der alle ding verantworten will vnd wissen / dann Gott hat viel Geheimnuß / die wir gern nit wissen sollen / als vom jnnerlichē wesen der Dreyheit / von dem Wesen der Todten nach diesem Leben / ob die Teuffel auch selig werden / ob auch mehr Leut dañ die achte in der Archa Noah / seind in der Sündflůt erhalten worden. Die sich vmb solche ding bekůmmeren / seind Narrn / Aber die allein weiß / die gern nit wissen wöllen / was jhnen Gott verhalten hat zuwissen / lassen jhn an dem genůgen / daß sie wissen sollen / Nemlich / was im Wort Gottes vñ der Verheissung verfasset ist / daran haben sie volle genůge.

Ein Narr redet alles was jhm einfellt.

Salo-

SAlomon Prouerb. 29. Ein Narr schüt seinẽ Geist auff einmal gar auß / aber ein Weiser Mann helt an sich. Ein Narr hat keins dings vnderscheidt / kan auch vnder sein eigen reden nit vnderscheid finden / sondern was jm am ersten einfellt / das muß herauß / es reim sich oder reim sich nit. Ein weiser Mann aber bedenckt sich / vnd redt wo es zeit ist / schweigt auch wo es zeit ist.

Wil nun jemandt ein vor eim Narren erkennen / so hab er acht drauff / redet er was jm einfellt / vnnd vnderscheidets nicht / so ist er eigentlich ein Narr halt er aber maß vnd Vernunfft / thut jhm nicht zuviel / auch nicht zu wenig / so ist er eigentlich ein weiser Mann.

Er weiß es wol / aber er thuts nicht.

WEr allein seinem lust vnnd begierde nachfolget / vnd verachtet trewen rath / vnd was im nützlich vnd ehrlich ist / der ist gleich einem franckẽ / der wol erkent was im gesundt ist zu essen / oder wz jm schadet / vnd läßt sich doch seine lust betriegen / vnd geneußt der speise die jhm schadet.

Wer guts weiß / der soll dardurch gereizt werdẽ / guts zuthun / vnd böses zulassen. Dann vmb deß willen erkündet man sich der zucht vnd aller kunst / dz man schliesse vnd setz / das ist recht / diß vnrecht / Diß sol man thun / jenes lassen. Wer nun ein ding weiß / vnd thut nicht darnach / dem ists

fehrlicher dann besserlicher. Es wird auch der wissend billicher gestrafft/dann der es nit gewust hat. Im Euangelio entschuldiget Christus Pilatum vnd spricht: Die da mich dir geben haben/haben mehr sünd dan̄ du. Item/Wehe dir Capernaum/ wehe dir Bethsaida/dann wo solche zeichē geschehen weren zu Sodoma vnd Gomorrha/als in dir/ so würden sie fürwar buß gethan haben/ Fürwar sag ich dir/es wirdt am Gerichts tag Sodoma vn̄ Gomorrha träglicher ergehn dann dir. Die Heyden haben gesagt: Virtus consistit in actione, Tugent stehet im werck vnnd brauch / nit allein daß mans wisse/sonder thu. Ein weisser Mann sol nit allein andern Leutē wissen zurathen/was sie thun sollen/sonder er soll es selbs thun. Sanct Paulus sagt zu Tito: Sie sagen/sie kennen Gott/vnnd mit der that verleugnen sie Gott/darumb seind sie ein greuwel vor Gott.

Es soll keiner mit ander Leuth schaden reich werden.

GEdencken reich zu werden/ist geitz. Nun ist nit wol möglich/daß jemandt bald reich werde ohn anderer leut schaden er thuts dann mit stücken die Gott leiden kan / als mit an sich halten/ mit sparen vnd zu rath halten.

Wucher heißt die Geschrifft Pleonexiam, von viel haben wöllen/vnd von vil haben. Darzu heißt Wucher nicht allein die that / sonder wie Sanct Pau-

Paulus sagt. Die da gedencken vnd trachten reich zu werden im Hertzen vnd gedancke/die fallen inn sorg dieser welt/vnnd in die strick deß Teufsels/also werden sie an Leib vnd Seel schaden leiden/vnd kein ruhe haben.

Wucher ist mir verbotten/es fehlt mir an der Hauptsumma.

ES ist inn Teutschen Landen breuchlich/dz man Hundert Gülden mit fünff güldẽ verzinse/vñ der da hundert güldẽ außleihet/verdient die fünff güldẽ mit seinem Interesse/dz er dieweil mit hundert güldẽ so viel oder mehr/als fünff gulden wert seind/hett mögen erwerben. Nun mag sich ein fall begeben/ daß einem gerahten wirdt mit hundert gülden/einem handwercksman oder händler/der Gelt bedarff/seinen glauben damit zuerhalten/dz er sein lebenlang nutz davon hat. Dann es richt sich offt mancher in einen handel/ daß es jhn sein lebenlang hilfft/aber doch ists gemeinlich wucher/wo also schlecht mit Gelt gehandelt wird/daß der außleiher kein gefahr besteht/die er doch hett bestehen müssen/so er bedacht were mit dem Gelt zu wuchern/Vnd die gefahr ligt allein dem/der das geliehen gelt empfangen hat/auff dem halse/er genese oder verderbe/er gewiñe oder verliere/so muß er dem den zinß geben/damit auch viel Stätt inn Teutschen Landen verdorben seind.

Einer leihet jrgent einer Statt tausent güldē/ die gantze Statt verschreibt sich zu solchē Zinß/die verbrennet/die Bürger ziehen hinweg / die Statt wirdt wüst / noch steht gleichwol dieser Zinß auff der Statt/darüber sie auch verderben muß. Vnd eben hiedurch haben die reichen inn den Stätten/ vnd die Geistlichen also viel Zinß vnd erbgüter zu sich gebracht/dz die Summa offt zehen mal ist bezalet wordē/vnd hat dennoch gleichwol den Zinß genommē/das ist als dann auch wucher. Ehrlich vnd Göttlich were es/dz man auff Gut gelt thete/ so viel als das Gut ertragen köndte/vnd wo es nit gerieth/es were an Korn oder Viehe/daß der leiher gleichen schaden tragen müste.

Also ist nun das war/wer wuchern wil/der muß etwas zuvor hinauß geben/das ist die Hauptsumma. Vnd so jemandt seiner armut vnd vnvermögens selbs spottet/spricht er: Wucher ist mir verbotten/es fehlet mir an der Hauptsumma. Man mags auch reden von vielen also: Das seyn kein wücherer/dann es fehlet jn an der Hauptsumma/ dann die seind arm.

Gehe hin / würd ein Krämer/ein Schalck/ sagt der Hencker zu seinem Knecht.

JN Teutschen Landen ist etwa Krämerey vñ wucher handel für vnehrlich gehalten wordē/ wie auch bey allen Nationen/Römern / Griechē/ vnnd

vnd Juden/Gott hat vnder seinem volck den Juden/keinen händler oder krämer leiden wöllen.

Ein Christ helt sich eingezogen/vnd laßt jm genügen an eim wenigen / wie Prouer am 27. steht. Es ist besser ein stück trucken brot/daran man sich genügen läßt/dañ ein Hauß voll geschlachtes mit hader. Psal. 36. Es ist einem gerechten besser bey wenigem / dann dem Sünder bey grossem Gut. Hoffe zu Gott vnd thu recht/bleib im Lande vnnd nehre dich. In der bösen zeit werden die gerechten nit zuschanden/vnd in der zeit deß Hungers werden sie gesättiget/ Die Sünder aber daß sie schon reich seind/werden sie doch hungers sterben. Ein Heyd vndersteher sich viel/vnnd aller händel/wie sie auch namen haben/vnd läßt jm nimmer genügen/daß wo er die Welt kündt vndersich bringen/ so thet ers gern. Vnd weil der Teuffel ein Herr der Welt ist/so ist groß abentheœer darbey. Dann wer mit bech vmbgehet/ an dem klebt es gern/als Salomon sagt / Wer die gefahr liebet/der wird darinn vmbkommen.

Der weise Cato schreibt/ es wer zuweilen gut vñ nützlich durch Kauffmanschafft gut gewiñen/wo es nit fehrlich / auch wuchern/ wo es ehrlich were/ dañ vnsere vorfarn haben dz also gehaltẽ/ vnd habẽs in jr recht gesetzt/mã sol ein dieb zweyfach straffen/einen Wucherer aber vierfach. Auch wann sie ein froñen Mann lobtẽ/so lobten sie jn mit diesen worten. Ein guter Ackermañ/ein guter ackerbaur.

Bey den Teutschen / wie droben angezeiget ist / hat etwa trew vnnd glaub viel golten / nun aber ists mit der krämerey vnnd kauff händeln dahin kommen / daß wer nit verderben wil / muß die Leut betriegen / dann er wird auch betrogen / dz also fast alle händel mit liegen vnd triegen beschwert seind / vnd vber alle massen. Es ist vndern krämern auff-gehabē das wort. Ewer red sol seyn / Ja / ja / Nein / nein / vnd ist an jr statt kommen liegen vnd schwe-ren / also dz es zu einem Sprichwort gerahten ist: An der Hund hincken / vnd Kauffmans schwerē / soll sich niemandt kehren. Denn kein Kauffman beut sein wahr wie ers geben wil / sondern beut sie darnach er ein kauffmā hat / Wie man auch sagt: Wann die Narren zu Marck kommē / so lösen die Krämer gelt. Darzu schweret er zu Gott vnd Hei-ligen / es gesteh jhn die wahr soviel / vnd gibts doch hernach vmb die helfft so theuwer. Darumb ist es sorglich eim Christen / ein solcher Krämer oder händler zu seyn.

Die Keyserlichen Recht verbieten Monopolia / die fürkäuff / aber jetzt ist niemand besser / noch baß gehalten / dann dieselbigen gesellschafft vnnd für-käuffer. Ein redlicher gewin für müh vnnd arbeit / muß sich wol leiden. Kaufft jemand theuwer / so kan er nicht wolfeil geben / Kaufft er aber wolfeil so gebe er auch wolfeil / vnd steigere die wahr nicht / sonst sucht er seinen nutz / vnd der gemein schaden / das ist denn wider Gott vnd natur. Dann wir

wol-

wolten / daß man vns allen also thete / vnd nit anders / Man kan auch hie kein gewisse maß noch regel setzen / man muß es einem jeden heimstellen / dz er es gebe / darnach ers erkaufft hat / daß er vnnd andere darbey bleiben mögen. Aber das sag ich / es ist gefehrlich / weil die welt vol vntrew / liegen vnd betriegerey ist / vnd ein Krämer oder händler muß mitten in der Welt seyn / darinn der Teuffel mit voller macht regiert / daß er sich da hüte in worten / kauffen / verkauffen / handlen / reden / vnd gantzen wandel.

Es ist ein grosse vnehr deß kauffhandels / dz ein jeglicher meynet / er möge mit ehrẽ ein jeglich ding so theuwer geben / als ers möge außbringen.

Die Keyserlichen Rechte setzen vnnd ordenen / daß alle käuff vnd verkäuff / leihen / borgen / mietẽ / sollen ohn gefehrd vnd argelist / Sine dolo malo, angefangen vnd gehalten werden. Vnd wo jemandt argelist fürwendet / vnd verschweigt etwas fehl oder mangel an dem so er feil hat / dadurch ein anderer zuschaden kompt / ist er schuldig demselbigen den schaden zulegen / vnnd fellt in die straff Reticentiæ, wie die Rechtsverstendigen wissen / Aber vnrecht ist recht / vntugent leydet tugent / vnd schande ehr worden.

Liechter tag / liechte augen.

HJemit entschuldigen sich die Finantzer / welche den Leuten mit falscher geferbter wahr vñ

tandt

tandt ein Nasen machen/vnd betriegen sie/ sie haben es gesehen/es sey liechter tag/ warumb hat er die Augen nicht auffgethan. Vnd wiewol diß in ein gewonheit kommen ist/ vnd schier nimmer vnehrlich/so ist doch droben gesagt/Was tausent jar ist vnrecht gewesen/ist nie kein stund recht gewesen/ Vnd ein böse gewonheit macht kein ding gut. Es ist arge list vnd betrug/ wenn man dem Wild inn dem Wald ein Netz stellt/wenn mans schon nicht jagt vnd drein hetzet/ denn dz Wild fellt offt ohn gefehrde ins Netz/ Also ist das auch ein betrug/ wenn jemandt sein Wahr außsetzt:wenn er schon niemandt darzu reitzt/dann damit gibt er vrsach/ daß die Leut betrogen werden.

Zu Athen bey den Griechen ward in jrem Gottes dienst verflucht welcher dem jrrenden den weg nit geweiset hett/ Vil mehr ist der zu verfluchen/d͛ den kauffer betreugt/vnd warnet jhn nit vor schaden/denn er hat lust den zubetriegen/vnd führt jn darzu auch in schaden.

Er muß Lehrgelt geben.

Also gar ist diese gewonheit inn schwanck kommen/ daß man damit schertzt/wenn man jemand betreuget/od͛ betrogen hat. Die alte Händler/die solcher bubenstück geübt sind/lehrē nit gern ein newen händler/was der rechte kauff sey inn aller wahr vnd ehe denn ers lert/so ist er halb verdorben/ darnach aber bringet ers wider herein/

vnd

vnnd leugt vnd betreugt desto mehr/ bescheist wer jm für die Hand kompt/denn er hat lehrgelt gebẽ/ es ist jn theur ankommen / er hat es nit vmb sonst. Die alten Händler/so deß Handels bericht seind/ wenn ein junger Händler kompt/sagen: Wir habẽ ein/er muß Lehrgelt geben/machen einen Bundt/ im nichts zuverkauffen / oder abzukauffen/biß er gibt was sie wöllẽ/oder geb die Wahr die er bringt wie sie wöllen / also daß er dran muß/er muß Lehrgelt geben/vergebens lehren sie jhn nichts.

Er hat Gut vnd Muth verloren.

DRoben ist gesagt / Ein junger Mann kan neunmal verderben/ dennoch genesen. Deñ ob er gleich das Gut verleuret/so behelt er doch den mut vnd Gedancken/anders zugewinnen/damit er das erste gewonnen hat. Denn es soll ein junger mañ thun wie die Taube/die gleichwol jmmer wider Eyer legt/vnd Junge zeucht/ob man jr jhre Jungen schon offt raubt. Ist Gut verlorn/ durch fleiß vnd nachtrachten deß Manns kan es wider erlangt werden. Wenn aber Gutt vnd Muth fellt so verzagt der Mann an seinem Fleiß vnd Arbeit/ schafft nichts mehr/wirdt träg/ faul / vnnd verarmet also.

Es ist grundloß mit jhm.

WAs ohn Grundt gebawet ist/kan nicht bestehen/wie ð gantzen Natur vnd aller erschaffenen ding art anzeiget. Soll ein baum võ wind nit

vmb-

vmbgestürtzt werden/ so müssen seine wurtzeln in der erden gar fest hafften. Soll ein baw bestehē/ so muß man jn auff einen guten grundt setzen. Soll jemand dem Rechten volge thū/ so muß er gründlich wissen/ was recht sey/ Vñ wer sich auff zweifelhafftige/ jrrige sachen legt / ehe dann der rechte grund erfahren wirdt / der betreugt vnd verführet sich selbs.

Wir mögen diß wort zweyerley weise gebrauchen. Erstlich/ von der person deß menschen. Zum andern / von allen vnerforschlichen/ vnbegreifflichen dingen. Es ist grundloß mit den Menschen/ sagen wir/ wenn nichts an jm hilfft/ es gehet alles dahin/ er verschlemmet alles/ vnd wenn er noch so viel hett/ es verschwindet alles/ vnd fellt zu grundt daß man es auch nit wider finden kan. Von andern dingen sagen wir/ Gottes weißheit ist grundloß/ man kan sie nit außgründen. Was das leben der Heiligen sey im Himmel/ ist grundtloß. Die hellische pein ist grundloß. Also von andern auch.

Wir habens also funden/ wir müssens auch also bleiben lassen.

SAnct Paul sagt/ Es sey nit möglich/ dz man dem bösen vñ der vntrew der welt entlauffe/ sonst müst man auß der welt lauffen. Vnnd David im Psalm. Der gerechte was soll er darzu thun? er schweigt still/ vnd befilcht es Gott.

Wo nun dermassen ein sach befunden wirt/ darinn

inn kein maß zufinden ist/sagt man: Wolan es ist verloren wir habens also funden/wir müssens also bleiben lassen.

Kölers glaub ist der beste.

MAn sagt/daß ein Bischoff einen köler/der im wald/weit von leuten/nit viel predig gehört/ hab gefragt/wz er doch glaube? Hat jm der Köler geantwort/ Er glaube was die Christliche Kirch glaub. Der Bischoff fragte/Was denn die Christlich Kirch glaub? Der Köler antwort/Was ich glaub. Was glaubest denn du? sagt der Bischoff/ Was die Christlich kirch glaubt/ sagt der Köler/ vnd ließ sich nicht weiter dringen.

Es seind die Köler in den alten teutschen Geschichten gelobt worden/als die den armen vertribenen Leuthen lieb vnd dienst beweiset haben/Wie man liset von einer Königin von Franckreich/vnd andern. Contz von Kauffungen/stal Ernsten vnd Albrechten/deß Churfürsten Friederichs Söhne von Sachsen/im Schloß Aldenburg/vnd brachten sie darvon/sie wurden aber durch einen Köler erlöset/daß auch etwan die Köler eusserlich erbare leut seind.

All zu scharpff macht schärtig.

WEnn man Waffen schleifft/vñ schleifft sie all zuscharpff vnd zudünne/so bricht es/vñ felle auß/dann es kan sich nit halten/es ist zudünn. Also auch wer jm zuviel arbeit aufflegt/der muß darvnder vmbkommen.

Sanct

Sanct Bernhart casteiet seinen Leib also sehr/ daß jhm sein Athem also stinckend ward/daß niemand kund bey jm seyn/vnd ward vntüchtig vnder die Leuth/welches er hernach bekandt/warnet seine Brüder vnd Mönch darfür. Wir seind zum Dienst anderer Leut erschaffen/wir habẽ an Gott genug / darumb sollen wir fleissig seyn vnsern Leib wol zuhalten/auff daß der Kopff mit viel wachen/arbeiten/essen/vnd trincken/ nicht verderbt werde/ sonst seind wir schuldig an einem verderben.

Sanct Augustin inn seiner Regel gebeut den Pröbsten/dz sie ein jeglichen nach dem er geschickt mit essen/trincken/vnd kleidungen versorgen. Einer kan fasten /der ander nit. Wenn man nun ein gleichs Gebott macht vber alle / so muß der ein Verderben/Das dienet zum Verderben/vnd nit zum Baw der gemeine. Wie S. Paul lehret/Dz es alles zum Baw / vnnd nichts zum Verderben in der Kirchen soll gehandelt werden.

Wenn mans Armbrost vberspannet/ so springts gern.

HJedurch wird auch die vbermaß verbotten/in allen dingen. Sanct Anthonius hat auff ein zeit mit seinen Brüdern in der Wüsten gesprungẽ vnd gelauffen/jren Leib zubewegẽ / vñ vor kranckheit zuverhüten/da seind ander Leut fürvber gezogen/die haben sich sehr vnd hoch geärgert/daß solche Leuth also leichtfertig weren. Da das Sanct

Anthonius mercket/hieß er den ein/der ein Armbrost truge/dasselbig einspannen/ Vnd da er den bogen einspannet/sprach Anthonius: Spanne jn nun höher. Antwort der Mann/Bey Leib nit/der bogen würde zerspringen/wann ich jhn höher triebe. Warumb ärgerstu dich dann/sagt Anthonius/ an dem daß wir hie spielen / vnserm leib zu gute/ den wir auch verderbten/wo wir jn zu hoch triebē.

Die ärzt sagen/einer kranckheit sey besser zu rathen/wann sie kompt ex repletione, auß der vbermaß essens vnd trinckens / dann ex inanitione, auß abbrechen. Hie kan man nichts zusetzen/ dort abbrechen. S. Paul heist Timotheum wein trincken/von seines bösen Magens wegen.

Wer im 23. Jar nicht stirbt/vnnd im 24. nit ertrinckt/vnnd im 25. nicht wird erschlagen/der mag wol von glück sagen.

ES hat Gott allweg/wann er etwas thun wil die leut hundert jahr/oder ein zeit zuvor durch ein gemeine rede vnd zeichen warnen lassen. Noah warnet die Leut hundert jahr zuvor vor der Sündflut. Die Propheten warneten die Juden vor der Assyrischen / Babylonischen/vnd Römischen gefängnuß / der Hieremias muste ein hölzine ketten am halß tragen/zum zeichen / daß Gott Judam durch den König von Babylonien gefangen führen wolte/vnnd straffen. Es seind in der Natur

prædictiones& diuinationes, Das ist weissagungen zukünfftiger ding/ zum guten vnd bösen/ aber was es sey/ kan niemandt wissen noch sagẽ. Wem ein glück widerfahren sol/ dem sagts sein Hertz/ es ahnet jhm/ es ist jm schwer zu muthe/ vnnd weiß doch nit was es ist/ biß so lang er das vnglück erfehrt/ als dann sagt er: Mein Hertz sagt mirs wol. Simonides fande am Meer ein todten leichnam ligen/ seine gesellen wolten nit warten/ es daucht jhn aber es were nicht vergebens/ daß er ein solch zeichen funde/ vnd blieb darum̃ da/ fuhr dẽ tag nit weiter auffm Meer/ vnd begrube den todten/ Seine gesellen aber ertruncken deß tages alle/ er bleib lebendig/ Sein hertz sagts jm/ der todt würde sein zeichen seyn/ Darumb folgt er dem hertzen.

Da Christus solt auff Erden kommen/ muste Johannes der Täuffer vorher den weg bereyten/ mit handt vnnd mund zeugen/ daß Christus vorhanden were.

Wann den Römernhat sollen etwas grosses widerfahrẽ/ so hat es jrgendt stein geregnet/ es hat ein kuh geredet/ oder dergleichen etwas seltzams geschehen. Da die Römer den grossen schaden genommen haben von den Teutschen/ vnder dem Hauptmann Quintilio Varo jrgendt in der herrschafft Lippe/ oder vmb dieselbige grentze/ haben sich zwo glocken von jnen selbs geleutet.

Bey Menschen gedencken seind die Hertzogen Beyern von Maximiliano vberzogen worden/

den/ vnd grossen schaden empfangen. Aber ehe dann es geschehen ist/ hat sie der Lichtenberger gewarnet/vnd in seiner practicken mahlē lassen/wie sich der Löw verkriech vor dem Adler im walde. Zu Rom / ehe dann die Statt geplündert ist worden/ im M.D.xxviij Jar / hat einer mit namen Baptista /mehr dann einmal zu Rom laut geschrien/ Jederman solte Gott förchten/ GOTt würde ein straff vber sie gehen lassen. Also ists nun bey Menschen gedencken ein gemein geschrey gewesen/bey jungen vnd alten / Wer im 23. Jar nit stirbt/vnd im 24. nicht ertrinckt/ vnd im 25 nit wirdt erschlagen/mag wol von glück sagen.

Die Mathematici haben gesagt/daß 24. Jar werd ein Sündflut vnnd groß gewässer bringen/ dann es sey ein seltzame Constellation deß Himmels/dasselbig Jar betreffent/Aber es warde blut/ Mordt /Krieg/vnnd vnglück darauß/also dz vber hundert tausent Menschen im Jar hernach seind vmbkommen / Im Stifft Saltzburg/ im Land zu Beyern/im Elsaß / Schwaben/am Odenwald vnd Schwartzwaldt/inn Francken vnnd Döringen.

Der Abt von Spanheim/der nun vorlangest gestorben ist / hat auß dem Gestirn vnnd seiner kunst also geschrieben. Von dē Jar nach Christi Geburt M. D.viij. seind sibenzehen Jar biß zum end deß Regiments Samuelis / in welchen jaren sich erregen werden figuren / welche da bedeuten

werden den anfang vieles vbels. Dann im Jahr Christi/M. D. xxv. werden jre krafft haben vnnd wircken die Creutz/ welche vor zehen jaren gesehen seind worden in der leut kleidern. Thu zu M. D. viij. sibenzehen/so seind es M. D xxv. jahr. Vnd eben in demselbigē jar ist der Baurn auffrührisch krieg gewesen / die führten zu jrer losung creutz an jren kleydern/daß es war ist / Wer vmb das 24. oder 25. jar nit wirdt erschlagen/der mag wol von glück sagen. Es ist manchem armen frommen erbarn Mann leyd gewesen das vnordenlich wesen ꝺ Baurē/aber er hat müssen mit den wolffen heulen / wo er anders bey gut vnd ehren wolt bleiben/ vnd nit vmb seinen hals kommen. Das vnglück hat sie getroffen / sie haben müssen sterben/da ist niemandts verschont worden/sonder wie man sie gefunden hat / so hat man sie gerichtet/vnnd die frommen haben der bösen müssen entgelten/ daß ein jeglicher gutes glücks bedorfft hat/hat er sollē dem todt entlauffen.

Keiner kan lenger fried haben/dann sein Nachbaur wil.

Mancher hette gern ruh vnd gut haußgemach/ es kan jhm aber nicht dahin kommen / seyn nachbaur pflügt jhm zunahe/thut jm schaden an gut vnd habe / wirdt von jhm geschendet/belogen betrogen / wie sich dann die fäll mancherley begeben. Hie muß der sein ehr schützen / sich zur gegen

gewehr stellen / vnnd kan ehren halb nit länger fried haben.

Nachbaur vber den Zaun / Nachbaur wieder herůber.

DIß ist von denen Nachbaurn geredt / welche einander nicht mehr guts thun / dann das sie einander vber den Zaun grůssen / vnd den liebē Bona dies vmb den frommen Semper quies, mit einander vertauschen / kommē sonst selten zusammen / vnd thun einander weder liebs noch Freundschafft.

Bůrger vnd Bawr scheidet nichts dan die Maur.

BVrger heissen wir / so inn gemaurten Stettē wohnen. Baurn aber die ausserhalb der Mauren wohnen / Jst gar ein schlechter vnderscheidt / werden derhalb von etlichen die Bůrger nur die vermaurten Bauren genant. Vnd ward einer ein kunst gelehrt / dz er Bůrger vñ Baur mit einander seyn kůndt / also / Er solt jm ein galgē obē auff die Stattmaur stellen / sich daran hencken lassen / wehet jhn der wind vber die Maur gegem Feld / so were er dieweil ein Baur / wann jhn aber der wind gegen der Statt zu wehet / so lang were er widerumb ein Bůrger.

Wann die Bůrger zu rath außgehn / so gehet der Baur vor.

DEr Rômer Cornelius Tacitus schreibt / wie

die alten Teutschen zerstreuwet gewohnet haben in dörffern / vnd haben wenig stätt gehabt / vnd habē sich gesetzt / wo jnen ein wasser / ein wald vnd brunnen geliebt hat. Aber da die Römer Teutschlandt eröbert / haben die Teutschē auch auff Mauren vñ schlösser getrachtet. Es ist noch gewonheit im lād / dz weñ man die Bürger in Stätten zu Rathause berufft / also sagt: Wer Bauwer vñ Bürger ist / der mache sich herbey / Wer aber nicht Baur vnd Bürger ist / der macht sich darvon. Ackerwerck vñ Baurwerck ist der Teutschen narung gewesen.

Da man die wahl eines Königs vnd Romischē Keysers den Teutschen geben hat / seind in Teutschenlanden die Stätt vnd Flecken getheilet worden / also / daß ja deß Baurn nit vergessen würde. Etlich Fürsten heissen Churfürsten. Der König zu Behem ist deß Reichs Schenck. Die Pfaltz ist Truchseß / Sachsen ist Marschalck / Brandenburgk ist Kammerdiener / Mentz ist Cantzler im Teutschenlanden / Trier ist Cantzler in Gallien / Sabaudien / vnd Franckreich / Cöln ist Cantzler in Lombardien vnd Italien. Vier sind Vicarien / Brabant / Sachsen / Westereich vnd Schlesien. Vier Kronen / Die Kron zu Behem / zu Hungern / zu Deñmarck / zu Polen. Dañ diese alle sindt noch in dreyhundert jaren deß Reichs lehen gewesen. Es sind vier häuser / Das hauß zu Osterrich / zu Sachsē / zu Braunschweig / dz hauß zu Beyern. Vier Seulen vnd stämme / Braunschweig / Beyern /

ern /

ern/Schwaben/vnnd Lothringen. Vier Marggraffen/ Mehrern / Brandenburg / Meissen/ Baden. Vier Landgraffen / Döringen/Elsaß/ Hessen/Leuchtēburg. Vier Burggraffen/Nürnberg /Magdeburg/Stramberg/Leißneck. Vier Graffen / Cleue / Sophoy/Schwartzburg/Zelli. Vier Freyherrn/Limburg/Westerburg/Thussis/ Alwalden. Vier Ritter/ Andelaw/ Weissenbach/ Frauwenberg / Strumdeck. Vier Stätt/ Augspurg/Metz / Aach/Lübeck. Vier Dörffer/Bamberg / Vlm / Hagenaw / Schletstatt. Vier Bawrn/Cöllē/Regēspurg/Costnitz / Saltzburg. Diß ist deß Reichs Ordnung / darinn gehören Baurn vnd Bürger/Edel vnd Vnedel.

Gelt macht den Marck.

ES ist ein kunst vnder den Krämern vñ Kauffleuten/daß sie niemand vngekaufft lassen von sich hingehn / gann die seind darumb da / vmb Gelts willen / wann das vorhanden ist so ist der Marckt gemacht. Ist aber kein Kauffmann vorhanden/so ist kein Marckt.

Der Marck wirdts dich wol lehren.

WEr etwas zuverkauffen hat oder etwas kauffen wil/der bedarff nit / daß er jm fürneme/ wolfeil oder thewer zugebē/oder zukauffen / sonder er muß es erfahrn von leutē/die auff dem Marckt kauffen vnd verkauffen/vnd deß marckts warten.

Wo forcht da ehr.

Vbi timor, ibi pudor.

Wo forcht/da scham/Wo scham/da ehr.

Der freunde weise soll man wissen/ aber nicht hassen.

Mores amici noueris, non oderis.

GVten freunden soll man etwas nachgeben/ vnd in jre weise lassen. Weistu daß sein weise ist/so schwetig. Der freund gebrechen soll man kennen/aber nit nennen. Einer soll deß andern last/ bürd/weise / gebrechen/vnd aberwitz/ wissen vnnd tragen/nit regen vnd nagen.

Faul leut haben gern Feiertag.

Ignauis semper feriæ.

ES gefellet den faulen kein Galg/daran sie sich hencken/ kein block den sie zerschnieden sollen. Wer nit gern arbeit/ findet jmmerzu ein außred. Der faul sucht ein Herren/der jm die wochen sibē feiertag geb. Es müste ein schöner baum seyn/daran ein gelüstet zu hangen. Es ist der faulen ein guter schutz/daß sie ein kleines Kindelin hat. Wer nit gern arbeit / hat bald ein feiertag gemacht. Wz man gern oder nit gern thut / findt der faul bald ein vrsach vnd schlupfloch / da er hinauß wische/ vnd das thu / oder mit fug abschlage. Wer nicht gern gibt/findet leicht ein vrsach zuwegern.

Gut verlorn/vnverdorben.
Mut verlorn/halb verdorben.
Ehr verlorn/gar verdorben.

Bonæ

Bona opinio tutior est pecunia.

DJe schrifft manet vns/dz wir vmb ein guten namen sollen sorgen vnd trachten/dann dz bessert den nechsten/vnd ist vber Silber vnd Golt/ die einmal verlorn/wider erobert mögen werden. Die ehr aber einmal verlorn/gar verdorben Verleurstu schon alles was du hast/ so sey doch ewig ehr dein gast/Verleursts einmal/es ist auß fast.

Jm selbs vnnütz/niemandt nütz.

Qui domi compluitur, huius ne Deum quidem miseret.

ES ist ein böser Vogel/der in sein eigen nest hofiert. Wer leid daß jm in sein eigen hauß regnet oder schneiet/deß erbarmet sich Gott nicht. Man spricht: Welcher leiden mag/daß sein Tisch gnap/ vnd sein ofen rieche/vnd ein böß tach/daß auff jn regne/vnd ein Kiserstein im schuch/der mag seine frauwen hinleihē. Qui sibi nequam, cui bonus? Es ist ein böse Katz/die jr selbs nicht mag mausen/ Der jhm selbs heyloß/weß heyland wölt er seyn? Mann sol mit dem kein gnad theilen/der jm selbs schad ist/vnnd wie ein Heher oder Widhopff/inn sein eigen nest hofiert.

Sihe dich selbs an.

Nosce teipsum.

GVck in dein eigē Häfelin. Greiff in dein eigē Busē. Sich selbs keñen/die gröst kũst. Viel

kennen vil/vnd sich selbs nicht. Sihe in dein eigen spil/Kart auß deiner hand/wilt du gewiñen. Der ist hoch gelert/der sich selbs keñen lert. Der mensch ist vom Himmel vnd Erd/vom Geist vñ fleisch zusammen gesetzt/Ja von dē vier Elementē gar ein seltzams gemächt also dz er darum̃ Microcosmos, die kleiner welt wird genandt. Wer nun sich selbs kennet/der kennet was geist vnd fleisch/Gott vnd mensch/Himmel vnd erden/vnnd alle Creaturen seind/dann er hat von jedem ein stůck/inn vnd an jm. An jhm findestu lufft/wasser/feuwer/vnd erd/Gottesbild/auch deß Teuffels same vnnd Character/durch die alte schlang in Adem in jn getragē. Darumb ist die erkandnuß sein selbs das ewig leben/vnd die höchst seligkeit/dann darinn wird begriffen die erkandtnuß aller ding zum lebē von nöten. Darinn findestu Gott/sein gesatze Christum/vnd Euangelium/so du es nahend ansihest/in die Tafel deines hertzens mit seinē finger geschrieben. Da findestu auch/wz teuffel/sünde/todt/hell/sein gesatz/Christus vnd Euangelium sey/durch der Schlangē tück in dich getragē/Ja in den verwůsten Tempel deines hertzens verleibt. Nun ist die erkandnuß sein selbs/welche in jr beschleußt/was Gott vnd Teuffel/oder mensch/gut vnd böß/gericht vnd gerechtigkeit/todt vnd leben/liecht vnnd finsternuß/Hell vnd Himmel/sůnd vñ iusttici sey. Das ist aber das ewig leben/Johan. 17. Sap. 15. Hier. 9. Esa. 53. Wie aber erkandtnuß sein selbs/

Gottes

Gottes erkandnuß in sich schliesse/folget hernach: Ein jeder dencke an sich selbs/so dencket erweiters. Sihe in dein hauß/darnach darauß. Ein jeder kehr für seiner eigen Thür/so werden alle weg rein. Sorg für dich/darnach für mich. Sihe in dein küchen. Die nun andere vrtheilen/kompt auß dem mangel/dz sie sich selbs nit sehen/noch in den Hafen jres hertzens gucken/dañ da würden sie findē/dz alle Menschen Adam/ja ein Mensch were/ein Fleisch butz vnd verderbter Leimenkloz. Omnis homo, vnus homo, vnnd sich sein je einer im andern alß in einem spiegel sehen/ da fiel hin alles vrtheil/vnd würd ein jeder sein selbs verschonē/ weil er in gleicher natur/vnd verderbē gestellt/wol würde rechnē/wz er vber jhn/sein Fleisch vñ blut/würde vrtheilen/das würde jhm auch gelten (weil von natur einer nit eines haars besser ist dann der ander) Sprech er Hencken/so sprech sein gewissen: Dieb/vnd zeiget jhm sein diebisch Hertz/darinn es geschrieben stünde.

Dahin hat Paulus gesehen/ Roma. 2. da er spricht: Wer bistu/O mensch/ daß du ein andern (der du ebē in gleichem fall/verderbē vñ wehe verhafft ligst) vrtheilest? In dem vervrtheilestu dich eben selbs/dieweil du eben das du vrtheilest/thust/verstehe mit dem hertzen inwendig / ob du gleich mit eim schalckaug/ angesehen deinen eigen nutz/ehr/ruhm/namen/2c. oder schelmige forcht/sorgend/ der Herr werde dir darumb eins auff dem

Rücken oder Schinbeinen machen / die Faust still vnd jnnen haltest.

Der Mensch so in den Spiegel vñ Busen seins Hertzẽ on vnderlaß sihet / kan nit in eim andern sehen oder finden / das er nicht auch in jhm sehe vnd finde. In diesem blick verschmiltzt ꝺ mensch in jm selbs in Gott / eilet von jm selbs in Gott / vnd wird zu eitel lieb / mißt jederman mit der maß / wie er jm selbs mist / ist gnedig / glaubt alles / tregt ein erbärmde / weil er den jamer / dz ist / alle schand / sünd / todt / Teuffel / in jm sihet / wie vber sich selbs / also vber jederman / weil er in gleicher natur ein Fleisch vnd ein Mensch mit jm ist / dann er sihet in Adam alle Menschen an / wie sich selbs / wie einen Menschen / ist einer gut / so seind sie all gut / wie einer ist / also sie alle. Darum̃ schonet er seiner haut / schweiget / leidet / vnd bit Gott vmb labung / erhebung / vñ handreichung der artzney auß gemeiner acht / plage / vnd verderben / zerschmiltzt vor jammer in jhm selbs / sihet in jhm selbs die gantze welt vnnd alle Menschen / was je Mensch hiesse / als ein einigẽ Adam vnd Fleischbutzen / eilet im gegensatz / nemlich in Gott / deß Bild er auch erloschen vnd verdeckt / in jm glümend findet / bitt vnnd seufftzet im Geist mit vnaußsprechlichem seufftzen / daß der Gottes Wind den glümenden tacht wider anblase zum ewigen liecht / das Fleisch verzehre / daß wir alle / wie vor / eins in Adam / also jetzt eins mit Christo werden.

Wie

Wie viel Köpff / so viel Kröpff.

Quot homines, tot capita.

WIeviel leut/so viel heut. Wir haben nit alle einen Kopff/müsten sonst all ein hut haben. Ein jeder hat sein sinn vnd weise/damit wirdts alles kaufft. Eim jeden gefellt sein weise wol/drumb ists landt der narren voll. Als wenig wir einander gleich sehen vndern augen/so wenig jm sinn/vnd sind doch alle gleich vnd ein Mensch/allein daß einer sein böse oder gute art anders außgeußt/vnnd in einer andern form / wie jn sein Geist treibt/herfür bringt/dann der ander. Jm gemüth seind wir in Adam alle gleich böß. Noch haben wir so mancherley arten der boßheiten an vns/ daß ein jeder auff ein sondere weise böß ist/vnnd sehen doch einander so gleich von gemüt/red/ vñ angesicht in Adam / daß man die vnderscheid niemandt sagen kan/noch singet/redt/vñ thut der anders in Adam dann der ander. Also daß wir alle gleich in Adam entweicht sind / vnd doch ein jeder sonder böß/wie auch im Gegentheil in Christo (deß Figur Adam ist) alle fromb vnd gut seind /vnnd doch jeder auff ein sondere art. Darumb spricht Paulus: Mann soll jeden seins lassen walten / Die Gaben seind mancherley/ein Geist aber der sie außtheilet. Darumb soll man nicht alle Köpff in ein Bockshorn begeren zuzwingen.

Ein ding ist nit böß/wann mans gut versteht.

Nota res mala optima.

EIn böß Weib ist nit böß/wann mans kennet. Das Creutz ist nit böß / wers fassen oder tragen kan. Das leiden ist heilig / wers kan. Das Creutz/ein böß Weib / sünde vnnd was man böß nennen kan / ist nit böß/wenn mans kennet vnnd brauchen kan/Dem reynen ist alle ding rein. Also auch ein böß Weib dienet dem Socrati darzu/dz er daheym gedult lehret / wie er draussen die Leut tragen solt. Die sünd ist böß/ die ist aber dem der Gott liebet so rein vnd gut/daß sie jhm zum besten kompt vnd dienet / daß er sie meidet/vnd nach dem fall/als er den grewel vnd vnflat der Sünd erfahren/sich fleissiger hütet/ dester hitziger liebet/dester dienstlicher zuspringt/ vnnd dester leichter andern glaubt vnd verzeihet. Den nutz zeigen die Lehrer vber den vierdten verß deß ersten Psalms: Et omnia quæ faciet, prosperabuntur, Alles was der fromme thut/gehet mit glück ab vnd an/vnd darff sagen / daß auch die Sünd den reinen rein vnd zu gutem kommen / Nam post lapsum cauent cautius, amant feruentius, succurrunt officiosius, credunt facilius.

Das Creutz ist böß/so es aber erkandt/recht gefast vnnd geküßt wird/ists titel heylthum/ das den Menschen Gott behäglich/zum ewigen leben einführt/

führt/vnnd das Schiff Charontis ist/drauff wir vbern See deß wütenden Meers ins Paradeiß schiffen/so wir anders drein vnd drauff sitzen/dañ so mans nit kennet / wozu es nutz/veracht/vnd nit küßt/führt es vns nit vber ins gelobt land. Also ist einem frommen Mann ein böß hefftig Weib ein gut Weib / dann er kennets/kan sie brauchen/vnd jm selbs nutz machen. Der todt ist ein köstlich ding den außerwehlten heiligen/vnd ein port vnd Charon zum leben/ Den Gottlosen aber so jhn nit kennen/ vnd als ein butzenmann fliehent ein eingang ewiger verdamnuß. Der Teuffel ist der frommen eigen / also daß er jn dienen vnd nachgehn muß/ vnd sie herr heissen/also alle ding. Was dir böß/ist auß deiner schuldt dir böß. Dargegen helt es sich mit den Gottlosen/ den ist nichts rein/dan beyde vnrein ist jr sinn vnd gewissen/ vnd seind zu allem guten vntüchtig. Auch das höchst gut/ Gott selbs vnd alles was man gut nennen mag / ist den argē arg/den verkehrten verkert/Gericht/gerechtigkeit/ liecht/leben/vnd Gott selbs. Das gut ist nit gut/so es nit gut wird verstanden noch gefaßt. Mann weiß nicht warzu der Besem gut ist/biß er verkehrt wirdt.

Gute tag zutragen / müssen starcke Beyn seyn.

DAs ist d' gröste jamer / schwachheit vñ arbeitseligkeit auff erdē/dz der Mensch von natur

so

so letz vnd schwach ist / daß er kein gutthat/liebe/ trew/reichthumb oder gut glück leiden kan/sonder wann jm zuwol ist/kocht er jm ehe selbst ein hagel/ vnd ist noch kein so starck bein gewesen/ das gute tag tragen habe. Liß alle histori/vnnd hab acht/ob man je ein freundlichen Herrn/gute jar/gnedigen wolthätigen Gott/die warheit/das liecht/liebe vnd trew/hat leiden mögen/Das volck ist nie ärger gewesen/dan zur zeit der Propheten vnd Apostel/da man sie auffs trewlichst mahnet vnd sucht. Es ist nie völer vmb die Welt vnd Sodoma gestanden/ dann da sie aller ding ein vberfluß in all jhrem muthwillen hetten/das war jhr verderben/Ezech. 16. Gene. 6. Salomoni/sagen die Lehrer/hab sein glück mehr geschadt/dañ sein weisheit genutzt: O es ist ein groß/sagt Augustinus / mit dem Glück kempffen / noch ein grössers/hie nicht erligen/ hie fallen allweg ehe zehen tausendt von der rechten/ dann dort von der lincken im Creutz/zehen.

Das ist je ein jämerliche schwachheit/daß vns Gott nit lieben/ noch dem fleisch nach/gutes thun kan oder darff. Welche Fraw ist/die ein frommen mann leidē kan/so bald sie dz spürt/helt sie jhn/wie die Frösch den plock für ein narrē. Welcher Mañ ist so starck/dz er ein fromb Weib erkennet vnd leiden mag? Wañ der besem verkert wird/sihet man erst warzu er gut war. Es darff kein vatter sein kindern guts thun wie er gern thet/ sie mögens nicht leiden / Darmit sie nun nicht verderben/nimpt er

das widerspiel für die hand/ruten schelten/ arbeit/ saur sehen/rauche wort/ellend. Da tregt dann der Esel säck / ledig thet er keinen guten tritt/also daß man spricht: Cresus der König Lydie thet in eitel glück der aller seligst/was er wolt/das mocht er nit leiden vnd ertragen/ Bracht Cyrum den König Persie wider sich in harnisch/ der macht jhm den garauß. Den glückhafftigen sieg mocht Cyrus auch nicht leiden / er gumpet/biß er auch in angst vñ noth kam/von Alexandro Magno erlegt/ Dem gieng es zuletst auch also/ vnnd hat das glück allē König vberwundē vnd gestürtzet. Vnd ist nie keiner gewesen/der sich je selber / vnd sein glück vnnd affect (sonderlich so es geil vnd muthwillig gewesen) vberwunden hab/ ob wol viel/viel mit sieg erlegt haben. Wann dem Esel zuwol ist/so geht er auff ein Eiß/ vnd bricht ein beyn entzwey. Summa/wen das glück verderben wil / dem zärtelt es wie ein Mutter.

Freyheit ist Silber vnnd Golt.

In cauea minus bene canit luscinia.

Es hat kein Nachtgall so gnug im kefig / sie sucht lieber drauß jre speiß. Der wille thuts/ sprach ein mal ein Baur da küßt er ein schlegel. Verhebter vogel singet vbel. Will gehet für goldt/ sprach der Papegey im korb. Gott wil dz wir frey ausserhalb deß kefigs singē / hat darumb dz vogelhauß deß Gesetzes zerbrochē / dz wir jm in freyheit

deß geistes dieneten mit der frombkeit/so vor Gott gilt. Daher sein new volck ein frey volck wöllen nennen. Psalm. 100 Dann wo der Geist Gottes ist/da ist freyheit. Die aber den Geist Christi nit haben/seind nicht sein.

Im Meyen gehn Hurn vnd Buben zur Kirchen.

Mense Maio nubunt malæ.

ZWischen Ostern vnnd Pfingsten heyraten die vnseligen Knappen vnd Pfaffen Ehe werden im Meyen gemacht. Im Meyen hochzeit halten. Daß hurn vnd bubē sich diesen Monat herfür lassen/vnd ein Knappen oder Pfaffen Ehe machen/die wäret nit lenger dañ der Sommer/Im Winter so sie weder hauß noch hof haben/ laufft eins hie das ander dort hinauß. Deren Meyen Ehe hatzen auch viel die frommen Landtßknecht.

Wer auff gnaden dienet/ dem lohnet man mit barmhertzigkeit.

Nemo benemerito bouem immolauit, præter Pyrrhiam.

WEr eim andern dienet / der dencke nicht daß man jm dancken werde. Der danck ist so seltzam bey denen so gutthat empfahen/daß die Heyden in irem sprichwort nit mehr dañ von eim wissen/der seinem gutthäter danckbar gewesen / So war auch nit mehr dann ein außsetziger/der vnder

zehen

ehen von Christo rein gemacht/kame/vñ Christo danck sagt / Sondern es gehet also zu/daß die bitt hitzig seyn/spricht Franciscus Petrarcha/aber die dancksagung kalt. Derhalben wer eim andern dienet/der dencke nit daß man jm dancken werde/ Dann der Mensch hatt den brauch /So jemandt einen gehn Rom trůge/ vnd jn nur vnsanfft nider setzte/so were es alles verschůttet. Man pflegt allē gutthaten mit dem Teuffel zu dancken. Derhalb wer wol thun wil / muß nit auff die wirdigkeit vnd gůte der menschen sehen(Dann wo werē wir blieben/wañ Christus dahin gesehen hett)sonder bloß auff Gott vnd der menschen noth. Du must dich lauter erbarmen / das der Mensch so ein arm verkehrt arbeitselig verrůckt gemächt ist/vnd bloß/an gesehen sein noth/ vmb Gottes willen vnd gebott jm guts/liebe vnd treuw beweisen/vñ/wie GOtt/ deine gůte nit gegen dem guten / sonder allermeist gegem bösen / vben vnd lassen walten/dann das ist der liebe gegenwurff /vbung/vnd gesicht/Nemlich deß geliebten noth/ armut/sůnd/mangel/vnd Gottes willen vnd art / der auch die liebe selbs/ biß an vns also bewiesen/vñ die er noch täglich an vns erzeigt/ daß er sein feinden guts thut/sein genad an vnsern Sůndē/ sein gute an vnser boßheit beweiset / vnnd seine Sonne leßt scheinen vnd regnen beyde vber gut vnd böß / Matt. 5. Seind wir nun seiner art /vnnd růhmen vns Gottes/sol auch diese art in vns gespůrt werden. Derwegen

Vndanckbarkeit der Welt.

wil Paulus nicht daß die Knecht auff jre Herren sehen / ob sie gut oder böß seyen/sondern auff jhr ampt/auff Gottes willen/Gebott / vnnd die liebe/ das sie jn nit augen dienen/ sonder von hertzen als Gott selbs/wissende / dz wir von jm den lohn werden empfahen / vnd wil nit/das wir lonsůchtig sehen/wo vnser gutthat also angelegt werde/daß sie mit Wucher vergolten / widerkehre/sondern leihē vnd jederman guts thun/vnd nicht dafůr hoffen. Mann sol alles vmb Gottes willen thun/Gott zu ehr vnd gefallen/ohn einig falsch aug des eigē nutzes/der widergeltung/ ruhm/vnd nit im werck suchen vnd vor jm haben/Dann Gottes willen vnd Gebot/vñ deß nehestē noth. Also gehorcht auch ein frommer knecht einem argen harten Herrn / d nit weniger dann deß knechts liebe vnd trewen dienst erkennet im Herrn/ vnnd thut im von deß wegen guts. Summa/ guts sol man thun/vnd nit ansehen denn dz höchste gut / das also wil vnd gebeut/ auch selbs der art ist / dem wir als kinder gleich wie er/vollkommen werden soll. Sehen wir mit eim schalcksaug auff den lohn/die widergeltung/ehr/ eigen nutz/ruhm/ forcht oder was das ist/das nit Gott selbs ist/so haben wir vnsern danck vnd lohn vor Gott schon hin. Es darff nit viel wort/sol ein werck gut seyn/ so muß es GOttes Werck in vns seyn. Die liebe so sich selbs in nichten sucht/sihet nicht auff sich selbs / sonder auff die mängel/noth vnnd armut deß geliebten/daß es helff/wende/we-

re/zuspringe/rathe/heile/gebe/vnd sich niessen laß nicht daß sie empfahe/voll werde/neme. Darumb kan die liebe das reich/groß/hoch/voll/heilig/rc. nit lieben/vrsach: Sie hat kein vrsach/vñ kan nit von sich geben/oder thun/weil die jhr nicht bedörffen/noch jhr werck vnd Hülff begeren/darumb nimpt sich GOtt die liebe selbs/nur deß nidern/armen/dürfftigen/blinden/ rc. an/daß er sich den armen mittheilen/vnd sein leib gegen den Sündern vben mag/dahin kan die lieb mit jhrem werck vnd gutthat/vnd nit in das voll/hoch/rc. von den stehet geschrieben: Die hungerigen hat er erfüllet mit güte vnd die Reichen leer gelassen.

Eben darumb thut den armen blinden vndanckbaren tropffen wol/daß du gut/vnd sie nicht besser seind/Vbe deine güte an deß nechsten boßheit/wetz dein lieb vnd gnad an deß Nechsten Sünde/vnd vntugent. Dein reichthumb laß nicht der höhe dienen/dann also pflegt die Welt auff widergeltung vmb gewinn zu handeln/vnnd sucht sich hierinn selbs/sondern laß dein vberfluß deß nehestē armut dienen/ohn hoffnunge einiger widergeltung/so sihet man daß du nach art der liebe/Gott dienest/vnd meynest nicht dich selbs/Sorg nur vmb den danck vñ lohn nit/wart auch keins von menschē/sondern sihe auff Gott/der wird nicht damit außbleiben/warte nur mit gedult/biß zur Erndt. So du also die augen in Gott häfftest/vnnd bloß von seinet wegen gibst/ angesehen die noth der armen

vndanckbaren tropffen/die nicht so gescheide/oder so gut sind/dz sie dir dancken/vnd thu jn guts vmb deß grossen guts willē/das dir Gott auff diese weise/weil du noch ferr vnd feind warest/bewisen hat/ vnd sich ja dein angenomen / nicht da du es verdienet vñ fromb warest/sonder ferr vnd feind. Die liebe flicket sich in aller noth / vnd sihet auff keinen nutz / dan sie kan nit empfahen/sondern nur von sich geben / Das arme vnd lehr kan empfahen/da geuß dich auß/ vnnd erzeigt deine güte an der boßheit/Dein gnad an deines nechsten sünde/dein liebe an deß selbigen gebrechen vnd armut.

Der Liebe wercke

Der mutter liebe reget sich am allermeisten/so jhr Kind kranck / im Vnflat ligt/hungerig nach Pappen weynet / da laufft sie vnd ist vor liebe vnmüssig. Es hat die lieb mehr sorg/mühe/vñ angst/ vmb ein verloren Schaaff in der Wüste / dann vmb nenn vnd neuzig gefundene im pferrich. Diese liebe so sich selbs nicht sucht / sonder dienet jederman / guts thut vmb deß willen/der die lieb: selbs ist/allein Göttlich / die sihet nit eigennützig auff lohn/gewinn/widergeltung/wirdigkeit/güte/ sonder sucht wo sie diene/sich außgieß vnd anlege. Sie wil dienen / nit daß jhr gedient/Geben/nicht daß jhr geben werde/darumb sucht vnd sihet sie allein auff das nider/arm/nachgültig/ todt/kranck/ 2c. wie diß alles in Christo dem muster/nach der füll/erscheinet/Luc. 9. 12 18 21.
Johan. 12. 13.

Aber

Aber die Teuffelisch eigennützig liebe dieser welt/ sucht in allem sich selbs / henckt sich nur an das Reich/hoch /wie kat ans radt/das sie gutthat empfahe/vnd der höhe theilhafftig werde. Sie thut niemandt icht vergebens/ sonder sihet schalckhafftig allein auff den danck / lohn/widergeltung/gibt so wenig als sie mag/vnd nit dann in der hoffnūg sie werds mit gewinn wider entfahen. All jhr gutthat ist darauff gericht / vnd angesehen/daß sie es wöll doppel geniessen/vñ ist gerad das wiederspiel der vorigen liebe / Das ist aber nicht die liebe Gottes/sonder dieser welt/vnd deß Gottes dieser welt/ 2.Cor.4.vnd vor Gott ein rechter hassz. Dann so ich niemandt gebe/liebe/ oder guts thu/dann vmb lohns willen das ichs doppel wider einnem/sonst sehe ichs nicht an/so beger ich je mein nechsten mit meinen gaben zu bescheissen/daß sein mit eim falschen handel abzuleichen / vnd thu eben wie der Angler der ein Fisch bescheißt/stecket jm ein klein käder an angel/ damit er jn inn sein reußlin ziehe/ vmb leib vnd leben bringe. Also fahet man die Meuß/das heißt ein späcklin auff die fallen legen. Also lieben die Hurn jre allerliebsten /biß sies vmb hauß/hof/ehr/vnd gefier bringen/das ist ein feine liebe/lieb den Teuffel also /heist nicht das viel billicher wie es dann im grundt ist/ein tödtlicher hassz also wie ein Syren vnnd Crocodil/mit lieb vnnd freundtschafft / ja mit zähern einem nach dem leben stellen.

Eigennutz.

Falsche liebe.

Sihet die Welt kein widergeltung/ sie gibt nit/ Darumb ist sie auch sampt jhrem Fürsten/gaben/ wercken/liebe/ gebett / vnnd allem was sie auch im schein guts thut/mit jrer frombkeit/ vnd weißheit/ so wol gericht als von wegen jrer sünd. Darumb wann dir die Welt etwas gibt/ anlacht oder etwz guts thut/so sihe auff/sie begeret dich vmb dz dein zuleichen/sie sehe dich sonst lieb loß nicht durch einen Zaun an. Aber die rechte gemeinuzige liebe Gottes/so Gott selbs ist/kan nicht dann wie Gott/ gut seyn/ vnnd lieb haben von hertzen / ohn einigen gesuch/Sie liebt auch diesen erstgemeltē wust der welt / flickt sich wie Christus mitten in jhr verderben /vnnd kan nicht dann ohn vnderscheidt der person jederman wolthun. Das aber das reich/ voll/gesundt/heilig/ꝛc jr nicht theilhafftig wird/ist nicht der liebe schuldt/sonder jr selbs/ daß sie jhren dienst außschlagen/vnd gesundt jhr artzney/reich/ jr hülff/voll / jr gutthat/heilig jr formbkeit/nit empfahen mögen. Die Lieb kan nit zu berg fliessen/so ist Gott selbst / vnnd kan nicht vbersich oder neben sich / dann sie hat niemandt ob jhr oder neben jhr/ Nur gehn thal den Berg ab fleußt Gott/die liebe/ mit seiner Gab vnd Hab.

Weil nun die liebe Gottes sich selbs nit suchet/ noch suchen kan/sonder jhr werck/lust vnd vbung/ im geringen / armen/nidern/krancken / ꝛc. hat/ da sie sich außgiessen / vnnd jhr gutthat entladen kan/so sihe auff niemandts danck / wirde/widergeltung

geltung/lohn/oder etwas deß deinen/sondern thu jederman/wie Christus/guts/auß lauter gnad vñ liebe/vmb Gottes willen/ vnnd sorg nur nicht/der danck vnd lohn wird nicht außbleiben/wo nit bey den menschen/da ist er verspielt (dann wer dienet auff gnad / dem lohnet man mit barmhertzigkeit) so sey doch gewiß bey Gott/der aller lieb lohn/vnd aller gutthat rechter widergelter ist.

Ansehen thut erfreuwen.

Amor ex aspectu.

WAs das Aug nicht sihet/beschweret auch das Hertz nicht. Die Liebe kompt von sehen. Mā spricht: Auß den augen/auß dem sinn. So muß folgen/ In den augen/in dem sinn. Darumb wächßt die liebe im gesicht/ vnd fahet die liebe vnd das bulen hie an. Da alle sünd werden eintragen/ also steiget auch der Todt zun fenstern der augen hinein. Also wirdt auch die liebe / nit die Göttlich/ so von jnnen herauß quillet/ sondern die liebe diser welt von aussen hinein tragen. Dann die falschen augen deß Fleisches müssen vor sehen dz sie gelüstet/darauß entspringet dann die liebe/ Gleich wie das Hertz von jnnen Gott sehen vnd erkennen (d̾ muß sich vnsern jnnern augen offenbaren vnnd fürstellen) muß/soll es jn lieben. Das ist daß Johannes sagt/ 1. Joh. 2. Alles was in der Welt/ist entweder ein lust der Augen/begierd deß fleisches/ oder hochmut deß lebens/Was man nicht kennet/

das begert niemandt. Was auß den augen/ist gar leicht auß dem Sinn / Was eusserlich herkompt/ klebt vnd eintragen wird/das muß auch eusserlich gepflantzet vnd erhalten werden. Wann das fewr kein holtz mehr hat/so erlischet es. Lieb ohn gesicht/ gar leicht zerbricht. Die augen lassen gar leicht fallen was eintragē/so sie nicht täglich hungerig wider gefüllet vnd gewendet werden. Die rechte lieb Gottes aber / hat Gott ohn vnderlaß vor augen/ darumb bestehet sie auch in aller noth vnd todt/ Rom 8.

Es regnet gern/wo es vor nasß ist.

Sidera cœlo addere. Habenti dabitur.

WEr hat dem wird gegeben. Die Pferd stallen gern wo es vor nasß ist. Wer Brot hat dem beut man Brot. Der Teuffel scheist nur auff den grossen hauffen. Der feulsten Saw gehört allweg d̕ gröste dreck. Daß ist der welt verkehrter lauff/ dz man nur stern an Himmel wil setzen/holtz in wald tragen/vñ wasser in Rhein / das ist/geben da vorhin gnug ist/wie Terentius spricht / O wie vbel ist es angesehen/daß die /die wenig haben/allweg denen/so mehr haben/etwas bringen. Daß aber alles geschicht auß falschem aug/ vnd affect/vnd ist nichts dann ein fischzug / daß die armen den reichen schencken/daß sie jhr Wahr nit tewrer wissen zuverkauffen/vnd ja dopple widergeltung hoffen/

Wo

Wo das geschicht/so haben sie wol gefischt. Diese gekauffte Freundtschafft ist ein werck vnd frucht der falschen lieb/die sich selbs sucht. Dann die reichen seind gemeinlich auch gewaltig vnd im regiment/vor den muß sich der arm / der Wucherer/ Jud/vnd alles was gern reich were/ducken vnnd schmucken / Da kommen sie dann daß der Herre schweige biß sie auch reich werden vnd jrer finantz/ büberey/wucherey/lug/trug vnnd beschiß zusehe/ werffen jhm ein wurst an eim backen/ein portz ins maul / dañ schweiget er wie ein häßlin/vnd kompt dahin/daß der reich nicht verderben kan/vnd reich muß werden / Dargegen der Arm/Arm bleiben/ nun nit kan auffkomen/warumb? Da hat der gar arm nit zuschmieren / darumb fehret er auch böß-lich/schmaltz vnd schmeer hat er nicht/jhener so im sattel sitzt / muß reich bleiben / dann jederman wer etwas hat/tregt zu/daß er nicht verderbe. Vnnd geht hie zu wie im gegẽtheil auff sein art vñ schlag auch im Reich Christi/Wer hat dem wirdt geben. Wie? Wer ein gnad hat/ vnd damit wuchert/das pfund wol anlegt/dem wird jmmer zu von GOtt/ als eim treuwen Knecht / mehr geistliche Gaben geben /also daß ein pfund haß ander/ein gnad die ander gewinnt / daß sie von einer tugent vnd klarheit in die ander steigen. Die aber vntreuwlich mit Gottes gab vnd gnad handlen/ damit nicht handeln/sonder als ein vntrewer knecht/die dẽ Herrn abtragen/vnd damit sies alleinhaben/vergraben/

von

von denen wirdt auch das sie vermeynen zuhaben (vnd sie doch in der erden vergraben nit hetten/vñ nit anders/ denn wie ein geitziger gelt habendt nit hat) genommẽ/vnd dieselbige gab vnd gnad dem newwen reichen Knecht mittheilet / der mit seines Herren Gelt treuwlich gewuchert vnd gehandelt hat.

Also in der welt/ wer in ein Handel vnd kundtschafft kompt/der ist vnverdorben/ein kund bringt den andern/ein gut das ander/ein Pfenning den anderen / Dann was auffgehen wil/daran hilfft jederman bauwen. Wer hat/dem tregt jederman zu/vnd lehnet sich an die starcke wandt. Ein wand aber die den fall dräwet/daran seychen die Hunde/ zupfft vnd rupfft / vnnd gibt jederman ein stößlin/ biß auff einen hauffen fellt. Vnd der nicht hat/ von dem hett jederman gern/ man gibt jhm nicht/ dann man weiß sein nit zugeniessen / Das vberig so er hat / hett man wol gern/dann er ist doch sonst niemandt nütz/vnd setzt jn jederman zu / wie man das vollend von jhn brechte / das sie haben vnd jn vollend hievnder helffe. Läst man jhms aber/so läßt mans jhm darumb / daß man seiner mehr bedarff/vnd auff diese weise sein hofft mehr zugenissen / so man täglich ein wenig zupfft vnnd rupfft/ Dann solt man jhm die federn allzumal auff einmal außreussen/so lege er vnd gebe gar nicht mehr Darumb muß man die arme Kuh melcken/vnnd nicht schinden.

Lang.

Langsam hat bald Feyerabendt.

Qui nimium properat, serius absoluit.

EIlen thet nie kein gut. Wer zu fast eilt/kompt langsam heim. Wer sehr eilt mag nirgēd hinkommen. Wer zu fast eilt/der thut nichts rechts/ Der nichts recht thut/macht nimmer feyerabend. Es wil ein jedes ding sein zeit vnd weil haben/ vor dem mag nichts geschehen. Wenn man tausende hennen vbersetzt / so mögen sie in acht tagen nicht jungen außbrüten. Er leßt sich ein ding nicht vber eilen / es wil sein zeit haben. Wer zu eilend in ein angster schenckt / der schütt mehr darneben denn drein.

Wie die Alten sungen/ so zweitzern die Junger.

A vicinis exemplum habet.

EIner lernts von seinem Nachbauwr. Also sagt wañ du wilt sprechen / Du darffest leicht fragen/ er lernts von seinen nachbawrn / Sein Mutter thet auch also/ Er hats von seinem vatter gelernet / Sein Mutter schlug auch durch den Ring/Es ist die statt voll.

Wol vorgehen/macht wol folgen.

Bonus dux bonum reddit comitem.

WEr wol vor kan gehen der kan wol nachgehē. Ein guter vorgenger macht einē gutē nachfolger. Ein guter Meister macht gute Jünger.

Ein

Ein frommer Mann zeucht ein from Weib. Wie das haupt/also die glieder / Wie der Fürst/ also dz Volck / Wie d' vorgeher/also die nachgeher / Gehet wol voran/so folget rechts hinnach gehen. Ein frewdiger Hauptmañ macht frewdig kriegsleut. Daher sagt jener / es wer greuwlicher/ein hauff Hirsch dem ein Löw vorgieng/ denn ein hauff Löwen/dem ein Hirsch vorgieng. Jetzt begeren viel vorsteher viel von den folgern /das sie mit eim finger nicht anregen. Es heißt/ I præ I equar, Gehe voran/so wil ich nachhin gehen.

Wer dicht kent/der kauffe dich nicht.

Tollat, qui non nouit.

ES heb dich auff/der dich nicht kennt.

Planus ein Lotterbub stellet sich offt nider fallend/als wer jm ein beyn entzwey/ So dann jemand deß list ohnwissend zulieff/ spott er sein/vñ gebrach jm nicht/Zu letst gewohnet mans/daß jn niemand mehr auffheben wolt/ da ward auß dem schimpff /ein ernst/ daß er recht ein Fuß abfiel/ da schrie er wie vor/aber das Volck schrie : Tollat, qui non nouit, Jch kenn dich wol kreutlin / Wer dich nicht kennt/der hebe dich auff. Also muste er lang vnauff gehebt ligen/vnd nahendt verderben. Jhm widerfehrt das sprichwort : Der viel leugt/ gewinnt nichts dran/dann so jhn Gott einmal einer warheit berath/daß mans jm nicht glaubt.

Er

Er schweret nit theuwer/es ist jm nit ernst.

Deos absentes testes facit.

WEr liegen wil/sol von fernen Landen liegẽ / so kan man jhm nit nachfragen. Man soll kein lůg von eins worts wegen verschnitzeln. Der weit gewandert/der gewaltig/ vnnd der alt/liegen mit gewalt. Vrsach/deß alten sag dencket niemandt/ so kan man dem der von ferren Landen leugt / nit nachfragen / so muß mans den grossen hansen vnd gewaltigen glauben.

Vier hosen/eins Tuchs.

Crobuli iugum.

HVrn vnd buben ein gespan. Wenn wir wöllẽ sagen / Es sey eben Viehe als stall/Fraw als Man/Knecht als Herr/Wirt als Gast. Crobilus war ein Riffianer / heßeliner vnd hurnführer/der hett zwo schöne hurn / dero er sich nehret/vnd viel jůngling nit allein einzohe vnd heimseilt / sonder auch jn stahl wz sie mit den hurn nit verthetẽ. Daher kam ein Sprichwort: Es ist Crobilus gesind.

Noth hat kein gebott.

Neceßitati ne dii quidem resistunt.

NOth hat kein feyertag. Noth bricht eisen. Die noth macht auch ein alt weib trabẽ. Es ist nit vber die not / die dienet dem nechsten/vnd bricht dz gesetz. Die noth nennen die Philosophi Fatum.

Die noth sucht brot/Die noth wird ein weg findē/ Die noth fürdert den der wil / wer nicht wil/den zeuchts beym haar / Die noth ist vber alle waffen/ Die noth ist Mannbar/vnd vberwindlich.

Dem Faulen wächßt das sein vnder der Stauden.

Fortuna ignauos fouet.

ES verbubt keiner kein glück/nur ein wenig ehr. Der feulsten saw gehört allweg der gröst dreck. Je grösser Narr je besser Pfarr. Dem arbeiter gehört ein brot/dem feyerer zwey.

Wem zu wol ist der nemme ein Weib.

Qui non litigat, cœlebs est.

NJmbstu ein Weib / so kriegst ein vnruh auff deinen Leib. Nimbst dann ein Mann/so ists vmb dein glück gethan.

D. Hieronymuß braucht diß sprichwort/vnnd wil daß kein rühig Leben sey/dañ ohn weib lebē ledig. Lediger standt/findt ruh im Landt. O wie wol vnd wehe/wirdt manchem in der ehe. Wann Hieronymus hie auff diß leben sihet/hatt er nicht vnrecht/dañ wie vor in dem Sprichwort. Vxorem ęqualem quæras, angezeigt/ist der Ehestandt kein schleck/wer sein datum hieher setzt / vnd hie ruh vñ fried wil haben / der hüt sich für dem thier dz zöpffe hat. Thut ers dann vmb Gottes willen/wie die sich selbs vmbs Reichs Gottes willen beschneidē/

Matth.

Matth. 19. die haben mehr zeit/ freyheit/vnd ruhe im gewissen Gott zu dienen/1. Cor. 6. Dann sorge dieser nahrung ist gemeinlich das täglich brodt im Hause/ vnd der Segen damit man auffstehet vnd nidergehet.

Allweg neuw Werck am Rocken.

Semper Ilio mala.

ER hat allweg Jungē vnd Eyer. Er hat allwegē einen rauhen vnd plutten. Der nimmer kein ruhe / allweg in werck an der kunckel hat das er schwerlich abspinnet.

Das Liecht verbauwen.

Officere luminibus.

VOr das liecht stehen. Hinder das liecht führen. Die Sonne auffhalten. Der eines anderen ehr vnd namen zu verkleinern sich vnderstehet. Die brück vñ furt ablauffē/heissen wirs auch.

Das heimlich leiden.

Herculana scabies.

DA es mich jückt/da darff ichs nit krauwen. Wem eim heimlich wehe ist / das er niemandt klagen darff / als krätzig / oder sonst ein heimlich anligen hat.

Es ist wol also grünes zu Hew worden als das.

Dionysius Corinthi.

ES war nie kein Berg so hoch /dz Thal wārē so nider. Es hat wol mehr ein König gebettelt.

Das glück ist sinwel / dē es jetzt biß in Himel hebt / wirfft es offt biß in die Hell in einem augenblick.

Dionysius der Tyrann / kam in solche armut / daß er zu Corinth die kinder must schreiben / lesen / vnd die Music lehrē. Cyrus kam gar in bettel / deß Scepter der gantz Orient anbetet.

Es kompt alles an tag / was man vnder den Schnee verbirgt.

Tempus omnia reuelat.

ES wirt nichts so klein gesponnen / es kompt endlich an die Soñen. Zeit bringt herfür alle warheit. Aulus Gellius lib. 21. cap. 12 schreibt: Ein Poet hab gehalten / daß die Warheit sey ein tochter der zeit / dann zu lest kompts alles an tag. Die warheit mag wol ein zeitlang dahinden bleiben / aber nimmer vertruckt vnd außgelöscht werden. Seneca lib. de Ira. Die warheit verrath den tag. Die warheit kompt mit der zeit. Das war / kompts nit gleich so kompts vber jar.

Leid vnnd meid.

Sustine & abstine.

IN diesen zweyen wortē wirt begriffen alles dz in aller Philosophen büchern / gesatzē vñ lehren gefunden wirt. Das sprichwort stehet in aller menschen hertz / mit dem finger Gottes geschriebē / wolt Gott es stünd auch vor vns zů zeugnuß vñ erinnerung an allen wänden / tafeln / ob allen thürē / vnd an allen Fingeringen. Das erste gehet auff das

das Creutz / daß wir da gedultig still halten / Gottes werck / die tödtung vnsers Fleisches / so Gottes Geist in vns zum leben angefangen / leiden / wie Hierem. Thren. 3. vnd die Geschrifft an viel orten zeuget / ja Christus des Leiden vnnd Creutz selbs / aller schrifft zweck vñ summa ist. Das ander wort / Abstine, Meid / gehet auff deß Fleisches affect / dz wir sollen lassen / hassen / meiden / was vns von Adam angeboren / Wenn ich dann Gottes werck leide / Gottes Sabbath halte / Gott feyre inn vnnd still halte / vnd darnach deß Fleisches werck / willen vnd affect meide / lasse / hasse / was kan man mich weiter lehren?

Fürwitzige Kinder leben nicht lang.

Odi puerulos præcoci sapientia.

AVß gescheiden kindern werden gecken. Spat Obs ligt lang. Der Hopff fleugt früh an / vnd wächßt baldt / hat aber baldt verfladert. Also witzbold Kinder / die früh anstehen in der witz / gerathē selten / eintweder sie sterben / oder legen jre witz vbel an. Auß narrechten guten kindischen Kindern / werden weise leut. Das spat kompt wol vnd ligt lang. Alte jugend der gewisse tod. Das ist aber alte jugendt / so ein Kindt eines alten weißheit hat / vnd vmb zehen jar gebaret / als sey es dreissig alt. Gut kindische sitten stehn wol an eim kinde / vnnd seind ein gut zeichen.

Die Haab ist wie der Haber.

Et bona mala malo.

EIn ding ist wie der ist/ ders besitzt. Es ist alles böß oder gut/ wie der ist/ ders hat thut. Proxima rebus opinio, Ein ding ist wie mans achtet. Die Frucht ist wie der Baum. Das werck wie sein meister. Von Gottlosen stehet. Ihr Gebet wird jhn zu sünden. Von Gottfrommen: Omnia quæcunq; facient, prosperabuntur. Ps. 1. Den reynen ist alle ding reyn / Den vngläubigen aber vnnd vnreynen ist glatt nichts reyn/ Vrsach: Dann vnreyn vnd befleckt/ seind beyde jr sinne vñ gewissen/ vnd seind zu allen guten werckē vntüchtig/ Wie nun den Gottliebenden alle ding zu gutē kommen/ auch jhr fehl vnd fall/ Nemlich/ dz sie fürhin dester steiffer stehē/ dester leichter andern glauben/ dienstlicher vnd gnediger zulauffen/ fleissiger hüten/ hitziger lieben/ demütiger flehen / ꝛc. Also kompt den Gottlosen alles zu argem. Das Kindt schlecht nach dem Vatter. Die Frucht nach dem Baum. Darumb seind dem Menschen alle ding wie er ist/ reyn dem reynen/ vnreyn dem besudeltē. Reyn Christo vnd der widergeburt/ vnreyn Adam von dem alten Mentschen.

Tugendt kennt sich selber nicht.

Virtus suiipsius nescia.

DEr gläubig glaubt nit dz er glaube/ vnd weiß doch was oder wem er glaubet. Rechte Tugendt

gendt ist so zart/dz sie sich selbs nit weiß oder sihet/ sondern es steht jhr allein jhr fehl/abgang/vnd gebrechen vor den augen/also daß ein demütiger nit weniger weiß/dann daß er demütig ist. Die da betten/haben so viel zu schaffen mit vnserm Herrgott dz sie nit wissen oder daran gedencken/das sie bitten/so hoch lassen sie jnen das Gebett anligē. Also hat der Glaubig so viel mit seinem Vnglauben zu kempffen vnd außzusegē/hat auch sein vnglaubē/ so hoch vnd offt erfahren/daß er nicht kan glaubē/ dz er glaubet/ob er gleich glaubet/er hat vor auch offt gemeynt/er glaube/vnd stehe blos auff Gott/ so ist er etwan auff einem heimlichē Abgott/nemlich auff sein Henden/Kunst/freundtschafft/Gesundheit/glück oder handwerck gestanden/daß er selbs nit gewust hat vnd geacht/er hang bloß an Gott/biß jm der Abgott genommen vnd entzuckt ist worden/so ist sein Glaube in der äschen gelegen/ dañ so hat er erfahren/dz sein Glaub nit bloß auff Gott ist gestanden/sonder auff diesem seinem Nebengott/mit dem sein Glaub ist gefallē. Zuletst fahet er an jm selbs nimmer zutrawen/vnd glaubet nicht daß er glaube/ob er gleich glaubet/allzeit besorgend/es stecke ein heimlicher Abgott darhinder/ den er nit wisse/darauff er bawe. Vnd ist also viel mehr tugend/glaube/gebett vnd frombkeit hinder den Gottseligen/dann sie selbs glauben/wissen vnd anzeigen.

Die heucheley aber hat allweg vil geschrey/wenig

nig Wöllen/vnnd erzeigt viel Tugend/darhinder nichts ist/vnd glaubt jmmerzu sie sey fromb/auffrichtig/gläubig/ꝛc. auch so sies nit ist/Ja nicht weniger/noch bleibet der Gottloß jhm selbs vnd der Welt heilig vnd Gottselig. Aber der Gottselig ist im gegentheil nicht weniger dann fromb in seinem vnd der welt augen / er richtet vnd vrtheilt sich allzeit selbs/Prouer. 18. 1. Cor. 11. vnnd wirt von der gantzen welt als ein Gottloser bub gevrtheilt / 1. Cor. 4. Deß er aber nicht acht/weil er sich selbs dieses zeihet vnd also vrtheilt. Diß erscheint alles in Christo / den Aposteln/vnd allen Gottes heiligen. Wiewol es auch wahr ist / daß er in seinem vnglauben glaubet vnd etlicher maß sich auch selbs probiert/vnd weiß daß er im glauben ist/vnd Gott gefalle / 2. Cor. 12. jedoch dünckt es jn nit gnug seyn / sonder hat so viel zuschaffen/mit seinem vnglauben zukempffen/ das er seines glaubens darvor vergißt.

Je mehr der Geitzig hat/je mehr jhm abgaht.

Auarus non impletur pecunia.

DEr gewinnet mit geben/ der wirdigen gibt. Der mildte hat allein/das ir geben hat Der geitzig nimpt sich arm. Der gern bezahlt/der reichet. Der gibt/der lebt der Gottseligen außgeben ist eintrag/Der Gottlosen eintrag ein außgeben. Das gemüt ist arm oder reich/nit die Kist. Gott

berath die seinen vbernacht. Es kan kein Narr reich seyn. Es seind viel reicher Bettler auff Erdē.

Gott/deß werck eitel Wunder ist/vnd der nicht thun kan denn wunderwerck/handelt so wunderbarlich vnder den menschen Kindern/ wer seiner werck acht hat/Psalm. 46. 64. daß die gantze welt nicht weiß / sihet oder glaubet/wer reich oder arm/ vbel oď wol ligt/lebet/jsset/ ꝛc. viel oder wenig hat. Gott kan jhrs so frey verschlagen/ vnder den augen verkehren/dz eben die Bettler sind/so die gantze Welt für reich haltet/was ist ärmer dann eines geitzigen Mans hertz / der viel hat/vñ aber jm̃erzu auffgienet wie die Hell/dem nit gnug werden kan den sein vnglaub vnd armut also vexieret / daß er sich etwa drumb hencken darff. Also müssen martern vnnd feind seyn alle Creaturen dem Gottlosen/der nit in Gott reich ist/Luc. 12. Es muß doch nit fein seyn/ vnd der nichts haben/der Gott nicht hat/ob er gleich alles haben gesehen wirdt/so muß es jhn doch nit sättigen/befrieden/frucht bringen/ oder gut thun/ sondern mitten in der reichthumb muß er in armut sitzen/ wie die Poeten von Tantalo vnd Mida dichten/vnd ja jr gut nit jr/sonder wider sie seyn/vnd auch Gott/ wie auch sie wider Gott. Wer nun von Gott kehrt ist/von dem kehren sich alle ding/weil alle ding mehr in Gott weset/steht vnd ist/dann in vnd auff jm selbs. Seitewal aber der Gottloß die leer eitel Creatur ergreifft ausser GOtt / so trischt er nichts dann ein leer

Stroh/vnd meynet er hab/so er doch nicht schafft/ dann dem schein/ vnd allein dem schatten nachjaget. Dieser jam̃er ist so groß vnd gemein bey allen Menschen kindern / daß er nicht gnug zubeweynẽ ist. Sie haben den kern vnd daß wesen der ding vñ Creatur nicht/ich meyne Gott / darumb gehen sie nur mit den schalen / vnd leeren Hůlsen vmb / vnd kan sich nit sättigẽ/befrieden noch vernůgen/ wie billich/darin Gott/das wesen/nit würd ergriffen. Es muß alles den Besitzer nur martern /arm vnd vnrůhig machen (wil geschweigen/daß sie jn damit gute Tag solten schaffen) wie Eutrapeles erkendt hat/welcher so er sich an seinẽ Feinde auffs höchst rechen wolt (gab er jm Reichthumb/gewiß daß er jm sein singen/guten muth vnd tag damit wölle wehren / niderlegen/ vnd hiemit geben ein vnträgliche bürde der sorgen / angst vnd noth.

Widerumb die Gott haben/vnd in Gott reich/ jhren schatz vergraben haben/die seind reich/ob sie ja nicht im schein hetten. Alles ist jhr deren Gott ist/sie habẽ ein gut gewissen/ein růhigs vernůgtes hertz/gewiß daß sie nicht können mangel leiden/es můst sie ehe der Lufft speisen/Vnd ob sie gleich nit viel vor augen im vorrath haben / so ist doch Gott jr Brotmeister vnd Kastenvogt/ d' jnen täglich so vil herfür thut/so vil sie von nöthẽ habẽ/Mar.10. Sie haben in Gott jr Nest vnnd Datum gesetzt. Darumb seind sie frölich von Hertzen/Psa.4 16. gutes gewissens vnd mildter handt. Gewiß daß

kein

kein armut ist/wo man Gott hat vñ förchtet / sonder wie David Psalm. 34 spricht : Die Reichen müssen hunger vnd kummer leiden/die aber Gott suchen/kein fehl vnd abgang haben/Ob gleich armut da ist/so ists doch jnē kein armut/sie seind die nicht haben / vnd doch alles besitzen/2. Corinth. 6. Das wissen sie/das glaubt jr Hertz/ darumb ist es frölich/vnd darumb gibt jr fröliche Handt jmmer zu anhin / gewiß/ daß sie damit dem HErren wuchern/Prouerb. 19. 28. Deuter. 15. vnnd daß sie es nit baß anlegen/vnd damit handlen vnd wuchern mögen/weils jn der Herr hunderfeltig wider zulegen/auch hie in dieser zeit/versprochen hat/Marc. 10. Gewiß daß dem geben wirdt/der gibt/vnd daß sie sich reich geben / vnd mit geben / außspenden vnd handlen (nit vmb gelt/sondern vmb Gottes willen) reich werden mussen/wie der mit den fünff vnd zehen pfund im Euangelio / Der aber das sein allein behielt/nit anlegt/sondern eingrub/damit kam er eben drumb /daß es jhm gar genommē wardt/auch das er hette / auff daß war bleib: Wer hat/dem wirdt noch mehr geben. Also werden diese mit sparen zu Bettlern/Matthæi xxv. jhene mit geben reich/dann deß Herren segen/so allein reich machet/Prouor. x. ist ob jhn/darumb spricht Salomon: Etliche theilen jhr eigens auß/vnd werden jhe reicher. Die andern raspen auch das nicht jhr ist/in jhrem Sack / vnd werden nur ärmer/Prouerb. xij. Dann außgebend nimpt der ein / der

ein wirdigen / das ist/benötigen/gibt/wie jehner Heyd erkandt hat/ Also daß der Gottseligen auß-gab ein eintrag/wie widerumb der Gottlosen eintrag ein verlust ist. Das aber die Welt nicht sihet/ wie jhrs Gott vndern händen/in der Kisten/Hertzen/vnd auff dem Kasten nimpt so sies schon haben/daß es jhn kein gut thut/vnd habende nichts haben/wie Salomon Prouerb. 1. spricht: Es ist ein reicher der nicht hat / Wiederumb seind etlich arme in grosser reichthumb. Warlich habend hat nit der geitzig / was soll glück vnd gelt ohn brauch/ gut ohn mut/Ja das nur vnmut machet. Wiederumb der ein reich gemůt hat/vnd mit seinē glück zu frieden ist / der hat mitten in der armut genug/ wie man spricht: Es hat niemandt genug/dann der sich vernügen läßt/ darumb ist nit der Seckel/ Hauß/Kist / vnd Kast/leer/voll/reich oder arm/ sonder das gemůt vnd die achtung. Niemandt ist arm dann der ein vnersättlich allzeit bettlend Gemůt hat/dem nichts genug ist vnnd der sich allzeit arm vnd dürfftig achten. Also auch allein die achtung vnd das Gemůt reich/wie man spricht: Es ist ein ding wie mans acht. Dem GOtt ein reich Hertz vnd frölich gut Gewissen gibt / der ist reich/ auch mitten in der armut / Gott geb er hab was er wölle. Diesen jamer vnd eitels wesen/hat der Prediger Salomon sonderlich Cap. 37. vnd durchauß hoch erwogen/ behertziget/vnd mit gar tieffen augen angesehen/wie es so wunderbarlich zugehet

vnder den Menschen kindern / Psal. 46. 64 daß niemandt kan wissen wer reich oder arm sey/vnnd alles viel anders ist / dann es von aussen in weltlichen augen vor den Menschen scheinet vnd angesehen wirdt.

Summa/hab was du wilt/hab Kisten vñ Kasten voll/wañ dein hertz noch nit ersättiget /weiter greifft/vñ du dein begierden nit ein ziel steckest/Ja in Gott reich bist/so hastu warlich habend nichts. Darauß folgt je dz kein Gottloser reich seyn mag/ sondern allein der weise vñ Gottfromme reich ist. Der allein vernügt/Ein hertzvoller güter vñ Gott hat/vnd jn nit anders düncket (wie es dann wahr ist/1. Corinth. 3.) der gantze Erdboden sey sein/ auch alles was die Gottlosen haben vnnd besitzen/ vnd doch nicht jhr ist/sonder alles Gottes vnd der seinen. Es kan doch keiner mehr haben vnd brauchen/dann er bedarff/was er weiter thut/dz ist sein schade/vnd ein mißbrauch. Wan gleich der Erdtboden aller mein were/vnd alle Creaturen vor mir stünden / so kan ich doch nur an einem kleinen örtlein vnd winckel in der Welt seyn/ vnd ein wenig Creaturen zur fülle vnd hülle brauchen/vnd niemandt mehr tragen kan dann er mag/also kan niemandt mehr haben vnnd brauchen dann jhm von nöten ist. Dieses haben die Gottfromme genug versehung/ob gleich kein Vorrath vorhanden ist/ so ist doch Gott jr Brodkaste vnd Prouiandtmeister / der thut jhnen täglich her für / soviel von

nöten

nöten ist/ so seyn sie frey ohne sorg/vnd dörffen nit schwer dran tragen/als die all jres lebens nahrung auff ein mal auff sich laden/mit angst/noth vnnd sorgen vberkommen/besitzen vnd verlassen. Wie reich nu diese seind in jrem sinn/hertz achtung vñ muth in Gott/auch mitten in der armut vnd todt/ so blutarm seind dargegen alle Gottlosen/ in jrem muth vnd achtung ohn Gott / auch mitten in allẽ vberfluß/vrsach: Sie seind nit in Gott reich/sondern allein Creatur reich / müssen jmmer zu förchtẽ es zerrinne jhn/können mit der eitelen Creatur nit zu friede kommen/den muß eben zerrinnen / Lise Hiob Cap. 20. mit fleiß : Dann was der Gottloß föchtet / das soll vnd muß jhm auff seinen Kopff kommen/Prouer. 10. Die Creatur soll jn nit dienen noch guts thun/sie sollen nimer kein gutẽ tag ruh/vnd muth habẽ/wie sie ausser Gott in d Creatur gern haben wolten/ sondern es soll alles wider sie seyn / daß sie die Creaturen nur mißbrauchen müssen/vnd entweder mit grosser marter zusamen scharren/nacher die vberkommen/ein graben vnd bewaren. Zuletzt mit grösserm leiden verlieren/vñ ohne brauch hinder jhnen lassen/Ecclesiast. am 6. Oder sie müssen mit grossem schaden jhre leib vnd seel verschwenden / tag vñ nacht doll vñ voll seyn/ vnd kein rühig Hertz nimer haben/sie sollens auch nicht glauben/ wann jhnen jemand sagt sie seyen arme leut/ sondern die Narren selbs wol wehnen/ vnd sich für reich vnnd gut leben haben / schätzen/

vnd

vnd gar nicht verstehen/das der arm Lazarus vor deß reichen Mans thür/ reicher gewesen ist/auch hie in dieser zeit/dann der reich Mann droben hinder dem Tisch/der in seinem Purpur gewandt kein ruh habend/ein rauschend Blat forcht/vñ ein böß armes gewissen hette. Zuletst darvon in die Hell must Luc.12 16.

Daß sich aber die frommen/so mit den gaben Gottes handeln/vnd das jn Gott geben hat/ anlegen/außspenden/mit jrem nechsten gemein machen/daß er neben jn hinkomme/ 2.Cor.8.Exodi 16.sich reich geben / vnd mit außgeben allein gewinnen/haben sie genugsam Trost vnd Zeugnuß der schrifft/daß Gott allweg die mildẽ benedeyet/ ob sie gleich eusserlich nicht viel / doch genug habẽ/ vnd nit mehr begeren noch wünschen. Derhalben auch die recht reich seyen inn GOtt die nichts haben/vnd doch alles besitzen/ heimlich mit Christo/ deß die gantze Welt nicht gewahr wirdt. Wer sihet Christum zu Jerusalem vnnd Bethlehem / an/ dz das Land seyn sey/vnd alles drinn? So verborgen führet er sein reich/gewalt haab gut vnd herrschafft. Also geben diese jmmerzu anhin/vnd habẽ nimmer kein mangel/Prouerb.27. Jhr Kast vnd keller ist voll/ob schon nichts driñ ist/dieweil GOttes segen drinn ist/der täglich/so viel man bedarff/ gnug schafft / vnd jr vorrath vnd brodtmeister ist/ der herfür thut/so viel von nöten ist / darumb ist jr Hauß voll/vnd kein mangel darinn. Widerumb

der Gottlosen lehre/ob schon alles voll stecket/weil jr bettlerisch hertz nicht vernůget/vnd sie arm mitten in der reichtumb seind/vnd bey habenden dingen darben/arm seind/vnd nichts habē. Die welt soll diß nit sehen/ vnd soll doch war sein/vnd ewig bleiben/daß der gerechten same wirt gewaltig seyn auff erden/vnd jhr geschlecht gesegnet werden wie Dauid Psalm. 112. sagt: Reichthumb vnd Fülle wirt in deß gerechten Hauß seyn. Dann ein frommer Man ist barmhertzig/vnd leihet gern/er theilt seine wahr recht auß / dann er wirt ewig bleibē/2c. Er strewet auß vñ gibt den armen/sein horn wirdt erhöcht mit ehren/2c. Weiter in Prouerb. Die gerechten werden den erdboden besitzen/ vnd dz land allein jnnen haben. Item Prouerb. 13. Der gerechte hat allzeit gnug / der bauch aber der Gottlosen muß verschmachten. Item Prouerb. 11. Die mildte Handt so jederman benedeyet/ muß gnug haben/vnd der erfüllet/muß erfüllet werden. Dem aber/der sein Treyd auff dem boden behält/wirdt das Volck fluchen /der segen aber vber das häupt deß Verkäuffers/2c. Item Prouerb. 28. cap. Wer dem armen gibt/ der wird nimmer keinen mangel leiden/vnnd der an sich helt/vnnd dem Bittenden vnwürß ist/muß darben. Lieber wie scheinen diese Sprüch war seyn? Nun läßt es sich doch ansehē/ als haben es die Gottlosen alles/Psalm. 37. vnnd 73. Abacuc. 1. Hierem. 12. Hiob. 20. 21. vnnd die froñen gar kein glück auff Erden / jedermans

Fußha-

Fußhader vnnd ärgernuß/ 1. Corinth. 4. Psal. 33. Nun müsse die Sprüche war seyn/ oder GOttes Wort erlogen. Es ist allein der schein der welt/ die rauschet daher als hab sies alles. Es kompt vnnd thut jn aber kein gut/ darneben mitten in der Creaturen/ haben darinn kein ruhe/ gut gewissen/ friede vnd haben also habende nichts/ dann den schatten der sich nicht bräuchen läßt/ Das ding aber vnnd das wesen der Reichthumb vnd Creaturen haben die auffrichtigen / vnd alles in GOtt dem Herren ergriffen/ ein vernügt voll Hertz/ gut gewissen/ vñ ist also alles jhr/ auch das die Gottlosen vnd sie im schein nicht haben/ Das also Gott vmbkehrt vnd das widerspiel mit der Welt helt/ das die Reichen die Armen/ vnnd die armen die Reichen seind/ die alles haben/ nicht / vnd die nichts haben/ alles haben. Das heißt ein wunderbarlicher verborgner Gott / der jederman nur gibt/ nichts von jemande nimpt/ vnd mit eitel geben/ ein Herr vnd Reich ist. Deren art seind die seinen/ Sie seind gantz der gemeynützigen Göttlicher art / jhe mehr sie geben/ je mehr sie haben. Also werden sie durch außgeben reich/ vnd jhene durch eitel einnemen arm. Christus sagt den Reichen dieser Welt das Himmelreich wol halb ab/ Matthæi 19. Noch diß vnangesehen/ wil jederman reich werden / ob er es auch gleich Dorn nennet/ Luc 8. vnnd Paulus 1. Tim. 1. den geitz ein Wurtzel alles vbels/ ein anfechtung vnd Teuffels strick.

Jhr

Jhe böser Mensch/ jhe besser. Glück.

ES geschicht gemeinlich/ wañ ein vnglück vom Himel herab fiel/ es fiel auff ein fromen. Itẽ/ Wañ gemein vnglück vber die Leut gehet/ als Tyranney/ wassers noth/ hagel/ brunst/ theuwrung/ Pestilentz/ krieg/ ꝛc. so gehets gemeinlich vber die frömbsten. Also daß diß die erfahrung lehret/ daß man spricht: Das vnglück trifft nur den Armen/ Gott halt es mit den Reichen/ Jhe böser Mensch/ jhe besser glück. Christus hett kein glück auff erdẽ. Was die Herrn sünden/ das büssen die Armen/ Jhe frömmer Mensch/ jhe böser glück. Kan vnser Gott regnen/ so können die Reichen auff Stelzen gehen. Brennet es/ sie habẽ gute gemaurte häuser darfür. Erschlegt der schaur alles vñ wird thewer er hat jn auff dem kasten nichts erschlagen/ sonder zugeschlagen/ was dz glück jenem genommen hat daß es so viel thewrer wird/ vnd ist jhnen auff dem kasten gewachsen ohn mühe/ wz jene mit mühe vñ arbeit auff dem acker habẽ erbauwen/ Kompt ein Sterben oder Pestilentz/ sie fliehẽ davon/ der Arm behanget vnd burtzelt ernider/ als wann einer vnder die Kegel wirfft. Zancken die Herren/ der arme Man leihet das haar dar. Der Krieg geht allein vber sie/ vnd vber jren Beutel/ weib vnd kinder/ ꝛc. Vnd je frömer/ je weniger glück/ Je böser/ je besser glück/ welches auch viel heilige leut hat geärgert/

vnd bekümmert / biß sie Gottes willen darinn haben verstanden/Abacuc.1. Hierem.12. Psalm.37. 73. Hiob.21.

Es geschicht aber auß diesem grund vnd tabulatur: Gott hatt den creutzweg zum Leben gebawt/ Luc.24. Act.14. 2. Timoth.3. Dann es ist nicht möglich/wo es dem Menschen fleischlich wol/vnd nach all seim willen gehe/daß er von im selbs stehe/ von seim eigenthumb vnd art laß/die Welt vrlaube vnd feinde/vnd sich nit etwas dran hencke/vnd herauß leßt führen von Gott in die Creatur / weil deß fleisches vnd eusserlichen dings art ist/daß sie eusserlich vnd fleischlich machen. Das zufürkommen schaffet Gott den fromen je ein vnglück vber das ander auff den hals/daß sie weltlich nach dem fleisch niendert auff vnd fort mögen kommen/darmit sie dieses lebens satt vnd vrtrüzig werden/vnd sich allein in Gott erlüstigen / vnnd in den jhr ruh bauwen vnd allein anhangen.

Mit dem Gottlosen helt es sich aber nicht also: Gott sihet er sehr vnd weiß/daß er ein galgenstrick ist/vnd sich nicht ziehen leßt / Ja die straff so gar nicht annimpt/wie Gott offt mit im versucht/daß er nur ärger dardurch wird. Er will kurtzumb hie lebē/vñ sein theil vom vatter/wie der verlorn son/ hie haben/so gibt im der Vatter das sein/wil jhm kein vrsach zu klagen vnd lästern geben/pfeifft vnd zärtelt jm / Gibt jm was er nur wil/weil er je nicht anders wil/wie dem Reichen Mañ. Gemeine rut

vnd vnglück trifft jn nicht/ Psal. 73. Summa/ es ist ein kind der welt/ vñ dises glücks/ darumb vberhüpfft jn alles vnglück/ er soll sein theil vnd Himel hie haben. Sie seind so leiß gebacken/ so bald sie Gott mit der rut anrüret/ so werdē sie noch ärger/ lästern vnd werdē vngedultig/ darzu jn dañ Gott kein vrsach geben wil/ noch jnen wider jren willen gewalt anlegen/ vñ beym haar gen Himel ziehen/ sondern mästet sie wie die auffgelegten Sew zum stich vnd bösen tag/ Prou. 16. dann steigen sie in einem punct in die Hell/ Job. 21. Sie loben jn doch heuchlerisch/ wann er jhn wolthut/ lästern jn aber wann er sie mit der ruten antastet/ so wil er sie faulen aller bürde entladen/ vnd nit aufladen/ sonder jr heuchlerische erbarkeit vnd frombkeit/ vor d'welt/ mit gleich eusserlichen heuchlerischē gütern bezahlen/ belohnen/ vnd wett machen. Kein vnglück sol sie treffen/ armut/ krieg/ noth/ brunst/ Pestilentz/ sol vor jren thürn nit gehört werden/ all jr winckel voll seyn/ ꝛc. All jhr Töchter/ Schaaff Ochsen/ fruchtbar in viel tausent/ kein riß/ kein außgang/ kein geschrey sol auff jren gassen gehört werden/ sonder sie sollen den lohn vnnd Namen haben der frommen vor aller Menschen augen/ Psalm 144. Jetzt hast du den Grund vnd vrsach/ warumb fromme Leut kein glück haben/ warumb je böser Mensch/ je besser glück. Item warumb Gott dem beladenen noch mehr aufflädt/ vnd die faulen/ so nicht gern tragen wöllen/ entlade.

Nun

Nun versuchts Gott eben offt mit den Gottlosen/ob sie sich wöllen lassen züchtigen/vermischt jn jr seligkeit mit gallen hie/leßt jhn nicht zulieb werden/vnd diß alles auß liebe. Es ist eitel liebe vnnd gnad auff Gottes seiten. Er leßt sie darumb kein ruh vnd genügen/wie Salomonem/in den eitlen Creaturen finden/auff daß sie mit einem verdruß vrlauben/vnd sich jm gäntzlich ergeben/da sie allein ein fülle/genüge/vnd ewig ruh finden werden jrer Seele. Das ander alles soll sie nit sättigen vñ befrieden/so sie die gantze Welt vnder sich brächten. Summa sie sollen kein ruh vnd fried in allen creaturen/ständen vnnd leben finden/biß sie in Gott kommen.

Darumb hencket Gott eim jeden ein kläpperlin an/vñ leßt niemand ohn creutz hin/Du darffst nicht gedencken/daß die reichen ein solch creutzloß leben führen/wie es der arm von aussen ansihet/sie seind gemeinlich von leib vñ gemüt kranck/voller angst/anfechtung/vnd bösem gewissen/Werden auch gemeinlich ehe grauw dann arme leuth/auch nicht so frölich. Es kan kein mensch glauben was für noth vnd angst in der reichen Leut häuser steckt/sie wissens am besten/Was Gott jhnen am gut gibt/dz nimpt er jn am mut. Es ist ein gleiches ellendes Leben auff Erden/wie anderswo gehört. Es kan gesein vnd geschicht offt/dz den reichen dz leben verdreußt/vnnd jhm die weil lenger ist auff seinen polstern lotterbetlin/lidern sässel/so sie al-

lein die knöpff vmbträhen / oder so sie an fenstern ligen / Ja hinderm Wein sitzen/silber vnd goldt vor jhn haben/vñ nichts thun dann wein trinckẽ/ gülden vnd gelt zelen/als einem Bauwren hinder dem pflug/Ja einem hirten hinder den schaaffen. Das wissen sie am besten/vnnd weiß dz sie mir deß zeugnuß werden geben. Das hat der groß Alexan-der erkandt/der sprach frey/wañ er nit Alexander were/vñ ein anderer mensch zu seyn solt wünschẽ/ so wolt er vor allen Menschen auff der Erden am liebsten Diogenes seyn. Der war ein armer Phi-losophus / hett weder hauß noch hoff/hielt hauß in einer kuffe/ vnd hett kein ander trinckgeschir dann sein eigen hand / vnd kein ander Beth dann sein eigen gewandt.

Man sagt noch von einem Fürsten/der sey für einen hirten geritten/vnd jhn an eim stück brodts (daß jhm freylich lebkuchen ist gewesen/vnd jhm baß geschmackt / dann dem Fürsten sein Forhen vnd wildpret) sehen nagen/erseufftzet/vnd sich ge-wünscht/daß er der hirt an seiner statt were. Wũ-der ist es/wie Gott so wunderbarlich vndern men-schen kindern ist / daß niemandts weiß/wer reich oder arm/gut oder böß leben hab. Es ist keiner den nicht heimlich ein schuch truckt / der nicht ein na-genden wurm/vnd heimlich leiden habe. Es ist dem armen sein armut nimmer so ein groß creutz/ es plagt den reichen so hart die sorg vnd angst/sei-nen pracht zuerhalten / daß er nicht verderbe/zu

spott

spott vnd schanden werde / Gehet jn nur ein klein vnglück zu / so seyn sie so zart / vnleidlich / vnnd deß creutzes vngewont / dz sie vngeschlaffen liegen vñ das hertz entfellt / Ja das dem armen (so im Creutz erstorbẽ / vnd gleich zum vbel vnempfindlich worden ist) ein gelächter vnd küler Meyen Taw were / das kezert vnd martert den weychẽ reichẽ vber die maß. So gar laßt Gott niemandt hin / so gar habẽ die reichen auch jr Creutz / noth / sorg / vnd angst / vil hefftiger dann etwann ein armer / der kein brot im hauß hat / vnd siben Kind. Gott henckt eim jeden sein kletten / schellen vnd schletterling an. Er läßt keinem sein schuch so gerecht seyn / daß er jhn nicht etwa truckt. Es ist ein gleicher vnparteischer Gott darumb regieret er auch den erdboden inn gleicher straff / güte vnd leben / also daß wir alle so vngleich leben vñ gesinnet seyn / wie vngleich wir einander vnder augẽ sehen. Es muß jederman etwas habẽ / das er nit gern hat / Der ein zerschlagen langwirig gemüt / der ein bösen fuß / der armut / der reich / vnd ein vnfruchtbar weib / der gnug / vnd ein zänckisch häderisch Weib darzu / die jhm kein frieden läßt / der vbel gerathene Kinder / der feindtschafft. Diß leben läßt nichts gliedgantz seyn.

Auß dieser vrsach kompt kein vnglück allein: Wann Gott dem menschen ein kappen gibt / daß er sich vmbtrehet vnd ligt / so bald jm der schwindel auß dem kopff kompt / vnd er sich wider in die welt auffrichten wil / gibt er jm bald wid eins zum kopff

 biß /

biß er jn gar feller vñ abwürgt. Zuckt er dir ein ab-
gott vnd du tappest bald nach einem andern / dar-
auff du bauwest / vnnd mit zuversicht stehest/bald
läßt Gott diesen auch zu grund gehen/auff daß du
bloß jhm gelassen werdest. Also gehet es Christo/
dem entgehen alle seine freund vnd verwandten /
Es ist alles wider jn/daran ejn mensch möcht füs-
sen/vnnd wird von jnnen vnnd aussen so nackend
außgezogen vnd entblößt/vor Gott vnd der Welt/
daß er in der Hell steckend/schreiet : Vatter/wie
hastu mich verlassen? Psalm. 22. Matth. 26. In
welcher noth er auch Joan. 12. steckt.

Also wirdt Hiob entblößt/vñ aller seiner freund
vnd abgötter entsetzt. Da er jm selbs entpfiele/vnd
kein vnversehrten blutstropffen im leib hett/alles
voller geschwer/hett er sich auff sein weib/kind/gü-
ter vnd freund mögen verlassen / das entfellt jhm
zumal alles / vñ kompt jmmerzu ein sturm/lerme/
vnd böß geschrey vber das ander / vnd entgeht jm
alles/darauff sich ein Mensch möge vertrösten/al-
le sein freund / Weib/kind/güter/schaaff vnd och-
sen/er sitzt da jederman zu spott/allein Gott erlas-
sen / wie auch der arme Lazarus vor deß reichen
mans thür. O da wirdt d' glaub klein vñ geschma-
gen/Also daß es genauw zugeht/dz der gerecht nit
verzweiffelt/vnd selig wirdt/1. Petr. 4. Darumb
er eim geloschenden brand/ der noch ein füncklin
hat/vnd jetzt erlöschen wil/vergleicht wird/so nider
klein/geschmagen / vnd zu nicht müssen wir wer-
den/

den/vnd auch vnser glaub/daß vns glat nicht vbe- rig sey dann Gott / vnnd ein vnaußsprechlicher seufftz zu Gott/Rom. 8.

So es nun dem gerechten also zustreicht/vnnd nahend ligt / Wo wil der Gottloß bleiben? Prou. 11. 1. Pet. 4. So diß im grünen Holtz geschicht/ was wirdt im dürren geschehen.

Es ist ein ding wie mans achtet.

Proxima rebus opinio.

Allein der wohn ist reich oder arm. Wie ein jeder ein aug/vrtheil/wag vnd achtung vor jm hat/ also seind jm alle ding/d' todt vnd jüngst tag seind grauwsam allen Gottlosen/ er wünscht aber allen gutherzigen/ Warumb? Jene achtens böß/so ists jn also. Wie ein jeder glaubet/ also geschicht jhm/ wie einer ein ding acht / also ist es jhm/ob es gleich an jm selbs nit wenigers ist. Wer ein verkehrt vr- theil hat/ vnd durch blaw brillen sihet/dem muß je alle ding blaw erscheinen. Dem febrigen ist alles ein Gall / dem Gottlosen ist auch sein leben/reich- thumb vnd alles ein pein. Esa. 57. Dargegē auch der todt vnd armut dem auffrichtigen ein gewinn/ vrsach: Alle speiß ist nach vnserm Mund/spricht Salomon Eccl. 7. gericht/ vnd ein jedes ding wie mans acht. Der ein Conterfeyē oder Messing fin- gerring trůge/gäntzlich beredt/vñ nit anders weh- net/dann er were von gutem Goldt/dem ist er also.

Also ist armut/ ellend/not/ todt/ ꝛc. ob sie wol an jm selbs ein last vnd creutz seyn kein creutz/ dan̄ der es darfür helt. Der willig arm vnd ellend ist/ dem ist armut vnd ellend kein creutz/ weil ers gut acht/ vñ ein jedes ding ist wie mans acht. Wer wol wenet/ dem ist wol/ Wer ein won eins dings hat/ der hat dasselbig mehr/ dann der es warlich hat/ vnd aber nit acht/ daß ers hab/ Wer sich selbs schön achtet/ oder ein wohn der weißheit hat angezogen/ der ist fürwar jm selbs/ nach d' achtung seines hertzens/ mehr schön / dann der gleich schön vnd weise ist/ sich aber nicht für schön vnd weise hält.

Wer in eim hüttlin sitzet/ vnd mit wasser vnnd brot/ jm wol läßt seyn/ gantz vernüget/ dem ist wol/ der ligt wol vnd lebt wol. Dargegen wer alles hat/ vnd in einem Königlichen palast vnd saal sitzt inn seinem thron/ vnd nicht vernügt vnd mit jm selber zufrieden/ jm nit läßt wol seyn/ sonder noch im̄er zu auffgienet wie ein hungeriger wolff/ vnd acht/ voller begierd/ es mangel jm noch vil/ dē geht gewißlich viel ab/ vnd kan nit wol seyn/ wie er selbs acht/ weil niemandt gnug hat/ noch wol ist/ dann er sich vernügen läßt/ vnd wol sey acht. Wer den wohn vnd achtung nit hat/ der hat nichts/ ob er schon alles hett/ Wiederumb wer wol wehnet/ vñ die achtung eines dings hat/ der hats gewisser vnnd warhafftiger/ dann der es hat/ vnnd nit weiß/ braucht/ noch haben glaubt / wil/ oder achtet. Eim jeden geschicht

schicht nach seiner achtung vnd glauben. Darum̃ ists nicht gnug ein ding haben / er muß auch die achtung vnd wohn haben/ohn welche er nicht ist/ hat/noch weiß.

Also wer das creutz böß/vnnd armut ein leiden achtet/dem ist es also wie ers acht/vñ weil ers nach ð achtung seines hertzens böß acht/so fleucht ers/ erst laufft jhm armut/ creutz/not/vnd todt nach/je mehr ers fleucht/dann je grewlicher ers achtet vnd fleucht / je mehr trucken sie jhn/vnd liegen auff seinem haupt. Wer aber dem creutz sich ergibt/es gedultig annimpt / dē hört es auff/ein creutz zu seyn/ Ja ist jm kein creutz / sonder fleucht jhn. Je mehr mich eins dings ein grewel vñ vnwill ankompt/je mehr ichs scheuhe vnd fliehe/je mehr laufft es mir nach/wie ich acht / Wer einen Wolff hinder dem busch verdenckt/dē ist er schon darhinder/ob er schō nicht da ist so gar ists der wohn alles. Darumb bleibt es war vnd gewiß/wer dz creutz fleucht/ dem laufft es nach/nach der achtung vñ grauwen seines hertzens/Wer jm aber entgegen laufft/vñ sein nicht acht/dē fleuchts/ nach der verachtung seins hertzens. Darum̃ muß diesen auch der todt fliehē/ vnd zum leben dienen/so gar ist alles sein/1. Cor. 3. Drum̃ ligt es nur dran/daß man ein recht vrtheil vñ augē hab/vñ ein wohn in Gott anziehe/so kom mē dē rechten in Gott all ding recht/vñ muß alles seyn wie er ist/Wie dargegen dē linckē alles linck/ Auch dz lebē selbs ð todt/wie jenē ð todt das leben.

Nun in weltlichen dingen/Lieber/was ist doch guts vnd köstlichs an allem Golt vnd Gelt/dann allein die achtung / sie seind an im selbs nit/dann ein weiß vnd rote erd/sie bringẽ kein tugent/sie haben kein krafft wie ein Magnet / sie helffen weder für hunger oder durst / vnd haben in summa kein vnderscheidt an der güte von Bley vnd Kupffer/ noch wird man darumb erhangen/erstochen/man setzt leib vñ seel/ehr vñ gut daran/mã schifft drum̃ vber Meer/der Landsknecht achtets höher dañ sein leben/Der Wucherer vnd geitzig dann sein Seel/ Warumb? Da ist es in ein solch achtũg vñ wohn kommen/daß es für all vnglück hilfft/vnnd Adel/ frombkeit / weißheit/ ehr vnd alles mit sich bringt/ was die Welt hat. Die achtung macht die gantze Welt zuschelmen/daß sie zum Goldkloß sagt: Du mein Gott vnd hoffnung/Hiob.13. Ephes.5. Nun ist von natur ein jede fliege/schnack oder lauß edler vnd besser/dann alles Goldt vnd Silber auff ein hauffen/das hat doch ein leben vñ empfindung in im/der Acker vnd Baum ein nutz/die Blum auff dem feld /ist beyde ein lust den augen der menschẽ/ vnd ein nutz zur speiß das Viehes allein das eitel an jhm selbs niemandt nütz Golt vnd Silber hat der thorecht wohn der Menschen so groß gemacht/ daß man darumb vnder die Erde gräbt/fehrt/vnd all Berg außhölert/nur das man das rot vñ weiß Erdreich find. O thorheit vber thorheit. O vanitas vanitatum, & omnia vanitas, Eccle.1. Es ist wol ein

ein wirdiger Gott der blinden abgöttischen Welt/ Dem jederman diene/arbeit Tag vnd Nacht/jedman lauff/stillsitz/kniebieg/vñ von dem jederman rede/ein ander hauw/betriege/belieg vnd auffgeb/ das Kind seinen Vatter vnd Mutter. Darumb erhebt sich Gottes lästerung/meineydt/ böß gewissen vnd mordt/ ehebruch/abgötterey/diebstal/vnd alles vbel. Es ist ein rechter Teuffel/abgott/vnnd vatter der lügen aller Welt. Wer kan aber der Welt torheit all verlachen/ wann laub vnd Graß eitel Democriti/ oder Heracliti weren/köndten sie die thorheit der eiteln Welt nit genug belachen vnd beweynen. Es seind eben soviel narren auff erd/ja lügner vnnd vngerecht/ wie viel menschen/ Eccl.1. Psal.14. Rom.3. Mich.7. Hos.4. Vnder dem fluch ligt alles/das nit widergeborn ist.

Voll ist glückhafftig.

Fortuna quem nimium fouet, stultum facit.

WEm das glück zu wol wil/den machet es zum narren. Gut macht vbermut. Wagẽ gewiñt/ wagẽ verleurt. Verzagter mañ bult nie kein schön weib/oder sigt nit auff dem plan. Narren haben mehr glücks dann recht/oder ander leut. Ein jeder siget wie er glück hat. Das glück gibt den augenblick. Je böser mensch/je besser glück. Kein glück das best. Das glück ist sinnwel. Das glück thuts alles. Das glück hat gut vnd böß dück. Das glück

ist ein Syren/die Welt ein Crocodil/wem sie wol wöllen/dem wöllen sie vbel. Wem sie gut wort geben/der hüt sich vor jnen. Dann warlich ist es Judas kuß/vnd ein freundtschafft der Füchs/Wolff vnd Böck. Es ist kein trew in der Welt/Lach mich an vnd gib mich hin/ist jetzt der Welt sinn.

Ein Sparer wil ein Zehrer haben.

Tenax requirit prodigum.

DAs Buch der altẽ weisen sagt: Wer sein gut nicht mehret/dem wirdt es endlich zerrinen. Wer auch sein gut nicht mit recht gewinnet/dem kan es nit bleiben. Wer auch sein gut mehret/vnd braucht sein nicht zu seiner notturfft/ vnd zu ehrẽ/ der ist arm/vnd sein gut ist sein Herr/vnd geschicht jhm zuletst/wie einem Krug voller Most/ der oben verstopfft ist / welcher so er nimmer Lufft hat/zerspringen muß/vnd wirdt also der Most vnnutzlich verloren. Wer auch seines guts hie also brauchet/ daß er der zukünfftigen welt vergißt/dem ist eben/ als lecket er hie Honig / vnd müste dort ewiglich Wermut essen.

Thet das/der Tantz würde jhm nicht halb so wol anstehen.

TAntzen/singen vnd springẽ gehört zu fröligkeit/vñ wer von hertzen frölich ist / dem stehet tantzen/singen vnd springen wol an. Ein trawriger tantz/singet vnnd springet vbel/ denn er ist mit

einem andern vnd grössern beladen / daß jhm den tantz / singen vnd springen wol wehret / Vñ im fall daß ein trauriger dise stück alle besser köndte denn ein frölicher / so steht es jm doch so wol nicht an als dem frölichen. Wenn nun einem ein glück auff-stehet / das jn mütig vnd guter ding macht spricht man: Weil jm diß widerfahren ist / so stehet im der tantz wol an / er richtet sich auff / singt vnd springt mit frewden.

Es gehöret mehr zum Tantz dann rote Schuch.

DEn Tantz zieret ein hüpscher schmuck an kleidung vnd schuhen. Aber es gehören zum Tantz nicht allein rote schuh / sonder auch jungë starcke beyn / die tantzens vnnd springens nit bald müde werden. Altê leut mangelt es am athem / vñ werden bald müd. Wenn sich nun jemand vnder-steht mit geringem kosten / auch speiß vnd arbeit et-was hohes anzufangen / darzu etwas mehr gehö-ret / so braucht man es also zum Sprichwort: Es gehöret mehr zum tantz den rote schuch / er werde es damit nit außrichten / er sey der sachen zu wenig.

Laß duncken macht den Tantz gut.

WEnn man Laß duncken auß der welt neme / so were kein welt mehr. Deñ es muß bleiben / dast einem jeden das sein wolgefalle / also daß er sich duncken läßt / alles was er thut / das sey gut / es thet

es thet sonst niemandt nichts. Cicero schreibt/Es ist nie kein Poet noch Orator gewesen/der gemeynet hett/daß ein ander besser were dann er.

Fürwitz macht Jungfrawen theuwer.

FVrwitz bringt manchen in ein spiel/das jhn darnach gerewet/vnd gibt den leuten viel zuschaffen. Es hett ein jeglicher mit jhm selbs genug zuschaffen / daß er andern sachen nach zufragen nit vrsach hett / wenn der fürwitz thet/der sucht vñ grüblet jmmer nach frembden dingen. Jacob der Ertzvatter hett ein Tochter / Dina genannt/die gieng auß fürwitz deß landes Töchter zubesehen/ vnd ward von dem Herrn deß lands geschendet.

Was dich nit brennet/soltu nit löschen.

VBer alle maß vbel können wir zusehen / was ander leut thun/vnnd sollen es nicht richten/ darumb muß einer offt schaden haben/vnnd brennet sich/der löschẽ wil ein frembd feuwr / so er doch mit jm selbs gnug zuschaffen hat. Es bedarff niemandt frembde fahr vñ vnglück suchen/er hat sein für sich selbs genug. Salomon sagt: Du solt den stummen trewlich beystehen vor Gericht/auch allẽ weysen fürdere jre sachen/vnd reche den verachten vñ armen. Darumb sollen wir einander trewlich helffen/das fordert Gott/vnnd die erbarkeit/Aber der Fürwitz wirt hie verbottẽ/der da wil stets alles

ver-

verfechten/ es gehe jhn oder einen andern an/alle Sachen außrichten / vnd niemandt fordert jhn darzu.

Du hast viel zuschaffen/ vnd wenig ist dir befehlen.

Aedilitatem gerit sine populi suffragio,

MAn find manchen Menschen / der in allen spielē seyn wil/nimpt sich an vieler geschäfft/ regiert vnd herrschet / vnd niemandt ist der drauff gibt/oder seinem regiment folget.

Du hast viel zuschaffen/vnd wenig auß zurichten.

DJß sprichwort ist dem vorigen fast gleich/allein daß diß meldet von außrichtē/ wie jenes von befelch. Wer vil fürnimpt/vnnd richtet keins auß/der arbeitet vñ schaffet vergebens. Ein Narr der vergebens arbeit / zu dem erwehlet er viel zuschaffen/vnd das außrichten steht nicht bey jhm.

Hanß in allen gassen.

DJe Heydē habens für vnehrliche händel geachtet/die weitleufftig gewesen seind als wir droben von Kauffleuten vnd kauffhändeln gesagt haben. Sie loben aber die/welche eingezogen lebē/ vnd gut haußgemach lieben. Der aber an allen orten seyn wil/ist nirgendt. Vil außlauffens macht zerstrewte sinn vnd wanckelmut. Aber jnnen bleiben/machet ein bestendigkeit / also daß man ein ding

ding fürnimpt/vnd beharret drauff. Junge leuth vnd kinder können nit still sitzen / lauffen auß / nemen vil für/vnd fallen bald wider davon. Eim alten ist das lauffen vnd der kützel ein wenig vergāgen/darumb ist mehr verstands vnd bestendigkeit bey den alten zusuchen.

Ein stein den man hin vnnd wider wältzt/bewächßt seltē / Also lernet niemand nichts redlichs er gebe sich dann auff eins allein / vnd lerne das wol. Dann der in allen gassen wohnet/der wohnet vbel.

Du hast vil zu regieren in ander Leuth häuser.

EIn hauß vnd hof zuerhalten/ vnd wol regieren/ist nit ein kleine weißheit auff Erden. Es gehöret aber einē jeden Haußvatter zu/daß er wisse/wie er weib vnd kinder/mägd vnd knecht regieren sol/vnd damit hat ein jeder so viel zu schaffen/ daß er andere häuser wol vngejrrt wird lassen. Hesiodus sagt: Es sol ein Mann ha ben ein hauß/ein weib/ein ochsen / das ist/ein narung damit er sich vnd die seinen auffenthalten könne. Sanct Paul hält haußregierung fur ein solche vbung/ dz er keinen tüchtig achtet zu einem Bischoff vnd regierer der Kirchen/ er könne dann sein hauß wol regierē. Er hat deß auch gute vrsach/dañ es geht eim hauß vatter nicht allweg nach seinem gefallen. Die kinger machen jm vnruw tag vnd nacht/dz gesinde ist

Hauß-halten.

ist jhm vntrew / es geschicht schaden hinden vnnd vornen / sehe zu wie fleissig er wölle. Hie schendet jhn sein nachbaur / dort sein freuud/da ein anderer/darauß lernet er dann gedult/vnd viel können zu gut halten. Er muß offt lassen fürůber gehen/ vnd nit zůrnen/daß er wol vrsach hett/wird můrb vnd gebrochen / kan mit einem andern gedult tragen/vnd der tugend viel mehr. Wenn dann solche leut zum Regiment kommen inn der gemeine / die können freundlich vnd wol regieren / fahren nicht allweg nach jhrem beduncken. Diß seind die rechten Bischoffe. Wann sie aber nun einer deß Regiments vnnd gewalts annimpt in eines andern hause/der ist ein narr/dann er regieret da es jm nit zusteht/ladet auff sich eines andern vngunst / vnd gibt zuverstehen/ daß er sein hauß nit wol regieren kan / Darumb sagt man jm billich: Regier in deinem Hauß/was regierstu in ander Leut Häusern/ das dir nicht geziemet?

Ein jeder halte sich nach seinem Stand.

STand ist eins jeglichen menschē beruff/handel/wandel /vnd narung/die er treibet / Ein Fürst vnd Herr sol sorgfeltig seyn/auff daß die vnderthanen friedlich leben/ jhre narung suchen/die bösen straffen/vnnd die frommen schůtzen. Dann hievon heissen sie Gnedige Herren/ die den leuten

gnad vnd Gunst erzeigen / vnnd wo das nicht geschicht/so seind es Tyrannen.

Alte Leut sollen sich erbarlich / mässig/vnd züchtig halten/daß die Jungen Zucht von jnen lernẽ. Wann sich nun ein alter Mañ junger leut wesen annimpt/so helt er sich nicht nach seinem Stand.

Ein reicher sol andern leuten helffen/vnd mild seyn/das sein zu raht halten/Gott förchten/vnnd wissen daß jhm Gott geben hat vil gutes/auff daß sein ander leut geniessen mögen. Dañ Salomon sagt: Der ein Korn andern nit mittheilt/dem sol man fluchen im volck. Wer es aber verkaufft/den sol man loben. Alle händler auff Erden sollen trew seyn/vnd niemandt verfortheiln im handel.

Die Weiber sollen jhren Männern gehorsam seyn/vnd nicht vber sie herschen/Das hauß regieren vnd hüten.

Die Männer sollen jren Weibern freundtlich seyn/vnd jhnen zu zeiten etwas vbersehen.

Die knecht sollen nit dienen vor Augen/sonder mit fleiß/vnd wie diese ständ seyn/hoch oder nider/ also sollen sie auch eusserlich in kleydern/essen/trincken/gehen vnd stehen/ in gebärden/worten vnnd wercken/jrem stand sich gleich halten.

Also daß ein Fürst ehrlicher vnd edler gekleydet sey dann ein Edelmann / ein Burger noch geringer/ein alter anders dann ein junger/ein alte Matron anders dann ein junge Frauw. Dann vnser Herr GOtt wil haben / daß die leut auch eusserlich/

lich erbarlich / vnnd züchtig gebären sollen/sonst werē wir Bestien vnd vnvernünfftige thier. Derhalben ist es zuerbarmen/dz jetzt/da wir vns Christen rühmen/so gar alle Zucht vnd Erbarkeit auffgehaben ist. Es hält sich niemandt mehr nach seinem stand / in hohen vnd nidern ständen. Was ein Baur sihet vom Bürger / das wil er hinnach thun/Was der Bürger vom Edelman sihet/das wil er hinnach thun/Was der Edelman von Fürsten sihet/das wil er hinnach thun / Daß es im Schmuck vnd Pracht so hoch kommen ist/daß es vor grosser vbermaß schier selbs fallen muß.

Es muß ein ding ein anfang haben.

Alle ding haben ein anfang / vnnd der ist gemeinlich gering. Der Römer gewaltiges Reich hub gar schlecht an. Wann sie außzogen zu kriegen /so steckten sie an einē Zaunstecken ein büschelein Häw zum panier/wie Ouidius schreibet/ vnd wurden hernach so mächtig/daß sie die Welt innen hetten/biß an Persien vnd Indien. Wann aber nun etwas angefangen ist / so schickt es sich selbs/ vnd wächßt / vnd nimpt zu von tag zu tage/ biß es vber sich steiget. Dann es muß ein ding ein anfang haben. Es läßt sich offt etwas ansehen / also schlecht vnd geringe / daß mans verachtet/Aber weise Leut verachtens nit / sondern sprechen: Es muß ein anheben seyn eins dings.

Ein Gesunder ist geschickt zu wandeln / ein Weiser zu handeln / ein Sanfftmüti- ger zu vberkommen.

Einem Gesunden steht das wandeln wol an / einem Krancken aber nit. Einem Weisen steht das Regiment wol an / einem Narren vbel. Die grossen scharrer machen jhnen bey allen leuten vngunst / darumb vberkommen sie nit viel / aber was sie haben vberkommen / das bleibt jnen nicht lang. Die sanfftmütigen aber vberkommē der leut hertzen vnd gunst / damit schaffen sie dann was sie wöllen / nach dem sprichwort oben gesagt: Oben auß vnd nirgendt an / vnd im Testament deß Königs Cyri. Es sagt auch Christus im Euangelio: Selig seyn die Sanfftmütigen / dann sie werden das Erdreich besitzen.

Lang zu Hof / lang zu Hell.

WO solche laster gemein seind / damit die Fürsten höf vergifftet seind / wil folgen / daß sie Gott muß straffen mit dem todt vnd hell / daher auch erwachsen ist diß Sprichwort: Lang zu hof / lang zu hell. Wer lang sündiget / wirt lāg gestrafft. Wer ander leuten hie gewalt thut / der muß in der Hellen von andern gewalt leiden.

Es ist ein Fürst wol so seltzam im Himmel / als ein Hirsch in eines armen Manns Küchen.

Fürsten vnd Herrn seind Wilpret im Himmel.

WElde/Wasser/fischen vnd jagen / kurtzweil treiben/rennē/stechen/vnd ander Ritterspiel vben/kan vnser Herr Gott Fürsten vnd Herrn wol zu gut halten/wo sie jres ampts/darzu er sie gefordert hat/warteten / Nemlich eusserlichen fried halten/die frommen schůtzen / vnd die bösen straffen/ vnd sich der armen annemē/jnen gůtig vnd mild seyn. Wo sie aber jr datum auff den pracht setzen/ der vnderthanen vergessen / sie als die Hund halten/so doch die Herrn auch selbs ein Herrn haben im Himmel/so ist diß Sprichwort war/vnd nim̄t das Hofgesinde mit/dann es wil niemandt reden oder etwas thun / damit der Herr möcht erzůrnet werden/wann er gleich weiß/daß jemand vnrecht geschicht. Es geht zu Hof zu/wie Aristoteles seinē freund bescheidt gab / der jn fragt/wie es kåme/dz jhm König Alexander so gnedig were? Ich rede/ sagt er/selten mit dem König/vnd jucunda/holdselig/was er dann gern höret.

Da Adam reutet / vnd Eua span / wer war da ein Edelman?

DJß Sprichwort beweiset / dz dieweil wir Adams kinder sind / vnd Adam den Acker gebauwet/vnd die erdē/Vn̄ vnser Mutter Eua gespunnen / daß wir derselbigen geburt halben von Adam gleich edel seind / vnnd keiner besser dann

der ander / alle zur arbeit vnd mühe geboren vnnd erschaffen / Dañ der fluch vber Adam / stehet noch vber vns: Du solt dein Brodt im schweiß deines angesichts essen / die erde soltu bawen / vnnd sie soll dir distel vnd dorn tragen. Deß fluchs halb ist niemandt besser noch edler denn der ander.

Gott wehlet jhm ein eigen Volck / das bestellet er mit Regiment vnd guten ordnungen also / daß er inn dem Volck regieret den er setzte. Jacob der Patriarch hett 12. Söhn / von den zwölffen soltē kommen die 12. geschlecht Jsrael / vnd auß den zwölffen solten kommen in dem volck scepter vnd meister Regenten vnnd Lehrer / damit sie am Leib eusserlich / vnd an der Seelen innerlich vor Gott / vnd auff erden wol regiert würden. Ephraim solt den bogen führē / vnd edel seyn / Levi solt Priester seyn / Judas solt Herr seyn. Vñ hierauff gründete Gott das Erbrecht der kinder / Nemlich also: Der erst geborne Sohn soll habē vor allen andern Söhnē dz Königreich vnd Priesterthumb. Dañ also sagt Jacob der Ertzvatter zu Juda: Juda du bists / dich werden deine Brůder loben / deine hand wird deinen feinden auff dem hals seyn / vor dir werden sich bucken deines Vatters Kinder. Gott wolte es also gehalten haben / daß der erstgeborne Sohn regierē solt / die andern mustē schlechte leut bleiben. David war König / seine Brůder blieben gleichwol Ackerleut vnd Schäfer. Vnd auff daß vnder den Juden diß Regiment also fest vnnd

starck

starck bestünde / daß es an seinem wehlen stünde/ vnd nicht allzeit an der geburt/auff daß sie sich der geburt halben nicht erhüben/vnd darauff trotzten/ so macht er zuweilen ein Fürsten auß einem geringen Stammen/Als Gedeon auß Manasse/vom welchem doch das Regiment im segen genommē war. Item Abraham war nicht der erste Sohn/ Jacob auch nicht/Isaac auch nicht/noch musten sie herfür / auff daß die wahl bestünde/wen Gott ordnet/der soll es seyn.

In Teutschen landen seind alle Herren kinder gleich Herren / allein etlich halten den brauch den Gott geordnet hat/also das der elteste Fürst regiere/vñ die andern müssen sich dieweil an einem geringen genügen lassen. Vnd wolte GOtt/es were also an allen orten. Dañ zur vnderhaltung frieds vnd einigkeit were nichts bessers/sonst wo ein land mit viel Herren beladen wird/die alle gleich Recht vnd Regiment haben/ da muß deß landes verderben folgen. Nun der rechte Adel ist/ daß der Edel sey/der adelich gebäret/ vnnd viel redlicher thaten thut/er sey von edlen Eltern / oder von geringen Leuten geborn. Die Vrsach ist diese: Wer von edlen Eltern geborn ist/der hat nichts das sein ist/ sonder es wirdt seiner Eltern tugent vnd Adel gerühmet/vñ gepreiset. War ists/Ein Eul heckt kein Blawfuß. Es ist ein vortheil von edlen Eltern geborn werden/ja wo ď nachfolger sich helt nach seiner Eltern tugent vñ erbarkeit/sonst ists viel mehr

schande von frommen redlichen Leuten geboren seyn/vnd nichts thun/ dz jrer tugent gleichē mag. Tugent macht edel/aber edel machet nicht tugent.

Da Rom am höchsten stunde/da holet man die Regenten vom pfluge/ als Paulum Emyliū/ vnd andere mehr. Dann man sahe zu der zeit nit an hohe oder nidrige geburt/ sonder geschicklichheit vnd redliche thaten/ Dann das ist der rechte Adel/wer Adelich handelt vnd wandelt vnder den leuten/wann er gleich vom geringsten stand geboren were. Wer aber vnehrlich handelt vnnd wandelt/ist vnedel/ wann er gleich voch Königlichem stammen geboren were. Sonst seind wir vnser geburt halben von Adam gleich edel/ wie diß wort lautet/vnd war ist.

Es sagen etliche schertzweise: Die Fürsten/Herren/vnd Edelleut/haben jhr ankunfft daher: Da Adam reutet vnd Eua span/gewann Eua vil kinder. Auff ein zeit wolt vnser Herr Gott zu Eua gehen/vnd besehen/wie sie haußhielete. Nun hett sie eben all jr kinder auff einmal bey einander/ wusch sie vnd schmucket sie. Da aber Eua vnsern Herr Gott sahe komēn/schämet sie sich dz sie so viel kinder hett versteckt etliche ins strö/etliche ins häw/etlich ins ofenloch/die allerhüpschsten behielt sie bey sich. Vnser Herr Gott sahe die gebutztē kindlin/an vnd sprach zu einem: Du solt ein König seyn. Zum andern: Du solt Fürst seyn. Du ein Edelmann. Du solt ein Bürgermeister/Schuldtheiß/

Vogt/

Vogt/oder Amptman seyn. Da nun Eua sihet/ daß jhre / Kinder hievornen / so reichlich begabet waren/sprach sie: Herr/ich hab noch mehr kinder/ ich wil sie auch herbringen. Da sie nun kamen/ waren sie vngebutzt/schwartz/vñ vngestalt/die har hiengen jhn voll stro/vnd Häw. Da sah sie vnser Herr Gott an/vnd sprach zu jnen: Jr sollet baurn bleiben/Küh vñ Sewhirtē/Ackerleut/handwerck treiben/breuwen bachen / vnd den ersten Herren dienen. Schertzweise sag ich /ist diß gered/aber dz ist dennoch war/daß Gott vnderscheidt auff erden haben wil vndern leuten. Gott ordnet vnd setzet Obrigkeit/darumb ist der Adel von Gott. Sūma/ Gott schaffet alle stände auff erden. Such das wort: Jch bin ein Mann wie ein ander man/Allein daß mir Gott der ehren gan.

Reicher/grosser/weiser Leut kinder gerathen selten wol.

Heroum filii noxæ.

GOtt wil allein der seyn/welcher nit abnimpt/ sonder stets bleibt. Das ander dz ausserhalb jhm ist/wie reich / wie mächtig/wie weise vnd verstendig es jmmer sey/soll ohn vnderlaß fallen/abnemen/vnd vnstet seyn. Ein weiser Man hat vnweise Kinder / wiewol er sie wol läßt auffziehen/ auff daß es nicht inn einem brauch stehe/als möge ein Vatter seinem sohn weißheit aufferbē /sonder daß man wisse / daß alle weißheit allein von

Gott gegeben wirdt. Adams liebster Sohn/auff den sie all jhr hoffnung setzen / er soll den fall erstatten/der Cain ermordet seinen Bruder. Esau wird ein vngezogen vnnd vngehorsams Kindt/ Absolon vertriebe seinen Vatter Dauid. Ciceronis Sohn wird seim Vatter so vngleich/daß man im Sprichwort sagte : Er wöll seines Vatters Todt vnnd Mord mit sauffen rechnen an Anthonio/der jm seinen Vatter ermordet hett.

Ich hett mich auch gern gewärmet/ aber ich kundte nicht zum Ofen kommen.

ZU Hofe sucht man gemeinlich nichts dann reichthumb. Nu hats auff ein zeit einẽ am guten willen nicht gefehlet/ sonder es seind jr sonst so viel vmb den Ofen gestanden / die sich gewärmet haben/geschenck vnd gut begert / daß er nichts auß der beute hat mögẽ bekommen/darumb hat er gesagt : Ich hett auch gern was gehabt/aber ich kundte vor andern leuten nicht darzu kommen/jr waren sonst zuviel/die darauff warteten.

Wer auff gnad dienet/dem lohnet man mit barmhertzigkeit.

DJß Sprichwort ist erwachsen auß d' Herren vntrew/ vnd schleußt/daß niemandt keinem Herren dienen soll/er hab dann ein bestimpten gesatzten

satzten sold/darum̃ er dienen sol/Dann denen mit barmhertzigkeit/das ist/vbel gelohnet wird/welche auff gnad dienen/vnnd haben kein gewissen sold/ der jnen werdẽ muß. Vor vnserm Herr Gott aber ists ein thewre warheit/Dann Gott kan die nicht lassen welche auff seinen namen vnd lauter gnad trauwen/vnd jhm dienen/sonder barmhertzigkeit muß jnen wiederfahren. Die jm vertrawen/vnnd dienen auff gnad/den lonet er mit barmhertzigkeit. Christus sagt im Euangelio/wie der Haußvatter arbeyter gedinget hab in seinen Weingarten/Die aber auff das wort seyn hingangen/dz der Haußvatter zu jhnen sagt/da er sprach: Gehet jr auch in mein Weingarten/vnd was billich vnd recht ist dz wil ich euch geben/dz ist auff seine gnad vnd guten glauben dingen lassen/ entpfahen gleichen lohn mit den andern die auch mehr vnnd länger gearbeit hetten. Herwiderumb/die auff jhren groschen tringen / vnd nicht auff sein gnad/verlieren die gnad deß Haußvatters vnnd fahren mit jhrem groschen in die Hell/die andern die letsten/erlangen den groschen vnd haben nicht darumb gedienet/vnd werden selig.

Herren dienst erbet nicht.

WEil Herren dienst ein kurtze zeit währet vnnd erbet nicht/so verdienet man der Herren güter nicht. Es wird gewarnet ein jeder der zu hof ist dz er sich auff deß Herren gnad nit zusehr verlasse/

Dann

Dann gnad kan wol zorn werden/gnad erbet nit. Wer vil jar wol gedient hat/der kans wol in einer stund verderben/ daß all seines trewen diensts vergessen wird.

Wer den Herren zunahe ist/der wil ersticken/ vnd wer weit von jnen ist/der wil erfrieren.

WEr nicht zu Hof ist / den bedünckts ein herlich schön leben/ Wer aber darin steckt/dem ist wehe gnug. Es ist vmb das hofleben gethan/ eben wie vmb die Hüner / die im Korb sitzen/vnd die draussen frey gehn. Die Hüner so frey gehn/ sehen das die Hüner im korb gnug zu essen vnnd zu trincken haben/darumb wöllen sie auch gern in Korb hinein/ vnnd wöllen da essen vnnd trincken/ vergessen also jhres guten freyen lebens/bedenckē auch nit daß die Hüner im Korb gefangen seind. Wiederumb die im Korb seind/sehen die freyheit der Hüner die draussen seind / trachten mit fleiß/ wie sie möchten herauß kommen / dann sie seind im Korb verschlossen vnd gefangen. Also ist auch mit den/so nit zu Hof seind / dieselben meynen es sey eitel Golt zu Hof/ vnd weren gern davon/dañ sie seind gefangen/ jre freyheit ist jnen benommen/ vnd müssen reden/ gehen/stehn/thun/lassen/was jhr Herr/vnd sie nicht wöllen.

Hetten wir alle einen Glauben/
Gott vnd den gemeinen Nutz vor
Augen.
Guten Frieden vnd recht Gericht/
Eine Ele/ Maß/ vnd Gewicht.
Eine Müntz vnd gut Gelt/
So stünd es wol in aller Welt.

WAnn wünschen gülte / weren diese stück der Welt wol zu wünschen vnd zu günnen / Aber zubesorgen / es werde dieses wünschens viel in ein sack gehen/ Dann niemand bedenckt dem andern etwz zu gut zuthun / noch von gemeiner wolfahrt willen etwas seins eigē nutzes vnd wuchers nachzulassen.

Er wirdt den Ring an der Thür lassen.

Ich wil erleben/ daß der das Hauß sol von aussen ansehen.

MAncher ladet viler leut vngunst auff sich/ vnd wil seim Herrn sehr wol dienē. Es findet sich aber zuletzt/ daß sich das rädlin vmbwendet/ komt in vngenad/ leßt den Rincken an der thür. Sein dienst erbet nicht / vnnd hat als dann seines Herren vngunst/ vnd der leut Hasß darzu. Christus lobt die Fürsichtigkeit deß haußhalters im Euangelio/

gelio/ daß er der Leut gunst behielte / da er seines Herren vngnad dulden muste. Diese aber seind solcher bescheidenheit nicht / darumb werden sie auch billich von jren Herren vnd den Leuten verhasset. Wann nun jemand zu sehr wol dienen wil/ offt mit anderer Leut schaden / so sagen wir/ Ey er wirt den Rincke͂ auch an der Thür lassen/ die gunst kan sich wol wenden/ der Ring ist fest eingemacht/ er wird jhn da lassen/ vnd sich drollen müssen/ der Ring wird sein Dienst vberweren.

Gut Edel/ Blut arm.

MEins bedünckens solt man sagen: Blut edel Gut arm. Er sey vom Geblüt Edel geborn / aber am Gut sey er arm/ doch wil ichs nicht ändern/ dann es ist ein spott/ vnd villeicht darumb verkert. Es geht also zu in der Welt/ daß der Edel ist/ welcher viel guts hat / der ist Vnedel genug/ der arm ist/ wann er gleich deß geblüts halben Edel ist/ verstand/ kunst / witz/ gilt ohn gelt nichts/ es mag auch wol also heissen: Es ist recht gut Edel/ von rechtgeschaffnem Adel/ aber also arm/ daß er bluten möcht vor armut / Wie wir dann auch sonst sagen : Ich hab kein blütigen Heller/ Weil die Keyserlichen Recht schliessen / daß der Blut geben sol / vnd mit der Haut bezahlen / der nit mit Gut bezalen kan.

Zu Hof gibt man viel Händ/ vnnd wenig Hertzen.

MAn zeucht in den Herren Höfen die jungen Herren darzu/daß sie jrer hände milde seind/ vnd niemandt die hand versagen. Vber diß so ists ein zeichen der vngenaden/wann man von Hofe nicht schreibt/vnd die hand versagt. Es ist bey den Teuschen ein Hand gelübd gehalten / als damit trew vnd glauben sol gehalten werden/als wir sagen: Er hat mirs mit der Handt vnnd Mund gesagt/das ist / er hat mir sein glauben vnd treuw zu pfandt gesetzet.

Nun es ist erbarlich vnd freundlich/niemandt die Hand versagen. Man gibt zu hof vil händ vnd wenig hertzen / dann Judas kuß ist noch ein groß stück bey der HErren diener zu Hof blieben/ Joab ist noch nit todt/der den Abner küßte/vnd im kuß ein Schwert durch jhn stieß. Von frommen Leuten sage ich nit/aber võ den sag ich / welche hüpsch grüssen/vnnd im hertzen anders gedencken / dann dieselbigen geben viel händ vnd wenig hertzen.

Beyn gibt man nicht zu Hof.

VOn hof holet man Futter vnd Mal/man gibt auch hofgewand/vñ alle notturfft/aber beyn gibt man nit von hof. Es lassen jn die Fürsten vnd Herren gern dienen / also daß die Diener vor jnen stehen müssen/welchs dañ ein grosse arbeit ist/vnd endlich vil schadens thut/dañ die spañadern/ entschlaffen/vñ machẽ lahm / wie man dann an den

pfer-

pferden sihet/die jre beyn abstehn/vnd können darnach niergent fort kommen. Albertus Ertzbischoff zu Meyntz/vnd Churfürst/hatt diß wort in stetem brauch/wann er seine diener lang stehn sahe sagt er: Setz dich nieder/beyn gibt man nicht zuhof.

Es stehet offen wie eins Fürsten Küchen.

FVrsten heissen gnedige Herrn / ires ampts halben/darinn sie jederman gnad vnd gunst erzeigen vnnd wider fahren sollen lassen/vnd niemandt rechts versagen/darumb auch ihre hofe küchen vnd keller sollen offen stehen. Man tregt auß allen enden/vnnd winckeln zu/darumb soll mans auch billich da finden/Gericht/recht/vrtheil/hülff schütz vnd schirm/futter vnd mahl.

Weiber gemüt/ Herren gunst/ Aprillen wetter/ vnd Federspiel/verkehren sich offt/wers mercken wil.

AVff diser keines ist zutrawen/dañ sie sind alle vnstet. Salomõ sagt: Deß Königs hertz ist in Gottes handt/vnnd er wendets wo ers hin haben wil. Es seind mancherley händel auff Erden/darumb mögẽ Herren nit allzeit eins sinns seyn. Ein Herr sol seyn wie ein schiffman/ sagt M. Cicero/ welcher darauff trachten sol/daß er das Schiff liu gantz vñ vnuersehret zu lãd bring/ob er sich zuweilen

len wol kehren vnnd lencken muß nach dem wind. Thun vnd lassen eins Herren kan nit allzeit gleich seyn / aber sein meinung sol doch gleich wol stet seyn / den gemeinen nutz zuerhaltẽ vnd zuschützen. Hertzog Friderich der weise Churfürst zu Sachsẽ hat ein Rath gehabt / D. Schicker / dieser hat auff ein zeit zu hochgedachtem Churfürsten gesagt: Es were auff Herzn nit zuvertrawen / dann es stünde geschrieben: Nolite confidere in principibus, &c. Der Churfürst hat geantwortet / Es stehe auch darbey geschriebẽ: Neque in filiis hominũ, in quibus non est salus. Das bist du Probst / Denn er hett / dem D. Schicker die Probstey zu Wittemberg geliehen. Das rede ich darumb / daß weder Regenten noch vnderthanen zuvertrawen sey / als Menschen / wiewol sich die grossen Herrn deß beflissen sollen / daß man bey jnen mehr bestands vnd erbarkeit finde / dann bey gemeinẽ leuten. Weiber gemüt ist lange kleyder / kurtzer mut / Aprillẽ wetter ist vnstet / Federspil ändert sich nach dem lufft. Also seind auch Herren gesinnet / wie mans jhnen vorsagt / vnnd zu ohren tregt / dem glauben sie vnd thun darnach.

Als bald Petrus gen Hof kam / ward ein Schalck darauß.

CHristus sagt Petro lang zuuor / ehe der gehn hof kam / er würde seyn verleugnẽ / darum̃ must es auch also geschehẽ / auff daß er hinnach andere

sünder dester baß trösten köndte/vñ jnen jre fehl zu gut halten. Wiewol das war ist/daß er Christum allein in Annas vnd Caiphas hof verleugnet hat/ vnd nit im garten. Es ist aber darumb also geredt/ als solten wenig Leut zu hof fromb bleiben/wan sie gleich fromm seind/wann sie zu hof kommen.

Der hof ist an jm selbs nit böß/der herren dienst ist auch nicht böß / Dann Johannes der Teuffer sagt den kriegsknechten vnd Fürsten dienern/wie sie wol mögen den Herrn gütlich dienen. Also hat Joseph gedienet dem Pharao/ Daniel dem König von Babylonien/ Naaman dem König von Syrien / vnd der frommen Leut viel mehr. Aber darvon sagt man/ daß zu hof viel vrsachen seind/ nit fromm zubleiben/dañ Gottes Ehr ligt da still/ fressens vnnd sauffens ist kein maß/was dan auß solchem folget / weiß man leider wol. Vmb deß Herren gunst willen/ geschicht offt in worten vnd wercken/das vnrecht ist vnd schalckheit.

Lieber Bruder Jesu/ zu Jerusalem entfieng man dich schön/ wie gieng dirs aber hernach.

EEs ist ein Bischoff zu Bamberg gewesen/der hat ein Narrẽ gehabt/der hat gemeynet/ er sey Jesus Bruder / vnd hat darumb stets mit seinem gauckleu begangẽ den einritt Jesu zu Jerusalem / das leiden vnd die Aufferstehung. Nun haben die von Nurnberg mit dem Bischoff zuhandeln ge-

habt

habt/derhalben daß er etlich Leut in jrem Gericht gefangen/vnd jn zu nahe gegriffen hett. Vnd da die Sach vertragen war durch die Räthe/ließ der Bischoff die von Nürnberg zu Tisch laden. Vnd da sie wider heimziehen wolten/gab jhnen der Bischoff die hände. Der Narr sihet dz gepreng händ küssen/bücken vnd händ geben/ vnd spricht: O lieber bruder Jesu/am Palmtag entfieng man dich schön / wie gienge dirs aber hernach? Sie schlugē dich darnach an ein Creutz. Als solt der Narr sagen: Es were ein lauter spiegelfechten/es würde doch keins dem andern glauben halben.

Wer ein Stein nicht allein erheben kan / der sol jhn auch selbander liegen lassen.

IN der auffruhr im land zu Wirtenberg Anno 1513. Kam der arm Contz/von derselben sachen wegen einer zu Stutgarten auch ins Gefengniß/Entlich hat man jn auff dē Platz mit andern Bürgern geführt/ jnen die Köpff abzuschlagē als den auffririschen. Da hat dieser Bürger ein stille begert / dann er hette das Volck anzureden/ vnd hat angefangen: vnd gesagt/in beywesen deß Hertzogen mit seim gewaltigen hauffen : Lieben freund/ heut solt jhr an mir lernen / daß wer ein stein allein nicht erheben mag/der sol jhn auchselb ander liegen lassen. Ich hab mich auff andere leut verlassen / die bey mir halten wolten/ aber ich

 bin

bin von jhnen betrogen. Also daß diß Sprichwort erinnert / wie kleiner Glaub auff ander leut zuse- tzen sey in grossen sachen. Wil jemand etwas an- fahen / der gedenck daß ers für sich selbs anfahe/ vnd außführe / vnnd setze bey Leib vnd Leben kein hoffnung auff eins andern hülff / dann sie kan jm fehlen. Ist kein trew noch glaub mehr.

Man sol der Herren geniessen / daß sie auch bey Brodt bleiben.

WEr da trewlich dient/der ist wirdig/daß er sei- ner trew geniese/ vnnd bringt etwas davon/ doch daß es dermassen geschehe / Daß die Herrn nit arm werden/ vnnd er reich/dann das were vn- trew. Dienet jemand trewlich/ der wirdt seinem Herren das beste rathen helffen/ vnd seinen scha- den mit fleiß verhüten/darauß dann der Herr an Ehr vnd Gut zunemmen muß/vnd bey brodt blei- ben. Sonst wann die Diener reich werden/vnnd die Herrn arm / so ist vntrew vorhanden/die jhren nutz mehr sucht/dann jhres Herren.

Was man gibt eim treuwen Diener/ist al- les zu wenig. Widerumb was man gibt eim vntrewen Diener/ist alles verlorn.

WEr ein trewē Diener hat/der hat ein Schatz im hauß. Wer aber ein vntrewen diener hat/

der

der hat ein feind im hauß/vor dem er sich nicht hü-
ten kan. Darumb ist alles zu wenig was man ei-
nem getreuwen Diener gibt/ sein trew ist vil mehr
werdt. Wiederumb ist alles zuviel/was man eim
vntrewen Diener gibt/sein vntrew hat viel ein är-
gers verdient. Es ist ein weise red/vnd wirdt doch
von vielen angefochten /nemlich wann jemandt
wird etwas grosses geschenckt/so vergönnets jhm
jederman. Zu dem soll man sagen: Schweig du/
was man dem gibt der trewlich dienet / das ist al-
les zu wenig.

Er scheußt/er ist geschossen mit der sil-bern Büchsen.

MJt der silbern Büchsen schiessen/ist geschen-
cke geben/damit ein böse sach gut wirdt/vnd
ein gute sach böß. Es lassen sich auch die schiessen
mit der silbern Büchsen /die geschenck nemen vnd
vberhelffen. Bey den Athenern war ein weiser
Rath / Demosthenes/deßgleichen vndern Grie-
chen nit gewesen ist / dieser widerriethe mit gewal-
tigen vrsachen vnd riethe dem Rath vñ der Statt
zu Athen/sie solten den Legaten/die von denen von
Mileto vmb hülff zu jhnen geschickt waren / kein
Hülff zusagen/noch thun. Jn dem aber warde
die Sach auffgeschoben biß auff den andern tag.
Die Legaten giengen zum Demostheni /schenck-
ten jhm ein grosse summa geldts/mit bitt/er wolte
still sitzen/vnd nim̃er wider sie reden. Deß andern

tags solt man aber davon handeln/Da kam Demosthenes in Rath vnd hett viel Baumwolle vnd weisse Tůcher vmb den Halß gewickelt / vnd stellet sich/als hette er das Rauckorn im Halß. Synanchen/einer aber vnderm hauffen/der sich wol eins zwey dűncken ließ / es gienge nicht recht zu/schrey vberlaut/Demosthenes hat nicht Anginam, er ist nicht halßkranck /sondern Argentanginam, er ist Silberkranck.

Cambises König zu Persien/ ließ einen seiner Amptleut / der vmb geschencke vnd anderer Leuth gunst willen einen trewen Diener ermörden ließ/ lebendig schinden/ vnnd die Haut vbern Richterstul spannen/den andern Amptleuten zur scheuhe auff daß sie recht richten solten / weder Geschenck noch Gunst / mehr dann recht/bey jhnen gelten lassen.

Gruß kompt von Hof.

ES ist ein höfligkeit/die leut grűssen/sonderlich wann ein grosser einen geringen grűßt. Dann gruß soll von Hof kommen/das ist/die grossen hohen sollen sich hernider lassen zu den geringen vnd sich demůtigen/ ein vnzucht ists/vnd baurn stůck/ daß ich einen grűssen soll/ der mehr were dann ich vnd wann er gleich sagt: Warumb redend jr mich nicht an? Jch hab ewer nicht kennt. So antworten wir: Gruß kompt von Hof/jr solts thun Herr euch gebűrt es/vnd nicht mir.

Es ist kein Ampt so gering/ es ist henckens werdt.

ES ist ein junger Bruder gewesen in einem reichen Feldkloster / dem hat man nicht eine gute Kappen wöllen kauffen. Nun hat er gedacht/ wie er möchte darzu kommen/ vnd begert vom Abt mã wolt jhm jrgent ein ampt einthun. Der Abt gibt mit rath deß Procurators jm die Kese zuverwalten/ vñ auff den Tisch zubringen. Der Procurator aber zehlet jm die Kese allzeit zu / vnnd er must sie auch wiederum̃ also gezehlt herauß gehẽ. Dz ampt ist gering / er ist keßmeister/ es wil nit viel Kappen geben. Auff gelegne zeit macht er ein groß feuwer/ vnnd henckt ein Kessel mit Wasser darůber/ vnnd schůtt die Kese darein/ vnd seud die Butter vnd dz feyßt herauß / verkaufft es/ vnd låßt jm auch eine hůpsche kappen machen. Der Procurator vñ der Abt kunden diesen nit schelten vmb sein vntrew/ Er hett die Kese herauß gethan/ wie er sie empfangen hett / vnd kein vervntrewet. Da fragt man jn/ wie er doch zur guten kappen kom̃en sey/ vnnd deß geringen ampts soviel genossen? Er antwort/ Es ist kein ampt so klein/ es ist henckens werd/ es geht ohn nutz nicht ab/ man geneußt sein ja etwas.

Rom ward in einem Jar nicht erbauwet.

DAs ist / grosse ding werden von kleinem anfang / darumb soll niemandt verzagen/ ob d

anfang gering ist. Rom ist also groß gewesen/daß sie siben Teutscher Meil vmbfangen hett. An dem ort ist etwa nichts gewesen/so hat man erstlich wenig stein/wenig holtz/wenig leut da gefunden / die gebauwet haben/noch ists gleichwol groß worden aber nicht in einem jar/sondern mit der zeit / von jar zu jar. Wann wir nun jemandt trösten inn seinen sachen / die nit frisch fürfahren/sonder langsam zugehen/sagen wir : Lieber laß dir der weile/ verzag darumb nicht / es wird wol naher gehen/ Rom ist in einem Jar nicht gebauwet/Gut ding wil weil haben.

Predig hören/verseumet nicht/
Almusen geben/armet nicht/
Vnrechts gut reichet nicht.

PRedig hören / lehret was wir von GOtt gewarten sollen/ an leib vnd seel/darumb kan es kein frommen versaumen. Er hatt es gar. Almusen geben armet nicht/Dann Gott sagt: Oculo liberali benedicetur, &c. Wer gern gibet/der wird gnug behalten. Vbel vnd vnrechts gut reichet auch nicht/ sonder es gehet dahin wie es herkommen ist /wie ich droben mit vielen geschichten bewiesen hab/sonderlich inn dem wort: Ein sparer wil ein zehrer haben.

Wer vor xx. jaren nicht hüpsch wirdt/
Vor xxx. jaren nicht starck/

Vor

Vor xl. jaren nicht witzig/
Vor fünfftzig jaren nicht reich/
An dem ist all hoffnung verloren.

MAn sagt / daß ein Mensch wächßt biß inn die zwentzig jar. Nun ist die jugent an jhr selbs lieblich/wie das Sprichwort laut : Jung/ schön genug / Wer aber vmb zwentzig jar nicht schön ist/der wirdts hernach nicht leichtlich erlangen/wiewol man sagt: Daß auß heißlichen mägden hüpsche weiber werden. Sterck ist in dem dreissigen Jar/ vnd dann gehet an der recht männliche verstand / daß ein mensch zu sinnen vnd vernunfft greifft/darumb ist es war. Wer vor viertzig Jaren nit witzig wird/weil jhm viel sachen in deß seind vorhandē gestossen/ da ist die hoffnung auß. Ein junger Mann kan offt verderben/vnd wieder genesen/weil er jung vnd starck ist / vnnd jhn kein mühe verdreußt. Darumb wann jn das vnglück trifft/das er fünfftzig jar alt wirdt/so wirdt er hinfurt selten reich / weil er beginnet verdrossen zuwerden.

Zehen jar ein Kindt/
Zwentzig jar ein Jüngling/
Dreissig jar ein Mann/
Viertzig jar wolgethan/
Fünfftzig jar still stan/
Sechtzig jar geht das alter an/

Sibentzig jar ein Greiß/
Achtzig jar nimmer weiß/
Neuntzig jar der Kinder spott/
Hundert jar gnad dir Gott.

DJe alter eins menschen seind hierein wol gefaßt/ mit allem dem das eim jeglichen Alter folget. Ein Kind wil mit seines gleichen spielen/ wirt bald zornig / ist wanckelmůtig/wirdt bald wider muts. Ein Jüngling hat lust zu reuterey/zu jagen / vnd auff dem Feld zu seyn/kan vbel leiden die jm einredē/Was er sihet wil er nach thun/ wie ein Aff/es sey gut oder böß/hat nit grosse acht auff das was gut ist/bringt viel vnnůtz vmb hat ein hohen mut /läßt sich gern lieb haben / vnd wird eins dings bald verdrüssig/fellt bald darauff. Ein Mā im dreissigsten jar trachtet zu narung/sucht freūdschafft/dencket nach ehrē/besinnet sich wol eh er wz anfaht/vnd schemet sich/wenn es nit nach seinem fürnemen hinauß gehet. Viertzig jar ist das beste alter / denn wir heissen einen solchen Mann bey seinen besten tagen. Fünfftzig jar ist der Berg/dahin deß menschen leben kommeñ ist/was darůber ist/das lauffet den Berg wieder hervnder. Sechtzig Jar ist das alter / da nimpt der mensch ab an stärcke / däuwen / sinnen/vnnd wird wunderlich/ karg/verdrossen / schläfferig/vnachtsam. Jm Sibentzigsten ist das ende / denn die geschrifft sagt / Deß menschen zeit ist Sibentzig Jar/was darū-

darüber ist/das ist müh vnnd arbeit / als der nimmer weise / der Kinder spott / vnnd endtlich der Todt.

Hüt dich für lachenden Wirten / vnd weynenden Pfaffen.

ES ist heucheley bey allen beyden. Der Wirt lachet vnd ist frölich/weil jm gäst kommen / nicht darumb daß er sie gern habe / sonder daß er jhres Geldts geniessen mag. Ein Pfaff helt andächtig Meß/weynet in dem Gebet vor den Leuten/macht es alles kläglich/daß jm die Leut desto mehr geben sollen/die er dardurch zu barmhertzigkeit reytzt.

Wann der Hund nicht lustig ist zu jagen/so reit er auff dem Arß.

EIn Hund jaget nit auß hunger/sonder auß lust/die er zum Wilde hat/dasselbig auffzutriben/wenn die lust nicht vorhanden ist /so thu man jm was man wil/so reit er doch auff dem Arß/das ist / Er gebäret also daß man mercken muß/er sey nicht lustig. Wenn ich jemandt vmb einen Dienst vnd hülff ersuche/vnd er macht sich schwer darzu/ so mag ich sagen/Wenn der Hund nicht lustig ꝛc. Hettest du lust darzu / so wüdest du dich nicht so schwer machen.

Das wirdt geschehen/wann der Teuffel von Acht kompt.

DAs ist/ er wirdt nimmermehr geschehen. Zu Ach ist ein grosser Thurn in der statt maurē/ genant Ponellen Thurn/ darinn sich der Teuffel mit viel wunders geschrey/ Klocken klingen/ vnd anderem vnfug offtmals sehen vnnd hören lässt/ vnd ist die sage/ er sey hineyn verbannet/ vnnd da muß er bleiben biß an Jüngsten Tag. Darumb wenn man daselbs von vnmöglichen dingen redet/ so sagt man: Ja es wirdt geschehen wenn der Teuffel von Ach kompt/ das ist nimmermehr.

Es ist ein guter Gülden/ der hundert/ ein guter Pfenning/ der ein Gülden erspart.

Pecuniam in loco negligere, interdum maximum est lucrum.

DJß wort lehret wie man weißlich auff erden handeln soll/ nemlich daß man vnderweilen weichen muß/ jetzt dem gewinn/ jetzt der zeit/ vnderweilen auch einer person/ die es offt nicht werdt ist/ auff daß man friedlich vnd mit ehren möge leben. Dann ein Gülden errettet offt hundert. Wer vber Feld reyset/ sonderlich in vnbekandten orten/ der lässt sich ein wenig vnkost nicht dauren/ er dingt vnd mieth leut die jhn weisen vnd geleyten/ sonst möcht er nider geworffen werden/ vnd hoch geschetzt. Man findet manchen Fuhrman/ d' wil das geleyd vmbfahren/ offt vmb eines halben Gülden willen/ Kompt er davon/ das mans nicht erfehrt/ so hat

so hat er ein halben Gülden erworben / ergreifft man jhn aber / so hat er Rossz vnd Wagen / vnnd die Güter alle verfahren. Zu dem sagt man denn billich / wenn er den Spott muß zum schaden haben: Es ist ein guter Gülden / der hundert erspart.

Man kan diß Sprichwort auch brauchen zum guten. Also ein Kauffman läßt seinen kauffleuten etwas nach / auff daß sie bey jhm bleiben / vnd andere mehr zu jhm bringen / Wo sie aber vbersetzet / so verschlüg er die kauffleut / köndt sein wahr nicht vertreiben / vnd keme in schaden.

Wer regieren will / der muß hören vnd nicht hören / sehen / vnnd nicht sehen.

DJe weisen Heyden haben auß der vernunfft vnd erfahrung geschlossen / dz kein Tyranney vnnd gezwungen Regiment lang bestehen mag. Denn wer die Leut mit lauterm gezwang regieren will / der legt auff sich aller Menschen Hassz vnnd feindtschafft / Oderunt quem metuunt. Das haben erfahren alle Tyrannen auff Erden.

Keyser Fridrich hat ein Sprichwort gehabt / das einem Fürsten wol gezimpt / Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Wer nicht kan lassen für Ohren vnd Augen gehn / vnd durch die finger sehen / der kan auch nicht regieren. Das wird jhm freylich die erfahrung gelehrt haben.

Denn regieren freundlich vnd mit willen/
Thut viel hassz vnd haders stillen.
Wer mit dem Kopff wil oben auß/
Der thut viel schaden/vnd richt nichts auß.

Sol ein Fürst vnd Herr wol regieren/so muß er viel dings nit wissen wöllen/sonderlich was nicht offentlich wider den gemeinen frieden dienet/nicht bald mit der faust greiffen auff die so etwas allein wider sein Person reden oder thun / sonst würd er ein feindtschafft vber die ander habē. Wo aber etwas verbrochen wirt wider den gemeinen frieden/ das soll er wissen wöllen / vnd weydlich straffen. Denn mit guten Worten/vnd harten straffen behält man den pöfel im Regiment/ Gütig sol man jederman seyn / kompt jhm aber einer in die kluppen/den halt er fest/ vnd gebäre mit jhm/daß sich andere daran stossen/wie einer gesagt hat/es ist vil besser einen frommen Mann vnbegabt / denn einen Buben vngestrafft. Auff ein zeit ist ein Meerräuber zum grossen Alexander gefangen geführet worden / vnd da jhn Alexander fragte/wir er also kün were/vnnd sich vnderstünde die leut zuberauben. Gab der Meerräuber antwort/Ich muß ein Meerräuber heissen/dieweil ichs thu mit einē kleinen schifflin/aber ob du schon solches thust mit vil schiffen/so heißt man dich doch einen König. Alexander verbeißt das/vnd ließ jhn loß. König Pyrrho wurden verrahten etlich knecht zu Tarent/die auff ein abendt in der zech viel böses vnd vntrewes

geredt

geredt hettē. Da aber einer sagt in der verhöre/es were war/vnd wo sie mehr Weins gehabt hettē/so wolten sie jhn gar erwürget haben / ließ er sie loß/ vnd rechet nit das bey dem trunck geschehen war.

Der Philosophus Diogenes/da Alexanders Vatter Philippus Griechenland bekrieget/gieng ins Philippi Herrläger / vnnd als bald jhn Philippus ansichtig ward/schrie er laut/Catascopus, ein kundtschaffer / ein kundtschaffer. Darauff antwort Diogenes: Du hast es errathen/denn ich bin allein darumb herkommen/ daß ich sehen wil/ ob du vnsinnig seyest/wie man von dir sagt/dann du möchtest in deinem Königreich Macedonien gut gemach vnd ruhe haben/ vnd legst dich gleichwol an die Griechen/mit gefahr deines Leibs vnd deines Lebens. Philippus höret es / vnd ließ jhn widergehen. Von dem Keyser Domitiano sagt man zu Rom viel böser stück/ Da jm aber dieselbigen / so solches geredt hetten/angeben wurden/ sagt er: In libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas. Jn einer freyen Statt muß man freye Zungen haben / Dann es mag einer reden was er wil / er hat aber darumb nicht was er wil. Reden muß man leidē / aber Vbelthat muß man straffen. Also strafft Hiltebrandt Dieterich von Bern/seines gähen Zorns halben:

Es sprach meister Hiltebrandt/
Von garten ein Weiser Weigant:

Wöl-

Wöllen ihr seyn ein weiser Mann/
So lasset red vor Ohren gan.

Wer schweigt das man jm vertrawt/ thut baß dann der ein Acker bawet.

DIß Sprichwort meldet einen gemeinẽ nutz/ daran deß Menschen Lebẽ gelegen ist/nemlich am ackerbaw/vnd an der Fürsten vnd grossen Herren Räthen/Wann der gemein Mañ seines handels wartet/vnd bekümmert sich nicht fast mit grossen Regimenten / sonder wandelt in der einfalt/vnd läßt die Herren deß jren warten/so stehet es recht/vnd ist fried. Herwiderumb auch/wann die Herren darauff sehen/daß jederman recht vnd fried widerfahr / vnd lassen jr sachen nit weit kommen/so ist aber fried. Wan aber der gemein Mañ der Fürsten Räth erfehrt/vnnd die Fürsten haben nicht verschwiegene Räthe/so hebt sich mordt vnd vnglück vnd ist keins vor dem ander sicher. Wer ein acker bawet/thut vielen leuten/ auch jhm selbs gut/Wer aber schweiget/ das man jhm vertrawet thut viel grössern nutz. Dann er verhütet offt/das der ackerman seiner arbeit wartẽ kan/ welcher villeicht verheret würde mit allem seinem gut vñ habe/wo dieser nit verschwigen were / vnd daß vertrawete schwätzte.

Der Tyrann Geron kund die wol vmb sich leiden / welche redten was sie wolten/ wann es auch wieder

wider jn selbs war. Die aber nicht bey sich halten kundten / was man jnen vertrawet hett / die kundte er nicht leiden. Es ligt sehr vil an verschwiegenē Leuten / wie ich droben gesagt hab / in dem wort / Schweigen ist kunst. Es steht auch offt an einem Rathschlag / wo er verschwigen wird / das gedeyen eines gantzen Landts / Es stehet auch wol das verderben eines gantzen Landes drauff / wo er außkompt / wie zuuor auch von der Statt Athen angezeiget ist / vnd dieweil solch gefahr darauff stehet / zum gedeyen vnd zum verderbē / so ist es gefehrlich den Herren / etwas andern zuvertrawen. Es ist auch gefehrlich denen / welchen solches vertrawet wird / vnd solten schier sagen / Ihr Herren behalt es bey euch. Der König Lysimachus / hett einen / mit namen Philippides / sehr lieb / vnnd thet jhm nur was er haben wolt / vnd da der König auff ein zeit zu jm sagt / Philippides / was sol ich dir von meinen sachen mittheilen vnd vertrawen? Antwortet er: Mein König / vertrawe mir was du wilt / nur daß es nichts heymlich sey. Dieser hat die gefahr nicht bestehen wöllen / darumb hat ers auch nit wissen wöllen.

Jederman vertrawen ist Thorheit vnnd leichtfertigkeit / Niemand vertrawen ist Tyrannisch.

WEr selbs vntrew ist / der vertrawet niemandt / Vnnd je frömmer einer ist / je leichtlicher

er glaubt / dann er meynet alle leuth seyn wie er ist. Darumb sol er gewarnet seyn / vnnd wissen daß man sich zu einem Menschen deß besten vnd ärgsten versehen müsse / Dann es ist närrisch gehandelt / einem jeglichen zuvertrawen ehe er etliche scheffel Saltz mit jm gessen hab. Zu dem so ist eim erbarn Mann / sonderlich der eines hohen standts ist / vnehrlich wann er sagt: Das hett ich nicht gemeynt / Non putaram, so ers doch zuvorhin hett gedencken sollen. Die Tyrannen die niemandt gedencken trew zubeweisen / vertrawen niemandt / seyn voll argwons vnd mißglaubens / dañ wie die alten Historien melden / so haben die Tyrannen jren eigen Leuten nie vertrawet / sonder jmmerzu frembde hülff gesucht / wie solten sie sich auch zu denen trew versehen / mit denen sie vntrewlich gehandelt hetten?

Der Tyrann Dionysius Syracusanus ließ sein Tochter bartscheren lernen / auff daß jhm nit ein frembder Barbirer den Halß abschnitte.

Underweilen aber ist auch noth vnnd nützlich niemand vertrawen / als in kriegßleufftē. Eumenes / wiewol er wuste daß Craterus ein geübter Kriegßman wid in zu felde zoh / sagt ers doch niemand / sonder sprach / Craterus were kranck / aber Neoptolemus were Feldhauptman vber den zeuge. Nun kandten die seinen den Neoptolemum wol / daß er vnerfaren vnd vngeübt war in solchen sachen / darumb waren sie desto mütiger / vnnd

wurden

wurden nit ehe jnnen/daß der Craterus da gewesen war/biß sie jn erwürgt hetten/vnnd den Sieg erobert. Bey vnsern zeiten/da vnsers Allergnedigsten Herren Keysers Caroli Volck / wiewol es wenig war/im Thiergarten vor Paphia gegen dē Frantzosen sich lägerte/ hetten etliche deß Frantzosen Räthe jm anzeigt/er solte sich fürsehen/vnd dz geringe volck nit verachten/ dann es weren die alten Kriegßleut vorhandē / Herr Jörg von Fronßberg/ Herr Marx Sittig von Embden/vñ Graff Niclaus von Salm/ Keyser Maximilianus discipel/die würden es/ wo sie ein wenig jren vortheil sehen/gar frisch vnd dapffer hinein setzen/mit jhm annemen vnd wagen. Hetten diese geschwiegen/ der Frantzoß vnd die seinen hetten vielleicht mehr Muts vnd Siegs gehabt/dann also.

Es ist hoch berümpt deß Cecilii Metelli antwort / die er gab einem jungen Fenderich /der jhn fragte/was er fürnemen wolte/Da spach er/Vñ wann ich wüste/ daß mein Kleyd das ich anhabe wüste mein anschlag/ so wolt ichs bald außthun/ vnd ins Fewr werffen. Also ist ein zeit zureden/vñ ein zeit zuschweigen/wie Salomon sagt/Selig ist der/der sie treffen kan.

Vntreuw vertrauwet niemandt.

EJn jeder richtet den andern/nach dem er gesinnet ist/wie droben gesagt ist.

Freydanck.

Ein falsch Mann von natur muß han
Zu allen zeiten bösen wohn.

Wann ein Studt zergehen soll / so beißt ein Pferdt dem andern den Schwantz ab.

WO vneinigkeit ist/ da kan nichts langwirigs seyn. Den Schweinen/ wann sie zusamen thun/schadet kein Wolff / aber wo er eines allein vberkompt / das sich vom hauffen getrennet hat/ das muß sich leiden. Dieweil die Pferdt bey einander seyn/mehren sich die Studt/wo sie aber einander beissen vnd schlagen / so muß die Studt zergehen. Scylarus König zu Scythien / hat achtzig Söhn gelassen/vnnd hat jnen am Todtbeth/da er sie all hat beruffen lassen / befohlen/ vor allen dingen einträchtig zu seyn/Dann wo sie würden einig seyn/so würden sie wol bleiben. Er ließ aber zu jm bringen ein gebundt spießlin / vnd sagt zu dem ältisten vnd stärckisten Sohn / sie solten sich an dem püschel versuchen / vnnd jn zerbrechen/aber da es keiner vermochte/nam er einen nach dem andern/ vnd zerbrach jn ohn alle müh.

Der Ritter vom Thurn braucht einer andern gleichnuß/die einigkeit vnd jhren bestand zubeweren. Ein vatter hett drey Sön /die heißt er ein fewr machen / bald hernach heißt er einen brandt nach dem andern hinweg nemen/ Vnnd in dem da sie

das theten/verlasche das Feuwer/da hebt der vatter an/vnd spricht: Lieben Kindlein/eben wie das Feuwr sehr brennet / dieweil es bey einander ist/ vnd verlöschen muß / wenn man jhm ein brandt nach dem andern nimpt/ also wirt deß guts/dz ich euch verlasse / nicht weniger werden/wo jhr einig bleiben werden/Wo jr euch aber trennen werdet/ so wird euch allen mangeln. David sagt im Psalmen/daß Gott segnet der Brůder gůter vnd răth/ die einig vnder einander leben.

Also brauchen wir diß wort in gemeyn von allen stånden auff erden/es sey in Håusern zwischen Mann vnd Weib / Kindern/vnd gesind/Herrn vnd knecht / Frawen vnnd magd/ Oberkeit vnnd vnderthanen/in Ståtten vnd Flecken/vnd wo es wölle/die erfahrung lehret das/wo ein Pferd dem andern den Schwantz abbeißt/ da wil die Studt vergehen/das ist/wo zwitracht ist/da muß schaden vnd verderben folgen.

Das mechtig Königreich der Juden kundt Gott selbs nit erhalten/als bald sich die zehē ståmme trenneten von Juda. Der Römer Reich war allen jren Feinden zu måchtig/biß sie selbs vneins wurden/vnnd richteten bella ciuilia an/Marius vnd Metellus/ Marius vnnd Sylla/Pompeius vnd Julius/dann da gieng sein macht zustůcken. Es seind viel plagen/damit Gott die Welt strafft/ Aber keine ist greuwlicher dann die vneinigkeit.

Gemeine Außlegung

Wo einigkeit ist da wohnet GOtt.

GOtt ist ein Gott deß friedes/saget S. Paul/ nit ein Gott deß zwitrachts / darumb wil er auch nit / das man vnfried mit jemand haben sol. Wo Mann vnnd Weib einig seind/da müssen sie gedeyen. Wo sie aber Häfe bricht/vnd er Krüge/so ist das gedeyen auß / vnd muß eitel vnrath herauß folgen. Es schaffet nicht ins Hauß/geht auff einer andern ban hinauß. Die Fraw ist auch vnachtsam/vnd laßt es gehn wie es geht / sucht vielleicht auch ein weg / der nicht sehr gut ist / in dem felle Hauß vnd Hof/vnd jhre nahrung vber ein hauffen / vnnd werden zu bettlern mit jhren Kindern. Einigkeit bestehet in dem/dz eins deß andern fehl tragē helff/dieweil doch niemand ohn mangel ist. Sonst wo eins wil besser vnd höher seyn dann dz ander so wird vnfried vnd alles vnglück. Die geschrifft sagt: Gott sitzt auff dem Cherubin/vnd sihet in die tieffe / Er sitzt hoch vnd sihet tieff/das ist/ er wil den tieffesten empor helffen / daß es allenthalben gleich werde / vnd keiner kein vortheil habe vor dem andern.

Greiff zu/ ehe dir die Händ gebunden werden.

DIeses wort braucht man zu vielē / vnd zu einem allein / als wañ die an einer arbeit etwz zuheben / oder zutragen faul seind/so sagt man:

Greif-

Greiffet zu/ehe euch die Händ gebunden werden/ dann hernacher wann sie gebunden seind/ist jnen das greiffen verbotten.

Das zugreiffen mag zweyerley weiß verstandē werden. Erstlich/daß denen die zuviel greiffen/vñ ander leuten das jre dieblich entfremden/die händ auff den rücken gebunden werden/auff dz sie nimmer zugreiffen sollen. Zum andern/greiff zu arbeit sey nicht faul/sonst wirstu hangen müssen/vñ dich binden lassen/ Das es also viel sey. Erwehre dich mit der arbeyt vor dem Galgen/Dann dieberey kompt gemeinlich daher/dz die diener vntrewlich arbeiten/ oder gar nichts arbeiten/sonder sich mit faulen guten tagen ernehren wöllen.

Ein Vatter kan ehe zehen Kinder ernenehren dann zehen Kinder einen Vatter.

GOtt geußt in die natur ein solche gunst zu den Kindern/dz die Eltern die Kinder lieber habē dann sich selbs/vnd wo sie nit Kinder hetten/würden sie nicht also schaffen/sorgen vnd arbeitē. Die Kinder aber wann sie nun erwachsen seind/gehen mit jhrer liebe vndersich/nicht vbersich. Daher es auch kompt/daß die Kinder die Eltern nicht so lieb haben/als die Eltern die Kinder/vnd ist war/Ein Vatter kan ehe zehen Kinder ernehren/dañ zehē Kinder einen Vatter. Der Vatter thut es mit

willen/vnd helt den kindern allen vnfug mit willẽ zu gut. Die kinder aber thun der keins/ wöllen der Eltern schwachheit vnd kindheit nit tragen/oder für gut haben/wiewol jhnen jhre torheit vnd kindheit von jhnen freundlich erzogen vnd gehalten ist worden/Vnd eben darumb daß es nicht geschicht gebeut Gott den kindern/den Eltern darff ers nit gebieten/sie thun es sonst ohn gebot. Ehre Vatter vnd Mutter/ thu jhnen was sie dir gethan haben. Da du ein Kind warest/ sorgten sie für dich/vnnd nehrten dich / trugen deinen gestanck vnd vnlust/ darumb thu jnen auch also / wann sie von alter Kinder werden.

Es seind zwo Welt/ein zürnt/die ander gibt nichts darauff.

ALso sagt man gemeinlich wann einer fast zürnet / vnd meynt/man soll jn hoch feiren/vnnd viel drauff geben/ aber die andern achtens nicht groß. Es wird hie geschlossen/dz niemand leichtlich vmb der geringẽ vrsach willen zürnen sol auff das man nit sage. Wer zuviel gähe ist zu vnzeiten/ der selb soll eitel Esel reiten die thun gemach.

Du glaubest nit ehe die Heiligen zeichen dann.

MAnn helt nur auff die Marter heiligen/als Sanct Veltin/Sanct Cürin/ Sanct Anthonius/rc. der einer brennet / der ander schendet/ vnd plagt/sonst opffern jhnen die Bauren nichts/

Sie gebē viel mehr auff Sanct Anthonius fewer dann auff Sanct Josephs hosen / oder Sanct Annen Kamp. Wenn wir jemand etwas verbieten / dz er lassen soll / vnd er läßt es nit / sonder fehret fort / sagen wir : Du glaubest nicht / biß ich mit der Faust zugreiff / vnnd straffe dich darumb / das ist / die Heiligen zeichen denn / du soltest dich an meine wort kehren / aber du glaubst nicht / ich muß zeichen / ich muß zuschlahen.

Er hat mit Sanct Gerdrut ein wettlauff gethan.

IN Sachsen ist ein vorsteher gewesen eins Spitals / S. Gerdrut genañt / diser hat grossen handel vnd wandel geführt in dem / dz er vorsteher worden war / welches man zuvor von jhm vngewonet war / alle Welt wundert sich woher jm so viel Gelts käme / damit er den handel so stättlich fertigen kundte / zuletst kompt es durch sein eigen weib auß / wie er auff ein zeit ein grossen Sack mit Gelt neben S. Gerdrutē bild auf den altar gesetzt hett vnd gesprochē zum Bilde: Wolan es gilt hin wer ehe zur kirchenthür kompt der soll dz Gelt gewonnen haben / Der vorsteher laufft hin / S. Gerdruten Bild bleibt stehen / vnnd er gewinnet also das Gelt. Wann nun gefraget ward / wie der so reich würde ? Der gab antwort : Wundert dich deß / er hat gut reich werden / er hat mit S. Ger-

zruten ein wettlauff gethan/ vnd hat gewunnen/ er hat es S. Gerdruten abgeliehen.

Es soll keiner fliegen/ die Federn seyen jhm dann gewachsen.

ZU fliegen gehören Federn / wie wir an allen fligenden thiren sehen / die Federn vnnd flügel haben. Dann durch die Federn werden sie hoch erhaben. Also sind dz alles Federn dadurch ein mensch fürschůb/ hülff vnnd raht sucht/vnd holet etwas anzufahen. Es ist aber in diesem wort eim jeden/der was für hat/ein maß vnnd ziel gesteckt/ daß er ja nit höher wöll/dann seine Federn leiden mögen. Daß niemandt etwas anfahe/daß jhm zu hoch vnd zu schwer sey / oder das er nicht erlangen möge/vnd endlich darvon abstehen mit schanden. Die Heyden haben die fahr bey der that gezeichnet Icarus wolte fliegen/vnd ersoff im Meer/Phaeton vnderstund sich der Sonnen wagen zuführen vnd kam zu grossem schadē. Es sol sich keiner deß vndersiehn/das er nicht künne.

Ich gewinn das zusetzen/ das zusehen/ das kratzen hindern Ohren.

Ihr werdet michs wol wissen lassen, wan ich gewinnen sol.

WEr auff dem Spiel verleurt/dẽ thut es weh/ es můhet in sein schad / vnd dieweil er sich mutwillig in die gefahr gibt / darff ers niemand klagen dann jhm selbs darumb suchet ers im nacken vnd hindern Ohren. Zu dem so haben alle die betrůbt seind/ein solche geberde / dz sie die hand vnderstůrtzen dem haupt/das es nicht falle/schlagen vnd rauffen den Kopff/gleich als were durch sein vnachtsamkeit vnd vnfleiß solches geschehen/ darfůr er můsse straff leiden.

Wer sagts den Leusen so bald.

ALso spottet man deren / die auff dem Spiel verlieren/sie klagen jnen selbs/vnd kratzen sich am kopff / die andern spotten jhr zu jrem schaden/ vnd sagen: Wer hats den Leusen gesagt/das der verspielt hat? Dann weñ die Leuß beissen der krawet sich / Der aber verspielt hat/krawet sich auß vngeberde /da es jn auch nie juckt/vnd da jhn kein Lauß beißt.

Wer nicht Kinder hat/der weiß nicht warumb er lebt.

VAtter vnd Mutter leben jnen selbs nicht sonder ander leuten / Ja ein jeder handel vnnd wandel/soll er Gott wolgefallen / so soll er andern leuten mehr dienen dann jm selbs. Was der bawr gewinnet auff dem Lande/an dem ackerbaw/korn/ håw/hůner/gånß/schaaff vnd kålbern/dz tregt er zu marck / vnd andere Leut geniessens mehr dann er selbs.

er selbs: Alle handwerck dienen einem andern mehr dann jhnen selbs. Ein Zimmerman bawet jhm selbs kaum ein hauß / andern leuten aber etlich hundert. Wer aber nun ein handel treibt/ vnd sucht sein nahrung / vnnd weiß nit wem er sie sucht / der thuts nicht mit freuden/oder der Geitz muß jhn besessen haben. Auff die kinder erben wir vnsern namen/güter / vnnd was wir hinder vns verlassen. Wer aber nit Kinder hat/mit dem stirbt sein namen vnd güter.

Die Liebe gehet vnder sich/nicht vber sich.

GOtt ist die liebe/sagt S. Johannes/darumb hat er auch sein milte güte vnnd liebe außgegossen / vnnd in der ersten schöpffung/ehe er den menschen beschuff/schaffet er vorrath im Himmel vnd erden/an Laub / graß/fischen/vögeln/vnd allerley thieren/auff daß der Mensch erführe die liebe Gottes gegen jm. In fünff tagen seyn alle ding geschaffen/am sechsten tag ist der mensch geschaffen/daß jemand were der solcher güter gebrauchē möchte/Gott zu ehren/vnd jm selbs zu nutz. Droben ist gesagt / das grüß sollen von Hof kommen/ das ist/je grösser die leut seind/je mehr sie liebe vnd gunst andern ge ingen leuten beweisen sollen.

Samson gab seinen gesellen ein retzel auff/vnd sprach: Auß dem Munde deß starcken gieng süssigkeit/

keit/vnd auß dem halß deß fressers honigseym/das ist/die grossen vnd starcken fresser auff Erden/sollen freundlich vnnd gütlich mit aller welt gebaren vnd reden. Christus heißt die König der Heyden/ Beneficos, gnedige Herrn/von jhrem Ampt/ Dann sie sollen jederman gnad vnnd gunst erzeigen.

Augustinus in dem Buch/wie man die jungen Christen im glauben berichten soll/sagt: Daß mā jhnen zwo liebe predigen sol/Eine Gottes zu vns/ dardurch der glaub vñ Gottes forcht geborn wirt/ Die ander/vnsere zu dem Nechsten. S. Johannes sagt: Nit daß wir jhn geliebet hetten/sondern daß er vns geliebet hat zuvor. Sanct Paul sagt: Gott hat darinn sein gnad vnd lieb gepreiset/daß Christus für vns gestorben ist/da wir seine feinde waren. Item/also sehr hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen einigē Son gegeben hat/auff dz wer an jhn glaubet/nicht verloren werde/sonder daß ewige Lebē habe. Hierauß wirt beweiset/daß gruß von Hof kompt/vnd die Liebe geht vndersich. Die Eltern/wañ sie schon viel Kinder haben/so ist doch keins lieber dann das kleinest/vnd dz am schwechsten ist. Dann Gott hat also der Eltern hertz genaturt/daß sie auff die allein achtung haben/die es bedörffen/ Der Leib vnd alle seine Glieder/erzeigen ehr dem vnehrlichsten glied/das decken sie/ vnd heylens zu.

Mit böß muß man böses vertreiben.

DAs wort ist auß der natürlichen erfahrung herkommen/dan es ist ein gegründter schluß der Artzet vnd naturkündigen: Contraria contrariis curantur, Hitz vertreibet man mit kälte/kälte mit Hitz/Dem Winter begegnet man mit warmē Stuben vnd Beltzen. Die Hitz deß Sommers temperirt man mit schatten d' Bäum vnnd kaltem geträncK.

Böse buben beschädigen alle welt/darum̄ muß man Räder haben/Galgen/Rabenstein/Thürn/Gefängnuß/ Hencker vnnd Stockmeister/damit man den bösen buben wehre. Die Obrigkeit tregt das schwerdt/sagt Paulus/zum schrecken der bösen. Böß vertreibet böses/wann Gott ein Schalck mit dem andern heimsucht/vnd strafft. Der König von Assyrien strafft Samarien vnd Galileam. Der König von Babylon straffet jn wider. Die Römer rissen vntersich mit gewalt alle Königreich der Erden. Der Galli/Zenones/vnnd Gothen/zerrissen sie wieder. Der Türck zerreißt jetzt viel Land vnd Leut/schier kompt einer der wird jhn wider zerscheitern/auff das es war sey: Böß muß man mit bösem vertrieben. Der sterbliche leib sündiget/vnd wil die Seel verderben / darumb hat Gott den Todt auff den Leib geschlagen/auff daß das böse mit bösem gestrafft vnnd vertrieben werde/Der Wolff frißt die Schaaff/darum̄

hat

hat der Hirt Hund die wehren / vnnd dem bösen Wolff mit den Hunden gesteuwrt werde.2c.

Ein Wort ist kein Pfeil.

DRoben ist gesagt: Wer alle ding verfechten wil / der muß nimer kein schwerdt einstecken. Vnd solt sich ein jeder deß / dz von jm geredt wirt / annemen / der müst länger leben dann so lang / solt ers endē. Darumb soll man für ohren vnd augen lassen gehn / dann ein wort ist kein Pfeil. Ists nit war / schüttel den Rock / so fellets ab / dann es heißt: Hüt dich für der that / der Lügen wirdt wol rath. Redt dir einer zu nahe / er hat dir darumb kein loch oder beulen geschlagen. Wann es aber ein pfeil / were es zeit dich zuwehren / sonst ist ein wort ein wort / es schadet nit groß / veracht dus nur. Such das wort: Laß jhn reden was er wil / er hat drumb nit was er wil.

Es ist kein Wirt so arm / er kan eim Gast ein Malzeit borgen.

MAncher wirdt mit worten vnnd wercken von eim anderen beleydiget / aber er muß seines weibs vñ kindern / ob vielleicht seiner narung daran schonen / daß ers nit verfecht / oder reche / darvmb helt ers jm zu gut / vñ wartet gleichwol gelegner zeit / er borgts im / vnd wils zu seiner zeit bezahlen. Dann ein Wirt / ob er wol eim gast borget / so wil er doch endlich bezalt seyn. Also / ob man einem was zu gut halt / so kompt doch ein zeit / es wirt jhm

bezalt

bezalt/ wie sich dann allwegen böse tück vnnd vn'trew selbs straffen vnd bezahlen. Vntrew schlegt doch jren eygen Herrn.

Grosse Herren dencken lang.

ALle wol geordnete Gemeynẽ vñ Regiment haben geschichtbücher/ darinn sie verzeichnẽ/ wo etwas ehrlichs oder vnehrlichs/ gemeinem friedẽ vnnd recht dienstlich oder schädlich/ von jemandt fürgenommen ist worden/ darauß es kompt/ daß die grossen Herrn lang gedencken. Im buch Hester steht geschrieben von dem Mardocheo: Wie er vor langer zeit dem König sein leben errettet hette: Da man das dem König lase/ erhub er den Mardocheum/ vñ macht jn zum gewalt haber deß gantzen Königreichs. Dieser brauch ist zum guten/ im bösen braucht mans auch/ vñ also: Wer ein vbelthat begeht/ vnd entrinnet/ der ist darumb noch nicht frey/ kompt er ein mal wider/ so wird er eben so wol gestrafft/ als were er nie entrunnen.

Es ist geschrieben da es kein Kuh oder Geyß ableckt/ noch kein Kräh außkratzt.

WAs man in Stätten Teutsches Landts krefftig haben wil/ vnd das niemand widerkommen mög/ daß läßt man ins Rathbuch verzeichnen/ Vnd wann jemandt dz melden wil/ sagt er: Es wirdt da wol bleiben zu ewigen zeiten/ Kein Kuh wirds ablecken/ kein Kräh wirdts außkratzẽ.

Ich wil dirs wol vergeben gleichwol gedencken.

WO Leut einander feind gewesen seind / vnnd werden wider freund/da bleibet doch das gedencken / ob schon die that vergeben ist/vnnd mag sich gleich etwas begeben / dardurch die feindtschafft wider ernewert wirt. Es ist aber diß wort nicht Christlich/sondern Heydnisch/Dañ sol vns Gott das vnser verzeihen/wañ wir so offt vbel vor jm thun/so wil folgen / wir müssen auch denē vergeben von hertzen/die wider vns jrgent mit einem geringen wort oder werck/ein mal handeln/vnnd wie wir vnserm nechsten thun/ also wil vns Gott wiederumb thun. Dann es sol die Sonn nicht vndergehn vber vnserm zorn/sagt die Schrifft.

Ein mal gehet hin/kom aber zum andern mal nit wieder.

ZUuiel zerreist den Sack. Maß ist zu allen dingen gut/allzuviel ist vngesund / Ein mal muß hingehn/aber zwyr ist zuviel. Wer wider vns ein mal thut/vnd versihet es also/dz ers nit mit willen thut / dem schenckt mans billich/der läßts jhm ein warnung seyn/vnd hütet sich darvor. Wo aber einer zum andern mal wider kompt/so hat es beysorge/als sey es mutwilliglich auß boßheit geschehen dann er hat das erste so im geschenckt warde/nit geacht/darumb ist er straffwirdig.

Es ist kein Dörfflin so klein/es hat deß jars ein mal Kirchweihe.

FRölich vnd guter ding seyn/wol leben/herrlich essen vnd trincken/ist löblich/wanns selten geschicht/wañ es aber täglich geschicht / so ists sträfflich. Wir Teutschen halten Faßnacht / S. Burckhard / vnd S. Martin / Pfingsten vnnd Ostern für die zeit / da man sol vor andern gezeiten im jar frölich seyn vñ schlemmē / Burckhards abend vmb deß newen Mosts willen / S. Martin vielleicht vmb deß newen Weins willen / da brat man feyßte Gänß / vnd frewet sich alle welt. Zu Ostern backt man fladen. Jn Pfingsten macht man lauberhütten / in Sachsen vnnd Döringen / vnd man trinckt wol acht tag Pfingstbier. Jn Sachsen halt man auch Panthaleoñ mit Schincken / Speck / Knackwürst vnd Knobelauch. Zu dē Kirchmessen oder Kirchweihen gehn die Teutschē vier fünff Dorffschafft zusamen / es geschicht aber deß jars nur einmal / darumb ist löblich vnd ehrlich / seitemal die leut darzu geschaffen seyn / daß sie freundlich vnnd ehrlich vnder einander leben sollen.

Wann Nürnberg mein were / so wolt ichs zu Bamberg verzehren.

DJe alten Keyser stifft/vnnd reichen wol versorgten Clöster/ die Carolus/Lotharius/vñ die Henrici/auch Ottones/gestifft haben/seind also zugericht/dz man die jugent/es weren meydlin/ oder knaben/in Gottes forcht / vnd vbung leiblicher arbeit/Geistlicher Zucht/vnd Gottesdienst/ darauß man zu allen ständen geschickte Leut nemen möchte / die in jhrem eigen willen gebrochen weren / hetten gelernet ander leuten zufolgen/wie dann auch eben vmb deß stücks willẽ die Vniuersiteten vnnd hohen Schulen von Königen vnnd Keysern mit grossen freyheiten vnnd Priuilegien begabt seind. Dañ die jugent muß man also aufferziehen/in allen vnd sonderlichen stunden/jetzt diß jetzt jenes/fürgeben zulernẽ/allein der vrsach halben/daß jnen jr will/wie gesagt/gebrochen werde/ dieweil sie thun müssen / das sie nit gern thun/ auffstehen wann sie gern schlieffen/schlaffen/wañ sie gern wachen/zu Chor gehn/ wann sie gern spacieren giengen/vnd folgen wie man sie führt. Dañ solche Leut würden gute Regenten geben/seitemal sie seyn gebrochen/vnd nicht eigensinnig oder eigẽwitzig weren. Sonst wer von jugent auff/seinem Mutwillen gefolget hat/vnd nichts gelernet/dañ wie man ein handel führe/liegen/ vnd die leut betrigen/ daß man nur reich werde/vñ komme zum Regiment / der wird gewißlich auß einem gemeinen nutz einen eigen nutz machen.

Diß zeigen derselben Clöster eigen fundationes, daß sie Schulen vnd Hospital seyn sollē. Es schreibts auch Rodericus Zamorensis/Bischoff in Hispaniē im Buch/Speculum mundi genañt/ daß er zuschreibet dem Bapst Paulo secundo/ vnd spricht: Daß die Pröbst vnd Dechant sorg haben sollen in den Stifften/wie der Gottesdienst vnd Ceremonien zu rechter zeit sollen gehaltē werden. Der Cantor sol die Musica regieren/vnd die andern lehren singen. Der Custos sol gesund vñ krancken mit den Sacramenten versorgen. Der Scholasticus sol die Schul vnd lernung in acht haben / daß wan sie erzogen seind/sol man sie zu höhern Sachen / als zu Regimenten brauchen/ Hauß vnd Hof zu regieren/vnd gute Haußnůtter werden. Nun sehe man zu/wie es sich verkehret hat / daß nun ein solcher Gottesdienst drauß ist worden/der alle Lande auß sauget:

Die frommen Keyser haben gemeynet/es solt also bleibē/wie sie es geordnet hetten/sonderlich an den ortē/da man zu versorgung solcher jugent alles möcht nach vortheil bekommen/da ein lůstiger ort/frisch volck/vnd ein guter lufft were/als dann Bamberg ist.

Diß Sprichwort wirt ein guter Zecher erfunden haben/ḋ beyder stätt art gewißt hat. Zu Nůrnberg ist ein arbeitsam Volck/zu Bamberg ein reicher Stifft / besser vnd näher alles zubekommen dann zu Nůrnberg/auch sonst freyer leben da.

Am

Am Rhein sagt man: Wan Franckfurt mein were/wolt ichs zu Meyntz verzehren. In Meissen sagt man: Wann Leipzig mein were/so wolt ichs zu Freyburg verzehren/Dann Pfaffen kol/schmecken wol.

Schwäger seind nimmer besser freunde/ dann weit von/vnd selten bey einander.

WO viel eines Manns Erben seind die haben jmmer sorg/einer ziehe dem andern ab/einer genieß mehr dann der ander. Solchem wohn aber muß neid folgen vneinigkeit / darumb ists war: Schwäger seind nimmer besser feunde/dañ weit von einander / 2c. Kommen sie offt zu sammẽ so gehets ohn zanck nicht ab.

Beschert ist vnerwehrt.

GOtt läßt vns wol sincken/aber nit ertrincken. An anschlägẽ verleurt man am meistẽ. Beschert ist vnerwehrt/spricht man/Wañ vns Gott wil erquicken / so kan vns niemandt ertrucken/ Wil er vns ernehren / so kans Sanct Peter nicht wehren. Sihe die Schrifft an/wie Gott je vnnd je hab außgerichtet/ was er jm mit einem Volck od' menschẽ hat fürgenomen. Sein will vñ anschlag hat fort müssen gehen/da hat nichts für geholffẽ. Das sihe in Abraham / Jsaac / Jacob / Joseph/ mit Jsrael / Dauid / Christo / vnd alle seinen gesandten / wie gewaltig sie jhren lauff vollendet/

vnd Gott mit jn hab fürtruckt nach seinem wort/ wider aller Welt anschläg. Darumb hilfft nichts wieder GOttes willen vnd raht/ Prouerb. 19.21. Psal. 34. Achitophel/ Pharao/ Saul Absalon/ etc. seind hinvnder. Item der Römer gewalt wieder Christum. Darumb ist ein gläubig mensch allzeit zu fried vnd ruh/ gewiß dz es nit anders geht dann wie Gott beschlossen vor jm hat/ jn benuget wie es Gott fügt/ gewiß dz es alles von ewigkeit gemacht ist/ wie es gehet/ er weiß daß kein glück oder fall ist/ sonder allein ein Glück das Gott heist. Daher kompts/ wan einem etwas beschert ist/ daß es jhm so seltzam vber zwerchts feld komet/ wieder all sein anschläg vnd gedanckē. Da Saul seines vatters Esel sucht/ wardt er von Samuel zum König gesalbet. Hab einer jeder acht auff sein leben/ wie es daher gehet/ wie offt sein anschläge jm zurück gehen/ vnd etwan so er nit daran gedenckt/ so gattet sich ein glück vnd ding/ dz er vor Gott vnd der zeit durch all sein lauffen nit mocht zuwegen bringen/ vnd so ers Gott ergibt/ vñ daran verzagt/ so komt es erst vnverhofft/ dz man gewaltig muß greiffen/ dz Gott haußhalt/ vnd das beschert vnerwert ist/ vnd dz mit eim jeden sein glück/ narung/ auß vnd eingang/ end vnd anfang/ erschaffen ist. Item dz all vnser sorgen verloren ist/ Psal. 127 139. Das lehrē auch alle werck Gottes/ Histori vñ außgang aller ding. Gottes willen vnd rathschlag kan niemandt widerstehen/ außhalten/ oder entrinnen/ es

geht

geht wie Gott wil/vnd geschicht doch hierinn/das wunderbarlich zusagen ist / niemandt kein noth/ Gott sihet von fern all vnser anschläg/sorg/willē/ außgang/eingang/glück/rc. Wie er eim jeden fürsehen hat/also geht es/Es kan eim jeden sein glück niemandt zücken / wenden / oder fürkommen/ dann wer wil wieder Gott streiten/oder seins willens anschlag hindern? Darum̃ seyn die Sprichwörter gewiß vnd war/wolt Gott sie weren in vnsern hertzen/wie in aller mund/ vnd an allen wänden geklüttert / das doch niemandt im grund verstehen oder glauben will/das bezeugt vnser ängstliche vnruh/lauffen/fretten/scharren / finantzē/rc. Nemlich / Mein holtz kan mir niemandts verbrennē/obs gleich ein ander abhauwt/abschneidt/ vnd für seins heimführt / biß nur zu frieden / es muß dir wunderbarlich werden was dein ist. Diß geschicht täglich daß lehret die erfahrung / Noch wil niemandt sein sorg vnd weißheit (die jhr selbs Gott ist) von hand geben. Wirdt einer schon probiert/ daß jhn GOtt läßt sincken/so läßt er jn doch nicht ertrincken.

All ding hat sein zeit.

Omnia fert tempus. Annus producit, non ager.

ZEit bringt Rosen/nit der stock. Zeit verräth vñ henckt dē dieb. Das stündlin bringts. Vor der

zeit kan nicht geschehen. Was zeitlich/ dz wol Zeitlich vnd bald thon hat doppel lohn. Thorheit ist auch etwan gescheid. Zur zeit ein Narr seyn/ ist auch ein kunst. Man spricht/ es sey auch das böß an seiner statt gut/ thorheit/ weißheit. Derhalb ist der zeit kündig weise in alle Sättel gerecht/ weiß zuhalten vnd lassen. Salomon spricht/ Eccles. 3. Es hab all ding sein zeit vnd ziel. Das ist war/ daß nicht möglich ist / daß etwas mög geschehen vor seiner bestimpten zeit von Gott / Ja wann alle Welt vor der zeit an eim ding zu fürdern schübe/ so hilfft es nit/ biß das stündlin kompt. Es muß alles sein zeit haben. Wie gern hetten die Juden Christum mit den zänen zerrissen/ aber niemandt/ kund Handt an jhn legen / biß sein zeit vom vatter bestimpt/ käme mitler zeit gieng er frey mitten durch sie auß. Davon anderswo.

Wie gern were Jsrael ledig außgezogē auß Egypto / es möchte aber nicht sein vor der bestimpten zeit/ da hulffē nit aller räth vñ anschleg/ Wie David auch nicht ins reich kan kommen biß es Gott gefiele/ Darumb steht so offt repetirt in der schrifft Psalm. 27. Esa. 30. Selig sind die auff GOTT warten / Vnd die hoffnung ist nit dann ein wart der bestimpten zeit / ein tugent die auch das zukünfftig ergreifft/ vnd jetzt bereit selig ist. Roman. 8. Wie gern were Jsrael durch die wüste in das gelobt land kommen in einem huy / Wie viel versuchten

suchten sie? aber es mocht vor viertzig jaren nit geseyn/biß alle die zu grund giengen/die auß Egypten waren außgezogen biß an zwen/Josue vnnd Caleb/vnd allein jr sam hinein kame.

Hie muß man die hoffnung der zeit mit gedult erwartē / Wie man nun nicht vor der zeit kan fürdern/noch vor Gott ins werck dringen / Also kan man/wann dz stůndlin kompt/ nit hindern. Christus ersteht zu seiner zeit/wann es schon aller welt leyd were. Wann es nacht ist/so kan alle Welt nit tag machen/sie můß der zeit der Sonnen erwartē/ Widerumb wann die zeit kōmpt/ daß die Sonn aufſgeht/ kans alle Creatur nit hindern. Darum̄ seind die Gotseligen ewig zu ruh vnd fried/erwarten Gottes mit gedult/gewiß dz nit vor oder nach der zeit kan geschehen/lebē/reden/2c. Was hindersich geht/bald gedencken sie: Zeit ist noch nicht da/ Was verborgen bleibt/steht nur biß auff sein zeit/ dan̄ der tag vnd die zeit wird alle ding an tag bringen/vn̄ ist nit mōglich/daß etwas dahinden bleibt/ 1. Cor. 3. Die zeit verråth vnd entdeckt alle ding Wenn die zeit kompt / so kan Laub vnd Graß nit in der erden bleiben / die Sonn im finstern/wann alle Welt darumb auffrurisch were/vnd schlůgen das Graß mit schlegen hinein/wie sies auch nicht vor der zeit mōgen herfůr bringen / wann sie zersprůngen. Darum haben die alten gesagt: Zeit bringt Rosen/Die jarzeit bringt frucht/nicht der

acker / sonst thet ers im Winter auch / die zeit muß thun / vnd alle ding sein zeit haben. Wañ die Byr zeitig ist / so fellt sie ab / Wañ das stündlein kompt / so gilt es / so hüt sich ein jeder. Warlich das stündtlein bringts alles / wie man spricht: Ein zeitigen Dieb erläufft ein hinckender scherg / Zeit verräth vnd henckt den Dieb. Er ist zeitig / spricht man. Also zeitiget jetzt der welt boßheit auch zum schnitte. Widerumb / vor der zeit mag nichts geschehen / kein Har kan man jemand krümmen / kein Spatzē von eim Baum schiessen ohn die zeit vnnd willen Gottes / Matth. 5.

Es ist auch leiblich wol gehandelt / was zeitlich gethan oder geredt ist / dz ist erwünschet / hat gnad / glück vnd fürgang. Derhalb alle Oratorn zu allē händeln / glück / krieg / vnd zu persuadieren / die fleissig achtung der zeit vnd statt so hoch von nöten haben geacht / so gar daß mancher Herr zu seiner zeit vnerbittlich ist / widerumb zu einer andern zeit niemandt ohngewerdt von sich läßt gehn. Daher spricht man: Du bist wol kommen / Du hast jhn an einer rechten zeit troffen. Nun aber diß ist nicht der Planeten einfluß oder obseruation / sonder die bestimpte zeit vnd statt von Gott. Wem Gott deß Königes hertz (so in seiner handt stehet) neigt vnd gnedig macht / der hats / wie man vom Mose Samuel / vnd andern sagt / daß sie GOTT ließ gnad finden vor den Königen / vnnd bereyt jhn also das hertz deß Königes. Item er gab jhnen

gnad vor allem volck. Darumb ist nun Gott/deß glücks vnd der zeit vatter/zu bitten vnd förchten. Die stunde seiner güte ist allzeit/ wañ vnser stund allweg were/daß wir sein fähig weren.

Der ist fromb/der vngezehlt Gelt widergibt.

Occasio facit furem.

DJe ist fromb/die man bitt mit fug vnnd zeit/ vnd nit vbers böglin schreit.

Zeit vnd statt macht manchen vnflat.

Wenn man sie bet/wer weiß was sie thet. Welches tugent/frombkeit/ vnd glaub nicht in allweg mit allerley anstössen angefochten vnnd probiert/ also daß ers erfochten vnnd bestendig darauff verhart hab/der mag wol sagen /er wiß nicht was tugendt vnd glauben sey. Es seyn viel mit vnwillen from̃/wie man darvon Sprichwörter hat erdicht: Viel verdirbt/das man nit wirbt. Niemandt kan wissen/ ob der Hase rinne oder halte/biß man daran klopffet.

Der Fläschen auff den riemen tretten.

Ex amphiteto vel cottabo bibisti.

EJn Willkomb in Busen stossen: Bist am ende gessen/es ist offt an dich kommen.

Man muß mancherley anfahen/biß man den Wein in die Leut bringt / Jetzt hat man vnden würf-

würffel in dem glaß vermacht was einer schüttelt/ so vil muß er trincken/jetzt hat man ein Willkomp/ damit man die leut empfahen/vnd den lieben gast (dem man kein ander ehr kan anthun/ mā macht jn dann/ als ein Saw die ander/voll)wil frölich machen/den kan keiner von sich setzen/er sauffe jn dañ auß. O das ist dañ ein grosse ehr/wer ehe fey-erabent macht / vnd den wust herauß thut/der ist sammer becks marter ein guter gesell/ ein Welt-mensch/seines Leibs ein Held/er darff doch in stich sitzen/vnnd einem guten Gesellen eins gewarten/ biß jhn der Bachus (so noch stärcker ist dann er/ vnd nit gern mit jhm zu grob schertzen läßt) vnder die Banck wirfft / dz er anfahet die trucken Met-ten mit den langen noten zusingen/daß alle Hund vnd Sew zulauffen/vnd sich deß Gesangs vnd der Metten frewen.

Zur rechten Thür eingehen.

DIe rechte thür treffen/heißt mit glück vnd se-gen eingehn vnd kommen. Wem bey einem Herren gnad vnd glück widerfehret/daß vielleicht einem andern nit geschehē. Item/wo einer in ein frembd land/in frembde güter kompt/da jm glück vñ heyl widerfehret/also daß man sichs wundern muß/von dem sagt man: Er ist bey dem Herrn in das Landt/in die Güter/zur rechten Thür eingan-gen/er hat gnad funden/er ist reich worden/vnnd das Gut ist jhm bescheret worden.

Ist es

Ist es Fuchs oder Hase.

HIemit fragt man gewiesse vnderscheidt eines dings vom andern. Was ist es? Ist es Fuchs oder Hase? Das ist/wie weit ist eins vom andern? Darnach antwort man drauff/es ist weder Fuchs noch Hase/das ist/es ist nichts/ Es ist der keins.

Es gehörn allweg zwey vngleiche zusammen.

ISt von Eheleuten geredt. Dañ weñ sie beyde faul weren/so müsten sie hungers sterben/ Weñ sie auch beyde geschefftig/ so würden sie allzureich/vnd meynten/es gebrech jhn nichts. Gott menget vñ wirfft die Eheleut so wunderlich zusamen/daß kein Mensch richten oder verstehen kan/ wie wir täglich erfahrn.

Der Ehestand ist ein standt deß Glaubens vñ der liebe/denn hie lernet man Gott vertrawen in so viel fellen vnd anstössen/ jetzt an jm selbs/oder am Weibe/jetzt an kindern/am gut vnd der ehr. Der Mañ findet schwachheit vñ kranckẽ mut am weibe/sie zürnet leichtlich / wehnet jmmer/sie werde veracht/vnd nicht genug geliebet / Da muß der Mañ nach der lieb art dem Weib weichen/vñ mit vernunfft bey ir wohnen/wie Sanct Peter lehret. Herwiederumb das Weib findet offt einen zornigen/wunderlichen/seltzamen Mañ/ der gibt Gott so viel gnad / das sie sanfft vnd still ist/vnd kan dem

dem Mann weichen. Der Mann ist offt vnacht- sam auff die narung / daß Weib ist dester fleissi- ger. Das Weib kränckt jmmer/der Mann ist de- ster gesünder/vnd sein gesundheit hilfft deß weibs Kranckheit/Deß Weibs Kranckheit vbet herwie- derumb deß Manns Glauben vnd Liebe/vnnd ist also keins dem andern schädtlich/sonder nützlich/ wo sie den verstandt haben/daß sie GOtt zusam- men gefügt hab/deß willen sie hie kennen vnd fol- gen sollen. Such das Wort/ Es ist eitel bescheret ding.

Mit Worten speisen.

MJt worten speiset man nicht wol / dann der Baum wirdt damit nicht satt. Wo nun ein Wirt ist / der den Gästen gute wort gibt/vnnd nichts hernach folgt / von dem sagen die Gäst: Wer sich mit worten wolt speisen lassen/der wür- de satt werden sonst ist mühe darbey.

Mann sagt viel in einem Sommer langen Tag.

DEß Sommers seind die tag lang/ darumb können viel Rede in einem tag geschehen/die ja so bald erlogen sind / als war. Wir brauchen dieses worts zuverachtung eines geschreyes / das wir nit fürwar halten. Ey man sagt viel in einem Sommerlangen tag/neme viel glaubens.

Es hilfft was es kan.

Diß ist ein verachtung eines rahts/ den vns ein ander gibt/ Es hilfft was es kan/ das ist/ Es hilfft nichts.

Hilfft es nicht / so schadet es doch nicht.

ERfarne Ertzt thun gemach mit jren Patientē/ vnd richtē jnen solche tränck vñ Recept zu/ die jhnen nit schaden/ im fall/ daß sie nit hülffen. Vnerfarne Ertzt geben quid pro quo, merdam pro Balsamo, darumb müssen sie ein eignen vnd newen Kirchoff haben. Wann wir nun in seiner kranckheit jemandt trösten wöllen/ vnd bereden/ er solle etwas zur leibnuß vnd stärcke zu sich nemen/ sagen wir: Lieber nim̃ es zu dir/ es ist dir ohn schaden. Denn hilfft es nicht/ so schadet es doch nicht/ Versuch es/ sintemal es ohn schaden ist.

Wer lust zu tantzen hat / dem mag man leicht pfeiffen.

WEr lust zu einem ding hat / den hat man leichtlich zu vberreden. Sein widerspiel ist/ Wenn der Hund nit lüstig ist zu jagen / so reitet er auff dem hindern. Wer nicht lust zu einem ding hat/ der ist schwerlich zubereden.

Mir ist nicht wie allen Mägden/ die gern Männer hetten.

JVnge Mägde haben kein grösser freude / denn wañ sie sollen Männer nemen / darzu sie deñ auch geschaffen seind. Wer nun weder freud noch lust hat zu etwas / dem ist nit wie allen Mägden / die gern Männer hetten. Ein junges meydlin ist lůstig vnd vnverdrossen zu allem es sey im schmuck oder andern gebärden / damit sie meynt sie wölle jrgent einem gefallen / der jhr zu ehren begere.

Er thut es gern / wie die Baurn in Thurn steygen.

DAs ist er thuts vngern / wieder seinen willen / Denn wenn die Baurn in Thürn müssen steigen / sind sie betrůbt / sehen jmmer vmb sich / ob jemandt komme der sie erlösen wölle.

Es ist kein Euangelion.

WAs Gott redet / das sol man glauben / dañ er kan nicht liegen / vnnd ist eitel warheit. Was aber Menschen reden / kan wol erlogen seyn. Darumb so etwas geredt wird / dem man nit aller ding glauben gibt / sagen wir: Es ist kein Euangelion / was d' vnd der redet / es kan wol gelogen seyn. Diß wort bezeüget / wie vnsere Vorfarn allein Gott die Ehre geben haben / daß er warhafftig sey / vnd mã sol seinen worten glauben. Herwiederumb / dz alle Menschen lůgner seind / vnd können jrren.

Ein Briefflein were gut dabey.

WAnn wir ein heimlich lůgen straffen / sagen wir / wo er etwas sagt / das wir nicht glauben

Ein briefflein were gut dabei / damit man solches beweisen vnd war machen möchte / Denn Brieff vnd Siegel glaubt man gern / denn es seind vieler Leut zeugnuß vnd kundtschafft darinnen.

Nahe schiessen hilfft nicht / es gilt treffen.

DJß wort gehet die Ritterspil an / die in Teutschen Landen mit dem Armbrost / vnd mit d' büchsen geübt werden. Ein blat stecket man in den wall / darinnen ist schwartzer Circkel / wer in das blat scheußt hat troffen / aber darumb nit gewunnen. Wer aber in das schwartz scheußt / dem kan es nit wol fehlen / er gewinnet. Denn treffen gilt / einer scheußt nahe hinbey / aber es hilfft nit / denn nahe schiessen hilfft nicht.

Wir brauchen diß Sprichworts auch zu andern dingen / nemlich / wo einer nach einem ding trachtet / vnd erlangt es nicht.

Du fehlest der Thür.

DAs ist / du erlangest es nicht / kömpst auch nit darzu. Du must fürüber gehen / Denn wer zur Thür nit kompt / sondern fehlet / der irret / vnd kömpt in das hauß nicht / wie droben gesagt ist im wort: Zur rechten Thür eingehen. Ich sagt zu einem: Du meynest du habest die Jungfrawen / dz Pferdt / das hauß vnd hofe / diß oder jenes gewiß / aber du fehlest d' thür / das ist / du wirst fürüber gehen müssen / vnd wirst nichts daran haben. Dann

der thür fehlen heißt / kein glück zu etwas haben. Die thür aber treffen / vnd zur rechten thür eingehen / glück vnd heyl haben.

Wers kan dem kompts.

TEutsche sprach ist voller spotts / vñ sind schier die meisten wörter dahin gericht / als dann diß auch ist. Es ist wie man sagt / diß Sprichwort auß der that erwachsen. Einem Schneider / der sein handwerck nicht wol kundt hat / ist in eim gantzen jar kein arbeit geben worden / allein auff den Oster abent ward jhm ein par hosen zu flicken bracht / da sagt er: Wers kan dem kompts. Wem nun ein glück auffstehet / ohn alles gefähr / deß er sich nicht versehen hett / der sagt von jhm selbs sonderlich wenn sichs andere verwundern. Ey laßts euch nit seltzam seyn / Wers kan dem kompts.

Wem ein ding angelegen / vnd ernst ist / der darff für wort nicht sorgen.

Nemo tam infans est, quem non faciat dolor eloquentem.

WEnn man die vbelthäter vnd armē Leut / als Dieb vnd Mörder / zum Todt außführt / so sihet man wz sie für wort machen können mit bittē vnd flehen / deß sie zuvor villeicht jr lebenlang nie gebraucht habē. Es ist jnen die sach ernst vnd angelegē / darumb seind auch wort genug vorhandē.

Wañ vnser Herr Gott einen better wil machē / der

der jn anruffen sol in ernst vnd rechter warheit/ so legt er jm ein vnglück auff dē halß/ das er schwerlich ertragen kan/vnd in der not lernet er schreyen vnd ernstlich bitten: Ein solcher aber bedarff als dann für wort nit sorgen/ Dann der H. Geist wie S. Paul sagt/bittet für jn mit vnaußsprechlichen seufftzen. Noth lehret ruffen/ Ruffen muß wort haben/welche wort die noth herauß trucket von jhr selbs.

Der Teuffel läßt stets ein gestanck hinder jhm.

DAs ist was der Teuffel fürnimpt/das hat im anfang ein hüpschen schein/aber im end ist es gifft. Salomon sagt: Es ist ein weg der scheint richtig in der Menschen Augen/ vnnd sein außgang ist doch die ban zu dem todt. Mann nennet ein bösen geruch ein stinckendt Gummi/Teuffelsdreck/ zum Zeichen als sey deß Teuffels außfahrt vnd abscheiden nit gut. Es wird auch von vnehrlichen leuten gesagt/die sich vbel letzen/vnd im abscheid vnehr nach sich verlassen/als dann spricht man: Sie haben einen gestanck hinder jhnen gelassen/vnd sich darauß gemacht.

Der Teuffel stellet sich wie er wölle/so rägen jhm doch die Füß herfür.

IM end kan sich der Teuffel nit verbergen/er muß sich sehē lassen/wie jetzt gesagt ist. Vn-

ser Herr Gott läßt die seinen in der erste schwach seyn/vnnd starck in der not / dann er beweiset sein macht vnd stärck in der schwachheit vnd vnkräfften/wie Sanct Paulus sagt: Virtus in infirmitate perficitur. Herwiderum / der Teuffel macht die seinen im anfang starck vnnd in der noth verzagt/ dann er kan in der noth nicht helffen.

Man sagt so lang von eim ding biß es geschicht.

ZV Noah zeiten ist ein gemeine sag gewesen/ von dem Sündtfluß / hundert Jar zuvor/wie jetzt mit dem Jüngste tage. Noah bawet/vnnd must jedermans alter narr seyn / als der da sorg habe/der Himmel fall auff jn / Aber man sagt so lang/biß es kame. Jetzt sagt man der Jünst tag werde kommen / man verachtet es/ aber ein jeder sehe gleichwol zu/ daß er bereyt sey alle stunden/ dz er sein/wann er jetzt käme/ gewarten wölle/auff dz er jn nicht vbereile.

Ich wil jn heint nacht vmb kein Tochter bitten.

MJt erzürnten Leuten ist nicht nie gut handelen/dann was man jnen sagt/ dz nemen sie nicht an / sonder suchen noch raach/vnnd gedencken/wie sie jhren zorn büssen/darumb ist es verloren/was man mit jhnen anfahet. Ein tochter ist dem Vatter lieb / die köndte man vielleicht von jhm erlangen / wann er guter ding were/aber im

zorn

zorn nicht. Wan nun jemandt sich vber etwas erzürnet hat/ vnnd gibt niemand kein gut wort/von den sagt man: Ich wil jhn heint vmb nichts bittē/ er möcht mirs versagen / ich wil warten/biß der zorn fürüber ist/heint nacht wirt nichts drauß.

Zeit hat ehre.

WAs ausserhalb der zeit / vnnd vber die zeit geschicht/ist vnehrlich vnnd sträfflich/ es sey in essen/trincken/gehen/stehen/vnd im gantzen wandel deß menschen. Wann Leut von guten freunden gehalten werden / vnnd es duncket sie vber die zeit seyn/ vnd wöllen sich darüber nicht halten lassen/die sagen: Laßt vns gehn/zeit hat ehr/sagt die gute Dirn / da gieng sie zu Metten zeit heim Rechte zeit halten/ist ehrlich / rechte zeit nicht halten/ ist vnehrlich.

Wer ein kraut het / heißt Jarab/ mit dem würde es besser.

Singula de nobis anni prædantur euntes.

DJe meisten Kranckheiten bringen die Jar. Man sagt: Wann einer vber dreissig Jar kompt / erfehrt er alle tag etwas newes /da im rücken/da in augen da in lenden/rc. da were ein gute artzney/wanns möglich were / das kraut Jarab zubekommen/das ist/daß man jünger möcht werden/Dieweil es aber nicht möglich/muß man für gut nemen.

Ein Mück führet es auff dem Schwantz vber Rhein.

DJß wort ist weitleufftig/vnd kan mancherley weise gebraucht werden. Es ist aber ein verkleinerung eines dings / als wann ich språch: Deß ehr/witz/vnd verstandt führte ein Mück auff dem Schwantz hinweg. Nun ist ein Mück ein kleines schwach Thierlein/kan nicht viel führen/darumb ist es ein Teutsch Metaphora/als wolt ich sagen. Es ist weder witz/ehr/noch verstandt da. Der hat gehandelt / aber ein Mück führet den gewinn wol auff dem Schwantz hinweg / das ist/er hat nichts gewunnen.

Ein Handwerck hat ein gülden boden.

ALs gemein als diß wort ist/also war ist es/denn wer ein gemein handwerck kan / vnd treibt es mit fleiß/den nehrt es/es sey so gering als es wölle. Es ist aber die vrsach / daß vnser Herr Gott eines jeglichen arbeit segnet. Dann da er spricht zu Adam: Jn dem schweiß deines angesichts soltu dein Brot essen/segnet er Adams arbeit/nemlich/ er sol Brot darvon haben/vñ sol darvon ernehret werden. Der ackerbaw ist die arbeit/die dem menschen ist aufferlegt / vnnd dieselbig arbeit sol den menschen nehren. Nun kan der ackerman nicht pflügen/er hab denn Råder / Pflugschar / Pferdt/ riemen/strick /såttel/zåume/ein rock/ ein beltz / ein

trunck

trunck Bier oder Wein / ein Brodt/ein Herß/rc. Darvmb sein aller deren arbeit von Gott gesegnet die dem ackerbaw dienē/als da seind Radmächer/ Schmidt/ Riemer / Seyler/ Satler/Schneider/ Kürßner / Bruwer,/ Becken/Zimmerleut/vnnd allerley handtwerck.

Sol der Ackerman friedlich vnd gerůhlich den acker bawen /vnd die handtwercker jm dienen / so muß man die Oberkeit haben /die jnen frieden vnd recht schafft / Darumb ist auch der Fürsten vnnd Herren/vnnd aller Regenten mühe/fleiß vnnd arbeit/hoch von Gott gesegnet/vnd ist also wahr / dz ein handwerck einen gülden boden hat / deß segens halben/damit Gott eins jeglichen menschen beruff vnnd arbeit/die er dem Ackerman zu dienst vnd zu gut thut/begabt vnd gesegnet hat. Such das Wort GOTT begegnet manchem/wer jhn grůssen kündte.

Laß Hund sorgen/die bedůrffen vier Schueh.

EBen wie man findet ein frölichen menschen/ also findet man jhr zehen/die voller sorg vnd betrůbnůß stecken/vnd habē jmmer sorg/der Himmel fall auff sie/oder sie werden hungers sterbē/ so doch GOTT vbernacht beschert/vnd schuff allen vorrath / ehe dann er den menschen schuff/daß er daran lernen solt/ er solt ernehret werdē. Christus sagt im Euangelio: Die Vögel deß Himels sāyē/

schneiden/erndten nicht/führen auch nichts jn jre Scheurē/noch stirbt keiner hungers/ Gott nehret sie/wie solte er dann ein Menschen nicht ernehrē? Ein hund hat vier Füß/vnd wañ er schuch trůge/ můst er zwey par schuch haben/noch sorgt er nicht. Warumb sorget dann ein mensch/der nur ein par schuch bedarff / vnd ist viel besser? Gott hat auch mehr acht auff jhn/dann auff einen Hundt.

Es ist diß Sprichwort nicht allein ein weise rede/sonder auch ein Christlicher/ja deß heiligē Geistes trost / wider die bauchsorg. Laß ein Hundt sorgen/der bedarff zwey par schuh/du bedarffest nur ein par. Es ist aber einem Menschen ein grosse schande/ dz ein Hund Gott mehr vertrawet dann er/ Wie auch die schrifft den Menschen schmähet mit den Vögelin/vnd den Omeysen.

Der Teuffel ist arm /hat weder Leib noch Seele.

DAs ist ein recht glaubē wort/ welches da verwirfft die sorg für hüll vnd füll/was wir anziehen vnd womit wir vns kleiden/vñ versihet sich zu Gott / der dz gröst/den Leib vnd Seel/oder das leben gegeben hat / der werd dz kleinest/damit der leib vnd dz leben erhalten/ vnd bekleidet wirt/auch geben. Darumb ist kein Mensch arm/dann Gott hat jn mit Leib vnd Seel versehen. Der Teuffel ist aber arm / der solcher keins nicht hat/ weder Leib noch Seel/ Gott nimpt sich auch sein nicht an.

Jch

Ich kam nie recht / dann einmal / da warff man mich die stiegen hinein.

WEr zu rechter zeit kompt / der kompt wol wie drobē gesagt ist. Nū ist mancher so vnglückselig / dz er die rechte zeit nimmer mehr treffen kan / der sagt dann billich: Ich kam nie recht / dann einmal / vnd da ich meynte / ich were recht kommen / wolte es dennoch nicht gerahten / sonder ich ward die stiegen hinein geworffen. Es muste ohn vnglück nicht abgehn.

Wo ich hinkomme / da ist es gut gewesen / oder wil bald böß werden.

DAs ist / Ich kan die rechte zeit vnd stund deß glücks nicht treffen / ich komme entweder zu langsam / oder zu bezeit. Vnd ist diß Sprichwort ein querela vnd klag vber das glück / das sich nicht wil von jederman finden lassen.

Ist sie böß / so hilffts nicht / ist sie fromb / so thut man jhr vnrecht.

DJe Welt meynet / man sol die Leut mit dräwen / schlagen vnd straffen / fromb machen / aber es ist verlorn / also auch / dieweil Gott Mann vnd Weib zusamen wirfft / vn̄ offt ein vngleiches

par/wie droben gesagt/so muß eines dem anderen vbersehen. Mann sagt: Daß einer/dem ein böses Weib ist zukommen / ein alten weisen Mann gefragt habe / wie er sich halten soll gegen seinem Weib? Dann sie thut zuweilen das jhm nit gefalle/ja eben darumb/daß jm nicht gefallen soll/ob er jhm rath/das er sie darumb schlagen soll/oder nit. Der weise Mann sagt wie ein weiser: Ist sie böß/ so hilfft es nicht/ist sie fromb / so thut man jhr vnrecht/ Der weise schmähet dem sein Weib nicht er lehret jhn auch nicht /was er thun sol/allein er setzt die erfahrung an statt eines gesatzes/ Mit schlägē wird niemand fromb/so thut man auch der fromkeit vnrecht / wann man sie schlegt/dann sie verdienets nicht.

Der ein Weib schlegt/hat deß kleine ehr.

EIn Man sol nit mit Weibern zanckē / vñ im fall / dz ein Weib sich wieder ein Mann legt/ so solt jr der Mann/ als ein vernünfftiger/weichē/ vnd wann jr zorn vber ist/ sie mit worten darumb straffen / Sonst wo er sich entrüsten läßt / vnnd schlägt mit feustē drein/so schlägt er sein schande/ daß er sein Manheit nicht baß beweisen kan/dann an einem armen Weib.

Die Weiber haben drey heut.

DIe Weiber / sagt man / haben erstlich ein hundshaut / das ist/wan man sie schilt/oder

strafft/

strafft / bellen sie herwider wie ein Hund / biff / biff. Die ander haut ist ein Seuwhaut / da muß man scharpff hawen / soll man hindurch hauwẽ / Wirt sie aber getroffen die Sewhaut / so kröcht sie / Och / och / wie ein Saw. Die dritt haut ist ein menschen haut / wer die trifft / der höret ein solche stimm: Ach hertz lieber Mann / ich wil alles thun was dir lieb ist. Zu dieser Haut kommen wenig Manner / dañ die Menschen haut ist so dün wie ein monbletlin / vnd wer sie rühret / der hat gewunnen: sonst bleibẽ die andern zwo heut gemeinlich bey den Weibern / vnd die Hundshaut am aller meisten / das widerbellen. Suche: Ein alter Mann ein junges Weib / gewisse Kinder.

Weiber die führen das Schwert im Maul / darumb werden sie auff die scheyden geschlagen.

ES ist ein Weib võ natur ein kläppisch wäschig ding / darumb meynen etlich / dieweil sie dz schwerd im maul führn / muß man die weiber auff die scheyden / das ist / auffs Maul klopffen. Sanct Peter sagt von zweyen tugenten / die den Weibern wol anstehen. Die erste heißt Sanfftmut / die ander Stille. vnd dise beyde im Geist / dann dz ist der schmuck deß hertzen / welche vor Gott prechtig ist. Er setzet aber die zwo Tugent wider zwey laster / die den Weibern von natur angeboren seindt / dann wo ein Weib ist / die der ehren fromb ist /

den man lieb hat / vnd nicht gern wolt / daß es vnrecht zugienge / vnd sihet gleichwol / daß es vnrichtig im hause steht / das gesinde ist vntrew / zerbricht viel / geschicht viel schaden hinden vnd vornen / die kan es nit lassen / sie schilt / flucht / vnd sichtet alles mit dem Maul auß / vnd meynet / wo sie es nit thet so thet sie vbel dran Nun ist es war / zu eim Regiment im haußhalten gehört ein schärpffe / aber S. Peter wil / daß die Christliche Weiber sollen sanft seyn. das ist / sie sollen viel lassen für ohrn vnd augē gehn / durch die Finger sehen / vnd nit alles wöllen schnur gleich habē / sonst sagt man: Es sey ein böses Weib / es könne jr niemands zudanck thun / wie mans auch macht / so taug es nicht. Vnd im fall / daß es die Haußmutter nit alles vbel meynet / sonder wil das gesinde also in der forcht vnd in der arbeit behalten / so kan doch das grob gesinde nit anders richten dann wie es sihet vnd hört. Vnnd im selben geschicht dem Euangelio / daran die Haußmütter glauben sollen / ein vnehr / vnd Gott wirdt vmb jhrent willen gelästert.

Zum andern sollen sie auch still seyn im Geist / dann wo ein erbares fromēs Biderweib ist / die ist allen ehrenreichen weibern hold / vñ allen schandsäcken vnd Luderpanern feind von hertzen / darzu dringet sie jr ehr. Ja sie ist jnē nit allein feind / sonder sie kan jr selbs nicht steuren / sie fahret herauß / flucht vnd schilt auff sie / sie kan sie weder hörē noch sehen / vnd gedenckt jr in keinem gutē. Solche weiber

der aber/sagt S. Peter sollen wissen vnnd gedencken/Kan sie Gott leiden vnderm Himmel/so laß sie auch vor deiner thür für vber gehn. Kompts dz sie vber dich geht/vnd höher geacht wird dann du/ so laß es Gott walten / ist dir doch das Regiment vnd vrtheil vber sie nit befohlen. Zu dem so weistu nicht/wie lang du from bleibest / was sie heut ist/ kanst du morgen werden. Vnd ist in summa S. Petrus lehre dahin gericht/das die Weiber sanfft vnd still sollē seyn/dz ist/sie sollens schwerdt nit im maul führen. Sie sollen in Gottes namen schweigen thun sies nit/so müssen sie leiden / daß sie ins Teuffels namen geschlagen werden. Wer fechten wil/muß der streych warten. Wann nun ein weib fichtet/so hat sie kein schwerdt dann ein böß maul/ wirt sie darauff geschlagen/so darff sies niemandt klagen dann jhr selber. Sanct Augustin rühmet in seinen beichbüchern seiner Mutter Monica tugend/in diesem stück/daß sie dz schwerdt im maul nicht geführt hab/so doch jhr Mañ Patricius ein gähzörniger Mann war/ also daß er wütet/wann jn sein zorn bestunde.

Wann ein Mann das Weib ein mal schlegt/so schlegt ers mehr.

ES ist ein grosse zucht/die auch Gott haben wil sonderlich vntern Eheleuten/ also dz ein Weib sich hüten soll/ daß ein Mann nicht vrsach habe jhr ein zorniges Wort zugeben / ich geschweigt

der

der streych. Wo sie sich aber nicht hütet/vnnd der Mann fehret einmal vber die zucht/ so muß man sorg haben/sie vberkomme hernach jhres Manns gunst jr lebenlang nit rechtschaffen wieder / vñ sie mags hernach leicht versehen/daß sie von jhm gescholten vnd geschlagen wirt. Es geschicht jhr aber recht/dieweil sie dem Mann nicht weichen wil mit güte / so muß sie jhm doch endtlich weichen/vnd schläg darzu haben.

Im spiegel der Eheleut.

Hüt dich vor seinem ersten streych/
Er wirt dir nimmermehr so weych/
Als er dir war/ehe er das thet/
Vnsicherheit dich dann besteht/
Mann sihets an für Buben leben/
Wann die Frawen so nach streychen streben.

Hett ich den Stein nicht gezogen/ so hette ichs spiel verloren.

WIr Teutschen habẽ mancherley spiel/mit karten vnd würffeln/im Bret/dz meist vor/dreyerley büff/büff regal / da man den gantzen würffel gibt / alle seß / alle zincken / alle quatuor/alle drey/ alle dauß/alle eß/büff vnden vnd oben/büff/vnnd siebẽ zurück / dz frawen spiel/das lang verkehrt/dz kürtz/das lorschen/ vnd auch der Ticketack. Nun kompts offt / das mit eim stein das gantze spiel gewonnen oder verloren wirt. Wer aber einen solchen guten zugt thut/vnd zeucht den rechten stein/

der

der gewinnet das spiel/vnd sagt: Hett ich den stein nicht gezogen / so hett ich das spiel verloren. Wir brauchens auch schertzweise/als wañ zween nach einem glaß mit wein/oder einer kandel biers greiffen/oder nach dem gelt / das jemandt gewonnen hat: Hett ich den stein nicht gezogen/so hett ich das spiel verloren/das ist/es war zeit / daß ich zugriff/ es were sonst ein anderer kommen.

Ein guter stein im Brett.

DAs ist aber ein Teutsche Metaphora/ Wer auff dem spiel einẽ guten bund im Bret hat/ darüber ein ander sein stein spielen muß/der hats spiel halb gewunnẽ. Also auch wer vor grossẽ Herren vnd Räthen zuschaffen hat/ vnd hat jemand/ der sein sach trewlich fürdert vnd treibt / der hat ein guten stein im Bret/ein guten freundt/der jm zu seiner sachen räth vnd hilfft.

Nahe am Bret/ Hoch am Bret.

DAs ist: Er ist lieb vñ werdt gehalten/vnd hat gnädige Herrn. Wir sagen auch: Er sitzt oben am Bret/das ist/hoch erhaben/ Er ist zu hohen wirden vnd Regiment kommen.

Lucas schreibet nicht also.

HJedurch wirdt angezeigt / daß S. Lucas Euangelion/welches S. Paul der Heyden Apostel / sein Euangelion nennet/vndern Teutschẽ etwan allein ist bekandt gewesẽ/wie sich auch noch heutigs tags die Moschouiter S. Paulus glaubẽ

rüh.

rühmen. Droben ist gesagt im wort: Es ist kein Euangelion / das man allein schuldig sey / noth halben zu glauben / was das Euangelion meldet. Also haben die Teutschen die geschrifft Luce jhrs Euangelisten fest gehalten / vnnd für ein warheit. Vnd wann sie jemandt haben wöllen seine wort verlegen / vnd höflich verwerffen / habensie gesagt: Lucas schreibet nicht also / es wirt sich anders finden.

Sparen die Warheit.

DAs ist ein ein Periphrasis vnd beschneidung des harten worts / Er leugt / er sparet die warheit er redt sie nicht gern.

Einer Lügen gebürt ein Backenschlag / Maulstreich.

ALso ernstlich haben die Teutschen an der warheit gehangen / daß sie die lügen / wañ man sie hat liegen heissen / bald gerochen haben / vnd sich nit gesaumet dieselben zustraffen. Es stehet eim erbaren Mann nichts so wol an / als Warheit reden. Herwiederumb steht jm nichts so vbel an / als liegen / darumb wo jhm ein lügen zugesagt wirdt / sol er sie verantworten / so lieb jhm sein Ehr sey / die er doch mit dem Leben vergleichen sol. Was wolten aber vnsere alten Teutschen sagen / wann sie jetzund aufstünden / vnd sehen / wie hohe vnnd niedere stände mit falscherey / liegen vnnd triegen / behafft seind?

Laß den Edelleuten jhr Wilpret/den Bawern jhr Kirchweih/den Hunden jhr Hochzeit/so bleibst vngeraufft.

DEr Adel helt hart vber jhrer freyheit zujagē/ also hart auch daß der vnkostē so darauff gehet/mehr kostet dann der nutz tregt/darumb kündten sie viel leichter ein anders vertragen/dann dz sich jemandt vnderstehet mit jnen wilpret zufahē. Die Bawren wenn sie Kirchweihe habē / so meynens sie haben auch recht / menget sich jemandt zwischen sie/vnd wird von jnen gerauffet/der muß jms haben. Die Hund seind bissig wann sie hochzeit haben/vnd vergessen der trew / davon sie sonst gerühmet sind / darumb laß man sie zu frieden/ sonst wird man von jnen gebissen.

Gemach ins Dorff/die Bauwren seind truncken.

WEr voll vnd truncken ist/der ist seiner sinn vñ vernunfft beraubt / darumb muß man einē vollen Man weichen/biß er den kropff verdauwet/ vnd wiederumb außgeschlaffen hat / Sonst wo man jm nit weicht/so wirdt hader darauß. Wird nun jemand geschlagen / der hat sein vnehr/nemlich/daß er sich mit vnsinnigen leuten in zanck begeben hat: Wird ein voller geschlagen/so ists aber vnehr / Dann was ists für ein ehr/einen vnvernünfftigen

nünfftigen menschen schlagen? Darumb ist es zurathen/das man gemach ins Dorff fahre/ auff das man die vollen Baurn nicht erweckt vnnd vnsinnig mache / wie man spricht : Eim vollen Mann sol ein geladen Wagen weichen.

Das hundert ins tausent werffen.

Sermo sine capite.

TAusent ist ein grössere zahl dan̄ hundert. Wer nun hundert zu tausent wirfft/vnd rechnet nit darzwischen die andern hundert/vnd als dan̄ tausent/der macht es also/daß niemandt weiß was er rechnet oder redt / darumb wirt diß wort gebraucht wider die / so viel gewäsch machen/aber selbs nicht wissen wo es hat angefangen/ oder wo sichs endet die es hören/auch nit. Weise vernünfftige leut reden ordentlich/vnd fügen eins auffs ander/ Aber Narren reden was jhnen einfellt. Salomon sagt: Ein Narr schüttelt seinen Geist auff ein mal auß ein weiser aber behelt etwas dahinden. Ein weiser ist langsam zureden/ aber wann er redt/so redt er nichts vergebens.

Also ist ein Sprichwort: Den Römern wächst die redt im hertzen/den Griechen im Mund. Das Hertz gibt gute wichtige Sprüch/vnd ist ein ernst/ der mund gibt wort / nemlich/ was jhm einfellt. Ein läres weinfaß klinget hell/vnd ist doch nichts darinnen. Ein Faß voll weins klinget nit fast/vnd hat doch den nachtruck. Also ist ein weiser Mann

voll

voll guts raths / anschlege / lehr vnd sprüch / die er nit braucht / dann wo es noth / vnd nutz ist / Dann wer schnell zu reden ist / zu eim Narrẽ solt du mehr hoffnung haben / dann zu jhm / sagt Salomon. Goltwurtz ist klein / aber sie gilt viel. Silbermüntz ist außgebreyt in groschen / in Pfenning / aber sie gilt nichts dester mehr. Also ist auch eines weisen red kurtz / gewiß / vnd rund / aber sie gilt viel / vnnd hat viel hinder sich. Eines narren red hat kein end / vnd hat nichts hinder sich.

Ein weiser Mann vnd ein Narr haben kein vnderscheid dañ diesen: Ein weiser vnderscheidet weise / maß ort / stund / vnnd person / er schweigt zu rechter zeit / vnnd redet zu rechter zeit / er redet auch darnach die leut seind / offt viel / offt wenig / darnach es sich fügt. Ein narr aber redet ohn vnderscheid was jhm gefellt / es diene oder schade. Darumb hat der Narr recht gesagt: Er sey darumb ein narr / daß er red was jhm einfall.

Er kann nichts dann fromb sein.

FRombkeit ist ein edels kleinoth / nemlich / das niemand von eim frommen Mann beleydet wird / weder mit worten noch wercken. Aber zu eim Regiment dienen sie nit / da man mit schälcken vñ bösen bubẽ vil muß zuschaffen haben / dann im Regiment gilts nit / gütig vñ fromb seyn / vñ allein für sich / sonder auch andere straffen / vñ zu regiren wissen / Sonst wo man auß frombkeit eim jeden

Nachlaßt zuthun was er wil/so heißt es / Deteriores omnes sumus licentia , Nachlassen machet ärger.

Er hat lang darnach gerungen.

ALso vrtheilt man von denen/welche viel vnglücks stifften / vnd endlich trifft sie auch selbs der vnfall/ Ey wie recht ist dem geschehen/es hett im lang widerfahren sollen/ er hat lang zeit darnach gerungen / Dann es ist in der natur blieben ein gesetz das natürlich dem vbel feind ist/vnd dem guten holdt / Ob wol der Mensch nach dem fall Ade/für sich selbs dem bösen nicht entfliehen mag vnd dem guten anhangen. Darumb eben wie es billich vnd recht ist / daß das böß gestrafft werde/ also ist mit denen / so es ohn jhr schuldt vbel geht/ mitleiden zuhaben.

Er ist vbel darzu verrathen worden.

WAnn das glück jemand erhebt zu einem grossen ampt/zum Regiment oder anderen grossen wirden / vnd er ist doch vntüchtig darzu/von dem sagt man: Er sey vbel zu dem verrathen/seinethalben were er wol darvon blieben/ dann es ist nichts an jhm / das jn zu solchen Wirden fürdern möcht. Er ist aber durch ander Leuth darzu verrathen/wiewol vbel/ als sprech man: Sie haben vnrecht daran gethan.

Vrlaub

Vrlaub hindert niemandt.

DIe Heyden haben gesetzt/wie freundtschafft keinen zwang habe / sonder eitel freundliche willen/ darumb sagt Homerus/Ein freund sol dē ander erbarlich vnd schon empfahen/er sols jhm auch wol bieten/vnd widerumb gehn lassen/wañs im geliebt. Mann brauchts so einer je hinweg wandern wil / vnd sich nit länger halten lassen. Dann man sol kein wegfertigen auffhalten.

Ich hett mich ehe Himmelfalls versehen.

DAs der Himmel fallen solt / halten wir vor vnmöglich / vnnd die so sicher seyn/förchten sich vor nichts / die wissen daß der Himmel nicht falle. Die aber erschrocken seind/vnd förchten sich leichtlich/die haben vnnütze sorg/vnd förchten der Himmel werde fallen. Darumb brauchen wir dieses worts zu den dingen so jemandt widerfahren/die er für vnmöglich geacht / oder nit getrawt hett/daß sie geschehen solten.

Er weiß weder Wort noch weise.

DAs ist er weiß nichts/ er ist vntüchtig zu dem handel/denn bey vns gilt Wort vnd weise so vil als/Er kans wol/als wann wir von eim sagen der ein ding wol kan / Der weiß doch Wort vnnd weise dartzu/der kans doch / es steht jhm wol an.

An einem Lied seind wort vnd weise / Die weise ist das gedöne deß gesangs / oder der laut. Die wort seind die sach an jr selbs / wer nu ein Lied wol können sol / muß die wort vnd weise konnen / sonst kan ers nit recht. Item so einer sich gern wolt seltzam / hoffertig / klug / weise stellen / vnd weiß doch weder wort noch weise dartzu.

Es ist ein gut Handwerck / es lohnet aber vbel.

Es gibt gnug weil einer lebt.

Also sagen wir schertzweise von etwas / das ein böß end nimpt / als stelen / rauben / vnnd dergleichen böse stück vben.

Es gieng zugleich auff / Leib / gut vnd ehr.

DAs sagt man von verruchtẽ leuten / von vngerathenẽ Kindern / die alles hindurch bringen was jhn jre vätter verlassen habẽ Ein reicher kam durch sein kauffhandel zu grossem gut / war aber so karg vnd gnaw / dz er sich nit wol dorfft sat essen vnd trincken. Dieser het einẽ sohn / dem verließ er viel gelts vñ guts / Aber er führte ein solches leben / das die ehr bald dahin fiele / dem gut thet er auch also wehe / daß es auffhören must / vnnd eben am ende / da es alles auffgezert war / vñ gar nichts mehr vorhanden / legt er sich nider vñ stirbt / da sagt alle welt: Es ist zeit daß er stirbt / dann da ist leib / gut vnd ehr / zu gleich auffgangen.

Es hat händ vnd füß.

EIn gerader vngestümmelter Leib hat sein art an händē vnd füssen. Also brauchen wir diß wort/Es hat händ vnd füß waß der thut vnd redt das ist es ist rechtschaffen / es hat ein bestand/es ist wol gestalt /vnd wol gethan. Wiederumb/es hat weder händ noch füß/es ist vnvollkommen / hat kein art noch bestand / es ist flick vnnd lumpen werck/gestümmelt ding.

Er ist ein vnschuldiger.

WAnn sich einer für etwas außgibt/vnnd kan im nicht genug thun/der ist sein wol wirdig/ daß man jm vmb seiner thorheit willen spottet/ dann von demselben sagt man/Es ist ein vnschuldiger Doctor / es ist ein vnschuldiger Prediger/ Richter / Bürgermeister/das ist/man nennet jhn mit dem namen/ aber er ist nit vnschuldig daran/ man thut jhm vnrecht.

Du gebest ein bösen Zygeuner/kanst nit warsagen.

ES ist ein welsche nation / die pfleget sich in Teutschen landen zunehren / eins theils auß Lombardey/ so die schornstein vnd Camin fegen/ eines theils auch vō Creta oder Candia/die werffen ein König auff/ vnd ziehē durch Teutschland/ die nennet man Zeygeüner/Heydē oder Tattern/ dieselbige vnderstehen sich den leuten warzusagen sonderlich aber die Weiber / nehren sich fast mit

stelen vnd heimlichen partieren. Jch halt sie für Bettler/kundtschaffter oder verrähter/welche den hautzen vnnd die häutzin beseseln/vnnd verjarten darnach das jr im Sonnen beth. Wann aber jemand berüchtig ist mit lügen der er sich befleißt/ vnd wir wöllen jhn höflich lügen straffen / sagen wir : Er geb einen bösen Zygeuner/ kündte nicht warsagen.

Laß jhn verzabeln. Laß jhm die sporen vertrieffen.

SO man einen seiner bitt nicht so bald gewerē wil/ein weil auffhalten vnd verziehen lassen/ ob jhms gleich nit gefellt/ braucht man diß worts.

Erfahren wirs nicht new/ so erfahren wirs doch alt.

ES bleibt nichts verhelt oder verschwiegen/Erfaren wirs nicht neuw / so erfahren wir es alt/ Jst gleich als ein verachtung / vnnd nicht wissen wöllen was man vns nit will wissen lassen.

Es gehet nicht recht zu.

WAnn etwas geschicht vber gemeine natürliche weise / als/er zeucht vnd reyset einer inn frembde land/vn̄ bleibt etwas vber die zeit aussen/ in der er solt herwiderkommen/so sagen wir/ Es geht nicht recht zu/ es muß jm etwas widerfahren seyn dz jhn hindert/er were sonst lengst wider kommen/es sey wie jm wölle es geht nicht recht zu. Jch hab wein im keller/korn auff dem boden/gelt im seckel

ckel/ deß weins wird weniger / deß Korns vnnd Gelts auch/ vnd ich weiß nit wie es kompt/so sage ich: Es gehet nimmer recht zu/ Ich muß ein Dieb im Hauß haben. Mancher schlempt/prasset/gehet täglich zum Wein vnd Bier/vnd hat keinen handel darnach/der es jm trüg ein solchen handel zuführen/ wir wundern vns deß/ konnen aber nicht wissen wie es ein ding sey/sagen: Es muß nit recht zugehn / es muß was dahinden verborgen ligen.

Ich bin da gewesen/ich komme nicht herwieder.

MAn muß mit schaden weise werden / Ohn schaden wirdt niemand witzig/er muß lehrgelt geben / es muß jhm ein Rath vber ein Beyn lauffen/daß er daran gedencke / soll ehr auß jhm werden. Viel bauwen im Bergwerck/hoffen viel guts zuerwerbē/inn dem schlegt es vm̄/vn̄ berget/ daß er jm thal nichts behalte/ muß mit schadē vnd schande ablassen. Diser ist da gewesen/vnnd hats da gelassen. Andere haben vbrigs Gelt/vnnd lust zum Berckwerck/ die vermahnen diesen gewitzigten/er sol mit/aber er sagt: Ziehet jmmer hin/ich bin da gewesen/ich kom nit hinwider. Baldt darnach begibt sichs / daß dieser einer auch schaden leidet/so sagt er: Ich bin auch da gewesen/ich komme auch nicht hinwider.

Ehestandt der heiligste Orden.

DEr Ehestandt wirt vollzogen durch gemeynschafft manns vnd weibs. Dē mañ ist auffgelegt von Gott/arbeit vñ d mūseligkeit/auch daß er sein weib lieben soll/ vnd jr als dem schwechsten gefeß ehr thun/ sich mit worten vnd wercken/geberden vnd zeichen/in allem seinem wandel also halten/daß das weib sagen muß/ jr man hab sie lieb. Sanct Paulus sagt: Jhr Månner solt nit bitter seyn gegē ewren weibern. Ist daß das weib leichtlich zůrnet/ist vngedultig/ kan jhrem schwachen mut nit stewren/Hie sol nun der Mann liebe erzeigen/solche schwachheit tragen/jr zu gut halten/vñ mit vernunfft bey jhr wohnen/ das ist/ dieweil er ein Man ist/so sol er wissen/daß diß ein weib ist/ ein schwach/arm/gebrechlich/weych/wanckelmůtig gefeß/vnd daß er die vernunfft habe/jr solches alles zu gut zuhaltē/vnd zutragē/Deñ ein Mann sol sein weib lieben/sagt S. Pauls/ wie Christus seine gemeine geliebt hat. Herwiderumb so ist den weibern aufgelegt/ sie sollen jhre Månner ehren/ jnen gehorsam seyn vnnd vnderthan/ja sie Herrn heissen/wie Sara dem Abraham thet. Nun heißt gehorsam seyn vnnd vnderthan/ nicht allein ein kraut dem Man kochen/vnd daß hauß versorgē/sonder daß sie jre Månner haben/als die jnē Gott geben hat/ sie seyen weise oder narren/arm oder reich/vnd im fall/ daß offt ein weib etwas besser wiste/klůger were/ vnd ein sach baß verstunde/ so sol sie doch gehorsam seyn jhrem Manne/vnnd

ihren duncken fallen lassen/vnd dem Manne folgen.

Man mummelt so lang von eim ding/ biß es außbricht.

VJel dieng geschehen heimlich/davon niemãd nichts gewiß weiß/man murmelt aber gleichwol heimlich also davon / biß es selbs außbricht/ vnd ruchtbar wirdt/Deñ es ward noch nie so klein gesponnen / es kam endlich an die Sonnen. Es wirdt mancher heimlich ermordet/niemandt weiß von wem / noch murmelt man von diesem vnd jenẽ/biß so lang es selbs außbricht/vñ man dẽ thäter erfehret. Mummeln aber ist halbe wort reden/ mit halbẽ munde/dz ist heimlich/nit offentlich.

Es kan nicht allzeit gleich sein.

DJß ist ein trostwort im vnglück / denn es ist ein zeit zugewinnen/vnnd guts lebens/es ist auch ein zeit deß verlusts vñ vnfalls/darum̃ brauchen wir dieses worts / wenn jemand ein vnrath geschicht/Wolan/man muß gedult haben/es kan nit allzeit gleich seyn. Wir werden durch diß wort erinnert ð menschlichen dürfftigkeit vnd gebrechlichkeit/ nemlich daß wir guts vnd böses / glücks vnd vnglücks gewarten müssen.

Wagen gewinnt wagen verleurt

WEr was anfahet/es sey inn was sachen/handel oder wandel es wölle / so muß er es Gott walten lassen/vnd muß es wagen wie es gerathen

wölle/

wölle/Gerath es wol/so gewinnt wagen/Gerath es vbel/so verleurt es / darumb ist es nicht vnser thun/handeln vnnd wandeln/gewinnen vnd verlieren/sondern GOttes/der es nach seinem willen ordnet/jetzt zum gewinn/jetzt zum verlust. Wenn nun jemandt handeln wil mit den leuten/vnd wil zuvor der sachen gewiß seyn / zu dem sagen wir/er muß es wagen / wagen gewinnt/wagen verleurt/ es steht bey Gott / es steht bey dem glück wie es gerathen sol.

Gott geb vns nur was er vns gan.

DIß wort schleußt wider die/die Gott wöllen gefangen nemen/er soll jhnen geben was sie wöllen/dann zu denen muß man sagen Lieber laß Gott machen/vnd bitt jhn/daß er dir gebe /was er dir gan/das ist/sein gnad. Dann wir wissen nicht was wir bitten / oder wie wir bitten sollen / sagt S. Paul.

Sie sind noch nicht alle schlaffen / die heint ein böse nacht sollen haben.

ES gehet manchem ein gantzen Tag wol/also/ daß er in freuden vnd lust den Tag zubringet/ auff den abend aber begegnet jhme ein vnfall/vnd muß den Tag mit trawren enden / Denn wir müssen auff Erden alle Augenblick deß Vnfalls warten wenn er kompt. Julius Cæsar hatt einen War-

Warsager/der sagt jhm/ er solt sich am ersten tag deß Jenners fürsehen / es würde jhn ein vnglück vbergehn. Schier vmb Vesperzeit/ spottet d Keyser deß warsagers: Sihe/sihe/wz ist mir widerfahren? Antwort der warsager: Es ist noch nit abent/ Denn desselbigen tags/ja in der stund ward er im Rath erstochen/hett etliche vnd zwentzig wunden. Da waren sie noch nit alle schlaffen / die ein böse nacht solten haben. Julius meynte/er were hinüber/vnd wuste nicht/daß jhm das vnglück so nahend war. Wir brauchen dieses worts zum trost vnser selbs / als / ich bin betrübet/viel seind frölich/ aber sie werden noch heint vielleicht etwas erfahren/dardurch jr schlaff möcht gebrochen werden/ vnd ein böse nacht haben / denn sie seind nicht alle schlaffen / ꝛc. Ich bin betrübt/ein ander spottet mein/ vnd ich muß den spott zum schaden haben/ So sag ich / wolan/es ist jetzt der vnfall mein/wer weiß wenn es an einem andern ist/Sie seind noch nicht alle schlaffen/ꝛc.

Was man zu ehren erspart/führt der Teuffel sonst hin.

WAs man Gott nimpt / gehöret dem Teuffel/ Beschiß tregt nit für / Vnrecht faselt nicht. Das ist nach dem Geist vnd Fleisch war/Wöllen wir Christo vnser Seel vnd leib zum lebẽ/ nit zum opffer ergeben/vnnd förchten den reiffen/so fallen wir wie Job zeugt/inn schnee/vñ müssen der sünd

zum todt folgen / vnnd dem Teuffel dienen / der nötet vnd reißt vns als seine knecht nach seinem willen in all sein dienst. Eusserlich ist es auch war / Daß vnrecht gewunnen / der Teuffel hinführt / vñ was man wieder Gott / ehr vnd recht Christo entzeucht / das wurtzet nicht kompt nicht an die Sonnẽ oder dritten erben / sondern muß der bald wider geben / der Christo etwas enzogen / eingenommen hat / vnd im betstro fressen / vnd der Teuffel nemen das man Gott nit wolt thun oder geben.

Kleine Häfen haben auch Ohren.

EIn kleiner Haf hat eben so wol zwey öhr / oder ohren / als ein grosser. Kleine leut haben auch hertz vnd verstand / es ligt nit allweg an der grösse. Ein hūd ist ein kleines thier / aber er erlaufft ehe ein hasen / denn ein ochß oder beer. Kleine leut haben grosse hertzẽ / Männlin haben Mans hertz. Kleine glöcklein klingẽ auch / vnd etwan baß dann grosse. Ein Bien vñ Omeyß / seyn so künstliche werckliche thierlein / daß jn jhr ding kein Löw oder Beer nach mag thun. Klein ding ist geschmeidig vnd zuhetig. Es erstickt kein mauß vnder einem häwhauffen. Es hat auch die Omeyß jhren zorn. Mann tritt einen Wurm so lang / biß er sich krümmet. Kleiner leuth halben ist nie kein schlacht verloren worden Kleiner leutlin / holder treutlin. Es ist kein nachtheil ohn ein vortheil / GOTT hat mit einem sondern vortheil der Kleinen nachtheil erstattet.

Dar-

Darumb sol keins das ander verachtẽ/ Ein jedes hat sein gab/nutz vnnd vortheil/was an einem ort abgeht/geht am andern zu: Klein leut haben grosse hertzen / hoch vnd künstlich sinn/daß etwan ein grosser Mann ein kleinen vmb hülff vñ rath muß anruffen/so gar läßt die natur nit dahinden. Kleine leuth zürnen bald/zürnen doch nit lang.

Kleine vöglein/kleine Nästlein.

Ein grosser Vogel muß ein groß Näst haben/ Grosse Herrn müssẽ viel verzehrẽ/Vil einnemens/viel außgebens. Man trinckt auß kleinen brunnen eben so genug/als auß grossen. Der Hirt hat eben so genug/vñ lebt eben so lang vñ wol / als der Schultheiß im hauß/der Bawr als der Fürst/ es ist allein vmb ein wenig mehr pracht zuthun/vñ der vnderscheid allein im schein. Die Speiß vnnd Kleyder seind wol vngleich / halt aber das habermuß gegen eim hungerigen magen / vnd die Capaunen gegen den satten / vnlüstigen magen der reichen/so lebt der Bawr wie der Fürst / Ja was sag ich/der Bawer lebt wol/vnd der Fürst wie ein arm Mann/vnd Tantalus in der Hell. Der bawr schläfft müd auff einem strosack/wasen/banck/vñ sonst wo er ligt/ Der Fürst mag in helffenbeynen betthen auff plaum feder/mit eitel seiden vñ Golt vmbhenckt / vnder vnnd vberlegt/nicht schlaffen. Hie frag ich doch / welcher wol lig? Der Fürst kan den last der Kleyder etwa kaum tragen/der Bawr

springt

springt frey in eim grawen röcklin daher/darff der nit verschonen/vnd zehret mit eim creutzer so weit/ als der reich mit einem ducaten/der gefangen nit allenthalb darff gehen oder sitzen/damit er die reynen Adeliche kleyder (an den ein mackel zusehen/ gantz Bäurisch vnd vnehrlich wer) nicht bescheiß. Der Bauer fragt nicht darnach ob er wol all sein Kleyder an hat/darinn jn auch nicht frieren kan/ dann er nach nichten vmbsehen kan/als der nicht daheym hat/der reich aber gedenckt an die marderin schauben daheym im trog/darnach freurt jhn. Erwiegs vnd sihe es nahend aller an in der Welt. lauff/führen wir ein gleiches leben auff erdē. Der vnderscheid ist nur für den augen im schein/vnnd pracht/wie 1. Joh. 2. bezeuget wird. Wenig küh/ wenig müh. Ein kleines vöglein hat ebē so genug an einem kleinen nästlin als ein Storck an seinem grossen. Der Spatz wirt mit einen mücklin gespeiset/der Storck muß viel frösch/ vnd der Löw ein gantz schaaff od' kalb auff ein mal habē. Das groß bedarff viel. Jn das groß geht viel/Wo viel vässer da seind viel abesser. Grosser hof muß viel mägd vnd knecht haben/Vnd vil einnemens macht viel außgebens. Der Bauwer so sein höflin ohn mägd vñ knecht/mit seiner hand kan bawē/vñ die Bäurin/so ohn mägd jr vih kan allein melcken/die mögen leicht haben daß jhn genug vnd seyn in jhrem nästlin wol so reich/als der groß Meyer mit fünffzig haupt Vieh/fünffzig mägd vñ knechten. Vñ

ist

ist der vnderscheidt an der Nahrung deß Meyß-lins vnd deß Pfawen nur im schein. Das Meyß-lin hat wenig vnnd ein klein Nåstlin/es darff aber auch wenig/Der Pfaw aber muß viel vñ ein groß nest haben. So nun in das groß vnd weit viel ge-hört/vñ dz klein vöglin an kleiner speiß vñ nest ver-nůgt ist/so seind sie je gleich reich. Ein eymerig Faß voll/ist eben so reich vnd voll/als das fůderig/was jenes mehr faßt/ darff es mehr vnd geht mehr in es. Weil aber ein Christ gar ein nidertrechtig vög-lein ist/darff er auch gar wenig/vnd stehet doch in diesem wenig aller welt reichthumb/also dz in die-sem wenig alles jr ist/was die welt hat vnd ist. Ich sihe manchen reichen in Stådten hin vnd wider/ der vnrůhig fast zabelt / vnd in dem nichts thut dann daß er seiner Mågd vnd knechte Knecht ist/ Wie viel seliger ist dz Vöglein/an seinem kleinen nåstlein benůgt/dz sichs nach der deck streckt. Wer sich also einziehen kan/der wird nimmer arm/vnd ist gar an leichtem reich. Exempel sein die welt voll. Diß eitel wesen hat Salomon in Ecclesiast. mit jamer gesehen vnd beklaget.

Ein schwerdt helt das ander in der scheyd.

MAn spricht/vnd ist war/Es seind eben so gute Katzen/die die Meuß verjagen/als die sie fa-hen. Erschreckter Feind ist auch erschlagen. Mañ hat die sieg für ehrlich vñherrlich/die ohn blut ero-bert/dero Exempel viel in Jsrael. Man braucht

offt mancherley kriegslist / bauwet pasteyen/anschütten/bollwerck/geust Büchsen / bestellt Pulver vñ Büchsenmeister/rc. die man nimmermehr zubrauchen begert/vnd den vnkosten nit gern anwendet / Nur daß man den feindt erschrecke/vnd mit dem gebott abtriebe. Dañ so die statt wehrloß vnd bloß were/so geb man dem feind ein vrsach zukommen / Aber diß Schwert behelt jenes in der scheyd.

Dahin magstu deuten der Hertzogen vom Sachsen wapē/ da ein blutig schwerdt das an der ander felt / vnd ins ander fellt / daß keins seinen streych vollbringt.

Zurück lernet man einen am besten kennen.

VNder Augen ist man gemeinlich einander freundtlich/aber es geschicht offt / Auß den augen / auß dem sinn / Item/daß solche katzen vornen lecken/vnd hinden kratzen. Wie man nun ein frommen knecht in abwesen seines Herren erkennet/vnd die meuß all still vnd fromb seind/weil die Katz im hauß ist/ Also erkennt man hinder rück ein guten freund / ob der wol rede/wöll vnd thu/dē er vnder augen freundlich ist.

Hüt dich vor den Katzen die vornen lecken hinden kratzen.

ALlē gē dienen thet nie kein gut Laß dir dz helmlin nicht durchs maul ziehen/rc. Schmeichlerey

rey wirt hie verbotten / daß wir die weder vben/hören oder leiden. Sihe für dich/Trew ist mißlich. Traw/schaw wem.

Wo Wein eingehet/da gehet Scham auß.

VEnus hat kein scham/also Bachus. Venus wirt nackendt gemalt/ Bachus voll vnd doll bedeut daß sie beyde kein scham haben.

Wenn es regnet/so ist der Schnee vnd Hagel verdorben.

WAnn die Sonn auffgehet/so helff Gott dem reiffen am zaun. Der Sonnen auffgang ist deß nebels reiffen / vnd der nacht vndergang. Also ist es vmb den schnee gethan/ so es drein regnet. Brauchs so du wilt sagē/Das ein sey deß andern todt/ vnd verderben. Wann Cicero redet/gelten andere Oratores nicht.

Was man Gott auffopffert/ist wol halb verloren.

MAn pflegt nichts Gott zuergeben/dañ in ð letsten noth vnd verzweiffelung. Man versucht vor ehe alle ding / ehe man zu Gott fleucht/ vnd ein zuflucht hat. Wann wir vns allenthalbē verthun/vñ nit mehr wissen wo auß/so muß Gott gut gnug seyn /vnd vnser warten/wann wir kommen/das er dañ thut/ wo wir jhn zuletst nur recht suchen/vnd nicht mehr auß verzweiffelung / daß

wir sonst keinen Heylandt wissen / sonder die letst noth vns fälschlich zubitten anlehret / dann hört er vns / wie wir bitten / daß es wol halb verloren ist / was man Gott auff gibt. Also pflegt man die kranken Gott zuergeben / die die Seel vnder den zänē haben / vnd man nicht weiter rath mit jhnen weiß. Also läßt man Gott walten / vnnd setzt es auff ein abentheuwer hinein / wenn man inn verzweiffelten sachen nicht weiter kan. Mann muß auch hie mit Christo vor der welt vnden liegen / leiden vnnd ans Creutz / nit sigen vnd ehr einlegen / das allein vor Gott war ist. Daher ist das Sprichwort entstanden / daß man spricht: Was man Gott ergibt / ist wol halb verloren.

Wann das Pferdt zuvoll ist / so ists faul.

VOll macht doll vnd faul / daher kompts das man spricht: Vollandt / Dollandt / Vollād / faul leut / doll volck. Der doll speculiert vnd dicht nichts wichtigs / sonder der wein vnd fraß / damit er vberschütt / truckt seinen verstandt vnd alle vernunfft biß in die erd. Ein vihisch lebē kan kein himlisch speculation haben. Sew gehören ins kath / da ist jhn wol / Das soll Vngern / Behem / vnnd alle maste volle land bezeugē. Das hungerig Schwabenland / vnd das nüchtern Italia / Item das arbeitselig Niderland / vnd das weinloß Grecia / gibt mehr künstler dañ alle volle lande vnd leut. Wein

redt

redt viel/aber böß Latein. Wo Wein eingehet/da gehet Witz auß.

Das Pferdt stirbt offt ehe das Graß wächßt.

GRosser sorg wirdt liederlich raht. Es gehen viel rede vnd anschläg in einem Sack. Der Mensch nimpt jm vil für/aber es ligt an Gott/ob etwz drauß werde/oder nit. Die Braut stirbt offt ehe sie der Breutgam zur Kirchen führet. Es ist nichts gewiß/vnd gehen aller menschen anschläge mehr hindersich/dann für sich. Er setzt offt einer sein Datum auff ein Pferdt/kindt/gelt/etc. es schleget jm aber der hagel die hoffnung/dz das kindt oder Pferdt ehe stirbt oder erblindet/ehe ers brauche vnd das Gelt ehe ein Dieb stilt/ehe ers anlegt.

Es begibt sich offt viel/ehe man den Löffel zum maul bringt. Die Kuh stirbt offt auff dem wege/ehe man sie in Stall bringet. Diß Sprichwort schleget den sichern menschen jhr vngewisse hoffnung ab/daß sie auff nichts/das dem glück vnderworffen/bochen.

Wann das eisen glüet/sol mans schmieden.

MAn soll der zeit vnd statt gefahren/vñ schneiden weil die Ernd/herbsten weil der herbst ist/Pfeiffen machen/weil man in rohren sitzt/wie das weise Weltkindt/Luc. 16. thut. Fisch weil du beym Wasser / vnd trincke weil du beym Brunnen

bist. Wircke buß/weil dir das Liecht hie scheinet. Das wird höflich durch das Sprichwort vnserer vorfahren/so diß auffs best verstandē/auß gesprochen: Man sol schmiedē/ 2c. Grosse Fisch fahet mā in grossen Waßern / aber mā muß darnach fischē/ vnd die füß nassz machen. Fleiß bricht all eiß/ Mā sol das Kleid im Sommer sparen/auch weil sparē hilfft. Wanns Fewer allenthalben zum Tach hinaußschlegt/so hilfft kein löschen. Sparē ist zuspat wanns geht an die hoffstatt oder haußrath. Es ist vergebens / den stall zuthun/so die Kuh hinauß ist. Im herbst muß man nach Meysen/vnnd andern vögeln richten / weil sie im strick seind / vnnd die Storcken im Frühling suchen.

Noth sucht Brodt.

WAnn die Katz jungen hat/ wird sie wol lernē mausen. Wann eim das Wasser ins maul gehet/ so lernet er schwimmen. Wems glück wol wil/ dem wil niemandt vbel. Wers glück hat/dem kelbert ein Ochs. Wann das glück wol wil dem Mañ so gilt es gleich wz er kan. Wir sagen: Wer das glück hat / der führet die Braut heim. Es ist offt einē ein ding vermeynet / dē andern bescheret. Es ligt alles am glück / dz ist an Gottes bescheren. Beschaffen glück ist vnversaumpt. Beschert ist vnerwert. Einer schläfft/vnd sein Netz fahet/ Wie man Dionysium den Tyrannen schlaffendt malet/ dz Landt vnd Leut in sein Garn fielen. Dargegen/

gen/laufft/rennt/arbeit/vnd wendet ein ander tag vnd nacht allen fleiß für/vnd kan nichts eroberen all sein anfang hat den krebsgang/sein arbeit verderbt jhn/vnd ist eitel vergebene schädliche mühe. Waß ist die schuld? Das glück wil nicht/Gott ligt jhm im weg/für dem kan er nicht fürüber. Dargegen wems Gott gönnet/ dem gibt ers schlaffend/ vnd alles frü auffstehn ist vergebens.

Die Mutter gibt so guten kauff als die Tochter.

MIt rechten leuten gehts eim recht. Es ist besser bey dem Schmidt/ dañ bey dem schmidtlin zubeschlagen Man kaufft lieber dẽ Herrn dañ dem Knecht ab. Hungerige mücken beissen vbel/ darumb zehrt man bey Wirten baß/dan bey wirtlein. Dazu wissen die alten mehr bescheid dañ die Jungen darumb ist besser mit jn zuhandeln/ habẽ auch mehr macht/vnnd mögen mehr vbersich nemen. Oder brauchs wenn du wilt sagen: Es sey eben gurr als gaul/mutter als Tochter/ was du an einer fleuchst/ wirstu bey der andern finden. Die Mutter gibt thewer/vnnd die Tochter ist auch feil. Es ist Krot als Edex.

Bey Gelt kennet man die Welt.

MIt Gelt probiert man die Leuth. Am handel kennt man den wandel. Am marck lernet mã die Leut am besten kennen/ mehr dann im tempel/

da kniet alles / da gehet aller Munde / da gehen gleiche wort vnd gebärde/ Wem ernst ist/ vnnd im Glauben / Geist/ vnd Warheit bettet/ weiß allein Gott. Aber iñ händeln spůrt man den Mann/ am marckt/ da gelt die můntze vnd Gottesdienst ist/ da bewehret man die Leut. Dann wie der Goltstein dz Golt/ also probiert Golt vñ Gelt die leut. Da dappen vnd schnappen die Leut ohn scham perfas & nefas darnach wie ein Fisch nach einē angel. Da bistu gewiß/ das die höchst prob der leut ist gelt/ der lieb pfenning/ wer sich da nicht vergreifft/ vnd der nicht nach dem Seckel stellt vnd greifft/ sein hand nicht legt an hinderlegt gelt/ nicht nütz acht/ dann das ehrlich vnd erbar / sonder seine hände reyn behelt/ vnd viel weg die er vor jhm / gelt zugewinnē/ wol gebahnet sihet nicht geht noch gewinnet da er gewinnen mag/ allein darumb/ daß er nit gewinn acht/ dann was ehrlich vnd er ohn alles Gewissen mit Gott vnd ehren/ durch Gottes segen/ ohn deß nechsten nachtheil vnd ohn verletzung deß Gemeinen nutzes mag haben / der ist ein Bider Christen Mann / ja selig ist dieser allein/ sagt Salomon/ Eccl. 10. der nach dem Gelt vñ deß nechsten seckel nit griffen hat/ vñ jm ja seines nechsten ehr vñ gut Weib/ Gesind/ vnd Kind / nicht wůnschet/ noch in seinem Hertzen begert/ Exod. 20. Aber wo ist der/ spricht Jesus Syrach/ Wir wöllen vnd begeren jn zusehen/ warlich er hat miracul inn seinem Hertzen gethan / Dann die gantz Welt wirdt mit

vnnd

vnd durch Gott geprüfet/gefangen vñ zum schelmẽ gemacht. O was thut der verflucht gelthunger nicht? Jch halt es für kein kunst noch wunder/da einer die Seel auff die oberthür setzt/vñ ehrlich vñ recht acht/was nutz vnd gewinn tregt / daß einer schon etwas vberkompt. Cicero ein Heyd/achtet all händel vnnd gewinn für vnehrlich/ auß denen nicht dem gemeinen nutz ein nutz entstehet.

Derhalben wiltu ein Mañ lernẽ kennen/so handel mit jhm/vnd prüfe jhn mit Gelt/ hält er da die prob.vñ findest kein vntrew/practick/oder falsche/ die etwas verneynen / auch so du im Winckel mit im allein handelst/der sein Hände /lieb/ vnd glauben/vnverletzt/rein von deinem Gut behalt/ auch gewissen vnd hertzen /das nicht nach deinem seckel vnd gut stelle noch begere/Der ist ein Biderman/ Den wirstu aber nicht in der kircken an einem pater noster/sonder am marck/vnd im handel bey dẽ gelt lernen kennẽ. Darumb laut diß Sprichwort: An marck lernet man die leut kennen. Gelt ist die Goldwag vnd probstein/da zancket vñ krangt die welt vmb den Pfenning/ferbet die wahr/richt den schragen gehn marckt/vnd fahet alle abentheuwer an/das dieselbig die Augen der käuffer blende/vñ er jhr Innschlag vnd auff den Geltkloben sitz. Der käuffer thut eiß auch / zehlt grossen für batzen dar/ böß Müntz für gute / kan er dann ein wurff vberzehlen/so ist es auch gewinn. Dañ Alefantz macht die schuch gantz. Ein Heller abgebrochen/ist auch

D v ge-

gewinn/da rantzt vnd zeißt je einer den andern/offt ist ebē der käuffer als der verkäuffer. Gnaw kauffen vnd wol bezalen/ ist jhr Euangelium/den armen bendörigen / etwan mit seiner wahr trucken/ vnd die stückwercker als jhr arme Schlauen/verlegen/rechte verleger / daß sie nirgent zur narung hinauß mögen/vñ kaum Brodt gnug davon kriegen. Diß heißt dann alles/redlich zahlen/so man jhn wochenlich jr bar gelt gibt/dann so haben sie es troffen/vnnd Mosi gnug gethan/dem tagwercker sein lidtlon nicht vber nacht vorbehalten. Die also vnd mit viel tausent finantzen vnd practickē reich vnd mechtig werden/ die werden hievon Herren/ die von der guten gemein vnd ehren leut/Ja edel vnd vest genant/ vnd finden vmb gelt feil alles was die welt ist vnd hat. Summa gelt regiert die welt/ Eccles.10 Mit gelt prüfet/erkennet/ probiert/vnd erfehrt man/was im menschen vnnd der welt/Ja was der mensch vnd die welt ist.

Man sol den Bogen nicht vber spannen/ noch den Esel vbergürten.

MAn sagt: Zuviel ist vngesundt/ein ding soll man bewehren/ doch jhm nicht zuviel thun daß es durch die prob nit zerspringe. Freunde sol man prüfen/doch daß sie nicht darvnder vergehn. Der Teuffel versucht/ daß er verderbe/Gott/der bewert das golt. Rechte maß halt mit dem glaß/es

macht sonst nassz vnd zerbricht. Klopff an Hafen/ so kennestu jhn / doch nit zu hart/er gewinnt sonst ein schart. Durch zu harte proben / werden die köpff zerkloben. Slecht/ist eben recht.

Auß gebraten Eyern kommen nicht Kücken oder Hünlin.

REichthumb kompt nit von geutē/ sonder von kargen leuten. Wañ du wilt sagen/die Ordnung sey verkehrt, das ziel versteckt/vñ mög es also nit gehen/so brauch diß Sprichwort: Auß gebraten Eyern kompt kein Hünlin. Dz recht ist der wachenden/ Man schläfft sich nicht gelehrt/Die Kart gibts nicht/ Man bricht nicht kunst von eim Zaun. Man lißt nit Trauben von den dornheckē/ noch Feigen von disteln. Es thuts nit also. Es gehöret ein anderer griff zum krummen in Ohren.

Es läßt sich alles sagen.

ES gehn vil rede in ein Wollsack. Wz schadet ein gut wort/darff mans doch nit kauffē. An riemen lernen die Hund dz Leder kifen. Läßt man den Hund am Leder kifen oder nagen/so lernt ers essen. Gibt mā dem Kind eins fingers lang nach/ so wil es ein Elen oder spannen haben/läßt mans vmb heller spilen/so lernen sie daran vmb Creutzer bippapen/oder vbers kreißlin werffen. Leidet man daß sie liegen/ sie lernen daran stelen. Man kompt von eim zum andern / wehret man nicht bey zeit/ vnd sihet im anfang durch die finger. Den Hunde

schlag

schlag auffs Maul/so er in die Küchen guckt/vnd an eim schuchriemen nagt/so lernt er auß der kuchen bleiben/vnnd das Leder liegen lassen. Verhengest jhm zuviel/so wirdt auß der gewonheit ein natur / vnd kanst der sündflut nimmer wehren. Bey zeit ist gut leschen. Das Sprichwort lehret/ daß man der jugent/Weibern/Mägden/knechtē/ auch vns selbs den Zügel nicht zulang lassen soll/ das sie nicht vndern henden erwegen / verrucht/ vnd Herren werden.

Jung ein Engel/wird alt ein Teuffel.

JVnger heilig / alter Teuffel. Es gehet gemeinlich also / dz die/anff die man in der jugent grossen fleiß gelegt/vnd gern zu heiligē macht in allem thun vnd lassen regel fürschreibt/ daß die alt/so sie jr selbs anfahen zu seyn / jederman vnleidenlich seind / nötlich/ vnd alle boßheit so sie versaumpt/wider einbringen/vnd erst den Adam vñ schalck / hindern ohren lang zeit verborgen/zumal außstossen. Es muß doch verderbt seyn/geschichts nicht in der jugent/die man etwan in einē sack wil stossen/so bricht der Eiß im alter auß. Wie man im schertz sagt / daß ein jeder junger gesell müß sieben jar nach einander narren/vnd so er ein stund daran versaumpt/muß er die Narren Jar vō newem oben anfahen. Nero war jung vnder Seneca ein lebendiger heilig Engel/ Alt vnd im Reich sein

sein selbst ein leibhafftiger Teuffel / so seind viel so zagter blöder art in der jugent / daß sie ihr boßheit nit außlassen biß sie zu jn selber kommen / So können etlich gassen engel bey den leuten den schalck so meisterlich verbergen / daß man schweren möcht es weren engel / aber daheim seindt sie haußteuffel gar einer andern art / wanns auß dem hauß schwätzen gilt. Es bult vnd lacht je einer allenthalben / ohn in seinem Hauß.

All ding ein weil.

LAng ist nit ewig. Lang geborgt / nicht geschenckt. Was heut wirt / muß morgen daran. Nichts bestendiges oder newes ist auff Erden. Es laufft in eim rad vnd circkel herumb / vnd bleibt nicht in eim wesen stehn / Was heut steht / ligt morgen / heut lebendig / morgen todt. Alles zeitlichs hanget an eim Zwirnsfaden / Wann der spricht: Redde rationem, &c. so ists auß / wir seind aber diß kein Augenblick sicher.

Eim bösen Ast gehöret ein scharpffe Axt.

ARbeit gewinnt fewr auß steinen. Arbeit vermags alles. Die Götter verkauffen alles vmb arbeit / Wem ernst ist / vnd darnach ringet / dem gelinget. Es muß gearbeit sein. Siben kompt nit von ligen / Das recht ist der wachenden / vnnd die reichthumb der endlichen / sagt Salomon. Gehe hin zur Omeyssen du fauler / Prouerb. 6. der fleiß

bricht

bricht alle eiß. Doch daß man im glauben arbeit/ vnd nicht die händ küß/sondern Gottes segen dardurch warte/Dann wie nicht alle Kinder zeugen/ die junge Weiber haben / sonder allein denen es Gott gibt. Die Götter geben nit reichthumb vnnd guteohn müh vnd arbeit/doch nit einem jeden der arbeit/damit wir verstehen/daß es an jhrem segen vnd nit an vnserm zabeln lige/ Noch muß es gearbeit seyn/vnd dann gewartet was GOTT dardurch gebe.

Arm Leuth arm Creutz.

ARm Leut kochen dünne oder magere Suppen. Arm leuth müssen essen was sie haben/Armer Leuth hoffart hat bald ein end. An armer leut hoffart wischet der Teuffel dē Arß/Ein Armer sol sich nach seiner deck strecken. Der fraß kriegt nie volls faß. Auß eim schlecker wird ein armer lecker. Man spricht: Wer mehr wil verzehren/denn sein pflug mag erehren/der kan sichs bettels nicht erwehren: Der Vbelleb kaufft dem Wolleb sein Hauß ab/ Sparen ist ein grosser zoll. Ein Pfenning erspart/ ist auch gewonnen/ Der alles wil haben/das die Augen ersehen/heist Selten reich/Wir sagē auch von solchen: Er legt jhm selbs zuviel dar oder auff. Item / es wirt keiner arm/dann der nicht rechnen kan. Welcher ein rechnung machen kan/was sein einkommen ertragen/ sein pflug erehren mag/vñ bey dem vberschlagen bleibet / vnnd darnach ein

meß

meß oder metzen einsetzt/der verdi bt nimmer vnd hat ein gute rechnung. Der das nicht thut/sonder setzts auff di faust vnd abenthewer vber den kopff hin in/ er kan nicht lang hausen/als der nit rechnen kan / vnnd mehr außgibt/dann sein Register vermag. Heußlicheit vnnd gnawlicheit ist hie die beste meisterin vnd haußhälterin. Die daß nicht wissen/werden von Salomone narrē gescholten/ Prouer. 26. Was sol den narren ehr/gelt/vñ guts tag sie können doch nit brauchen / es wirdt jnen sawrer/dz si es verthun / dañ iren Eltern das gewinnen / wie die schrifft zeuget/Prouerb. 1. Den Narrn bringet sein eigen glück vmb. Item Narrn kriegen von jrer arbeit nur das hertzenleyde. Es ist eitel müh vnd arbeit in jhren wegen/vnd ohn alle frucht / dann sie wissen den weg deß friedes/noch die ruhstatt nicht/ Vnnd ist ein arm ding/wer die plag am halß hat/arbeiten ohn gewinn vnd nutz/ vnd haben ohn brauch.

Armut ist zu allen dingen gut.

Paupertas artes excitat.

ARmut lehret all künst. Arme leut müssen viel anfahen/biß sie sich ernehren. Armut ist sinnreich / sihet weit vmb sich/gedenckt vñ sucht viel list vñ weg/wie sie auß not auch brot hab/sie sind vnter denckt all künst. Darumb der hunger bey den Poetē Ingeniosa Fames, vñ der bauch vnd gott Venter/ bey Persio ein erfinder vñ angeber aller kunst wirt genannt.

genannt. Man sihet/daß fast allein die armen stu-
dieren / nicht auß sonderer andacht vnd liebe/son-
der auß höchster noth/ damit sie sich selbs auß dem
bettel in ehr vnd wirde setzen. Daher seind die hun-
gerigen vnd dürre Schwaben/ vnnd die nüchtern
Itali/vnd Saraceni / sa subtil vnd hohe künstler
in allerley künsten/vnd nit die vollen matten wein
vnd Bierzapffen. Es muß in summa hunger vnd
armuth thun/Voller bauch zeucht vñ studiert nit
gern/sondern schläfft viel lieber /dann daß er nach
ehr vnd künste strebt. Dagegen bleiben die vollen
seygen vngenieten wollüstigen reichen gemeinlich
ohn verstandt / Narrn/die nichts thun dann auff
dem Polster sitzen / die Krausen vnd Becher lärē/
jhr Register lesen / oder so sie hurtig sind / zween
schenckel vber ein Pferdt schlagen/vnd ins Dorff
die Bawrn zuschinden/reiten/oder auffs gejägd/
tag vnd nacht voll /von niemandt gestrafft. Lieber
was sollen die wissen / oder wie solten sie ohn alle
disciplin vnd Creutz / vngeübt vnd vngeniet weise
seyn? sollen sie etwas dapffers thun/ so thut die ar-
mut für sie. Sollen sie reden/so muß er etwa ein
armen schwart haben/den der hunger hat lerē kal-
len/reden / vnd dem stum̃en den mund auffgebro-
chen/an sein hof besolden/der für jhn rede. Ist et-
was zu rathschlagen / schreiben/ vnd dictiren/da
muß das gesinde/das der hunger zu Kerren/ Do-
ctorn/vnd schreibern gemacht hat/da seyn/ vñ die
statt verwalten. Sol man predigen/ein armer
Pfaff

Pfaff wirdt etwa an Hof gefordert/der die albern Reichen speise/vnd die thoren den weg gen Himmel weise. Wil man kriegen/dz müssen hungerige Landtsknecht/oder Schweitzer (die hin vnd her zerhackt/viel jar alle krieg seind außgezogen/vnnd mit jhrem schaden lernen kriegen) thun/auß denē macht er hauptleut/vñ kriegt durch sie. Die alber torechte reichthumb fehrt etwan auff eim Wagen hernach/vnd sihet als lahm vnd krumb / etwan von weitem an einem sichern ort / ist sie anders so keck/dem spectacul zu. Summa/setz die reichtumb vnd vngeritete jugent an / wo vnd wie du wilt/so ist vnd bleibt sie ein närrin / die weder reiten/reden gatzen /noch Eyer legen kan. Allein der hunger/vñ die sinnreich selig Armut kans alles / redts alles/ thut alles. Gut macht mut/armut Demut / die ist gut.

Armut weh thut.

DEr arme gehöret allēthalbē hinder die thür. Armut alle thür zuthut. Der arm heißt/das Gott erbarm. Armut thut selten gut. Armut kein scham hat. Was ausser vns ist/beyde die gabē deß leibs vnd deß glücks/seind an jn selbs mittelstück weder böß noch gut/also alle Creaturen/gelt/gut/ wein/rc. sondern die stück alle/seind wie d erst/der sie hat vnd besitzt/dem reynen im glauben reyn/dē vnreynen vnreyn. Also ist armut den gutē ein artzney gutt vnd ein vrsach aller Demut/vnd gutens.

Eben dieselbe armut ist/dem verkerten lezen Gotlosen böß/ein gifft vnd vrsach alles vbels. Armut hat vil zu herrn gemacht/viel an galgē bracht. Armut ist vngeschlacht vnnd vngedultig in Gottlosen/grifft etwa zu/vnd sind auff dem vngekehrten bäncklin. Armut zerrůt in Gottlosen alle erbarkeit gute sitten / vnd macht den schamhafften schamloß. Wo nun kein scham ist/da ist kein ehr. Item/ armut macht veracht/ an arme leut wil jederman die schuch wischen / vnd gehören nur hinder die thür. Das macht dann dz der Gottloß nur all sein gedanckē darauff legt/daß er habe / Gott geb wie.

Wiederumb ist die Armut/wie alles anders erst erzehlt/dem Gottfrommen reyn / vnnd ein vrsach alles guten / der demut/aller kunst vnnd weißheit. Item/das Weib vñ der wein wirt mit warheit in der schrifft gescholten / als alles böses ein vrhab/ Wiederumb gelobt vnd hoch erhaben/ als ein gute edle Creatur GOttes/zu gutem ein anleitung. Es ist alles zweyerley/vnd hat all ding zwey ansehen/ein reynen braucher / vnd ein vnreynen mißbraucher. Die blum vnd blůet ist der Spinnē böß vnd gifft/vnd eben dieselbig der Bynen honig vñ gut / Also der todt/leben / weib/wein/gelt/reichthumb/armut/ꝛc. dem reynen reyn/dem vnreynen vnreyn/Titum 1. Es ist alles wie der ist/der es hat thut/redt/leidt/gut oder böß. Also spricht man: Das werck lobt oder schilt seinen meister. Fasten ist

ist eben wie der faster/Allmůssen wie der allmuser. Das gebett wie derbeter/Das Gelt wie der Mañ ders hat. Die Creatur vnd das werck schlegt jrem Herrn vnnd meister nach. Der Sabbath wie der feyrer. Der mensch ist nicht vmbs wercks willen/ sonder dz werck vmbs menschen willē/er gibt jhn/ vnd nit sie jhm den namē/ gut oder böß. Das kind ist wie sein Vatter/die frucht wie der Baum/das werck wie sein Meister. Wie solten dann die werck den meister/vnd die frůcht den baum machen/gut oder böß? sie bezeugen wol was er ist vnd kan/ob er vor gut oder böß sey / Gut/so gute frůcht deß Geistes jhm folgen/ Böß/so ein böß werck von jm gemacht/vor augē stehet/das bezeuget vom Meister daß er nicht kan/vnd ein böser werck man ist. Also wirt Gott nach den wercken richten / als nach den zeugen/vnd von frůchtē den Baum schätzen/nicht daß die frůcht den Baum haben gemacht/sonder daß er in darbey erkennet / was art er sey / geschlächt oder vngeschlächt / also an wercken den Mann vnd werckmeister.

Sihet doch ein Katz einen Bischoff an.

HAstu ein Schwerdt / so hab ich ein Degen. Kanstu regnen / so kan ich auff holtz schuhen gehen.

Aller Leut freund/jedermans geck.

R̃Echte freundschafft ist wie ein Ehe mit wenigen vnd guten/vnd ist nit möglich/daß der jedermans freund/ jemand zum freund habe/dann das gemein hebt/als vnreyn/niemand auff. Man findet leut/die so ein weite lange breyte Liebe vnnd Freundschafft haben/daß sie sich zu jederman zuflicken/vnd wie kath ans rad hencken/ die läßt mā auch wie kat am rad hangē/vñ wirfft sie ein speych als ein bürde vnd vnflat/der andern dar/biß dz es das rad gar von sich wirfft / bald henckt sichs an ein ander rad. Also seind die gesellen mit jrer grossen freundschafft/den geschicht wie denen so alles jederman glauben/die glauben vor zuviel glauben nicht/vnd der falsch Freund/vor zuviel Freunden liebt er niemand. Hund die jedermans gesell seind hat man nicht gern/sie bleiben nicht / vnnd der jedermans ist/ist niemands. Der Hund der seinen Herrn verläßt/vñ vmb ein bißlein brodt dir nachfolget/verläßt auch dich/so jm ein anderer ein bißlein brodts dar wirfft/vnd gehorcht jhm.

Faul leut haben lang tag.

DEr faul spricht : Es wil nit nacht werden. Der faul klagt/die zeit sey jm lang / dē endelichen sie zumal kurtz.

Es sucht keiner kein hinderm Ofen/er sey dann vor dahinder gesessen.

SChälck muß man mit schälcken fahen. Dañ ein Salck weiß wo es dem andern ligt/vnd wie eim andern schalck vmbs hertz ist/vnd können sie fein auß jnvrtheilen. Dann wie ein jeder gesinnet ist/vnd ein Gewissen hat/also verdenckt er alle welt / dz gewissen verräth viel schälck/fleucht vnnd scheuhet jmmerzu das liecht / vnd erzeiget sich die boßheit etwas in allen gliedern / allermeist im angesicht/in Augen / darinn die scham wohnet. Mann spricht: Es ist böß stelen/wo der Wirt ein Dieb ist / dann was der Dieb für practick/list vnd renck wil brauchen/da ist der Wirt vor längst gewesen/vnd steckt diß voll / also daß der Dieb mit seinem finantzen vnd anschläg nicht kan einkommen/der Wirt vertritt jhm alle weg vnd steg.

Es spielen sich ehe zehen arm/dann einer reich.

MAn spricht: Der ein gewiñet/der ander verleurt. Nun ists aber ein wunder/daß vnder zehen spielern kein gewinner/vnd nicht ein reicher ist/sonder eitel arme tropffen/ Wer gewinnt dañ? keiner. Wo kompt dann das hin/ das der ander verleurt? muß je der ander gewinnen. Nein. Wo kompt dann hin ? Der Wirt /Bippaper/liecht/ spilkart vnd Würffel frißt es. Item zum theil der wein / zumtheil der müssiggang. Diß laster nimpt im Werck wie andere zu / daß wie ein Trunck den andern fordert / also ein spiel das ander bringet/

dz er morgen spielsüchtiger wirt dann heut. Dañ beyde tugent vnd laster/ seind derē art/ daß sie sich nicht vollkommen sättigen vnd thun lassen/ sonder jmmerzu von einer vntugent vnd laster ins ander steigt. Die büberey/ wo man jhr nicht wehrt/ läßt sich nicht genügen/ biß sie nicht weiter mag. Die sünd vnd lust der sünde/ ja der Satan fahet vnnd hindert ein je länger je mehr/ je mehr er jm dienet/ je länger je gefangener er wirt/ je mehr rechts hat der Satan vnd sünd vber jn/ den Knecht/ zu seim dienst nach all seim willen zutreiben vnd brauchē. Darumb gilt es nicht sich erbuben/ das mütlin erkülen/ sondern bey zeit fliehens vnd läschens/ wehr dich deß Teuffels ehe er dich faßt/ fasset er dich/ so bistu gut zuwerffen. Auß der gewonheit wirdt ein natur/ vnd wann das Fewer allenthalben zü tach hinauß schlegt/ vnnd dz gantze hauß voll fewer ist/ ist böß löschē. Darumb must du die laster alle/ wie die Parther jre feind schlagē. Sie schiessen hinder sich vnd fliehen gar schnell/ vnd dz sie sigen/ haben sie jren füssen vnd pferden zudancken. Also mustu die laster fliehen/ vnd bey zeit/ das hilfft allein.

Qua specie Martis venit victoria Parthis,
Hac Venerem fuge, quæ sola fuga fugit.

Mehr ertrincken im Becher/ dann im Meer.

BAcchus ertödtet mehr dañ Mars/ Es nimpt der wein mehr hin dañ dz schwerdt. Das ist

so

so war/dz ich glaub/daß jezt selten einer eins rech-
ten todts sterbe/trinckt er sich gleich nicht auff der
fahrt zu todt / so schwächē doch die säuffer vnd der
größt theil der welt / also von tag zu tag durch jhr
vnordenlich wesen / die natur/daß sie es schon/ehe
sie 30. Jar alt werden/gar haben/vnnd dz halb le-
ben irer natur wol herab trincken/daß sie matt/zit-
tern / bleich mit mancherley Siechtagen beladen/
kein gesunden tag mehr haben/vnd viel jhr natur
daran gewänt/daß sie nüchtern keinem menschen
gleich sehen / vnd kein ruh haben /jhr seel bade/sitz
oder schwämme dann im Wein. Sprichstu/wie
kan das seyn / hat doch Gott eim jeden seinen ter-
min auffgesezt / darvor kan er nicht sterben/vnnd
darnach nicht leben? Antwort/ja/Gott hat aber
vor gewüßt/vñ lang was künfftig / als gegenwer-
tig/gesehen/dein Außgang vnd Eingang/wie du
thun/vnd dich haltē wirst / vnd auß diesem seinem
vorwissen / daß dir kein noth bringt/deinen letzten
tag dir prædestiniert / daß du auff die stund/da er
hat gewißt/daß du volle saw dir selbs den halß ab-
sauffen wirst/dahin solt fahrē/also voll gen himel
wie ein Kuh in ein Meußloch. Gottes prædestina-
tion bringt niemand kein noth/vnd geschicht doch
alles wie es Gott prædestiniert/auß noth. Darvon
Origenes vnnd Ambrosius beyde vber die Epistel
ad Rom. cap. 8. vnd 9. Item Boetius de con-
solat. lib. 4. gar artlich schreiben. Führe die præde-
stination auß der præscientia /auß dem vorwissen

Gottes /so ist sie leicht/Gott prædestiniert ein jedē wie er jhn zukünfftig biß zum ende vor weiß. Quos præsciuit, spricht Paulus / hos præordinauit, aut prædestinauit. Die er hat vor gewißt /daß sie dem bild seines Sohns solten ähnlich werden/die hat er erwehlt/vnd zum ewigen leben prædestinirt/vn̄ ja sie geliebet / ehe der Welt grund ward gelegt. Die er aber vor weiß/dz sie ohn schuld Esau künftig seyn vnd bleibē werden / seinem geist vnd gnad ewig zuwider/die hasset er in mutterleib / nicht anders dann die er Jacob künfftig seyn vnd bleiben werden/vor weiß/ vnd sie in Mutter Leib/wie Johannem vnd Hieremiam/liebet.

Vngebetner dienst ist nichs dancks werdt.

ES ist so ein verkehrt letz ding vmb ein menschen/was er nicht erarnet vnd erbetlen muß acht er nit hoch / vnd ist jm / als das er vergebens am weg hat gefunden/ vnangenem. Nu sollen rechte dienst mit gegenlauffender hand geschehen/d̄ Mensch ist aber verkehrt/daß er kein rechten dienst der freywillig entgegen lauffenden Liebe nicht leiden kan / aucht nicht daß man jhn liebe/vnd recht mit jhm vmbgehe.

Es hilfft nicht wol spannen/sonder wol abschiessen.

AM ende sihet man Cuiu stoni. Es ligt nit am wol anfahen/sondern am wol endē. Was sol

ein

ein gesatz das man nit handhabt? Der nachtruck vnd das end thuts in allen dingen. Wol ansetzen/ anfahen/außziehen /antretten/vnd das spiel oder spieß in die hand nemen/ist wol etwas / ja dz halb theil der arbeit / aber noch nit gar das end / der nachtruck thuts erst / das spiel karten / vnd den spieß mit sieg heimsüren/Man muß ein ding ans end füren/wer vnderwegen erligt/ von dem singt man kein triumph lied. Der anfahet zulauffen oder kempffen/oder hauwen/muß biß zum fürgesteckten ziel lauffen / biß zum sieg streiten /vnd nit im grund erligen / sonder den thurn biß zum Knopff führn/sonst muß er den spott zum schaden haben/ Luc 4. Viel were wol angefangen/vnd manches gesatz vnd institut / wann der nachtruck dahinder were. Garn richten fahet nicht vögel/sonder zuziehen / Den angel muß man einwerffen/vnnd herauß mit dem fisch ziehen.

Wann der Zimmerman lang vmbs Holtz spatzieren geht/so fellt kein Span darvon.

Es muß alles erarnet werden/Glück kommet nit von schlaffen/Geut nit von geuten. Man muß in die händ speyen/ vnd viel streych thun/wil man den Baum fallen machen. Wenn der Zimmerman vmb das holtz vmbher gehet/wie ein Katz vmb den heissen brey/so fallen wenig Spän darvon/vnd die Magd mit den Schüsseln spielet/wie

ein Katz mit der Mauß / werden sie langsam gespült. Es muß sein arbeit ernstlich mit allen zehnen angriffen seyn / Schweißwasser machet oder rühret guten mörtel / Arm schmaltz/den rücken darhinder thun thuts.

Die Gelehrten/die verkehrten/

GElehrte Leut seind auch etwan grosse narren. Die hochtrabenden gelehrten verkehrten/die von auffgeblaßner kunst geschwollen / achten sie schweben in wolcken/ haltẽ schlecht einfeltig/froñ grob leut etwan kaum für ziser vnd menschen bey jn/Daher singen vnd sagen sie: Bacche bibat doctus tua munera, rusticus vndam, Jn Bauren gehört Haberstro/die gelehrten sollen wein trinckẽ vnd heissen Vidi aquam, ein stiegelhüpffer vnnd Dorffpfaffen etwa der nichts kan.

Hie vnderscheid die gelehrten / vnd deut es nit letz/wie gemeinlich geschicht / auff die vnschuldigen. Ein Gott gelehrter Man/der von seinẽ schatz alts vnd news herfür bringt/leucht als die Sonn am firmament/vnd ist mehr ehrn/ dañ man jm kã anthun/ werd. Es seyn aber d' wie deß golts/edelstein / vnd alles was köstlich ist/sehr wenig thewer vnnd dünn gesähwet. Aber dz pludermuß der welt gelehrten Götter / so von kunst auffgeblasen sich allein für weise / gelehrt/ vnd führer der blinden achten/ist die welt voll/Vor den sihe dich für.

Die Athener vnd Griechen haben täglich von

der

der frombkeit / tugent / disputiert / philosophiert / vñ grosse bůcher geschrieben / vnd seind darbey grosse buben gewesen. Man weiß noch nit / ob Demosthenes vnd Cicero eben selbs / mit jhrer witz dem gemeinen nutz mehr geschadet oder genutzet haben. Mag nit einer wol von eim ding reden / vnd weißlich schreiben / das wenigst / wie die Schrifftgelehrten / Matth. 23. selbs mit einem finger nicht anregen? Wol reden vnd vbel thun vnd gedenckẽ / mag nicht allein bey einander stehen / sonder ist gemeinlich bey einander. O es ist ein grewlich ding vmb ein weltweisen Mann / der in seiner kunst vnd deß fleisches witz erschoffen ist.

Wann der Wolff altet / so reiten jhn die Krähen.

Am Alter wil jederman geritten / vnd zum Ritter werden. Alte hund reitẽ auff dem arß. Wo man mit der güldin bůchsen scheußt / da hat das Recht das schloß verloren. Gelt / muth vnnd gab / verkehren die gemůter vnd augen der Richter. Da von lise Esa. 1. Mich. 3. 8. vnd Moysen / was Gelt nicht vermag bey der Welt. Ein quintlin Goldts wigt mehr dañ ein centner Gerechtigkeit. Die welt helt von Gott vñ dem vnsichbarn ding nichts / sie wil grob Garn spinnen / vnd dz sie sihet vnd dappet / Gelt ist losung bey jr / damit kan sie alles was sichtbar / erobern. Darum̃ nim̃ ein vntz vnd viertel gunst vñ gelt / vnd laß einem andern gantze scheffel /

sel/summern/wollseck/vnd so du wilt Schiff vnd Wagen voll kůnst/tugent/vnd gerechtigkeit/Gelt wigt weit fůr / Gelt regiert die Welt/Gelt ist die Welt/vnd die Welt ist Gelt.

Wo der Teuffel nit hinmag/schickt er seine botten.

VOn einem bősen weib sagt man: Es fieng einer ein Teuffel inn freyem felde mit jr. Oder Es jagt einer ein Teuffel mit jhr auß dem felde. Bőse leut seyn vermenschte Teuffel. Ein bőß weib (spricht man) ist bőser dann der Teuffel/er hat jhr einmal ein par schuch vber ein bach gebotten/vnd nit zu jhr gedőrfft. Viel kan der Satan nicht/das er durch seine Botten vnnd Glieder außricht/als mordt stifften/blutvergiessen/brennen/rauben/rc. Also daß ich nicht glauben kan/daß er ohn eusserliche mittel vnd vermenschte Teuffel/einig schewr móge anzůnden/oder icht realiter thun. Ein Geist hat sein wirckung nicht weiter / dann geistlich im Geist Der Satan der Schiltach hat verbrennet ist ein solcher Geist/hett man jhn/man móchte jhn auch wol mit fewer verbrennen.

Es hilfft kein Bantzer fůr den Galgen.

ES wáchßt kein kraut fůr den Todt im Gartē. Es hilfft kein Kůriß fůr den Todt. Der Todt nimpt alles hin/ein gleicher Richter.

Was

Was das Aug nicht sihet berůhret das Hertz nicht.

DVrch die Augen tregt man alle ding ein/ also das auch der todt durch diese Fenster einsteigen gesagt wirt / vnnd ist alles fast ein lust der Augen/ was die Welt hat vnd ist/ 1. Johan. 1.

Gleichs begegnet gleichem.

WIe ein jeder ist/ also hat er glůck. Fortunam sibi quisque parat. Wo einer hin wil / da thut jm das glůck die thůr auff. Wie sich einer helt also hat er glůck/ vnnd sein hauß ein gibel. Wie er lißt in der Bibel/ also verstehet er sie. Dem reynen ist alle ding reyn/ vnnd dem guten alles glůck gut. Die Saw findet ehe ein Kath / dann ein stůck Golts/ Vrsach / es gehöret Vnflat dem Wust. Frommmen leuten bescheret Gott vber nacht. Es findet in summa ein jeder das sein/ die Spinn vnd Byn an der blumen / dem guten kompt alles zu gut/ dem bösen dienet auch Gott/ das Liecht vnnd Leben zum Verdamnuß / vnd ist dem guten alles gut/ was vnd wie das Glůck thut.

Buler zehlen die zeit wol.

BVler wissen allzeit wie viel es geschlagen hat. Denen so voller affect vnd begirde seyn/ als die geitzigen / buler vnd rachgirigen/ ist allzeit zu lang. Der hunger ist ein vngedultiger harrer.

Dem

Dem frommen legt man ein küssen vnder/ dem Schalck zwey.

DEm ärgsten gehört das best. Das best gehört in Pfaffen. Dem Teuffel opffert man am meisten. Der nichts kan denn fromb seyn/ ist ein schlechter gesell. Böß leut habē allzeit mehr glücks dann rechtgeschaffen. Machet daß die kinder diser welt/ hie daheim vnd in jrem reich seind/ auch jren Gott/ himmel vnd besoldung hie haben/ darumb sols jn rechtes halben wol gehen/ Die frommen aber/ so hie gäste/ frembdling vnd bilgram seyn/ vñ todte leut/ sol das Meer außwerffen. Mann sihet wol/ wie frölich die gantze welt dem Teuffel opffert wie willig sie zu seinem dienst ist.

Liben Kindern gibt man viel Namen.

List vber List.

MAn stilt auch etwa einer Atzeln ein ey. Wölff tragen auch die weissen hündlein ghen holtz. Es kan niemandt so gnaw auffsehen/ dem nicht etwa die kunst zerrint. Vnd ist keiner so weise/ dem nit etwa ein Torheit widerfehrt. Ein Atzel ist wie ein Spatz/ ein fürsichtig wachend sorgfeltig thier/ noch vbersehen sie es etwa daß sie gefangen werdē. Es ist ein vbersehen auff allen spielen.

Der Buler weiß wol was er begert/ er weiß aber nicht was es ist.

BVler seind blind/ derhalben wissen sie nit wz sie bitten/ noch wo sie seind/ sie gehen im sinn vmb wie ein hund inn flöhen/ Sie bitten/ wün-

schen/

schen/wöllen vnd begeren/mit grosser langweil vñ angst für vnd für / vnd wann es in jrem leib gült/ so wissen sie nit was das ist/ das sie also ångstlich begeren/daß jhn eben so bald schad/als nutz/ja gewiß wider sie ist.

Bistu weise so schweige.

Leysch laß nicht schnappen/ Schweigen ist ein kunst/wers kan. Die schweiger helt man für weise. Ein Philosophus fragt einen/ob er auß torheit vnd mangel der vnwissenheit nicht redte/ oder auß weißheit schwige. Er antwort jm: Narrē können nicht schweigen/Wolt jm zuverstehen geben/ daß er auß verstandt schwige. Je weiser Mann/je mehr stelt er sich als wisse er nichts. Bey schweigē erkennt mā mehr dann bey redē ein weisen Man. Vor den schweigenden muß man sich förchten. Köndte der rapp schweigē/so hett er mehr speiß vñ minder neids / nun so er grab grab auff dem ast schreyet/flihen andere rappen der stimm nach/dañ hat mehr zuzancken/vnd weniger speiß. Zeitige rede kompt wol/vnd thut ein wort mehr dañ sonst zehen tausent. Hinder dem Busch halten/vnd sein mund im hertzen haben/ ist ein gewiß argument einer weißheit/dann narren können nit schweigē/ es můst jn ehe der most oder die hef jres tands den boden außstossen. Mann findet jhr mehr die baß wol reden/dann wol schweigen mögen. Schweigen.

Böß Maul redet niemandt wol.

ER ist kein böser schwerdt / deñ wo ein böse zung verſehrt / Wider die wunden iſt kein remedi. Vor böſe meulern kann ſich niemand hüten/ Fürſten vnd Herrn müſſen von jhn reden laſſen.

Flüchtig Mann ſchuldig Mann.

DEm ſchuldigen ſchocht das Mäntelein. Der fleugt/gibt ſich ſchuldig.

Thewr was ſeltzam.

DAs man fern holet/iſt das beſt.

Kinder ſind lieb/dann ſie werdẽ ſauwer.

Hart gearnet gelt gehet zähe herauß.

Das thewr vnd ſeltzam/das lieb.

Chriſten ſeind dünn geſchäwet.

FRomb leut ſitzen weit von einander. Gut leut findt man ſelten/ſeind nicht nachbaurn.

Daß der Chriſten wenig ſeyen/lehret vnd prediget auch die natur vnd creatur / Gott gebe wie gemein jr nam ſey/deß golts Edelgeſtein/vnd was gut vnd köſtlich auff erden/ iſt gar wenig.

Beſſer ein Spatz in der hand/dann ein Storck auff dem Tach.

ES iſt beſſer ein Vogel im korb oder kefich/dañ tauſent im Lufft.

Was ſchadet verſuchen? geraht es nicht ſo iſt es kein ſchand.

VNgeniet/vnerfahrn. Die erfahrũg iſts alles. Es kan offt einer ein ding/ daß er nicht weiß.

Ver-

Versucht ers / so köndt ers. Versuchs so gehts. Viel verdirbt/das man nit wirbt. Wagen gewinnet/wagen verleurt. Erfahrs so weistus. Dem erfahren glaub. Was die augen sehen/treugt nicht. Rede von hören sagen/ist eben so bald erlogen/als war. Versuchs/so wirstu sein innē. Erfahrē lehrt fahrē. Der nichts versucht/weiß nichts. Wer vnerfahrn von eim ding redt / der redt eben darvon wie ein blinder von der farb. Es ist viel ein anders vmb ein erfahrnen / geübten/vnd allein vmb ein gelessene kunst/Der allein von künstē lißt/kan nit/ Dann so ers in die hand nimpt/fehlet im der hādgriff/vnd weiß nit wo oder wie ers sol angreiffen.

Ein reicher vnd geitziger ist Salomons Esel.

EIn Esel ist ein mühsam vnd arbeitselig thier/ es frißt vbel/vnd muß groß arbeit thū sein lebenlang/ vnd wirt darzu vbel geschlagen/Wenn er aber stirbt der Esel / so machet man auß seiner haut pergamen vnd banckē/ darnach die leut tantzen vnd frölich seyn. Weil er lebt/so hat er nichts dann arbeit vnd trawren/wenn er gestirbt/ so machet er andern leutē freude. Also thut auch ein reicher vñ geitziger /er krimmet vnd kratzet sein lebenlang / hat angst sorg vnd mühe / wie er seinen kindern viel verlaß / vnd in dē daß er also sparet/frißt vnnd seufft er keinen guten bissen noch tropffen. Wenn er aber gestirbt/so gehet die Esels haut an/

f da

da singen vnd springen die kinder/ vnd ruhen nit biß das gut widerumb vnder die leut ist kommen. Darumb sagt Salomon in Sprüchen : Was hat der geitzig von aller seiner arbeit vnnd mühe/ dann angst vnd noth.

Er ist zum Fuchs worden.

FVchs haben gruben / darinnen sie sich verbergen/ also hat der Mensch ein grab/darein er kreucht/wenn er gestorben ist/auff daß das wort beschehe/das Gott zu Adam saget: Staub bistu/zu staub soltu wider werden.

Es kommen so viel Kälber heut zum Marck/als Küh heut.

HJedurch wirt bekennet/ daß der todt nit ansihet die jugent/oder das alter : Es gilt jm alles gleich/vnd die erfahrung gibt es / daß der jungen leuth ja so viel/vnd mehr sterben/ dann der alten.

Wir brauchen dieses worts wider die freche jugent/welche vermeynet lange zeit zuleben/ vnd gedenckt / sie hab noch lang zeit genug guts zuthun/ daß wir jhn sagen : Lieber trotz nicht auff deine jugent/es komen eben so vil kälber heut zum marckt/ als ochsen heut. Jtem/ in den mänlichen Erbfellen vnd leben leihet ein Fürst oder Herr seinem diener ein erbfall eins alten Manns/der nicht kinder noch mänliche erben hat. Der alt Mañ erfehrt es/ vnd tröstet sich mit diesen worten : Wolan/wer weiß/ich kan den noch vberleben/dann es kommē

eben

eben so vil kälber heut zum marck/als ochsen heut. Es sterben ja so viel junger/als alter.

Ein guten Engel haben.

EIn Engel hat befelch von Gott die seinẽ zubehüten. Also liset man im Dauid vnd Zacharia/daß Babylonien hab einen Engel gehabt/der deß Königreichs gehütet habe/Wer nun in einem vnglück vnd schwinden vnfall gewesen ist/vnd jm wird geholffen/da allen Menschen verzagten/von dem sagt man: Der hat einen guten Engel gehabt der jhm geholffen hat. Der Prophet Daniel war gelassen vnder siben Löwen biß an den sechstẽ tag. Aber der Engel deß Herrn führet Abacuc bey dẽ schopff seins Haars auß Judea in Babylonien/ auff daß er dem Daniel brecht/ dz er seinen schnittern bringen solte auffs feld. Da hat Daniel einen guten Engel gehabt/der jn behüt hat. Das Euangelion sagt: Wehe dem/der ein von den geringsten ärgert/dann jr Engel sihet dz angesicht deß Vaters der im Himmel ist. Dann wo die Engel nicht stritten wider die Teuffel/ so müsten wir alle stund an leib vnd seel verderben/Noch dancket niemand Gott für seine wolthat/diß singt der 91. Psal.

Lieb vnd werdt halten.

LIeb gehalten werden/kompt daher/daß sich jemandt also helt/ daß jm jederman seines ehrlichen wandels halben hold ist/vnd liebet jn. Er dienet villeicht jederman gern mit wortẽ vñ wercken/

wo aber die liebe ist / da muß auch ehr vnd wirdigkeit folgen/nemlich / daß man dem/den wir hold seind hoch halten/loben vnd ehrlich halten. Er wächßt auß der tugendt vñ ehrlichem wandel vnder den leuten. Wer jederman guts vñ liebs thut/ niemandt leydts / der macht das man jhn liebet. Vnd dieweil vnser will auff solche Leut fellt/vnnd liebt sie/so muß die vernunfft schliessen/ daß sie der liebe vnd ehr wirdig seyn vmb jhrer guten that willen. Herwiderumb vnehr wächßt auß der vntugent / Wer niemandts gut thut/sonder jederman vbel/von dem weichet vnser will/vnd liebet jne nit/ so vnser vernunfft schleusset / Ein solcher sey der ehren vnwirdig/darumb muß die schande der vntugent folgen.

Klein gemach/groß gemach.

IN grossen weitleufftigẽ händeln / höfen/heusern/vñ gemachẽ/ꝛc. hat vnd findet man am wenigsten gemach/ Dann viel gesinds/viel zufall vñ perturbation. Der sich aber nach ð deck streckt/ sein ding fein eng einzeucht/vnnd alles was er zur noth kan entbern/sich entschlegt/hat in diesem seinem engen gemach/den besten gemach.

Stich die nicht bluten / thun weher dann die andern.

VErborgner neidt/vnd feind seyn einzwifachs vbel/Erstlich dz sie schaden /zum andern/daß man sich vor den stichen nicht hüten kan. Wider

deß

deß schmeichlers vnd heimlichen feindsstich/kan niemand kein schilt fürwerffen.

Der viel redt/leugt viel.

BEy vielen worten seind wenig thaten. Es gehet den Vögeln / so viel singen / alles im gesang hin. Frag die Erfahrung / ob ein Klapperman hinfür kompt / er schwetzt sich ehe arm vnnd vnwerdt/dann reich vñ angenem / man helt auch nicht auff sie/sonder sagt: Es ist ein Mann von worten/Man darff jn nur einmal fragē. Bringt man jm das Maul inn schwang/es hört den gantzen tag nicht auff zu leuten. Viel wort/viel lügē/ Stille wasser habe tieffe gründe. Darumb wohnet beyde / Sünd vnd Armut/wo viel wort/vñ ist viel woll/nutz vnd Milch / vnd viel geschrey selten bey einander/sondern viel Geschreys vnnd wenig woll. Hund vnd Sew haben groß geschrey/seind aber arm vnd bettler darbey /müssen an Gattern vnd vorn heusern vnd Tischen vmb jhr speiß greinen vnd bellen/die stillen Schaaff aber seyn reich/ haben Woll vnd Milch / dero hüt man/treibts in stall/vnd gibt jhn/als reichen Herrn jhre speiß/die setzt vnd legt man jn für. Es ist besser geschwiegē/ dann vbel geredt. Es ist etwa besser inn die Faust/ dann in lufft geredt.

Was nach einer ringt/darnach jhm gelingt.

WEr nach einem güldin wagen trachtet/dem wird auffs wenigst ein rad. Die viel wünschen wern gern reich.

Das gelt ist wo mans in ehren hat.

Gelt hat deß Podagrams art/wo mans hat vnd liebt/da bleibt es gern.

Schencken heißt angeln.

WEr einem andern etwas schencket/der wirfft jn mit einer bratwurst vmb ein seiten Speck. Man schenckt gar selten auß lauterer lieb/ohn ein schalcks aug/sonder man handelt/angelt/jagt vnd fischt mit den gaben/daß man mehr sahe/vñ mit Gewinn wider neme. Dem fisch schenck man am angel ein köder/dem Wolff ein Aß oder Gäß/daß der fisch am angel behange/vñ zum raub werde/vnnd der Wolff in die gruben falle. Mit schencken thut man einer gab wincken / Wer gibt/der richt eim wildpret/vnd ist ein rechter handel/Arm leuth wenn sie jhr ding thewer gedencken zuverkauffen/so schencken sie es reichen/thund aber offt wie die angler ein fehlzug. Man schickt keinem kein Würst / man verhoffe dann/er werde auch ein Sauw schlachten / vnd deß Sprichworts gedencken: Würst wider würst/Korn vmb Saltz. Daher komps das man allein den reichen gibt/dann an armen weiß man nichts zugewinnen/vnd hoffet keiner widerlag / darumb handelt niemand mit jhn.

Wer

Wer sich selbs kitzelt/der lachet wenn er wil.

NArren die jhn selbs recht gehen/ haben gut leben / Sie pfeiffen jn selbs zum tantz/lachen/ vnnd haben ein ewig kirchwethe wan sie wöllen. Der sich bey jhm selbs sucht / der findt sich am gewissesten.

Ein Aug ist lieb.

EIn aug ist notturff/ zwey ein hoffart/spricht man. Brauchs so du ein ding nur einmal hast/vnd nicht entperen kanst / Als ein weib/ein kindt/einen glauben / ein scham. Man spricht: Er hat nicht mehr dann die Tochter/sie ist jm lieb. Ein einiger Sohn/liebes kindt. Der nur ein aug hat/ wartet sein nahe.

Es sucht offt einer/das er vor lang funden hat.

DJe den Beern sehen / vnnd aber nicht gern stechen/ die thun als sehen sie jhn nicht/ vnd suchen jn / suchen das gespůr / vnnd sehen das Schwein vor augen. Von denen die ein ding nit wöllen wissen/fragen vnnd suchen das sie vor wissen/spricht man: Es hat jm ein Hund ein wetzstein ins hauß getragen/Er sucht das genßhörlein/ Er sucht den Beeren. Wie wolt ers wissen? Er weiß nichts darumb / vnd geher erst darvon. Sucht ein bratwurst im Hundtsstall.

Wer die warheit saget/kan kein herberg vberkommen.

DEr die warheit geigt/schleget man die geigen an kopff. Das ist der welt alte art/daß sie die warheit zu ehren/oder an die feiertag spart.

Schmieren macht linde heut.

WEr schmirt der fehrt. Mit gaben macht man die Kinder lachen / man schweigts damit/ vnd machen die gabe von natur taub/den Richter blindt/das Kindt still/das weib willig / die Narrẽ frölich/den weisen munter/den pfaffen andächtig den feind zu freund.

Man muß etwan durch die finger sehen.

DAs ist / Man muß etwan fünff gerad lassen seyn/Nicht alle ding beraffeln/sonder mit d Haußscher beschneiden/Mit den Wölffen heulẽ/ vnd zu vieler thorheit der welt durch die Finger sehen. Wer kans alles mit partẽ behauwen / vñ bölzen trähen/all krumm hölzlin eben machen Man muß etwa groß knorrend/ wimmerig/åstig/block vnd stock/also ganz vnzerspalten lassen / vnd von frieds wegen etwas mit narren vnd nachgeben. Wer so kizlig vnd so andig ist / daß er alles so nahe wil suchen/erwegen vnd außeckeln / der wirdt nimmer kein frieden haben/er muß etwa thun als sehe vnd gehöre er nicht / vnd der Mann vom

Weib

Weib viel ding nit wissen/das er weiß/ will er fried haben/spricht S. Bernhard. Mit den witzbolden die all ding also geschlieffen wöllen haben / kan niemand außkommen. Wer nicht ubersehen kan/ der kan nit regieren noch haußhalten. Es fahet mancher einen haußlermen an/nur daß etwa ein höltzlin uber zwerchs im hauß ligt / daß er billich nit sehen solt/ob ers gleich sehe.

Den allzeit zu frů dunckt/der kompt gewißlich zu spat.

WAs heut nit geschicht/ geschicht morgen viel weniger. Heut ist gut/ was du wilt thun Heut ist die beste zeit/jetzt fahe an was du wilt thů. Der zuspat außgehet/kompt zu spat heim / Bey geschehener arbeit ist gut feiren. Nach dem thon ist gut schlaffen gohn/Der kompt zuspat/der außzugehn nimmer die weil hat.

Der ersten zum Herd kompt/setzet sein häflin wohin er wil.

DEr erst beym Feuwer/ setzt sich am nechsten. Die best statt/ der vorgath. Wer vor kompt/malet vor.

Der der Gemein dienet/ hat ein bösen Herrn.

WEr der gemein dient/dem danckt niemandt. Der vielen dient / dient niemandt. Dem pöfel kan niemand recht thun. Niemandt kan zweyē HErrn dienen / viel weniger dem vielköpffigen Thier / Herr Jederman. Das sihet man an Christo/ vor jhm an Propheten / nach jhm an Aposteln / die der welt gedienet/ vnd alle gefahr/noth vnd todt erstanden/Wer hat jhn gedanckt? Niemandt. Was hat man jhn zu lohn geben/der pöfel vnd gemein Mann / dem sie so trewlich gedienet? Fewr/Schwerd/Wasser/ Galgen/vnnd tödliche feindschafft / wie Christus spricht: Von wegen dz ich sie liebet/jn dienet / guts thet/rc. haben sie mich zu lohn gehasset. Auff dieser kirchweihe gibt man kein andern ablaß.

Da man die Katz streychelt/da ist sie gern.

DEr mensch ist von natur gern/da man jhm liebkoset/zärtelt/kitzelt/vñ den kautzē streicht/ das thut im sanfft hindern ohren / er eß nit honig darfür/Da sucht er freundschafft/ vnd henckt sich an/dann er ist von natur eitel / hört derhalbē gern lügen/vnd will betrogen seyn. Mit dem Saltz der scharpffen ressigen bissigen Warheit/vertreibt mā jhn bald / zeigt jhm nur sein Esel vnd Narrenkolben an / so fleucht er/ vnd must lang warten biß er dir wider zuhauß kompt/vnd bist deß Gasts schon abkommen. Salomon sagt auch: Lobe den

Narren/so recket er die eselohren/ Lob ist der narren prob/wann ers annimpt / vnd jhm läßt die ohren krauwen/so ist er ein narr.

Darnach man ringt/nach dem gelingt.

WArnach einer strebt/vnd deß er nicht gerathē wil/das wird jhm gemeinlich/je ein theil/wo nit gar. Dann Gott läßt einen jeden in seim willen fahren/wo er nit anders wil. Also gibt er dem geitzigen gut/vnnd der je reich wil werden/die seel auff die oberthür setzt / vnd es auff die faust hinein wagt/ dem läßt er reichthumb widerfahren/dañ er hat greuwlich darnach gestellt/gebetten vnnd gerungen/das gab er jm/deß er nicht gerahten wolt/ damit er ab Gott nit zuklagen hab/ nemlich/er hab beyd vergebens gebetten vnd gearbeit. Sp istu. Strebt doch jederman / daß er gern reich were/ auch der faul/ vnd werden doch wenig reich? Antwort: Die Katz möchte der fisch wol/sie mag aber die füß nicht netzen. Also wann wünschen hülffe/ so werē viel gern gelehrt/vnd reich/sie streben aber nicht darnach/ sie mögen nicht vber Meer ziehen/ tag vnnd nacht studieren/sich vben mit frost hunger/ durst/blösse/ ꝛc. Welchem nun so ernst ist/daß er Gott vnd sein seel an die reichthumb setzt/vnnd vons gelts wegen vbergibt/vnd auff die oberthür/ dafür den Mammon an Gottes statt auff den Altar setzt / der wirdt billich reich/der so viel kosten an

ein ding wendet/ vnd wie er Gott vñ sein seel vmb gelt gebē hat/also nimt er auch gelt für sein Gott/ daher dañ der geitz ein götzendienst wird genannt von Paulo. Vnd Syrach spricht: Es ist nichts vber ein Geitzigen/der auch sein Seel feyl hat/vnd Gott vmb Gelt gibt/darumb wird Gelt billich an Gottes statt in sein Hertz gestellt / sein Gott/dann wo dein Schatz/da dein Hertz/Wo dein Hertz/da dein Gott.

Weiben macht nit leiben.

FRaß groß. Sauffen vnd weiben wil sich nit wol leiben. Es weibt jm einer eben so bald den halß ab/als dz er jn absauffe. Daher spricht man: Es ist kein tödlicher Gifft / oder kein sanffterer todt/dann eim alten Mann ein junges Weib.

Auß zwilchin säcken kan man nicht seuden beutel machen.

DEr narren weise wil machen / der hat gern viel zuschaffen / oder gern vergebne arbeit. Mann macht auß eim jeden dz er vor ist / vnd kan nichts anders darauß machē /sonst were die kunst der natur meister/vnd mehr/ ob sie gleich wie Salomon ein Katz lehret das liecht haltē/ den Sperber zu handt fliehen/so bleibets doch ein Katz vnnd Sperber/vñ läßt art vō art nit/ vñ ist eitel gedicht angenommē weise / die auß noth so lang weret/so lang die noth der kunst vnd meisters jhr auff dem halß ligt. Daher spricht Salomon/ Prouerb. 27.

Wann

Wann man ein Narren im Mörser zerstieß wie grütz/noch lest er sein thorheit nit von jm. Darum̃ kan man kein Narren weise vnd gelehrt machen/ da ist hopffen vnd maltz/ crisam vnd tauff verloren. Es muß vor einsämlin vnnd zunder der weißheit in jm seyn. Gerad also kan man auch arge böse Teuffels kinde von aussen fromm machen. Sagt man dem Narrn von der weißheit / so verlacht ers/sagt man von dẽ Teuffel/vñ denẽ die nit auß Gott/seind/von fromb seyn/tugent/glauben/ Gottes wort vnd gerechtigkeit/so hören sie es nit/ nemens auch nicht an / Vnnd ist eben also wenn einer in ein holen Hafen schreyet/Vrsach: Sie seind nicht auß Gott/vnd die Welt kan den Geist der warheit nit annemen.

Man sagt selten etwas/es ist ein wenig dran.

MAn heißt kein Kuh bläßlin/sie hab dann ein sternlin. Dz gemein geschrey ist gemeinlich grösser dañ die sach an jr selbs/doch ists auch seltẽ gar fehl/Das geschell ist nicht gar fehl/ Das geplerr laufft nicht gar leer. Doch seind allweg der frösch viel vnd groß im bach/vnd die Jmmen wie die Schaaff/ das ist zuviel/ aber nicht gar fehlt es seind dennoch schaaff im land/ vnd ist etwz an der sach. Es ist auch nit schnellers dann das geschell/ dañ es fleuget võ eim zum andern/bald durch die gantze welt/ Darum̃ seind ehrdieb grösser dañ andere/

dere / dann er stilt nit / noch behelt dē diebstal heymlich / sonder wirfft auch die gestolen ehr anderen zum raub für / vnnd macht daß an diesem leumut auch wol zehen tausent andere dieb werden / die demnach an jhrs nechsten ehr sich vergreiffen / vnd zu dieben werden.

Viel reden ist kein kunst / ders wol kündte.

VIl geschrey wenig woll / Vil wort wenig hertz Die vögel so viel vnd wol singen / seyn selten feist / vnd die thier so viel geschrey haben / haben wenig woll. Es geht vil im gesang vnd geschrey hin. Das ist auch fürnemlich gesagt / denen die jederman wöllen lehrē / ohn sich selbs. Vnd gehet disen singenden vögeln alles im gesang hin / vnd ein gewonheit darauß gemacht / das jhr hertz nimmer berühret Schreiben vnnd schwätzen von eim ding auß täglicher vbung vnnd gewonheit ein gantzen tag daran sie nimmer gedåchten. Seneca spricht: Bonarum rerum consuetudo pessima, Es gefellt offt eim grossen Herren baß / so ein arm Man vor jm ligt / vnnd vor grosser reuerentz nicht reden kan / dann der ein schön groß gemahlet zungentreschen vor jhm macht. Das Gebet sol kurtz vnd gut wie aller Gottesdienst / seyn / Matthæi 6. GOtt schläfft nicht / daß du jhn mit viel worten vñ grossem geschrey müssest auffwecken / sonder bettestu recht / ehe du dein Mund auffthust / so bist erhöret / von

von dem der geneigter ist zugeben / dann du zunemen. Vnd sihe Nathanael / weil er noch vnderm Feigenbaum / noch nicht zu Christo kame / da sihet jhn Gott vor / ehe er jn. Es ist bald geschehen / was man recht thut. Der arm sünder hinder der thür / Luc. 18. sihet auff die erde / darff vor grosser scham vnnd reuerentz seine Augen nit auffheben / klopfft an sein brust / spricht nit mehr dann: Herr / biß mir gnedig. Er kundte auch nit mehr betten / war fro / daß das im Geist herauß war von hertzen / Der zeucht fromb vnnd erhöret heym / der ander Pharisseer im Chor / war in der Schrifft geübt / vnd muste gesatzweise viel guter wort / wie man Gott loben solt / dz hett er jetzt in brauch vnd gewonheit bracht / fahet ein schöne red an / Es were nicht ein wunder / hett jhm Gott in seinen mund gesehen (er sihet aber ins hertz) er hett Gott von seim pfülben geschwätzt / vnd sich darauff gesetzt / Aber es war viel geschrey / wenig woll / die wort waren gut / er aber ein bub / darumb waren seine werck wie er jr Meister.

Bald ist angenem.

FRölich gab behalt die Prob. Kurtz vnd gut. Waran mā lang kocht / wir gemeinlich verkocht. Bald verseud nicht / doch soltu also eilen / dz du nicht fallest / zu erst der commoditet vnd gelegenheit erwarten / dann thu bald was du thun wilt / daß die rechte zeit nicht fürüber gehe / Wer

tantzen wil/er ziehe auff weil man pfeifft. Gefahr erstlich der zeit/darnach nimmer beyt. Es haben aber auch die gaben jr zeit/triffestu die/so kompst etwa mit einem trunck wasser so wol/als der ander zur vnzeit mit einem silbern becher vol Maluasier. Zeit vnd statt/bringen deiner gab gnad oder schaden. Doch daß es bald geschehe/was man geben wil. Langsame handt/so da trucket vnd sottert/hat man für vnwillig/vnd gehet niemandt zu hertzen/ aber entgegen lauffende handt/behaldt den Preiß in allem land.

Gecken lassen sich bald entrüsten.

NArren wirfft man bald auß der Wiegen. Diß ist wieder die gähzörnigen/die sich bald wagen lassen/dargegen ist ein feine tugent langmütigkeit: darvon oben gesagt ist.

Was einer schäwet/das schneidet der ander.

ES wirbt vnd bulet mancher vmb ein weib/ ist jm aber nicht beschert/ein anderer führt sie zur Kirchē/Mancher arbeit vnd thut viel/ein anderer aber tritt in sein Erndt/ Die die müh haben mit den küen/geniessen jhr am wenigsten/Vnd dē Eselen die korn zur mül tragē/wird die sprewer/Die Ross so den habern bawen/fressen am wenigsten/ sondern die reisigen faulen vnnützē Cabal/die allein ein bürde der erden/zum pracht dienen / als

die müssiggänger / vnd der saul hauff / den wächßt das jr vnder der staudē / vñ gehört allweg der feulesten Saw der gröste Rath. Also daß darvon die Sprichwörter erschollen: Einem müssiggänger gehören allweg zwey brodt / vrsach / Er hat sonst nichts zuthun / dann daß er der küchen vnd kellers warte / vnd kein kurtzweil / dann essen vnd trinckē. Da aber viel auffgehet / vnd köstlich gelebt wirdt / muß man viel haben / vnd gehören viel ackergüttē darzu / biß sie ein solchen reysigen Gaul am baren erhalten. In Bawrn gehört Haberstro. Sich legt jederman auff die händel / die viel nutz vnd wenig ehr haben / also daß arbeiten schier ein schand worden / vnd dahin kommē ist / daß man sie an heyraten scheu het / so es doch ein grosse ehr vor Gott vnd der welt ist / so einer ein kunst mit seiner hand kan / damit er dem gemeinen nutz vnd seinem nechsten dienen kan. Das seind die rechten freyen künst / die Paulus so hoch rühmet vnd hebt / daß ers schier für sein Apostelampt an viel orten rühmet. Das seind die rechtē ehrlichē künst / ohn die kein gemeiner nutz bestehē kan. Vor den sol man die hütlein rucken. Vnd jr schmutz vnd roum an händen / ist jn ein grössere Ehr dann ein güldiner Ring. Die habē aber kaum Brot zu essen / vñ ist die gemeinest klag so jetzt auff erden ist. Die Handwercker seind kein nutz / der Müssiggänger vnd verleger / so nichts thut / dann mit leihen / borgen / vnd seinem gelt sich auff böse händel / die allein zu eigenem vñ

nicht zu gemeinen nutz dienen/legt/Die haben allein alles/ vnd werden bald der gantzen welt güter vberkommen. Dann wie alle händel in 30. oder 40. Jaren gewachsen seind/weiß man wol. Gemeines nutzs wirt vbel gewart / sollen sie noch 30. oder 40. Jar also auffsteigẽ. Wañ ein ding auffs höchste kompt/so brichts. Der spruch: Selig bist du/der du das brot deiner hände issest / Vnnd der ruhm der arbeit von Paulo geprieſen / gilt nicht/ vñ stellen vns gleich/als hab Christus mit vns geredt/daß wir jhn durchauß letz/vnd das widerspiel verstehen sollen. Wo er vnd seine Apostel arbeit vnd handarbeit gebieten / da freyen wir/ vnd suchen müssiggang. Wo sie arme heissen laden/die vns nicht wider laden/ so laden wir allein die reichen/die es vns vergelten / Wo er heißt geben /so nemen wir / Was er heißt thun/das lassen wir/ Vnnd was er gebeut zu meiden / das treiben wir für vnd für.

Spricht man : Jch habe doch anderswo geschrieben/Es sey ein gleich leben auff Erden / der arm hab es eben so gut als der reich? Das danck dir Gott/dz ist nit dein schuldt / sonder Gottes güte vnd Meisterstück / der der armen schweiß so süß macht/vñ jren wasserkrug vñ haberbrey also benedeyet vnd würtzet/daß es jn eitel wein vnd eyerkuchen ist / Es ist nicht deines guten willens schuldt/ dann so viel an dir ist/kündestu alles vberkommẽ. vnd in auch die Sonne nemen vnd ein sperrẽ / du

säsiest jhn für das liecht/damit du allein ein Herr/ gut leben hettest. Was du nicht thust/das kanstu nicht/es erwindt an deinem guten willen nit. Ob du nun gleich den guten mut der armen nit kanst zerrütten/vnd dich (wie du gern woltest) also vber sie hinauff heben / so wirstu doch/ als einer der diß alles gethan/ die armen hügers gesterbt/die Welt beraubt/den nöchsten getödt/ ꝛc. gevrtheilt / dann so vil an dir ist/hastu es alles gethan. So vil nicht geschehen/ist Gottes gnad. Wie gefellt dir das/ Die gantze Welt kan kein seel tödten/noch werden die falschen Propheten als seel mörder angeklagt vnd verdampt/ Warumb? da hats an jrem guten willen nit gefehlt / sie habens gethan/so viel an jn gelegen vnd sie vermöcht. Daß nicht geschehen/ist Gottes meisterstück vnd schutz schuld.

Wie wann ich noch spreche: Der gemein Mañ muß also gebendiget/gezempt / vnd wie ein Esel beladen vnd beschweret werden / er würde sonst gumpen/ hinden vnd vornen auffschlagen/vnnd kündte vor seim pracht / vbermut/vnd auffruhren niemand außkommen. Ich halts hie mit dir/noch bistu nit entschuldiget. Der gemeine pöfel ist also verkehrt/wild vnd böß/ wan man jm nit die flügel abschnitt/daß er kaum auff der erdē daher fladert/ vnd ein knebel ins maul bünde/so künd er in voll vñ müssig/niemand leiden/darumb ists Gottes ordnung/ daß er den fröschen störcke verordenet/damit sie nicht vberhandt nemen/im wasser in jhrem

nest bleiben / vnd nit das Land verderben vnd abetzen. Damit nun der mutwillig pöfel nicht auch auffkomme/vnd der Teuffel ledig werd/hat er jhn vnder das Joch der Obrigkeit/damit er nicht sein selbs were/geworffen/vñ diß ist Gottes ordnung. Je böser pöfel nun/je schärpffer Obrigkeit vñ rut/ auch je mehr Obrigkeit/ Dann wo man auffrührig/wild vnd vngezempt ist / muß man viel hirten vnd ruten haben. Dahin sihet die schrifft/so den sündern viel Fürsten vnd schwere Obrigkeit dräuwet/Job 33. Prouerb. 28. Esai. 3. Wo nun diese vnordentliche rut nit scharff genug ist / schaffet Gott Extraordinariè, land räuber/andere Tyrannen/wahrfälscher/amptleut/kaufleut/fürkäuffer/ wucherer/falsch Propheten/die läßt er den gemeinen Mann/sein pracht/ auffruhr vnd mutwillen zulegen/butzen / damit er fein berupfft/demütig vnderm joch arm daher get/wie ein frosch so auffs maul geschlagen/ vnd solche leut erfordert deß pöfels vnzucht/ boßheit/mutwill/damit er nit ledig/ vnd die Welt in einer Ordnung besteht. Diese Greyffen müssen seyn/vnd seind Gottes geysseln vnd rut / Ja ich wil auch sagen/Gottes Diener/ noch seind sie darbey nicht entschuldigt/ Es muß auch ärgernuß kommen / wehe aber durch den sie kompt/ Matthei 18. Es were besser ein Mülstein am Halß/rc.

Jch wil noch mehr sagen/der gemein pöfel lebt in tag/ist fahrlässig /vnd liderlich/ wann nun dise

wuche

wucherer/fürkäuffer vnd händeler nit weren / die alle Kasten vnd keller fülleten/wo wolt inn nöten/ treyd / Wein vnd gelt seyn? Hierinn dienen sie hie mit jrem geitz/wucher/vnd für kauff/Gott vnd seiner Ordnung (daß er jhn aber kleinen danck vnd lohn wird geben) dann vnser Gott/vnd wir in jm/ ist ein solcher Herr / dem auch der Gottloß mit seiner boßheit/ der falsch Prophet mit seiner lügen/ vnd der wucherer mit seinem fürkauff / vnnd der Teuffel mit all sein kunsten vnd reich dienen / vnd mit vnwillen zu Hof reitē muß. Dahin sihet Paulus/1. Cor. 1. Es ist alles ewer. Item Rom. 8. Den GOtt liebenden kommen all ding zum besten der Teuffel muß jn mit sein anfechtungen dienen/die hencker mit dē schwerd/fewer/Assur mit seim blut durst/aber sie meynens nit also/ drumb müssen sie auch mit Assur hören: Wehe Assur (den er doch sein knecht nennet) der rut meines grimmens. Er läßt die bösen böß seyn / sie müssen aber dennoch mit jhrer boßheit auch Gott dienen / damit sie jhr boßheit nit anlegen / außgiessen/oder außstossen/ wann/wie/an wem vnd wo sie wöllē/ sondern wo/ wie vnd wanns jhn Gott verhenget/vnnd wohin vnd gegen wem er jhren geitz / wucher/fürkauff/ raub/mord/rc. zuvben verordnet.

Also müssen ärgernuß kommen/weh aber durch den sie kommen / Diese wild wöllüstig/geyl/mutwillig welt/der frech pöfel/muß beropfft / vnd also wie ein Frosch auffs Maul geschlagen werden/

daß er alle viere võ jm strecket/es köndte sonst niemand vor jhm außkommen/noch die welt bestehẽ/ Wehe aber den Tyrannen / wucherern/vnnd fürkäuffern/die hie seine diener/so er darzu brauchet/ nemlich zu ruten vñ geisseln seines volcks. Er wirt hierzu aber nicht Paulum, sonder Saulum/nicht Christum/sonder Assur brauchen/die vor ohn sein schuld / auß jrer eignen boßheit blutdürstig vñ geizig/tyrannẽ/mörder/räuber/ dieb/ꝛc. so voll bluts/ raubs vnd geiziges stecken/vñ gern von jederman blut vnd gut satt werden/brauchen/vnnd wirdt sie eben zu eim werck/dienst/ vnd ampt brauchẽ/ wie sie seind/vnd sich jm zudienen anbieten. Gott wolt sie lieber / als gefäß der ehren/zu ehren brauchen/ wann sie sich mit willen dahin begeben/ vnd jhr handwerck der boßheit liessen. Sie wöllen aber in kein andere reyß/ vnnd sich nicht anders brauchen lassen/so mus sie Gott brauchẽ zu dem dienst/wie er sie geschickt findet/ Nẽlich sein muttwillig volck zuschinden /schaben/ trucken / wuchern/ꝛc. läßt er sie wuchern/verkauffen/finantzen/vnd dienẽ hierinn Gott vñ seiner ordnung/als ein rut eim Vatter im hauß/vnd als geschirr der vnehrn / biß sein volck mürs vnd gedemütigt wirt / vnnd die ruth außgedienet hat/dann muß sie auch in ofen/vnnd dieser diener GOTTES mit Assur in die Hell. Væ Assur, Esa, 10. virga furoris mei, &c.

Man muß auch in thewrer zeit wein vnd korn

ha-

haben/vnd allerley not/das findt man bey jn/das sie lang vnd vil jar erwuchert vnd zusam̃en getragen haben/vnd hierinn Gott vnd seiner ordnung dienet/daß der heyloß liederlich vnfürsichtig pöfel/ so in tag lebt/zuessen finde/Wie? haben sie hierinn Gott gedienet / vnd seind Gottes diener/so ists auch nit sünd / vnnd Gott wird jn auch darumb lohnen/Antwort: Ja mit schwefel vnd bech/nach jhrem verdienen/ Warumb das? Da haben sies nit also gemeynt / daß sie hierinn vnd hiemit Gott vnd jhrem nechsten dienen wolten/ sonder daß sie jhren eigen nutz suchten/vnd der geitz sie zu diesem raub vnd fürkauff trieben/den hat Gott wider jrē willen zu seines reichs dienst/mehrung/vnnd das wunderbarlich zusagen ist/jren eigenen nutz zu gemeinen nutz seines volcks brauchet / Gleich als so ein Tyran ein Christen tödt/vnd darmit erst recht lebendig machet / vnd gehn Himmel fürdert/vnd die Juden mit Pilato ein vrsach seind vnserer seligkeit. Was die nun für einen danck/lob/vñ lohn davon werden tragen/vnd als mörder vnd böß-wicht werden gevrtheilt/den danck/lohn/vnd lob/ werden auch alle Tyrannen/räuber/mörder/dieb/ wucherer / fürkäuffer / wechßler/händler/ꝛc. davon tragen / daß sie weder jren willen/ Gott vnnd seiner gemein mit jhrem eigen nutz / wucher/geitz/ blut/rauberey/mörden/fürkauff/vnd händlen gedienet haben.

Jetzt hoff ich/verstehest du das verborgen heim-

lich vrtheil Gottes wie die schinderey jetz muß seyn vnd der Roßstrigel auff deß pöfels harte haut gehört/der fürkauff/das joch der Raub muß also gehen inn der welt/vnd gehört die Laug auff deß pöfels kopff/der sonst nicht essen vnd ruh haben wil. Man muß dem grawen Tuch also thun/es kämē sonst die schaben darein. Gott weiß wol warumb er der Getzß den schwantz sol abhawen. Es ist auch der gemein Mann nicht besser dann sein schinder/ dann were er ans Herrn statt/er würd jhm lausen vnd nit weniger scheren/ wie man dann erfahren hat/daß kein kling härter schirt/dann so ein Betteler ein Herr wirdt.

Besser gnad dann recht.

MAn hat mehr verrecht dann errecht. Nachgeben stillt viel krieg / Ein wenig weichen vnd nachgeben stillt offt viel krieg/vnnd kost alles nachgeben nicht so viel als ein Krieg / darumb spricht man: Rechten ist recht/aber vnfreundlich. Das gröste recht ist von seinem rechten weichen/ sonst wird etwa zuviel recht/vnrecht.

Haußehr ligt am Weib/vnd nicht am Mann.

EJn fromb Weib ist jres Manns leib. Es ist kein besser haußrath/dañ der ein fromb Weib hat. Ein besser fromb Weib/vñ ein ehrlicher Priester/ der in Gottes wort gelehrt/vnd trew/die seind aller ehren werdt/vnd ein Miracul der Welt. Wer die

schen-

schendet/ kan der schande nit entrinnen/der schendet auch Gott/stirbt selten eins rechten todts.

Heußliche ehr ligt mehr am Weib dann am Mann/Vrsach: Der Mann gewinn wz er wöll/ helts das Weib nit zusammen /vnnd hauset jhm trewlich vnnd wol/ so ists vmb sonst/also daß der Mann ohns Weib nichts ist vnd kan. Er ist auch ohns Weib nit gantz/dann jm gehet ein beyn ab/ vnd mangelt jm ein ripp. Wehe dem der allein ist/ so er fellt/hat er niemandt/der jn auffhebt / spricht Salomon. Vnd Gott erkandt selbs/daß es nicht gut war/ daß der mensch allein wer/derhalben jm diese Haußhälterin/ gehülffin vnnd gesellin auß seiner seiten gebrochen/ vnd daß beyn von vnserm gebeyn mit fleisch bedeckt. Zu dem ligt die heußlich ehe auch in dem mehr am Weib/ dann am Mañ/ Vrsach wo das Weib fromb ist/ so weiß man dz all jhre kinder ehrlich seind. Ist sie ein hur/so zweifelt man an allen / auch die deß Ehemans seind. Am Mann ligt hie nicht so viel macht vnnd hauß ehr/dann der kan der Frauwen hie kein frembden erben/wie sie jm den armen Guckuck kan zuschleichen. Darumb wirdt auß allen vmbständen vor der welt hie deß Manns sünd nit so hoch geacht/ Vor Gott aber/ da weder Mann noch Weib/ist kein vnderscheidt.

Der ein grossen sprung wil thun/gehet zuvor hindersich.

DEr was thun wil / daran jhm was ligt / für-
nēlich das er nur einmal kan thun / als weib
nemen / sterben / etwas geloben / sol vor hindersich
gehn / sich wol besinnen / rüsten vñ bereyten / daß er
ein guten sprung möge thun. Die kriegsleut so sie
etwa ein mechtige schlacht mit dem feind wöllen
thun / ziehen sie hindersich / vnnd stellen sich schier
halb flüchtig / gehen vmbher wie ein Katz vmb den
heissen Brey / biß sie jren vorthel ersehen / vnd den
feind auß seinem bringen / dann thun sie den
sprung. Gott thut jhm eben auch in seiner art also
wann er der Welt wil auff die hauben greiffen /
zeucht er lang vmb den hag vmbher / versucht vor
saures vnd süsses langmütig / ob er sie zur buß
möcht reitzen / läßt alles auffs höchst kommen / da-
mit er sein gericht in der warheit mög außführen /
vnd der Gottlosen gewissen sie selbs muß schlagē /
vnd sagen / Jhn sey recht geschehen. Also ist Gott
mit Jsrael weit hindersich gangē / jn vor Prophe-
ten / wie der treuwe Eckart / vorbotten geschickt / ehe
er seinen sprung gethan. Also gehen auch die Got-
losen inn jhrer art hindersich / wañ sie einen gros-
sen sprung wöllen thun / So sie das feuwer bie-
ten / so such du wasser / Zeigen sie dort auß / so gehe
du hieauß (Also nimpt Judas zu seinem sprung /
den kuß) vñ wöllen man sol durch das hindersich
gehen / verstehen / sie wöllen nicht springen. Stellē
sich viel anders / als wöllen sie flüchtig von ď ban /
oder als meynen sie nicht wenigers / dann daß sie
ein

ein sprung thun wöllen. Gott gehet jetzt auch mit der welt hinder sich / Was er für einen sprung werde thun werden wir erfahren/wolt Gott nicht zu spat.

Gestolen Katzen mausen gern.

GEstolen Brodt schmecket wol. Gestolē wasser ist wein. Gähzornig leut/seind trewe leut. Dē liederlich die gall vberlaufft / vnd vmb ein leicht ding daher fahren wie ein zerbrochen Schiff / raumen den grollen eins mals von hertzen / seind gemeiniglich nicht neidisch oder vntrew/ sonder stossen dē zorn auff einmal auß/wissē darnach nichts drumb/tragen kein neid/vnd seind trewe leut/die nicht lang zürnen/vber gäh vnd liederlich. Die aber dückisch schweigen / lachen vnd hinder sich gehen/vor dero sprung hüte man sich.

Herren dienst erben nicht.

FRawen lieb/ Herrē gunst/vnd Rosenbletter/ verkehren sich wie Aprillen wetter. Würffel/ glück vnd federspiel verkehren sich / wers mercken wil. Klarem Himel vñ lachenden Herren sol niemand trauwē. Wie der wetterhan auff der Kirchē sich mit dē Wind wendet. also Herren gunst/ frawē lieb/würffel/federspiel/vñ rosenbletter / verkehren sich mit dem glück vnd wetter. Nimmer nutz nimmer lieb / Frawen vnd Herren suchen das ihr an jhren Dienern vnd Männern/wer nichts mehr sol/gehört dem schinder. Weil d' glück wind

gehet/

gehet/vnd der karn auffrecht/sitzt jederman drauff vnd fehrt daher. Weil der Esel tregt/ist er dem Müller lieb / so er nimmer tragen mag/vnd die Kuh kein Milch gibt/ gibt ers dem Schinder/die Kuh an schlegel.

Fahe viel an/bächt lützel.

DIe vil anfahē/enden wenig. Groß anschläg haben kein nachtruck. Vil handwerck/betten bas best. Siben vnd sibentzig handwerck/ siben vnd sibentzig vnglück.

Er leugt/vnd nimpt kein blat fürs maul.

ER thut zehen lügen in eim athem. Er tantzt auff eim beyn. Er geb ein guten schützen/er thut gute schüß. Er besteht bey den gesellen oder warheit / wie ein Haß bey den Hunden oder bauckeln. Er stehet darauff/wie ein beltz auff sein Ermeln/oder wie butter an der Sonnen.

Alte Krähe seind böß zufahen.

DIe zeit / lange vbung vnd erfahrung hat sie witzig vnd fürsichtig gemacht/dz sie nit leicht in das Garn fallen. Was man sihet/das gilt nit. Die Leut seind böß mit gesehenden augen zublenden.

Er segnet sich zum ersten/wie die Pfaffen.

Die

DJe Pfaffen tragen die kleinen creutzlin hindennach/die Baurn die grossen voran. Er gibt jm selbs ein geringe buß / ich meyn er sey ein Pfaff.

Gute wort böse Käuff.

DJe wahr ist freylich sein/er lobtz wol so fast. Thut jhms wort selbs. Gute wort verkauffen böse wahr. Welcher krämer einem nit Meußdreck für pfeffer einschwätzen kan/vnd den käuffer vberreden/deß er nie sinns war/der hat daß handwerck nit wol gelernt/vnnd gibt ein bösen krämer. Gute wort sollen böse wahr verkauffen / wie die Phariseer vnd lügenkrämer jhr lüg vnd trug für Golt vnd warheit verkauffen.

Eigenen sachen ist niemandt gescheid genug.

MAn findt die jederman weißlich rathen / vnd jhn selbs mögen sie nit rathen / von den sagt man denn. Er ist niemandt heyloser dañ jm selbs/ Er kan jederman rathē/vnd jm selbs nicht. Villeicht geschicht es darumb / daß Gott nicht wil/dz der mensch sein selbs sey/vnd sich selbs leyte/lehre/ weise suche / vnnd in sein eigenen sachen weiß sey/ sonder daß je einer auff den andern sehe/vnd deß nechsten bedörff / damit er vns also auß not in das band der liebe zusamen gürtet/daß je einer deß andern bürde tragende / dem andern dienete/riethe/ wiese/lehrt/Sonst so es ein mensch selbs alles were / vnnd allein wüste / vnnd alle andere liecht/ lehre/

lehre/weißheit von jhm müsten kauffen/möcht er zum Lucifer werden/ vnd wir jhn für Mahometh auffwerffen. Darumb theilet der Geist seine gaben/der massen auß/daß je einer auff den andern/ je ein Land vff das ander sehen muß / je eins deß andern bedarff. Daher ist niemandt/sein sachen zu gescheid/vnd darff jederman von aussen eusserliche hülff/rath/ beystandt/lehr/rc. er sey wie weise/ reich/vnd gelehrt er jmmer wölle/noch weiß ers nit gar/sonder es widerfehret keinem Weisen ein kleine thorheit. Dahin gehet das cap. 1. Corinth. 12. Rom. 12. Das ist von eusserlichen gaben/von innē aber dörffē wir noch grösser Hülff vñ rath/ weil die armut vnnd blindtheit da viel grösser ist/ dann die eusser. Da sollen wir aber allein vnsern Mann Christum / das wort deß Vatters/ in vns hören im Geist vnd warheit.

Schweigen ist ein kunst wers kan.

WEm wol ist / oder wer etwas weiß der schweige. Möcht der rapp schweigē / so hett er mehr speiß vnd minder zancks. Nun er auff den Ast sitzet/vnd grap/grap/rap/rap/ schreyet fliehē andere rappen auch zu/ vnd fressen mit / darumb hat er weniger speiß vnd mehr zancks. Köndt mancher schweigen / biß auff die rechte zeit / wol hett er so gute ruh. Der nutz ist nit zuerzehlen / was es auff

erden für ruh / reichthumb/ansehens/rc. bringt. Mit schweigen verredt man sich nit.

Wie das Maul also die Speiß.

ES schmeckt alles nach seinẽ Vaß. Wie daß Vaß/also der Wein. Wie der mund/also die speiß/Wie der baum/also die frücht / wie der meister/also sein werck / Wie der brill also das ding dz man dardurch sihet. Es kompt alles in sein art/vñ schmeckt nach seinem vrsprung. Was zu erst in hafen kommet / darnach schmecket er weil sein ein scherb ist. Der reyn ist / deß werck seind auch reyn/ Prouerbiorum 20. Tit. 2. Alle speiß ist nach vnserm munde gerichtet/ spricht Salomon. Ist der mund fieberig vnd vngeschmack/so ist jn wol das honig bitter / Gesund schmeckt jhn auch ein wasser Sup. Also wie wir seind/also vnsere werck. Es ist einem jeden ein ding wie er ist/ Gelt/gut/weib/ kindt / leiden / armut / werck / wort / wein / leben/ todt/rc. sind wie der ist der sie hat/ nutzt/braucht/ oder mißbraucht / dem guten/ gut/dem bösen böß. Merck/der Mensch ist ein Herr aller Creatur vnd eussern ding/so vnder jhm / vnd nit ob jhm seind. Er ist jhr Herr vnd oberer/wie er ist/also ist jm alle Creatur / gut oder böß / letz oder recht/als tag/ kleid/ speiß/gelt/weib/kindt/wort/werck/todt/lebẽ/ die all von deß menschen wegen erschaffen / vnd er nicht von iren wegen/daß sie jhn herschen / gut oder böß machten solten / sonder er sie / sie sollen

jm

jm nachgehen vnnd dienen/das sie gern thun/wo er sie recht braucht/vñ in die händ nimpt. Greifft der Herr letz darnach/vñ nimpt dz Messer bey der spitz/vnnd verschneid sich / sey sein schuldt vnnd schad. Vergreifft er sich am Wein/Weib/Gelt/ ꝛc. das sey sein mißbrauch. Sie seind da jhm zu dienen / braucht ers wider sich selbs / vnnd gebent der will/als der Herr / den händen/so nemen sie das Schwerdt/vnd stechens jhm in leib. Gebeut der will dem mund/so nemē die gehorsamen händ das dienstlich gelt / oder den gehorsamen wein/ vnd bieten dem mund / der schütt jhn gehorsam/ ob jhm wol wehe droben geschicht / in Leib/biß der Mann voll vnd doll wird/leib vnnd seel krencket. Der wein/gelt/speise/weib/ꝛc. seind gute Creaturn Gottes/zu dienst erschaffen/vnnd geht nichts vnreyns in Mund/vnnd ist nicht deß weins schuldt/ der zur frōligkeit erschaffen/den nechsten zuerlabē/ sonder deines bösen affect vnd hertzens / so von jnnen herauß gehet /vnd die gehorsame gut Creat. jhm zu dienst erschaffen/also mißbrauchet.

Er ist jm wie ein Speiß hinder der thür.

EJn spieß ist ein bereyte wer/vnd baldt zu brauchen. Auff daß man jhn aber finde/wenn man sein bedarff / so setzt man jhn hinder die thür/als an den ort/da man stets auß vnd eingehet / Darvmb ist es also viel gesagt: Er ist jhm wie ein spieß hin

hinder der thür / als / er mag sein gebrauchen / weñ er wil / er ist jhm bereyt zudienen.

Es regnet wenn ich wil.

DIß Wort ist auß der that erwachsen. Man sagt / daß ein bawr gewesen sey / der hab sich hören lassen bey seinē nachbawrn / wie er ein Pferd hab / dz sey klůger dann jr Pfarrherr / darzu / so regne es auff sein acker weñ er wölle. Die märe kommen für den Pharrherr / vñ dieweil er vnweiser gescholten wird / dañ ein pferdt / verklagt er den bawren als einen / der mit deß Teuffels kunst vnd zauberey vmbgehe / auch als einen verkleiner der Priesterlichen wirdigkeit. Der Bawr sol sein antwort thun / hebt an vnd spricht: Es sey war / er habs beydes geredt / vnd er wölle es beweisen / daß es beydes war sey / nēlich also; Gottes will ist mein will / sagt der bawr / wenn Gott wil / so regnet es / darumb regnet es wenn ich wil. Zum andern / ich hab ein pferdt / das ist mir einmal im winter auff dem Eiß gefallē / da ichs zur träncke fůrete / nu kan dz pferdt deß orts nit vergessens / vnd weñ ichs todt schlůge / so köndte ich das Pferdt vber den Ort nicht wider bringē. Vnser Pfarrherr der ist also offt gerauffet vnd geschlagen wordē im Wirtshauß / noch bleibt er auß dem Wirtshauß von den bawren nicht. Darumb ist je mein Pferdt klůger dann er.

Zu geschehen dingen sol man das best reden.

GEschehen ding leiden keinen rath/oder rathschlag / von den dingen aber die noch geschehen sollen kan man rahtschlagen / darumb so ist es ein torheit / rathschlagen wen ein ding geschehen ist. Deñ was hilfft es? Darumb gehöret diß wort zu einer regel in allen sachen auff erden / nemlich daß man / wo etwas vbels geschehen ist / dahin trachte wie man es wider zu recht bringe / vnd gut mache / Dañ hin ist hin / es kan doch nicht anders werden. Es wirt auch hiemit gewert den bösen lestermeulern / welche alle ding ärger machen / vnnd kein gut wort zu keiner sachen reden / denn zu solchen sol man sagen: Wenn ein ding geschehen ist / so sol man das best darzu reden / was hilfft es / wenn man schon das ärgst darzu redt / es wirt nit besser / sondern ärger.

Mit den Nachbaurn hebt man die Scheuren auff.

ES ist vil an einem Nachbaurn gelegen / also / daß er besser ist dann ein Bruder / der weit võ eim ist wie Salomon sagt / Wenn vnsern Nachbaurn schad geschicht / so geschicht es vns auch. Geschicht vns schad / so geschicht es jhnen auch. Darumb sollen sich die Nachbaurn freundlich vnder einander halten / einander helffen vnd rathẽ dienen / vnd guten willen erzeigen / Denn mit den Nachbaurn hebt man dẽ zaun vnd scheuren auff / das ist / sie helffen vns in vnsern nöthen / vnd helffen

sen vns wo wir jr bedörffen. Darumb sol man die Nachbawrn zu freunde halten/vnd nit erzürnen/ auff daß sie vnsern zaun nit ligen lassen/vnd verlassen vns. Such das wort: Ein Nachbaur muß mit dem andern ein brand Fewer für lieb nemen.

Vor essens wirt kein Tantz.

AVff einem vollẽ bauch steht ein frölich haupt/ vnd freud kompt von einem guten bissen vnd trunck/dadurch die glieder erwärmet/vnd der Leib starck wirdt / darumb wirdt kein freud vor essens. Wir brauchen es auch also / daß gute belohnung macht willige arbeiter.

Der Steinweg ist heiß.

JN Stätten seind gemeinlich alle Gassen mit Steinen geplästert/ auff daß man dester seuberer Gassen hab. Was aber heiß ist/das verzehrt viel/denn dieweil im Menschen die natürlich Hitz ist/so muß man dem leib jmmer Speiß vnd tranck mittheilen/ auff daß die Hitz jhn selbs nicht verzehre. Sol ein fewer für sich selbs brennen/so muß man jmmer Holtz anlegen/sonst verzehrt das Fewer das Holtz/vnd verlischet. Also ist der Steinweg heiß/da theure zehrung ist/vnd gehet vil auff/ man verzehret viel. Zu Nürnberg ist ein heisser Steinweg/zu Braunschweig ist er nicht also heiß/ das ist zu Braunschweig ist leichter zehren / denn zu Nürnberg. Also reden wir auch von andern orten.

Mancher muß entgelten/ deß er nit genossen hat.

ES macht ein böser bub / das sein mancher frommer entgelten muß / denn wir seind also gesinnet / das wo vns einer einmal ein tuck thut/ so glaubẽ wir nimmer. Wer einmal stilt/ der muß sein lebtag ein Dieb seyn/ wiewol wir hierinn vnrecht thun / denn wir können jrren vnd sündigen/ vnd dennoch widerkeren. Vnd dieweil wir dem vrtheil folgen / so muß mancher entgelten deß er nie genossen hat / das ist/mit vnschuldt muß ers entgelten. Ein ander hat vns betrogen/vñ sintemal wir sorg haben/ dieser möchte es auch thun/ so glauben wir jm auch nit / vnd er muß also deß vorigen entgelten.

Beschißne Kinder sol man nicht wegwerffen.

DJe jungen Kinder haben viel Kranckheiten/ das auch die erfarung gelehrt hat. Hetten die Kinder keinẽ Anstoß/ so würden sie bald groß. Der sündige Same Vatters vnd Mutter bringt alles vnglück mit. Die Kinder müssen der Mutter Milch trincken/ vnd wie man sagt/so seind die Kinder der Mutter ärtzt / darauß denn folgt das Bauchweh/Darmweh/durchlauffen/krätz/schäbig/Geschwer/ vnd deß Vnlusts viel mehr. Solt man nun solche Kinder alle hinweg werffen / so würden wenig alter leut werden.

Esopus schreibet von einem Wolff/ der hörete dz ein Bäwrin jr Kind/dz tag vnd nacht weynet/ bedräwet / wo es nicht schweige/so wolt sie es hinwerffen für die Wölffe. Der Wolff wartet lang vnd wartet noch. Unser Herr Gott hat in die natur ein solche lieb gossen / dz die Eltern den Kindern/vnd je schwächer vnd vngeschickter sie seyn/ nacht vnd tag dienen / den krancken auch mehr/ dann den gesunden. Wo das nicht were/so würden alle Kinder hingeworffen werden. Such das wort Lieb gehet vndersich/nicht vbersich.

Auß Kindern werden auch alte Leuth.

SAlomon sagt: Thorheit ist angebundẽ/an dz hertz eines kinds/ꝛc. vñ die rut sol sie wegtreiben/das ist/ Ein kind von jm selbs ist vnartig vnd vntüchtig zum gutẽ/man sol aber nit darumb an jhm verzagen/ sondern fleissig anhalten mit lehrẽ/ vermahnen/vnd sittlicher straff/so wirdt die thorheit weichen / vnd auß einem närrischen Kind ein weiser Mann werdẽ. In diesem wort ist eigentlich abgemahlet/wie Gott regieret auff Erden/vnd dz rädlin also treibt / daß sich niemandt darein schicken kan / vnd diß Kunstück läßt er auch seine liebe freund vnd Kindern nit wissen. Die Ertzvätter vñ Prophetẽ seind auch hierinn angelauffen. Abraham meynte/ auß Ismahel solt etwas werden/da must es Isaac seyn. Denn Ismahel wirt in allen stücken den Isaac mit witz vnd geberdẽ weit vbertroffen

Isaac troffen haben. Isaac verachtet Jacob/vnd helt auff Esau/ vnd weiß nicht/daß auß Kindern/als Jacob war/der aschen prodel/der Mutter Sohn/ auch weise Leut werden. Der Prophet Samuel soll ein König salben/ auß Isai Söhnen/der ver- Da- achtet Dauid / als ein Kind/vnd das Kind muß uid. doch der weise König werden. Die Heyden haben Man das auffgemerckt vnd geschrieben/Manlius Tor- lius. quatus hat einen Sohn gehabt/der war in der ju- gent eines groben Gehirn vnd Verstandes/daß jn der Vatter zum Baurn macht auff dē Dorff/ Aber da er zur witz greiffet/ward ein solcher Mann drauß daß er Ehr vnd Glück gewann. Der groß Fabi- Fabius/deßgleichen zu seiner Zeit im Alter nicht us. gelebt hat/ist inn der jugent ein solcher böser Bub Max. gewesen/ daß man jhn in der Statt schwerlich er- Sci- leiden mögen. Der Scipio der die grosse mächtige pio. Statt Carthago zerstöret hat / ist ein böser lecker in der jugendt gewesen/vnnd in Alter ein Weiser/ streitbarer Mann worden. Also lernen wir nun/ wie man beschißne Kinder nicht sol hinwerffen/ oder verachten / Denn auß kindern werden auch Leuth.

Mile mit worten.

WOrt vnd Werck seind zwey ding. Mit dem Mund ist mancher mild / mit leihen/schen- cken geben/vnd zusagen/aber mit der that fehlt es weit/Von einem solchen sagt man: Es ist ein mil- ter Mann/er gibt gern/ja mit wortē. Vñ sind die

die

die anders reden/ dann sie gedencken zuthun. Also spricht man: Gute wort/ Händ vnd Suppen/ seind wolfeil zu Hofe.

Wann man einer Saw gleich ein güldin stück anzöhe/ legt sie sich doch damit in Dreck.

EIn vnlustigen vnflätigen Menschen heissen wir ein Saw/ vnd nicht vnbillich/ denn Gott hat dem menschen vernunfft/ vnd fünff sinn gegeben/ daß er jr zu seines leibs vnderhaltung/ vnnd reynigkeit brauchen sol. Zu dem so ists ehrlich/ reyniglich auff erden wandeln. Wenn jemand so sewisch vnd vnlustig ist/ daß er nicht lust hat jhm selbs guts zuthun/ der ist ein Saw/ vnnd legt sich ins kat/ wie der Sew art ist. Wenn die Saw auff das hüpscht gewaschen/ weiß vnd reyn ist/ so ist dz jr bester lust/ das sie sich ins kat legt/ da es am tieffsten ist. Sanct Peter deutet diß wort von denen/ die durch das verdienst Jesu Christi seind gereyniget vnd gewaschen worden/ vnd vergessen deßselbigen/ vnd kehren wider zu jhrem vorigen wandel/ vnd legen sich wider ins kat/ davon sie newlich seind reyn worden.

Der hat ein scharpffes gesicht/ er sihet durch ein Wetschger/ daß nichts darinnen bleibt.

VNder allen thierē auff erdē sihet keins schärpffer/dann der Adler/auch in die klarheit der Sonnē/daran er auch die prob hat/welches seine natürliche jungen seyen/oder nicht/dann als bald die jungen auß der schalen krochen seind/vnd können essen / so nimpt er sie / vnd helt sie gegen die Sonn/welches nun die Sonn nit in seinen augē leiden kan/das wirfft er hin / die andern behelt er. Die Römer schreiben von einem/hat Lynceus geheissen/der ist zu Sicilien gewesen im mittel Meer das die halbe welt scheidt/vnd hat gesehen die schiff die zu Carthago sind ankommen/in Aphrica oder Libya. Wir brauchen deß sehens auch zum bösen/ als in diesem wort/nemlich von den Strauchdieben / die durch ein wetscher hindurch sehen/ daß nichts darinnen bleibet/das ist/die darauff gerichtet sind / daß sie den leuten das jhr nemen auff der Strassen. Also sagt man : Er hat ein scharpffes Gesicht/rc. das ist/Er ist ein Rauber / ein Dieb/ schnapphan.

Träm seind lügen.

DJe naturkündiger/als Aristoteles vñ andere /machen in deß menschen haupt fünff kämern/ die ärtzt machen jhr drey/Die erste kammer ist vornen in der stirn / deß Sensus communis, dz ist einer solchen Krafft/die einnimpt alles was die fünff sinn zu jr bringen. Das aug sihet etwas/dz ohr höret / die zung schmecket/die nasen reucht/die hand fület. Diese krafft zeucht die sinn vom wesen/

vnnd

vnd empfahet sie/also daß sie weiß/was die Sinn gesehen/gehört/gerochen/griffen vnd geschmecket haben / als were es noch vorhanden / daher es kompt, daß sie sagen/Species lapidis est in anima non lapis. Der Stein ist nicht in meiner Seele den ich gesehen hab/ sonder sein gestalt. Die ander Kammer zur seiten/Imaginatiua, also daß man eim ding weiter nach denckt. Die dritte kammer ist Phantasia, wann man die Gedancken von etwas gegen einander helt / vnd klaubet herauß welches das best ist. Die vierdt kam̃er ist deß verstandts vñ der vernunfft kam̃er/mit dem willẽ. Hie wirdt geschlossen/was zuthun vnd zulassen ist/anzunemen vnd außzuschlagen. Die fünffte Kammer ist der Memoriẽ/hinden im haupt/deß gedächtniß kammer / also daß wir der ding die wir gesehen haben/ begriffen vñ gefasset/darvon wir auch mit gedancken gerathschlagt vnd geschlossen haben/was zuthun vnd zulassen sey/nicht vergessen können. Die ärtzt nemen die ersten drey für eins / vnd heissen es Sensum communẽ, oder Imaginationẽ, vñ setzẽ jhn in den ersten ventriculum deß Gehirns. Die Vernunfft setzen sie in den andern ventriculum das Gedächtniß in den dritten/vnd ich halt/es sey besser dann das erste. Wann nun gleich deß menschen Leib ruhet vñ schläfft/so ruhet doch die Seel vnd gedancken nicht. Dann die Seel hat perpetuam agitationem, ein ewigs schaffen vnd wircken/oder leben. Darumb weil die Gestalt der ding

In sensu communi, seind / so duncket den menschen er sehe/er habe / er greiffe er höre/vnd gehe mit dem ding vmb/daran er deß tags viel vnd offt gedacht/ vnd darvon geredt hat/das ist dann ein traum.

Moses schreibt/daß Gott sagt: Er wölle dē Juden auff dreyerley weise zuwissen thun / was sein will sey/durch mündlichs reden/durch gesicht/ vñ durch träum. Hie müssen je die träum nit nichts seyn. Mit Mose redet GOtt mündtlich durch ein Engel/da er den Juden dz gesatz gabe. Mit Abraham auch/da Gott wolt Sodomam vñ Gomorham mit dem Fewer vertilgen / vnd mit andern mehr. Mit Joseph vnd Daniel redet Gott durch träume wie das Buch Genesis/Exodus/vñ Daniel meldet. Mit gesichten hat er geredt mit Esaia Ezechiel/vnd viel andern Propheten.

Die Heyden bey den Griechen vnd Römern habens auch auß gewisser erfahrung/daß träume vnderweilen die warheit mit sich bringē. Eim weib in Sicilien/ Himera/träumet wie sie im Himmel were/vnd sehe ein grossen starcken Mann/ bleych/ geel gestalt/vnd mit viel spriessen vndern augē/fest mit ketten gebunden/ dem Jupiter zun Füssen ligen. Vnd da sie den jüngling/der sie gehn Himel geführet hett/fragt wer der were? ward jr geātwortet: Dieser soll zum verderben Sicilien vnd Italiē loß gelassen werden/deß andern tags macht sie dē Traum offenbar. Nun war der Dionysius / der

hernach

hernach jhr Herr ward/ vnbekannt/vnd niemand wuste von jhm zusagen. Da er aber König in Sicilien ward / vnnd nam das Land ein/ gieng diese fraw vnd wolte den newen König sehen einziehen/ den sie nit kandt. Vnnd da sie den Dionysium sihet/schreyet sie vberlaut? O wehe/O wehe/Das ist der / den ich im traum gesehen habe/nun wirdt vns kein glück angehn.

Es hat einem auff ein zeit geträumet/ Er solt gen Regenspurg gehn auff die Brücken/da solt er reich werden/Er ist auch hingangen/vnd da er ein tag oder viertzehen allda gangen hat/ist ein reicher Kauffman zu jhm kommen/der sich gewundert hat/ was er alle tag auff der Brücken mache/vnnd jn gefragt/wz er da suche? Diser antwortet: Es hab jm geträumet / er sol gen Regenspurg auff die Brücken gehn/da werde er reich werden. Ach sagt der Kauffmann / Was sagestu von träumen/ träum seind Lügen/ Es hat mir wol geträumet/dz vnder jenem grossen Baum (vnd zeigt jm den Baum) ein grosser Kessel mit Gelt begraben sey/ aber ich acht sein nicht/dann träum seind lügen. Dieser gräbt vnder dem Baum ein/findt ein grossen schatz/wirdt reich/vnd sein traum wirdt bestetiget.

Der schlaff vnd die träum geben zu verstehen/ welche auß den vier Humoribus die vberhand habe. Träumet einem von frewden/ singen/sprinden/vñ andern freundenspielē/so ists vom geblüt/

Träumet jemand von schlagen/würgen vnd kriegen/so ists Cholera. Träumet jemandt von todtē/ vnnd andern schrecklichen dingen/so ists Melancholia. Schlafft auch jemand zu hart/dz er schwerlich erwachen kan/so ist es Phlegma/darumb seyn träum etwas. Aber zukünfftige ding darauß zulernen/ das ist allein ein Gottesgabe/wie droben gesagt ist/der sich niemandt leichtlich vnderstehn sol/ er hab sie dann.

Vnd mit dem erwacht ich.

WEm da träumet wie er Gelt finde/oder etwas dergleichen/der ist frölich/aber als bald er erwachet/so findt er nichts/Wañ er aber den traum nachsagen wil/so spricht er: Mich dauchte wie ich hette/rc. vnd mit dem erwacht ich. Wir brauchen diß wort wann wir jemandt höflich lügē straffen/ als: Es sagt einer ein historien oder geschicht/ von wilden seltzamen dingen/vnd dieweil vns düncket es sey ein gedicht/lassen wir jn reden biß ans ende/ darnach sagē wir: Vnd mit dem erwacht ich/als sprechen wir: Es hat dir geträumet/es ist ein lügen. Es ist ein sag/ daß in einer Statt eiu junger Gesell mit seim gesellen auff dem Marckt gangē/ ist eines Weibs ansichtig worden / von der er gesagt zu seinem gesellen/doch also/daß es die Fraw hören sole: Wann mich die Fraw wolt ein wenig lieb haben/ich wolt ihr die Jahrzehrung schenckē/ die mir jetzt mein Vatter geschickt hat. Die Fraw

war auch ein leichte Habe/wendet sich vmb/vnnd spricht: Es seind zwo grůne Seulen vnd ein roter stein/kämestu darfůr/wer weiß was dir widerfůhre. Der Gesell gehet heym/gedenckt/was das seyn mög/in dem er also gehet / findet er ein Hauß das war steinen / hůpsch gemahlet/ der Eingang war grůn angestrichen/vnd die thůr roth/ Er hat acht wer in dem hauß wohnete/findet endlich /daß die Fraw in dem Hauß wohnet die solche wort zu jm hett lauten lassen/wird von jhr eingelassen. Nun war der frawen mann ein kauffman/der grosse gewerb hett in anderen landē/also auch / daß er muste/wann jn sein zeit traff/in frembde land reysen/ vnd war eben diß mal nit anheymisch. Diß weret fast ein weil /da aber die Fraw mercket/jhr Haußwirt wůrde schier kommen/verschicket sie den Gesellen in frembde landt/Er name gelt vnd sein abscheidt von jr/der meynung /er wolte das Welschlandt besehen. Vñ in dem er Rom vñ Lambardien besichtiget hett/komt er gen Venedig ins Teutschhauß / da fand er vnder andern auch ein erbarn kauffman der frawen Mañ/darvon wir zuvor gesagt haben/er kent jn aber nit. Deß abends laden den jungen gesellē die ander kauffleut / fragen jn: wo er herkomme/ vñ wo er hin wölle? Er antwort/ Er komt von Rom/vñ gedenck wider in Teutschland/dann er hab schier nimmer zehrung. Nach essens da man auffgehaben hat/ spricht der frawē Mañ: Wir haben nun gessen vnd wol gelebt/auff

daß

daß wir aber auch ein ergetzlichkeit haben / vnd vns die zeit nit lang werde / so wöllen wirs lassen vmbgehen/daß ein jeder sage / wie es jm sein lebenlang auff der bulschafft gangen sey. Dann dieser gesell der bey mir sitzt / sihet mich an/ als wisse er auch etwas drumb. Sie sagten alle/Es kompt an diesen gesellē auch/er wehret sich lang/zuletst sagt er doch was er wuste/vnd erzehlt jnen am Tisch/wie es jm vnd dem ort ergangen sey mit den zweyen grünen seulen vnd roten steinen/rc. Dem Kauffman fellt nichts guts zu/sonderlich da er die zeit rechnet findet er/dz es eben in seinē abwesen geschehen sey/zu dem so ist sein Hauß also geferbet/ mit zeichen/die er auß deß jungen Gesellen rede gemerckt hette/ von dem gespräch vnd worten der Frawen/ er ließ sich aber nichts mercken. Deß andern tags fraget er den Gesellen/ ob er sich nicht gedencke zu einem Kauffman zubrauchen zulassen. Vnd da er antwort / er sey es willens/nimpt jhn der Kauffman zum Diener an/allein der vrsachen halben/daß er wöll die Warheit erfahren mit seinem Weib. Sie ziehen mit einander von Venedig auß / kommen für die Statt/davon der jung gesell gesagt hett/es were jhm wol da gangen / Der Kauffman zeucht mit seinem Knecht ein/eben zu den zweyen grünē seulen vnd den roten Stein/Die Fraw entpfahet den Mann / sagt/wie hoch sie seiner zukunfft erfrewet sey/vnd fragt /wies jhm ergangen sey/auff der schweren gefehrlichen reyse/rc. mit erzehlung/

wie

wie sie sich dieweil gesehnet vnd betrübt/hab grosse sorg vmb jn getragen/ er sol sein gute freund laden zu abend/sie weiß fürwar / sie werdẽ alle seiner zukunfft von hertzen erfreuwet seyn. Der knecht zeucht dem Herren die stiffeln ab/ macht sich kuppelich vnd nimpt sich keins dings an. Da nun die freunde kommen zum abendmal/must der knecht/ wiewol er sich wehret / auch mit zum Tisch sitzen. Nach essens sagt der Kauffman den Gestẽ/wie er also einen feinen Knecht vberkommen / vnnd von Venedig mit herauß gebracht habe/sie werden vō jhm hören / das sie jhr lebenlang nie mehr gehört haben / Vnd sage an/spricht er/das du mir vnnd meinen Gesellen / zu Venedig sagtest/wie es dir auff der Bulschafft gangen sey. Er hebt an vnnd sagts alles /allein zuletst henckt er dran/Vnd ebẽ in dem erwacht ich. Ists ein traum̃ gewesen/sagt der Kauffman/ Nun hab ich auff guten glauben gemeynet/es sey dir also ergangen/vnd eben mein Weib gewesen / Wolan da hast ein Ritterzehrung/ich bin einer grossen sorg loß. Also brauchen wir nun dieses worts zum schertz/wann wir sagẽ: Es sey nichts gewesen dann ein Traum vnnd loser gedancke / von vns vnd andern. Wir brauchens auch für frölich werden / Als wann man vns was saget /das wir gern hören/ so wir zuvor betrübt gewesen. Da ich das hör et/da erwacht ich/ das ist / Das geblüt ward mir frischer/vnnd ich ward frölicher. Dann wer vom schlaaff erwachet/

der ist

der ist eben als stünde er von den Todten auff.

Darnach wards tag.

DIß ist den vorigen zweyen gleich / als wann jemandt sagt ein märe / vnd wir glaubens nicht/sondern haltens für ein lügen/so sagen wir: Ja/ja / darnach wards tag. Dann wann der schlaaff auffhört / so hören die träum auch auff/ das ist/mit dem tag: wann er anbricht.

Wer jm selbs nichts guts thut/wie solt ers eim andern thun.

NAtur leret/daß ein jeder jm selbs dz best gönnet vnd thut/Darumb wañ wir so faule lose leut sehen/die jn selbs kein guts thun/ sonder stincken von faulheit vnd Vnlust/von denen müssen wir schliessen / daß sie nicht werdt seind/daß mans menschen nennen sol/dieweil sie weder jnen selbs/ noch andern leutẽ nutz seind/ darzu doch der mensche geschaffen ist. Hesiodus sagt: Es seind dreyerley leut auff erden. Die ersten/ob sie wol nit hohen verstandt habẽ/vnd von sich selbs nichts guts finden können / so folgen sie doch denen die es besser wissen/vñ lassen sich weisen. Die andern sein von jhnen selbs verständig/vnd lehren gern die vnuerständigen. Die dritten seind die aller ärgsten/welche für sich nichts können / vnd wöllen jhn auch von andern nicht sagen lassen. Die Griechen sagen: Wer in seinem hauß beregnet / deß erbarmet sich auch Gott nicht. Dann Gott hat den Menschen

schen geschaffen zur Arbeit/wie einen Vogel zum fliegen. Wer nun nit arbeiten wil/vnd sein Tach gantz behaltē/der handelt wider seine schöpffung/ wie kan sich dann Gott seiner erbarmen? Qui sibiipsi nequam, cui alii bonus?

Man gedenckt seiner wie deß Pilatus im Credo.

WAnn man den Catechismum lehret die jungen kinder/so sagt man jhn im glauben: Ich glaub an Jesum Christ/rc. der da gelittē hat vnder Pontio Pilato/gecreutziget/gestorben vnd begraben/rc. Deß Pilati wirdt hie gedacht/aber in keinem guten/dann man sagt/ Er hab Jesum Christum zum Todt deß Creutzes gevrtheilt/vnnd sey schuldig am sterben deß Sohns Gottes. Deß Herostrati gedencket man auch / aber eben wie Pilatus im Credo/das ist/daß er hat vbel gethan.

Es ist besser das Kindt weyne/dann der Vatter.

SAlomon sagt. Wer sein kind lieb hat/der sparet der ruten nicht. Item/Thorheit ist an deß kindts hertz gebunden/aber die rut nimpt die Torheit hin. Darumb wanns kind sein willen wil haben/so strafft es der weise Vatter/ obs schon darumb weynet/so ists besser / das Kind weyne in der jugent / dann der Vatter im alter. Die Kinder wöllen messer haben/wöllen auff stülen/ bäncken/ vnd tischen seyn/ gibt mans jnen nit/vnd läßt sie

nit thun jren willen / so weynen sie. Der weise Vatter spricht aber: Wann das Kind ein messer hett/so möcht es jm selbs leydt thun/es möcht auch villeicht vom Tisch / vom Banck/ von der Stul/ Hals vnd Beyn entzwey fallen/so würde ich dann weynen / derhalben ists besser/ich komme zuvor/ vnd laß das Kind weynen / Es weynet mir lieber dann ich.

Wer dienet / der dienet.

EJn Knecht vnd diener sol vnd muß sich halten nach seines Herrn befelch vnd gebott / vnd nit wie er wil/muß offt thun / das er nicht gern thut/ muß auch offt lassen das er gern thete. Ein diener ist sein selbs nicht mächtig/ sonder muß thun was sein Herr wil. Sanct Paul lehret die knecht/das sie jhren HErren nit allein vnder augen trewlich dienen sollen/sonder allenthalben. Dann was sie jhren Herren thun/das thun sie GOtt/ der wirdt trewen dienst belohnen.

Schlump mein öhem.

SChlumps ist ohn für gedancken/ohn kunst/ vnnd vnversehens/ nemlich wann einem etwas ohn gefehr glücket/ vñ die andern vergünnen im deß glücks nit so sagen sie: Es ist nit seiner kunst schuld/dz es gerathen ist / Schlump mein öhem/ das ist/dz glück hat jn troffen. Die bösen ärtz/wañ jnen einmal etwas geräth/so meynen sie/es sol jn allweg gerathen. Darumb wöllen sie mit einem plaster vnd salben alle kranckheiten heylen/Gehet

es nun für sich / so ists freylich nicht kunst/sonder lauter schlump vnnd glück.

Keiner verlasse sich auff den ander.

MAn sagt / daß auff ein zeit zween gesellen mit einander gewandert haben / vnd da ein Beer an sie ist komen/ ist der ein eilends auff ein Baum gestiegen/vnd sein gesellē all ein gelassen. Da aber diser kein hülff gewußt hat/ist er auff die erde nider gefallen auffs angesicht /Der Beer ist vmb jn her gangen/vnnd dieweil er ligende kein Athem liesse/ meynet der Beer/ er were todt/vnd gieng also darvon / Dann der Beer/wie man sagt/thut keinem todten menschen nichts. Da der Beer weg war / steigt der wider vom baum/vnd fraget sein gesellē/ was doch der Beer zu jhm gesagt hett/da er jm also vmb die ohren vnd vmb den kopff gangen were. Der ander antwort: Er sagt zu mir du werest ein schalck / ich solt mich vor dir hüten/vnd mich nimmermehr auff einen andern verlassen. Such die wörter: Wer ein Stein nit allein erheben kan/der sol jhn auch selbander liegen lassen. Item / Selbs ist der Mann.

Je lieber Kind/je grösser Rut.

SAlomon sagt: Du solt nit ablassen ein jungling zu züchtigen. Wann du jhn schon mit einer ruten schlegst/so stirbt er darumb nit/vñ wañ du jn schlagen wirst mit einer ruten/ so wirstu sein

seel auß der hellen reissen. Es wirdt hiemit den Eltern gebotten / mit was bescheidenheit sie jhre kinder auffziehen sollen / nemlich / wie S. Paul sagt/ Im Herrn. Vnd sie sollen die Kinder nicht verbiettern/das ist/daß sie die Kinder also auffziehen/daß sie sich förchten lernen/nit vor den Eltern allein / sondern vil mehr vor Gott/den Eltern gehorsam seyn vmb Gottes willen/nit schlecht vmb der Eltern willen. Zu dem dz die Straff also gehe/ dz es Vatter vñ Mutter rut sey/nit ein mutwil od̕ grewliche tyranney. Je lieber kind / je grösser rut. Ein rut ist je nit ein schwerdt / stang/ keul / oder schneidend waffen. Der Hinder deß Menschen ist versehen mit viel fleisch/auff dz dem Menschē kein sonderlich leydt widerfahre/vnd mög die zucht leiden. Die kinder zucht/so auff den Herren sol gericht seyn/ sol dermassen gethan sein/dz die Eltern wissen/daß sie nicht die seyen / denen man sol gehorsamen / sonder Gott sey es/der es von den kindern fordert / vnd was die Eltern mit jhnen schaffen/vnd sie heissen/das schaff vnd heisse GOTT. Wo man die Kinder in diesem bericht auffziehen wirt/also / daß die Eltern sagen: Liebe kinder/wañ jhr thut was wir euch von Gottes wegen heissen/ so seindt jhr gefreiet vor schlägen vnnd der ruten/ Wo aber nicht / so können wirs vor Gott nit verantworten / wir müssen die boßheit an euch straffen/Vnnd eben wie wirs zeitlich an euwerem leib straffen also wirts GOTT ewiglich an ewerm leib

vnd

vnd an Seel straffen mit dem hellischen feuer. So wirdt Gott sein gnad vnd segen darzu geben/vnd die kinder werden lernen erkennen/daß man nicht sie/sonder jre vbelthat straffe. Man findet aber vnderweilen manchen storrigen Vatter/der sucht nur dz man jhn förchte/vnd wann etwas von den kindern/wie dann die jugent nicht alles kan recht machen/verwirckt wird/so wüten vnd toben sie schlagen die kinder mit vngeschicklicheit/vnd machen daß die kinder/ich weiß wohin sie lieber giengen/ja lieber durch ein Feuer/dann zu jrem Vatter/Sie machen aber endlich/daß die kinder sich nim̃er schemen/werden verrucht/vnd wägen darüber was sie könnē/auff daß sie von solchem ernst jrer vatter loß werden. Die Heyden haben das exempel geschrieben/wie solche kinderzucht nichts guts anrichte/sonder viel ärger macht. Daß ist dz S. Paul verbeut: Jhr vätter/reitzet ewere kinder nicht zu zorn/sonder ziehet sie auff in der zucht/vñ vermanung an Herrn. Man soll die kinder also auffziehen/daß sie mütig vnd kün werden/Das kan man aber mit Tyranney vnd ernst nicht außrichten/sonder mit güte/vnderweilen auch mit einer zucht/sonst wo allein der ernst fürgenommen wirdt/da werden eitel verzagte Leut auß/den es jr lebenlang schaden thut. Plato verbeut/Man sol die jungen kinder nicht schrecken/auff daß sie nit blöd vnd verzagt werden.

Eigner will brennt in der Hell.

DEr Kinder eigen will/das ist mutwill/sol nit allein die welt zeitlich straffẽ mit schwerdtern vnd galgẽ/sonder Gott wil jn auch ewiglich straffen mit dem Hellischen Fewer. Derhalben warnet Salomon die Eltern/dz sie die Kindern jren willen je nicht wöllen lassen/ sondern mit der ruten straffen. Dann wo sie es thun/ so werden sie den Kindern jre Seelẽ auß der Hell reissen. Als sprech er: Wo es nit geschicht/so müssen die Kinder mit jrem eignen willen in der Hellen brennen.

Wer sich mit worten nicht ziehen läßt/ an dem helffen auch kein schläge.

ES ist ein frag allweg gewesen vber dem: Ob man die jugent auch mit schlägen vnd zörnigem gemüt straffen soll. Etliche/als Chrysippus/ sagen: Man sol die Kinder nicht schlagen/sonder allein mit worten ziehen/vnd es sey wider ehr vnd erbarkeit/ein Kind zuschlahen. Es sey auch ein zeichen/der rechten tugent/ wann sie ein Kind nach der ehren sehnet/wann jhm gefellt/daß mans lobt vnd schämet sich/wann mans schilt. Sonst wo es der schläg gewonet/so wirdts je länger je hartnäckiger vnd storriger/ gleich wie die vnuernünfftigen thier/die niemandt zämen kan. Wo ein vernunfft vnd adelisch seel ist/da ist auch scham vnd ehr/darumb wo etwas inn ist/da gehets auch herauß/wie man sagt: Wo ehr in ist/da geht auch ehr

auß/

auß / wo mehr innen ist / da gehet auch mehr auß. Unnd ist ein böser Brun / da man wasser eintragen muß / der nicht selbs quellet / unnd ungezwungen Wasser gibt. Seitemal aber ein adeliche Seel sich schemet / so kan man jr mit worten rathen / wo nicht / so ists alles verlorn.

Ein jeglich ding wil sein zeit haben.

DRoben ist viel gesagt von der zeit und jhrem gebrauch / in den worten: Man soll der zeit jhr recht thun. Zeit hat ehr / Zeit bringt Rosen / ꝛc. Die Griechē sagen: Annus producit, non ager, Die zeit bringt alles getreyd / nicht der Acker. Es ist ein alter reim / der bestettigt diß wort / der heißt also: See Jorn Egidij. Habern / Gersten / Benedicti. See Flachß Urbani. Wicken / Ruben Kiliani. See Hanff Urbani. Viti Kraut. Erbis Gregorij. Linsen Jacobi, que Philippi. Grab Ruben Vincula Petri. Schneid Kraut Simonis et Jude. Trag Sperber Sixti. Fahe Wachtelen Bartholomei. Kleib Stuben Calixti. Heitz warm ein Natalis Christi. Iß Lambsbraten Blasij. Gut Hering Oculi mei. Heb an Martini / trinck Wein per circulum anni. Lise den gantzen Prediger Salomonis.

Ein jeder tag hat sein eigen ubel.

GOtt hat vor den Menschen geschaffen alle Creaturn / auff dz der mensch vor augē sehe / wie

wie Gott für jn sorge/vnd schaffe jm allē vorrath. Auff dz nun der mensch stets vrsach habe zuschaffen vnd arbeiten / darzu er dan geschaffen ist/ so läßt Gott ein zeit der ander folgen / vnnd ein jede zeit bringt mit sich jhr vbel/das ist/jhr arbeit. Im Lentzen vnd Herbst sähwet vnd pflügt man. Im Sommer schneidet man ein dz gewachsen ist/vnd führets in die Schewren. Im Winter hat man gnug zuschaffen/daß mans verzehre vnd auffesse. Christen lassens alles Gott walten. Sie arbeiten nit darumb daß die arbeit gerahten sol / sonder sie arbeiten dieweil es Gott gebotten hat / es glück oder gerath wie es wölle. Kompts glück/so ists gut/ kompts nicht/so ist es aber gut. Sie arbeiten vnnd lassen Gott sorgen. Diß ist aber ein höherer Grad deß glaubens/alle tag gewartē/ wann vnser Herr Gott komme/darzu wenig leut kommen. Darum̄ ists kein wunder / ob wenig Christen seind/dann alle Welt hängt noch an Creaturē. Sie solte seyn creaturloß / sorgloß/weltloß/so ists creaturvoll/ sorgvoll/weltvoll/vnd trawet nicht weiter dann sie sihet. Weil du Gott von leib nit vertrawen kanst/ das geringste/wie wilt du jhm dann die Seel vertrawen/das gröste? An diesem stücke ligt aber der Hauptpuncten deß Christlichen Wesens / Gott die Seel zu vertrawen.

Der Psalmist sagt: Es hilfft nicht früh auffstehen/oder spat nider gehen Gott gibts denen ers gönnet im Schlaff. Wer nun sorgt/vnd legt jhm

selbs

selbs viel auff / der hat zween schaden/zwey vbel. Eins das der tag bringt/das ander/das er erwehlet hat. Zu dem/so wird es doch nicht gehen wie er meynet/sonder wie Gott wil.

Gut ding wil weil haben.

DRoben ist gesagt: Es ist besser zweymal gemessen/dañ einmal dz best vergessen. Item/ was bald wird/vergeht auch bald / Das beweisen alle Creaturn. Das Rohr wechßt in einem halbẽ jar fast hoch/vnd ist nichts dester stärcker. Fliegẽ/ mucken/ laub/graß/rosen/ blumen/werden bald/ vergehen auch bald. Ein Eych wächßt langsam/ vnd wäret lang. Ein Elephant wirdt getragen zehen jar (Aristoteles sagt zwey jar) ehe es geborn wird/vnd lebt doch biß in zwey / dreyhundert Jar. Der Löw wenn er geboren wird / hat kein Gestalt nach einem Thier / vnd ist so klein wie ein Wisel oder mauß. Vor zweyen Monaten regt er sich nit/ in einem halben Jahr kan er nit gehen/ vnd wirdt doch ein König der Thier / an stärcke vnd Mut. Deß Beern jungen seind auch wie Meuse / sehr weiß/blindt/vñ oben haar. Der mensch aller ding Herr/ wie schwach ist der? was kostet es mühe/ehe er erzogen wird/vnd mehr dann kein thier/auff dz es war sey/Gut ding wil weil haben. Wir brauchen dieses worts zum spott / als wenn ein Meister etwas zurichtet/vnd verzeucht lang damit/villeicht auß vergessenheit/ oder Faulheit/vnd köndt

es wol eh fertigen/ so sagen wir denen/ die vns fragen/ wie es komme/ daß es nit fortgehe? Ey lieber/ Gut ding wil weil haben. Ein Narr ist darumb ein Narr/ daß er redet in eil vnbesunnen/ was jhm einfellt. Ein weiser helt an sich / nimpt jhm der weil/ vnd redet mit Vernunfft / vnderscheidet zeit Stunde/ Person vnd Satt.

Gelt ist ein gute wahr/ sie gilt Winter vnd Sommer.

ES ist manche Wahr/ die gilt nur im Winter/ als Rauchwerck vnd Beltzwerck/ im Sommer achtet man sein nicht groß. Aber Gelt gilt an allen orten/ zu allen zeiten / vnd alle wahr wird vmb gelt verkaufft vnd gekaufft.

Ein Zaun weret drey jar.

ES haben die Alten vergleicht das langweren vnd leben vieler Thier vnd anderer ding.

3 Ein Zaun weret drey jar.
9 Ein Hund vberweret drey Zeun.
27 Ein Pferdt drey Hund.
81 Ein Mensch drey Pferdt.

Ter binos deciesq; nouem super exit in annos.
Iustæ senescentum quos implet vita virorum.

Sagt Virgilius/ Eins Menschē rechtes alter sey 96. jar. Die geschrifft sagt von 70. jaren/ darnach ist műh vnd arbeit. Such das wort: Zehen jar ein Kind/ Zwentzig jahr ein Jűngling/ Dreissig jahr ein Mann/ Viertzig jar stille stahn/ Fűnfftzig jahr

wolgethan/ Sechtzig geht dichs alter an. Sibenzig jar ein greiß/Achtzig jar nimmer weiß/Neunzig jar der Kinder spott/ Hundert jar/Gnad dir Gott.

Man lißt/dz der groß Alexander hab ein Hirsch gefangen/der hab am Hals ein güldin ring gehabt darein die jarzal Olympiaden geschriben war/ vnd befand sichs/daß jm der ring vor viel hundert jaren an Halß gehenckt war worden.

In allen fünff sinnen vbertreffen den Menschen etliche Thier.

IN dem daß der Mensch reden kan/ist er abgesondert vnnd etwas geadelt vor den andern thieren/wie einer sagt: Rusticus est bestia loquẽs, sonst haben die Bynen verstandt/Elephant gedechtnuß vnd vil guter tugent. Ein Lämblin ist gedultig/wie mans auch mit jhm macht: Ein Wild schwein höret leiser dan ein Mensch. Ein Spinn ist im fühlen vnd greiffen vber den Menschen. Ein Geier im riechen/denn die Geier/wie die Naturkündiger sagen/ können ein Aaß riechen/so weit/ als sie in zweyen tagen fliehen können. Deßgleichẽ ist auch ein Hund vber den menschen mit riechen. Ein Lynx sihet schärpffer dann ein Mensch. Ein Aff schmecket baß dann ein Mensch.

Vier ding lassen sich nicht bergen.

Ignis,

Ignis, Scabies, Tußis & amor.

DAs Fewr/denn wo Fewer ist/da ist rauch vñ dampff/oder hitze. Krätz vnd grind/denn als bald der krätzige warm wirt/kan ers jůcken vñ kratzen nit vnderlassen. Der huste/den kan niemandt inhalten. Die Liebe/denn sie ist blind/vnd meynet es sehe sie niemandt.

Freydanck singt:

Der bulschafft niemandt pflegen mag/
So heimlich einen halben tag/
Es wissens bald viel/ oder mehe/
Bald jederman/ehe es zergehe.

Sebastian Brandt schreibt von der Lieb:

Mein Sohn steht nackt vnd bloß all tag/
Denn bulschafft niemandt bergen mag.

Wer ein Jungfraw schendet/der stirbt keins guten todts.

ES ist ein Männliche vnnd ehrliche tugent/sich mit vnzůchtiger weiber liebe nit beflecken/denn es ist kein laster/das deß Menschen muth also fast schwächet/vnd zu einer bestien macht/als vnzůchtige Lieb. Man lißt inn der Römer historien/wie Scipio den König Masinissam schalte / von deß wegen / daß er sich mit König Siphax Weib/der Sophonisbia / inn ein vnzůchtige lieb begeben hett/mit diesen worten : Glaub mir / wir haben nicht allein vns zuförchten vor den gewapneten

fein-

feinden / sonder viel mehr vor allerhandt lüsten/ die vnserer jugent heimlich nachstellen/ sie zuverführen. Vnd wer durch seinen mut diesen lüsten wehret / vnd sie vnder sich bezwinget/der hat einen grössern Triumph vnd Sieg vberkommen / denn wir jetzt haben / so wir Siphacen bezwungen haben. In der Heldenbuch stehet vom Wolff Dieterich /da er solt bey deß Heyden Tochter ligen/oder darüber sterben spricht er:

Beschlieff ich euch Jungfraw ehre/
Vnd Maget wol gethan/
Meinen Gott erzürnet ich sehre/
Den ich zum Herren han.
Ich müste leiden Quele/
Er ließ mich nicht genesen.
Mein Leib vnd auch mein Seele/
Müsten verderbet wesen.

Nun sehen wir / wie bey vnsern lieben alten Teutschen ehr vnd tugent/vñ Gottes reyne forcht in grossen ehren gehalten gewesen ist. Wo findt man jetzt in aller welt Wolff Dieterichs gleichen/ vnder den grossen Herren vom Adel? Es beweiset die erfahrung/daß die Frawen vnd Jungfrawen schender jämerlich in kriegen vnnd schlachten erschlagen/vnd ermordet werden. In kriegen helt man es jetzt für recht/ solchen mutwillen zuüben. Aber Gott richtet gleichwol die solchs thun.

Ein weiblin vnd meydlin hat nichts mehr/noch

keinen

keinen grössern schatz/dann die ehr. Darumb stilt der einem Meydlin das edelste kleinot/das weder mit gelt/ noch mit der welt gut erstattet mag werden/ welcher jr mit süssen worten den Magthumb abstilt. Die Keyserlichen Recht sagen/ Qui virginem stuprauerit, aut ducat, aut dotet. Wer eine Jungfraw zur Huren macht / der sol sie zur ehe nemen/oder ein mit gifft schenckē/damit sie möcht zu einem Manne kommen. S. Paul sagt: Hurer/ Ehebrecher/Füller/Knabenschender / sollen nicht ghen Himmel kommen. Herodes der die Kinder tödtet/raubet seinem Bruder sein Weib/ darumb warde er gestraffet/ dz sein gantzer leib voll würm kroche/ vnd muste in seim eigen gestanck verderbē. Dina/Jacobs tochter schwechung/ward also gestraffet / daß die Bürger zu Sichem alle darüber erwürget würden. Lucretie der Römerin notzog machte / daß von der zeit an kein König zu Rom seyn muste.

Wer sein eigen Nest verunreiniget / der ligt vnsanfft/vnd ist nicht ehren werdt.

NMehr haben vnsere Vorfahrn so hoch geflohen/daß sie auch liebrr haben sterben wöllen/ Daher die Sprichwörter komen seind/Es ist besser arm mit ehren /dann reich mit schanden. Es ist besser gutloß/dann ehrenloß. Es sol ein Mañ sein ehr vertheidingen/biß an sein end. Ein Mann sol ein

ein Mann seyn. Man sagt/daß vndern allen vö=geln keiner in sein Nest thu / dann der Widhoff/ darum̃ er auch ein verachter vogel ist. Es ist gnug dz vns jemand anders schendet/vnd wer sich selbs lobt/der ist ein Narr / Wer sich selbs schendet/ist vnsinnig / Es ist baß zudulden/es lobe sich einer/ dann daß er sich selbs schende / Denn wer sich selbs lobt der hett doch gern ehre.

Freydanck singt:

Sich selber niemandt loben sol/
Wer wol thut/lobt sich selber wol.
Der allzeit sich selbs lobt allein/
Deß lob ist schwach gering vnd klein.
Ein jeglich Mann gern lob vertreyt/
Das schelten thut vns alle leydt.

Hiemit bedeutet Freydanck/dz er ein Narr ist/ welcher sich selbs lobet. Aber gleichwol ist einem je=den also zu sinne / das er sein lob lieber höret/dann daß man jhn schende/ Dann das vns schendlich ansteht/decken wir zu/ wolten auch /dz alle men=schen vnser schande decken oder entschuldigen hülffen. Herwiderumb was löblich vnd ehrlich von vns gethan ist/das können wir nicht schelten/ wolten auch/ daß es allen Menschen wolgefiel/ Denn es ist kein Mensch so demütiges sinnes/der nicht lob begert. Darumb handelt der wider die natur/welcher sich selbs schendet / Thut nit allein närrisch / sonder ist gar keinem Menschen gleich/ noch ein Mensch zunennen. Vmb lobens willen

thun alle hohe Köpff jhre Werck/alle starcke Heiden jhre Manheit. Vnd die Weisen sagen: Weñ man ein Kind kennen wölle/darauß zucht vnd ehr sol werden/sol mans darbey kennen / Wenn es lust hat zum lob / gefelt jm wol/ wenn es thut das löbs werdt ist/erschrickt /wann es thut was scheltens wirdig ist.

Der trewe Eckhart warnet jederman.

DIe Gedechtnuß deß trewen Eckharts ist von alten Jahren her bey den Teutschen blieben von wegen seiner erbarn frombkeit.

Das buch der alten Helden sagt/vnd es stimpt mit den Gewissen Historien / wie Dieterich von Bern gelebt hat zu den zeiten Zenonis vnd Augustuli/im Jar nach Christ geburt vngefehrlich 500. Dieser Dieterich von dem die Teutschen lieder singen/ mit seinem liebsten Diener / dem alten Hildenbrandt / hat Odeacrum erwürget zu Rauenna im Lamparder krieg/vnd regiert in Jtalien lenger dann dreissig Jar. Er hat auch/zu bekrefftigen sein Reich wider den Keyser/ freundschafft gemacht mit dem König zu Franckẽ/ deß Tochter er zum Eheweib genomen hat/vnd hat allen seinẽ Fürsten auch weiber gefreyhet deß Teutschẽ bluts. Darnach hat er Sicilien vnd Dalmacien gewuñen/vnd mit macht ingehabt/ Daher das Lied erwachsen ist/wie der Berner König Fasolt/Ecken

Dieterich von Bern.

Hildebrand

vnd Eberrot erschlagen hat. Denn diese drey waren Herren in Sicilien. Vmb diese zeit hat auch König Artus gelebt / wie ich an einem andern ort werde sagē. Itē / König Gibich / deß Tochter Grimhild den Rosengarten zugericht hat zu Worms am Rein / etwan Burgen geheissen / in welchem Rosengarten der Berner viel Helden erschlug in einem Thurnier. Bald nach dieser zeit ist gewesen der treuwe Eckhart / ein Held von Brisach / Herr im Elsaß vnd Breißgaw / von dem geschlecht der Harlinge. Dieweil aber die Lamparden oder Lombardien die Francken gewaltig worden / greiffen sie vmb sich / vnnd erschlugen die jungen Harling / der Vormundt Eckart war / das thet aber Ermentfried. Der Eckhart wolt seinen Herren / deren Vormundt er war / trew beweisen / schuff vnd bracht also zuwegen / daß er mit anderer Helden hülffe / den Ermenfried wider erwürgete / vnd vmb dieser that willen / ist er also biß an vnser zeit / lenger den tausent jar / gerümpt worden vnnd er ist auch solches lobs vnd rhumbs fast wol wirdig / vnd ich wolt daß viel Teutschen weren / den man solchs lob mit ehren möcht nachsagen. Wo findet man jetzt jemandt / der sich als ein Vormundt frembder kinder also hart anneme? Ja der Vormundt nimpt also viel / daß der Nachmundt nichts vberkompt. Also gar ist trew vnd frombkeit bey den Teutschen / die zu vnsern zeiten sein / erloschen / dz wenn vnser vorältern jetzt vom todt auff-

Trew Eckhardt.

stunden/würdē sie sich jhrer nachkomen schämen. Nun haben die Teutschen jhres trewen Eckardts nicht vergessen/von dem sie sagē: Er sitze vor dem Venus Berg / vnd warne leut / sie sollen nit in den berg gehn. Es ist ein fabel wie der Thañheuser in Venus berg gewesen sey/vnd hab darnach dem Bapst Vrbano zu Rom gebeichtet. Bapst Vrbanus hab einen stecken in der handt gehabt/vnd gesagt : So wenig als der steck köndt grünen/also wenig mög Thañheuser vergebung seiner Sünd erlangen vnd selig werden. Da ist Thannheuser verzweiffelt/vnd wider in den berg gangen/vnd ist noch drinnē. Bald hernach empfahet Bapst Vrbanus ein Offenbarung/ wie er sol dem Thannheuser seine sünde vergeben/ dann der steck beginne zu blüen. Darumb schickt der Bapst auß in alle lande/ vnnd ließ den Thannheuser suchen/aber man kundt jhn niergent finden. Dieweil nun der Thannheuser mit leib vnd Seel verdorben ist/sagen die Teutschen/ der trew Eckhart sitze vor dem Berg/vnd warne die Leut / sitze sollen nicht hinein gehen / es möcht jnen sonst ergehen/wie dē Thañheuser. Es ist gewisse sage/daß zu Eißleben/ vnnd im gantzen land zu Manßfeld/das wütende Herr (also haben sie es genennet) fürüber gezogen sey/ alle Jahr auff den Faßnacht Dornstag / vnd die Leut seind zugelauffen/vnd haben darauff gewartet/nit anderst/als solt ein grosser mächtiger Keyser oder König fürüber ziehen. Vor dem hauffen

ist

ist ein alter Mann hergangen/mit einem weissen stab/der hat sich selbs den trewē Eckhart geheissen/ Dieser alt Mañ hat die leut heissen auß dem weg weichen / hat auch etliche leut heissen gar heym gehen/sie würden sonst schaden nemen/Nach diesem Mann haben etliche geritten/etliche gangen/vnd seind leut gesehen worden/die newlich an den ortē gestorben waren/ auch der eins theils noch lebten. Einer hat geritten auff einem pferdt/ mit zweyen füssen/Der ander ist auff einem rad gebunden gelegen / vnd das rad ist von jhm selbs vmbgelauffen. Der dritt hat ein schenckel vber die Achsel genommē/vnd hat gleich sehr gelauffen. Ein ander hat keinen kopff gehabt/vnd der stück ohn massen. Wir brauchen dieses worts /wenn jemandt einen andern trewlich vor schaden warnet / Vnd wir wöllens nach rühmen/so sagen wir: Du thust wie der trewe Eckhart der warnet auch jederman vor schaden.

Es gehet zu/wie in König Artus Hof.

KOenig Artus/ den die Historien Arturus nēnet / hat auch ein ewige gedechtnuß bey den Teutschen hinder jhm gelassen / von wegen seines ehrlichen/züchtigen/auffrechten hof haltens. Artus ist ein König gewesen zu Britannien/welches mit einem ort an der Hunen land stößt/da König Etzel König Artus

Etzel vmb das Jar fünffhundert nach Christi ge-
burt/ Herr war/ welches Land man nun die Hun-
gern nennet. Sonst ists hinder Franckreich gele-
gen / daher Keyser Maximilian seinen Gemahel
holen wolt / die jm der König von Franckreich ge-
waltiglich name/ vnd jhm vorhielte. Diser Artus/
König zu Britani/ hat lust gehabt zu allē Ritter-
spil/ wie man es hat erdencken mögē/ daran er kei-
nen kosten hat erwinden lassen. Darumb habē al-
le König vnd Fürsten deß gantzen Occidents / jre
Kinder vnd Adel an König Artus hoff geschickt/
Ritterspil/ zucht/ ehr/ vnd Mañliche thatē daselbs
zulernē. Die versamlung der Ritter/ hieß die Taf-
felrunde/ oder die Messeney. Viel Könige vnnd
Fürsten / wenn sie den Hof vnnd das geschrey der
warhafften Helden besichtigen wolten / wurden
sie verursacht / auß liebe vnd redlicheit der Gesell-
schafft/ da zubleiben / vnnd in allen landen aben-
thewer vnd Mañheit zubrauchen vñ zuerfahrē/
welches niemand vō König Artus versagt ward.
Dann an diesem hofe ward niemands kein recht/
kein Ritterspil/ kein essē noch trinckē versagt. Vn-
der dieser gesellschafft der Tafelrunde ist auch ge-
wesen ein Grave von Manßfeldt / Graff Hoyer
mit namen/ sonst der rot Ritter genañt/ welchs zu
ewigen lob der herrschafft Manßfeldt rhümlich/
daß sie sich vmb ehr vnd redlicheit auch dazumal
bereyt hat angenommen. An diesem hofe ist gewe-
sen Parcifal / Titurel/ vnd Tristrant/ vnd sonst
viel

viel ohn zal / dz zu diesen zeiten ist ein gesellschafft gewesen an der Tafelrunde/da keiner nichts golte hat/er hab es dann mit der Faust vñ mit der that Männlich bewiesen. Das ist nun gerathē zu einer gesellschafft vnd Tabelrunde in fressen vnd sauffen/daß wer jetzt am besten sauffen mag der ist der best an der Tafelrunde. Wenn nun jemandt eins Manns hauß miltigkeit/zucht/vnd gute außrichtung/ gute vnd guten willen/ der im widerfahren ist/auff das allerhöchst rühmen vnnd preisen wil/ so sagt er: Was soll ich sagen/es gieng zu wie in König Artus hof / da ward nichts vergessen/das zu ehren vnd aller erbarkeit dienet. Wir Teutschen sagen von König Artus hof / eben wie Christus sagt im Euangelio/vom pracht vnd der herrligkeit Salomonis deß Königs zu Hierusalem.

Es wirdt jhm wol mit der zeit vergehen.

DJß wort ist weitläufftig/vñ begreiffet die änderung an wesen/wandel/lebē/kranckheitē/ jugent/menschen vnd thieren. Denn wann ein junger Regent anhebt zu regieren / so meynet er/ es soll gewiß also hinauß gehē/ wie er es fürnimpt vnd gedencket / Wenn ers aber anfahet/so fehlet es jhm wol vmb hundert elen / wie gesagt ist im wort/Oben auß vnd nirgend an. Wann nun dieselbigen neuwen Regenten das rädlin so starck treiben / sagt man : Das poltern/das bochen/

der ernst / wird jm mit der zeit wol vergehen / er hat die hörner noch nit abgestossen / laß es jm ein weil versuchen. Wann die jugent wild / rohe / vnd frech ist / vnd etlich leut seindt vnwillig darauff / zu denẽ sagt man: Es wirdt jhn mit der zeit wol vergehen. Ist jemand kranck / zu dem sagt man: Ey sey guter ding / es wird mit der zeit besser werden / es wird dir wol mit der zeit vergehen. Dann es seyn etliche kranckheiten / die jr zeit haben wöllen. Ein meydlin springt / singt / vnd ist kurtzweilig / die Eltern haben sorg es sey jhm vnehrlich / ꝛc. zu denen spricht man: Es wirt jm wol vergehn mit der zeit / laßt es singẽ / springen / vnd frölich seyn / dieweils lust darzu hat / es wirdt sich wol selbs legen zu seiner zeit.

Schickelman wohnet bey dem weg.

Schickelmã

DIß ist ein Sächsisch Sprichwort / vnd dem vorigẽ nit vngleich. Die zeit heißt Schickelman / die alle ding treibet / schicket / wartet / vnd ordnet / Dann in der zeit geschehen alle ding / darumb sitzet sie am wege / vnd sihet zu / was alle leut thun / Ja sie sihet nicht allein zu / sonder sie richtet / strafft besseret vnd ärgert alle ding. Junge leut der jugent halben seindt mildt / die zeit der Schickelman macht sie karg / wenn sie alt werden. Wer frölich ist / vnd es widerfehrt einem ein vnglück / so macht Schickelman / die zeit die jhm begegnet / daß er betrübt

trübt wird. Also thut Schickelman die zeit inallen Sachen vnd Wesen auff Erden.

Je älter/je kärger.

EJner jeglichen zeit vnd alter folget sein Laster Dañ were die Jugent klug/so were sie Gelts werdt. Es ist aber ein schendliche plage/daß die alten verlebten Leut/die sich deß Guts vnd dieser Welt nicht mehr gebrauchen können/dann allererst geitzen vnd kargen sollen/so sie doch der Güter nicht mehr bedörffen. Darumb ist diß Wort ein Beweisung vnser aller Schwachheit / wie wir so gar nichts Guts vermögen von vns selbs / Jch halt aber es sey die vrsach/daß sie das am höchsten lieben / das sie verlassen sollen/wie das Sprichwort lautet : Scheiden thut wehe. Dann vnser Herr Gott macht es gern also/daß wenn man ein ding am liebsten hat/so muß mans verlassen.

Ein alter Mann/ein junges Weib. gewisse Kinder.

HJe ist ein Amphibologia/erstlich schlecht wie die wort lauten : Ein alter Mann/ein junges Weib / gewisse Kinder/ das ist/es werden gewißlich Früchte darauß. Zum andern / Ein alter Mann ist ein Kindt / vnd gehet in die Kindheit. Ein junges Weib ist ein närrin / vnd auch ein Kindt/darumb ist es war : Ein alter Mann/ein junges Weib / zwey gewisse Kinder / Ein alter Narr/ein junge närrin.

Es ist besser ein alter Mann vnnd ein junges Weib/dann ein alt Weib vnd ein junger Gesell.

DJß Sprichwort lobt nit fast / daß ein alter Mañ ein junges Weib neme. Es sagt aber/ es sey eins besser/dann das ander/wiewol sie beyde nicht fast gleich seind / böß ist keines an jhm selbs/ es können es aber die vmbstände wol böß machen. Jm Ehestande ist freundschafft vnd einigkeit das nötigste vñ beste. Freundeschafft aber vñ einigkeit kan nit bestehn/dann auß gleicheit deß alters / der sitten deß gemüts / vñ gantzen wandels/wie man sagt: Gleich vnd gleich gesellt sich gern. So aber jung vñ alt sich mit ein ander vergleichen/so muß da mehr dann glück seyn / ja gewißlich ein sonderlich Gottes Gnade. Ein alter Man kan mit einem jungen Weib kinder zeugen/wann das geschicht/ so gewinnt dz Weib den Mann lieb vmb der Kinder willen. Zu dem / so kan Man die Weiber/ein Mann sey jung oder alt/nit baß geteuschen/dann so man jnē alle jar ein Kind zurichtet/damit sie jre zeit vertreiben/mit schmertz trägen sie/vnd müssen biß in zehendē Monat inn gefahr gehen jres leibs vnd lebens. Wann sie dz kind zur Welt gebracht/ so haben sie Tag vnnd Nacht gnug zuschaffen/ vnd wann sie mit dem ruh haben/so kompt ein anders/in dem vergeht jhnen viel geylheit. Wo aber ein junges Weib kein Kind hat mit einem alten

Mann

Mann / da helff Gott. Ein junger gesell aber/der ein alt Weib nimpt/der hat kein vrsach sie zuliebē/ seitemal kein hoffnung da ist einiger kinder. Darumb ists auch gar vngleich/vnd geräth selten wol. Mann sagt von dreyen Kauffmännern / der eine war alt vnd graw / vnd sein Weib wolt jhm kein gut thun/sondern sprach:

Ich sag es mit warheit ohn spott/
Ich wolt du gräuw bart werest bey Gott.

Darumb war der willens gehn Pariß zureiten/ ein weisen Meister zufragen vmb rath/wie jn sein Weib möcht lieb gewinnen. Da er außzohe/fand er einen seiner gesellen / da der höret/dz er vmb guten rath ghn Pariß zohe / wolt er jhm gesellschafft leisten/seitemal er auch ein Weib hett/das naget jhn nacht vnd tag/vnd hett kein gute stund jres bösen Mauls halben/ob jhm möcht rath geschaffet werden. Diese beyde ritten fort/kamen in eines reichē Kauffmans hauß. Da dieser höret/warumb die zween gehn Pariß reysen wolten/sprach er : Er wolt mit jnen / den Meister zufragen/Ob es auch mit ehren möcht zugehn / das sein Weib alle jar ein Kind hette / vnd er kaum doch offt in einem gantzen Jar kaum einmal zu jhr. Sie kamen ghen Pariß/legten jre frag für/Der Meister lachet / vñ sprach zum ersten: Wann er heym käme/solt er dz Kind / so in seim Hauß were darumb fragen/das würd jhn berichten / dann es were jhm schwerlich zu helffen. Zu dem andern sagt er:

In deinem Hauß ein Esel staht/
Den frag/vnd folg auch seinem rath/
Er kan dir sagen sonder list/
Wie dir hierinn gerahten ist.

Zum dritten sprach der Meister: Wañ du heim kompst / so wirt dir begegnen ein Hase auff einer wiesen / dem werden vil Hund nachlauffen / den Hasen frag/so wirt er dich deiner frag berichten.

Der erste auch zum Hause kam/
Die Fraw sahe jhn vbel an.
Sie sprach/kompstu jetzt von Pariß?
Noch bistu aber graw vnd greiß.

Er sprach zum Kinde wie jhm der Meister befohlen hette.

Das Kindt sprach: So du fragest mich/
Mit warheit ich bescheide dich.
Wann du werst in meiner Gestalt/
So werstu weder greiß noch alt:
Dein Weib günnet dir kein gutes nicht/
D'weil sie dein Bart vnd Haar ansicht.

Der ander kam auch heim/vnd ward von seiner Fraw empfangen / mit hadern vnd schelten. Er gehet zum Esel nach deß Meisters befelch/vnd fragt jhn vmb rath. Der Esel sagt:

Schlügstu dein Fraw so wol als mich/
Sie wird demütig erzürnt nicht dich.
So du vber das nicht bist thun/
So mustu Zorn/Spott/Schaden han.

Der dritt sihet dē Hasen lauffen/schreit jn an.

Hör

Hör Haß höre. Der Haß sagt auff sein frag also!
Der Haß sprach/ Das ist gut zuverstahn/
Wann dein Frauw flöhe andre Man/
Als ich die Hund/ wann sie mich jagen/
Sie würd dir nimmer kein Kind tragen.

Das schreib ich darumb/ daß man sehe/ wie sich jung vnd alt vbel zusamen schickt/ vnd zubesorgen wo sie zusamen kommen/ also daß ein junges weib einen alten Mann vmb deß guts willen nimpt/ die freundschafft vnnd einigkeit werde sich bald trennen/ Sonderlich aber/ wo ein junger Knecht ein altes Weib nimmet. Dann was das kind sagt dem alten Mañ/ das lassen wir vil mehr eim alten Weib gesagt seyn. Seitemal ein alter ehrlicher Mañ ehe zulieben ist/ dann ein altes Weib. Dann es lassens die alte Weiber nit / sie zannen die jungen Männer an/ vnd haben sorg/ sie wenden jhre liebe anderswohin/ Vnnd wo sie ein wenig einen argwon wieder sie schöpffen / müssen sie täglich auff dem Brodt essen/ wie sie von jhnen zu ehren vnd gut seind kommen. Darumb wer freyen wil/ der nem seines gleichen / so hat keins dem andern nichts fürzuwerffen.

Alter hilfft nicht für thorheit.

WAnn alte Männer inn die büberey gerathen/ so werden sie gar zu narren. Jungē zimmets baß dann alten. Cicero schreibt: Wiewol Weiber lieben allen leutē vnehrlich/ so ist sie doch dem alten

am vnehrlichsten / dann es ist lauter fürwitz vnnd boßheit.

Lieb auff der seiten / da die Tasch hanget.

WEiber geben gute wort vmb den genieß / darumb spottet man der alten / wan sie meynen / die Weiber haben sie lieb / Ja auff einer seiten da die Taschen hanget / das ist / Sie hat jn nit lieb / sonder das Gelt. Man siehet wie alte Männer / die jungen Weiber habē / sich schöner schmücken dañ die jungen / dann sie vermeynen dardurch der weiber gunst zuerhalten / vnd verstehn nit / daß sie es hiedurch mehr wider sich reitzen. Dann wann ein Weib sihet / daß sie hüpsch ist / gedenckt sie wie sie sich einem jungen schmücke / vnd nicht dem alten.

Den schilt zun Brüdern hencken.

EIn alter Man henget den schilt zun Brüdern / er gehet der kurtzweil müssig / die mā mit rennen / stechen / vnd thurnierē vbet / vnd befilchts den jungen / Thut ers nit / so spottet man sein billich: Ey der henget noch an / vnd er möcht doch wol den schilt zun brüdern hengen Man sagt also: Ich wils nun fürthin den jungen befehlen.

Alte Leuth sollen jhre stärck suchen in der Kanten / weychen Betthen / vnnd hinderm Ofen.

Alte

Alte Leut nemen ab an natürlicher wärm/werden alt/kalt/vñ gestalt/verdrossen zu allen dingen / darumb bedörffen sie wol guter wartung. Die wartung steht in wol essen vnd trincken. Sie seind matt / verlanget nach eim guten trunck in guter ruh / auff einem stul beym ofen/vnd in weychen betthē. Die Griechē haben einen alten Mañ einem Adler vergleichet / welcher sich allein deß trinckens behilfft / dieweil er den schnabel gar hat weg gessen/ vnd abgerieben/ daß er nimmer essen kan. Vnd ist guter Wein der alten Milch.

Wer kan allzeit Seiden spinnen.

Hiemit entschuldigt man die / so vnderweilen jrren/oder mit worten vnd wercken/also gebären/daß es nit fast löblich ist. Wer kan es allzeit so eben gedencken? Wer kan allzeit Seiden spinnē? Seiden ist weych vnd zart/wer die spinnē soll/ der muß hüpschlich mit vmbgehn/ daß ers nit verderbe/vnd nichts vergesse. Also spinnet Seiden/wer auff all sein red weißlich acht hat/bedenckt mit vernunfft/was er reden/thun/vnd lassen sol. Herwiderumb wer sich nit allweg fürsihet in reden vnnd werckē/der spinnet nit seidē/sonder grob sackgarn. Man sagt/Es stehe einem weisen Mann vbel an/ wann er spricht: Non putaram, Wann jhm etwz widerfehrt/deß er sich nit versehen hett / Aber wo nemen? wo leben? Es fellt wol ein pferdt/hat vier füß / ich geschweige ein mensch/das nur zwey hat.

Einen Spiegel heßlich ansehen.

ALso spottet man der weiber mit jhrem rathgeben dem spiegel glaß/sie seind nicht alle hüpsch noch wöllen sie alle hüpsch seyn. Ein hüpsche fraw sihet ein spiegel hüpsch an/ein heßliche heßlich.

Ströern Bart flechten.

WAnn jemand von eim andern auff ein wohn geführt wirt / vnd eins dings beredt / dem wird ein bart von stro gemacht / das ist/mit sichtigen augenblind/dieweil er das glaubet/so nit zuglauben ist.

Spate Märckt werden gern gut.

MAn sol an keinem ding verzagē / dann es läßt sich offt etwas an/als wolt nichts drauß werden/vnd wirt hernach besser dañ jemand gemeynt hett. Diese erfahrung lehret/wie der mensch wol etwas fürnimpt zuthun / aber dz gedeyen steht allein bey Gott. Es zeucht einer auff einen marckt/ d meynung/er wöll viel gelts lösen/vñ sol wol nichts lösen. Herwiderumb/so sol jhm einer nichts fürnemen/vnd sol dennoch wolgerahten.

Zu d zeit Noah stunds also/dz niemand kundte gedencken/daß es solt böß werden/vnd da sie auch am sichersten seyn/da kömpt der sündfluß/vnd ertränckt sie alle. Vor der gefengknuß der Juden in Assyrien/stunds also in Landen / daß man alle Propheten für lügener hielte/also festes vnd grosses kriegsvolck hetten die Juden. Aber da der König von Assyrien kame / da war fein allzuwenig.

Wann

Wann Leut zusammen kommen / vnd seind alle traurig/so spricht etwa einer: Seid zu frieden/die spaten Märckt werden gern gut/es wirt noch wol angehn. Man sagt sonst : Gott kan viel zeigen/ vnd wenig geben. Er kan auch wenig zeigen/vnnd viel geben.

Wo man ißt/gehe zu/Wo man Gelt zehlet gehe von.

TEutschen haben vnder einander einen solchē freundlichen willen geübt/vnd noch/daß einer zu seim guten freund einkehren mag/von dem jhm Futter vnd Mal nicht versaget wirt/so gut es das hauß vermag. Ja wo einer zum essen ist kommen/da leut gessen haben/ da ist im erlaubt gewesen/hinzu zugehen/vnd mit zu essen / Dann wo sechs essen / da ißt auch einer/daher daß Sprichwort kommen: Wo man ißt da sol man hinzu gehen. Niemandt wirdt arm vmb ein malzeit / auch nicht reich mit einer malzeit. Herwiderumb/so ist vntrew vnd diebstal / vnehrlich vnd vnmenschlich allzeit bey den Teutschen gehalten worden. Darumb sol man darvon gehn / wo man Gelt zehlet/ dieweil man einem mit gelt vntrew beweisen mag mehr dann mit essen. Wo man Gelt zehlet/ist gefahr/gehet der gefahr müssig.

Wann Kinder nicht lieb weren/würden sie langsam erzogen.

GOtt hat in die Natur ein solche liebe zun Kindern geworffen / in menschen vnd thieren / dz die Eltern lieber wolten / daß jnen Leyd geschehe / dann jren jungen / Ist auch wol von nöthen. Dann solt man ein Kind nicht ehe lieben / es verdienets dann / so müst es wol verderben. Dieweil aber die liebe vor handen so ist die schwächheit vnd vnflat deß kindes nicht so groß / man tregt vnnd fegt sie gern / also werden die kinder erzogen auß liebe nicht auß verdienst.

Wer solche Prügel oder Bengel wil auffklauben / findet bald ein Witt oder Seyl voll.

ES ist vnser zuviel vñ zu wenig auff erden. Loser leut findt man genug / aber an verstendigẽ weisen fromen leuten ist allenthalben grosser mangel. Christen seind dünn gesähet / vnnd sitzen weit von einander. Es zündet Socrates zu Athen am marckt vnder grossem volck ein Latern an bey hellem tag / da doch ein außbund gelerter leut soll sein gefraget was er darmit meynet / sagt er: Er suchte menschen / Meynet / der pöfel vnd gemein hauff / der nach der welt lebt / were nicht werdt / daß er ein Mensch genant würde / weil er so vihisch nach all sein affecten lebt. Rechter leut / wie viel vnser ist / ist allenthalben ein abgang / gleich als sey dz lande außgestorben. Nur die heffe vnd wust der leute / fehrt / wie dz vnkraut wol gerahten allenhalb vmb / Dar-

Darumb ein fromb Gottweiser Mann / ist wie ein Rosen vnder den Dornen/ein Körnlin vnder eim Spreuwer hauffen / Daniel in Babylone/ Moses in Egypten/ Naaman in Syria/Loth in Sodoma/vnd wie Noe in der gantze Welt.

Der sich nit viel annimpt/deß nimpt sich jederman an.

WEnig metzen geschäfft hat man gern. Mit wenig Gesatzē regiert man wol. Je weniger Gesatz/je besser Recht/je weniger vbertrettens/Je mehr gesatz/je mehr sünde. Wider der welt wohn/ die mit viel gesatzen wol regieren / vnd der bawfelligen sach rathen wil/da sie vbel ärger macht.

Landes sitt/Landes ehr.

ALle gute Landsbräuch soll man handhaben/ dann alle Neuwerung ist verdächtig / vnnd kompt selten bessers hernach.

Geliehen Golt wirdt zu Bley/wann mans widerfordert.

LEihē macht freundschafft/widerfordern feindschafft. Mit leihen macht vnnd gewinnet man ein Freundt/ mit widerfordern verleurt man jhn. Das ist der Welt lauff / die nemen den Pfaffen zur Kirchē auff borg/Da ists grosse freundschafft fordert mans wider / so ist die freundschafft auß/ vnd verleuret das geliehen Golt sein gnade / wird in deß Schuldners sinn kaum Bley.

Kalb fleisch/halb fleisch.

Es mus ein jedes ding sein zeitigung vnd alter haben / vor deren taug es nichts/es seyn Menschen oder anders in der Welt.

Viel Esel die nit Schäck tragen.

Dem Esel rüfft man zu hauß / daß er die säck trag auß. Wañ man eins Diebs bedarff/so nimpt man jn vom galgen/wann man gebraucht henckt man jn wider dran. Der Esel gehört in die mül dz er säck trage. Ein Esel bleibt ein Esel/käm er auch gehn Rom. Flöhe ein Gans vber Meer od' Rhein / so käm ein Gans herwider. Der weit reyset/verändert wol das gestirn/aber nicht das hirn.

Geschencktem rossz sihe nit ins maul.

Vr kleine gaben vnnd alle wolthaten danckbar seyn/ist ein hohe tugendt.

Art läßt von art nicht.

Katz leßt jrs mausens nit. Frösch gehn dem bach zu/legt man sie schon an ein ketten/oder setzts auff ein pfulgen.

All ding findt vrsach.

Der schütz ist nicht redlich/der ein bösen schuß thut/vnd hat kein außrede.

Adam muß ein Henam han/
Die er zeihe was er hat gethan.

Man ehret doch den baum vmb schattens willen.

Ruff

Ruff nit Hase er lige dann im netz.

MAn soll nit zu schreyen/ehe man vbern zaun oder graben kompt. Vnd ist in allen anfängen / der außgang vnd ende einem Weisen wol zu betrachten.

Der Guckuck rüffe jhm selbs den Namen auß.

DEr sich schand rühmet/der ist nit ehrē werd. Rühm dich nit deiner bosheit / vnd sing nit dein eigen vrgicht. Wer von jhm selbs nit kan verschweigen / vnd deß wil er ehr haben/dz er schande hat. Dem pferdt hencket man schellen auff den arß/vnd bindet dem ochsen das häw an die hörner daß mans kenn vnd meide. Narren schellen habē/ ist schändtlich/ Selbs aber die rüttlen/vnd damit klingeln/heißt jhm selbs in sein eigen nest hofieren. Ein Saw kennet man beym greinen am gattern/ vnd den Esel beyn ohren/ aber beym schellen vnd klingeln den Thoren.

Nach eim Sparer kompt ein Zeherr.

COmus quærit promum, ein voller sack muß ein Pfeiffer haben/der jm dem blast außlasse vnd die geschwulst vertreibe. Einer der die Vaß füllet/muß jemand haben der sie wider läre / Ein rock muß getragen seyn/es kämen sonst die schabē

 dreln.

drein. Eim zähen Vatter gehört ein mildter Son/ Was soll der Wein in der Fläschen / Man muß ein haben der einschencke /vnd ein der außtrinckt/ Einer der bauw/der ander lese vñ schneide/ Was soll ein Weinfaß ohn ein Zapffen / oder wem nutzet es vnangestochen?

Wenig bar Gelt macht genaw zehren.

ARm Leut seind von neidt vnd grossem außgeben gefreyet.

Wer sich viel vnderwinndet/muß viel thun.

WEr sich in Karrē einsetzen leßt /den setzt man nimmer auß. Wer nach grosser Arbeit trachtet/dem wird sie zutheil. Sich nicht viel annemen/ vnd in viel dingen sich stellen/als wisse/ verstehe/ oder könne man nichts / vnd darneben hingehen ist etwa wolgethan. Wer geschäfftig ist/dem machet jederman zuschaffen. Dann wen solt man brauchen/dann ders gern thut/vnd wol damit ist? Wer tragen wil/dem lade noch mehr auff /vnnd wer nicht tragen wil/den entlade.

Faule Knecht seind gute Propheten.

WAnn sie ein ding nicht gern thun/so propheceyen sie/es sey niemandt daheym / sie werdē vmb sonst gehen/oder man werde es nit da finden.

Er

Er soll aber kein Prophet noch Artzet seyn/ vnnd sagen/ Es sey nit gesund/nit verhanden/nit gut/ sondern hingehen/sehen/versuchen/vnd thun/wie jn sein Hertz heißt.

Armut ist zuviel dingen gut.

DJe Armut ist ein ehrlich ding/ wer mit vmb kan gehen/ Armut ist gut/wers glaubt vnd jhr recht thut. Epicurus redt bey Seneca also: Armut ist ein ehrlich ding/wann sie frölich ist/ Es ist aber schon kein armut mehr / wann sie frölich ist. Wer mit der Armut wol zu frieden ist/der ist reich. Der ist nicht arm / der wenig hat/sonder der viel begert/Was ligt dran/wie viel einer in Kastē vnd Scheuren habe/auch wie viel er Viehes ziehe vnd erwuchere / wann er nach frembdem Gut stellet/ vnd begert nit was er hat / sonder was er nit hat? Du fragst was die maß der Reichthumb sey. Zū ersten haben das von nöten ist. Zum andern haben das gnug ist. Keiner kan kein sicher Leben erlangen/der jmmerzu gedenckt sein Gut zu mehrē. Kein Gut ist dem habenden lustig/dann dz er bereyt ist zu verlierē. Armut die dem Gesatz der Natur nach gericht/ist ein grosse Reichthumb. Du weißt aber wol/was Grentzen vns das Gesatz der Natur geben hat/Nicht hungern/nit dürsten/nit frieren/das ist leichtlich zubekommen/das die Natur begert/Welcher mit der Armut sich vertragen kan/der ist reich/ Der ist am reichsten/der Reich-

thumb am wenigsten bedarff. Wann du der Natur nach leben wilt/so wirstu nimmer arm. Wiltu aber nach dem wohn lebẽ/so wirstu nimmer reich. Die Natur begert fast wenig/der wohn aber sehr viel. Natürliche begierden seind endtlich/ die aber auß falschem wohn kommen / haben kein ende. Der Hunger kost nicht viel / der lust aber kost viel. Der ist reich / der Reichthumb jhm nit lest angelegen seyn. Wie nichts daran ligt/du legst ein krancken in ein hölzin Bethstatt oder in ein güldin/thu jhn wo hin du wilt/so tregt er sein Kranckheit mit jhm/also ligt es nichts dran / ob das krancke gemüt in armut / oder in reichthumb liege /sein Gebrechen folgt jhm stets nach. Die armut ist allein darumb lieb zuhaben / das sie anzeigt / wer dich recht lieb habe. Der ist groß zuachten/der in Reichthumb arm kan seyn. Wiltu wissen daß nichts böß in der Armut sey/ so vergleich die Armen vnd Reichen offt zusamen. Ein Armer lacht öffter vnd trewlicher/ jn beleydet kein Sorg. Wahre Güter geben grösse deß gemüts/Reichthumb vngestümmigkeit.

Thu recht / vnd förchte dich vbel darbey.

Etiam benè agendo time.

BIß fromb/vnd förchte dir vbel drumb. Einer der recht zuthun / vnd der Welt treuwlich zu dienen/allen fleiß fürwendet/darff dennoch glück/ daß sie jm nit jren lohn gebe/Ja je trewlicher er sie

meynt/

meynt/je feinder sie jhm wirdt/wie an Propheten/ Christo/vnd Aposteln erscheinet. Das bezeugen alle histori/sampt der erfahrung. Also daß einer der Welt nicht baß dienen kan / dann er helff sie/ wie sie wil vnd begert betrogen seyn/ leychen. Daher hat die erfahrung diesen Reimen den leuten in Mundt gelegt:

Recht thun hat mich betrogen/
Jch thet recht/vnd ward verlogen/
Denn die Zuitler seyn den Herren lieb/
Vnd steln mehr dann andere Dieb.

Zuviel recht/ ist vnrecht.

Summum ius, summa iniuria.

ZVviel from̃ ist laster Laß bey eim gleichen bleiben. Bleib bey den Leuten Zuvil weise ist narrheit. Auß zuviel grosser weißheit wird man zu narren. Je mehr Gesatz je weniger Recht. Viel gebott wenig guter werck. Das Recht bedarff offt hülffe. Treuwlich vnd vngefehrlich / wie man alle Eyde schweret. Es ist nit wol möglich / daß man so ein steiff vnd satt gesatz mache/dz ohn exception zu allẽ fällen diene/so wenig als ein Artzney für jederman mag bequem gemacht werden. Wil man aber allweg/vnangesehen die vmbstände/vrsach/vnd das hertz vnd sinn deß Gesatzgebers/nach dem innhalt vñ buchstabẽ hindurch reissen/so wirt auß dem zu viel recht ein vnrecht. Darum̃ habẽ auch die recht weisen ein regel im rechten/ Nemlich/daß in allen

dingen / fürnemlich aber im rechten vnd gesatzen/ die Billichheit sey zu erwegen/die sie Æquitatem, nennen. Dann / wie Cato bey Liuio bekennet/so mag kaum ein so gut vnd recht Gesatz geben werden/dz nit etwan wider recht were/ so mans streng wolt halten/ Darumb muß man alle geschriebene Gesatz(so von wegen der Menschen/vnd nicht die menschen von jrent wegen gemacht seyn) nach d' billichheit/die ein meisterin ist aller gesatz außlegen vnd mässigen/vnd thun/das die Natur hat eingepflantzet zuthun vnd lassen / das der erbarkeit/gutem vnd rechten gemäß sey / welches kan auch nit dann ein fromer Biderman. Diß recht ist so viel älter dann das geschrieben/ so viel die Menschen älter seind/ also daß darauß/als auß eim brunnen/ das geschrieben Recht g flossen ist Dann vor dē geschrieben Gesatz da kein geschrieben Recht noch war da wurden die Leuth ad æquum, das ist/zur Billichheit gehalten wie die Vernunfft ein Brunn aller Bürglichen Gesatz / einem jeden was er in solchem fall jhm gethan haben wolt/angabe.

Daher hat einer recht geschrieben/daß ein Fürst vnd Richter weiser soll seyn dann alle geschriebene Recht/Juristenbücher/vnnd Juristen/so nach dē blossen inhalt deß Rechtens/deß buchstabens/oder gleich einer Gloß gefangen vrtheilen/Gibt ein Exempel von Carolo Magno/ der gar ein weiß vernünfftiges vrtheil/zwischen einer armen Frawen vnd Edelmann/ dero Mañ er vmbbracht/vñ das

Weib

Weib geschendet hett/ welchs er darnach ehelichē/ vnd in all sein gut einsetzen must/ geben hat/ das er in keinem Juristenbuch gefundē vnd baß troffen hat/ dann alle Juristen vnd Rechtbücher jm hettē mögen fürschreiben. Da schreibet er auch/ daß die Vernunfft ein Brunn sey aller Gesatz vnd Rechten billich wirt die Vernunfft nicht von jhnen geherrschet/ sonder die Gesetz von der vernunfft/ auß der sie vor geflossen seind. Darum̄ biß hie/ wie Salomon Eccles. 7. räth/ nicht zuviel fromb/ blieb bey den Leuten/ das ist/ bey der Vernunfft/ dz nicht zu viel recht vnrecht werde. Es ist ein Sprichwort: Man kan den Acker auch zuviel düngen/ vnd die Suppen zu feißt machen. Zuviel Honig ist bitter. Man soll in allen Gesetzen dem Gesetzgeber/ in dz Hertz sehen/ wie vnd warumb er diß Gesetz geben/ vñ wie ers gemeynt hab/ Das ist aller Gesetz geist/ leben vnd Seel/ Was das sihet vnd erwiget/ mag leicht die æquitet vnd billichheit finden/ darnach er vrtheilē soll. Nim̄ ein Exempel: Ein Statt macht ein Gesatz/ vnd verbeut bey Leib vnd Gut/ keinem/ er sey wer er wölle / auff die Maur zugehen/ Ein Bürger aber sihet ohngefehr ein feind d' die Statt wil ersteigen vnd verrathē/ er gehet auff die Maur vnd wehret im/ Der hät jetz nach dem rauhē buchstaben das Leben verwirckt. Hie kompt aber die Billichheit/ vnd sihet dem Gesatzgeber ins Hertz/ vnd findet/ daß diß Gesatz darumb gemacht ist/ dz man die Statt nicht verkundtschafft/ vnnd nicht

frembde darauff absehen / wo die Statt schwach vnd gut zugewinnen sey/ Das ist der Geist/sinn vñ seel deß Gesetzes/vñ das hertz deß Gesetzgebers gewesen. Dieser aber ist nicht der meynung auff die Maur gestiegen/sonder sein Vatterland zu erretten. Der hat wol im schein wider den Buchstaben deß Gesetzes/aber nicht wider den sinn desselbigen/ noch wider dz hertz deß Gesetzgebers gethan. Darumb wird er von dem weisen Richter/wider das Gesatz absolvirt. Daher setzt Metianus diese Regel im Rechten: Wo die Rede zweiffelig/oder das Gesatz zu rauhe sey soll man allweg den sinn ansehen deß der das Gesatz gemacht hat/vnd nennen die Juristen mentem legislatoris, mentem legis. Das hertz vnd gemüt deß Gesatzgebers die Seel deß Gesetzes. Kanstu sehen/wie es der Gesetzgeber meynet/vnd wohin er gesehen hat/so kanst du das billich/den sinn/ geist vnd leben eines jedẽ Gesetzes bald finden. Nimb ein ander Exempel: Gott hat den Sabbath an viel ortẽ so streng vnd hefftig gebotten zu feyren/Exod. 16 17. Hierem 17. Esa. 56. Item die beschneidung/ als lige die seligkeit allein dran / Christus sihet Gott ins hertz/vnd findt da/ daß er die Feyre/vnd die Beschneidung deß Hertzens ohn Händ meyne. daß wir an Hertz/Nieren vnd Mund beschnitten/vnd all vnsern Wercken/ willen vnd gedancken feyern vnd abstehen / daß Gott sein war werck in vns habe/Da fellt dañ der rauhe grobe buchstab deß Gesetzs in die äschen/vñ

sihet

sihet Christus in Gott/daß Gott nicht an vnserm feyren der Hände gelegen/sonst müßt Müssiggang ein Gottes dienst seyn/vnnd wir die Hände in die schoß/wider sein Gebott anderswo legen/Sonder vnser Hertz jm soll stillhalten vnd feyern/Da wirt dañ Christus ein Herr deß Sabbaths/bricht den nach dem Buchstabē/vnd thut wider den Text deß Gesetzs/aber nit wider die æquitet/sinn/seel/Geist vnd hertz deß Gesetzs /noch deß Gesetzsgebers/ja weil sein händ Gottes händ seind/ dz er dem nechsten am Sabbath hilfft/hat er Gott still gehalten/ vnd den Sabbath vnd die beschneidung frey mit dem verbrechē gehalten/wie wiederumb die Phariseer den Sabbath vnd die Beschneidung mit jhrem halten vbertretten/dañ sie sehen Gott nit ins hertz / thun sein willen / geist sinn vñ intention nit gnug/vñ verstehen den Gesetzgeber nit/was er mit diesem seinem Gesetz wölle oder meyne/ Darumb verbrechen sie sein Gesetz mit jhrem halten.Gleich als so Pythagoras ein dürr Gesetz den seinen gibt/ dz sie kein Brodt brechen/ dabey aber meynet/vnd verstanden haben wil/ man soll gute Freunde/die ein Brot seind /nit zerbrechen /noch verwirrē. Die buchstäbler aber meynen/es sey jhn daran gelegē/ daß sie kein Brot brechen/vnnd allweg das Brot schneidē/die thū weder dem Gesatz/noch dem Gesatzgeber gnug/sonder verbrechens mit haltē. Die aber wissen/wie es Pythagoras meynet/vnd fried fertig niemandt verwirren/die haltē diß sein gesatz

jm geist / sinn vnd warheit / ob sie es gleich nach dem buchstaben verbreche / nicht halten / vnnd das Brott schneiden / vnnd wirdt auß dem höchsten Recht / die gröst Superstition vnd Fantasey.

Daher spricht Paulus / das Gesatz sey gut / so sein jemandt / recht gebrauchet / Nemlich daß er dē vnderscheid wisse / daß es vor Gott nit fromb mache / sonder allein vor der Welt. Item / daß es derhalb allein den Gottlosen gegeben sey / daß sie mit dem Zaum gebendigt in einer ordnung werden gehalten / Die Gerechten aber seind nicht vnder dem Gesatz / sonder vnder der Gnad / vnd trieb deß heiligen Geistes / Rom. 6. 8. Sie haben auch kein Gesatz / vnd dörffen keins / 1. Tim. 1. Item daß das Gesatz darzu gut sey / daß die Sünd erkand vnnd gemehrt / vns zu Christo treibe. Wers also braucht dem ist das Gesatz gut / Wer aber dadurch vor Gott fromb wil werden / dem ist es der bitter todt / vnd nicht ein Gut Gesatz / Ezech. 20.

Ein vernünfftig Mensch ist ein Herr aller Gesetz vñ Schrifft / die auch der Vernunfft gestossen / Die bäch sollen nit den brunnē / sonder der brunn die bäch / vnd nit das Ey die Hennen meistern.

Darumb spricht man / Trewlich vnd vngefehrlich / wie man alle Eyd schweret / das etlich verstehen / was man schwere / soll man satt / treuwlich vnd ohn alle gefahr halten. Das laß ich gut seyn. Was were es aber / daß mans auch also verstehe / daß man niemand so streng mit dem buchstaben

ben soll greiffen vnd gefahrē. Als so ich einen Eyd schwüre/nit auß der Stubē zu gehen. Es brennet aber/ich flöhe darauß / So jemand hie auff den Buchstaben tringen wolte/so were ich meineydig. Es heißt/ alles trewlich vnnd vngefehrlich/mit erwegung aller vrsach/vmbständ / daß nicht zuviel recht vnrecht werde. Es wöllen auch die Gesetz/ Eyde/Schrifft/kein Superstition leiden/dz mans wie zauberwort nit vmb ein tütel fehl/sonder bloß wie es laut/halten / Dan also müsten wir nit zweē Röck haben/kein Gelt/die Hände abhauwen/niemandt grüssen/Vatter vñ Mutter hassen/ verlassen/einander die Füß zwagen / zu Narren vnnd Kindern werden/nackend gehen/vnnd viel dings gauckelen. Es heißt alles treuwlich vnd vngefehrlich/vñ ist nichts so fest/es hat etwa ein Exception/ vnd wirt offt zuviel recht vnrecht / Trewlich vnnd vngefehrlich / wie man alle Eyd schweret/ solches alles nach dem geist vnd sinn deß Gesetzgebers/ Schreibers/ꝛc. soll verstanden vnd gehalten werden ohn gefahr.

Schälck muß man mit Schälcken fahen.

Cretisa contra Cretensem.

WEnn man ein schalck wil fahen/so muß man ein schalck für die lücken stellen. Item/Es ist böß stelē/wo der Wirt ein dieb ist. Item /Es sucht keiner keinen in eim Sack/ er sey dann vor darinn gesteckt/Hinder dem Ofen/er sey dann vor dahinder

der gesessen. Diese Sprichwörter gehn alle dahin/ das man böß mit bösem/list mit list/gewalt mit gewalt muß vertreiben. Das ist alles wahr vor der Welt / vor Gott aber muß man nicht Teuffel mit Teuffel: sonder mit Gottes krafft schlagen vnd fahen/ das böß mit gutem/vnd alle ding mit seinem gegensatz vberwindē. Vor der welt aber/deuschet ein schalck jmmerzu einen frommen Man/ Er ist jhm viel zuschlecht/dann wie er in seinem hertzen/ einfältig/schlecht vnd gerecht ist/also verdencket er jederman /wie er ist/ohne list/vnd glaubet die Liebe alles damit sie geäffet vnnd alle zeit betrogen. Der schalck aber vnd fuchs / voller böser list sihet auff/ vnd leßt jm nicht gleich einen Affen trähen/sonder kennet einen schalck durch ein Nebelkapp/vnd wo der schalck hinauß wil / stellet der schalckhafftige fuchs ein netz oder garn für die lücken / Vnd weil der Wiert selbs ein dieb ist/lauret er/vnd sihet gar eben auff den dieb / all sein ränck vnd anschlege wol wissend / damit wird der schalck mit dē schalck gefangen oder verjaget eusserlich/weltlich / Vor Gott aber im geist/ das vbel nur durchß gut vberwunden. Da laut es : Man muß schälck mit frommen Leuten in einen stall treiben. Also hat Christus der Welt gethan / vnd gutes an böses setzen. Da siget man mit glauben vnd gedult dort mit gewalt vnd widerschlagen.

Pfaffen gut faselt nicht.

Was

WAs der Pfaff mit der zungen/vñ der Kriegsman mit der kling gewinnet/das faselt nicht. Das hat auch die erfahrung gelehrt/vnd den Leuten in den Mundt gelegt/das kriegs gut vñ Pfaffen gut eben hingehet/als her. Vnrecht gewunnen/ kompt selten an den dritten Erben. Das Sprichwort wirdt so gar für wahr gehalten/ daß auch viel weltliche menschen vnrecht vnd erkriegt gut nicht vnder jrs wöllen mischen / sorgende es vergifft eins das ander / das sie mit einander an Galgen fahren: Vnrecht gewunnen gut kompt selten an dritten Erben/vnd was mit rauben/stelen/kriegen/triegen/liegen gewunnen/kan Gottes segen nit haben anderst müst er wider sich selbs mit dem Satan seyn.

Was du nit kanst meiden/solt du willig leiden.

Feras, non culpes, quod vitari non potest.

WAs man nicht kan vmbgehen / sol man gedultig drein gehen. Was muß seyn/da schick dich ein. Mach auß der noth ein tugendt.

Die langsam zürnen/zürnen lang.

NAchrew/wirdt alle tag new. Ein zornig Mã ist nit bey jm selbs/sonder er rast/vñ hat sein siñ biß od fünff. Seneca spricht: Es ist kein vnderscheidt vnder eim zornigen vnd vnsinnigen dann daß der vnsinnig alzeit tobet / der zornig zu zeiten

Er spricht auch: Eim zornigen Mann sol man nit glauben / dann der affect hat jn vberwunden / was er redt vnd thut / ist affect. Plato gefragt: Waran man ein weisen Mann kennet? Antwort: So er gescholten / nit zörnet / gelobet nit geschwillt. Der seinen zorn zämen kan / daß er sich den nicht laß vbergehn / der ist fürwar ein weiser Mann. Cassiodorus spricht: Der sich selbs vberwindet / vnd verursacht / nit zörne / sey stärcker dann der ein Statt gewinne. Alle bitterkeit vnd grimm zorn vnd vnwirse / sey ferr von euch / Die Sonne soll nicht vndergehen vber euwerm zorn / Ephes 4. Davon vil in Prouerbiis Salomonis.

Hilff so wirdt dir geholffen.

WEr den Leuthen auffhilfft / dem greiffet man auch an seine Bürde.

Armut ist zuviel dingen gut.

HVnger macht scharpffe Köpff / vnd gewinnet ehr. Hunger stellet nach ehr.

Armut hat eins sinns mehr dann andere Leut.

Es war ein gut Rossz wie wirs hetten.

DAs Bier war gut / hette vns die Sauw den Zapffen nicht zuckt. Das Wasser were gut / hett es der Han nicht vmbgeschütt. Man spricht: Es war gut weil wirs hetten. Hett ich / ist ein böser Vogel / Hab ich / ein guter.

Wenn

Wenn der Himmel fiel/so bleib kein alter Hafe gantz.

WAnn der Himmel fiel / so erschluge er mehr kacheln dann öfen. Fellt der Himmel / so bleibt nit ein Zaunstecken stehen/vnd gibt ein grosse vogelkefich.

Hurnjäger / alten vbel.

JVnge Hur/alte küpplerin. Junger bub/alter flaschentrager / oder Galgenschwengel. Freye leut / stecken in keiner buben heut. Ein frey edel gemüt/vorn Hurn sich hüt.

Der viel feylschet hat wenig Gelt.

MAn sol nicht feylschen/das man nit kauffen wil. Viel geschreys/wenig Woll. Grosser pracht/kleine macht/

Der ist nit arm der wenig hat/ sondern der viel begert.

WEr viel begeret/ dē gehet vil ab. Der ist reich/ vnd hat genug/der sich benügen läßt vnd nit mehr begert. Der nun genug hat/ der ist je reich/ auch mitten in der armut. Sihe auff das gemüt/ vnd nicht auff das gut / so wirstu finden/wer arm oder reich ist. Was ists daß ich die gantze welt hab/ wie Alexander Magnus/vnd daran nicht genug habe sonder nach einer andern welt tracht? Wie kan nun der reich seyn / der in seinem gemut nicht genug hat? er ist je arm. Widerumb / wie kan

der arm seyn/ Gott gebe wie wenig er hab/der genug hat/vnd so satt ist in seinem gemůt/daß er nit mehr begert? Warlich der ist reicher/dañ der groß Alexander/Ja Alexander ist arm/vnd Diogenes gegen jhm ist reich. Die welt sihet aber allein die eusserlich Larven an. Wer viel hat/der ist vor jhr reich/Gott geb/wie sein gemůt darā vernůget sey. Der jmmerzu nach gelt greifft vnnd schnapt/wie ein hungeriger Wolff/der hat je nit gnug/wie kan dann der reich seyn/der nicht gnug hat? Der mit der armut zufrieden ist/der hat mittē in der armut gnug/vnd ist jhm sein armut durch Gottes segen ein grosse reichthumb. Der mit seinem gut nicht gesettigt vnd gnug hat/noch mit jm selbs zufriden ist/der leidet mitten im gut/wie Tantalus mitten im wasser/durst/armut/vnd ist jm sein reichthumb vnd gut ein grosse armut. Kehre nun die augē ein/vnd sihe es inwendig im Geist an/so wirstu mehr reicher bettler sehen dann armer leuth/vnnd mehr reicher finden/so nicht viel haben/dann die hauß vnd hof/kisten/kasten/vnd keller voll haben. Was hilfft es aber/daß es alles voll ist/vnnd das geitzig gemůth leer/wann das Hertz in seinem sinn nichs hat/vnd sich arm vnnd dürfftig achtet? Den geschicht eben wie einem Můlesel/der den gantzen tag korn zu der můl tregt/vnd jmmerzu wider von sich gibt/nicht geneußt oder braucht/das man jm gebotten vnd auffgeladen/der muß zuletst bey habenden dingen ein armer bettler/die sprewer

fressen

fressen / vnd am hungertuch nagen. Also die reichen die alles was jn dargebotten hindersich legen / so wirt nur jhr kast vnd kisten reich vnd gefüllet/nit sie/oder jr hungerig bettel gemüt / Dann was wir hindersich zu rück legen/ verlieren vnd nicht brauchen / ist eben so wol nicht vnser/als das wir noch nicht haben / vnd darnach wir schnappen vnnd greiffen / Sonder das ist allein vnser/das wir in GOtt zur noth brauchen/das ist gnug/vnnd niemand kan mehr haben noch reicher seyn/dient jm auch nicht/dann das er zur noth brauchet. Wañ schon das gantze Meer mein were /vnd mich Herr hieß vñ eitel Reynfall were/so ist doch nichts mehr mein/kan mir auch nichts mehr dienen vnnd nütz seyn / dann das in mich gehört/so viel ich zur noth trincken mag/Wil ichs geitzig allein brauchen/vñ als wolt ichs allein außsauffen / mehr in mich schütten/dann noth/ so dient es mir nimmer/vnd ist jetzt nit mehr mein / sondern wider mich /vnd mein Gifft. Es wirfft mich der wein auff die erde/ oder stöst mir den halß ab / vnd gibt mir den lohn/ daß ich jhn mißbraucht hab.

Es gehet hie wunderbarlich zu/daß man nicht wissen kan/wer Arm oder Reich/ sonder Gott helt hie auch / wie allenthalb / das widerspiel mit der welt / daß die vor der welt reich/vor jhm vnnd den seinen im gemüt / Geist vnd Warheit/rechte bettler seind/vnd die welt für bettler hat / als die lieben Apostel / vnd Christus selbs/die seind vor jhm

die alles haben vnd besitzen/deren alles ist verbor'
gen in Gott / Psalm.8.1.Corinth.1. Da ist kein
mangel/sonder diß ist alles warhafftig vor Gott/
es erscheint allein nicht vor der welt. Es ist aber
alles sein vnd der seinen/vnd die Welt hats doch
vnder den händen / vnd spricht/es sey jhr/das läßt
Gott geschehen / vnd läßt den Narren den wohn/
schein vnd sprewer der reichthumb / aber der kern/
nutz vnd frucht derselben/darumb man den reich-
thumb so ängstiglich sucht / nemlich/ gut leben/
freud/fried/sicherheit/vernůgung/herrschafft deß
gemůts /vnd ein reich frölich Hertz/das findet mā
allein bey den Gottreichen/die etwa eusserlich den
namen haben/schein/ vnnd hůlffe der reichthumb
nicht haben. Vnd gehet hie verborgen zu/daß die
nichts haben vor der welt/etwa die rechten reichen
vor Gott seind/die alles haben/vnd deren alles ist
wie an Christo vnd den Aposteln / 2.Corinth.6.
scheinet. Dargegen die alles haben gesehen/wer-
den etwa die rechten armen Bettler vnd Tantali
vor Gott seind/ die nicht haben das jhn diene oder
zu gutem kome/das sie Herr heißt/befriede/frölich
vnd reich in jrem Gemůt vnd Gewissen mache/
auch im fleisch kein fried haben/vnd deren in sum-
ma nicht ist. Dann es ist beschlossen/weil sie Gott
nit haben / der aller Creatur seel/ krafft vnd wesen
ist/daß sie ausser Gott nichts sollen haben/dañ ein
lär stroh/ein wohn/ein seelosen schein/weil sie das
wesen aller ding nit haben. Also ist ein jeder der in
Gott

Gott nicht reich ist / Luc.12. vnd die reichthumb lieb/nemlich/daß er die frucht nicht davon empfahet/vñ d reichthum nutzung nit einnimpt / spricht Salomon. Dann wie kan der etwas haben/der Gott/das wesen aller ding / nit hat? Wie kan dem etwas dienen/zu nutz vnd gutem kommẽ/der Gott nit dienet oder kennet? Solt die Creatur eim menschen dienẽ/der Gott zuwider ist/ so müste die creatur/so gehorsam/sein wort thut/vnd seinen willen außricht / Psal. 148. Sapien.16. hie Gott vngehorsam / mit seinem Feind stehen/vnd nicht auff Gottes seiten /sonder bey den Gottlosen/vnd jhm wider Gott dienen/vnd nützẽ/wie reimpt sich das? Es ist viel mehr also wahr/Mit dem Gott ist/mit dem seind alle creaturen/vnd heissen die inn Gott jhren Herrn / dienen jhm/vnd bücken sich vor jm/ dann er braucht sie inn Gott zu Gottes preiß vnd Ehr. Wider den aber Gott ist/wider den seind in jhm alle creaturen/daß da keins seinen Dienst beweist/sonder das gelt soll jn nur ärmer machẽ /der Wein mehr durst/ vnd dem letzen vnd verkehrten alles letz vñ verkehrt seyn. Er kan sich so seltzam nit stellen/Gott vnd alle creatur wirdt sich gegen jhm wol so letz stellen/vnnd sich den Gottlosen nicht bochen oder herrschen lassen. Es heißt den reynen sol alle ding reyn seyn/vnd denẽ die Gott liebẽ/alle Ding dienen/ vnd zu gutem kommen/Roman.8. Wie den natürlichen narren Gelt nicht nützt/also allen Gottlosen/ deren figur die natürlichen geckẽ

 seind/

seind/die Salomon allenthalb/darumb dz sie auff das sichtbarb auwen/vnnd sich an die creatur vor Gott wöllen hencken/narren nennet/das wil nun die fromb creatur / nicht leiden /Gott diese ehr nit zucken/derhalb helt sies für narren/herrscht/plagt vnd martert sie /vnnd speyet sie auß/wil die narrn nicht haben/vnd sie in Gott/auß dem sie geflossen/ treiben / darum thut jhn kein creatur keinen zug.

Wann nun ein Gottloser sich sehen wil/so stell er ein natürlichen narren für die augen/conterfey jhn eben ab / oder den Esopischen Hund mit dem stück fleisch vnd schatten/Den Tantalum bey den Poeten in der Hell / so sihet er sein selbs lebendig bildnuß. Dann wie der narr nit weiß was er hat/ was er thut/vñ ein armer Mañ were/were ein zoll am Rhein sein / so ist ein Bettler der sein armut vmb sein reichtumb gebe. Also thund gerade diese Gottlose narren vor Gott. Köndte es nur die welt auch sehen / so würde der Gottlosen arme reichthumb jederman anspeyen/ das creutz darfür machen/vnd sich der narren erbarmen/die da meynē/ sie haben Milch im napff / so scheint jhn nur der Mon drein.

Man jagt die Katz zuspat vom Speck wenn er gefressen ist.

DAs ist / rath nach der that / kompt zu spat. Das heißt den stall zuthun / so die Kuh herauß ist / Den Pferich placken / wann die Schaaff geraubt seyn.

Ein weise Kind / das seinen Vatter kennet.

EZlich wöllen den Concubinat / so einer ein beysitz / oder Kebsweib hat / vnd an derselbē vernüget sich helt / kein Scortation oder hurerey lassen seyn / sagen auch / die Recht lassen dē Concubinat zu / vnd achtens schier für ein ehe. Ich laß wol etwas vor der welt ehrlicher seyn / dañ sich hin vnd her anhencken / Das aber vor Gott kein hurerey sey / Gott geb wie die Canones mögē sagen / dweil dē Concubinario ein offne thür ist / sein concubin zu ehelichen / Dann die ärgernuß auß dem weg zuraumen / kan ich vor Christo vnnd Paulo nicht hinvmb / die da heissen ein Mann eines ehelichen weibs Mann seyn / vnd ein Weib eines ehelichen Mañs weib. Man fragt sie / warumb sie nit ehlich werden / so sie einander so wol gefallen / daß sie sich wie Eheleut an einander benüget / wol begehen / So werdē sie müssen mit seltzamer antwort gefaßt seyn. Entweder sie trauwen einander nicht / vnnd wil jhr keins gefangen seyn / daß es morgen / so es ein Reuwkauff ankäme / darvon möcht lauffen. Oder sie dörffen nicht / lassen jn vons Bauchs wegen vertreiben / das jn Gott frey gelassen / ja gebottē

hat / so sie sich nit mögen enthalten. Matth. 9. 1. Corint. 7. Oder sie schämen / oder förchten sich / vnd dienen hierinn Menschen augen / wider Gott. Sum̃a / sie sagen / was sie wöllen / so ist ein schalck darhinder. Das fleisch ist gern frey / vnd mag deß rauchs nicht, vnd hett doch gern gleichen lohn mit denen die den tag gearbeit / vnd sassen wol so gern nahend dẽ Fewer / als ein Ehelicher. Weiber wärme hetten sie gern / aber Kind weynen / der Weiber arbeitseligkeit vnd schwachheit helffen tragen / mit jhn behenckt vnd gefangen seyn / mögen sie nicht. Etliche sprechen / sie künnens Ehelich nicht bändigen / vnd ziehen. Also müssen sie sorgen / der Mann zeige jhr die thür. Summa / sie sagen was sie wöllen / so ists ein schalck / ein eigner gesuch / ein mißtrauw gegen Gott vnd dem Weibe / oder deß weibs gegen dem Manne. Etliche sorgen / sie mögen sich mit einander nit nehren / förchten armut / vnd bleiben also auff ein geraht wol / wie hurn vnd buben / bey einander / so lang sie mögen.

Es gehöret viel zu eim frommen Weib oder Mann.

DJe Weiber seind deß beredt / der brauch hat auch also ein gewurtzelt / daß man sie fromb heißt / ein Biderweib / sie wöllen auch also genennt vnd gesehen seyn / wenn sie allein nit wider ehr thũ vnd durch den ring schlagẽ / Gott geb wie sie sonst gegen dẽ Mann vnd jhren nechsten seyen / vñ sich halten.

halten. Vnd haben nicht mehr dann ein sünd/vn̄ dörffen nicht mehr dañ einer tugent/daß sie fromb seind/vnd gescholten werden. Aber dz Sprichwort bricht diese jhre Regel vnd spricht: Das vil zu eim frommen Weib gehöre / so wol als zu eim frommen Mann. Ein Fraw ist nit darumb fromb/dz sie ein Mann hat/ Ich hab der frommen Weiber mein tag wol gesehen vnd gekennet/von den man nichts vnehrlichs hat mögen sagen/sie haben aber jhre Männer so schnöd gehalten wie ein fußhader vnd sich jhrer frombkeit / schöne/guts/stammens/ namens/ꝛc. vbernommen/dz sie den Mann kaum werdt geacht/ daß er bey jhr an der Sonnen were gesessē/wilde/zänckisch/faul/vngehorsam/ein böß maul / Gottloß/vnheußlich/weinsüchtig/ störrig/ vnfreundlich / vergewen/vnd alles wz wider Gott ist/vnd heißt/ist/meyne ich / auch böß/Ey so macht es auch so wol böß/als hurerey vnd ehebruch. Mā lißt nicht/deß Jesabel vnnd viel andere böse Weiber in der Bibel hurn oder ehebrecherin seyen gewesen/ noch dennoch seind es eitel hellbränd. Ein Schwalbe bringet kein Meyen oder Sommer/ Also ein werck der tugent od' ein sund gelon macht darumb nicht fromb. Es gehört viel zu eim frommen Mann /Nicht daß er allein sein ehe nicht breche/sonder sein Weib wie sich selbs liebe/in nöthen heb/lege / für sie leiden vnd sterben wolt/möchte es seyn. Item/ daß er friedlich in aller Gottesforcht mit jhr hause/gern arbeit / vnd seinem hauß mit

From̄e Fraw.

ehren begert vor zustehen/wie Paulus 1. Timoth. 3. 1. Tim. 1. ein Eheman beschreibet/der nicht spiele/ nit saufft/nit liege/triege/stele. Es ist auch nit gnug daß er das weib nit schlag/oder einen andern duck vnd brandmal an jm hab/damit er sie wirser schleget/dann mit der faust. Er soll auch nit allein gegẽ seinem Weib vnnd Gemahel/sonder gegen jederman behülfflich / dienstlich/trew/friedlich/wolthätig/ein bider fromb Mann seyn/dem man kein Laster vor der welt mit warheit mag auffheben/vñ kein lüg vnd trug / als einem Schelmen wider die Nasen stossen/sondern der auffrecht mit jederman gehandelt / vnd nicht gethan/deß er sich schämen darff. Der auch ehr bedencke/seim Hauß wol fürstehe / vnd züchtige Kinder/so viel an jm ist/ziehe. Der im leiden gedultig/vnd in allen anstössen/seinem Hauß tröstlich seye/ großmütig in trübsal ein muster vñ spiegel seines gantzen hauß. Ein bruder vnd ein fleisch seines weibs vnd nechsten/ein Vatter seiner kinder/vnd aller witwen vnd weysen/ein Mann/wie Job cap. 3. beschrieben. Paulus wil/ Tit. 1. capitul. daß ein ehrlicher Bischoff (wie in Christo ein jeder Christ/ein warer Priester ist vnd seyn soll) vnsträfflich/eines weibs Mann/der wolgezogene kinder habe/die nit schlemmer / dẽ Laster der schwelgerey vnderworffen/noch hardnächtig/ sich nicht ziehen lassen/Er soll nicht weinsüchtig/ gähzornig/bolderisch/oder zänckisch seyn/mit dem niemandt mag außkommen / nicht schändlichs

gewinns

gewinns begirig/kein geitzwurm/Sonder mildt/ barmhertzig / gastfrey/der sich guter ding fleisse/ nůchtern/gerecht/Gottselig/mässig/der gesunden lehr handfest/vnd im glauben vor Gott auffrecht/ voller liebe/treuwe/Gottsforcht/hoffnung/demů- tig. Summa /wenn du hast einen Christen/(der allein ehelich seyn/vñ ein Götliche ehe mag habẽ) so hastu ein ehrlichen Mann abconterfeyt. Paulus 1. Tim. 3. erzehlt auch diese condition eines ehelichen Bidermans/daß der der billicheit gewegen vnnd allem geitz / kriegen oder boldern frey sey/ nicht auffgeblasen / noch ein hoch trabender geschwollner Esel der viel von sich selbs halt / vnd meyne stůl vnd bänck sollen jm auffstehn/sich vor jhm bůcken/zu fůß fallen/sonder der die schwachheit seines hauß / die thorheit seiner Weib vnd kinder tragen könne / mit jhn fůr gut habe/ob es gleich nicht alles so eben geschliffen / vnd zu boltzen geträhet ist/der möge nachgeben/tragen. Er soll nicht allein kein Dieb/Mörder/Gottslästerer/ ehebrecher seyn/noch ein vntrewer Vnger/sonder seins nechsten leib / weib/ehr/vnd gut nicht begeren in seinem sinn/sonder an dem vernůgt/das jm Gott beschert hat/danckbar/ Vnd in summa/wz von eim Biderman vñ Christen mag gesagt werden /vnd wie in die gantze schrifft abmalet/das alles gehört zu eim frommen Mann. Dann wer in einem fehlt / ist am gantzen Gesatz schuldig. Das Gesatz hanget an einander wie ein ketten / vnnd

ist

ist ein vollkomner zirckel/ wan ein glied daran zerbricht/so fallen beyde Eymer in Brunnen/wer ein riß dardurch thut/der hat den zirckel zertrennt/entgäntzt vnd geschendet/Matth.5 Jac 1.

Also gehört auch mehr dann eins zu eim Biderweib/Ja weil vor Gott weder Mann noch Weib/ Herr noch Knecht ist/sonder alles Christus/so gehört eim Weib vor Gott eben zu/das eim Mann/ wie erst erzehlet. Ampts halben hat sie vor der welt jrer condition nach ein wenig ein andern bescheid/ fürnemlich/daß sie dem Mann gehorche. Gehorsam ist der weiber fürnembste tugent/die Paulus allenthalben anzeucht/Ephes.5.Col.3.1.Thim.2. 1. Corinth. 11. vnd sie vnder den Mann wirfft. Wann sie nun alles an jhr hat/dz ein fromm weib vnd stoltziert allein hochmütig gegen jrem Mañ/ jm inn nicht gefölgig/dann so ers hieß ins bad gehen/so wer sie vor Gott ein Jesabel/vnd kein froñ frauw/ Gott geb wie sie die welt halt vnd heiß. Es seind nicht allein leibs Hurn / sonder auch weinhurn/maulhurn / diebisch hurn/die den leuten zu zeiten jhr haab vnd gut/etwann ehr vnd gefier (dz jn lieber ist/auch nöther thut dann haab vnd gut) mit jhrem bösen maul stelẽ/Es seind faule Hurn/ die vnhäußlich/jhrem Mann nicht zu rath haltẽ/ vnd nur gern zehreten/ghen Bad giengen/rc. mit den ein Mañ verderben/vnd von heußlichen ehrn an bettelstab gerathen muß / Es seind Holtzbock/ wilde vnfläter / bettelschelmen/den kein gut wort

auß

auß dem mund gehet/die tag vnd nacht greinen/ kifen/zancken wie ein saw an einem gattern/vor ď niemand kein fried hat Man findet haußschelmē auff allen vieren / die Salomon vnd Jesus Sy- rach an viel orten sovbel außgehn/vnd daß ich ein ort anzeige/Prouer. 30. spricht Salomon: Durch drey ding wirt das Erdreich vnrůhwig/vnd das vierdt kans gar nit ertragen: Wann ein knecht ge- waltig / oder ein bettler zů Herrn wirt/Vñ so ein narr zuvoll ist(das kan weder er selbs noch diewelt leiden/dann zuvoll vnd zuwoll scharret)vnd so ein feindtselig weib / ein vnflat ehelich wirt. Vnd das vierdt / das die welt gar nicht leiden kan/ist/so ein magd jrer frawen erb vnd nachkom̃en wirt. Sa- lomon klagt sich/er hab vnder sein eheweibern eine funden/die sey bitterer dañ der todt/ Eccl. 7 Nach der frawen regel were diß ein fromme fraw gewe- sen/dann Salomon schilt sie nit/daß sie wider ehr gethan habe/sonder sey ein hefftig bitter Weib ge- wesen/bitterer dann der Todt selbs.

Darumb sol vnd muß ein fromme fraw viel an ihr haben /sol sie fromb gescholten seyn/Nemlich/ daß sie nit allein mit dem einē fuß in der bach gehe sondern ein lind / sittig/keusch gut hertz habe/die keins andern Mañs/vor liebe vnd trew gegē jrem Mañ begere/Die jhrn kopff nimmer auffsetz/son- der gehorsam / endlich vnd heußlich / dem Mann sein blut vnd schweiß zurath halt vnnd erspriesse/ Frome Fraw.

schamhafftig vnnd züchtig/ guter sitten sey/ gegen jederman/ fürnemlich gegen jrem gemahel/ fried-sam/ freundtlich vnd sittig sey/ Die/ wie die Sara/ sich ehrlich allein jrem Mann zugefallen/ ziere/ vnd nicht in eusserm schmuck/ kleydung/ Golt/ etc. sonder in allerley tugent/ sich kleyde/ damit sie jrem Mañ ein gut Exempel vortrage/ vñ so er ein Heyd were/ durch jren guten wandel Christo gewunnen werde/ weil er nichts/ dann guts/ vnschuldt/ zucht/ liebe/ vnd trew/ mit jrem glauben an jhr spürt/ vnd sol seyn nach dē muster abgebildet/ wie Salomon Prouerbiorū 31. ein fromb heußlich Weib abcon-terfeyt. Jtem/ sie sol jren Mañ förchten/ ehren vnd vor augen haben/ als jr haupt/ wie ein kind seinen Vatter/ Eph. 5. Sie soll seyn wolthätig/ vnd ehrē dienstlich gegen jederman. Summa/ sol jhr ehe heilig vnd ein Sacrament seyn/ nemlich/ das ge-heymnuß zu bedeuten / wie Christus ein ehe hab mit seiner spons vnd gemeyne. Was nun Chri-stus der kirchen ist/ gibt/ vnd thut/ dz ist ein Christ-licher Ehemann seinem weib auch schuldig/ Chri-stus hat nichts eigen vor seiner braut/ sonder gibt leib vnd leben / was er ist / vnd hat/ für sie dar/ nur daß er sie bekleide/ rein / sauber vnd jhm ge-fellig mache / vnd liebe sie also / daß er sich zu jhr in ein fleisch vom Himmel herab läßt / Ephes. 5. Wiederumb ehret vnd förcht die spons die Kirch/ jhren Breutgam Christum/ daß sie sich jm gar er-gibt/ sonst niemand weiß/ wil vnnd gehorcht/ thut

was

was der Breutgam wil/hat auch nichts eygen vor Christo / sonder wie sie sein ist/also jhr gut/will mund/hertz/vnd händ. Das thut ein frome Fraw jrem Mañ auch / da ist ein Leib/ein gut/ein seckel/ ein speiß / ein ehr/ein leben vnnd todt. Wann das eine gestorben ist/wolt das ander es leg bey jhm im grab / vnnd ist je eins fürs ander bereyt zu sterben. Sprichstu/das sey zuviel vñ zu hoch? Das thut je Christus vns zum vorbilde seiner braut. Sol nun vnser ehe deren Sacrament / figur / zeichen/muster/vnnd bildnuß seyn/so muß sie zu der form tretten vnd sich halten. Ich schreib hie nit wie sie auff erdreich sind/ sonder wie sie in Christo seyn solten/ vnd was zu eim frommen ehemann vnd ehweib gehöre. Es ist nicht so ein schlecht ding vor GOtt als vor der Welt / vmb die ehe/da ein jeder Jud/ Heyd auch ehelich ist / vnnd gleichwol Gottloß bleibt. Wer vor Gott ehelich ist/der ist selig/Dann vor jhm seind nur ehelich/ deren ehe diese geheimnuß Christi vnd seiner gemein im glaubẽ außtrucken. Item/Ist alles das nit auß dem glauben geschicht sünd/so ist auch ehelich seyn nit im glaubẽ/ sünd/vor Gott keine ehe/vñ dem vnreynen wie alles/also auch der ehelich stand/vnreyn/ Vnd wie er zu allen guten wercken Gottes vntüchtig ist/also zu allen guten ständen / als zum Christlichen oder ehelichen stand/vnd kan ja vngläubig/ausser dẽ glaubẽ oder Christo/so wenig vor Gott ehelich seyn als ein Christ. Ist sein ehe aber auß Gott vnd

im

im glauben / so ist sie ein groß Sacrament/ figur/ vnd zeichen der ehe/so Christus mit seiner Kirchē hat.

Nun weiter / was einem fromen weib zugehöre dz sie vor Gott fromb / vnd ein biderweib werd gescholtē/da gehört mehr zu dann nit weder ehr thū (wie mans nennet/vnd damit gewischt vnd gestrigelt/vor der welt fromb ist) Nemlich da gehöret jr/ wie obgemeldet/alles das dem Mann gesagt vnd fürgeschrieben / auch zugleich vor Gott zu/daß sie glaub/lieb vnd hoff/demütig in wercken/vnnd gedultig im leidē / jr Hertz trewlich an Gott hefft/jn förchte/ehre/anbete / anruffe/von hertzen liebe/ꝛc. Dann weil sie gleichen lohn vnnd erb mit dem Mann wartet/ sol sie in gleiche arbeit mit jm tretten/vnd jr lassen gesagt seyn/das dem Mann.

Sie soll auch dem Mann gehorchen / ehren/ förchten/vnd vor augen haben/Der Mann sol sie aber/wie sein eigen fleisch/lieben vnd halten / Da ist gut gehorchen/eim der sie liebet im hertzen tregt/ jr bestes sucht/ vñ für sie stürbe/ehe er leyd/armut/ not oder vnehr/an jr sehe. Wañ nun ein Mañ ein Mann ist/vnd seines ampts pflegt/ die Fraw von hertzē liebt/welche Fraw wolt so steinern oder verkehrt seyn / die sich nit lieben ließ/vnd eim solchen nit gehorchet / Ja mit jhm in ein feuwer gienge? Man findt aber verkehrte Weiber vñ Männer /die sich nicht lieben lassen/ vnd deß Manns dienst vñ liebe verachten vnnd jren kopff auffsetzen/ jr weise

allein

allein lassen gefallen / vnd selbs Mann Herr vnd meister seyn / die nit lufft vmb einen Mann geben noch nach jm auß verachtung vmbsehen / sie dörffē dann seiner hülff vnd dienstes / so nemmen sie den Fußhader vom Galgē / wüschen dann die Fuß an jn / vnd hencken jn wider daran. Man findet auch deren Männer / denen kein gut wort gegen jren Weibern auß dem Mund gehet. Die sollen wissen dz sie vor Gott nit ehelich seind / Gott geb wofür es die welt halte / Dañ jre Ehe ist kein Figur / Sacrament / vñ außtruck der Ehe Christi vnd seiner Gemeine / welchs allein Ehe vor Gott seyn / nemlich der Christen Ehe in Christo mit jhrem Gemahel.

Das weib hat ein exempel in Christo / wie er dir hat gethan / vnd noch täglich thut / also thu du dem Gottlosen vngeschlachtē Mann / Sihe auch eben auff / dz du nicht auß eigener liebe dir so wol gefallest / vnd selbs Gottloß in der haut / deinen Mann für Gottloß achtest / darumb daß er nit wil gehorchen / thun vnd glauben was dir gefellt / oder dich nicht allzeit heißt dz du gern thust / Dann sie seind gar gehorsam / wañ man sie heist / dz sie gern thun / vnd wann der Mann thut was sie wil / so seind sie etwa besser dann sieben Lauten. Wann man sie aber heißt / das dem Mann oder häußlichem Nutz zu ehr vnnd gestier vor Gott vnd der Welt dienet / vnd wehret das jnen vbel anstehet / da sehen sie / es solt ein Milch darvon ersauren / Sottern / krummen / wettern / dondern / oder henckē ein Kühmaul

an vñ herab/es würffs jn einer mit eim vngebuw dẽ par stiffel herab. Da ist aller gehorsam auß/vñ fahet zu zancken vnd greinen an. Die also nun gehorsam seind/wann man sie heißt zum tantz gehẽ/vnd nur lieben vmb guts thun/die thuns mit einẽ schalcksaug/nit lauter vmb Gottes willẽ/dann sie handeln also / lieb vm̃ liebe/ gutes vmb gutes/auff dz der Mañ morgen wider kommt/thu ich jm heut gutes/morgen ists an jhm. Die aber einem bösen Mañ guts thut vnverdienter Sach/thuts lauter vmb Gottes willen / angesehen sein gebott vñ willen/der wirdt jhr auch den lohn geben. Also wie ein fromb weib einen Gottlosen Mañ ehrlich haben/ vnd ehelich halten soll/gerad also ein fromer Mañ ein Gottloß seelloß weib/vñ soll bey leib glaubens oder versaumptes ampts halben vom andern nit lauffen/ sonder dz fromb vnd vnschuldig nit vom schuldigẽ vnd Gottlosen. Darvon soll man gleich wol vmbsehẽ/dz gleich vnd gleich/fromb vñ from̃/ vnd Gottes kinder zu einander heyrathen. Wo es aber auß thorheit / vnvernunfft/ oder auß boßheit nit geschehen / sonder man nur Heydnisch nach dem fleisch hat zusammẽ geheyrath / vnd sich eins vnder jhn/in der Ehe von seinem Gottlosen Wesen durch GOttes gnad bekert / soll es nicht vom Gottlosen Mann oder Abgöttischem Weib lauffen/sondern sich gehorsamer gegen jhm halten/ob sie auch den Mann gewünne.

Nun was gehört weiter zu einer fromen Sara

vnd

vnd Susanna? Sie soll freundlich vnd leutselig seyn/ vnd ein recht frou seyn/daß der Mañ jr frou sey/vnd sie sein hertz erfrew Prouer.5.11. Eccles.9. Den Mañ lieb haben/ein kron vñ ehr jhres Mañs weise/vernünfftig/vnd klug seyn/ Prouerb 12 ein gute haußhälterin/die alle ding wol schicken köñe/ Nit zörnig vnd zanckisch/ein granätlin/nit hochprächtig sich erspitzen / sonder linde/gütig/sanfftmütig/schämig /züchtig/ Prouerb. 18. 19. 21. 27. Gottsförchtig/handtfest / Prouerb.31.Cap Sie soll nicht vernascht/schalckhafftig/vnnd betrogen seyn /abgefiert wie Burghäuser würffel/die jhren Mann in ehren hab/für jhren König vnd Keyser haltt/jhn inn nichten hertsche/Eccl.25. In sum̃a/ sie soll gut vñ fromb seyn/die ist Gottes gab/ Prouerb. 19. vnd kompt vom H.rrn der beste Haußrath/aller ehrẽ werdt ein kleinot vber alle Kleinot/ ein kron vnd lang Leben jres Manns. Aber ein eyferig/schalckhafftig/ böß/dückisch/ gifftig weib /die ein List hat / so baldt sie auff die Erd sihet/vnd iren Mañ mit offnen Augẽ blendet / ist ein Geissel vnd Scorpion/ Eccl. 26. Cap. Ein fromb Weib soll seyn heilig/verschwiegen/still/schamhafftig/züchtig/nit daher rauschen wie ein zerbrochen Schiff/ oder ein Wetter am Him̃el/ Gottes gesatz in irem Hertzen/ Deren Schöne ein zier ist im Hauß /wie die Sonne am Him̃el/darab sich deß Mañs hertz erfreuwe vnd ergetze / Eccles.36. Ihr/Zung soll alle ding heylen/befrieden/vnd stillẽ / Die da selig

werde durch Kinder geberen/so sie bleibet im glauben /in der liebe / in der herrligkeit mit keuscheit/ 1. Tim. 2. Item / eins Bidermanns weib soll sein beschneiden / nůchtern / trew in allen dingen/kein schelterin / kein ehr abschneiderin/1. Tim 3. Wie Martha dienstlich / der francken pflegen/Die ehr vnd guter werck halben ein gut zeugnuß hab von jederman/die jhre Kinder wolziehe/1. Tim. 5. ꝛc.

Wer viel fragt/geht viel jrr.

VIel fragens ist vnwerdt. Frage viel/so et ferstu viel. Wer viel fragt der wirt viel jnnen. Wer sich fragens schåmet/d'schåmet sich lernens. Wer viel fraget vnd loset/der erfehrt vnd hőret ebẽ so baldt dz er nit gern hőret vnd weiß/ also dz gern. Item/wer viel fragt/der gehet viel jrr/ dañ da weiset einer jn da hinauß der ander dort/der zeiget vñ råth jm dz / der ander diß/daß ers zuleist gleich als der viel Wege vor jm hat/jrr gehet vnd nicht weiß was er thun soll oder wo hinauß / Sonderlich ist im Glauben/viel fragens gefåhrlich/ dañ da zeiget jhm jeder Seelarzt ein sonder Pflaster / Dann jhnen ist wie den Balbierern vnd Leibårtzten oder Zanbrechern / damit ein jeder dem andern seine Kunden abschwåtze / vnd man jhn nachlauffe/ rűhme er sich einer sondern Artzney / vnd eins nahendẽ gewissen weg s zum Himel. Da laß nun vil fragens seyn / vnd kehre zu Gott vnd der heiligen

schrifft

schrifft ein/ nimb nichts an/dann das sich mit deinem hertzen vñ dem sinn der H. Schrifft vbertreget/vnd das vor in dem hertz geschrieben / vñ darmit dein gewissen vberzeuget ist. Laß dir nit mäußdreck für pfeffer einschwätzẽ/ein Brandtmal ans gewissen brennen/das ist/etwas zu sünd oder recht machen/darvon die schrifft/dein gewissen nit weiß oder empfindet/sonder versuchs vnd erfahrs alles bleib in/vnd frag hie nicht viel/man wird dir sonst mehr sagen /vnd abweg zeigen/dann dir lieb. Du must vrtheilẽ / vnd dz vrtheil bey dir selbs beschliessen. Es stehet nit vergebens Christi warnung da: Gehet von jn auß/ laßt sie fahren/hüt euch vor dẽ Sauwerteig/ ꝛc. Ihr sollet der Propheten wort/so selbs zu euch kom̃en / vnd vngefragt viel sagen/nit hören. Das Sprichwort wil/daß wir sollen von Gott fragen / lernen / hören/ vom Vatter deß liechts vmb rath vnd weißheit bitten/sonst wirdts vns gehen wie dem Fräuwlein / das den Zanbrechern wol zwölff jar war nach gelauffen/vnd jrriger vnd kräncker ward / biß sie den einigen rechten Artz/den sie zu erst solt gesucht haben/fande.

Das gegensprichwort wil/wer gern fürwitzig/ alles erfahren vnd viel wissen wil/der sey Hans in allen Gassen / Zacheus in allen zechen/ürten/vnd kirchweihen/badẽ/ balbier heusern/vnd fraget vil/ der wirdt viel jnnen/aber nichts dester weiser oder werder gehalten/dann man wirdt jn für ein leichten Mann vnd Kundtschaffter achten/so wirdt er

durch diß fragen der newen Mähre nichts dester weiser/sonder erfehrt eben so baldt das jhn jrr vnd zum Narren machet / als weise/ darzu kan er vor viel fragen vnd hören nichts behalten / sonder ge- het jm zu eim Ohr ein/zum andern wieder auß/vñ gewehnet seine Ohren dran / nichts zubehalten/ sonder alle tag etwas newes zu hören vnd fragen/ vnd wirdt vnwerder dardurch/ dann ein Würffel auff dem Altar.

Zum andern thut auch in eussern Künsten/die man durch viel fragen vnd vben muß lernen/viel fragens wol/dann man spricht: Wer sich fragens schämet/ der schämet sich lernens/Wer viel fragt/ der erfehrt viel/vnd wird viel innen. Auff die Lehr- jungen sihet diß Sprichwort / den stehts nit vbel an viel fragens / das sie nit wissen/doch muß auch ein maß haben/daß er mehr lerne dann frage/vnd was er einmal gefragt vnd vnderwiessen ist/behal- te/vnd nicht zehenmal ein ding frage / er wirt sich sonst vnwerdt machen.

Wer weise vernünfftige Leuth fraget / der jrret nicht/Dann Salomon sagt/wer Weißheit höret der wird jmmer weiser wie im andern Buch Sa- muelis geschrieben ist/daß die Königin auß Reich Arabien gen Jerusalem kommen ist/vnd hab den König Salomon gefragt / der sie berichtet hat/al- les was jhr Hertz begerte.

Zu dem so ist es ein zeichen / Wer gern andere weisere fragt/daß er sich mit fleiß vmb ein ding an- neme/

neme/vnd wolt gern grundt der sachen wissen/ru-
het auch / vnd feiret nit / biß ers wisse vnd erfahre/
vnd solt er auch alle die fragen/die darumb etwas
möchten wissen.

Nun ists war/weisen Leuthen thuts wol/wann
man sie vmb das/das sie wissen/fragt. Es kan sich
auch wol zutragen/ dz sie/wann es deß fragens zu
viel ist / oder auch zu vnzeiten geschicht / jemandts
vbel abweisen / Noch jrret der nicht/der da fraget/
Ob er schon vnderweilen vbel berichtet wirdt.

Zum letsten/ Wer nicht andere fragt/die weiser
seyn dann er / der ist ein Narr/vnd gefellt jhm sein
weise am besten/sonst würde er befinden/daß jmer
einer deß andern bedarff vñ ist jm niemandt selbs
weiß gnug. Item/daß jhm noch viel an rath vnd
hülff mangelte / würde auch gern weiser vnd ver-
stendiger Leuth rath holen/vnd dem folgen.

Wer aber viel fraget die Narren vnd Vnver-
stendigen / der muß viel jrren/dann er erfehrt von
den Vnweisen viel närrischer / loser/vnnützer red
vnd antwort/die jn nur jrriger machen/vnd nicht
besseren.

Hiob 33. stehet geschrieben: Was Gott einmal
sagt/darnach sol man nicht fragen/ob es recht sey
da gilt es nicht fragens/sondern glaubens / Ein
Christ hat kein warumb. Gott sagte zu Adam vñ
Heua im Paradeiß: Sie solten von allen früchtē
aller bäum essen/allein der frücht eins einigē bau-
mes/deß guten vnd deß bösen/soltē sie sich enthal-
ten

ken. Da sie aber nun hierüber viel fagten/richtetē sie den jamer vnd das elend an/darüber wir noch jetzundt zu büssen haben. Da war es wahr/Wer vil fragt/jrret viel/Dann den sie fragten/der meynets nit gut mit jnen/drumb musten sie jrren.

Es kan ein Narr mehr fragens/dann zehen Weisen berichten.

ZV Bayern war ein Narr gewesen/der hat geantwortet/da man jhn fragte/Warumb er ein Narr were? Darumb/sagt er/bin ich ein Narr/dz ich rede was mir einfellt. Vnd es ist vber die maß fein geredt/Dann Narren vñ vnverstendige Leut werffen das hundert ins tausent/dz man nit weiß wer Koch oder Keller/ welches das hinderst oder vörderste ist. Aber ein weiser Mann redet mit bedacht/vnd nichts vergebens/ hat acht auff die zeit/ stette vñ person/Derhalb kan ein Narr mehr vngereimptes fragens / dann zehen Weisen berichtē können. Salomon sagt: Ein Narr schüttet seinen geist auff einmal auß/aber ein Weiser helt an sich. Ein Narr redt was jhm zufellt / aber ein Weiser Mann redet wo es noth ist.

Es gehöret nit auff alle fragen antwort.

AVff Narren fragen gehört kein antwort/dañ es bessert nicht/Zu dem/so soll jederma̅ bedencken/wie /was/vnd von wem / auch wovon/oder warumb er gefragt wirdt / Von Gott vnd dem

Christ.

Christlichem glauben / soll man bereyt seyn antwort zu geben / einem jeden der es begert / sagt S. Peter / Deßgleichē von allem dem / das vns Gott hat wissen lassen. Hiernach soll man fragen / vnd ohne vnterlaß diß lehren / vermahnen / vnd alle Welt / die darnach fragt / berichten vnd beantworten. Das er vns nicht hat offenbaret / nach dem sollen wir auch nicht fragen / sondern gern nicht forschen / noch wissen wöllen. Dañ da Heua nach dem willē Gottes fragte / vñ sich die alte Schlang darauff führte / da ward es war / was Salomon sagt: Qui scrutator est maiestatis, opprimetur à gloria. Wer die Maiestat forschet / den wird sie beschweren / vnd zu boden trucken.

Fraget dich auch jemand / das er dich fahen wil / vnd dir die Zunge auß dem Halß ziehen / so halt dein Antwort an dich / dann du wirst dir mit dem mehr schadens dann frommen thun / wie deñ die welt als das schnöde vngeziser / deß vortheils voll ist andere zu gefahren vnnd zu betriegen / wie es ein jeder / der ein wenig vnder den Leuten gemesen ist / vnnd in der Welt seyn muß / an jhm selbs / vnnd an andern Leuten wol wirdt erfahren haben.

Keine antwort / ist auch ein antwort.

WEn man vnwirdig achtet einer antwort / dē gibt man keine antwort / Darauß er schliessē soll / seine bitte / Frage oder Sache / habe keine statt /

darumb sagt man auch/wen̄ vmb antwort angeredt wirt/ist doch keine antwort auch ein antwort/ das ist/du hast antwort gnug/man wils nit thun.

Was dich nit angeht/darnach soltu auch nicht fragen.

NAch dem ein jeder soviel mit jm selbs zuschaffen hat / daß er eines andern billich vergessen solt/so solt ein jeder deß seinen warten. Ein jeder hat einen Stande oder Beruff / deß warte er/ so wird er alle Hend voll zuthun haben.

Ist nun einer der Hans in allen Gassen ist/der vil zuschaffen hat / vnd wenig außzurichten/es ist jm auch wenig befohlen/der gibt zuverstehen/daß er seins Ampts vnd Beruffs vergisset/vnd gaffet auff einen andern/so es jm doch viel besser were/er blieb daheimen/vnd wartet deß seinen.

Darumb kan man ein solchen heissen heimgehen/vnd jn vermahnen/deß seinen zuwarten/wen̄ man spricht. Ey was fragstu nach diesem vnd jenem / geht es doch dich nit an ? Frage nach dem deinen/du hast gnug mit zuschaffen / Was dich nicht angehet/darnach soltu nicht fragen.

Es seind lose/ vnbestendige Leute/die alles erfahren wöllen/darumb soll man sich vor jhnē hüten /dann sie behalten das/ das jnen zur antwort wird/nicht bey sich / sonder machen ein gewäsch/ geplauder / vnd ein nachsage darauß/das einem frommen offt zu schaden gereycht.

Wer da wil wissen wer er sey/
Der frag seiner Nachbaurn zween oder
drey.
Werdens jhm die vertragen/
Der vierdt wirdts jhm doch wol sagen.

Also singet meister Freydanck/damit anzuzeigẽ/ daß niemand so viel von vns weiß als vnsere Nachbaurn/in dem daß sie frů vnnd spat/vnd ohne vnderlaß mit vns vmbgehen/hören/erfahren alle vnser gelegenheit vnd wesen.

Wir sollen auch hiedurch erinnert werden/daß wir vns also halten/in leben vnd wandel/daß vnsere Nachbaurn ehr vnd tugent/redlicheit vnd erbarkeit an vns sehen/sich an vns bessern/vnd vns alles guts nachsagen/ Dann die Nachbaurn sollen seyn/wie vnsere Schul vnd Zuchtmeister/darvor wir vns scheuhen sollen etwas vnehrlichs fürnemen oder zu handeln.

Fragen vnd lehren.
Bringt manchen zu ehren.

WEr da fraget/das er lernen wil/vnd von dem das er nicht weiß/guten Bericht empfahen/ damit er andern auch dienẽ möcht/der hat im sinn/ er wölle ehr vnd tugendt nachfolgen/vnd dz thun/ das zu GOttes Ehren/deß Nechsten nutz zu wolfahrt vnd gedeyen deß gemeinen Nutzes gereychẽ

möge / Darumb hilfft jm auch Gott zu ehren / daß er andern vor andern dienen / thätig vnd behülfflich seyn kan.

Man kan sich auß der Welt fragen.

Also redet man / wenn einer verzagt an etwas / als köndte ers nit außfragen oder erforschen / damit er seine faulheit vnnd thumme Art an tag gibt / Ey ich wolte mich wol auß der Welt fragen / vnd du kanst dich deß vnd deß nit erkunden. Vnd es ist war / Ein Mensch wenn er fleiß thut / kan viel erfahren / lernen / vnnd außfragen vnnd ist jhm / menschlicher weise zu reden / nichts vnmöglich.

Bey grossen Wassern fahet man grosse Fisch.

Vnder grossen Herrn ist gut reich werdē. Vnder reichen Fürstē ist gut sitzen. Grosse Herrn lassen sich niessen. Von grossen Blöchen bauwet man grosse Spän. Bey grossen Oeffen ist sich gut zu wärmen sie bedörffen aber viel Holtz.

Das ist / sind sie reich / so schätzen sie nit jr volck / vnd geneust jederman jr / aber es wil nit mehr helffen / haben sie viel / so wöllen sie viel mehr haben halten köstlich Hof vnd Bäw / vnd legen jhn so vil dester mehr dar. Ist er vor mit 30. Pferden geritten / vnd wirdt noch so reich / so reit er mit 60. vnnd legt jhm so viel dar / daß er eben so arm ist / als vor. Ein Fürst hat etwa ein Land / deß behilfft er sich so

wol /

wol / daß er Gelt vberig / vnd andern zuleihen hat. Ein ander hat zehen Land / vnd kriegt diß Fürsten land darzu / der hat dannoch nit vberig / wie kompt das? Wo vil Reichthumb ist / da sind viel mit vnd abesser / da ist grosse herrlichkeit / vil eitel vnd außgebens / der ist eben in seinem stand so arm / ja ärmer dañ etwa ein armer Haußmann / oder Edelmann mit dreyen Baurnhöfen. Der spruch Exod. 16. den Paulus 2. Cor. 8. anzeucht / zeuget: Wer viel samlet / der hat nicht vberig vnd wer wenig samlet hat kein mangel / wo wolten sonst die kleinē Bäuwerlin neben den grossen Meyern / vnd der Arme neben dem Reichen bleiben / wenns nit Gott also heimlich gleich macht / vnd das wenig ersprosset / das kein mangel / vnd das viel zerstreuwet / daß kein vberfluß da wer. Grosser hof wil viel gesind / mägd / knecht / vnkostens mit speiß / lohn / futter / schmidt / seyler / wagner / ꝛc. Item / pferd / groß fron / renth / zinß / gült / vnnd abreissens haben. Wo viel eingehet / da trucknet auch viel ein / vnnd geht viel ab. Also ist es gerad ein ding mit grossen Fürsten vnd Herren / wie sie hausen / so sind sie gleich reich / alle arm / vnd hat keiner nichts vberig / hat man vil so verthut man viel / vnnd kan sich mit wenig oder viel behelffen. Was haben wir in guten Jaren vberig? da ist alles verschlempt / Gott zerstrewet den vberfluß (so nicht vnser ist) also / daß nicht vberig da ist / vnd ersproßt den mangel in theuwrer zeit / daß wir auß kommen.

Dar-

Darumb ist das Sprichwort zu alt/vnd von alten Herren gesagt/da sie noch reich waren/vnd sich land vnd leut geniessen liessen/dem Land mit jhrem gut vnd vberfluß dieneten/vnnd dise grosse blöch vnd wasser grosse spån vnd fisch gaben/jetzt so sie arm vnd selbs nicht gnug haben/müssen sie selbs suchen wo sie es nemen / vnd ist sich bey den grossen öfen nit mehr gut zu wärmen/dañ die nahend dabey sitzen/aber Land vnd Leut befindet der wärme wenig mehr. Vor zeiten aber da sie gnug hetten/liessen sie den leuten ruhe/ vnd gaben gute spån von sich/da war gut vnder jn sitzen/vnd reich werden. Darumb diß Sprichwort gehört auff die alte Welt / oder auff wenig Fürsten vnd grosse Herren noch/die vätter jres lands vnd armer leut sich niessen lassen / vnd jrem pracht ein ziel stecken nicht so viel darlegen/daß sie reich bleiben /vnd geben mögen/nicht nur nemen müssen.

Alte verheylte Schäden bluten leicht.

DEr früh wil Herr seyn/der muß lang Knecht seyn. Den das glück reich macht/den macht es auch wider arm. Den dz glück empor hebt/den wirfft es auch wider jns kath. Es flohe kein Vogel nie so hoch/ er setzt sich zuletst vff die erdt. Schöne äpffel seyn auch wol saur. Ehr vnd Reichthumb vergehen baldt.

Das Schiff gehet nit allweg war es der Schiffman haben wil.

Ein

EIn Fuhrman kan nit allweg fahren/dahin er gern wolt. Ein Herr kan nit allweg regierẽ wie er wil/sonder wie das land vnd sein Ritterschafft wil/ohn der hülff er kein eintziger Mañ ist/vnd ebẽ so wenig vermag als ein ander. Darumb muß er lugen daß er die pferdt führe/dz der wag hernach gehe/Wañ die Rossz stützig werden/vnd nit nach-er wöllen folgen/vnd ziehen wie der Fuhrman wil/so kan er nit fahren. Also kan ein Herr mit dẽ schiff seins landes nicht allweg fahren wohin ers leytet sonder komt ein wind drein/so gehets vber zwerch. Ein Fürst muß die folge/stim̃ vnd gehorsam seins landes vnd Ritterschafft haben/ Wie Sedechias in Hierem. zu seiner Ritterschafft saget: Es ge-ziempt sich dz ich euch etwas abschlag. Vnd muß der Fuhrman offt mehr den Pferden folgen/ dañ sie jm. Also ist ein Fürst nit allweg sein selbs/vnnd können das schiff nicht allzeit/ führen wie sie wöllen/sonder wie die wind wehen vnnd wöllen es sey dann still vnnd das landt in seinem kopff gericht. Darumb ist es nit allzeit der Fürsten schuldt/so et-was vber zwerchs gehet / aber viel/Dann rechte Vernunfft vnd wol fahren/hat ein grossen gehor-sam der Rossz/ Wenn ein Narr darauff sitzt/vnd jetzt zauffert/dann neben hinder vnd für sich fehrt der machet baldt stetige pferdt. Ein weisen Mann förcht jederman/ ein Welt weisen vnnd frommen Mann ehret die gantze Welt.

Gesellen sitten/vnd Rauden/erben.

MJt was Leutē einer vmbgehet/ tag vñ nacht ist/ also wird er. Bey einem räudigen schaff räudig/ Bey einem der Bisem bey sich hat/ reucht man von Bisem. Also mit spielern/ hurern/ säuffern/ wirt man spieler vnd lernt jr handtwerck spielen/ sauffen/ huren / Bey frommen Leuten lernet vnd gewohnt man ehr/ guts. Böse wort verderben gute Sitten.

Wann die Sackpfeiff nit voll ist/ so kirrt sie nit.

DAs ist ein Teutsch Metaphora/ vnd bezeuget daß vor essens kein tantz wirt/ das auff einē vollen Bauch ein frölich Haupt stehet vnd freude komme auß Wein vnd Bier. Ein sackpfeiff muß voll wind geblasen seyn/ sol sie kirren vnd schreyē/ Darumb ist etlichen Leuten wie den sackpfeiffen/ dann sie sind betrübt vnd vngemutet wenn sie nit voll seind/ vnd weñ sie vollwerdē/ habē sie alles ires leyds vergessen/ schreyen auß wie die sackpfeiffen.

Das grössest Stück gilt.

JN etlichen spielen/ als wie den Steinen zum pflocke schiessen/ weñ schon ein stein zurschossen oder zurworffen ist / so gilt doch das grössest stück vom stein / es sey nahend oder weit vom pflocke gelegen/ zu gewinn vnd verlust.

Die meiste Stimm beschliessen.

ES ist kein grösser schad/ dadurch Land vñ Leut verderbt werden/ denn wo vnverstendige vnd

eigen.

eigennützige Leut zum Regiment kommen / denn wiewol sie der sachen keinen verstandt haben/so ist der gröste hauff auff derselbigen seiten/dadurch sie jhr fürnemen durchbringen vnd erlangen/dieweil es nun dahin kommen ist/ daß man nit achtet wie gut eins redesey/sondern wie viel der seyn/die auff ein ding schliessen / Darumb sind viel Jaherren auff erden / die vmb gunst vnd freundschafft wil. len reden was ein ander gern hört. Liuius schreibt/ nach dem der friede zwischen den Römern vnd denen von Carthago bestetiget war/erhuben sich die Barchini / wolten den Hannibal/der dazumal noch ein Kindt / war/zum Hauptman auffwerffen/an seines Vatters statt. Die erbarn verstendigen / als Hanno vnd Aßdrubal / schlossen darwider / Man solt es nicht thun/man solt jhn aber vben in Ritterlichen kurtzweilen/dz er gleiche recht vnd gesetz mit andern lerne haltẽ. Aber der grösser hauff vberwand den bessern/ Es gienge aber auch wie es solt/denn Hannibal der jugent nach /brach den frieden /vnd bracht die Statt in alle noth.

Wer in seim eigen Hauß beschneyet oder beregnet / deß wil sich Gott auch nicht erbarmen.

GOtt hat alle Menschen erschaffen zur arbeit/ Vnd auff daß die arbeit nicht vergebens sey/ so segnet er sie / also/daß ein jeder der arbeit nach

seinem stand vnnd beruff/vnd auff die GOTTes gnad/der sol darvon haben futter vnnd mal/hülle vnd fülle/vmb vnd an. Wo nun jemandt Gottes werck/das ist/seinen beruff vnnd aufferlegte arbeit nicht mit hohem fleiß vnd ernst treibt/der ist vermaledeyet/sagt der Prophet/der beruff sey hohes oder niders standts/den er veracht et GOttes befelch/darumb wil sich auch Gott vber jhn nicht erbarmen. David sagt/Jch bin jung gewesen/vnd nun alt worden/aber deß gerechten samen/hab ich nit sehen verlassen werdē/oder brot heischē. Salomon sagt/Armut ist der faulheit lohn/das ist/Gott straffet die faulen mit armut/hunger vnd kummer.

Wo du hinkommest/wirstu den Wirt daheym finden.

DAs ist an allen orten wirstu leut finden/die es machen wie sie es gelüst/vnd nicht wie du wilt/es wirdt dir doch nirgent allweg nach deim willen gehen. Also sagen wir zu denen/die nirgent bleiben/niemandt leiden/nichts vertragen wöllen noch könnē/sonder jhre sach verbessern an andern orten: Zeuch hin lieber gesell/wo du hinkommest/da wird der Wirt daheymē seyn/du wirst an allen orten finden was dir nit gefellt.

Sonst brauchen wirs auch also/daß sich einer selbs erinnert/wie er sich eingezogen halte/vnnd

leid an einem ort so mere / als an einem andern/ er muß doch leiden / denn wo er hinkomme/ so ist der Wirt daheymen / das ist / müh vnd arbeit vorhanden.

Bidermanns Erb ligt in allen Landen.

IN allen orten ists gut leben / wo das gemüt/ recht/ vnd mit jhm selbs einig ist / Denn eines bidermans erb vnd sitze / das ist/ ehr vnd tugent/ ligt vnd gilt in Landen.

Ein redlicher Mann ist seiner ehren halben an allen orten daheimen/ vnd wo er zuvor gewesen ist da mag er mit ehren widerhin kommen. Ein vnehrlicher Mann hat vor seinem gewissen niergent ruhe/ darff auch nit widerkommen/ wo er zuvor gewesen/ deñ er hat nit gehandelt als ein biderman. Trewe handt geht durch alle land/ vntrewe handt geht hin/ aber nicht herwider.

Es ist kein kinderspiel/ wenn ein alt Weib tantzt.

ALso sagen wir / wenn wir jemandt in seinen wortẽ oder wercken verachten / laut so viel als/ es ist wol zweyerley thorheit/ das die altẽ thun was den jungen gebürt / das ist/ es ist nichts den thorheit/ spot vnd lügen.

Wer feind sparet vnd freunde erzürnet/ der sucht vnglück.

EJn feindt hat nichts guts im sinn/darumb sol man eins feindes nit verschonen /sonder in beschädigen vnd abbrechen wo man kan. Denn wo man verzeucht/vnnd den feind sparet/so kompt er wider zu kräfften/dem zu nachtheil / der nit nachgedrungen hat. Jm Heldenbuch stehet:

Ottnit der sprach geschwinde/
Wer seine feinde spart/
Vnd auch erzürnt sein freunde/
Der ist nicht wol bewart/
Er mag allen stunden/
Wol grossen schaden han.
Kleine feind vnd schmehe wunden/
Veracht kein weiser Mann.

Wer seinen freund erzürnet/der hat hernachmals niemandt der jn vor schaden warnet / darauß denn folget/daß er muß in vngemach komen.

Gereden vnd halten ist zweyerley.

ES steht eim biderman vbel an/weñ mund vñ hertz nit einig zusammen stimmen. Deñ er sol bedencken / wenn er etwas geredē wil/ob ers auch halten könne/wie Salomon sagt / Wer schnell ist zureden/ von einem Narren soltu mehr hoffnung haben/dann von jhm. Ein weiser redet wenig/ vnnd weiß was er redt / er gedenckt auch zuhalten was er redet. Aber ein Narr redet was jhm einfellet/vnnd gedenckt nichts zuhalten / Darumb

sagt

sagt man von narren vnnd losen leuten/Gereden vnd halten/ist zweyerley/es gehören auch ir zween darzu/das ist/er helt nicht was er sagt / Einer geredt der ander helt. Er ist milt mit worten vnd gereden/aber karg mit halten.

Wir wöllen jn bitten/wie man dem Esel thut.

KOnig Gibichs Tochter Grimhilt / hat gehn Wormbs am Rhein in den Rosengarten/der er meilen lang/ vnnd einer halben meilen breyt war/fordern lassen/Dieterich von Beern/dē Hildenbrand / den Wolff hart/vnd andere Helden. Da sie aber an den Rhein kommen / wil sie der Verger nit vberführen / da spricht der Wolffhart:

Wir wöllen jhn bitten /vnd sagen /
Als man dem Esel thut/
Wenn er nit säck wil tragen/
So schlegt man jn gnug.

Wenn den Esel nit wil / so muß er/Darumb ists also viel/ Wir wöllen jhn bitten/wie man dem Esel thut / wir wöllen jhn mit schlägen darzu zwingen/daß ers thun muß.

Drey Buchstaben machen vns eygen vnd frey.

EVa hat drey buchstaben/So mans vmbkehret/lauts Aue / das der Engel zu Maria bracht/da sie Gottes Mutter werden solt.

Wir sein alle gebrechlich.

ES ist kein Mensch auff Erden / er hat einen Gebrechen/vnd Gott allein hat keinen mangel an jhm. Kein Mensch ist so böß vnd vnartig/ er dienet etwan zu/ vnd hat ein gut stücke an jhm/ das man nit ehe gewar wirdt / dann wenn er todt ist. Daher es auch kompt/das man spricht: Dieser macht jenen fromb. Denn es begibt sich offt/daß wir meynen / es könne ein Mensch nit ärger seyn/ dann der ist / damit wir vmbgehen/wann der hinweg kompt / kompt ein anderer der viel ärger ist/ machet jenen fromb / vnd wir wolten/daß wir den vorigen wider hetten.

Es stehet in der Centonouell von einer Abtissin/ wie sie mit irem Probst jhres Closters gebulet hab. Nun hat die Custorin solches gemerckt/vñ allweg so offt der Probst bey der Abtissin gewesen ist / hat sie den Closter schreiber zu jhr eingelassen. Auff ein zeit ward die Custorin/die es nicht so heimlich halten kundt / begriffen/vnd von den andern Nonnē für die Abtissin geführt. Dieweil aber die Abtissin eilendts must vom Probst auffstehen/ergreiffet sie deß Probst Niderwadt für jhr Weihel/henckt es auff jr Haupt: Die Nonnen erschrecken da sie das sehen/Die Custorin aber/ da sie härtiglichen von der Abtissin gestraffet ward / als ein böse Hur/die man billich soll in Kercker setzen/ spricht: Wirdige Fraw Domina/die Zippel stehē euch auch nit sehr wol an. Vnd da die Domina darnach greiffet/

findet

findet sie / daß sie sich mit deß Probst Niderwadt geschmuckt hat / bekennet jhr schuld vnnd spricht: Ach lieben kindlin / wir seind alle gebrechlich.

Fallen ist keine schand / aber lang ligen.

DIeweil wir all gebrechlich seind / so werden wir offt fallē müssen. Die heilig schrifft sagt / Der gerecht fellet deß tags sibenmal / das ist / offt / vñ steht doch allweg widerumb auff. Wer da fellt vnd sündiget vnd bleibet ligen / der muß verzweifeln. Also fiel Judas vnd Cain / dann sie liessen sich von jhren sünden darnider trucken / vnd meynten / jhre sünd were grösser dann GOttes barmhertzigkeit. Denn einem menschen / der in nöhten ligt / fellt nichts guts zu / vnd gedenckt jmmermehr vnd mehr / womit er solches verdienet hab gegen Gott darzu gedēckt er auch / GOtt hab lust daran daß er vns straaffe vnd vbel handel. Aber gegen solchem still ligen / vnnd bösen gedancken / gebeut Gott / daß man in allen nöthen zu jhm vmb hülff schreye / Vnd man kan Gott kein grösser ehr noch dienst thun / dann inn nöthen sich viel guts zu jhm versehen / seitemal er bereyter ist zugeben / dañ wir zubitten. Gott hatt allweg gestrafft / vnd wil noch straffen / die mörder / ehebrecher / vnnd diebe / Aber viel mehr wil er straaffen die / so jhn nicht anruffen inn jhren nöthen. Sanct Johannes sagt:

Wenn vns vnser Hertz beklagt/so ist Gott grösser dann vnser Hertz. Grösser/dz ist sein gnad ist grösser/darumb sol niemandt an Gottes gnad verzagen. Ist nun jemandt gefallen/der schreie zu Gott vmb gnade/vnnd richte sich also wider auff / wie dann S. Peter vnd Dauid gethan haben. Darumb ist fallen vnd auß schwachheit sundigen/nit sünde die da verdampt / aber nicht wöllen zu Gott vmb gnad vnnd barmhertzigkeit ruffen/das ist ein sünde zum Todt vnd zur verdamnuß.

Wer Gott vertrawet / hat wol gebawet.

DIß wort ist freylich auß der Parabel erwachsen/da Christus sagt im Euangelio: Wer diese meine Rede höret/ vnd thut sie /den vergleich ich einem klugen Mann / der sein Hauß auff ein Felsen bawet/da nun ein platzregen kame/vnd ein gewässer/ vnd wehende die Wind/vnd stiessen an das Hauß/fiel es doch nit/dann es war auff einen Felsen gegründet.

Adam iß.

ES ist ein gemeine sag in aller welt/wie die weiber vber die Männer herschen vnd regiern. Es hat aber diß Weiber Regiment / sein anfang genommen im Paradeiß. Dann die Schlang Heua vberredet hett/dz sie vom verbotten Baum vnd Apffel aß / lieff sie bald zu Adam/vnd sagt trutzig: Adam iß. Da muste der arme Adam gehorsam

seyn

seyn vnd must essen/wolt er anders nit geschlagen seyn. Daher es noch heutigs tags kompt/daß die Männer thun müssen / was die Weiber wöllen. Darumb was im Paradeiß eingesetzt ist/ das kan niemand ändern/es muß also bleiben.

Wer Haußfried wil haben/der thue was die Fraw wil.

WJewol diß Wort in einer gemeyn von allen weibern redet/doch werden die bösen vnd vngehorsamen allein gemeynt. Dañ man findet viel frommer gehorsamer Weiber / die mit willē thun/ was sie den Mäñern an jren augen ansehen /wol gefallen. Ein solch Weib ist ein Kron der Ehren/ man kündte sie mit Golt nit vberwegen.

Blind Mann arm Mann / Viel ein ärmer Mann / der sein Weib nicht zwingen kan.

EJn Blinder kan den tag vnd dz Liecht nit sehen/darumb gleichwie kein subtiler noch kein edler glid ist am leib deß menschē/also ist auch kein grösserer schade / dann dieses gliedes wirckung beraubt/vñ blind seyn. Christus sagt im Euangelio zum blindē/was er wolt daß er jm thun solt? Der blind antwortet: Das ich das liecht sehen möge. Da zum Tobia der Engel sagt: Freud sey dir allwegē: Spricht Tobias: Was freud kan ich armer habē/ dieweil ich im finstern sitz/vnd kan das liecht deß Himmels nicht anschauwen / Vnnd wiewol

ein Blinder arm vnd ellend ist/so hat er doch mehr fried dann ein Mann / der ein vbel vnd vngehorsam weib hat/der kein gut stunde haben kan.

Ein weiser Mann/ der Holdern Abbrech machen kan.

DAs wort ist meisterlich geredt/wiewol tunckel/ vnd ist die meynung: Der ist ein weiser man/ der mit einer maß gebrauchen/vnd auch wo es wil zu vnehren oder schaden lauffen/gantz fahren lassen kan/das er lieb hat / vnd dem er holdt ist/vnd kan sich in zeit person vnd wie sich alle ding zutragen/nach gelegenheit schicken. Niemandt weichet gern von dem das er hold vnd lieb hat. Darumb ist das ein recht geschaffener weiser Man/ welcher hierein ehrlich vnd wol handelt /vnd läßt jhm ehr vnd recht mehr gelten/dann sein eigen armut vnd willen.

Der thür verfehlen.

Aberrat à ianua.

EIn fehlschuß thun. Du stichst darneben. Du gehest nicht recht/fehlest deß wegs. Es ist weit fehl. Er ist im gestirn verjrret. Er gehet im gantzen firmament irr. Er klopffet nicht an der rechten thür an. Er triffts beym hindern an schlaff. Er redt darvon / wie d' blind von der farb. Er zäumet das Pferdt beym hindern auff.

Vnder

Vnder der Thür grüssen.

A limine salutare.

KAum vbers geschwell schreiten. Kaum recht versuchen. Er ist mit einer Saw durch die schul gelauffen. Er hat einmal dem schulmeister ein guten morgen geben. Ein auffheben thun/ oder das erst schulrecht thun. Er hat drey buchstaben auff eim lebkuchen gessen. Er hat ein buch durch ein neber loch gesehen / Wann einer leicht gelehrt / ein ding zulernen erst hat angefangen/ vnd es noch nicht/oder je nit wol kan.

Frembde Brot schmeckt wol.

DJe flüß befeuchten nur das weit von dann. Was frembd vnd seltzam / das kaufft man theur. Die flüß/da sie ent springen /seind sie klein/ befeuchtigen das land jhres vrsprungs nicht/sonder sie gemehret / weit fliessen/erst frembde land. Es ist kein Prophet angenem inn seinem Vatterland. Frembde haben jmmerzu mehr vortheil dann einheimische.

Narren vber Eyer setzen.

Mopso Nisa datur.

WAs sol dem Narren witz ? Jnn Baurn gehöret hew vnd haberstroh. Dem hasen wirt das feld befohlen. Der saw das berlin fürgeworffen. Er hat mehr glücks dann recht. Herculis schuch einem kind anlegen. Eim Esel ein Harpffen oder Leyren geben.

Den

Den Wagen für den zug spannen.

Wir sprechen: Das Rösszlin bey dem hindern vffzäumen / wan ein ding verkehret zugeht / das der wagen die rossz sol ziehen.

Rede nicht gegen der Sonnen.

Contra solem ne loquitor.

Die Sonn ist hell vnd herrlich / darumb sol man nicht wider das offenbar / vnd vns zu hoch vnd mechtig ist / reden / dann es kost vnser leben. Sitzestu bey dem König / so stich ein Messer in die keelen / sagt Salomon / Prouerbiorum 23. das ist / Schweig. Vnd aber Salomon / da er predigt: Rede auch in deinen gedancken dem König nicht vbel nach heimlich inn deiner kammer / dann die vögel deß himmels werden dich verkundschafften vnd dein stimm fürn König tragen.

Vor dem Hamen fischen.

Wann sich einer wil schön machen / ehe er beklagt wird / sonst heißt es fürbiegen / fürhültzen.

Zu schreyen / ehe man vbern graben kompt.

Encomia canere ante victoriam.

Das Kitzlin essen ehe es die Geyß gebirt. Die zeche vor der vrten machē / oder ohn dē Wirt rechnen. Das Korn essen / das noch nit gesähet ist.

Vnderm schnee schneiden. Summa/sich etwas rühmen / das man noch nit hat/vnd noch fern dahin ist/darauß eben so bald nichts wirt/als etwas. Als jene magd / so eyer gehn marckt truge / vnnd groß anschläg hette/wie sie das Gelt wolt anlegen in dem vbern zaun fiele / vnd die eyer alle zerbrach. Item/etlich/ehe sie weiber nemen/schlagen sie an/ was sie auß jren söhnen vnd töchtern machen/Da spricht man: Die kuh hat noch nit kalbet/vnnd ladest Gäst zum kalbskopff. Also theilen viel das erb vor dem erbfall vnnd todt/ vnd werden geerbt von dem/den sie wolten erbē. Daß heißt auch ein beut theilen vor dem sieg. Ein schloß in die Lufft bawen Die haut verkauffen ehe dann der Beer gestochen ist.

Ein Wolcken vber die Sonnen ziehen.

Serenitati nucem inducere.

GVte frölich gesellschafft zerstören. Wider die Trenn den schimpff / die jedem für das liecht stehn/vnd der niemandt keinen guten mut läßt zu lieb werden/Der zeucht ein nebel für die Sonnen oder der klar ding finster macht/ das eben krumb den tag zur nacht/das wahr zur lugen.

Zuviel sorg/zerbrichts Glaß.
Zuviel fleiß/fellt auff dem Eiß.
Man soll den Acker nicht so wol tüngen.

Man

MAn sol ein ding nit zu gut machen. Das gut sol man gut lassen bleiben/vnd nicht vbergülten oder verkünstlen/ sonst fellts in ein argwon/es sey gemahlt vnd angestrichen / also gehn marck auffzäumpt.

Zuviel ist vngesundt.

Dimidium plus toto.

DAs halb ist mehr dann gar. Zulützel vnd zuviel verderbt alle spiel. Die mittel straß die sicherst.

Du hast auch vom wild gessen.

De fera comedisti.

WIder die faulen. Etwa hat man glaubt/daß gwildfleisch gessen/faulheit mit sich bringe. Wir sagen: Er hat ein schelmenbeyn im rück. Ein pfaff steckt jhm in henden. Er ist groß/aber faul. Er boret nit gern dicke pretlin. Er wirt kein Hasen erlauffen/Er thut grosser arbeit nicht wehe. Were holtz hawen ein orden/so weren nit so viel Mönch worden. Er ist fäuler dann mist. Er hüb nicht ein heller vmb den andern auff.

Besser ein fewrschender freund/dann ein lachender feindt.

SAlomon sagt: Besser seind deß freunds wüden/dañ deß feinds kuß. Dann diß seind die schädlichsten feinde / die eins frölichen ansehens vnd traurigen hertzens seind / Ja Herrn/ die vor

au-

augen süß/zurück bitter seind. Vornenlecken vnd hinden kratzen.

Ein Angel legen.

Melle litus gladius.

EIn schwerd mit honig geschmiert. Ein verdeckt essen/ein Wolffs grub/ein meußfallen. Ein köder zurichten. Ein verborgen gifft kochen. Judas kuß geben. Das brot bieten/vnd ein stein zuschleychen. Ein fallen richten. Ein süß vbel. Vornen anlachen/vnnd zurück verkauffen oder hingeben. Weiber vnnd wollust werden ein verdeckter angel genennt/der da fahet wann er gefangen wirdt.

Milt auß ander leut Seckel.

ER ladet gern gäst in ander leut häuser. Er ist seiner promotion milter dann seiner gab. Deß mund allzeit gibt vnd hilfft/die hende nicht. Wañ wort speißten/so lebten seine freunde wol.

Gleich vnd gleich gesellet sich.

Semper graculus aßidet graculo.

EIn Krähe sitzt gern bey der andern. Das wetter kennet man bey dem wind/vnnd den Herrn bey seinem gesind. Wiltu ein kennē/so sihe mit wē er vmbgehet. Die recht freundschafft erfordert die höchst vereynigung vnd gleichheit der sinn / willens/ art/geblüt vnd gemüt / Wo das nicht ist/ da ist sie falsch vnd gedicht. Der fried liebet/ist nit

gern

gern vmb zänckische Hader metzen/Narren nicht gern vmb weise leut / sonder es hetschet jmmerzu gleich mit gleich dahin.

Den Mann zeigts ampt an.

Magistratus virum arguit.

EIn gewisse kundtschafft/dabey man ein mañ kennt/wann er gewaltig wirdt/so läßt er sein art/sie sey gut oder böß/herfür /vñ wachet ð Fuchs schalck/so jm hindern ohrẽ schlieffe/auff. Es stellt sich mancher/als kündte er nit drey zehlẽ/ oder als wöll er den gemeynen nutz vor lieb fressen/alles zu böltzen träen/vnnd kan jhm niemandt recht gnug seyn. Das ampt aber/so er daran kompt/zeigt viel ein andern Mann an/ Vnnd geschicht gemeynlglich/daß kein kling härter schirt/dañ so ein bettler ein Herr wirt. Salomon hat gar ein schönẽ spruch darvon/Prou.30. Man sagt von eim Abt/der sey so demütig/ allzeit mit nidergebucktem haupt einher gangen/vnd ein Münch allzeit auff deß Conuents seiten gewesen / vnd so hertzlich klaget Gott vnd der welt / dz den guten brüdern jhr malzeit geschmäiert / vnnd täglich an jren Gerechtigkeiten Abbruch geschehen. Als bald er nun zum Abt erwehlt warde/zeigt dz ampt den Mann an/wz hinder jm steckt / Er warff sein Haupt frölich empor/ vnd war so ein gnediger Herr /das sie den vorigen auß der Erden hetten kratzt/vnd zu Rom geholt. Gefragt/warumb er sich also verändert/vnd nicht

wie

wie vor / demütig auff die erd gebückt/einher gienge? Antwort er: Da er also auff die erde stets gesehen hett/da hett er die Schlüssel zur Arbeit gesucht die hett er nun funden/were derhalben nicht mehr von nöten/dz er auff die erdē gebückt/ einher gienge. Also ist auch ein Cardinal gewesen/der hat allzeit härinekleyder getragen/vnd auff eim netz/auff blosser erd für ein Tischtuch gebreytet/ gessen. Als er nun zum Bapst erwehlet / zu Tisch saß/ zarte Leinwad vnd seiden anzoge / vnd sein Netz verschwande / ward er gefragt/warumb er von dieser Buß vnd vorgehabten weise/auff dem Netz zu essen/abstünde? Antwort er: Jch hab noch dem Bapstumb gefischt/vnd das gefangen/ist derhalben ohn noth weiter das Netz auffzuspannen. Also kennt man den Mann beym Ampt.

Es seind nit freunde /die ferr seyn.

Non sunt amici, qui procul degunt.

AVß den augen / auß dem sinn/was weit hindan/das läßt man gan. Ferr hat nit ehr. Beywonung macht kundtschafft. Man denckt an die/die wohnen hie.

Mit schweigen verschweigt man die freund.

Multas amicitias silentium dirimit.

DVrch schweigē verdirbet vil freundtschafft. Gütigkeit in reden vnnd Sendbrieffen/erhält gute freundtschafft.

Ein gut wort bringt ein gut statt.

Vt ameris ama.

LIeb wirdt mit lieb / freundtschafft mit freundschafft verkaufft vnd kaufft. Es ist kein gewisser contract dann wil einer geliebt werden / so liebe er. Lieb erwirbt lieb / vnd trew wirdt vmb trew kaufft vnd verkaufft. Lieb vberkompt man mit liebe.

Lieb macht Lappen.

LIeb vnd freundschafft ist zweyerley. Recht vnd vnrecht / war vnd gedicht / Wie man nun die recht war liebe nit gnug loben / also kan man die fleischliche liebe (welche vor Gott die höchst freündschafft / vnd hassz ist) nit genug tadelen / Sie ist eygenützig / hinderlistig / schalckhafftig / der Teuffel selbs / Sie liebet nur sich selbs in allem / vnd nicht dann das herrlich hoch / schön / reich / nütz / lüstig / von eigen nutzs wegen / Wie dargegen die liebe Gottes nichts dann das arm / nider / schwach / vngestalt / vnflätigs / vnnützes / liebet / das sie jhm dienen vnd wol thun mög / das selb heylen / suchen / vnd gesundt machen.

Warm vnd kalt auß einem mund blasen.

Vno ore calidum & frigidum efflare.

AVff einmal aller Kinder gefatter werden. Er hat ein Buch darinn stehets alles. Alle schuch vber ein leyst machen. Auß einer büchsen alle speiß würtzen. Mit eim pflaster alle schäden heylen.

Es ist ein Schiff oder schinhut.

Nauis aut galerus.

VOn eim ding daran man gar zweiffelt/vnnd von weitem nicht kennen kan/ sagt man/Es ist ein Kuh oder ein zeißle/Es war je etwas. Es ist ein schiff oder hut. Es ist auch von denen gesagt/ die anders gebaren dañ sie seind/Als so ein bub in einer kutten steckt/spricht man: Es ist ein Nonn oder Hur/Mönch oder bub. Er ist fromb/oder all heiligen.

Das dritt Haupt tregt schwer.

WAnn ein ding biß an dritten tag kompt / so bleibts selten verschwiegen. Das eim zu eng ist dreyen zu weit/ vnnd allein zweyen gerecht/das ist/was vber zwey hertz kompt/das kompt auß.

Er ist reich daheym/er weyß aber sein Hauß nie.

Phaniæ ianua.

PHanias gab groß reichthum für / so er daheym hett/hett aber fern heym.

Man wirt dir die Statt verbieten.

DV bist hoffertig/ Ich meyn du kompst von der hohẽ Schul. Ich meyn es sey dir ein erb worden. Du gebest ein guten Schulmeister. Er ist ein student/dann er ist hoffertig.

Hören das Graß wachsen.

DJe flöhe husten. Einer lauß ein steltzen machen. Wider die naseweisen/die auffsetzig/ auff jeden Hafen ein deckel/vnd für jede Fläschen ein zapffen finden/ vnd auff alle ding stoltz/ein obē drauff haben. Wann hoffart ein kunst were/so were dieser lang Doctor/ Wers dann ein Kranckheit/so wer er langest todt.

Man lißt von eim Esel/der hab heylthumb getragen/als nun die Baurn die kappen abzogē gegen dem heylthumb / meynet der Esel man meyne jhn /geschwall auff/ vnnd lud jm fürter säck auff/ sprechende: Esel man meynēt nicht dich/ sondern das heylthumb. Er ist so hoffertig/ daß er stinckt Rüch Hoffart wol/so wer dieser eitel Bisem.

Von der lungen raumen.

DEn Narren boren/Den spiegel zeigen/heisset eim das wapen visieren/ Zu hauß sagen daß ers nicht lacht / Vnd in summa eim den text lesen/sein kolben zeigen/vnd sagen wer er ist. Wir sagen auch: Jch wil dir den eyß auff thun/vnd dē vnflat herauß lassen. Persius heist es die lungen fegen zu lungen raumen / dann die Hoffart hat jhre statt in der lungen.

Wann Geldt redet/so schweig alle Welt still.

Auro loquente, nihil potest quauis oratio.

Gül.

GUldine brunnen reden. Die klingende meynungen vnd künst/die besten.

Kleine Regelin machen auch naſſz.

VJel kleine regelin machen einen platzregen. Stets tropffen hölern die stein auß. Mit viel streychen wirt der Stockfisch lind. Einer der stets schleicht der kompt ferrer dann einer der nit allweg laufft. Die stets vbung thuts alles. Was ein stūd nicht kan thun/das thun zwo. Ein Eych so von einem streych nit fellt / die fellt von vielen. Die embsigkeit vermags alles. Red/so lernest reden: Sing so lernest singen/Schreib so lernest schreiben. Die vbung bringt Erfahrung / Erfahrung kan alles. Treibs so gehets. Warnach einer ringt/darnach jhm gelingt. Fleiß bricht alles Eiß. Viel streych/ fellen die Eych.

Wagen gewinnt / wagen verleurt.

Fortes fortuna iuuat.

ES muß gewagt seyn/man fahe an wz man wöll. Wer all staudē wil fliehen/d kompt nimmermehr in kein Wald. Wer alle Gefahr wil erwegen / vnd allen kosten so gnaw vberschlagen/ wz er im Ehestand/oder vber landt reysende/ muß erstehē/wie viel nur Brey ein jar ein Kind haben/ der nimpt nimer kein Weib/bleibt all sein tag hindern Ofen ligen. Wer auff den Wind acht hat/

 spricht

spricht Salomon/ der wirdt nimmer schwen. Es muß gleich gewagt seyn/ vnd in Gottes handt geschwet werden. Ein jungen Mann muß etwa viermal verderben/ehe er das glück vbelboset/vnd recht hausen lernet. Das glück wil gemeistert vnd geritten nicht geförcht seyn vnd werden. Kein verzagt Mann/spricht man / freyet kein schönes weib nimmer mehr. Dapffer angreiffen ist halb gefochten/Man muß dem glück vnder augen gehen/vñ viel ansahen / biß man verdirbt oder reich wirdt. Wir sehen wunder / was verwegen keck leut für glück haben/ Etwa schlegt einer sechs oder siben. Da kompt ein armer hinder ein reich. Der wags vnd setzt hinein / vnd wirdt auff eim spil Bischoff oder Bader. Der fahet ein handel an/der jhn bald zum Bettler oder Herrn macht/gerath er jm/so ist er genesen. Es geraht aber gemeinlich/die es dapffer hinein setzen / Dann wie man ein schlacht gewinnt/nicht mit fliehen/sonder mit freudigkeit/also muß mans glück erobern. Es heißt/nicht wigs wags.

Je grösser narr/je besser pfarr.

Fortuna ignauos fauet.

JE doller Mensch/je besser glück. Das lehrt die erfahrũg wunderbarlich / Wer hat die besten Pfarrn? Wer hat dz gelt vñ glück dieser welt? wer hat glück ob allẽ spielẽ? Doll thorechtleut. Wo wenig verstandt / da groß glück. Einfallt hat kein

gelt.

gelt. Es müssen nicht fromb einfeltig sonder grob thorecht leut seyn / die groß vngewönlich zufell haben. Das ist so wahr / dz die alten ja gehalten habē das thorheit werde von der reichthumb vñ jugent geboren. Es ist nie kein verzagter Ritter worden. Das glück kräntzlin / vnd sieg gewinnen vnd habē allein / die sich selbs hassen / verleugnen / leib vnnd leben vmbs glücks willen in die schantz schlahen / Die führen die Braut heim / vnnd förcht jhm das glück vor solchen verwegenen helden.

Das glück förcht die kecken.

WEr nit jagt der fahet nit / Ob nun gleich nicht all tag fahe tag ist / so muß man doch vnverzagt jagen / vnd allzeit den angel im Wasser schweben lassen / dann wer weiß wo dz glück ligt / Wañ mans am wenigsten hofft / so ligt ein Fisch inn der Reusen. Wiederumb hasset dz glück vberweise gelehrte leut / die mit vernunfft all ding vor erwegen / dann das glück hat sie alle gewalckt / daß sie jhm / offt gewitzig / nicht mehr trawen / vnd kommen nit gern mehr / wie der Esel / offt gefallen / auff deß glücks Eiß. Dann wirdt jhn das glück feindt. Zu dem seind sie jhm selbs / vnnd jederman ein last / dz niemands mehr gern vmb sie ist / als die allzeit trauwrig / saur sehen. Ich meyn aber die allweg dz zeitlich glück / vnd recht fromme vnd weise. Die haben vor der welt kein glück / ehr / gut / etc. sonder allein die weltweisen / welche Salomon Narren

verwegen / vnd Gottloß nennet. Aber vor Gott haben allein die frommen/weisen/Gott gelehrtē/ ehr/glück / reichtumb/alles vnsitchbar/ vnd das ewige leben.

Ein kecker muth/ist guter Harnisch.

DU darffst kein andern an sein statt stellen. Er wirt entgegen seyn /Wirstu jhn suchen/ so wirstu jn finden. Er wirt Manns gnug seyn. Er vertrit sein statt/man stell jn hin wo man wöl. Er ist seins Leibs ein Heldt/ein küner degen/ Ein weidlich oder endlich Mann. Darffst dich nicht lang nach jhm vmbsehen. Wer sich mit jm schlagen wil/muß zu jm kehren/vnd nit faul seyn. Er ist für außzucken gemacht.

Fleuchstu/so ligstu.

DEin vbel sol man entgegē gehn. Wort schlagen die leut nit. Wer dē vbel entgegen laufft den fleucht es/Wer es fleucht/dem laufft es nach. Es werden allein die laster/als geitz/vnkeuschcit) hoffart/rc. mit flucht geschlagen/ aber der angeber derselben / Satan/mit widerstand vnd waffen/ 2. Corinth. 10. Eph. 6. erzehlt.

In nöthen sicht man wer ein Mann ist. Wie man in nöthen den freundt spürt / also auch den Mann. Er fellt hinein wie ein Wildt Schwein. Verwegen es hinein setzen / als wüchsen köpffe auff Bäumen /vnd die es wagen als habē sie jr leben

leben gestolē. Er kompt allzeit wider/wie ein Mück.

Die Geyß am Himmel sehen.

ES hat jhm ein guter Vogel gesungen. Vnser Herr Gott ist jhm begegnet. Die alten glaubten/welcher das gestirn / Capra cœlestis, genannt/sehe auffgehn/der hett ein groß glück vor jhm/vnd könne jm nit vbel gehn.

Der viele soll man weichen.

Cedendum multitudini.

ZWeē seind eins Herr/ drey fressen jn gar. Halt still/wo viel. Viel Hund seind der Hasen todt. Wenn der Teuffel ledig wirdt/so gehe auff ein ort. Ein Mann kein Mann. Viel Händ heben leicht ein bürd. Viel händ haben bald feyerabend. Vieler zugreiff helt ein Schiff. Vil hände leicht arbeit.

Mit willigen Hunden fahet man bald.

ES ist jhm gut zuhelffen/man macht jhn auch mit einem Zwibel oder Knoblauch gesund. Dē ein klein hülff wol erscheußt. Wer gern tantzt/ dem ist gut zupfeiffen. Wer gern reich oder gesund were/vnd sich darnach helt vnnd stelle / der wird leicht reich vnd gesundt. Wer jm helffen lassen wil/dem ist gut zuhelffen.

Den willen für die werck nemen.

In magnis & voluisse sat est.

ES ist ein lob / daß mans wil/ob mans gleich nicht vermag. Kanst du nicht auff den berg/so

bleib doch nit im thal. Der will gibt dem werck den namen. Ein Man soll allweg bessers wöllen/dañ er thun kan. Der will ists vnd thuts alles. Der will ist deß wercks seel. Der gut will thut viel.

Der will ist frey/man kan keinen nöten/daß er gern sterben wölle / sonder daß er sterben muß. Muß macht die noth /den willen Gott.

Eynhelligkeit macht gedeyen.

Concordia fulciuntur opes.

KLeine reichthumb seind groß/so mans zusamē helt. Es ist ein schwaches ding vmb ein besem reiß/so man/aber viel zusammen thut / machen sie ein besem/Also wenn man kleine reichthumb trewlich zusammen helt vnd zween freund zusammen setzen/so sind sie vnverdorben. Zween heben mehr dann einer. Viel federn machen ein beth/wie ein leicht gering ding vmb ein feder ist. Also sagt Salustius / Daß auß fried vnd einigkeit kleine ding wachsen/vnnd durch zwitracht grosse ding fallen. Fried vñ einigkeit hat alle stätt gebawt. Zwitracht vñ krieg hat Ninive/Babylon/vñ alle stätt zerstöret. Wo Weib vnd Mann einander anstehen/vnd trewlich zusammen setzen / ists vnmöglich daß sie not leiden/vnd nicht etwas vberkommen/wie arm sie zusammen komen. Dargegen faselt auch groß gut nit/sonder verschleufft vnder den händen/vnd verschwindet wie Queckfilber/ wenn sie vneinig/ eins da das ander dort hinauß wil.

Rede kompt von innen.

Sermo icon hominis.

MAn kennet den Esel bey den ohrn / bey den worten den thorn / Und bey dem angesicht den Morn.

Den vogel kennet man beym gesang / vnd den hasen beym klang. An der rede kennet man den Mann. Wie der Mann ist also redt er. Wie ein jeder redt / also ist er / vnd wie ein jeder ist / also redt er. Die red ist deß Manns Bildnuß. Was der Mañ kan / zeigt sein redt an. Die thaten spürt man beyn worten Daher dan auch die redt ein spiegel / vnd character deß gemüts wirt erkennet. Wie man nun ein Vogel am gesang / vñ ein hasen am klang also kennt man den Man bey seiner red. Man sihet an Federn wol / was für ein Vogel / ob er gleich nicht singt. Man sihet zeit am kamm / was zum gücker wil werden. Was zur nesseln wil werden / das fahet zeit an zubrennen. Was bey zeit wund wird / das sicht alle sein tag gern.

Wer viel kan / muß viel thun.

Nihil inanius, quam multa scire.

ES ist nicht vergebners / denn viel wissen. Wer vil weißt / der wirt nicht feißt. Salomon sagt / Eccl. 1. Ich hab mein hertz drauff geben / dz ich wisse weißheit / lehr / jrrsal / vnd thorheit / vnd mein gemüt hat allen dingẽ weißlich nach gedacht / aber ich hab erfahrn / daß inn dem auch mühe vnd arbeit /

ja

ja ein marter deß geists vnd gewissens ist. Darumb das wo viel weißheit ist/da ist/ viel vnnutz/ Vnd wer viel erfehrt muß viel leiden.

Groß Herrn haben viel Ohrn vnd Augen/vnd lange Händ.

DAs ist vil kůdschaffter /durch die sie jre feind etwa vber hundert meil sehen vnd hörẽ. Sie haben auch lange händ/erdappen etwañ ein vber 100 meil. Das meynt Salomon: Auch in dein Gedancken rede dem König nit vbel /vnnd fluche dem reichen auch inn deiner geheymen Kammer nicht/vrsach / Die Vögel deß Luffts werden dein Stimm für jhn tragen / vnnd die Federn haben/ dein sententz verkündigen. Item Prou. 23. So du sitzest mit eim Fürsten zu Tische / so stich ein Messer in die Kele / bistu anders weise/vnd dein selbs gewaltig/Das ist/schweige.

Es ist böß bey den reden/die ein mögen zu todt reden. Es ist böß mit Herren Kirsen essen/ etc.

Haußzanck weret nicht lang.

Domesticum malum.

HAußzanck vnd Eyd / macht nicht groß leyde. Haußeydt soll man verhalten/nit halten. Ein mantel vñ ein Hauß deckt viel schand. Man heist die zorneydt haußeyd/vnd jhren zanck haußzanck/ darein sich als zwischen thür vnd angel niemandt legen soll/dañ dz hauß deckt/vnd das beth verricht es alles. Das ist der geschwetzigen Ehehalten La-

tein/

rein / die nit allein den haußzanck außsagen/sonder auch machẽ/zuleist gehets vber sie hinauß / die im Hauß eins werden/vnd sie darauß müssen.

Nach den Blättern fallen die Bäum.

DEr jhm auff die Achsel sitzen läßt / dem sitzet man zuletst gar auff den Kopff. Der jhm im Bart läßt vmbgrasen/dem hofiert mã zuletst gar auffs Maul. Mann muß sich deß Teuffels mit dẽ Teuffel weren/vnd böß mit bösem vertreiben.

Behalt dir etwas auff die nachhut

BEhalt ein gut blat auff die letsten läsße. Behalt etwas auff den Stich. Sags nicht gar herauß. Thu es nit alles auff einmal. Leg dein reichthumb nit alles auff ein Schiff/wann es vndergehet/daß du gar verdorben seyest. Setz nit alles in ein Schantz.

Bistu kaal/so bock mit keinem Wider.

RIchte dich an deines gleich. Hastu nit pfeil im köcher / so mische dich nicht vnder die schützen/wie der Roßzdreck vnder die öpffel.

Müde Ochsen tretten hart.

DVrch vbung vñ erfahrung wirdt man verstendig/weise /standhafft/vnd langmütig.

Voll macht doll.

Sacietas ferociam parit.

GVte tag kan niemand tragen. Feyßt landt/ fäul leut. Vollandt/ dollandt. Voller bauch studiert nit gern. Vngezemt pferdt gieng nie wol. Der narren glück jr höchst vnglück. Es ist ein grosser kampff mit dem glück kempffen.

Der reich ist entweder nicht fromb/ oder eins solchen erb.

Es ist ein groß glück/ von dem glück nicht vberwunden werden. Wer dem glück kan vorstehen/ der kan vielmehr dem vnglück vorstehē. Ein Roß ohn ein zaum/ vnd ein junger ohn ein ruth/ theten nie kein gut. Gut macht mut. Es müssen starcke beyn seyn/ die gute tag tragen. Dem glück ist niemandt starck gnug. Wenn der Geyß wol ist/ so scharrt sie. Was sol dem narren Geldt/ so ers nit brauchen kan. Die narren bringt jr eigen glück vmb Prou. 1.

Wol geseckelt/ wol gehalten.

EJn jeder gilt als viel er hat. Gelt ist ein Mañ ders kan/ Groß gelt/ groß glaub. Mā glaubt keim mehr dann er hat. Wer viel hat/ dem trawt vnd glaubt man viel. Er hat ein guten glauben. Die seind gelehrt/ die eim jhr kunst mögen zeigen/ vnnd auff den Tisch setzen. Kleyder machen ein Mann. Kleyder machen Leut. Lumpen machen Leuß.

Grosse

Grosse Frawen geberen in dreyen Monaten.

DEn reichen legt man alle ding wol auß/ also wen̄ sie zornig vn̄ bitter sind/ so sind sie ernsthafft vnd streng / Voll sind die Herren frölich vn̄ guter ding. Als Liuia mit Augusto drey Monat hochzeit hett gehabt/gebar sie Claudium Tiberiū niemandt aber dorfft sagen daß ein Hurnkind were/aber das sprichwort kam auff/ Die reichen hetten dz glück daß sie im dritte Monat geberen. Wir sagen: Grosser Herrē hennen legen eyer mit zweyen dottern. Gelt kan nit vnrecht thun. Der herrn scheyß stinckt nicht / hett es ein armer gethan/so wers sünd. Es steht den reichē alles wol an. Grosse Herrn / oder reiche leut/können nicht vnrecht thun. Gelt verderbt die Welt.

Viel Köch versaltzen den Brey.

BEy viel Hirten wird vbel gehüt. Es ist nichts schädlichers/denn so herr Jederman/der voll böfel den zaum hat / vn̄ jederman thut was er wil. Es kan niemand wol ein Herr seyn er sey den̄ vor knecht gewesen. Wer nicht kan vbersehen/der kan nicht regirn : Wer nicht weiß wie schrepffen auff den schynbeynen thut / der kan andern nicht wol drauff schrepffen : Den nicht dürst/ist den dürstigen gar hart / vnd lobet der volle bauch nur das fasten.

Der recht vor angehet/dem gehet man recht nach.

VOr angehn macht nachgehn. Ein guter fürer macht das volck nachergehn/dann so der führer vor angehet/vns selbs thut/ja vor thut vnd vorgeht/daß er von vns wil gethan vnd nach gefolgt haben/so geht der hauff hinnach/vnd acht nit daß ers verführen werde/ weil ers vorthut /vnd voran gehet. Wo aber das nit geschicht/sonder der vorgeher nur schreyt vnd treybet/das volck sol fortziehen/er selbst aber dahinden bleibet / so zeucht das volck nit fort / sonder setzt sich zum Hauptmann nider / vnd meynt / were es also wie ers so gut macht/so gienge er voran/oder je selbs mit.

Deß Menschen Angesicht ist eines Löwen.

Facies leonis, facies hominis.

WAnn einer lebendig da stehet/vnd sein Sach persönlich außricht/ so hat es hände vñ füß/ vnnd thun gar wenig wol mehr denn viel Sendbrieff. Wer wöll daß jhm geling/der luge selbs zu seim ding.

Ein gut Alter ist besser dann ein böse Jugent.

EJn alter Löw ist stärcker dañ ein junger hirsch. Auch ein reudiger Camel tregt viler Esel bürd. Ein alter Adler ist stärcker dann ein junge Kräh.

Kunst

Kunst gehet vor gespunst.

VOrtheil hat bald feyerabend/dẽ wissẽ aber gemeiniglich die erfarne altẽ. Alt leut/alt renck. Alt fuchs/alt list. List aber thut mehr dann stercke.

Man sihet dem Man was er ist vnd kan.

Die gemüt spiegeln sich gegen einander.

Die scham ist in augen. Das angesicht verräth den Mann. Man sihet an farben vnnd flug wol/was für ein Vogel. Kunst/ tugent / thorheit vnd boßheit/ man verhele es wie man jmmer wölle/so sihet man doch dem Mann in augen an/was er ist vnd kan. Dann wie es vmb ein Menschen inwendig steht/das zeigt das gewissen bald den augẽ an/ vnnd ergeußt sich das gemüt in alle glieder/ das der mensch gemeiniglich also sihet/ gehet/ augen vnd stirn hat/wie er ist/ vnnd wie sein hertz stehet. Mann spricht: Er ist schon bald todt. Zeitiger dieb verräth sich selbs. Das angesicht ist ein verräther. Schuldt tödtet den Mañ. Wann die byr zeitig ist so fellt sie in kath. Zeitigen Dieb erlaufft ein hinckender scherg.

Wie nun die schand vnd laster böß zuverbergen sindt/also sindt auch andere affect/als forcht/ betrübnuß. Dann da gehet der mensch erschlagen vnd geschweifft herein/vnd stehet vmb alle glieder wie es vmb dz hauptglied das hertz stehet. Die augen stecken voll zäher/ der mund erbleicht/die füß

mögen den leib kaum tragen/ die händ wöllen nit schaffen. Ist aber der Mensch frölich eines guten gewissens/ der nichts auff jhm hat/der hat ein frölich angesicht/sihet jederman holdselig an. Ist er weise/sein augen/kleydung vnd gang/zeugen vom Mann/ Er ist grüßbar/tugentsam/räthlich/voll lieb trew vnd gnad.

Es kan nit allein die zung/sonder alle glider am menschen reden / vnd von jhm zeugen/doch ist die zunge der beste spiegel vnd dolmetsch deß hertzens/ aber nit allein/sonder der gang / kleydung/hände/ füß/augen/stirn/vrtheilen auch vom menschen vñ verrathen offt den Mañ/ was in jhm ist/ob er ein narr/weise gelehrt/dieb/böß oder gut sey. Daher spricht Syrach/Daß nicht allein die glieder / sonder auch die kleyder vom Mañ zeugen. Wann sich die Jungfraw erspitzet/erzeißt/vñ zum tanz auffmutzt/so kan man leicht abnemen/wo es ligt/ oder was sie gern hett. Sie nem ein Mañ für ein Seel das thet der Teuffel nit.

Zum andern/wie sich die hertzen gegen einander spiegeln/davon Salomon in Prouerb. Hab acht auff dich selbs/so wirstu mit dem du handelst redest/oder vor dem du stehest/ ansehen/vnnd dein hertz wirdt dirs sagen/wie er gegen dir gesinnet/ob er gleich nit mit dir redet / oder anders redet/dann jhm zu hertz ist/so wirstu doch weiter sehen. Dann es spiegeln sich die hertzen gegen einander/vnd ist jhr eins deß andern spiegel/ das du empfindest in

dei-

deinem hertzen/ ob ers gut meyne vnd dir wol wölle/oder nicht/ das wirstu jhm an all seinen geberden/reden farb gestalt abmercken/ vnnd an augen sehen. Ob nun diese zeichen vnd dolmetschen/das ist Mund/ Augen/geberd/gestalt/ alle fehlten/so wirdt dirs dein hertz sagen/so du auff sein ansag/ stupffen/ rc. merckest. Dann hertzen sehen hertzen/ vnd spiegelt sich gemeiniglich dein hertz gegē dem der mit dir redet vnnd handelt/Steht desselbigen/ hertz recht/du empfindest es dein hertz sagt dirs/vñ spiegelt sich also gegen deines nechsten hertz in dir. Ist dann dein hertz vnd aug ein schalck/das mein sols wol empfinden/daß du es nicht recht vnd gut meynest/ Gott gebe wie du redest/vnd must zu lest sagē: Es hat mirs mein aug/hertz gesagt/ich habs wol empfunden/aber ich bin ein thor gewesen/ vñ meinem hertzen nit wöllen folgen. Hett ich meinem hertzen gefolgt/so hett ich recht gethan. Vndern blindē/ist der einäugig König. Vnder den baurn pfeifft auch ein Hirt wol.

Das regiment lehrt den Mann.

Die baurē lehrē einē mores. Das ampt lehrt den Mann. Die practick vnd täglich vbung vñ erfahrung thut viel/ja lehrt vñ gibt all ding an die hande. Also sagē die im Regiment/Die Baurē haben sie gelehrt gemacht/Von dē gemeinē Mañ lehrt man täglich mehr in der practick/ dann mit worten auff der hohen Schul. Deß pöfels böse

sitten / machen gute gesatz / sein vntrew macht die herren weise. Vnd in summa / im werck vnd gange befindt man erst wo es henckt.

Viel verdirbt. das man nicht wirbt.

ES ist alltag jagtag aber nit fahetag. Treibs so gehts. Allzeit angel / so gewinnst kein mangel. Das glück vnd recht ist den wachenden. Item / Gott hilfft vnserm fleiß. Mensch hilfft dir selbs / so wil ich dir auch helffen. Gutgesell nicht verzag / glück kompt alle tag. Bistu schon besteckt / schreib vnd greiff ans radt / so gehet der karren. Wirb / dz glück ist mirb. Müh vñ arbeit steht nicht vor. Das lieb kompt von trieb. Es muß alles verarnet werden. Fleiß bricht alle Eiß. Viel streych fellen ein Eych. Was einer nit thut / das thun zehen streych. Halt an / so vberkompst ein Man. Zwölff stund sind im tag / was eine nit thut vnnd gibt / das thut vnd gibt die ander. Was schadt versuchen? Stell so fellts. Viel schüß gehen nicht fehl / etwa trifft einer darvnder. Warnach einer ringt darnach jhm gelingt. Wenn mans bett / wer weiß was sie thet. Bitten hat den ritten. Nicht wigs / wags. Jagstu so fahstu. Richts so geschichts. Such so findest / klopff an / so wirt dir auffgethan. Bitt vnd nimm.

Nach böser ernd säthwen.

Man

MAn muß das vnglück vberbösen. Der starck vnd großmütig ist/läßt von keins vnglücks wegen nach/sonder gehet durch alle anstöß jmmer fort.

Man sol nicht gleich abstehen/wenn nicht deß ersten rucks ein ging nach vnserm willẽ von statt wil gehen/sonder anhalten/dañ dem fleiß weichen vnd helffen auch die Götter/Fellt schon der Karr ein mal vmb / heb jhn wider auff vnd fahr vnuerzagt jmmerzu fort. Wer weiß an welchem ort das glück lig oder wann sein zeit sey / daß das gehe/dz sich lang hat gesperret.

Wolfeyler ist erkauffen/dann erbitten.

JCh bitt dich/ ist ein mordgeschrey. Wolthat annemen: ist freyheit verkauffen.

Hunger leydt kein verzug.

DEr hũger ist ein Vnger. Der bauch läßt sein nit vergessen. Der Bauch ein grosser schalck/ macht viel schelmen. Der Bauch ist ein böser rathgeber. Der bauch lehrt alle künst. Es geschicht als vmb des bauchs wegẽ / wz die gantze welt handelt. Der Bauch murret vnd bill: ohn vnderlaß / Der sein recht so eben habẽ wil/daß er alle glieder zu allen wercken antreibt / nur daß jhm gnug geschehe. Da treibet er die faulẽ zu allerley arbeitt/vnd so sie nit wöllen arbeiten/so frißt er alle glieder/vnd treibet sie biß an Galgen/Ja henckt sich mit dran.

Der Bauch macht Dieb/Hurn/Mörder/verrähter/dañ der Bauch ist weich vnd ein beinloser Gott/der gern ißt / aber nicht gern trischt/So hat er kein ohr/hand/fuß oder aug/ sondern thut nur ein loch vnd maul auff / verkocht vñ verzehrt alles was all welt gewinnet vnd erschirrt / verdauwet was man hinein schirt. Ja es fahrẽ offt eim durch den Bauch/Rossz/wagẽ/hauß/hof/wiesen/äcker/ dann spricht man: Es ist jhm durch den Bauch gewischt. Man sol kein hungerigen ansprechen/oder grüssen. Ob dem ersten gericht soll man nichts fragen. Das ist/er hat nit der muß daß er viel mit dir schweze / oder ein stenderling halt/biß du vor sein zornigen bellen/den Bauch stillest. Zu gutem Teutsch. Man soll hungerige nit mit worten/vnd mit geschwez lang auffhalten / sonder zuessen geben/vnd dann mit jhn disputiern. Nach dem essen ist gut rath haben. Vor essens wirdt kein tanz.

Wer vor kompt/der malet vor.

DEr erste kauff so man zu landt kompt/ist der beste/drumb sol man eilen. Gewinn wil füß haben/ so ist das recht der wachenden / das glück der schlaffenden.

Die frü saat treugt offt/ die spat allweg. Die zufast eilen/haben spat feierabend. Eilen thet nie kein gut. Eilte der hund nicht / so gebirt er nicht blinde jungen.

Weiber

Weiber schöne ist ein verdeckter vnflat.

WEiber gestalt ist nur gemalt. Schön ist jhr krag/sonst wie sie mag. Es ist nichts vber ein böß weib. Lesch das liecht auß/seyn die weiber all gleich. Glaub keinem weib/wann sie auch todt ist. Hund hincken/frawen weynen/krämer schweren/ soll sich kein weiser Mann ankehren. Deß weibs aug ist ein fewer spiegel/ein bubenspiel. Wer nicht zu hadern hat/der nemme ein weib. Guter muth ist halber leib/hüt dich narr vnnd nimb kein weib. Ein jeder dieb/stilt frawen lieb. Herren gunst frawen lieb/vnd Rosenbletter/verkehren sich wie Aprillen wetter. Selten wol/allweg wehe/ist täglich brodt in der ehe.

Nimb ein Weib/so kompst jhr ab.

WEnn man ein Creutz vnd vnglück annimpt/ vnd mit jhm vereint wirt/so kompt man sein ab/vnd ist jetzt Creutz nimmer Creutz.

Nichts bessers/Einer der ein böß weib hat/vnd kennet sie/weiß sich in jren kopff zurichten/der wolt etwa nicht daß er ein ander hett. Alle boßheit ist ein schertz gegen eines weibs boßheit. Narren/weiber vnd kinder/lassen sich nicht lieben. Wein vnnd Weiber machen alle welt zu narren. Ein weib das sich gescheid dünckt/ist ein duppel närrin. Wenn man deß Eißlins spielet / so darffestu keinen an

eines Weibs statt stellen. Die weiber seind zubetriegen also von art gewidmet / vnnd mit so bösem wasser gewaschen / daß die einfeldigste neunfeltig ist / wenns an böß list gehet/so ist keine kein thor/ sonder jhn ligt niemand ob. Sonst ist so ein thorecht thier/ das etliche gezweiffelt haben/ob man ein weib vnder die vernünfftige oder vnvernünfftige thier ziehen soll.

Wann sie vbel handeln/ wie man mit bösen listen triegen / der vntrew vnderm mäntlin spielen/ da sein sie weise/ja eitel geschwinde Doctores / die ein list vnd new argument habē/so offt sie auff die erde sehen. In nötigen sachen aber können sie weniger dann der Teutsch Michel/ da ist ein Mann theurer dann tausent Weiber. Dahin Ecclesiasticus gesehen hat/ca.42. da er sagt: Daß deß Mans boßheit besser sey/dann der Frauwe falsche frombkeit. So stehet Actor. 13. lauter/daß die geistlichen andächtigen Weiber wider Paulum vnnd Barnabam zu Listris ein auffruhr haben bewegt/daß sie mit steinen auß der statt wurden geworffen.

Weiber können all ein kunst.

DAs ist/ triegen/vnd wz sich zum bösen reimt. Sie machen auß weisen narrn/also daß viel durch jr gestalt betrogen/verdorben seind/sie seind deß Teuffels klob damit er fahet was nur auff sitzt. Also ist Adam von Heua / Loth durch sein eigene töch-

töchter/Samson/Salomō/David/Holofernes/Sysara / ꝛc. durch die Weiber geleycht worden/ vnd zum theil vmbkommen durch jhr list. Von den bösen redt man. Ein frommes Weib ist deß lebens heyl/man findts aber selten feyl. Es ist nit mehr dann ein böß Weib / meynt ein jeder / er habs.

Er ist auß der Hell kommen.

ER sihet als sey er drey tag am Galgē gehangē. Es ist ein bißlin / es solts ein Teuffel dem andern ins angesicht werffē. Er gleisset wie ein dreck in einer laternē. Schadēfro/Vnhuldē geschlecht. Es were gut Teuffel nach im malē. Der schönest Aff ist ein vnflat. Es versagt jm einer dz allmusen nit. Er leucht wie ein dreck in der Latern. Stůnde sein angesicht am Himmel / die Bauren wůrden zum Wetter leutē. Stůnde sein angesicht an einer Kůchenthůr / Es käme kein Hund nim̃er darein. Schöne brockt man nicht in die Schůssel.

Bey grossem glůck grosse gefahr.

EIn jeder tag hat sein lieb vnd leydt. Heut ein Blum/morgē Hew. Wers glůck hat / dē kalbet ein Ochß. Wers glůck hat/fůhret die braut heim. Kein vnglůck oder glůck allein. Das glůck ist blind/vñ macht blind. Je grösser glůck/je mehr důck. Was das glůck in die höhe hebt/das wil es werffen. Wers glůck hat/den fliegē gebratē taubē/ ins maul. Weme Gott gůnnt der wirt schlaffend

reich wie ein jeder glück hat / also ist er gesitt. Gelt im Seckel dutzt den Wiert. Wie ein jeder ist / also hat er glück. Glück folgt den sitten / Es gibt sich gemeinlich / daß ein mensch glück hat wie er ist. Narren haben narrecht docken glück. Witz kan für glücks litz.

Man findet nicht allenthalben Beihel in Wassern.

HOffnung darff man nicht kauffen. Bauwren seind allweg ins zukünfftig jar reich.

Es ist nichts vber guten muth.

Bene malè gaude.

GUt leben / lang leben. Kurtz traurn / lang leben / Kranck fleisch / kranck geist. Zuviel freud wird leyd. Nach freud leyd. Zuviel ist in allen dingen vngesundt. Zu viel milt / ist verthon. Zu viel freud / ein leichtfertigkeit.

An riemen lernet der hundt leder fressen.

DEr anbeißt / läßt selten mehr darvon. Der ein erwürgt darff zehen ermorden. Wann man die händ einweihet / vñ die Jungfrawschafft hin ist / läßt man selten nach. Je mehr je besser. Es legt kein Krämer auß von eins Kauffmans wegē. Es steckt kein Wirt ein reiff auß von eins Gasts wegen. Hilff bey zeit / ehe es kompt weit.

Das

Das süß vmbs Maul streychen.

DEn falbẽ hengst streichen. Mit dem Fuchsschwantz wadlen. Vbern kam̃ bescheren. Ein newen Schwalben/oder blawen hund zeigẽ. Vbers seyl werffen / Jns garn/ oder ins gemalt Stüblin führen.

Vergebne arbeit.

EJn Esel beschere͂. Ein sackpfeiffen beropffen. Ein Beltz waschen. Ein Rappen oder Morn baden. Ein todten geißlen Wasser in eim Sib holen. Mit den seelen fechten. Eim tauben ein liedlin singen. Zun wånden redẽ. Die Nebel balgen. Jn ein zerbrochen Lauten singen. Den Sand zehlen. Jns Wasser schreiben. Jm Wind schiffen. Jm lufft rudern. Ohn federn fliegen. Auff den Sand bawen. Weiber hůten. Den Wind auffsperren. Einer wannen voll flöhe hůten. Sein noth einer Stiffmutter klagen. Das eisen schwimmen lehrẽ. Brot in ein kalten ofen schiessen. Eim tauben ein merlin sagen. Ein wetzstein füttern/måsten. Den Krebs lehren für sich gehen.

Heilig leut/heilig werck.

VOn lautern Brunnen fliessen lautere Wasser. Ein guter Baum bringt gute frůcht.

Gott hilfft dem fleiß.

MAn sol mit Gott in die hånd speyen. Wer nit wil malen/der gerath deß mehls. Diogenes

gefragt/was das erbärmlichest were? Antwort: Im alter mangeln vnd noth leiden.

Vnrecht gewonnen/kompt nicht an die Sonnen.

BOeser gewiñ fehrt hin. Eigner nutz ein böser butz. Böser gewinn ist schad. Gewinn ist nit gewiñ er sey dann gerecht. Böser gewiñ faselt nit.

Das Alter ist auch ein kranckheit.

WAnn eim nichts gebricht/ dan daß er alt ist/ so ist er kranck. Das alter kompt mit mancherley. All tag findt sich etwas newes bey eim alten Mann/ Das alter hat den Kalender im leib/ er fehrt all tag newe zeitung.

Ein fallen richten.

EJn nasen träen. Ein bad vberhencken. Haar vnder Woll schlagen. Ein nebel vnd blawen dunst vor augen machen. Den mantel vbern kopff werffen. Der vntrew vnderm mäntlin spielen. Durch ein getter lauffen. Jn ein garn oder kefich führē. Es beißt seltē ein krähe der andern die augen auß/ Doch geschichts auch/ daß ein Jud dē andern/ vnd ein pfaff oder weib das ander treuget dann spricht man/ lach Gott im himmel.

Der schlecht thut all ding recht.

Homines frugi omnia recte faciunt.

DEr fromb macht nichts krum̃. Es ist nit genug dz du fromb seyest/du werdest dañ auch darfür halten. Ein stein ist auch fromb/man stößt sich aber vbel dran. Der nicht dann fromb kan seyn/muß betteln. Es gehört viel zu eim frommen Mann zur frombkeit / nemblich der theil Marie/ Gottes wort hören vnnd behalten. Zuviel recht ist vnrecht. Die kleine dieb henckt man/gegen den grossen zeucht man die kappen ab.

Vnzeitige wolthat ist ein vbelthat.

EIn böser Nachbaur/ist der Juden fluch. Der müst früh auffstehn / der allen Nachbauren wolt recht thun.

Eygner ruhm ist neides sam.

ES ist besser zuverneiden / dann zuerbarmen. Neid wirt jm selbs leid. Der zorn erwürget den thoren/Vnd neyd ist deß narren leydt. Neid ist deß Teuffels kreid. Glück vnd ehr ist nicht ohn neider. Neidt kompt auß freud. Der neid kreucht nicht in leere scheuren. Neide

Beym zorn kennet man den thorn.

EIn gut wort findt ein gute statt. Mit deß thoren zorn biß vnuerworren. Der leicht zürnet/ sündet leicht. Der sich den zorn läßt vber gehn/ Zorn.

kan

kan nichts guts noch recht mehr thun. Harr ist deß zorns artzney. Zeit stillt dē zorn. Schlaffend hund sol niemandt auffwecken / Den treck sol man nit rütteln/er stinckt nur dester mehr. Man sol nicht stroh ins fewer legen / vnd öl zur flammen thun. Ein schellig Rossz sol man nit jagen/ sonder auffahen. Zorn gebiert zorn. Zorn ist ein kurtz vnsinnigkeit. Die stercke wirt durch zorn gewetzt. Der zorn thut nichts mit rath.

Wer die warheit geigt/dem schlegt man die geigen an kopff.

Warheit. ZV vil frey bringt offt rew. Reden dz die schöpff den Galgen regen. Der Wein hat ein vnbehebenmund/vnd kurtzen athem / er laßt nichts verschwigen / Schlecht vñ gerecht. Schlecht ist bald geschliffen. Die lügen darff gelerter/die warheit einfeltiger leut. Die warheit ist schlecht vñgerecht/ an jhr selbs schön gnug / daß man jhr kein schein noch ansehen machē darff / die können die schlechten gerechten Idioten im heiligen geist baß/dann die geschrauffen weltweisen verkehrte gelehrten.

Wenn Wein eingeht/so gehet witz auß.

Quod in corde sobrii, id in lingua ebrii.

WAs der nüchtern denckt / das redet er voll/ Der wein ist ein warsager. Wan der Wein nider

nider sitzt/schwimmen die wort empor. Der wein hat kein schrein. Die gestalt sihet man in eim spiegel/aber das hertz sihet man im wein.

Ein zehe Haut haben.

DJe seel hat sich in jm verjrret/oder verwickelt sie weiß nit wo sie herauß sol. Er kan heur vñ fernd nit ersterben. Er ist so alt als Mathusalem. Er denckt drey meill hinder Gott. Er denckt/daß S. Peter ein schůler war. Die haut ist kein thor/ wann sie alt wirdt/ so rümpfft sie sich selbst. Das schindmesser im hindern tragen. Er tregt die Seel am arm. Wer alt wil werdē/der thu bey zeit dazu. Wird jung alt/so bleibestu lang alt. Das alter ist auch ein kranckheit. Die Athener spotteten eines alten/einer růfft jm hie/der ander dort / Wann er dann kame/so wolt jhn keiner neben sich sitzen lassen. Die Spartaner aber stundē/ als sie diß sahē/ von jren stůlē auff/ vnd liessen in sitzē. Da sprach der alt: Zu Sparta ists gut alt werden. Die von Athen wissen wol was recht ist/daß sies aber thun D das ist weit fehl. Zu Athen studiert man wol die weißheit/was schnöd vñ was ehrlich / Die Spartaner aber namen solche maulkůnst/ꝛc verkehrten gelehrten leut nicht an / sondern auß anweisung der grawen köpff/ der erbarn alten/zeigten sie mit sitten vnd that an/was tugent were. Also geschach daß zu Athen die wort / aber zu Sparta die that der tugent war.

Alter.

Athen

Sparta.

Es

Es ist ein schnöd ding/wissen das recht ist/vnd das wiederspiel vben.

Der kiffel ist der alten stütz.

Viro seni maxillæ baculus.

DJe alten halten sich mit den zänen auff/das ist/ Das alter hat kein andern stütz/dann essen vnd trincken / da können sie den gantzen tag nagen vnd kiffen/daß sie jhr alter trösten mit jrem mümpfflen.

Todt hilfft auß aller noth.

GEdechtnuß deß todts sündet nicht. Der todt ist ein end aller noth. Leb als wöllestu alle tag sterben/ Schaff als wöllestu ewig leben. Der todt ist ein vnvermeidliche not. Wol gelebt/ wol gestorben. Wer wol liegen wil/der beth jm wol. Wol sterben ist nit verderben / sonder das leben erben. Der todt ist allein dem grewlich/der jn nit kennet. Was GOtt am liebsten hat/das führt er jung hin. Ins grab fehrt kein neidt. Der todt scheidet alle krieg.

Die kitzlin heyssen all/ wie jhr mutter/ Geyß.

ZV nacht seind alle Katzen schwartz. Wann der Ostertag auff einen Sontag fellt / so ist ein jedes kindt seins Vatters. Es ist ein weise kind das sein Vatter kennet. Hett ein jedes kind sein rechten namen/so hiessestu nicht Peter götz.

Nimmer nunquam.

Wenn

WAnn die hennen für sich scharrē. Zu Pfingsten auff dem Eiß. Zu Weihennachtē in der ernd. Zu S. Martini/wann die Störck kommen. Wann ein Maulesel jungen hat. Wan die Soñ still stehet. Wann der reich Herbst Platonis kompt. Wann es gülden regnet. Wañ S. Claus wider kompt.

Argwon ist ein Schalck.

DEr Man ist aller ehren werd der alle ding zū besten kehrt/ spricht man. Das thut aber der doll fürwitz argwönig pöfel nit/ dann er verdenckt einen jeden wie er ist / voll schalcks vnd vntrew. Dann wie ein jeder ist / also verdenckt er ein andern. Es sucht keiner kein hinderm ofen / er sey dann vor dahinder gewesen. Darumb wie er voll lūg vnd trūg vnd allenthalben voll vortheil steckt/ also verdenckt er andere auch / trauwet mißtrewig/niemandt.

Er hat ein Hundshaut troffen.

WAnn einer auff seins gleichen böß stoßt/vnd böß böses findt.

Katz vom Vogel.

MAus bleib im loch / wiltu nicht den Katzen werden. Beywonung macht kundtschafft/ so brennt leicht stro vnd fewer beysamen.

Er hat nicht der muß/daß er sich hinder den ohren krawet.

ES krawen sich viel / da sie es nit jückt oder beisset.

Auß der Stauden ist gut thedingen.

Die Fersengelt bezahlen. Besser in den Reisern/dann in den Eisern. Wo du kanst fliehen/soltu nit kriegen.

Alcibiades wardt heym ghen Athen vmb etliche zu sprüch vnd anklag zu antworten gefordert/ aber er antwort / Er wolte nicht kriegen/dieweil er möcht fliegen.

Stieffmutter hassz.

ES ist ein Stieffmutter jhren stieffkindern/ spricht man / weder trew noch holdt/vnd gewönlich die Schwiegern jhren Sohns frawen vñ schnurn. Darumb ist die best schwieger/sagen sie/ die einen grünen rock anhat / oder auff deren die Genß weyden / das ist / Auff deren grab graß wächßt.

Nicht in einem Stall stehen.

NIcht in gleichem joch ziehē. Er ließ jhn nit neben jhm am weg gehn. Gute freund/so sie mit einander vneins werdē / zürnen sie hefftiger dann andere. Ein jeder meynt/ sein Bruder solt jms nit thun/vnd thut vnwill weh auff die man sich keins vnbillichen versihet. Aber keiner wil dencken/dz er dasselbig GOtt seinem Vatter thut/ auch vnuerdient / vnd so offt gnad vnd guts vmb arges find.

Item / daß er sich damit an seinem mitknecht ver-
greifft vnd verdammet/weil er eben das selbs thut
Rom. 2. Zorn altet langsam/Vor liebe frißt der
Wolff das Schaaff.

Böse sitten machen gut gesatz.

WIe man der artzney nicht von nöthen hat/so
man nicht kranck ist/also darff man der we-
renden gesatz nit/wo kein vbertrettung ist.

Der Fisch fahet am Kopff an zustincken.

WIe das haupt/also der leib. Wie der vorge-
her/also der nachgeher. Böß leut/böse werck.
Die gelerten die verkertẽ. Je grösser herr je wilder
Beer. Boßheit kompt von alten.

Gute Bäum tragen zeitlich.

WAs zur Nesseln werden wil/ fahet zeitlich an
zu brennen. Was zeitlich wundt wird/siecht
all sein tag gern.

Vngeladner Gast ist ein Last.

VNgebetner dienst hat wenig danck. Sich/wie
ein Lantzknecht/zuschlagen. In sein eigen hä-
felin gucken. Auff eins andern Deller sehen.

Armut greifft nit fehl.

DIe armut / wo sie hingreifft/da findt sie nit/
da ligt nit/drumb ist sie gewiß. Item sie weiß
was sie hat/wo all ding ligt/jhr gelt ist gezehlt/dar-
vmb geht sie nit / wie die reichen/hin vnnd her/irr-

Armut weh thut.

ARmut studiert/Reichthumb jubiliert. Der mensch lebt nit vom vberfluß. Von dem dz er zur not braucht/lebt der Mensch/das vberig so er nit brauchen kan/ist ein Mammon/vnd vberfluß/ vnrecht gut. Biß arm im geist/sagt Ambrosius/so bistu mit eim jeden zinß reich. Dann der Mensch lebt nit von vberfluß/sonder võ der krafft deß glaubens. Die reichthumb machen dich warlich reich/ so du in Gott reich bist. Die armut ist aller künst stieff mutter. Auff hartẽ betthen ligt man wol. Armut ist ein vnwerder gast. Im mittel lebt man am besten. Zwischen armut vñ reichthumb ist das beste leben. Die armut ist der reichen kuh. Die armẽ helffen all/daß kein reicher fall. Da sihet man wie die armen den reichen zutragen /nicht allein dz sie schuldig / sonder geschenck vnd gabe/da wil niemandt leer kommen. Arm sein ist ein kunst/wers kan. Armut vnd alter seind zwo schwere bürde. Armut ist ein last/Alter ein vnwerder Gast.

Mit halbem kosten helt man auch Hauß.

STrick den sack halb zu. Socrates gienge einmal vbern marck vñ sahe so viel vnnütz vnnötig ding/ohn welche die natur wol leben könne/ einkauffen/sagt: O quam multis carere possum. O wie kan ich so vil dings gerathen Man kan nahend haußhalten/wann man wil. So viel vnnützen

tzen vnd vnnötigen haußradt / geschirr/ꝛc. findet man in reicher Leut heuser /die mehr jrren vnd zů pracht dann zur not dienen. Der kan aber nicht oder wenig verlieren/ der nicht oder wenig hat/vñ dem geht wenig ab / der wenig begert/ja gar nicht. Der nicht mehr begert /der ist mitten in der armut reich. Es gehen vil armer leut red in ein sack. Vor zeiten waren finster Kirchen/ aber liechte Hertzen/ Hültzin Kelch /aber güldin Pfaffen.

So bald der Römer reichthumb auffgienge/ gieng jhr glück vnd heil ab gehn berg/biß sie gar zu grunde giengen. Also mit Jsrael/also mit Babylon/Troja. Der arm /heißt/daß Gott erbarm.

Ein handt/juckt die ander.

DJenst wirdt vmb dienst zů hauß geladē. Ein traub macht den andern zeitig. Ein grindiger laußt dem andern. Ein Hund flöhet dem andern. Korn vmb Saltz. Gleichs für gleichs. Fünffzehen batzen für einen güldin geben. Wer dir kratzt dem krawe. Ein eisen macht dz ander scharpff. Eisen wetzt eisen / Gevatter vbern zaun/ Gevatter wider herüber. Würst wider würst. Lohn vm̃ lohn. Wie du sähest so wirstu schneiden. Sähet einer guts/so schneidet er nichts böß. Es find sich alles inn der erndt/was vnd wie gesähet.

Diogeni warff einer ob Tisch die beyn dar/darumb daß er Cynicus/das ist / hündisch/heißt. Er stund auff vnnd seycht an die gäß/darumb daß sie

jhn für einen Hund hielten. Es gehört mehr zur reuterey oder regierung / dañ zween schenckel vber ein pferdt schlagen. Es ist nit gnug daß man wol ansetzt / man muß auch mit ehren außführen. Kanstus / so treibs / Weistus / so vbs. Es ist nicht gnug / das gut wissen / sonder auch das behalten / thun / vnd vben.

Erwig das ende.

IM außkehren find man was in der stuben gestuncken hab. Das end beweret all ding. Ist das end gut / so ists alles gut.

Eygen lieb. Philautia.

DJe Täsch auff dem Arß wil niemand sehen / Er redt daß das Gewelb zittert. Die sum̃ ist grösser dann der Mann. Eigen lob stincket. Eigen ruhm ist lasters werdt. Wer sich selbs lobt / heiße lästerlin. Bleib bey den leutẽ Wems glück zuwol wil / den macht es zu narren. Eim jeden gefelt sein kolb / weise / rc. Ein jeder singet sein Lied. Vnser rauch ist liechter / dann eins andern fewer.

Die eigen lieb ist durch Adam so groß in vns daß nicht darvon gnugsam zureden oder schreibẽ ist / wir geben vns selbs alles recht / daher auch niemandt sein selbs oder der seinen richter seyn kan. Er ist kein Eul sie schwür ein Eydt / sie hett die schönsten jungen. Vnnd meynet ein jeder blinder geck / wann jederman were vnd thet / was vnd wie er vnd die seinen sind vñ thun / so stünd es wol in ď

welt

welt/damit geht es wie es geht. Eim jedem gefellt sein kolb/wol/ drumb ists land der narren voll. Es ist das hauptlaster vñ vrsprung aller sünde/ Dañ die eigen lieb macht/daß der mensch nicht wil/annimpt/thut/glaubt/rc. dann was jm gefellt/vnnd nit wider jn ist. Das ist der ärgest vnglaub/der nit glaubt/dann was jhm behaget. Wer sich selbs liebet/ den hassen viel.

Der jm selbs heilthumb/ist andern ein grewel.

Ein Mensch ist deß andern Gott.

Homo homini Deus.

WAnn ein Mensch den andern ohn gefahr inn todes nötē errettet/sagt mā: Der ist sein Gott gewesen/es were jhm sonst vbel gangen/seines gebeyns nit davon kommen. Die alten habē glaubt/ Gott sein/sey nichts anders/ dann den menschen helffen vnd wolthun. Das thut aber der Satan der welt nach jrem willen/das ist/nach dem fleisch darumb ist er der welt Gott vnd Fürst. Also haben die Egypter den Storckē vnder die Götter gezehlt/ als die das land vor Schlangen bewareten. Bein Römern ward die Gans / so das Capitolium erhielte/vnder die Götter zelt. Also auch Soñ/Mon Wasser/Erde/darumb/daß sie dem menschlichen leben nützen/dienen/leuchten/wolthun/rc. Vnnd die alten haben das Götter genennet/wi wir Heiligen/so in nöthen zuhülff kommen. Nun ligt aber d

welt/so sich vmb den geist vnd willen Gottes nicht verstehet/Joann. 18. 1 Corinth. 2. nur leiblich ding an/was da hilfft vmb glück/ehr/vnnd gut/lang leben/vnd das wider spiel abwendet. Keiner wirdt gefunden/der vmb gedult vnd trübsal/vnd demut sanfftmut / glauben in Gott/verharrung biß ans ende / vmb frombkeit/liebe/trew/erbarkeit/GOttes erkandtnuß/jhe sey angerüffen worden/sonder allein alle bitt vnnd opffer / so die Tempel voll gehangen / daß der todtkrancke gesundt ist worden/ der in wassers not vnnd schiffbruch/selig entrunnen / Der bitt vmb Weib/kind/reichthumb/ Der hat böse augē/Dieser kranck viehe/kind/böse scheckel/Dieser ist ein krüppel. Der leidet gewalt/vnd bitt sieg im Rechten. Das bezeugen noch alle vnsere opffer vnd historien / so vnder den opffern etwa in Tempeln stehn/Der innerlichen guter aber/jrē zu vnd abgang/der Seele gesundheit oder kranckheit / hunger / todt / noth/ rc. empfindet niemandt. Dich erkennt auch die Welt nicht / vnd schmecket jhr der Wein nicht desto weniger/wenn gleich die seel gar todt ist. Darumb ist hie kein opffer noch bit vor Gott in allen Tempeln/vndern Heyden vnd vermeynten Christen. Es ist ein schlechts ding vmb fromb seyn/das ist vnd hat ein jeder vor wie auß eigner lieb ein jeder meynet. Gelt aber bedörffen wir / gut leben/gesunde tag/fried/sieg/ freund/weib/ kindt / gesindt. Darumb stehen die kirchen voll opffer / wer da hilfft/ist bey der welt/ Gott

Gott. Weil aber der Teuffel hie gnedig ist/vnnd dem Menschen nach dem willē deß fleisches/ gern ohn alle creutz vber den graben hilfft/ Der war lebendig GOtt / aber dem fleisch/creutz/noth/vnnd todt bringt/kan jhn die welt nit annemen.

Er hat ein heissen magen / wie ein Han oder Strauß/er verdäuwet Eisen.

SEin mage kocht wöl / er hat hauß vnnd hoff verdäuwet. Es ist jm ein Steinen Hauß durch den bauch gefahren. Der Han hat ein wunder heissen magen / daß er bald alles was drein kompt verkocht. So frißt ein Wolff auff einmal so viel vnd geitzig / daß er zur not acht tag gnug hat. Ein Strauß ver däuwet das eisen / Also verdäuwen diese gesellen /hauß/höf/ gärten/wisen/äcker. Es ist jm hauß vñ höf alles im Wein ertruckē/vñ vndergangen. Er hat auff gespunnen/ feierabendt gemacht. Er hat sein gut an nasse wahr gelegt/dz jm nit verbrenne.

Denck an den Alten Mann.

LAß die nachäher auch etwas finden. Spar dē vnfall. Wann der jung wüßt/was der alt bedörfft/so würde er offt den Säckel zulassen.

Schencken reicht nit.

Largitio non habet fundum.

DJe Leut nemen sich zu todt. Aller welt geitz hat kein boden/vnd ist noch niekeinem gnug geben / ja kein vatter der sein Kindern gnug verlassen hab. Es habē vil zuvil/spricht Seneca / niemand aber gnug. Der Buler seckel ist mit Lauchblettern zuknüpfft/dz ist/er geht gern auff. Er hat vnmüssig gelt / Es schreiet immerzu: Laß auß. Sein Gelt ist ein hur/es wil nur vndern frembdē leuten seyn. Es ist wie Zacheus auff allen Kirchweihen. Man muß heut verthun/daß man morgē auch hab. Es ist gut all tag Faßnacht haben. Darumb iß heut / daß du morgen auch zuessen habest/ vnd richt dein sach also / dz du morgen auch habst zuleben. Summa halt Faßnacht /daß du ein gute Fastē vñ Ostern habē mögest. Mancher schlempt als hab ers im Krieg geraubt. Er haußt als hab er sein gut gefunden/Als hab ers an eim Heyden erfochten. Er stellet sich als wann man jhm gebotten hab in eil zuverderben.

Der Herren sünd /der Bawren Buß.

WAnn die Herren einander räuffen/so müssen die vnderthanen das haar herhalten.

Der bettelsack hat kein boden.

DEn geitz vnnd bettel kan niemandt erfüllen. Der geitz vñ bodēloß bettelsack gienet allweg auff /vnd je mehr man drein thut/je leerer er steht. Vil haben mehr dañ zuvil/noch hat keiner gnug/

das

das ist/ Keiner läßt sich genügen. Der geitz ist bodenloß/vnd dem Bettelsack der bod auß.

Er frißts vngeweihet.

ER fragt nicht nach dem Benedicite. Hett ichs/ Gott geb was der Pfaff sagt. Der Wolff frißt auch von den gezehlten Schaaffen.

Wann ein Schlang die ander nit freß/so würde ein Trach drauß.

Von den kleinen Fischlin werdē die Hecht groß/ das ist/Gewaltigen leben von armer leuth schadē/ vnd füllen sich von kleiner Fischlin blut/das ist/sie werden von armer Leut schweiß vnd blut groß.

Es hilfft kein gut für den geitz. Was bald auffgehet/fellt bald ab. Wer gäling reiche wird/nimpt kein gut alter. Der reich muß das sein noch reichern lassen/er mangeln.

Der eilend wirdt nicht ohn sünd reich.

DEr eilt nach frembdem gut/auff dē wart armut. Reichthumb haben Adlers federn/bleiben an keinem ort. Man füllt einem jeden eh seinen bauch/dañ seine augen. Den geitz vnd die augen kan niemand erfüllē. Das aug sihet sich nimmer satt. Der armut gehet viel ab /dem geitz alles. Der geitzig ist keinem gut/im selbs der ärgst. Dem geitz ist nichts/der natur wenig gnug. Es wirde eim der bauch ehe voll denn die augen. Was sol dem narren geldt / so ers nicht brauchen kan?

sagt

sagt Salomon. Seneca aber inn Sprichwörtern. Man muß dem Gelt gebieten / nicht dienen / Kanstus brauchen / so ists dein Knecht / wo nicht / so ists dein Herr. Es gehet hin wie her. Vnrecht gewunnen / kompt nicht an die Sonnen. Der viel begert / dem mangelt viel. Der geitzig ist allweg arm.

Selten. Raritas.

WAnn die Sonn in die Hell scheint. Wann die Hennen für sich scharren. Wann die Schaben ins Saltz kommen. Ich hab eh ein blawen hund oder ein schwartzen Schwan gesehen. Ein weiser Rapp.

Schalcks lächlin.

WAnn einer lacht / so hüt man sich vor jm. Ein Tempel gelächter. Deß Passions gelächter. Eins alten Manns gelächter. Das Hertz ablachen. Wan man ein mit einem Hurnschmotzen freundtlich anlacht / vnnd also ins hertz lacht / daß man eim das hertz mit lachen abgewinnet.

Drey ding seind gesünd /
Wenig eß dein Münd /
Vbe dich alle stünd /
Lauff nicht wie ein Hund.

DAs ist / Mässigkeit / vbung / vnnd reynigkeit.

Es ist gut mit ander leut schaden
weiß werden.

Es

ES ist gut in ander Leuth kůchen kochen. Es ist gut den schnitt an frembdē tuch lernen. Auß andern heuten riemen schneidē. Es ist besser nach hin schwimmen/denn voran. Verbrennts Kind förchts Fewer.

Esels Weißheit.

DEr kompt auff ein Eiß / darauff er einmal gefallen. Nach der that/verstehet auch der narr den rath. Die erfahrung ist der narren meister/Die vernunfft der weisen. Ein ding fürsehen ist der weißheit ampt/aber nach ꝺ that / sicht auch der Narr obs recht oder vnrecht / wie viel es geschlagen hat. Wenn das schiff bricht/so weiß der thor daß er nit recht gefahren ist.

Ein kostfrey Mann in ander leut Häuser.

SJe haben gern Gäst/wenn man den tisch in eines andern winckel setzt. Es gibt alles gern auch/dann die hend nicht. Sie sehen gern tantzen aber mit den zänen nit. Es gehet schmal zu. Spar mund helt hie hauß. Ein Hochzeit / Kirchweihe/ da man nie keinen rauch hat gesehen. Wir haben wol gelebt/vnd ist kein fewer nie an herd kommen. Er singt vns ein liedljn her für wol essen. Er wil vns mit worten speisen. Er singt wol von gutem leben ob einer wassersuppen. Er sagt von grossen hechten ob eim Brey.

Mit schweigen verredt man sich nicht.

Silentii tutum præmium.

Schweigen hat ein grossen lohn. Man hat sich ehe verredt dann verthan. Mit schweigen verantwort man viel. Kein antwort ist auch ein antwort. Schweigen ist für viel vnglück gut. Es ist kein kleid das einer Frawen besser anstehet / deñ schweigen. Fromb vnd still / Red wenig / hör viel. Man sol gar wenig mit andern / vnd viel mit jhm selbs reden. Was schendtlich ist zuthun / das ist auch nicht schön zusagen. Verschweige deinen rath / Wañ er nicht gat / So wirstu zu spott. Es ist eim nöter sein mund zubewahren / dann sein kistē. Lerne schweigen / so kanstu am besten redē. Köndt der narr schweigen / so were er weise. Ein klaffende weib heißt selten fromb / Ein still Weib liebt man vmb vnd vmb. Was dich nicht brent / das blase nicht.

Schweigen ist nit allweg gut.

DAs ist / es ist nichts so gut man mag jm zuviel thun. Honig essen ist gesundt / zu viel gessen macht speyen. Man sol in allen dingen ein maß haben. Zu lützel vnd zuviel / verderbt alle spiel.

Bey den Amiclis ward der feind ankunfft so offt verkündet / wie bey vns deß Türcken / daß man zuletst bey Leib vnd Gut verbott / es solt niemand icht von jhrer zukunfft sagen. Zuletst ward jr zukunfft

ein

ein mal ernst/das sagt niemand. Da vberfielen sie die feind / vnnd kame das Sprichwort auff: Durch schweigen seind die Amicle verdorben/dann hetten sie sich zur gegenwehr gericht/war vermütlich/es were nit geschehen.

In der Faßnacht gehn.

ER sihet wie ein geschoßner Wolff. Jhm ist das maul verschwollen/ er kan nit reden. Wañ er redet/so ist der Gimmel in einer farb/ So krähet der Han auff der Kirchen.

Zuviel ist vngesundt.

EJn mal gehet hin/Zweymal ist der todt. Zu vil verderbet alle spil. Wenn eins dings gnug ist/ sol man auffhören. Jmmerzu auff einem anbiß schnieden. Jmmerzu auff einer seyten raspen. Jm̃erzu ein liedlin singen / auff einer geigen liegen.

Wann Gott einen straffen wil/so thut er jm die Augen zu.

DAs ist/ Wan ein ding seyn soll/so hilfft nichts darfür/ Wann Gott ein hund schlahen wil/ so bescheret er jhm ein hundschläger/ Wil er eim helffen/so gibt er jhm rath / leut die jm helffen/ein hertz/zeigt im weise vnd weg zuentflichê. Sol aber der zugrundt gehen/so nimpt er jm rath/hertz/weg vnd steg/ vnd gibt das seinem feind. Wann Gott eim helffen wil / so machet er jm auch auß feinden freund. Böß that haben kein rath.

Was ein jeder kan das sol er thun.

DEr nit reden kan / dem gesteht das Maul nimmer/vnd dem singer grozt der bauch/so man jn zu singen bittet.

Andere Jar/andere Haar.

ANdere zeit / andere freud. Es ist alles anderer / allein die zeit vnnd gegenwertig augenblick ist vnser. Das best kompt selten hernach. Es folgen jmmer böser tag. Zeit macht vnd tödt leut. Zeit gedenckt vnd vergißt aller ding.

Sein schatten förchten.

ER sihet sich jmmerzu vmb/als sey er dem Galgen entrunnen. Er gehet leiß/er förcht er trett inein Glaß. Die reichthumb haben ein Hasen Hertz. Verzagter leget nimmermehr ehr ein. Die auff den fliehenden seiten/haben nie gesigt. Ein verzagt hertz bulet nim̃er kein schön Weib. Er gibt versen gelt. Er trawet seinen senckeln mehr dann sein henden. Guter Gesell nit verzag/glück kompt alle tag. Wann die wort die leut schlügen/so were er ein dapffer Mann. Er hat ein Löwen maul vnd ein hasen hertz. Wer zung ein speiß/so thet er mehr dann andere zehen. Wer von dräwen vnd worten stirbt/den sol man mit Fürtzen begraben. Die sich nur mit worten weit an laden lassen/alle erschlagē vnd kein gefangen nemen wöllen/ die werden genennt

nennt

ztennt Jung krieger/ mit dem Maul kriegen. Er sucht den Beern/vnd stehet vor jhm. Also dräwet etwa einer einem/ vnd so er sein angesichtig wirt/ darff er sein nicht gnug sehen/trähet sich einen andern Weg vorm hag ab. Es stechen jn die Hundsmucken. Wann jm einer die Finger ins Maul legt/er dörffte nit zubeissen.

Die gröste stärck/sich selbs vberwinden.

BEy der gedult kennet/man den Mañ. Es ist kaum ein ding / das in der schrifft mehr gepriesen wirdt / als glaub/lieb/ creutz/vnd gedult. Der Christen sieg steht / wie am haupt erscheint/ nit in widerschlagen / sonder in still ligen/leiden/ vnd all vngefäll vber vns herlassen fahren.

In der gedult bringt man frucht/Luc.8 In der gedult besitzen wir vnsere Seelen. Die gedult aber bestehet in trübsal / vnd wird durch trübsal/leiden vnd Creutz gewirckt. Vnsers Herr Gotts Esel seyn/vnd GOtt mit gedult tragen / sigt wider alle feinde/Psalm.9.

Die gedult der armen wirdt endlich nicht verloren/Eccl.2. Im Fewr wirdt Golt vnd Silber/ vnd durch leiden das Hertz geprüfet.

Die Gott förchten / werden gedult haben/biß sie Gott ansihet. Nachlassen stillt vil zorn. Der gelert wirt bey der gedult bewert. Wiltu dich an eim rechen / so schweig vnd laß jhn toben/so hast jn ge-

schlagen. Meide/ hilffts nicht/ so leide. Wañ man einen Wurm lang gettritt/ so krümpt er sich. Gedult zu hoch angespannt/ wirdt rasend. Verzeihe dem glück sein thorheit. Was seyn muß/ das leyd Gedult sigt wieder alles vbel.

Saur sehen.

ER sihet eben als hab er Holtzäpffel gessen/ Als wolt er grindt schweren/ Als wolt jm GOtt nimmer helffen/ Wie Henn der Teuffel. Wann er in ein Milch sehe/ sie würde sauwr. Er stellt sich als hab er senff/ oder nießwurtz gessen. Er sihet als eß er die wochen nur einmal.

Liegen.

KRämer liegen gern. Er sagt kein warheit sie entrinn jm dañ. Er sol zu keim Zigeuner/ kan nit warsagen. Du gebest ein guten Pfaffen/ aber ein bösen Prophetē. Singer/ Buler/ vnd Poeten liegen gern. Den wind verkauffen/ Breyte glatte wort schleiffen. Den athem feyl tragen. Es redt macher ein wort/ were es ein gülden/ er legt ihn in die taschen. Es ist mit eim dreck versigelt/ vnnd mit einer wächsin fallen verriegelt. Ein güldiner traum. Er vberredt sich selbs. Er gibts jhm selbs ein. Er hats von jhm selbs gehört. Faul lahm zotten Lose Gramnantzen. Es sind hundert gülden in eim Wetzstein vernähet. Es hat weder trumb noch anfang. Alter weiber theiding. Es ist Lorö l. Von deß Esels leiden predigen. Er sagt von Herr

Dollman/der ward mit einem polster durch beyde Arßbacken geschossen.

Er traff den hirsch zum hindern klawen hinein/ daß jhm durch beyde ohren hinauß gienge. Ein lügen also heiß. Ein new backen lügen. Er leugnet vnd gehet erst darvon.

Der mensch ist wie ein Wasserblase.

Homo bulla.

VNser leben ist kaum ein handvoll/Kaum vier zöll/oder einer spannen lang. Vnser leben ist ein punct/Ein Augenblick. Das halb lebē ist kein vnderscheidt vnder den Leuthen. Das halb leben schlaffen wir/da ist vnd liget der arm so wol/vnnd schläfft so süß als der reich/ist auch im schlaaff/da niemandt icht von jhm selbs weiß so reich. Es ist kein grösser wucherer vnd dieb/dann der schlaaff/ der stilt vnd raubt das halbe theil vnsers lebens.

Zeit frißt alles. Zeit naget vns das hertz ab. Das leben fleußt wie ein wasser dahin/vnnd nimmer wider.

Ein jeden kleydet sein that.

WJe ein jeder haußhelt/also hat sein hauß ein gibel. Wanns lang vmbher gehet/so muß doch der Dieb an Galgen.

Kein vbels bleibt vngestraffe.

Semper virgines Furiæ, Erinnyes.

DJe straff bleibt vmb die Sünd nit auß. Der tödt ist der sünden sold/vnd oben drauff.

Erinnyes oder Furie/dichten die Poeten/seind die Schaffgöttin / die lassen sich mit miet vnd gaben nicht biegen/betriegen/oder corrumpirn / darumb bleiben sie allweg Jungfrawen. Das mag jhm einer wol dencken lassen. Die Sünd büßt sich selbs. Geschleckt wil streych haben. Wann der Teuffel ledig wirt/so hüte dich. Vntrew trifft zuletst jhren Herrn. Wann der krug lang gen wasser gehet/so bricht er zuletst. Böser rath ist deß rathgeben todt.

Wann die Byr zeitig wirt/so fellt sie.

EJn zeitigen dieb erlaufft ein hinckēder scherg. Der Poet Jbycus ward ermord/ Da flohen eben Kränch für mit grossem geschrey/die d' Poet zum Zeugnuß seiner Vnschuldt vber der Mörder mordt anrufft. Es begab sich naher/ als die mörder auff dem Marck stunden / flohen auch die Kränch vber die Statt/ da sagten sie zu einander: Ibici grues, Da fliehen Jbici Kränch. Die vmbstender fielē auß dieser red in ein argwon / dieweil sie newlich Jbycum verloren hetten/griffen zu diesen/da fundē sie den Mordt. Vnd kam diß in ein Sprichwort / wenn einer dem andern dräwet/er würde deß nit hinkommen/sagt man: Es müssen dich eh Jbyci Kränch verrathen. Es bleibet kein mord verschwiegen/das blut schreyet zu Gott. Die Götter ligen gebunden/aber nit allweg. Gott sihet durch die finger/aber nit ewig. Es bleibt nichts dahin.

binden. Der tag verräth alles. Es bleibt nichts vngerochen.

Armer Leut Hoffart währt nicht lang.

ICh wil deß bochens ein end erleben. Es kan nich lang bestehn/sie blasen sich wol also auff Wann die Blaß voll ist so zerknillt sie.

Man tritt ein Wurm so lang/biß er sich zuletzst krümpt.

OMeysen haben auch ein Gall. Es möcht ein Schaaff zörnen / Das köndt die gedult nit leiden. Es köndt jhm das Almusen keiner versagen. Alte Affen fahet man schwerlich.

Wenn man lang anschreibt/so rechnet man zuletzt ein mal ab.

Gestolen Wasser ist süß.

WAs saur ankompt ist lieb. Es seind süß öpffel/was der hüter vbersihet.

Gut leben vnnd gesunde tag/stehen nimmer in einem Hag.

DEr mund ist deß Bauchs hencker vnd Artzt. Scham ist deß Bauchs oder armẽ vnglück.

Etliche Sprichwörter.

Ludouici Viuis.

Viel haben zuviel/niemand gnug.

Multi nimium, nemo satis.

DAs glück hat vilen zuvil geb doch niemandt gnug/ vrsach/ Da hilfft kein gut für den geitz vnnd hat der geitzig eben so wol wie der Esopisch hundt/ das nit/ das er hat vnd fahren läßt / als das er nicht hat.

Der gedenckt all tag zu sterben.
Der kan nimmer verderben.

Es ist kein schöner Music/ dann so der Mensch von jnnen wol ist zusammen gestimpt.

ES ist kein schöner Concordantz/ dann so hertz vnd mundt zusammen stimpt.

Der weise lebt allein lang.

DAs leben der narren ist ein todt/ vnd seind ja alle Gottlosen lebendig todt / vnnd haben nichts vom leben dann den namen.

Grauwe haar stehen wol auff einem jungen Kopff.

WEr sich in der jugent vmb weißheit vnnd tugent annimpt / gibt gute hoffnung im alter eins ehrlichen dapffern Manns.

Das Scepter sol augen haben.

DAs ist/ fleiß/ gerechtigkeit/ weißheit / ꝛc. alles wol zuerfahren: daß es nicht blindtlich thu. Dañ Scepter vnd gewalt ohn weißheit ist nichts anders dann ein bloß schwert mit eines vnsinnigen Tyrannen handt.

Die

Die ehr ist ein Crocodil/ ein Syrien.

Gloria Crocodilus.

EIn Crocodil hat die natur an jhm/ daß es die so es fliehen/ver folget/ aber die es verfolgen Männlich/die fleucht es. Also folget die ehr denen/ die sie fliehen/ die aber nach ehr streben/ fleucht sie. Mit flucht erjagt man ehr/begert/ fleucht sie ferr/ Das ist / Fleuchstu ehr / so laufft sie dir nach/ laufft du jhr nach/so fleucht sie dich. Also/ saget Salustius / hat Cato mit ehr fliehen/ehr erlangt. Sie ist auch ein Syren/ sie bulet vmb die menschē mit süssen worten / biß sie jn beym halß ergreiffe vnd erwürget. Wie der schatten dem leib/ also folget die ehr den fliehenden / vnd fleucht den folgenden. Eitele ehr ertrinckt baldt/vberlebt den dritten tag nit. Eitele ehr ist farende hab/heut lieb/morgen schabab.

Gut glück ist nimmer ohn dück.

GLück ohn mangel/ ist nim̃er ohn angel. Das glück so es zu tanz bleßt/wil es jagē. Weñ es blendt / der felt in sein wendt / vnnd wann es eim schmeichelt/so wil es jm den halß abstechē/vnd dz specklin auff die fallen legen/dz das wild einfalle.

Es ligt alles am ansehen.

Autoritas rerum gerendarum telum.

DAs ansehen vñ Autoritet thut mehr dañ die macht. Das ansehē ist alles/vñ die autoritet

thuts alles. Fürsten thun grosse ding/darumb daß ihr Autoritet in eim ansehen schwebet/vnd sie für Götter werden geacht.

Die Krieg werden mehr durch das ansehen deß Heerführers/mit sieg vollbracht/dann mit der sterck ð vile. Es ligt viel daran wers sagt. Die red ist wie der/ ders red/ herrlich/ehrlich/voll maiestat/oder nicht. Es ist erschrecklicher ein hauff Hirschen/die ein Löw führet/dann ein hauff Löwen die ein Hirsch führet. Verleurstu alles/so gedenck dein autoritet zubehalten/verleurstus? so gilstu nicht mehr. Das ansehen macht/daß man auch der lügen glaubet. Das ansehen schlegt die leut. Die autoritet ist der gröst vortheil/wann die ein Kauffmann/oder sey wer da wil/verleurt/ist er verdorben.

Wer viel leugt/glaubt man desto weniger.

DJe lügner gewinnen nichts mit jhrem liegẽ/ dann wann sie Gott einmal einer Warheit beradt/daß mans jn auch nicht glaubt. Aristoteles gefragt/was der lügner gewiñ were: Antwort: Wann sie einmal ein Warheit sagen/daß mans jhn auch nicht glaubt.

Lieb/wiltu geliebt seyn.

Philtra amor.

Es ist kein andere Artzney oder Zauberey. Lieb ist die best Hut oder Gwardy.

Magnum

Magnum satellitium amor.

WAcht / geschützt / bewaren nit so wol als die liebe deß Volcks / sagt Claudianus. Item Salustius: Nit waffē / nit bollwerck / nit reichtum̄ beschützen das reich so wol / als deß volck lust / will vnd lieb / die stilt kein Dieb.

Wir hassen von natur den wir förchten / daher sagt jener: Es solt sich auff sein Knecht keiner verlassen / dañ ein jeder het so vil feinde / wie vil knecht. Man feindet / ab dem man sich muß entsetzen.

Voller kropff / doller kropff.

Vbi vber, ibi tuber.

BEy gutē tagen vñ Wein / wil dz Podagram seyn. Küh machē müh. Wo gelt vnd gut / da ist kein muth. GOtt vermischt diß Leben also mit gallen / damit niemand daran vernügt sey / dz kein Honig ohn bitterkeit / vnd auch Salomon in all seiner glori / kein ruh in Creaturen finden möcht.

Brauch dein stärcke wider das glück / nicht widern Mann.

Fortitudo in fortuna, non homines.

ES ist nicht männlich / würgen / schlagen / stechen / sonst weren / Wolff / Beern / Löwen / ꝛc. auch männlich vnnd starck / Sonder sterck ist / sich selbs / die laster / affect / armut vnd deß glücks dück / trutz vnd bochē / vberwinden mit gedult / all vnfall verachten / vnnd vber die sünd zörnen / den sünder aber lieben vnd gnedig helffen.

Neidthart frißts best.

Optima cibus inuidiæ.

DEr neidt ißt nichts böß. Glück vñ heyl ist deß neidthart speiß. Der neidthart zeucht nur bey grossen Herren ein. Das wetter schlegt nur in grosse Thürn. Der windt wirfft nur grosse Bäum vmb/dz nider gestreuch bleibt stehn. Also der neidt folget vnd neidet nur grosse thaten/glück vñ heyl. Darumb spricht man: Es sey besser zuerneiden/ dann zuerbarmen/ Sola miseria caret inuidia, Allein vnglück vñ armut/ist für den neidthart gut. Der neidt ist sein selbs leyd. Der neidt gegen jhm selbs ein rechter richter/gegẽ anderen ein Tyrann. Der neid neidet sich selbs.

Die Natern so sie zur geburt zeitig seind/fressen sie durch jhrer Mutter Bauch/vnnd kommen also durch mordt jhrer Mutter auff erden. Also der neidt erwürget erstlich die natur in der er ligt/vnd darinn er wirt/Dann der neidig nimpt an leib vñ seel ab/vñ tödt sich erstlich selbs/ darnach vergifft er auch andere. Derwegen wirdt er ein Naterr genannt.

Vnschuld ist die stärckest Pastey.

Præsidium innocentia.

ES ist alles leer vnd eitel/allein ein gut gewissen. Die vnschuld helt den stich / die wirt auff Gott gebauwet/nimmer zuschanden.

Eil mit weil.

Festina lente.

BJß inn räthen ein schneck / in thaten ein vogel. Mach dich auff vnd lauffe / doch fall nit.

Wiltu seyn ohn neid / so sag dein glück niemand.

DEr neid wächßt auß glück vnd heyl / Wilt ohn neid seyn / so verhalt dein glück / vnd sag nicht einem jeden / wie dein handel stehet. Wilt seyn ohn dück / so verhalt dein glück.

Vnbill reche mit gedult.

REche die vntrew mit vergessen. Denck nimmer dran / was dir ist gethan.

Gäher rath hat reuw zum Gefährten.

DEr rewling folget gähen räthen. Schneller rath / seltē geräth. Geher rath kompt zu früh.

Heut an mir / morgen an dir.

AVgustinus sagt / es sey kein so grewlich laster / das ein mensch thu / dz der ander nit thun möge / darumb solt sich jhe einer am andern beweynē / vnd gedencken / Was einer ist das seind wir all / Wie es dem gehet / also mags morgen mir gehen. Darumb sey niemandt sicher / vnnd lache / so man andere richt / als hab er darfür gefastet / vnd sey schon vbern graben / sonder beweyn sich in jhm.

Gut glück muß man regieren / das böß vberwinden.

Man

MAn muß das Glück im zaum halten/das es vns nit zufrech/stürtze. Dz böß aber mit sich erhalten/dz es vns nit in verzweifelung werff/sonder sihe im glück ins vnglück/vñ heffte im vnglück deine augen in eitel glück/so kompstu hindurch.

Thu so viel du kanst/ vnd etwas weniger.

EIn jeder kan so vil/so vil er thut/kündter baß/so thet er baß. Der ein hauß macht/der kans machen/nicht der viel darvon redt. Wort machen kein Meister. Also sagt auch Paulus: Das reich Gottes stehet nit in worten/sonder in der Krafft/That/vnd Tugendt. Christus sagt: Selig seid jr/so jr das jr wissen/thut. Der ist viel ein besser Maler/der wol vñ künstlich malet/ob er wol nit künstlich davon reden kan / dann der viel von malen schwätzen kan/vnd kein recht Bildt machen. Das Werck beweret dē Meister. Der Gottes wort hört vnd thut/wirt einē weisen Mann verglichen/der auff einē Felsen bawet. Die aber Gottes wort nur in dē Maul tragen/vnd viel darvon schwätzen/die müssen hören: Was heist jhr mich Herr/Herr/vñ thut nicht was ich euch gebiete? Item/nit die Hörer/sonder die Thäter deß Gesetzes werdē für from geacht/Rom. 2. Jacob 1. Darumb ist der Reim güldin vnd gut: Du weist so viel/so viel du thust/Du glaubest so viel/so viel du durch die Liebe thätig außbrichst.

Der

Der hunger kost wenig / der verdruß viel.

Paruo fames constat, magno fastidium.

ES ist der hunger bald gestillt / der verdrüßlich vberfluß aber kostet viel / dem mag in allen Elementen nicht gnug werden / daß er den zarten Gott Ventrem fülle.

Was du nicht wilt han / das suche nicht.

Quod inuenisse pigeat, ne quæras.

VIel hören nit gern straff / böse wort / Vil wöllen nit gern armut / schand / etc. aber sie suchẽs mit jhrer that / Was man nicht wil han / das such man nit. Es ist kein volck / das lieber ehr vnd gut habe dann Huren vnd Buben / sie stellen aber nit darnach / sondern suchen / vnd thun eitel Schand vnd verderben.

Wiltu in Rath gehen / so laß dein Person daheym.

Persona publica, priuatam depone.

EIn Rathsmã ist ein gemeiner vnpartheyscher Mann / drumb laß den Hansen eigen Mann / der nichts dann das sein sucht / daheym hinderm ofen stehn / wiltu ein gemeins mann in Rath gehen. Tyranney definirt Cicero vnd Aristoteles / ist nichts dann in sein eigen Sack regieren / vnd das Regiment auff sein eigen Nutz richten. Nach der

dif-

diffinition ist allein deren Herrschafft/so auff den gemeinen landts nutz gericht/Göttlich. Die Herrschafft aber/sorge ich/liegen weit von einander/so wol als solche leut darinn.

Der tugent schawplatz sey das gewissen.

Theatrum virtutis conscientia.

TVgent ist jhr selbs grosser lohn / sie suchet kein lob/ehrgeitzig/vnnd spiegelt sich nit weit hinfür/sonder ist vernügt / daß das gewissen sie lehret vnd weißt.

Was sollen grosse schuch an eim kleinen fuß.

Quo multa breui non vsuris?

WArzu sol der vberfluß/ das wir nicht können brauchen/oder je nit lang. Was sol groß gut eim armen Mañ/der nit vil brauchen kan? Wañ schon der erdbodem seyn were/ so gebürt jhm doch nur ein wenig speiß/ vñ ein kleins plätzlin/darauff er wohnen/stehen/vnd ligen kan/ vñ das nit lang.

Gemach wirt das klein groß/aber gehling wirt das groß klein.

ES ist ein ding bälder zerbrochen dann gebauwet.

Dem frommen ist Gott / den bösen sein Armut/ein Gesatz.

Bono Deus lex, malo cupiditas.

From-

FRomme leut dörffen keins gesatzes/ Gott vnd jhr vernunfft leytet sie in alles gut. Dem bösen aber hülfft kein gesatz/ sonder sein affect ist sein gesatz/ Darumb hilffts nit/ oder darff sein nicht.

Thu was du thust.

Age quod agis.

THu ein ding daß es gethan heißt. Thu jm recht oder laß vngethan.

Biß das du hörest.

Esto quod audis.

DAs ist der nechst weg zur frombkeit/ daß ein jeder sey/ das/ vnd der er wil gesehen seyn.

Eim schönen Hauß ein schöner Wirt.

Pulchræ domus pulcher hospes.

DEr gast sey wie das hauß. Es steht vbel/ ein vnflat in einem schönen hauß seyn.

Socrates führt seine jünger für ein spiegel/ schie einer schön/ so sagt er: Sihe/ dz du dich nit mit lastern vnsauber machst/ vnnd dein gestalt mit dem Gemüt verunreynigest. Sahe einer vngestalt/ zu dem sagt er: Hilff dir selbs/ vnd mach dich mit tugenten vnd gütern der seel vnd deß gemüts schön.

Was sol eingegraben rostig Gelt.

Quo fortuna, si non vteris.

NIcht das gelt/ sonder der brauch deß gelts ist edel. Was sol einē glück/ dz ligt an eim strick?

Es

Es ist eben gelt im trog das man nit brauchet/ als leg es mitten im Meer/vnd ein sack voll nicht eins hellers werth. Was sol ein Hauß/darinn man nit wohnet. Was sol einem ein Aug/damit er nicht gesicht?

Den beschwerten sol man nit neiden.

Onusto cur inuides?

GEwalt / Reichthumb / Ehr/ꝛc. seind ein bürde/warumb neidestu dann die/so damit beladen? Eutrapeles achtet Gelt für ein solche bürde/ wann er sich an seinen Feinden rechen wolte/machet er sie reich.

So lang es tröpfft/verseihets nit.

Ex granis aceruus.

VIel kärnlin machen ein hauffen. Viel heller machen auch gelt. Wenig zu wenig gethan/ mächt zuletst viel.

Sprichwörter.

SENECÆ.

Was du eim thust/das warte von eim andern.

Ab alio expectes, alteri quod feceris.

GOtt füget allzeit / böß auff böß/vnnd zu straff der sünder vñ belohnuug deß rechten/gleichs auff

auff gleich / auff daß eim jeden gemessen werd wie er mißt. Gewiß muß der in Ofen / der andere drein scheubt / vnd der berauber beraubt werden.

Sorg fellt nie vmb.

Animus vereri qui scit, tutò scit ingredi.

Fleissige hand / bawet Leut vnd Landt. Fleiß fellt nit auff dem Eiß. Sihe für dich / trew ist mißlich. Das recht ist den wachenden. Schlaff du ein weile / so wirdt dir Armut kommen wie ein geharnaschter Mann / Prouerb. 6.

Es ist gut den Teuffel zu hauß laden / aber vbel ab zukommen.

Amor animi arbitrio sumitur, non deponitur.

ES ist gut Narren fressen / die Schelmen haben gut Fleisch / vnd schmeckt vns die Thorheit wol / aber sie seind böß zuverdäuwen / sie ligẽ eim lang im Magen / daß gemeinlich der Todt erst von eim purgieren muß. oder sonst ein hefftige Artzney / Armut / Kranckheit / Elend.

Die Weiber lieben oder hassen / da ist kein drittes.

Aut amat, aut odit mulier, nihil est tertium.

SIe können kein mittel / sie lieben einbrünstig / oder hassẽ tödtlich. Sie seind ein zuflucht / od

gar verrückt / Fliehe was Spieß vnd Statt gern tragen mag / wann ein böß Weib an ein setzt / oder eim vbel wil.

Das böß glaubt man gern.

Ad tristem partem strenua suspicio.

DEr argwon ist ein Schalck / vnd wie er ist / also verdenckt er jederman.

Freundes vnrecht gestatten / ist selbs vnrecht thun.

Amici vitia si feras, facis tua.

DJe straff seind wir einander so wol schuldig als andere hülff vnd trost / dann auch straff ein hülff / vnd nit das geringest werck vnd ampt der liebe ist. Darumb sihet er sein freund irren vnnd verderben / an leib / gut / ehr / oder seel / vnnd wehret nit / sondern leidets / vnd schweiget still / der macht deß freundts laster sein eigen / vnnd ist selbs wie jener nichts werdt. Es seindt aber diese freunds wunden besser / dann deß feinds kuß.

Der mit eim vollen hadert / der zanckt mit einem der nit da ist.

Absentem lædit, qui cum ebrio litigat.

EIm vollen sol ein Fuder Hew weichen / dann er ist törichter dann ein Viehe / vnd nicht so gescheid / daß er auß dem wege weiche.

Wann mann eim vbel wil / so findet man bald ein vrsach

Ad

Ad calamitatem quilibet rumor valet.

WAnn man ein Hund schlagen wil/so findet man leicht einen stecken. Ein jedes geschrey ist zu eim vnglück gut/wann es vber ein Menschē gehn sol. Wiederumb / wie Salomon zeuget/ Wann GOtt eines Menschen weg gefallen / so macht er auch seine Feind zu Freunden.

Ein fromm Weib herrschet jhren Mann mit gehorsam.

Casta ad virum matrona parendo imperat.

EIn fromm Weib/das jrem Mann gehorsam/ die gewinnet jhm mit lieb das Hertz ab/ als jhr vnderthan/thut was sie wil/vnd herrschet jhn mit gehorsam.

Es hilfft nichts an einem bösen Weib.

Fœmina naturam regere, omnium desperare.

ES hilfft nicht / oder es darff sein nicht/das ist die best Zucht / die jhm der Mensch selbst thut. Wer ein weib schlegt/der schlegt jr drey Feyertag/ dañ in dreyen tagen thut sie kein gute arbeit mehr/ vnd gibt niemand kein gut wort. Jhm selbs aber schlegt der arm tropff drey Fastag/vnnd muß mit guten Zänen vbel essen / vnd gesegnet jhm sein essen also / hett er das Benedicite im Bauch / es würd ja bald sein Seel von jhm purgieren.

Das glück ist gläsin/ wann es scheinet so bricht es.

Fortuna vitrea est, cum splendet frangitur.

DEr wol vnglück leiden kan/der kan auch gute tag wol tragen. Der gedultig vnter der Banck sitzt / der sitzt auch/hinauff gehebt/höfflich drauff. Wer wol mangeln kan/der kan wol haben.

Der eim Armen hilfft / der gedencket an sich selbs.

Es ist ein ehrlich Schand / vmb Ehren willen sterben.

Eitel Honig red/seind nicht ohn Gifft.

Der der zeit dienet/der dienet ehrlich.

Fürsten vnd ärtzten seind viel Todten ein Schand.

Was man eim wehret/das liebt jhm erst.

Ders vbel nicht strafft/ladet es zu Hauß.

Also vertraw deinem freunde/ daß du achtest/er möge dein Feindt werden.

Vnwill heylt man mit vergeß.

Wann Hochmut auffgeht/so gehet das Glück nider.

Felix se erigendo felicitatem amittit.

Es

Es ist nichts ehe veraltet / dann lob vnnd ehr.

WO einer nicht sein lob täglich mit newen redlichen tahten vernewert/so veralten die alten daß alles lob zu nichten wirdt.

Der Böß ist nimmer böser / dann so er fromb wil seyn/vnd sich fromb stelle.

Deß ist böß zuhüten / das jederman gefellt.

Custoditur periculo, quod placet multis.

WAs jederman gefellt/darnach man stellt. Darumb wirdt das schwerlich verhüt / das alle Welt begert. Es ist besser einer wannen voll Flöhe hüten/dann eines Weibs die nit an jr selbs fromb ist/Vnd hilfft eyfern vnd warten eben so viel / als ein Pantzer fürn Galgen. Es hilfft nicht/oder es darff sein nicht. Ein böß verkehrt natur/hilfft nit/ wann man ein loch durch sie predigt. Ein gute natur darff keins Meisters oder lehrers / dort hilffts nit/da darff es nit.

Hülff vnd Gnad hat kein warumb?

BArmhertzigkeit sihet auff die noth/ nicht was fürvrsach es hat. Das ist/Sie fragt kein wie er das sein hab ohn worden / ob er seyn wirdig sey/ sonder gibt ohn Rechtfertigung bloß / dann sie sihet auff deß armen Glück vnd noth.

Groß gut/wil haben starcken muth.

Gute tag wöllen starcke Beyn haben.

Sich den zorn lassen vbergehn/ ist Weibisch.

Bey vnglück ist feyren das best.

Nihil agere infelici semper est optimum.

EInem der kein glück hat / ist nichts bessers dañ müssig gehn. Der dē glück nichts rechts kan thun / vnnd dem all seine anschläg den krebsgang lauffen / der feire nur biß der vnfall vberkomme / dann er verderbt sich mit arbeiten biß er sich wider schickt vnd glück.

Es ist kein glück ohn dück.

Bitt kein vmb ein ding / das du selbs nicht thetest.

Es ligt nicht dran wie vilen / sonder wie guten oder welchen du gefallest.

Schilt vnd lob niemandt bald.

DAs lob vnd schelten sol auß eim weisen vnd erfarnen vrtheil gehn. Lob einen also/ daß du jn auch schelten mögest / schilt / daß du noch zu loben platz habest.

Acht kein ort ohn ein ehr.

Nullum puta sine teste locum.

DJe Meuß vnnd Würm in Balcken hören auch. Die vögel verrathen ein böß gewissen. Sihe Eccles. 10.

Es gehen viel freund in ein klein Hauß.

IN einer Hirten hütt können nicht vil freund zu herberg seyn / Also spott man der falschen freund / die zu armen freunden nimmer kommen.

Mit vil zancken vnnd disputieren / thut man die warheit verlieren.

Nimium altercando veritas amittitur.

MIt vil zancken vmb die warheit / verleurt man die.

Angenommene weiß / zerschmiltzet wie ein Eiß.

Ficta cito recidunt in naturam suam.

Auß trüben mistlachen schöpffet man nichts lauters.

Nunquam sincerum ex turbido.

Dückisch seind die bößten.

FEind so freund wöllen seyn / vnd im Hertzen hassen / seind der todt vnd ein verborgen gifft. Darumb schadt ein geschwetziger feindt weniger dann ein stillschweigender / Man förcht nur die schweigenden. Stille wasser haben tieffe gründ.

Tugent ist / geben wo man nichts begert.

DIe liebe fürkompt das betteln / sonder wo sie noth sihet / da hilfft sie ehe man bitt / vnnd tregt jhr hülff entgegen.

Es müßt einer frü auffstehen der jedermañ kündte recht thun.

Die gröste reichthumb ist / kein Gelt begeren.

Förcht den der Armut förcht.

DEr Geltgeitzig Armut für das größt vbel hat den fliehe / er wirdt nit nach der liebe mit dir handeln / der nicht gern arm / nach Gelt greifft.

Schweig das du wilt das andere schweigen.

Wer nicht kan schweigen / der kan nicht reden.

Tacere qui nescit, nescit loqui.

WIe sol der ander Leut heissen schweigen / derselbs nicht schwiegen kan?

Der sich vnder kleien mischt / den fressen die Sew.

Der Heler ist eben wie der Steler.

Wiltu seyn eines gewaltigen freundt / so verlier die warheit oder freundschafft.

Straff

Straff dein freundt heimlich/lobe jhn offendtlich.
Der neidthart richt eim andern ein fallen/ vnd fellt selbs darein.

DEr fluch/zorn/neidt/ vnnd alle Sünd klebet an keinem/dann der sie thut/ Was der zornig einem andern wil thun/das gehet an jhm auß dann niemand wirt beleydiget/ ohn von jm selbs/ spricht Chrysostomus.

Wer allweg saur sihet/vmb den gibt man nichts.

Seueritas aßidua amittit autoritatem.

DEr immerzu greinet wie ein Saw an eim gatter / vnd vmb ein Haselnuß daher fehret als ein zerbrochen Schiff /dessen boldern gewonet man/daß man nichts darumb gibt. Der selten kompt/kompt wol.

Gebeut / herrsch/ oder lad den Knechten auff /als seyest selbs ein Knecht.
Wol erzogen/hat nie erlogen.
Ein ehrlicher tod ist ewig leben.

Gemeine Außlegung

Sprichwörter Johannis Murmelli.

Mit wenig lebt man wol.

Wie du die leut grüssest/ also danckt man dir.

Schad macht weise.

Quæ nocent, docent.

Zu eim harten Ast muß man ein harten Keil suchen.

Malo nodo malus quærendus est cuneus.

Wo kein forcht/ da ist kein scham.

Wo kein scham/ da ist kein ehr.

Beywonung macht freundtschafft.

Ex aspectu nascitur amor.

Auß den augen auß dem sinn.

Es hat sich nie keiner müd genommen.

Vil Stro/ wenig Korn.

VJl geschrey/ wenig woll. Hennen/ die viel gagzen/ legen wenig Eyer.

Vil vnd wol reden / stehet nicht bey einander.

Schmieren macht linde Häut.

WEr schmiert der fehrt. Mit nicht fahet man nicht.

Es ist noch nicht aller tag abend.

Bey

BEy zeit auff die Zäune/ so trücknẽ die Windlen.

Zuviel ist vngesundt.

Es sind auch je ein Blinder ein huff eisen.

Ein Magd macht kein Tantz.

Vna hirundo non facit ver.

Von eim streych fellt kein Eych.

Es ist ein ding gut schenden/ aber böß nachthun.

Es ist gut gnug/ was man vmb sonst gibt.

Auß Kindern werden auch alt leut.

Der gesund ist vnwissend reich.

Gesunder Leib vber alle reichthumb.

Vnkraut verdirbt nicht/ es käme ehe ein platzregen drauff.

Als einer arbeit/ also lohnet man jhm.

Geschenckem Roßz sihe nit ins Maul/ Die haut ist dancks werdt.

ES ist gut gnug vergebens. Es mag leicht seyn daß es dancks werth ist.

Der hunger lehrt mausen.

Noth

NOt sucht Brot. Nach Vnglück darff keiner fernn schicken/ er findts gnug für der Thür.
Gleich theil macht kein Krieg.
Gleich Bürd bricht gemeinen Rücken nicht.

Sprichwörter Henrici Bebelij.

Wer gern leugt/ der stilt gern.

Mendax est fur.

STelen vnd ligen ist gern bey einander/ dann liegē ist auch ein innerlicher diebstal/ der nur mit lug vnd trug einem sein Ehr darff stelen/ vnd mit liegen betriegen/ vnnd seinem mund stelen der thuts auch mit der hand / kan ers mit fug ohn straff so wol thun/ oder vertüschen.

Wer viel redt/ der leugt viel.

DEm das maul nicht gestehet/ vnd die rede nit vmbläßt gehn/ der muß vil ligen. In vil worten ist viel sünde / wo vil wort sind/ da ist gemeinlich armut / spricht der weise Mann. Es fehlet nimmer / Wo viel wort/ da viel sünd/ lug/ trug/ leichtfertigkeit.

Das Hertz leugt nicht.

DAs gewissen verführt niemand. Red ein jeder was er wil / so wirt sein hertz vnd gewissen nit liegen / das weiß wol wie alle sach stehet. Conscientia

scientia verberat animam. Das gewissen schlegt die Seel/man kan jm nicht vnrecht thun/oder ein affen trähen. Es ist tausent zeugen/du magst wol reden was du wilt / du weist vnd hast aber in deinem hertzen nicht was du wilt/ja du woltest lieber nichts wissen noch haben. Das nagend Würmlein meyne ich/dein hertz vnd Gewissen. Ein jeden büßt vnd vexiert sein List.

Wann der Schimpff am besten ist sol man auffhören.

Wann die Katzen jungen haben/so mausen sie fleissig.

Es freuret ein jeder darnach er Kleyder hat.

EIn Abentheurer begegnet zu Winterszeit dē Bischoff von Trier in freyem feldt/hat jn vm̃ ein gab. Der Bischoff fragte jn/ob jn nicht früre/ dañ er (wie der lotterbub art ist) gar ybel geklendt daher zohe. Der Abentheurer streckt die hand auß dem Busem in lufft / obs dañ kalt drauſſen were/ vñ sagt: Es ist dennoch ein wenig ein rauher lufft/ aber mich freuret auch / so es viel kälter ist/nicht/ vnd sprach: Wölt er jhm ein Gülden schencken/er wölt jhn auch lehren/daß jhn nicht früre/so wenig als jhn. Er hieß jhm ein Gülden geben. Da sagt er. Gnediger Herr/es freuret ein jeden darnach er kleyder hat / Ich hab all mein kleyder an/darumb

freuret

freuret mich nit/euch freuret nach den kleidern/so jr daheim habt/sonst frür euch nicht/legts ein mal all an. Der Bischoff lacht/vnd sagt: Wañ ich ein Esel wer/ich köndte sie nit alle ertragen/ fahr hin/ du hast den gülden gewunnen/Fragte jn doch zuvor/was er für ein handwerck köndte? Er sagt/er wer ein Barillen macher vnd dz gantze land durchzogen/vnd köndte kein arbeit finden. Der Bischoff sagt: Ich hette gemeynt es were ein gut handwerck. O neyn gnediger Herr/sagt der Abentheurer/Die alten Mönch vñ Pfaffen/so der Barillen bedörffen/können jr gebet aussen/so beten etliche gar nit/so sehet jr grossen HErrn durch die Finger. Darumb sol vnser handwerck nichts.

Wann es an eigen nutzen geht/so ist niemandt kein nütz.

Es ist kein Narr/ er ist seines vortheils gescheid.

Es gehn red in ein Sack.

Grosse Herrn / alte/ vnd weitgewanderten/liegen mit gewalt.

HErrn darff man nicht lügenstraffen/die alten sagen von alten sachē/die niemand gedenckē/ Die weit gewanderten von seltzamen dingen/den niemand nachkom̃en oder nachfragen kan. Darumb sagt man: Wer lügen will/sol von ferren landen oder alten dingen liegen/so kan man jm nicht nachfragen.

Ein

Ein Polnisch Brück/Ein Böhemischer Mönch/Ein Schwäbische Nonn/Ein Osterreichischer Kriegsmann/ Welsche Andacht/ vnnd der Teutschen Fasten/gelten ein Bonen.

Es ist ein böser Vogel/der jm selbs in sein Näst hofiert.

Böse Vögel singen böß gesang.

ES kan kein böser Baum gute Frucht / noch ein Guckuck ein Nachtgallen gesang singen/ noch macht dz gesang dē Vogel/ noch die Frucht den Baum nicht/sie zeugen aber von jhn beyden/ daß mans darbey erkennet / als ein Menschen an seinen wercken.

Es ist besser die Kinder bitten dich/dann du sie.

ES ist besser die Kinder weynen/dann du. Ein Vatter nehret ehe zehen Kinder dann zehen kinder ein Vatter. Es ist besser ein kleiner Zorn dann ein grosser schad.

Es ist besser ein Spatz in der Hand/dann ein Rephun in der lufft.

Es heckt kein Kräh ein Zeißlin auß.

Trübe Wolcken sind selten ohn Regen.

Es

Es schlaffen nit alle die die Augen zu haben.

Es seind nicht all Heiligen / die in aller Heiligen Kirchen gehn.

Je mehr Feind / je mehr Ehr.

Je höher Berg / je tieffer Thal.

Je näher Rom / je böser Christ.

Je mehr man den Dreck rüttelt / je mehr er stinckt.

Laß den Karren stehn / er girret sonst.

Sag niemandt wer er ist / so sagt man dir nit wer du bist.

Schweigen ist für vil vnglück gut. Man muß die Leut reden lassen / Genß können nit.

Der viel fragt läßt sich auch fragen.

Es schadet nit wann die Hund bellen / wann sie nur nit beissen.

HVnd die viel bellen / beissen selten / darumb muß man sie bellen lassen / wer kan jederman dz Maul verstopffen / man muß die Leut redē lassen. Es ist gut mit Nachbawrn Schweren auffrichten. Es ist nichts vber ein bösen Nachbawrn.

Feindes Mund redt niemand wol.

An alter oder vngewisser Schuldt nimpt man Haberstro.

Das Alter wünschet jederman/vnd so es kompt / so hasset mans.

ES ist niemand gern alt/vnd wil jederman alt werden. Alte Narren so sie gerathen/seyn besser Narren dann andere Narren.

Buler bawen selten hohe Häuser.

Wer sein Hauß wil haben sauber / hüt sich vor Pfaffen vnd Tauben.

Mönch vnd Pfaffen.
Geyß vnd alte Affen/
Hurn/Buben vnd Filtzläuß/
Fliegen/Flöh/vnd Fledermäuß/
Wo die nemen vberhand/
Verderben sie ein gantz Land.

Alte Affen / junge Pfaffen/vngezämpte Bären/
Soll niemand in sein Hauß begeren.

Was ein Wolff oder Pfaff anwendt / das läßt nich nach/thut selten gut.

Zeit hat Ehr.

Biß fromb/Gott sihets.

Gähem Rath folgt Rew vnd Leyd.

Die Heiligen reden nit / sie rechen sich aber nicht desto weniger.

Die Wölff fressen kein Ziel.

ES nemme mancher den Pfaffen zur Kirchẽ auff borg/auff gut glück / der hoffnung/es werde ein mal ein güldiner Schnee fallẽ /da werde man Gold vnd Gelt mit Schauffeln zusamen schäuffeln/die weil schleicht das Ziel herzu/ehe der güldin Regen kompt/vnd kompt still der Donnerknall: Redde quod debes, Zahl was du schuldig bist. Wider die haben die Alten diß Sprichwort braucht: Gesell/es frißt kein Wolff kein Ziel/du darffst nit dencken/ehe diese Zeit kompt/so habens die Wölff gefressen / Die Zeit frißt Wölff / Leuth vnd alles/aber niemand die Zeit.

Die Wölff fressen kein Winter.

WAnn es schon ein weil warm/vñ der Winter biß Weinnacht vnd darvber außbleibt/noch ist ein Butz vnd Winter davorn. Also hat ein jeder sein Winter / Creutz / Leiden/Noth vnd Todt vor jhm/es stehe lang oder kürtz an / so fressen die Wölff keinen Winter/so wenig als kein Ziel.

Das Feld hat Augen/ die Winckel vnnd Wäld Ohren.

Schlaffend Hund soll niemand wecken.

Was man zu ehren erspart / das führet der Teuffel sonst hin.

MAn muß offt im Bethstro fressen/was man an Witwen vnd Wäysen erscharrt.

Ehr

Ehr vnd gelt treibt alle Welt.

GElt vñ die eytele Ehr/ist ein vrsach aller Lehr. Nach Ehr vnd Gut/alle Welt jhr wehe thut Darumb arbeyt/studirt / kriegt man/wagt Leib vnd leben. leidet Hunger/Durst/Gefahr.

Gib das du morgen auch zu geben hast.

GIb nicht das andere im sauß leben/vnd S. Martin loben/du vnser Frawen fastest. Sũma/gib als du woltest dz man dir gebe. Nun wolt kein fromb vernünfftig Mann/ ja er schämet sich in seim hertzen das zu begeren/ das einander sich mit jhm entblösset/verderbet/vnnd also geb/daß er selbs der geber betteln müßt/ sonder hats für ein grossen dienst / wann er jhm mitteile in nöthen/dz der Geber nicht brauchet/ noch zur noth bedarff/ sondern sein Vberschuß mit im theile/also thu du im auch. Christus spricht: Gebt Almosen von dem das vberig ist/so ist euch das jr brauchet alles rein. Die Lieb zehrt aber spärlich/vnd ist häußlich/dz sie vberig hab/Das sihet man an Vatter vñ Mutter wol/wie sie genaw zehrẽ/damit etwas an jre Kind reyche. Also ist die Liebe gegen jederman / wie ein Vatter gegẽ seinẽ Kind. Aber die Welt hat nim̃er nichts vberig/hat einer ein Jar tausent güldẽ auff zuheben/so legt er jm so viel dar/vnd hat so vil Caball/Pracht vnd Hoffgesinds/daß er etwa darbey schuldig worden/Die haben auch nicht vbrig / ob

sie aber darumb entschuldigt sind/daß sie zu geben nichts vbrigs haben / werden sie einmal wol finden. Die Welt aber hat nimmer vbrigs/ja selbs nimmer gnug / damit bleibt sie das jhre zu behalten allweg entschuldigt. Es würde ehe einer ein Jahr hundert Gülden ohn / nur daß er nichts vberig hett.

Das Glück ist sinnwel.

DAs Glück rad geht vmb. Das Glück kan nicht still stehen/sondern das Glückrad führet ein auff/den andern ab.

Der Weiber / Priester/ vnd das Alter nicht in Ehren hat / den schändet Gott.

Wer das Alter in Ehren hat/wirdt alt.

Vmb frembde Brieff oder Seckel / soll sich keiner bekümmern.

Wir können all andern baß rathen / dann vns selbs.

Der Will thut viel.

DEr Will thuts / sagt jener Bawer/ küßt er ein Schlegel.

Wanns Gott gefellt / so wirdt es Tag.

Wils Gott so krähet ein Axt vnter der Banck.

Er ist nicht Hase/als er laußt.

Er

ER ist ein Fuchs vnd Hase. Er hat Verstandes gnug/wann ers wagen dörfft.

Er ist ein listiger Fuchs/aber er hat ein Hasen hertz/er darffs nit wagen/sein list ersticken bey im.

Bettlen verderbt niemandt/man wirdt aber sein vnwerth.

Armut wehe thut.

ARmut sitzt vnangenem hinder der thür. Arm vnd alt seyn / ist ein schwere bürd/ es wer an eim gnug.

Alter kompt mit mancherley.

Alle tag find sich etwas news/ein new vnglück wehe biß in todt. Darumb wird das alter von jhm selbs ein plag vnd kranckheit genennet.

Viel Jar/viel gefahr/

Wort darff man nicht kauffen.

MAn solt kein Lüg von eins worts wegen verschnitzeln/vnd mit worten nicht versaumē/ darff mans doch nit kauffen. Was schadet ein gut wort auß einem falschen Hertzen.

Das führen die Weltkinder im schildt/vnnd mund/die seynd mit verheissen alle Adelisch.

Wer dein Mutter ein Hur / dein Vatter ein Dieb/noch hettestu Gelt/so werest lieb.

Braun Eckern die besten.

Nach braunen Kirschen steigt man hoch.

Es ist gut vnglückhafftiger Leuth müssig gehn.

HEyloß Leuth / machen auch löcher in ander Häun.

Hüt dich für eim roten Wahlen/weissen Frantzosen/vnd schwartzen Teutschen.

Der in xx. Jaren nicht wirdt schön/
Dreissig iar nit starck vnd wolgethon:
Viertzig iar weise/l. nicht reich/
Der sihet jhm nacher nimmer gleich.

Es ist alle tag jagtag / aber nicht alle tag fahetag.

Ein offentliche lüg ist keiner antwort werdt.

Kein antwort/ist auch ein antwort.

Wer will der Katzen die Schell anhencken?

VIel jagen den Bern/niemand aber wil jhn stechen.

Die Meuß haben ein Reichstag gehabt/wie sie vor den Katzen genesen/Vnd nach langē rath funden sie/daß sie jeder Katzen ein Schellen wolten anhenckē/so wüste die gewarnete Mauß durch das klingen/in die löcher zufliehen. Der rath gefiel jhn

jhn allen / da wüscht aber ein alte erbare Mauß herfür/sprechend: Der rath were gut/wer wil aber der Katzen die Schellen anhencken? Da war niemand gefunden/ vnd all jhr rath vnd anschlag zunicht.

Der den Teuffel schrecken wil/muß laut schreyen.

Es seynd böse Hennen die außlegen.

EIn Fraw die auß dem Geschirr schlegt/oder so einer einem andern nützt / vnnd daheym darbet.

Alt Wachteln seind böß zufahen.

Alt Hund böß zubannen / Alt bäum böß zupflantzen. Alter Freund/altes Weins/vnnd alter Schwerdte soll man sich trösten.

In solche Wasser fahet man solche Fisch.

Vff solcher Kirchweihe gibt man solchen Ablaß.

Stroh im schuch/spindel im sack/vnd ein Hur im eim Hauß / gucken allweg auß.

Wo der Hase felle/da ist er gern.

Der gehn Rom zeucht / der suchet ein

schalck / Zum andern mal findet er jhn / Zum dritten bringet er jn mit jhm.

Es ist gut inn gantzer Haut schlaffen gehn.

Lang Haar / kurtzer Sinn.

Lange Kleyder / kurtzer muth.

Gewalt / Gelt vnd Gunst /
Schwecht Recht / Ehr vnd Kunst.

Der jedermans Freund wil seyn / muß jedermans Narr seyn.

Es schlegt nicht allweg / wenn es gleich dondert.

Es ist kein so gut Lieb / man wirdt sein müd.

Wann die Byr zeitig wirdt / so fellt sie ab.

Wo drey seynd muß allweg einer der Narr vnter jhn seyn.

All ding ein weil / lang ist nicht ewig.

Wann der Abt würffel legt / so spielen die Brüder.

Die einem dräwen / wöllen einem nichts thun

Es ist besser einäugig/dann gar blindt.

ES ist besser etwas dann nichts / sprach ein Wolff da verschlang er ein schnacken.

Was Gott vnd die Natur hat gezeichnet/ vor dem hůt dich.

Je krůmmer/je dümmer.

Wann der kranck genaß/ war er böser dann er vor was.

Wer baß mag / der schiebt den andern in Sack.

EIn Hecht verschlingt die kleinen Fischlin. Wer baß mag / der scheubt den andern vnder die Banck.

Es war jhm gut etwas befehlen / das die gantze Welt solt wissen.

ER geb ein bösen Beichtvatter / Er hat ein kürtzen Athem.

Ehrwort binden nicht.

Wer spielen wil/setz auff.

WEr keglen wil/muß auffsetzen. Schimpff wil ernst/gneschstreich haben. Wer schertzen wil soll auch Schertz verstehen vnd auffnemen.

Schaden macht weise.

Alte Lieb rostet nicht.

Kleider fressen die Schaben/
Sorg die hertzen/vnd den Neidhard sein eigen Neid.
Fellt doch offt ein Pferd auff vier füssen in ebenem Feldt.
SEind doch nit all die gleich die mit dem Keyser reiten
Es ist armer Jungfrawen schaden daß sie schön seyn.

ARmen nimpt man nicht gern/von wegen jhrer armut/ derhalben so sie schön seynd/stellet man jhn auff vnehr nach.
Schön vnnd fromb seyn/steht selten in einem Stall/dann man läßt das schön/spricht man/nit fromb seyn.

Gute freund findt man nicht am Weg.
Auß ander Leuth Häut ist gut breyt riemen schneiden.
Vnnütze Katzen leben lang.
All tag weh/stirbt nimmer meh.
Wort füllen den beutel nicht.
Kinder Händ seind bald gefüllt.
Wo Wein eingehet/geht Witz auß.
Wie der Marck/also ist der Zoll.

Hungerig Fliegen oder Flöh beissen härter.

Es ist kein Kling/ die härter schirt/ Dann so ein Bettler zü Herren wirt. Ein Fuchs besteckt in eim Moß/ den vmbsassen hungerige Mücken/ Als er nun wehrloß/ jhr tyranney vnd blut saugē litte/ kam einer/ wolt die von seinem Leib herab treiben/ sprach er: O laß sie sitzen/ dann diese seynd jetzt voll/ sonst werden andere hungerige kommen/ vnd was für Blut vbrig in meinem Leib ist/ gar herauß saugen. Hungerige Flöh stechen vbel.

Hunds oder Katzen Gebett kompt nicht inn Himmel.

Die nur allein mit dem Mund gehn Himel bellen/ werden nit erhört / Es. 1. Prou. 28. Amos 5. Ja jhr Gebett wird jn zur sünd / Psalm. 108. vrsach: Es gehet nicht auß dem Glauben/ Rom. 14. vnd geschicht nit im Geist vnd Warheit/ Johan. 4.

Ehr wil geehrt seyn.

Es kompt selten das best hernach.

Die Welt wirt je älter je ärger/ darumb hat sie das auß erfahrung / das die Kinder allweg in boßheit jhre Vätter vbertreffen / vnd die künfftigen Herren vnd Weiber/ die fromb machē.

Wer jederman wolt recht thun müßt früh auffstehn.

Ein

EIn Vatter wolt seinen Sohn lehren/ das der welt niemand möcht recht thun. Sie trieben ein Esel vor jhn anhin / da begegnet jhn einer sprechend: Wie seyt jhr thorn/ daß nit einer auff den Esel sitzt / vnd beyde im Kat her dalpet. Da setzt der Vatter den Sohn drauff/ In dem kam ein ander: Sihe wie sitzt der junge Lecker auff dem Esel /vnd läßt den altē Vatter im kat herstampffen. Der Sohn saß herab / der Vatter drauff: Bald kam ein ander/schalt den vnbarmhertzigen Vatter / das ers Kind vnd vnschüldig Blut/im kat ließ watten / vnnd er faul vnd starck/auff dem Esel säß. Da stieg er herab/namen den Esel/bunden jm alle vier / vnd trugen jn an einer stang/deß wurden sie aber verlacht. Sie schlugen den Esel zu tod / vnd schunden jn/ das ward jn aber für ein thorheit vnd tyranney/ gar vbel außgelegt. Da sprach der Vatter: Sihestu Sohn/das es war ist/ Das der muß früh auffstehen / der jederman wil recht thun.

Hoffart ist allenthalben sünde/sie hab dann ein Helmlein auff / oder trag ein Fenlin.

IN Kriegen ist allein Hoffart ein Ehr / wer sich da am höchsten auffbrüst / vnnd herfür bricht/der ist der beste.

Lieb läßt sich nicht bergen.

Es ist böß Fewer in dem Schoß tragen.

Der

Der wirt leicht reich/dem die Weiber vbel wöllen/ die Jmmen vnd Schaaff wol.

DJe sterben / vnnd nicht den Männern lang bleiben / den thut scheuslen etwa wol/dann es bringt allweg die zukünfftig so viel/als die todte zur Erden kost zu bestatten.

New Besem kehren wol.

NEw Ehehalten machen sich den ersten Tag/ zween oder drey / so mausig vnd rüstig/daß die Herrn wünschen / Es solt keiner kein Ehehalten vber acht Tag haben.

Man fähet nit viel / wan man die Hund zu lauffen oder jagen nöthigt.

MJt nicht fahet man nicht. Mit leeren Händen fahet man kein Falckē oder Habich. Der etwas gewinnen wil/muß etwas dran setzen. Es ist gut mit Kindern spielen. Richt dich an deins gleichen. Mit bösen Pferden bricht mans Eiß. Man mag den Willigen leicht wincken. Mit eim Härlin zöhe man jhn darzu.

Es muß ein jeder ein par Narrenschuch zerreissen/zerreißt er nicht mehr.

NArren dörffen keiner Schellen/man keñt s an jhren Sitten. Ein Kräh vber Rhein geflogen/ kompt ein Kräh wider.

Man

Man ehret den Baum von deß Schattens wegen.

Es ist besser beym Schmidt / dann beym Schmidlin zu beschlagen.

IN Herrn Herbergen zehret man am wolfeylsten.

Es ist ein armer Fuchs der nicht mehr dann ein Loch hat.

Lang kranck stirbt hindennach.

Langer Kranckheit kompt man selten auff.

Wer zu viel wil haben / dem wirdt zu wenig.

Arm Leuth/arm Creutz.

Der Hund ist frewdig auff seim Mist.

Schimpff ohn schaden.

ES ist ein grober Schertz / der Taschen läret. Schimpff soll haben Glimpff/vnd ohn schadē abgehen. Schimpff wil schaden haben. Es gehet kein Spiel ohn Schaden ab. Gnäsch wil Stretch haben.

Wölff fressen auch gezehlte Schaaff.

Schmidt seynd der Fewerfuncken gewohnet.

Der Heler macht den Steler.

Der fug bricht vnd macht den Krug.

Der

Der Hund kennet sein Beyn wol.

Vor Lieb frißt der Wolff das Schaaff.

Der Katzen Schertz ist der Mäuß todt.

Gleiche Bürde bricht gemeinen Rück nicht.

An gleicher Bürde trägt sich niemand müd.

Es ist nicht alles Gold/ das als Gold gleißt.

Es ist kein Capell/ es ist deß Jahrs ein mal Kirchweyh drinn.

Es hilfft kein Pantzer vor den Galgen.

AUch das Pantzer der Vnschuld nicht. Es ist keiner so fromb/ daß er vor dem Hencker sicher sey.

Zeit ist an kein Pfal gebunden.

Ein jeder weiß wo jhn der Schuch truckt.

Es ist auch der Bapst ein Schüler gewesen.

Es wirdt keiner Meister geboren.

Es hinckt keiner an eins andern Fuß.

Entlehnet Rossz macht kurtze Meil.

Entnom-

Entnommen Pferd laufft schnell.

Es ist kein Wasser so tieff es hat Grund

Der muß viel Mehl haben / der all Mäuler wil verkleyden.

WEr kan einer jeden Mutter jhr Kind ziehen/ eim jeden für sein Maul sitzen. Fürsten vnd Herren müssen von jhn reden lassen / trutz jhrer Macht/daß sie es wehren. Drumb thu was recht vnd hüt dich vor der That/der Wort wirdt allweg rath. Laß die Leut reden / Gänß können s nicht. Thu recht / vnd laß ärgern vnd vbel reden wer da wil.

Der an weg bauwet hat viel Meister.

Darnach stehet der Gaul/wie er sein Tag gangen.

Der recht gehet soll nicht zu rück sehen.

Wer biß an den jüngsten Tag warten kan der wirt ein HErr der gantzen Welt.

Wer mit Bech oder Kolen vmbgeht der bescheißt leicht die Händ.

Der seinem Vatter nicht wil folgen/ der muß zu letzt dem Stieffvatter folgen.

Wer

Wer Fewer bedarff/der wirdts wol in der äschen suchen.

Mit vielen soll man die Feinde schlagen/ mit wenigen gehen.

Die Natur zeucht stärcker dann sieben Ochsen.

Grobe Köpff behalten lang.

WAs man in ein nit/ oder je schwerlich bringen mag/das bringt man auch nit leicht auß jm.

Böß Glück/ böser Glaub.

ES hat ein jeder Trawen vnnd glauben/ darnach er Glück hat. Wem das Glück wol wil/ dem wöllen die leuth vnnd alle Welt wol. Das Glück macht angenem/ reich/ bringt Trawen vnd Glauben/ macht gelehrt vnd weiß.

Es ist eben der Vogel wie das Ey.

Es ist nichts vber ein böß Maul.

ER hat ein Maul/man solt jhm nur beschissen Windlen darin wäschen. Ein böß Maul ist schärpffer dann ein Schwerdt. Ehr vnd Gefier kan man keinem mit dem Schwerd oder Hand entwenden/ aber mit dem Maul/darvmb ist das Maul ein schärpffer Schwerdt dann das võ Eisen.

Beschert ist vnerwehrt.

BEschaffen Glück ist vnversaumpt. Wil vns Gott ernehren/so kans S. Peter nit wehrẽ. Was eim nit ist beschert/das führt ein Mück hin. Wers Glück hat/führt die Braut heym. Wo das Glück ansetzt/da regnet es Glück. Das Glück kan kein Mittel/Es ist eytel Glück oder Vnglück. Es hebt empor/oder truckt ins Kaht.

Drey Frawen/drey Gäntz/vnd drey Frösche/machen ein Jahrmarck.
Vngeschaffene Weiber hüten deß Hauß wol.

HAts nit schöne Kleyder an/so thuts desto weniger auß gahn. Ein Weib vnd ein Ofe ist ein Haußzier.

Man küßt offt das Kindt von der Mutter wegen.
Arme Leuth machen reiche Heiligen.

ES ist nichts reichers dann der Bettel/das ist/ die gemeine Hand deß armen gemeinen Mãnes. S. Peter ist auffs erste ein armer Heilig gewesen/der wieder Silber noch Gold gehabt/Actor. 13. aber die arme Welt hat jhn so reich gemacht/ daß sein Erb aller Konige/ Keyser vnd Fürsten Schätze vbertrifft.

Wann

Wann die Katz auß dem Hauß ist / so regen sich die Mäuß.

Es nutz nicht allweg, die Warheit sagen.

Ein vnzeitige Warheit ist einer Lügen gleich.

Es mag leicht ein Vrsach seyn / daß der Wolff das Schaaff frißt.

WAnn man einem vbel wil / so findet man der Hawen einen Stiel.

Der Wein schmäckt nach dem Stock.

Die Frucht ist wie der Baum.

Der leicht glaubt / wirdt leicht betrogen.

Eygener Herd ist Gelts werth.

Wenig Küh / wenig Müh.

Wo es jmmerzu tröpfflet / da wirdts nimmer trucken.

Kleiner Gewinn macht ein Hauffen grösser.

Rom ward nit auff einen Tag gebawt.

Wo man wol hüt / da ist guter Fried.

Ein Stahl bricht den andern.

Den lieben Kindern gibt man viel Namen.

Ein Stündlin bringt offt/ das viel Jahr nicht.

Es seynd nicht alle Jäger / die Hörnlin führen.

Es ist nicht ein kleinere Kunst/
Gelt behalten / als Gelt
gewinnen.

Gemein ist vnrein.

Ohn gute Freunde ist kein Wirthschafft.

Zween harte Stein/ malen nie klein.

Die Kunst hat kein Feind/ denn ders nicht kan.

Ein gut Fewer / ein behender Koch.
Ein guter Koch / ein guter Artzt.

Ein Esel heißt den andern Säckträger.

An Worten vnd grawen Thuch geht viel ein.

Blieb der Wolff im Wald / so würde er nicht beschreyen.

Der

Der wenig beherscht/ behelt viel zu Freunden.

Landsleut Schandsleuth.

Kundschafft thut wol vnd wehe.

Der jedermans Gesell/ ist nimands Freundt.

Es seind viel Esel auff zweyen Füssen.

Zwischen Thür vnd angel/soll sich niemand legen.

DIe Liebe muß zanck haben/aber inn Vatter/ Mutter/ Kinder/ vnd guter Freunde Krieg/ soll sich niemand legen/sie werdē wol on dich eins. Also auch inn grosser Herrn Krieg/ zuletzt so die Baurn das Haar haben dargeliehen/ vnd sie einander gnug geraufft/bietensie einander die Händ.

Gute Freund nemen mit einander Käß vnnd Brod für gut.

WEr das nit in nöthen thut/ so der arm Freūd nicht mehr vermag/ der ist kein Freund/vnd des Käß vnd Brodts nicht werd.

Es seind nicht all Narren beschoren.

ES seind viel Narren ohn ein Kolben. Die Esel hat man zu Hof/ nur das sie Säck tragen.

Tracht auff die Banck/ du kompst dennoch wol drunder.

WArnach einer ringt/ darnach jm gelingt/ wirt es jm nit gar/ so wirt jm doch ein theil. Kommet man nicht gar auff den Berg/ so ist es doch ein lob/ daß man nicht gar im Thal bleibt.

Was der Mann kan/ zeiget der Wein an

DEr Wein zeuget vom Mann. Wiltu wissen wer einer sey/ so fülle jn voll Wein/ vñ merck es darbey. Der Wein nimt kein Blat fürs maul.

Verbrents Kind förchts fewers.

Was soll mir Rom/ so ich darvor hienge.

Wo nichts guts innen ist/ da gehet nichts guts auß.

SElig ist/ den sein Hand nehrt.
Noch seliger der seins wol verzehrt.
Der seligst/ deß Mund nicht lästert/
Vnd der all ding zum besten kehrt.

Lieb haben vnd nicht geniessen/
Möcht den Teuffel verdriessen.

HJe wehe dem ist/ der Liebe sucht da keine ist.

Wann ein Katz einmal ein Vogel frißt/ so muß sie allweg hören : Katz vom Vogel.

Gelehrte

Gelehrte Narren seynd vber alle Narren.

DIe Kunst ist ein geistlich reichthumb/vnnd warlich nit weniger / ja mehr dann die zeitlich reichthumb/ ein gefährliche besitzung /wann mans nit frey ledig in Gott besitzt vnd braucht/so werden eitel Teuffel vnnd Trachen drauß/so auß dem Abgrundt in die höhe steigen. Also daß sich Paulus schier der Kunst schämet/vnnd wie er in künsten vber all sein zeit genossen / bey den füssen Gamalielis erzogen/stieg/so entlernet er doch alle seine Künste/ als ein frucht deß Baums/deß wissens gutes vnd böses/vnd rühmet sich/daß er nun nichts wisse/dañ den gecreutzigten Christum/ Ja acht all sein Kunst für nichts/nur daß sein einfalt von Gott gelehrt/ Gottes Kunst theilhafftig werde/ 2. Cor. 2. Gal. 5. 6. Philip. 3. Vnd sagt frey: Die Kunst bläset auff/ 1. Cor. 8.

Es ist nie kein Sack seiden worden/ ob er wol voll Gülden ist.

Der gelehrt/der werdt.

Kunst hat Gunst.

Es ist kein Wiert erschiert.

Es ist kein Volck das weniger Gäste hat dann Wierte oder Gastgeben.

GEst heissē/ die man auß Freundschafft ladet/ vn̄ in Gastfrey dz Maulfutter schenck:. Sol che Wiert seynd vnsere Wiert nicht / so haben sie auch deß Geltnemens gewohnt/ daß so bald einer zum hauß eingehet/ sie jhm auff den seckel sehē/ vn̄ niemandt kein thür vergebens auffthetten Sie laden auch niemandt/dem sie ein Suppen vergebēs geben/darumb hat niemandt weniger Gäst dann die Wiert/die alle tag das Hauß voll Gäst haben.

Weit beherrt/ vnd nahend gefreundt.

DJe Herren ist gut das man sie weit habe/sonst muß man jhn täglich in zänen stecken/frönen vnd dienen/ Aber gut ists/rechte Freunde/so in nöten dein Stütz vnd Trost seynd / nahend haben.

Wann die Henn jhr gatzen ließ/ so wüst man nicht das sie gelegt hette.

WEr sein ding nit auffhebt/der wil sein nicht.

Was soll Gelt/daß nicht wandert durch die Welt.

WAs soll Gelt/das man nit braucht. Nicht dz Gelt/sonder der brauch deß Geltes ist köstlich.

Müssig

Müssig gelt / sagt Petrarcha / thut zwey böse stück: Es bekümmert das Gemüt deß Besitzers / vnd die Statt da es ligt / So ists auch bey vielen geschäfftig / vnd mit vnehrn vnmüssig / wenig legens recht an. Es soll wandern / vnd wie ein farender schüler / an keim ort bleiben / sonder vmbfahren in der Welt / doch die rechte Straß / von einem zum andern / durch rechten brauch gehn.

Eilen thet nie kein gut.

JE jäher / je vnnäher. Schnell Spiel / vberfihet viel.

Ein Fuhrman begegnet S. Martin nahend von Pariß / fraget jhn / deß Lands vnwissend / ob er noch diesen Abend gehn Pariß möcht fahren? S. Martin sagt: Ja / so du gemach fehrest / eilestu aber fast / so kommest du nit dar. Der Fuhrman meynt der Pfaff were voll Wein / schlug auff die Ressz / vnd zerbrach ein Rad. Dieweil er nun in der nechsten Statt ein anders holet / ward er versperret.

Es ist kein Mann / er hat ein Wolffezan / hat er nicht das Maul voll.

ES ist niemand ohn fehl. Wer keine Tauben hat / hat Mücken. Zween harte stein / mülen nit klein.

Ein Fäll bringt die ander.

Es steckt viel ehr vnd Freundschafft in einem Weinfassz.

Zuviel ist vngesund.

Gedancken seyn zollfrey.

DAs best wirt gedacht/ daß bößt geredt. Die besten Gedancken kommen allweg hinden nach. Probier sich ein jeder / er sey so beredt wie er wöll/ so kan er ein ding nit so wercklich gen marckt bringen/ als ers gedenckt/ vnnd im Sinn hat/ also das jm niemand gnug thun kan/ vnd auch die vor andern wol reden / die mißfallen jn bey sich selbs Das recht vnd best läßt sich nicht reden.

Esel wil jederman reiten.

WAnn einer ein guter einfältiger Esel ist/ so wil jederman auff jn sitzen/ vnd an jhm beritten werden. Darumb seind die Christē der Welt vnd Gottes Esel/ Gott tragen sie mit freuden/ das sein Geist sie ledig reit/ vñ hin führe / wohin er wil. Die Welt wil das nicht leiden/ sitzt auch auff sie/ vnnd reit sie/ die tragen dir Asinarij/ Eselsleut/ wie man sie zur zeit Tertuliani genennet hat/ mit gedult/ biß die Welt jr selbs den halß auff jn abreit. Also seind sie der gemeine arme Palmesel/ der Gott vnnd die Welt tregt/ Gott mit freud/ die Welt mit gedult.

Fides ist geschlagen todt/
Iustitia ligt in grosser noth.
Pietas die ligt im Stroh/
Humilitas schreyet Mordio.
Superbia ist außerkorn.
Patientia hat den Streyt verloren.
Veritas ist zu Himmel geflohen.

Trew

Trew vnd Ehr vber Meer gezogen.
Frombkeit läßt man betlen gohn.
Tyrannis besitzt jetzt den Thron.
Inuidia ist worden loß/
Charitas erkalt vnd bloß.
Tugend ist deß Lands vertrieben/
Boßheit vnd Vntrew drinnen blieben.

Viel Künst/viel mühe.

In nihil sapiendo iucundißima vita.

WEr nichts verstehet/den nichts grävet. Es ist kein gefährlicher schatz zubesitzen dañ Kunst. Künstler seynd die ersten im Narrenschiff. Es ist kein Gelehrter/er hat ein Schiffer. Die gelehrtẽ die verkehrten. Nichts wissen die höchste Kunst. Viel künst vil thorheit. Kunst macht narrẽ. Die allzeit lehren/thun sich nimer bekehrẽ. Wer vil fragt/der geht vil jrr. Die fleischlich gelehrten verkehrten lehren vnnd lernen jmmerzu/ vnd kommen nimmer zur erkandtnuß der Warheit/Was ist das? Da haben sie so viel fragen vnd disputieren mit einem ewigen Fürwitz/ vnnd hinder sich sehen all jr tag/ vnd wann sie jr hände einmal an den Pflug sollen legen/ auffsagen was sie lang haben gelehrt vnnd gelernet/ so haben sie vor viele jhrer Kunst nicht der weil/sonder bringen ein newe disputation darfür auff die bahn.

Also gehet es noch zu/daß jederman von der Frombkeit disputiert/ Daß wir aber das lang ge-

lernt Handwerck in die Hand einmal nemen / O das ist ferr. Also daß auß vnser frombkeit nichts dann ein geschwätz / disputation/vnd maultreschē worden ist / vnd bleibt bey dem/dz Ezechiel von Israel klaget/Das wol jederman frage/vnd komme Gottes wort zuhören / Das wirs aber thun/O da ist weit dahin/sonder machen nit mehr dañ ein Liedlein auß Gottes Wort/das wol gestimpt/vnd gut zu hofieren ist.

Nun gehets mit eim Christen zu wie mit einem andern Lehrjungen / der Meister sagt jhm nit vor vnd ehe ers angreifft/alle griff/spitz vñ heimligkeit deß Handwercks / sonder führet jn im Werck von einem zum andern / vnd zeiget jhm durch tägliche vbung die Handgrieffe/dz er von eim zum andern kompt/vñ ein Kunst die ander bringet /ein Handgriff den andern /biß er in die Hende durch viel vbung bringt / Also daß je ein tag deß andern Lehrmeister vñ jünger ist. Also pflegt in seiner art Gott auch zuthun/wenn wir ernstlich vnd wol ansetzen/ vnd im wenigen trew erfunden werden/das kleine wol anlegen/vnder die Hand nemē/damit handlen vnd wuchern/so wirfft er jm̃erzu mehr zu/ vnd gewinnet ein pfund zehen. Also daß der Mensch so im Werck stehet/vnd das er lernt täglich angreifft vnd vbet/von einer tugend / liecht vnnd verstandt in die ander steigt.

Die Sophistischen verkehrten haben aber vor der vile jhrer Kunst nit der weil/Christo zu folgen/

son-

sonder lehren vnd lernen allzeit/vnd geschicht jne wie den Glocken/die jederman zu der Predigt ruffen/vnd sie selbs hörloß ausser der Kirchen bleiben Oder wie ein Wetzstein/der alle Waffen schärpfft/bleibet selber stimpff/vnd verzehret sich selbs. So wissen nun/dz in summa angegriffen wil seyn/im Werck lehret man alles. Wann ein Goldschmidt seine Jungen ewig lehrte/vñ ja grosse Bücher von seinem Handwerck dem Jungen fürschriebe / so lernet er doch ewig das Handwerck nicht / er muß angreiffen/da gewiñt vnd lehret je ein Handgriff vnd tag den andern/vnd beut je ein vbung der andern die Hand. Also muß auch Gotteskunst durch viel Creutz/streych vnd vbung im werck gelehrt vñ gelernet werden/je weiter einer geht/je näher er zu einer Statt kompt/je klärer er die Statt sihet/Also je mehr man sich in allẽ trůbsal in der Zuchtschul Christi vnter dẽ Creutz in der verfolgung Christi vbet/je höher kompt man im Werck. Wir hetten aber gern das Taglohn von der Arbeit/das Gott sich selbs vnd sein kunst vorher böte/ehe wir vm̃ jn kempfen. Das Kleynod vnd Taglohn gehört auff den Sieg vnd vollbracht Tagwerck. Vbung vnd Vexation gibt Verstand / zeuget Esai. cap. 2. vñ David Psalm. 18. Dein Zucht HErr hat mich gelehret/Christus Johan am 7. cap. sagt lauter/ Wem ernst sey/vnd seinen Willen thun wölle/der werde seine Lehr verstehen / Das ist/wer an den Pflug greifft/ der lernet ackern /wer schwimmet/

der lernet schwim̃en/ Wer malt/ der lernet malen.

All ding hat sein zeit.

ES ist kein Instand oder nichts bestendigs auff Erden/ sondern all Creatur vnd Händel gehen auff oder ab/ nichts bleibt in einem Thun vnd satz/ vnd kan das Glück vnnd Welt nicht ruhen/ noch still stehen einen Augenblick/ sondern wie ein jeder Tag/ also alle zeit die Soñe auffsteigt vñ zunimpt/ vnd in eim Augenblick/ so sie auffs höchste kompt/ sich abneigt/ vnd zů Nidergang sich lencket/ Wañ sie nit fürsich gehet/ so geht sie hindersich/ Wann der Tag nit zunimbt/ so nim̃t er ab/ Also alle Creaturen/ also der Herr aller Creatur / das ist/ der Mensch an Geist vnd Fleisch/ vnd ist nit möglich daß er ein Augenblick still stehe/ sonder ist zu hand desselbigē Augenblick älter. Also daß nichts stets/ bestendigs/ langwierigs/ ewigs auff Erden ist/ sonder alles zeitlich/ das ist/ der zeit vnderworffen/ vñ ist allen dingen ein Zeit vnd Ziel fürgesteckt/ vnd von Gott verordnet / wann es werden/ wie lang/ vnd wann es wider fallen soll/ darvber wirt es kein Augenblick gehen oder stehē. Es gehet alle Tag in seiner Ordnung/ wie es Gott / der allen Creaturen/ Fewer/ Regen/ Schnee/ Wassern/ Sonnen/ Monn/ ꝛc ein Ziel hat gesteckt/ wil haben.

Wie nichts bestendigs oder bleiblichs auff erdē sey / sonder alles hinfällig/ zeitlich/ vergenglich/ ꝛc. lehret die Erfahrung. Wo seynd alle Könige vnd Menschē/ biß auff diese vnsere welt? Sie seynd hin

den weg alles Fleisches. Man sehe der Welt Lauff eben an/so erfinden sich die Sprichwörter / so die erfahrung je einem nach dem andern in dē mund gelegt hat / Nemlich alle ding ein weil. Es gehet vmb wie die Wacht. Also wenden sich alle Reiche / Händel / Völcker / Geschlecht/ Stätte/wie die Spehr von einem wesen vñ ansehen zum andern. Troia / Ninive/waren etwan mächtige König‑reich / Jtem Babylon/das vor allē großmächtige Königreich/ Jetzt sind sie also dahin/das man nit weiß/wo die Stätte gelegen sind.

Die Völcker so etwan gantz Europe erschreck‑lich waren/vnd sie für eytel Teuffel wurden geacht Als die Gothi/Cymbri/Hunni/rc. Die seynd jetzt also veracht/daß man jr Land vnd Namen nimer weiß/wer oder wo diese Völcker seynd/vnd dafür Mahomethts anhang/der Türck auffgangen.

Also geht auch das hertz vmb wie die wacht/jetzt hat diß Volck/wie es Gott ordnet vnd bestimmet Sieg vnd Hertz/daß jm niemand wiederstehen kā oder darff/vrsach /die Wacht ist an jn. vnd jetzt jre stund vnd zeit/daß sie Gott zu seiner Ruten brau‑chet/vor der sich auch jedermā bückē/ ja allein auß jrem Namen erschrecken muß/Wann aber jr zeit auß ist/daß sie auß gedienet vrlaub haben/vnd der Musterherr im Himel ein ander Volck will herfür bringen/so vergehen sie wie der Rauch/daß nichts vber bleibt dann jhr Name/ vnd etwa so ein lieder‑lich Volck/daß sich die Nachkomenden wundern/

daß

daß jhre Vorfahren solche That haben gethan/ deren sie kaum gedencken dörffen.

Also gehts es auch mit den Geschlechten vnd Adel in Landen zu. Ein Geschlecht gehet auff/ das ander ab. Die etwan in Stätten vnd bey Keysern vornen dran waren/ dero Samen ist etwa dahin/ vnd mit jhn Schilt vnd Helm begrabē/ oder noch vberig so veracht in Stätten/ daß man sie ehe für Kirchen dann auffs Rathauß setzt. Dargegen andere Geschlecht/ davon man vor wenig Jahrē nit wußte/ auffgangen/ die sitzen im Regiment vñ regieren/ So gar ist das Glück sinwel.

Noch bey dem allem/ das wir sehen vnd erfahren/ daß nichts bestendigs noch stets hie ist/ sonder dem gespött deß Glücks all vnser Haab/ Gut/ sieg/ ehr/ vnnd das gantze Leben vnterworffen ist/ noch sprich ich/ hencken wir vns an diß elend/ waltzend hinfällig Creaturisch wesen vnd leben/ vñ bestehē als Butter an der Sonnen/ oder als einer der sich auff ein vmbwaltzend Rad legt/ vnnd darauff wil ruhen vnd still ligen. Nu laß gleich dz glück gebaren/ als wölle es ewig steiff bleiben/ so lauret es also vñ wil dich desto gefährlicher/ in der sicherheit stürtzen. Da kompt nu ein böß stündlin/ das nimbt alles weg/ was vil jar gaben/ brachtē/ lehrten vñ theten/ O Gesell/ das stündlin bringt vnd thuts alles. Ein stündlin wirdt allē Krieg scheiden/ so wirt dir dann leyd/ daß du der Zeit nit war hast genom̃en/ vnd der stund gewart/ darinn du jetzt vbereilet nit

mehr

mer kanst zurück / sonder must jetzt auff dem strick rechenschafft geben / vnd auffsagen was du alles dein tag hast gethan vnd gelehrt. Hie ist die zeit der Buß vnd Gnad / wandelt weil jr das Liecht habt / daß euch die Finsternuß nit begreiffe / da niemand zu wandlen gebüren wirt / Laß dirs nun allezeit in Ohren klingẽ: Ein Stůndlin wirt mirs außmachen / deß bin ich gewiß / vnd nichts so vngewiß / als wann diß Stůndlin sey / ja kein Augenblick sicher. Selig ist nun der Knecht / zu welcher zeit der Herr kompt / daß er jn wachend finde.

So bringts nun das Stůndlin alles an Tag / gutes vnd böses / vnd das lang verborgen. Daher wirdt die Warheit ein Tochter der Zeit genennet darumb das mit der Zeit alle Warheit nach entdeckter Lüg / vnd Trug / an Tag kompt / Thustu vnrecht / ein Stůndlin wirdt dirs außmachen / vnnd dein Knecht seyn. Handelstu was recht ist / vnd vbest Gericht vnd Gerechtigkeit / ein Stůndlin wirt dir ewigen Lohn drumb darreichen.

Weiter verzehrt die zeit alles. Die zeit verzehret Eisen vnd Stahl. Die zeit fällt die Häuser nieder / vnd ist so ein fressig ding vmb die Zeit / daß dero nit vorstehet. Zeit verändert vnd frißt auch Berg vñ Thal / trücknet das Meer / Ja wirt Hiñel vnd Erden mit Fewer verzehren. Daher haben die Alten die Zeit fressig geheissen. Zeit bringt alle Ding herfür. Wir sprechen: Die Zeit solls lehren / Mit der Zeit soll mans innen werden.

Im Sommer Kleyder zerreissen.

Æstate vestem conteris.

Man sol schneiden weil Ernd ist.

DEr Winter darff der Kleyder/der Sommer nit. Wirst du nun ohn noth die Kleyder im Sommer zerreissen/ so gehe im Winter nackend. Das alles darff Gelt vnd Gutthat/ ohn Gelt ist es vnwerht. Die Jugend trägt jhr freyer Muth/ Stärck / Schöne vnnd anders hin/ wiltu nun in der Jugend den alten Mann nit bedencken/vnd jhm ein Zehrung / Wegstewer vnd Krücken gelt schaffen/so gehe im Alter bettlen. In der Ernd soll man schneiden/wilt darin̄ schlaffen oder nit säen/ so schneid im Winter vnterm Schnee/vnd iß mit den gemahlten an der Wand. Du wirst aber vnter dem Schnee nichts dann Erden mit erstarrtē Händen finden / vnd must mit den gemahlten an der Wand mit guten Zänen vbel essen.

All ding haben sein zeit vnd statt/an deren alle ding sollē vollbracht werden/ vnd auch jedes ding sol zu seiner zeit an seiner statt gesucht werdē/ Deñ gehet die bequeme zeit hin/so gehet das ding derselbigen zeit eyzen mit hin/dz mans in folgender zeit nimmer finden mag. Man spricht vnd ist wahr/ Es begegnet manchem vnser Herrgott wol/wañ er jhn grüssen möcht. Es kompt manchem wol Glück für die Thür/wann er die Thür auffthete/ vnd es hinein ließ/ehe es fürhin lieffe.

Wann es die zeit vnd Gutthat der Natur gibt/ vnd Ernd ist/ soll man schneiden. Der Herbst gibt Wein/ der Somer Korn/ der Winter verzehrt wz die beyde geben haben. Wann du nun im Somer vnd Herbst nit wilt einerndten vnd lesen / so darb im winter. Fürsichtigkeit ist/ mit vernunfft ins zukünfftig sehen / als sey es gegenwertig/ vnd durch weißheit was künfftig böß möcht bekommen/ fürkommen vnd ableynen / vnd ja das samlen vñ behalten im Vorraht/ fürnemlich/ ohn welches du nit magst ewig leben/ vnd auch zeitlich den winter bedencken / dem Vberfluß vnd segen Gottes zur künfftigen Noth dir vnnd dem Nechsten zu gut auff heben / von dem du im winter vnd Alter ruhẽ magst. Ein weiser Mann/ spricht Cicero/ solls alles fürsehen/ vnd stehet keim weisen zu daß er sage: Wer hett das gemeynt? das hett ich nicht gesorgt. Er soll im nichts vnversehen in summa zustehn. Zeit hat Ehr. Zeit hat Glück vnd Heyl.

Es heißt / Warts Spiel/ es gilt auffsehens/ Vbersehen ist auch verspielt. Das Glück vnnd Recht ist der wachenden. Endeliche Händ machen reich/ spricht Salomon.

Die Tugendt sihet vnd kennet sich selbs nicht.

Virtus suiipsius nescia.

ES ist niemand gar güldin. Es ist kein Tugent ohn Fehl / vnd kein gut Werck ohn Nachtheil.

Die Sonn sihet oder scheinet jr selbs nit. Die Tugend ist so zart / vnd jhr selbs so vnbekandt / daß sie all ding ehe sihet / dann sich selber. Ein frommer Mensch sihet nichts dann sein Vnvollkommenheit vor Augen. Schöne Leut die sich selbs kennen vnd jhr Schöne wissen / die seynd schön nit schön / sondern werden stoltz / vbermüthig / vnd vberheben sich jhrer Schöne / daß sie eben darmit alle schöne vnd Gnad vor Gott vnd der Welt verlieren / daß man spricht: Sie weiß wol daß sie schön ist / man darff sie für keinen Spiegel führen. Also ist Tugend nicht Tugend / wann Tugend sich selbs sihet vnd weiß / sondern gewiß ein angemast Heucheley vnd ein Gleiß. Die beten am meysten / die in Nöthen gestellt zum Herrn von Hertzen im Glauben schreyen / vnd nicht daran dencken / oder wissen was sie beten. Die fasten recht / die in Nöthen oder vor Andacht vnd jnnigkeit deß Geists verzuckt / alles Essens vergessen / wie man von S. Bernhardo lißt / dz er in einer hefftigen Meditation verzuckt / neben jhm ein Oelkrug erwischt / ein guten Trunck thet / vnd nit empfand daß es öl war.

Thu recht vnd förcht dir vbel darbey.

Sihe für dich Trew ist mißlich. Traw wol rits Pferd hin. Es ist niemand allzeit gescheidt. Es ist ein vbersehen auff allen dingen. Gescheide Hundlin tragen die Wölff auch gen holtz. Er thut kein

kein Weiser ein kleine thorheit. Es hilfft kein alter für thorheit. Vil jar sind nit allweg gut für thorheit. Die forcht vnd sorg ist allzeit sicher/die sicherheit nirgend. Zuviel sorg fellt ins kat. Zuviel fleiß fellt auff dem eiß. Ein gutē theil diser Sprichwörter sol vns die nachfolgende Fabel außlegē vñ an die hand gebē. Ein hungeriger Fuchs sahe auß seinem loch vnd höle/ein gleich hungerigen Rappen von ferrem daher fliegen. Er schleich heimlich auß der höle / legt sich auff die Erde gleich als were er todt/sein augen verkehrt er/ließ die lefftzen hangē/ den Halß schwancken/seyn Athem zohe er diebisch in sich / die füß streckt er von sich /den schwantz zerbreyt er/verhoffend der Rapp würde vber den vortheil fallen/vnd auff jhn hungerig/als auff ein Aß sitzen/dann wolt er jm ablaß sprechen. Der Rapp so deß Fuchs List durch viel Erfahrung bewust war/trawet dem auch/im schein todten Fuchs nit flohe herzu zuerfahrē obs trug oder Warheit were/ als er das nit mocht von ferrem warnemen / vnnd nit zunahend zu jm dorfft/faßt ein stein in schnabel flohe vber den Fůchß hin/vnd ließ den stein vff jhn nider fallen/ Da wüscht der Fuchs auff. Der Rapp sprach: Du bist ein Fuchs/wider ein Fuchs gewesen/ Ich hab gleichwol offt denen / so lagen wie du jetzt/die augen außgraben. Da sprach der Fuchs: So hab ich offt deins gleichen/so ich lag wie jetzt/bey dē hals erwüscht. Der Rapp sprach: Wie hast du das gemeynt mit einem hungerigen

Rappen zu versuchen/weistu nicht/daß der nüchtern Hunger weise ist/vñ weit vmbsihet? Hettestu mir voll also gestellt/so hettestu mich vil ehe gefangen/ Dann Füllerey nimbt das Hertz hin/vnnd verdunckelt die siñe. Der Fuchs sprach: Da weiß ich fast wol/ ich hab aber auch darneben gedacht/ daß den weisen auch etwan ein thorheit widerfehrt vnd kein kleine/sondern wañ sie ins Kat fallen/so fallen sie mit allen Zehē darein. Es widerfhert einē Weisen kein kleine Thorheit. Gescheide hündlin vbersehens auch etwa/daß ein Wolff erwüscht vñ gen Holtz trägt/So werden wir mit vnsern Listen auch offt gefangen/vnd ist kein spiel/es ist ein vbersehens darauff / So widerfährt auch etwan der weißheit durch vnsorg vñ sicherheit ein Thorheit. Die vernüfft längt nit allweg/ so ist das Gemüt nit allzeit gleich gesinnt vñ geschickt. Es sind vil weisen/vnd mit hohen Künsten begabet durch vnfleiß verdorben/ vnd das Spiel vbersehen/vnd hat der thorē fleiß jr weißheit fürtroffen. Also entrinnt die Mauß etwa durch fleiß vnd auffmerckē der Katzen/Vñ wirt die sorgloß/sicher/sonst listig vnd weise Schlang allein durch vnfleiß gefangē. Meynstu daß man vergebens das gelegt garn vor der Vögel Augen verberge? Bedünckt dich meine List ein vntrew seyn/so lerne dich vor jedermā hüten/vnd sihe für dich/ Trew ist mißlich/Gehe hin vnd forchte dir allweg/vñ allenthalb/ biß fürsichtig/vñ nirgend sicher/dañ die gantze welt ligt voll

Netz

Netz vnd strick / von bösen den frommen gelegt.
Selig ist der allzeit forchtsam ist/Prou 23.

Darumb ist die sicherheit niergend sicher/aber die Sorg vnd forcht allenhalb. Doch sol die sorge vnd forcht gemässig seyn / vnd in dem mittel bleiben/da der Tugend Furt ist / Dann zuviel sorge fellt auch ins kat. Dann es greiffen nicht allein sorglose / sonder auch zuviel fleissige Händ darneben. Zuviel fleiß ist vnfleiß.

Das gewiß findet man im vngewissen.

Verbrennts Kind förchts Fewer.

DIese Sprichwörter sol die nachfolgende Fabel außlegen.

Ein Flieg sagte zu einer Spinnen. Was verschlegst der natur die frey gemeine Landstraß? Die Spinn antwort: Die Natur hat mir deß gewalt geben / vnd mich gemacht zur Lehrmeisterin aller Menschē/darum̄ schlag ich die prob meiner kunst offentlich auff/vnd web in meiner offenen Schul zulehren alle Menschen/Die Flieg sprach: Was? Sie antwort : Zum ersten lerne an mir/daß ein mensch eben so wol eines rechtē gesichts/als eines rechten hertzens bedarff. Derhalb nicht weniger deine augen dann dein Hertz beware/sonst wirstu

 leicht.

leichtlich in mein garn fallẽ/vnd mir zum raube. Zum andern / daß deine füß dir nicht fürlauffen/ sonder dein augen nach /vnd nit vorgehen. Salomõ spricht: Der weise hat sein füß in seinẽ gewalt/ aber der Narr gehet seinen füssen nach/vnd ist inn seiner Füß gewalt / daß er hingehet wohin sie wöllen. Es solten aber die Füß der Vernunfft Augen nachgehen/vnd nimmer der füß das auge führen/ Wo das jhr sichere fliegen theten/fielt jr nicht also hauffend in mein Netz. Aber weil jhr blindt ewern Flügeln nachfliegt/werdet jr in mein garn gefangen. Zum dritten lehre ich/ daß man in sicherheit die gröste Sorg haben sol/ dann das Gewiß findt man nirgend dann in vngewissen / das ist/gewisse Ruh findestu in der forcht/sorg/zweiffel vnnd vngewissen. Lerne in gewissen dingen zweiffeln/so bistu sicher vnd gewiß in vngewissen zweyfeltigen dingen. Der Weise förcht sich vñ zweifelt also entrint er gewisser Gefahr. Der Thor aber besorget sich sicher nichts / darumb fellt er in gewisse Irrthumb. Forcht deß schiffbruchs/ fürkompt dem schiffbruch/Ich werff für die thorn mein netz/dar inn sie sicher fahrẽ/die vnsichern weisen fürsehens mit forcht/dz sie nit drein fahrẽ. Die Flieg sagt: Es seind gute Lehr. Antwort die Spinn gut/seind sie wañ du darnach thust. In dẽ vergaß sie der bald/ vnd schnurr bald in die Wepp Vnfürsichtig vnd Sicher. Sie klagt den Trug der Spinnen. Die Spinn sagt: Es were Gerechtigkeit vnnd kein

Trug

trug / das der gewarnet vogel vberall warnung vnfürsichtig ins garn fiele. Zu demso were sie dem gemeinen Nutz ein schädlich ding/hett vor langst den Todt verdient.

Die Natur ein solche weißheit den Thieren eingibt / daß ein jedes sein gefahr weiß zu wendē. Ein Esel meid die strassen/daruff er einmal ein blossen legt. Der Wolff fleucht die Wolffsgrub. Greifft ein Kind ein mal in eim Fewr/es förcht gebreñt dz fewr. Allein der alber Mensch geht auch nach dem Schiffbruch wider zuschiff/ vnd eilt in Krieg/als er im nechsten schwerlich davon kame / darumb ist weniger witz in eim vnweisen Menschen dann inn allen vnvernünfftigen Thieren.

Vortheil hat bald feyerabend.

ES ist kein spiel/es ist ein vortheil drauff/die gröste stärck ligt im Hirn. Der kopff ist stärcker dañ die händ. Es ist ein vortheil auff allen dingē/ dañ je eins besser ist dann das ander. So ist nun Kunst daß mans mit vortheil einthue / lern kennen/nennen/kauffen / ꝛc. Vnd hie ist der Kauffleut hohe Schul / von deßwegen schicken sie jhre Kinder in Portugal/Italiam/Galliam/Brabandt/Niderland/sich darinn zuvben/alle Stätt zukennen/die Händel vnd Practick zulernen/vnd ist fürwar die Vortheil vnd finantzen alle zulernen ein solche Kunst/daß nicht weniger Kunst ist/ein geschickter Kauffman/dann ein Doctor seyn.

Sihe für dich/ Trew ist mißlich.

EIn schimpfliche Fabel lehret eben das: Ein vnweiser Esel lag todt kranck/ schicket nach einem Wolff vnd Fuchs/ als nach zweyen ärtzten/ die solten jm in seinem wehe helffen vnnd rahten/ Sie kamen bald mit grosser Lieb vnd Andacht/ so sie zum Esel hetten/ fragten seinen gebrechen/ Er sagt: Er acht/ die schwere bürde so er sein tag getragen/ hetten jm die Lenden zertruckt/ vnd etwas in jm zerrissen. Sie sahen den brunnen an/ rieten jm er solt wie er möcht/ mit jhn gehn Wald schleichē/ da wußten sie gar gute kreuter vnd würtz/ jhm zu helffen/ daß er keinen sack mehr dörffte tragen. Er folget thörlich jhrem rath/ sie zerrissen jhn/ vnd halffen jhm deß sacktragens ab.

Die Fabel vnd Sprichwörter alle lehren/ die Welt sey voll Lügen vnd vntrew/ wie die Schrifft Mich. am 7. Hierem. 5. 9. Ose. 4. vnd an viel ortē im Psalter wird gezeuget/ dz die Menschen kinder so glatte wort schleiffen/ die ja glätter seyn dann öl vñ Butter/ seind aber im grund spieß vñ schwerder. Katzen die vornen lecken vnd hinden kratzen/ die ein vornen anlachen/ vnd zurück verkauffen Niemand trauwen/ ist am sichersten/ dann der Mann wird von seim Weib/ das Kind von seim eigen Vatter gleicht/ vnd wörfft je einer den anderen vbers seyl/ Wer baß mag/ der thut baß. Wañ man dir nun das Fewer beut/ so meyn du Wasser/

vnd verstehe die Welt allweg letz/Dann Art läßt von Art nit.

Nun ist der natürlich seelisch Mensch Adam vnd alle Adam Kinder von Natur entwicht/böß betrogen/lügenhafftig/der das eytel liebet/vnd Lügen sucht/Psal. 5. 12. 4 Esa. 34. vnd an viel Orthen/Ob du nun wehnen wilt/so er dir gute wort gibt/er hab sich verkeht/vnd sey auß eim Feind ein Freund worden/so sucht er das sein/vnd wil dich wie den Esel/mit sein guten worten in Wald auff sein Orth bringen/ da mußt du es dann mit der Haut bezahlen/Blut oder Gelt geben. Dann wie etwa der Fuchs sein Haut / vnd der Wolff sein Haar verkehrt so verkehrt er doch sein Muth vnd Art nicht/Art läßt von Art nit. Der Wolff ändert wol sein Haut / der Münch sein Kutt/aber nicht sein Muth. Der Fuchß bleibt inn/vnd ausser der Kutt ein Fuchs/das ist/falsch/vntrew voll List/rc.

Das haben die Alten alles erfahren. Von der Vntrew vñ hinderlist der menschē/seyn alle Bücher voll. Daß man spricht: Traw sihe wem. Sihe für dich/Trew ist mißlich. Lacht man dich an/kehr dich nit dran. Die Stirn leugt vnd treugt. Das Angesicht ist ein falscher wicht. Traw keinem/du habst dann ein scheiben Saltz mit jm gessen. Wer leicht glaubt/der wirt leicht beraubt. Es geht in der welt lauff nit anders durchauß/dann dz man einander das Hälmlin durchs Maul zeucht/das süß vmb die Ohren/vñ den falben Hengst streicht

Ein

Ein Strow in bart flechten / In gemalte stüblein führet / Ein Maul macht / vbers seyl wirfft / Tantzt vnd finantzt / Wer das am besten kan / ist der best / Der böseft der best.

Ein ander Fabel.

Ein Fuchs verkündet den Hennen vnd Hanen auff eim baum einē ewigen Fried / der da were angestellt mit allen thieren / Also daß hinfür Wolff vnd Schaaff / Fuchs vnd Hüner ein ewigen Fried Freundschafft vnd Bündnuß mit einander habē solten / Hette damit gern die Hennen vom Baum geschwetzt. Aber der Han sagt: Das hör ich gern / reckt damit den kopff auff / Der Fuchs sagt: Was sihestu? Er sagt: Ich sehe ein Jäger mit Hunden von ferrem. Der Fuchs sprach: Da bleib ich nicht. Antwort der Han: Harr / so wöllen wir auch zu dir hinab / so wir sehen / dz die Hund mit dir fried habē: Er antwort: Ey er möcht jhn noch nicht verkündet seyn / ich fahr dahin. Also gehts / dz ist der welt lauff ein von eim polster schwetzen / vnnd sich darauff setzen. Also schwetzt je einer dē andern sein nuß von seyn Baum / vñ handiert je einer dem andern mit gar süssen prächtigen worten vnnd glatten schnabel / das Gelt auß der Täschen.

Darumb hat die Natur dē Menschē zwey ohren angesetzt / vnd allein ein Mund vñ ein Hertz geben / dz er viel vnd beyde parth hören sol / wenig aber reden vnd glauben. Item die ohren stehen allzeit offen / die Zung aber / vnd dz Hertz beschlossen. Daß

man

man viel hören soll/ wenig aber reden vnd glaubē. Nach den Sprichwörtern: Hör viel/rede wenig/ traw noch weniger. Hör biß nicht taub/doch langsam glaub. Dein Glaub sey taub/glaub nicht ohn prob.

Das man aber wenig reden/vnd die Zungen meistern soll/lehret auch die Natur/die die zungen mit dem Mund beschlossen / vnd der Gurgeln ein Zäpflin oder thürlin fürgesetzt/darzu der Zungen neben dem Reden den geschmack gebē/daß sie alle Rede vor soll schmäcken vnd eintrücken / daß die stim̄ mit rath verfaßt/nit ein leer öd Gedön sey/vñ zu seiner zeit an rechter statt / zun Ohren herfür bracht. Dann die den Athem schleiffen/vnnd den Wind verkauffen/den wirts gehē/ wie die schrifft zeuget: Sie werden Wind säen/ vñ Windsbraut erndten. Item/viel Wort gehen nit ohne Sünde ab/spricht der Weise. In multiloquio non deerit peccatum. Davon anderswo vberflüssig. Es ist auch nichts hinder vielem Geschrey. Ein Stimm vnd Gedön bleibt es/sonst nichts. Wie der Wolff zur Nachtgallen sagt. Viel Geschrey vnd wenig Woll/sprach jener Schäffer/da schor er ein Saw. Der mit grossem Geschrey seinen Nechsten benedeyet/ist eim Fluchenden gleich/sagt die Schrifft.

Es begegnet eim Esel vnd Löwen/so mit einander durch ein Wald zogen/ein hauffen Wölff/als jhrer der Esel von fernen wahrname/fieng er an/ was er mocht zu rüchlen/der meynung/die Wölff

mit

mit seiner grausamen Stimm abzuschreckē. Die Wölff lachtē vnd hengten erst der Stimm nach. Als sie nun deß stillen Löwens warnamen/zogen sie vorm Hag ab. Der Löw fragt den Esel die vrsach seines schreyens/Er antwort: Die Wölff abzuschrecken/das mich doch nicht geholffen/sonder erst als sie dich gerochē/vor dem wald seynd abgezogen/deß ich mich verwunder. Der Löw lachet vñ sprach: Weist du nicht das der Wolff ein listiger schalck ist/großgeschrey veracht/aber gewalt förcht er. Der Hund bellē hat er gewohnt/vnd viel Donnerknäll sein Tag gehört / aber vor dem Straal förcht er sich/Leer Fässer geben grossen Thon/Wo nit viel kunst vnd hertz ist/da ist viel geschreys vnd hoch erbrüstens. Viel geschrey nichts darhinder. Derhalb soll man nit leicht glauben/ dann leichte Leut glauben leicht/ so lehren diß alle Historien/ was Jam̃ers hat bracht/an Leib vnd Seel/leicht glauben/Das hat vil vnschuldige vmb den Hals bracht/vil falscher vrtheil geben/das hat allen falschen Lehren ein eingang gemacht/vnnd verderbt noch heut die gantze welt an Leib vnd Seel. Dz ein Ohr söll allweg deß abwesenden Antwort behaltē werden/vnd ist/als das heilig Euangeliũ/ein zeug kein Zeug/Eins Manns Rede ist ein halbe Rede/ Man sol die part verhören beyd. Item es kan niemand von jm selbs zeugen. In seinen eygenen sachen Richter oder Zeug seyn / Dann es gibt jhm auß angeborner eygener Liebe jedermã selbs recht

vnnd

vnd gewonnen. Derwegen sagt auch Christus. Ich zeuge nit von mir selber/rc. Die Kundschafft vnd Zeugnuß darauff der Sententz soll gehen/sol lauter/warhafftig vnd gewiß seyn/vñ der Glaub ein wissen/kein wohn seyn.

Was bald wirdt/das bald verdirbt.

GEhe Freundschafft / lange Feindschafft. Was bald anfleugt/fleugt bald ab. Weiberlieb ist gähe / aber nit langweirig/sondern: Lange Kleyder/kurtzer Muth. Was nit tieff sein wurtzel setzt/das fällt leicht ab.

Also die Leichtgläubigen/die eim jeden zu lieb in holen Hauffen glauben / die bestehen nicht/sondern glauben heut diß/morgen das.

Das sehen wir auch an Witzbolden vnd frützeitigen Kindern / daß sie jre frü angeflogene Witz selten wol anlegen / sondern wann jhr Weißheit an solt gehen/so ist sie schon verflogen.

Vögel die früh anfahen vnd singen/haben bald versungen. Aber feine albere kindische Kind/die gut kindisch Bossen treibẽ/vnd langsam zu Verstand vnd Vernunfft kommen/in denen man ein kindisch einfalt/vñ kein dreyssig järig spitz merckt/die gerathen gern wol/werden vernünfftige vnnd weise Leut/Daher haben die Altẽ Sprichworter: Es ist ein Witzbold. Es wird den Arß kaum in ein recht Bettstroh bringen. Diß kind wirdt sterben/

es ist wol gescheidt. Frůzeitige Witz/ist nit ohn Litz. Einfallt wird alt. Früh Saat selten geraht. Spat Saat kompt mit raht. Das langsam hat guten Nachtruck / darumb soll keiner an der kindischen Einfallt der Kinder / noch ab der langsamen annemung vnd liebe der weisen / erschrecken/was sie ein mal annemmen vnnd lieben / das behalten sie allweg. Die aber gleich ein jede Blum in jren Korb lesen/werffen sie leicht zuletzt all auff einmal hin.

Lieb ist Leyds anfang.

NAch Lieb Leyd. Glůck ist nicht ohn tůck. Kein Frewd ohn Leyd. Laß dirs nit zuviel lieben/so kan dich nichts betrůben. Wer das Fewer wil hon/der muß den Rauch leiden. Wilt eins nicht/so sag das ander quit. Thut dir gewinnen wol/so laß dir verlieren nicht weh thun. Nicht můglich/lieb vnd frewd der Creaturen/muß leyd vnd trawren bringen/vrsach: Die Creatur ist nit bleiblich/wañ nun das fundament vnserer freud dahin gehet/so muß die freud mit zu Grund gehen. Dann als groß die frewd ist / so wir haben in eim zergänglichen ding/ so groß muß das trawren seyn/so es vns entgehet. Derhalben wer nit kan arm seyn/der kan auch nit reich seyn. Paulus růhmet sich/er könne arm vnd reich seyn/Nichts/vnd vberfluß haben/vnter/vnd auff der banck sitzen. Wer sich nun die Creatur vñ das lachend Glůck nicht läßt frewen/ so es da ist/ vnd besitzets ohn anhang ledig/den kans auch nit betrů-

betrüben / so es hin ist/das er mit lust vnd liebe besaß/Darumb spricht man: Das der Thor sich wie der Mon verkehre/vnd mit dem glück auff vnd abfährt/jetzt frewet er sich/so er an dem glückrad aufsteigt / vnd so er abfährt/schreyet er Mord vber das glück. Der das Gelt liebt/wird deß Gelts nimmer satt / vnnd wirdt mit schaden deß Besitzers besessen vnd behalten. Vnd ist diß Leben voll Jammer / vñ hat mehr Gallen dann Honig.

Zimlich Glück lebt am besten.

Temperata fortuna optima.

AVff guten Betten ligt man hart. Wañ grosse Herrn wüßten /wie schlechte Leuth so ein sicher gut Leben haben / sie würden jrem stand feind/vnd jede Baurn seliger zehlen. Dann sie ein forchtsam niendert sicher Leben führen/ allzeit sich zu besorgen haben an allen Orthen/in sey Gericht / sonderlich weil sie so viel Feind haben/ wie viel Diener vnnd Knecht. Jederman hasset/den jederman förchten muß / Vnnd die Historien geben/daß sie den mehrertheil von jhren eygen Dienern werden vervntrewet/seyn derhalben niergend sicher.

Wer vmb sie ist/sonderlich so jhn geheym seyn/ müssen sich jhr offt heymlich erbarmen/vnnd wünschen jhr leben nicht / wöllen lieber Knecht dann Herren seyn / Da höret man offt in vertrawen die kindischen rede / so forchtsam thörliche ding fragen oder förchten. Man verwundert sich/daß sie in so gutem Leben so zeitlich graw werden. Es were nicht

wunder / daß sie in einer Nacht graw würden. Dann sie seynd weniger jhr selbs dann ein Bawr/ sondern jrer Räht / Ritterschafft/Landvolcks/rc. was die wöllen/ dann durch sie/als durch seyn Augen vnd Hände/regiert er. Darumb spricht man: Es ist besser vnter der Banck mit ruh/dann drauff mit Vnruh sitzen. Fußschemel fallen etwa vmb/aber nicht hoch. Je höher Glück/je minder sicherheit.

Das zeigt an die folgende Fabel/wie lüstig vnd sicher der Niderstand /dargegen voll Gefahr vnnd sorg der Hohe sey. Ein Haußmauß lude ein Feldmauß zu gast /gab für/wie sie täglich Fürstlich wol lebte / so sie /die Feldmauß/allein das dürre Korn nagen/vnd wasser trincken müste. Die Feldmauß kroch in die Statt/ kam zur heymischen Mauß in ein Keller/darinn stunde allerley/ Braten/Nüß/ Eyerkuchen/rc. Auch lapten sie den Wein auß den ständen. Als sie nun assen/kam der Keller mit den Schlüsseln / vnd verjaget sie/ da ward der Feldtmauß angst/wuste nit eylend das vngewohnt Loch zu treffen. Sie fragt die Haußmauß/ob diß offt geschehe? Sie antwort: Ja ohn vnterlaß zu dem kompt offt ein Mäußmörder (nennen sie Katzen) ein schnell geschwind Thier / das zwackt vns ob dem Essen auff/ vnnd ermordt vns jämerlich/vber das richt man vns vielfältig/ vnd stellet vns Tag vnd Nacht nach dem Leben/Jetzt vber ein wasser/ daß wir ersauffen /jetzt werden wir in Fallen vnnd in viel andere weg gefangen vnnd erwürgt. Die

Feld-

Feldmauß sprach: So behüt dich Gott/ Ich wil lieber im Feld sicher Korn nagen / vnnd Wässer trincken / dann das gesottens vnd gebratens essen. O du arme Stattmauß / wie werden dir deine Schleckerbißlin so sawer/ du gibst dir selber ein / du habest gut Leben. Ich hab gut Leben/ vnd weist nit was gut Leben ist / Ein Bißlein mit Ruh/ ist besser dann ein Hauß voll mit Sorg/ Angst/ Schreckē/ vnd Gefahr deß Lebens.

Ich geschweige hie deß gefährlichen stands/ so die grossen Herrn an der Seel haben/ die sünd deß gantzen Lebens ligt an jnen / vnschuldig Blut/ der Witwen vnd Waysen sach/ so die versaumpt oder vergessen wirdt/ schreyet zu Gott wider sie.

Derhalben ist ein messig glück das aller ehrlichst vnd rühigst / wie Salomon zeuget. Ein süssen Schlaaff haben die Arbeyter / Sie essen was sie wöllen / Hunger der gute Koch/ würtzts in alles/ vnd macht der Durst jnen das Wasser besser/ dañ den reichen satten grossen Herrn den Wein/ Den Reichen aber lassen seine Reichthumb nicht rühig schlaffen/ Derhalben gehts gemeiniglich also/ daß man auff guten Betthen vbel schläfft.

Hab Raht vor der That.

MAn soll alle Ding mit Rath vor wol bewegē/ berathschlagen vnd vberlegē auff alle Orth/ in Gottes Forcht / ob mans also hinauß bringen mag / Dann fahet man das Liedlin zu hoch an/

vnd er lieg im singen / so muß man den Spott zum schaden haben. Derwegen lehren vns die Sprichwörter / nichts ohn zeitigē raht zu thun / vnd soll sich keiner auff sein Weißheit stewren / vnnd selbs weiß genug achten / Dann zween wissen mehr dann einer. Viel hend haben viel / Vier augen sehen mehr dann zwey / Zu dem seynd wir von natur in vnsern eygen sachen blind / Vnd der offt allen Menschen rathen kan / weiß jm selbs weder zu rathen noch zu helffen. Vnd Gott fügt es / daß keiner jm selbs genugsam / wie mächtig er auch ist / Schmeltzt vnnd mischt vns also an einander / daß je einer deß andern bedarff / diene vnd nütz sey.

Grosse Leuth verachten kleine Schmach.

Iniuriæ magnanimo spernendæ, non vlciscendæ.

Die Erd kan den Himmel nicht bochen.

DIse sprichwörter legt ein Fabel auß: Ein Löw schlieff in eim wald / da krochē die Feldmäuß der wärme nach auff jn / geylten vnd mutwilleten / das verachtet der großmühtig / achtet nit wert daß er sich eins solchen Thierlins halben regen solt. Als sie es nun zuviel machten / vnd auff jm lang tantzten / erwüscht er eine mit dem Tappen / Sie schrye vñ sprach: O Löw schon deiner ehr / Jch bin warlich dir ein vnwirdiger Raub / Also ließ ers tugentlich

gehen

gehen / mit befelch/daß sie seyn Gedult vnd groß-müthigkeit nit zu hoch versuchen vnnd verachten. Es begab sich in kurtz darnach/daß der Löw in ein Garn vnd Strick fiele / die Mauß lieff dem Geschrey nach/fand den Löwen gefangen/sie kam mit den Mäusen/der vorigen Guthat eingedenck/vnd nagten die Strick ab/vnd halffen dem gefangenen Löwen auß/also ward die Wolthat vergolten.

Die Fabel lehrt/daß wir alle vnbillichkeit böser Leuth verachten/als die jhnen damit selbs grössern schaden thun: dann vns / Dieweil die sünd jr selbs buß ist / Vntrew allweg jhren Herren trifft/ja der stein in die höhe geworffen/auff deß werffers Kopff am ersten fällt/vnd kein Iniuri ist/sie thut jhr selbs am vnrechtesten/ weil der Fluch an niemand dann am Flucher klebt. Ist nun vnbillich/daß wir vber ein armen Menschen zürnen/ der jhm selbs mehr schaden zufüget dann vns. Dann kein grössere Stärck ist/dann Schmach tragen.

Zum andern soll keiner seine Feind verachten. Dann es ist niemand ohn sein gab vnd gifft/vnnd weiß niemand wie es sich zutragen möchte / daß einer deß andern nottürfftig werden vnd in sein Netz fallē möcht. Es ist ja ein Mensch deß andern wert Wann dann eines weglin auff deß andern steglin kompt/so wirfft einer den andern/der vorigen Iniurien eingedenck/mit vortheil vber ein Fuß hinab. Hie wirdt der Löw der Mauß gefangener /vnd begibt sich offt/das ein Herr dem Knecht in sein gnad

vnd hand komt/ sein leben in seiner handt steht. Es hangets schiff mehr an andern / dan die ruder am Schiff. Der hinder ist ein vnehrlich Gliedt/man darff sein aber mehr dañ der Füß / ja der leib möcht ehe beyder augen gerahten. Ein klein Spiñ ertödt offt ein grossen Man/vñ ein helloser Flohe / macht offt ein Mann blutrost / vnd zwingt jn schuch vnd hosen außzuthun. Darumb sol man niemand verachten/ vnd vil eh die Iniuri vnd vnwill dann den thäter verachtẽ. Also sol man der sünd so feind seyn/ daß man sie nicht leiden kundte/vnd dem sünder so hold/daß man jhm auch nachlauff vnd suche. Gerad also soll man am thäter kein Iniuri rechen/ sonder großmütig verachten. Aber den feind so die Iniuri vns anthut/mit nicht verachtẽ/ sonder sein hyl vnnd freundschafft suchen / sein verschonen/ sein vnwill tragẽ/also durch güt vberwinden/Gottes Krafft vnd güte an sein ohnmacht vnd boßheit setzen /vnd also zu freunden machen : Das lehret vnd ist Christus

Der Himel ist vor der Hellen gesegnet/die Erde kan den Himmel nit bochen/noch das vnderst ins öberst sein wirckung haben/ Wir werden der Sonnen noch lang kein aug außstechen /wañ wir schon lang vnser Maul vnd Spieß in Hiũel stossen. Also bleibet die tugend auch wol ewig vor allẽ Lastern vnangetast/ja die laster machẽ auß tugend tugend dann ohn jren gegensatz künde die tugend nit seyn/ noch bestehen. Gegen dem Kampff der laster/heißt

tugent tugend. Die Tugend ist in Gott so ein hoher Baum / daß ihr kein streich schadet / sonder sie läßt alles hergehen / vnd vberwindet mit Gedult.

Also ist die recht Göttlich ehr / reichthumb / liebe / glaub / schatz / in Gott also verwahrt vnd vermaurt / das die kein vnehr / armut / dieb / schab / rost / rc. nur anrühren mag / vil weniger hinnemen / Ja sie müssen den schatz vnd ehr nur mehren. Darum̃ spricht man: Es schadt grossen Herrn kein klein vnglück / schendt sie schon ein ehrloser / so bleibt die schandt auff dem schender.

Der best Haußrath / ein fromb Weib.

Vxor bona optima poßeßio.

Ein guter Freund ist vber Silber vnd Golt.

Vnder viel Freunden hab wenig zu geheymen rähten.

Newer Freund / newer Wein.

WIe kein theuwer wiltpret auff Erden ist dann ein new from̃ geboren Mensch / also sind warlich frome Weiber vnd gute freund gar dün̄ gesähet / Wer ein from̄ Weib / vñ ein guten freund funden hat / mag wol sagen / Er hab ein schatz vñ guten fund gethan / sol denselbigē nit leicht achten / sonder wol bewaren. Mann soll auch fürsichtig / eben auffsehen / weil die Vögel seltzam seind / daß wir

nit Conterfey vnd Abenthewer / für Silber vnnd Gold erwischen / dann es sihet offt Heuchlerey der Freundschafft im schein gar gleich. Hie gilts Augen auffsetzen / daß wir wol jederman zu Freund vnd mit aller Welt Fried halten/doch wenigen vnter allen Freundē/ja keinem ohn die Prob trawen. Derhalben wenig geheym Räth vnter allen Menschen haben / vnd nit jederman vnsere Geheym eröffnen / daß wir nit vervntrewet/zu letzt den Spott zum Schaden haben müssen.

Wie man nun nicht weiß/ wie newer wein so er vnvejehren / gerathen wirdt/also weiß man nicht von einem newen angenommenen Freund zu vrtheilen/wie er seyn Freundschafft meynen oder endern wirdt/Darumb spricht man: New Freund/ new wein / vnd wie Alter in allen dingen abnimbt/ allein dem wein ein Krafft gibt/daß je älter wein/ je besser wein/Also je älter Freund je besser Freund.

Ein Fromb Mann ist jederman ein getrewer Freund / aber wenigen jnnerlich vnd ein geheymer Raht. Welcher aber ein Freund dieser welt/jederman geheym ist/vnd ein Zacheus auff allen Kirchweihen / durch süsse wort sich in eines jedē Freundschafft flickt / der hat gewiß niemand lieb / vnd ist gewiß niemands Freund/ dann so viel er eines an lust oder nutz geneußt.

Geheym bleib geheym.

Laß nicht schnappen / weistu was so schweig.
Schweigen ist ein Kunst.
Mit schweigen verredt man sich nicht.
Mit schweigen verantwort man viel.
Man soll nicht allweg die Warheit sagen.
Was man herauß leugt / kan man nimmer hinein liegen.
Die Red verräth das Hertz.
Red / das ich dich sehe.
Ein gut wort find ein gute statt.
Wort speissen vnd träncken auch.
Guter Gruß / ist vieler Kranckheit Buß.
Einer redt eben wie er ist.
Die Zung ist deß Hertzen Dolmetsch.
Weß das Hertz voll ist / geht der Mund vber.
Ein zeitig Wort find allzeit Gnad.
Zung ist das best vnd böst Glied.
Wort schlagen die Leuth nicht.
Fromb seyn ist mit worten außgericht.

Wann der Narr schweigt/so wirdt er weise.

Der weise kompt selten/aber wol.

Man hat sich ehe verredt/dann verschon.

Verheistu viel/so halts.

DEr Prediger Salomon spricht Cap. 17. Der Weise hab sein Mund in seim hertzen/dz ist/ er redt nichts dañ von hertzen/dz sein Hertz vor wol bedacht vnd berahtschlagt hat/vñ muß sein mund das hertz nit fürlauffen/sonder im hertzē seyn: Zum andern / hat er seinen mund im hertzen versperrt/ sein mund läßt er jme nit vorredē/sonder schweigt biß zu seiner zeit / vnd hat seinen mund verborgen im gemüt. Aber der Narr tregt sein hertz im munde was er weiß das lallt er ohn zeit/statt vnd fug / zu allezeit / vnd redt im selbst den hals ab. Man gibt ein Retterschauff: Rath. Was ist einem zu eng/ zweyen gerecht/vnd dreyen zu weit? Das ist ein anliegen vñ enger raht/ oder betrangnuß/die einer nit allein tragen kan / so sol er einen vnder tausent suchen / mit dem er sein heimlich leiden theil/ vnnd sein geheym einem guten Freunde klagen/ aber nicht mehr / was vber das ander Hertz kommet / biß ans dritte / das ist zu weit/darumb

spricht

sprichtman / Es sey dreyen zu weit/dann es bleibt nichts verschwiegen was vber zwey hertzen inn das dritte kompt. Darumb trawe allein eim /oder keim. Dann der außerwehltẽ ding seind wenig/so ist ein trewer Freundt ein seltzamer Gast. Nun weiter/ Mit schweigen verredt man sich nicht. Schweigen hat gewissen Lohn. Demosthenes sagt/daß er etwa geredt habe/ hab jhn gerewen/aber nie/daß er geschwiegen. Man forcht sich vor eim schweigendẽ mehr dañ vor zehen ploderer/ der mund immerzu plappert vnd wåscht / Vnd versihet man sich ja grösser Weißheit bey den schweigern / welche etwa so sie reden/all jhr gnad vnnd authoritet verlieren/ die jhn schweigen gab. Daher sagt man: Kein antwort ist auch ein wort. Mit schweigen antwort man viel / So ist nicht allweg zeit / statt vnd fug die Warheit zusagen. Liegen ist jederman verbotten. Aber die Warheit biß auff sein zeit vnd statt verhalten/vnd schweigen /ist offt ein Gottes werck. Dann es ist eben so wol ein zeit zuschweigen als zu reden. Wer zu schweigens zeiten redt /der schleget den Wind / vnd predigt eim tauben. Red ohn zeit vnd statt/hat kein fug noch gnad. Es ist auch nicht műglich /daß der etwas außricht /der zur vnzeit on gnad redt. Es ist auch die Warheit ein Lűg/zur vnzeit geredet. Da fleucht dz vnwiderruflich wort dahin / vnd kan einmal außgelassen/nicht widerkehren. Geredt ist geredt. Derhalb wer sein Seel bewaren wil / spricht Salomon / der bewar seine

Zungen / Dann beyd Todt vnd Leben / seyn in der Hand der Zungen.

Christus sagt: Du Schalck / auß deim eygen Mund wil ich dich richten. Also zeuget die schrifft / daß der Mund vnd die Red der Gottlosen sie selbs werde vmbbringen. Dann bey den worten versteht vnnd sihet man einander mehr dann durch all ander anzeigung / Ein jeder redt sich selbs / Was vnd wie ein jeder ist / das vnd also redt er.

Darumb ist die Zung der Büttel / Dolmetsch vnd Verräther aller Hertzen / aller Menschen / das best vnd böseſt Glied / Der beste Schatz / so vnser Zung in Gottes Mund nicht dann Gottes wort redt. Es ist aber die Zung auch ein tödlich Gifft / wann sie von der helle erzündet jr selbs ist / wie S. Jacob. cap. 3. vnd 4. zeuget. Ein gute Zung ist ein heylsam Pflaster für alle Kranckheit deß Gemüthes / speiß vnd tränckt Leib vnd Seel / also daß einem zornigen trawrigen / oder einem bekümmerten Menschen kein thätiger Artzney ist / dann heylsame süsse Rede.

Je weiter der Mon von der Sonnen / ist / je klärer leuchtet er.

DEmuth wirdt gepriesen / Je mehr wir vns vor Gott in die Tieffe setzen / vernichten vnd demütigen / je mehr seynd wir seiner Gnad / Liechts vnnd einfluß theilhafftig / dann er kan nichts dañ gerad in sein gegentheil fliessen / das ist / in die Finsternuß.

Er gibt Gnad den Demüthigen/ vnd kennet das hohe von ferrne. Er hat keinen höhern dann er ist/ darumb kan er nicht vbersich/vnd kein sein gleich/ darumb kan er nicht neben sich fliessen/ Derwegen muß er nur gen Thal in die Tieffe/vnnd je niderer/ tieffer /gelaßner der Mensch wirdt/je höher hebt jn Gott / Wie nun der Mon bey der Sonnen finster ist/also der Mensch so er freundlich zu Gott nahet/ seyn Mayestät zu erforschen/vnd seyn Stul neben Gott zu sitzen/so wirdt er biß in Abgrund der Hell gestürtzt.

Stewer dich nicht auff dein Witz.

ER darff keins Spiegels/er weiß wol/ dz er gelehrt oder schön ist. Sich zu ferr an ladē lassen. Es ist aber kein gemeiner angeborner Laster/dann eygen Lieb vnd wolgefallen / die machet das Land voū Narren. Ein jeder gibt jm selbs gewonnen/ vnd verleurt niemand vor jm selbs kein sach. Nun ist aber Menschliche witz eytel thorheit vor Gott die man muß verlieren/wil man mit der weißheit von oben herab angethan werden. Die Demut aber/so verzagt/ fein mit sorgen nachhin schleicht/vnd fürsichtig alle Gefahr erwigt/die ist sicher vnnd bleibt lenger in jhrer einfalt/ dann die ander mit der viele jrer kunst vnd Gelt/vnd erschleichen/ja weil sie all ding mit vortheil angehen /in vñ mit jrer schwachheit vnd Thorheit mehr dann jener Stärck/Reichthumb vnd witz/vnd gehen gemach weiter dann je-

ne

ne lauffen / Was auffgeblasen / ist leer / vnd allein voll dünst vnd winde / also alle vermessenheit / je höher sie steigt / je schwerer plumpt der Last ins Meer. Der aber nit mehr auff sich nimbt / dann er ertragē / der kompt nicht vmb. So man aber das Liedlin zu hoch anfahet zu singen / vnd den Bogen vberspannen wil / so schnelt er entzwey / vnd muß mitten im Lied bestecken.

Als ein frewdig Rossz in krieg eilet / sprach zu jm ein Maulesel / er solt seines weychen Bauchs warnemen / vñ nit also zu seinem verderben eilen. Das Pferd sprach: O du verzagtes Müllerthier / such dir etwa ein Höle vnd verkriech dich zun Mäusen. Lieff in dem in die Feinde / vnd ward in der schlacht todtlich verwundt. Der Esel kam auff die Wallstatt / fand es halb todt / lacht sein / vnd muste das Pferd den Spott zum Schaden haben.

Nun auß der angebornen eygen Lieb kompt dz einem jeden sein weise am beste gefällt / Ob gleich der Aff vnd Eul in Spiegel sihet / so ist doch die natur in vieh vnd leuten so blind / dz jede Creatur mit eygener Lieb besessen / sich selbs nicht kennet / sihet oder sehen kan. Sein Lastersack auff den Rücken hangend / vnd sein Kůhaut an der stirn vberschrieben / kan er nicht lesen oder sehen. Ist er dann vor eim spiegel / so kompt alle schrifft letz / dz ers aber nit lesen kan. Darumb bleibt der Mensch ewig in seinen eygenen Sachen / vnnd gegen jhm selbs blind / vnd ein Narr / vnd sihet der Pfaw nur sein schöne

Federn /

Federn /der Bock sein Gehörn an/die Füß wil aber der Pfaw/vnd den Hindern der Bock nicht sehen/man zeige jhms dann.

Wenn wir vns nun von aussen also suchen/vñ dem spiegel/vnnd nicht mehr vnserm gewissen/das tausent Zeug ist/trawen/vnd ein Maul lassen machen/so find man allweg Federwüsch vnd Fuchsschwäntz/die den falben Hengst streichen / den Affen trehen vnd bescheren / Das süß vmbs Maul streichen / vnnd das ist das Köder damit man die Narren fähet. Mit der Landes/vnd dem Liedlin/ placebo, fahet man die Narren/spricht Salomon/ Wie das Fewer das Silber / also probiret deß lobendẽ Mund die Narren/wer jm das Lob andächtig läst eingehen/bezeugt damit das er ein Narr ist. Also fahet man die thörechten Mäuß / so man jhn ein Specklin auff die Fallen legt/zu den gescheiden Ratzen vnd Katzen muß man ein ander Köder haben. Wider diese Geitznarren klingen die Sprichwörter : Er reckt den Schwantz vbers Nest auß. Er macht sich breyt. Er helt sich selbs feucht. Er darff keines Spiegels. Er weiß wol daß er reich/ schön/gelehrt ist. Er fähret hoch daher. Er läst sich weit hinauß. Er thut sich hoch herfür.

Was sich nun also auffbrüst/vnd wie Lucifer sich etwas seyn / vnd Gott gleich düncken läßt/ der muß hinvnter vom Himmel gestürtzt in die Hell/ vnd wie Dedalus/Jcarus vnd Phaeton/den wagen verführen.

Natur

Natur geht für Lehr.

EIn Aff bleibt allzeit ein Aff/ob er gleich mit sammet bekleydet were. Ein weltmensch bleibt ewig ein weltmensch ob er gleich ein Kutten anthut/ so steckt doch der vorige Bub in der Kutten/ dē Deckschalck/ Vnd hat der Wolff allein sein Haar/ vnd der Fuchs sein Balck verendert / aber gleichwol das alt Hertz/Sinn vnd Gemüth bleibt.

Freyheit ist nit allweg gut.

WAs einem liebt / das leydt dem andern. Was einem fügt /das schadt dem andern. Was ein jeder gern ißt/das ist sein Speise. Ein Schuch ist nit jederman gerecht.

Das frey Schaaff frißt der Wolff. Niemand hat jm selbs genug. Der sein selbs /ist deß Teuffels Knecht. Eygener will brennt in der Hell.

Ein Schaaff vnd Esel der dinstbarkeit vberdrüssig/vñ der freyheit begirig/lieffen mit einander gen wald. Der Hirsch fragt sie die vrsach jhrer flucht. Das schaaff antwort/ Man hett es gemolcken biß zum Blut / darzu jährlich deß natürlichen Rocks vnd der Wolle beraubt/zu letzt zur Metzig geführt. So klagt sich der Esel der grossen bürde/ so jm sein rücken nahend zerbrochen hetten/auch deß grossen vndancks der Menschen/daß sie jhn vbel darzu geschlagen/vnd vbel zufressen/nichts dann Sprewer geben hetten / ob er gleich täglich Korn trüge vnd bawet / Wolten sie derhalb wie das Wild in wälden

den der freyheit brauchen. O jhr thorechten Thier/ sagt der Hirsch / Freyheit ist nit jederman bequem/ so wol als alle Speiß einem jeden. Nun magstu armes Schaff doch nit fressen oder tragen / das der Esel/so seynd jr beyde wehrloß für dem Wolff/vnd auch langsam ewer leben mit lauffen zu erretten.

Freyheit ist ein anmüthig ding/aber sie bekompt nicht jederman wol/dann vieler ding heyl /fried vñ leben steht in dem daß sie ander vnterworffen seyen/denen die Freyheit der Todt ist. Dieweil der Leib der Seel vnterworffen ist/so lebt der Mensch/Vnd so lang deß menschen will seyn selbs ist/ist er arg/ so er aber ergeben/sich Gottes Geist lasset reiten / so trabet er wol/ vnd ist der gefangen frey will mit den leuthseligen Stricken der Gnaden am besten vnd freyesten. Dann wo der Geist Gottes ist / da ist rechte wahre Freyheit / eben in der grösten Gehorsam/Dienst vnd Knechtschafft Gottes vnd seines Gesetzs. Darauff gehen nacher die Sprichwörter/ Eygenthumb ward nie fromb. Item/Der ist deß Teuffels eygen Mann/der sein selbs nicht will müssig gahn Der sein selbs/der ist deß Teuffelsknecht. Der jhm selbs dienet | der dienet dem deß Knecht er ist. Ein jeder ist sein selbs gröster Feind. Item/ Eygener will brennt in der Hell. Wann nun dieser alt natürliche Mensch vngezämpt frey sein weg laufft/laufft er in dieser freyheit deß fleisches in eim lauff / den gestrackten wolgebahnten weg der Hell zu / ja rennt drein. Wil vns nun Gott helffen/

so muß er vnsern willen gefangen nem̃en/andern/ ein zaum dem muthwilligen Rossz anlegen / daß nicht sein wege also zum Verderben lauffe/da legt er dann vnsern Willen zu brechen vnnd hindern/ mancherley Hindernuß vnnd Anstöß in Weg/jetzẽ Kranckheit / Armut/Elend/auff daß wir nit frey vnser Straß lauffen / vnd das thut er dann auß grosser Lieb /wir verstehens aber letz / Gleich als ein Kind / so sein Vatter nit in der Thonaw baden/oder nach seinem Mutwillen alles vollbringen läst/ sondern auß noth seines Heyls vnter das Joch deß Zuchtmeisters thut/legt seinem freyen Willen vnd Lust ein Maulkorb an / Also/sprich ich/verschmahet vns der Krebsgang vnsers willens vnnd lusts gar vbel/gedencken Gott sey vns feind /vnd gönne vns nichts guts/so doch dem Kind diese Ruth eben so noth thut/als Brodt/vnd ein grüner Rock.

Nun kanstu leicht lernen /daß die Freyheit vnses willens der todt muß seyn / vnd daß wir frey ärger seyn. Wann der Apt Würffel legt/spielen die Brůder. Wir seyn leyder so schwach vnd arg von Natur / daß wir gute tag vnd freyen willen nicht ertragen mögen/ sondern müssen zu letzt selbs ab vns klagen / vnd sagen: Es ist ja nicht wunder/ daß der nit ist gerathen/Er ist in seim freyen willen auffgewachsen wie ein Weidenbaum.

Wie nun vngezämptes Rossz nit wol gieng /also ist vielen dingen die freyheit ein gefängnuß. Daher kompt dz Sprichwort: Das frey Schaaff frißt

der

der Wolff/das im Stall gefangen/oder vnter deß Hirten Joch / ja bey den Hunden vnd deß Hirten Hut wol lang sicher bleib.

Das gröste Reich / sein selbs König seyn.

WIltu ein König seyn/so regier dich selbs/Der gröst König / sein selbs König. Treib was du kanst. Was ein jeder kan/das soll er thun. Warte deines ampts. Biß/das du wilt seyn. Es soll jeden benügen das Glück vnd Stand/darinn jhn Gott gesetzt / damit es jm nicht gehe wie dem Esopischen Hund/der ein stück Fleisch im Maul truge/vñ als er vber einen Steg lieff / vnnd den Schatten viel grösser darvon sahe / ließ ers fallen/ henckt dem Schatten nach/vnnd kam also vmb das viel vnnd wenig/ als er wenig nit wolt vor gut haben. Also gehets vns/daß wirs beyde verlieren/das wir habē vnd gern hetten / wann wir vns an dem das wir seyn vnd habē nit vernügen lassen/wie es der gantzen geitzigen Welt gehet/ vnd viel Exempel an allen Orthen von sich gibt.

Ein Beer auß raht eines Wolffs suchet ein Meister der im Hörner machet vnd auffsetzet/ daß er nicht also wehrloß vmb den Kopff/sein Feinden nit allein mit der stärck /sondern auch mit dem vortheil der Hörner begegnen möcht. Der Meister begert die Ohren vom Beern zu lohn/dañ er sagt/sie

 wür-

würden sich nicht wol neben der hörnern an seinen Kopff reimen. Der Beer ließ jms beyde abschnei-den / Da bracht der Meister Hörner her/damit ein Neber vnd hamer/ dem Beer zwey löcher in kopff zu boren / vnd die Hörner darein zuschlagen. Der Beer sprach: Da wer ich wol ein Narr/ solt ich mir mein haupt durchboren lassen. Der Meister sprach Nun kan es anders nit seyn/soll ich dir die Hörner auffstecken vñ einschlagen. Da antwort der Beer: Der ist wol ein Narr /der Hörner begert/ hette ich meine ohren/vnd du deine hörner wider. Also gehet es wann einer auß seim ampt/beruff vnd stand wil lauffen /nit deß seinen warten/oder mit seim Glück zu frieden seyn/sondern von eim zum andern fährt/ vnd fällt / wie ein vmbschweiffender Vogel/dann wirdt er gefangen. Dan gehet es/daß er Gottes segen nicht haben kan/weil er Gott nicht stille helt/ sondern viel handwerck/ betteln das best. Sibenze-hen Handwerck/sibenzehen Vnglück. Also fahren die Menschenkinder vmb von einem zum andern. Der ledig wil ein Weib/der ehelich ledig seyn/vnd ist ein wunderbarlich klagen vnd sagen vnter al-len menschen / Niemand wil das seyn das er ist/ vnd das treiben/ das er kan. Dargegen wil ein je-der seyn/thun vnd treiben / das er nit ist noch kan. Das ist/ein jeder wil fromb gesehen/niemand aber fromb seyn. Nun ist aber der nechst weg gen himel / daß ein jeder das sey / ja fleiß sich das zu seyn/das er wil genennet vnnd gesehen seyn. Der Name

thut

thut vns wol in ohren / aber die hörner der weißheit vnd frombkeit lassen wir vns nicht auffsetzen / oder einhorn / sonder seyn am schein vnd namen vernüget / vnd wil doch niemand seyn das er ist / vnd das die welt nit ist / das wil sie kurtzumb seyn / das ist das aller Welt gebristet.

Wirde / bürdt.

Honores onera.

DAs ist / wo grosse tittel vnd wirde seind / da seind auch grosse bürde. Eitle ehr / ist gnad Herr / Fleucht ehr / so fleucht sie dir nach. Mit verachten suchet man auch ehr. Die sich der ehr wehren / wöllen sich der ehr nehren. In dem ehr fliehen suchet man auch ehr / Ehr flucht / Ehr sucht.

Ehrgeitzig / ehrloß.

WO man sich der armut schempt / da sucht man ehr. Der hohe rühme sich seiner nidere. Das Lob ist der thoren prob. Wenn man die Sauw kitzelt / so legt sie sich in dreck. Lob die faulen so werden sie endelich. Lob machet künstler. Es ist kein volck das lieber ehr hat dann hurn vnd buben / vnd weniger darnach stellt / Hochmut thet nie kein gut. Hoffart thet weder auff Erd noch im Himmel gutt Es ist nichts stöltzers dann ein volle tasch. Gelt schweiget nit wo es ist. Die sitte habē den rittē / Gelt fehret auff hohen schlitten / armut muß aber zu fuß gehn. Geht dirs wol / so förcht den fall / im creutz aber eitel glück. Armer Leut hoffart hat bald ein end.

Wer nit wil fallen / der steig vnd spring nicht hoch.
Von dem ehrgeitz vnd hoffart abzuschrecken / vnd zur tugend der Demut auffzumuntern / vnd anzuleyten / seyn alle Bücher voller Lehr vnnd Exempel. Einer Omeyß wurden von Göttern Flügel geben / sie flohe zu einer Nachtgallen auff ein Baum / fragt wer sie were? Die Nachtigall antwortet: Ich bin ein Vogel / Also ersah die Omeyß auch ein byn fürfliegen / fraget sie wohin? Sie antwort: Durch alle Blumen speiß zusamlen. Die Omeyß erhub sich der flügel / daß sie nicht mehr so arbeitsam ihr speiß im kat suchen müst / sonder im freyem lufft daher schweben / fragt die Bynen / ob auch gefehrlichkeit im lufft were? Ja mancherley / sagt die Byn / von obenherab groß vngewitter / schnee / regē / kält / vngestüm / sturmwind / im lufft raubige vögel / auff Erden mancherley letz vnd neß. Daß gieng der Omeyß wenig zu hertzen / sonder erlüstigt sich in der höhe. Als der Sommer vergieng / wißt die thorecht Omeyß nicht bescheidt / trieb sie der hunger herab wider zun Omeyssen auff die Erd / klopffet an eim Omeyß hauffen an / aber sie sprachen / ob sie ihr speiß mit ihr brecht / sie weißt wol daß man niemand leer in jr hauß ließ. Die Omeyß sprach: Ich bring Flügel mit mir. Die Omeyssen sagten: Man ißt von Flügeln / nit / so gehöret nicht geflügels herein / darzu wer nicht sein theil Frucht bringet / der ist bey vns im bann / vnd wer bey vns nicht arbeit / der ißt nicht. Also fieng die Omeyß an jhren hohen

stand

stand verzweiffelt zuschelten/vnnd sprach: Der schein dieser welt hett si betrogen / lobt iren ersten stand vnnd die freundlich demütig beywonung der Omeyssen/vnd starb vor hunger. Also ist kein vortheil/es hat sein nachtheil/vnd kein nachzug/er hat sein vorzug/vnd ist wie kein Land / also kein stand vmb drey heller besser weder der ander / Ja wenn man all vnglück vnnd stände auff einen hauffen legt/so greiffe ein jeder wider zu dem seinen. Es ist nur ein betrüglicher schein / der alle welt verführet/ was die welt thut/fürgibt / hoch helt/rc. vnd betreuget sich also höflich selbs / daß alles an jr hinauß geht/vnd vntrew jren Herrn trifft/vñ muß allweg der die feigen frißt/die feigen widergeben/vnnd der borgt/wanns lang herumb gehet die zech bezahlen.

Es ligt nicht an der grösse / Ein Ochs ist ein groß thier/aber vngeschickt/erlaufft keinen Hasen. So sind die hohe Bäum gemeiniglich vnfruchtbar. Also groß Leut/auch etwan vngeschickt/klein leuth aber geherzt vñ geschickt/Ein klein Henn legt alle tag / der Strauß im Jahr nur einmal. Ein Meyse brühet zehen / biß jhn zwölff jungen auff einmal auß/Aber ein Kuh bringt selten mehr dann ein Kalb. Je mehr der rauch auffsteigt/je mehr zergeht er. Item der dampff der von der Erdē hinauff in Lufft steigt/wird von der Hitz verzehret / der aber hienieden in der tieffe bleibt/in ein külen Thaw verwandelt. Die niedern Thäler werdē mit fliessenden

Wassern vnd lustigen Brunnen befeucht/die hohe Berg aber mit schnee vnd reiffen bedeckt.

Weise seyn ist nicht allzeit gut.

Dulce est desipere in loco.

ZUvielweise ist narrey. Es ist niemand/dem nit etwa weißheit zerriñe/ vñ ein Fuß entschlüpffe. Schwartze Leuth seind auch etwan weise Gescheid. Hanen fressen die Füchs auch. Gescheide hündlin tragē die Wölff auch ghen holtz. Wer sich auff sein weißheit steurt/der fellt. Weise leuth seind auch etwa narren. Witz kompt nit vor jaren. Weise Leuth haben gemeinlich thorechte Kinder Es thut kein weiser ein kleine thorheit. Gottes forcht ist der weißheit anfang. Weise Leuth können wol schweigen. Weise Leuth haben ihren mund im Hertzen. Guter rath für sich gaht. Weise Leuth starcke Leut. Weise leuth/reiche leuth. Es ist niemand reich/er sey dañ weise. Weise leuth seind all reich/Fleiß macht weise. Eim witzigē Knecht müssen auch Edelleut dienen. Es ist kein schand daß man nichts kan/sonder daß man nichts lernen wil. Es weiß keiner allein. Es ist niemand jhm weise gnug. Es wissen viel viel/ können aber jn selbs weder rahten noch helffen. Weise leut/weise wort. Bistu gescheid/so leid vnd meid. Wañ man anfahet gescheid seyn/so wil allzeit ein Narr im spiel seyn/vnd ein bub mit lauffen. Kunst ist Got kennen.

Hie mustu bey der weißheit rechte Gottes weißheit

heit verstehen / sonst ist die kart falsch / dann wie hoch Gottes klugheit wirdt in allen schrifften gelobt / so vbel lauten Menschliche anschläg / raht vnd klugheit deß fleisches / so voller dück / eigen gesuchs / vnnd böser list ist / also daß man sich vor niemand mehr / dann von den weltweisen / so einer jeden Lauß ein stelzen können machen / vnd einem jeden ding ein nasen drähen / vnnd ein ströhen Bart flechten / wie sie wöllen / zubesorgen hat. Narren können nicht viel schaden thun / diese aber verführen offt Land vnd Leuth.

Nun von der falschen verkehrten weißheit deß fleisches sind alle Histori / vnd auch die H. Schrifft voller Lehr vñ Exempel. Weil aber die Sprichwörter schimpfflich seyn sollen / wil ichs allein mit etlichen Apologen vnd Fabeln wahr machen.

Ein Han roch natürlich schön wetter / floh auff ein Baum / krähet frölich. Der Fuchs lieff der stim̃ nach biß zum Baum / fragt die vrsach seiner freud. Der Han sprach: Mein verstand vnd kunst macht mich frölich / ich rieche schön wetter. Der Fuchs lacht / vnd gedacht jhm wie er den Han vom baum brächte / fieng an den Han zuloben seiner kunst vnd propheceu halbẽ. Da fieng der gelobt Han an noch mehr zusingen. Der Fuchs tanzt vnterm Baum. Fraget jhn der Han / wz er damit meynt. Ich tanze vor freudẽ / sagt der Fuchs / vñ frewe mich mit dir deiner kunst weißheit vnd gaben / so du von Gott vollkom̃en empfangẽ hast / O mein Han / du bist vnser

aller ehr freud / vnd prophet/ich bit dich /durch alle lieb/beut mir dein verstēdig Haupt zuküssen/ich bitt dich noch einmal/erfüll mein freud. Der Han steig herab/bot jm sein Haupt/das erwüscht der Fuchs/ fuhr mit dem Hanē dahin/sagt mit spott zum Hanen: Wo ist dein kunst vnd weißheit? hettestu dir dz selbs prophetesiert/wiltu das zukünfftig sagen/vnd weist das gegenwertig nicht.

Den hoffertigen zu demütigen/ist nicht boßheit/ sonder kunst / alle weißheit vñ d tugent/soll inn der demut sich niderlassen /vñ ja drinn ruhē als in eim schoß. Ohn Demut sind alle tugend Laster/vnd ist geistlich hoffart deß herzēs vppigkeit vñ geschwulst doppel hoffart / vñ weit vber alle welt kinder pracht vñ stolz. Im firmamēt/so viel ein stern heller leuchtet/je niderer stehet er / vnd je höher er stehet/je weniger liecht.

Es seind nicht alle starck/die viel heben können.

STärck ist nit in beynen/sondern im gemüt. Es ward nie keiner so starck / man findet ein stärckern. Adel tadel/Gut Edel/blut arm. Die fest der Edelleut gefallen selten im Christmonat. Der spiegel leugt/der schein treuget. Es ist nichts schwächers weder ein hoffertiger gewalt / vnd nicht stärsters dargegen / dann die demütig blödigkeit. Innere vnd eussere reichthumb / fried/leben nach dem fleisch vnd geist / mögen nit bey einander bestehen.

Der sich eusserlich reich auffblehet/der wird innerlich in der natur arm.

Ein stoltzer feyster Fuchs veracht hochmütig ein armen nackenden Affen/daß er nit so viel hett/daß er den hindern decken möcht/vnd der menschen gefangner seyn muste. Dargegen were er frey/reich/ vnd wol beklevdet. Der Aff sagt: Was kindischer hoffart treibestu von deinem balg/der nit dein/sonder deß glücks/der Jäger/Hund vnd der Kürßner ist/du bist allein voll böser List/in grosser witz ein ertznarr/der du dein reichthumb in dein haar/schwätz/ vnd balg/setzest. Ich danck der natur/daß ich also vngestalt/mit ruh lebe/ Niemandes begert meiner haut/woll/haar/oder lebens/ich schlaff sicher/vnnd bin gern der menschen gefangner/als die mir nit/ wie dir/den balg abziehen / sondern mich kleyden/ speisen /vnd inn allem wollust brauchen. Man berupfft mich nit wie ein Pfawen / stellt mir nit nach als dir/beschirt mich nit als ein schaff / mein haut ist mein reichthumb/vnnd mein verachtung mein leben. Aber dich bringt dein reichthumb vmb /so ich in meiner armen haut sicher vnd geliebt werde/der Pfawe in seinen schönen Federn beropfft Es kommen mehr thier vmb/jres balgs vnd gefidders/dañ jhres leibs halben.

Kurtzumb fliehe die scheinehr/so wirstu von jhnen mit warer glori angethã/vor Gott in der warheit scheinen. Dann wie kan sich nun ein mensch rühmen eins dings das ausser jhm ist/vnd ein jeder

vn-

vnfall / dieb / mörder / schab / rost / rc. kan hinnemen. Das heißt dein / das man dir nicht nemen kan.

Der nicht fürsich geht / geht hindersich.

Es hat einer glück darnach er thut.

WJe einer haußhelt / also hat sein hauß ein gibel. Was vnd wie einer sähet / das ärndt er. Warnach einer ringt / also jhm gelingt. Wie sich einer schickt / also hat er glück / wie einer arbeit / also stehts vmb sein Hoffreyt.

Gute wort müssen böse Wahr verkauffen.

EJn jeder Vogler hat sein Kautzen. Ein guter wein oder wahr darff keins außgesteckte reyffs / oder weinzeigers / man laufft in allen winckel nach. Aber böse wahr muß man mit worten verkauffen. Weil nun die wahr jetzt allenthalb ist / wie sie mag / treiben die Krämer vnd Kauffleuth so viel wort / vñ müssen geschwinde Gesellen haben / die eim jr vnware wahr einschwätzẽ / damit man das arme gelt vnd den armen Man als ein raub / mit täglicher nachstellung / mit süssen worten vnnd mancherley practick / anstreich / finantz / rc. von den leuten bringe / vnd ja die leuth selbs darzu sahe / Doch dieweil der Seel schade mehr ist / dann der Leib schad / gilts dort mehr auffsehens.

Armut hůt wol.

ARmut demůthiget den Menschen / vnd ist für viel Vnglück gut / ein Erfinderin der Kunst / ein hüterin der Tugent / sie ist frey sicher ohn forcht / nůchtern / vnd ein gantz ehrlich ding / wo sie recht in Gott vnd dem Geist ist.

Es ist kein süsser Leiden dann hoffen.

HOffen vnd harrn / macht manchē Narrn / vnd ist nichts verlorn den die vergebliche hoffnung der welt / weil jhr jre Hoffnung ausser Gott / allenthalb fehlt / vnd den Krebsgang gehet / so ist jhr doch wol / nur so sie wol wehnet / ob wol die Hoffnung sie offt åffet / so låßt sie sich doch gern åffen / vnd ist jr ja ein süß Leiden. Man spricht vnd ist war: Die hoffnung bringt vns alle hin / Die Hoffnung nehret vns. Dann die hoffnung hoffet allweg etwz guts.

Der Stårckest hat recht.

Ius est in armis.

GOtt hilfft dem stårckesten. Die Rede ist wider Gott vnd die Schrifft / der in die Tieffe zu dem Schwachen sihet / daß er das fest mache / vnd auß dem staub hebe / Ja das etwas war / zu nicht mache / vnd dz nicht zu etwas ist sein art. Das widerspiel ist auff sein sin̄ auch war / Wan̄ Gott ein volck straffen wil / so ist er mit dem stårckstē so obligt / als mit Assur / Cyro / Nabuchodonosor. Also etwa mit dem

dem Türcken/ vnsere Sünd zu straffen vnd heym-zusuchen/ gibt er jm etwa Hertz/ Krafft vnd Verstand/ vns auffs Maul zuschlagen. Wiewol Gott auch offt dem schwächern vor der Welt hilfft/ daß wenig viel schlagen/ so seynd sie doch die stärckern. Darumb bleibt auch wahr/ daß Gott den stärckern hilfft/ nemlich denen so obligen.

Vbler Gewalt wirdt nit alt.

SElten ists/ daß ein Tyrañ eines rechten Todts sterbe. Halt fest/ es ist vmb ein böse Stund zuthen/ so wirdts besser. Nach dem Carfreytag oder Marterwoch/ kompt der Ostertag.

Was vom Himmel fällt/ schadt niemand.

WAs vom Himel kompt/ es sey Glück oder Vnglück/ Creutz/ Armut/ Leben/ Todt/ das thut Gott alles vns besten wegen/ er sucht vnser Heyl drinn. Es fält eytel Glück vnd segen vom Himmel/ vnnd kan die liebe/ vnd der allein gute Gott nichts dann guts thun/ auch so es vns arg dünckt/ als Armut/ Noth/ Todt/ ꝛc. Es ist vnser schwachen Augen schuld/ daß wir die Güte Gottes vnter der Ruth nit ergreiffen/ Esai. 9.

Schneller Raht viel rewen hat.

ERwig das end. Weiser Raht fürsich gath.
Was du wilt thun bedenck das end/
Greiffs weißlich an/ biß nit zubehend/

Sonst

Sonst vbereillt sich zwar ein Mann/
Der nit mit sitten handeln kan.
Biß fürsichtig/vnd halt dich schlecht.
Biß nit zu gäh/bedenck dich recht.

Für den Todt wächßt kein Kraut im Garten.

Wanns Gott will han so muß man dran. Es hilfft weder Crisam noch Tauff/ Wilt u nit/ so must du. Dem Todt ist niemand zu schön/jung/ starck/weiß/aber man kan jm zu fromb seyn. Dañ allein an den vntödtlichen Frommen schaffet er nichts/wie Johan. cap. 8. vnnd 11. anzeigt/Nemlich/ daß der in Christum glaub/ewig nimmer sterbe / sondern vom Todt ins Leben hindurch gehe/ Joh.5. Also gar schaffet der Todt nichts an dem Frommen/daß er jn auch ein Pfort vnd Eingang ins Leben ist/wir durch jn Lebē/vnd er eytel Gewiñ vnd anfang deß Lebens seyn muß. Sapien.5. Visi sunt insipientiū oculis mori,& ecce,sunt in pace. Man meynt das Körnlin sterb vnnd verderb auch ins Erdrich geworffen/vnd darinn verwesen vnnd verloren / aber es bringt hunderfeltig Frucht/ Joh.12. vnd ist eben der Todt ein Weg zum Leben. Selig ist der das glaubt/vnd in jm also wahr seyn empfindet.

Alt Gelt macht edel.

Pater Felix Fabri citirt einen Keyser/der hab/ als er gefragt/was der Adel were /geantwort:

Anti-

Antiqua æris possessio. Wann einer von seinen Eltern her alt Gelt hat. Vor zeitẽ wann einer gehling auffstiege vnd reich ward / ward er für reich/ aber nicht für edel gehalten / Wenn man aber seiner Reichthumb kein ankunfft wust/ als das von den Eltern herkame / den hielt man für edel geboren/jezt ist aber die welt noch gröber vnuerschampt Der erst ein Bettler/vnd durch Rauben Spielen/ Brennen/in Kriegẽ in eim Sommer reich wirdt/ der ist gerad edel vnd ein Juncker/kompt er heym/ man zeucht jm/ja nit jm/ sondern seim Gelt entgegen / schenckt im den Wein/trägt jm bald ein edle Tochter an von gutem Geschlecht/Sitten/vnd ein gute Morgengab/das kan das heilig Gelt jezt also warm vnd new. Vor zeiten must es doch alt Gelt/ von Eltern reichlich gewunnen/auff die Erben fallen/dannoch war der Adel wie er mocht.

Das ansehen ist alles.

DEmosthenes ward dreymal auff einander gefragt / Was ein Orator/ein Redner/were? Antwort er dreymal: Pronunciatio, das außsprechen. Wiltu nun fragen/wer weiß/ gelehrt sey/wer alles wol vnd gut rede / vnd der nicht vnrecht thun könne/so antwort: Das ansehen. Die Authoritet aber macht allein das Gelt/daran ligts alles/ hastu diß ansehen / du wirst gehört/geehrt/gelobt/getragen/fü gelehrt vnd weiß geacht/ vnnd dein wort ist in steinin Tafeln geschrieben / Darumb ists dz ansehen

sehen

sehen alles. Das vberkompt man aber bey der welt allein mit gelt / vor Gott allein mit tugent/recht thun vnd glauben / der die tugendt vnnd das recht thun thätig wirckt.

Ein Schloß in die lufft bawen.

DAs heißt wann einer ein handel vnderhanden hat/vnd gedenckt ein gantz schloß daran zugewinnen / dichtet jetzt schon wie er daß schloß bawen wil / vnd läßt jm ein visierung stellen/bald dorcklet das glück vberzwerchs feldt herein/daß jm die kugel vmbschlegt / vnnd er ein schuß verleurt/vnd ja die haupsumma sampt dem Schloß muß dahinden lassen. Wie jhene Bewrin ein Korb voll Eyer ghē marckt truge / Vñ wie sie speculiert was sie mit dē gelt thun wöll/ fellt sie vber einen stein/zerbrach die Eyer alle vnd war jhr anschlag schon auß. Das heißt ein Schloß in lufft gebawet. Ann anschlegen verleurt man am meisten. Man mag es auch in Geist deuten / so ist es recht/daß wir vnsere schätz vnd schloß in lufft/das ist/in das vnsichtbar bawen/dahin kein dieb/rost/schab/rc. kan. Die vögel so auff erden vmbfladern/werden leicht gefangen/ in lüfften seind sie sicher vnd frey.

Es hat jm nie keiner gnug gesehen.

Es wird der bauch ehe voll denn die augen.

An künsten tregt man nicht schwer.

Halt dich daß dir gut kramen sey.

Beneficii accepti memor esto.

Wanns glück am höchsten ist / so versehe dichs falls.

Was man nicht kan vmbgahn / das wag.

Der ist nicht fromb / der von jhm selbs wegen fromb ist.

Es ligt vil dran / wie gewont.

Was der Jung lert / das thut der Alt.

Die warheit wirdt wol truckt / aber nicht vertruckt.

Sag Glaub Thu Wiß	Nit alles was du	weist. hörst. kanst. lißt.

Anderer Creutz lehret dich das dein tragen.

Zeit erleidt alle ding.

Müssiggang der tugent vndergang.

Müssiggang hat ein bösen nachklang.

Wach viel/schlaff wenig zu aller frist/
Faulheit der laster narung ist.

Die Weiber leidens nicht/daß jemand mit dem Mann helt.

EIn Weib ist ein vnleidlich thier/
Jetzt wendts mit dichten zähern für.
Dann jetzt steht jr der hund vorm liecht/
Jetzt diß/jetzt das/den Weibern bricht.
Vnd ist kein sach /darauß nit sie
Ein lermen machen spat vnd frü.
Vnd was dem Mann gewinnt ehr vnd Gold/
Dem seind sie gemeinlich selten hold.

Kein freud ohn leyd.

LIeb ist leyds anfang. Das end aller freud/ist leyd.

Wer weiß wer den letsten vergräbt.

MAn tregt eben so viel Kelber als Küheut ghē marckt/Vnd hat der jung eben so ein linden brauch zusterben/ als der alt. Item wie Seneca zeuget/hat niemandt je so einen gnädigen Gott gehabt / daß er jm selbs den morgenigen tag gewiß verheissen möchte/ ja wir wissen nit was der abent bringt.

Wider die forcht deß todts habē sich die Philosophi hoch bemühet / Die Schrifft ist auch voller trost wider die forcht vn̄ not deß todts/also dz er nit ein ende/sonder ein anfang deß lebēs sey. Der todt

ist deß lebens botten brodt. Der todt hilfft auß aller noth. Die trawen Gott/sehen kein todt. Cato sagt/ jetzt alte: Wann mir Gott in mein wilkür setzte/daß ich jetzt alt/mich wieder erjungen möchte/wolt ichs warlich nicht wündschen. Solt ist erst wider zurück vom ziel zum anstandt lauffen? was ist doch guts in diesem leben? vnd ob schon solches nicht were/so ist doch allweg hie zuseyn verdrießlich vnnd langweillig. Hie wil ich nicht beweynen das arm leben/ hie von vielen dapffern Männern vor beweynt/dann mich rewet nit daß ich gelebt/weil ich also gelebt habe/ daß ich mir nicht allein geboren/ gelebt hab. Nun aber ziehe ich auß diesem leben dahin/nicht als auß meinem hauß/sondern als auß einer herberg in mein hauß/ weil die natur hie kein bleiblich wesen oder behausung/sonder ein ellende herberg hat. O der herrlichen zeit/in welcher ich auß diesem wust zu der edlen versamlung der seelen gefürht werde.

Zur notturfft spar/Zehr vom gewinn.
Nit geud/darmit dir nicht zerrinn.

Cicero schreibt/O wie gar wissen die Menschen nicht/wie das sparn ist ein grosser zoll/ Item/ daß Sparmunde vnnd Vbelleb dem Wolleb sein hauß abkauffet/ Dann ein pfenning ist eben so bald erspart als gewunnen/ ja mehr wirt erspart/ dann

dann gewinnen. Hie wirt nicht die kargheit / sonder die tugent / genawlichheit oder heußlichheit gelobt vnd gerathen.

Spar was dein hand hat gewunnen recht/
Arbeit hilfft nit/sos glück vmbschlegt.
Spar so kanstu im fall bestohn/
Dem schwender muß zuletst vbel gohn.

Der mensch ist zu müh vnnd arbeit geborn/wie der Vogel zum fliehen /vnnd ist von Gott beschlossen / nicht ohn wichtige vrsach /daß der mensch kein ruh noch gut leben hie haben soll / darmit er nicht hie sein zellt auffschlage/sondern von allen Creaturen /arbeit/kranckheit/armut/jmmerzu fort in das recht vatterland trieben werde. Es muß eim jeden seins saur werden/einem mehr dann dem andern/ darnach einer das leiden/creutz/vnd arbeit angreiffet vnd faßt / darnach tregt er leicht oder schwer. Noch werden nicht alle reich/ obs gleich tag vnnd nacht fast arbeiten/sonder der segen Gottes thuts/ den muß Gott auff vnser arbeit legen/sonst arbeyt man sich ehe arm dann reich/ob er gleich alle handel vnd handwerck trieb /so ligts doch nur an Gottes segen/wie er vnser seust benedeye. Deß vogels arbeit ist fliegen/vnd sein nahrung suchen/noch gewinnet ers nit damit. Er müst lang fliegen vnd suchen / daß er icht fünde/wo nicht Gottes segen jhm an die ort dahin er fleugt vnd sucht / sein prosand legt/die er durch fliegen findt/vnd nicht anders gewinnet. Also gerad thund wir durch all vnser ar-

beyt nit mehr / dann daß wir wie der vogel außflie-gen/vnser händ hin vnd her webern/vnnd Gottes segen suchen / Wo der vnser händ nicht benedeyet/ vñ sein segen legt / so finden wir mit aller arbeit vn-der allen standen vnd steinen nit. Dahin sihet der 127. Psalm. Es ist vergebens frů auffstehen vnnd langsitzen/ꝛc. Sonder wems Gott günnet / vñ deß arbeit er segnet / Ohn welches segen ist alle arbeit ein fluch/vnd mittel deß verderbens. Darum̃ muß man aber nicht Gott versuchen /die händ in busem stossen / sonder thun mit Gott vñ ehrn alles dz wir mögen/vnd doch im hertzen wissen/vnd glauben/dz wir nit seind/nit thund / nit machen/dann das er segnet vnd durch vns thut/vnd das ohn seinen se-gen alle händ ein leers stroh treschẽ. Noch bey dem allen /arbeite/spar/biß heußlich/weise/vernünfftig/ dann durch dise mittel im glauben geübt / behüt Gott vor armut/vnd gibt reichthumb. Obs nun etlichen fehlt / thut Gott darumb/ daß wir vnser händ nit küssen/vnnd wissen/ daß dise dieng eygent-lich nicht seynd/die reich machen / oder narung ge-ben / Obs wol Gott dennoch ohn die mittel nit gibt noch geben wil.

Biß gastfrey/ milt frey jeder-
man.
Doch mehr deim freund/dir selbs
voran.

Cum fueris felix, semper tibi proximus esto.

DAs ist/biß also milt/daß du nicht vergeudest/ zuletst selbs nicht habest/mit den gemalten an der wand essen müssest/vnd andere von dem deinen wol leben/du noth leidest / 2. Corinth. 8. Summa/ halt maß vnd bleibe im mittel/biß kein zäher grober filtz/sonder gastfrey vnd milt/doch dencke auch dein selbst darbey / vnd halt solche maß/daß du nit drob verarmest.

Kein vbelthat bleibt vngestrafft.

WIr wehnen/wann GOtt nicht gleich vber ein jede mißthat rachgirig das schwerdt zuckt/er seh oder straff es nit /so doch diß sein langmütigkeit erfordert. Also haben sich auch an dem etwa die heiligen geärgert. Als David Psalm 37.73. Abacuc cap.1. vnnd 2. Hierem. cap. 22. Job cap. 12. 20. 21. aber das end hat jrn wohn zuschandē gemacht. Jederman wil vnd begert eins gnädigen Gottes/ der langmütig durch die finger zu vnser vntugent sehen könne/aber gegen andern hette ein jeder gern einen gerechten/strengen / raachgirigen Gott. Damit verrathen wir vnser boßheit vnd thorheit.

Es ist kein statt ohn ein zeugen.

Nullus locus sine teste.

ES ist kein ort/er verräth ein mordt. Allein biß niergent allein.

Das ständtlein bringts.

Veritas temporis filia.

HJe ist nichts verborgen / seitemal der all wissend/alle ding sehend vnnd hörend tag / alle ding verradt.

In kleiner heut/stecken grosse Leuth.

KLein Männlin seind eitel Hertz vnd Seel. Vlysses ist ein klein Mann gewesen/doch so rathweise/daß er bey Homero mehr durch seine geschicklichheit thon/dann der starck Hector/Achilles oder Aiax mit jhrer stärcke / die doch Helden jhres leibs wahren/vnd Agamemnon wünschet jhm vor Troia zehen Nestores / vor zehen Aiaces/der doch ein thurn seines leibs war / Dauon Cicero in Senectute. Von Tedeo sagt Ouidius:

Ingenio pugnax corpore paruus erat.

Es ligt nit daran wie groß vnd behertzt einer sey sonder wie thetig vnd gescheid. Ein Büffel ist ein groß thier/wie auch ein Beer / noch kan er keinen Fuchs fahen. Dargegen wirt offt ein groß schwein von eintem kleinen hund auffgehalten.

Es schlegt mancher an der trückne auß/das er im regen oder nässe nimmermehr mag erlangen.

EIn stundt bringt das hundert iar nit. Darum̃ wañ es sich begibt / daß solch glück / fug / opportunitet / gestalt vnnd gelegenheit an die händ stößt / das Cato Occasionem nennet / sollen wir dz glück nicht außschlagen / dann das glück bleibet nicht / fehrt vnd wandert jmmer für vnd für / darumb laß ein / so es anklopffet. Magst dein Tochter / Sohn / wahr / auff ein stund eim versagen vnd verhaltẽ / dz dir ein solcher werber oder kauffman nimmermehr an die hand stoßt. Dann ist vbersehen auch verspilt vnd fellt zeitige Byr zuletst ins kaat. Darumb dicht Cato / Der fug / oder das glück (so er Occasionem nennt / gelegenheit der zeit / gnad vnd statt) hab vornen haar / hindẽ sey es glatzend. Das ist / vornen so es vor der thür gegenwertig / ist es gut zu fassen / Würsts verklaffen vñ vermaulauffen / daß es fürvber gehet / vnd hinden darnach greiffen / so ist der fug hinden glatzend / kansts nimmermehr erwischẽ. Hierumb was dir zufellt / das nimb von Gottes segen zu gut an / vnd verziehe das glück vnd füß nit in viel jar. Das glück wil frey / weder eingesperrt noch außgeschlagen seyn. Also muß ein angler recht wissen wann er ziehen soll / zeucht er ehe ein Fisch am angel ist / so ists vergebens: Zeucht er zuspat / so entkompt jhm der Fisch vom angel.

Mehr ertrincken im Weinglaß / dann im Meer. Fraß bringt mehr vmb dann das Schwerdt.

DAß Gott ein wacker nüchtern lebē begert/thut er vnsert halb / er kauffet jm nichts drumb/so bleibet er gleichwol Gott/wann wir vns alle zu todt fressen. Nüchtern aber ist man am leib/gesundt vñ wacker/an der seel munter vnd speculierendt. Voll seind die gedancken doll/daß der mensch voll seines fleisches nicht mehr kan gewaltig seyn/vnnd leicht wider ehr thut. In dieser vollen weise/vnd vberfluß gehet das gut auch an Galgē dahin. Also daß vns füllerey vmb vnsern gesundē leib (den doch die welt für das haupt gut helt) seel/ehr/vnd gut bringt. Itē vmb allen verstand vnd weißheit/Osee 4. Dann wo man voll ist / da ist man auch doll/vnkündig/ thorecht/kranck/hat trinffendt augen/zitterenden händ/Podagram/stinckenden athem/allen lastern ein offne thür/vnd das hertzleydt gar/rc.

Ein jeder weiß am besten wo jn der Schuch/truckt.

GEselle vielen dein leben/so soll es dir ebē drum̄ nit gefallē/Vrsach/Es seind mehr böser dañ guter/ Es gefellt aber den bösen nichts dann böses. Wer dem pöfel mißfellt / der ist darumb erwehlt. Der ist aber welt/zu dem sich die viele gesellt/Es ist ein lob den bösen mißfallen. Also sucht Paulus Galat.1.nicht den menschen zugefallen. Vnnd Christus sagt denen wehe/ Luc.6.so den menschen gefallen. Item/Der müst frü auffstehen/der jederman

man wolt recht thun/Vnd viel häw haben/wolt er jederman das maulverstopffen. Man muß die leut lassen reden/dañ es mag ein jeder reden was er wil/ hat auch in worten was er wil. Diese herschafft können Fürsten vnd Herrn dem Pöfel nicht benemen/sie müssen von jhn reden lassen. Es schad aber der vnschuld nicht / wie Christus Matth. 15. sagt/ Man sols nur reden vnd sich ärgern lassen/sie seien nicht bessers werdt / Sihe/ thu du recht/das wirt allweg schlecht / Gott geb was man sag/vnd hüte dich vor der that/der wort wird allweg rath.

Cato:

Leb erbarlich vnd frag nicht hoch/
Was ander leut dir reden nach.
Dann es in deiner macht nit steht/
Was dieser oder jener redt.

Kostfrey in der Hellen seyn.

ES ist der brauch / daß alle kärgling vnd geitzigen jetzt fast Testament machen / auch die natürliche erben haben/ vnd weil sie lebten jren freunden / denen die schuldig / auß vergunst nicht ein heller gaben / wöllens jhn erst nach jrem todt/da es nimmer jhr ist / auch durch Testament entragen. Es heisst / Wircket buß / weil jhr zeit/wandlet/ weil jhr tag habt/daß euch die nacht nicht begreiffe/ darinn niemandt wircken vnnd wandlen mag. Laß die todt zu die todten begraben / gib vnnd thu

du bey leben/was du thun vnd geben wilt. Nach dem todt wirdt dein gut einen andern Herr heissen. Du machest den Handel vnnd Contract wol bey leben/ du thust vnd gibst aber nichts/todt wiltu erst viel thun/mit dem das nimmer dein ist. Da wöllen viel Kärglinge vnd Filtze / die bey leben es Gott vom Altar nemen/Gott vnd seinen Helligen nicht einen Heller geben/Witwen vnd Waysen schaben vnd zeysen / erst durch Testament nach jhrem todt wunder stifften/vnd in der Hell kostfrey Leuth seyn/ mit dem das nimmer jhr ist. Lebten sie ewig /so geben sie ewig niemandt ich /sonder lugten wie sie es mehrten. Nun es nimmer jhr ist/vnnd sie es nimmer mögen niessen noch brauchen / wöllen sie erst grosse mildigkeit vnnd meisterschafft/so jre Seel in der Hell wirdt gequelt/ erzeigen/vnnd ein ewig gedächtnuß/nicht auß liebe (sonst hetten sie bey leben/ denen sie es testiert bewiesen / vnd doch mit einem theil jres guts geholffen) sonder auß lauter ehrgeitz jhn sprich ich / ein ewig gedächtnuß mit frembden gestolen Gut machen /vñ da erst kostfrey Leut werden/vnd auß ander Leut Heutte erst grosse Riemen schneiden / die bey leben nichts dann wie ein Egel an sich zogen / vnd trage her/bring her/sagten/die sag ich wöllen todt / erst von Miltenhausen seyn/ viel Wunders stifften vnnd schaffen. Es heißt Macht euch bey leben freunde mit dem schalckhafften Gut/auff daß so jhr von hinnen fahret/sie euch in die ewigen Tabernacul auffnemen. Wo natür-

lich

lich Erben seind/da laß gut fahren/du wöllest denn im letsten nothknopff mit jhrem willen den armen oder eim sondern lieben etwas zugeben verschaffen / das du vor bey leben wol ohn jhren willen hettest mögen thun /weil das gut dein war / weil du aber jetzt in den letsten zügen all dein haab vnd gut in der hand hast / vnd den erben beutest / vnd sie ja darnach greiffen / kan ich nit sehen/daß du ohn jhren willen erst viel außrichten könnest/noch das du es bey leben durchs Testament von jhn wendest.

Seneca sprichte: Was man lebendig frey gibt/ das acht man milt vnd gut/ was sterbende/schreibt man zur not. Es ist ein wunder vmb den geitz/je näher er am anstandt alle seine wege gelauffen ist/ jemehr sucht er wegzehrung / vnd je weniger vom leben da ist/je mehr prof und auff den weg.

Vortheil gehet für stärck.

Ingenium vires superat.

VOn Hertzog Carol von Burgund lißt man/ dz jhm ein grosser vierschrötigter Mañ wardt geschenckt. Er fraget jhn / ob er ein schwerdt oder bogen/zu resß oder zu fuß ein kriegsmann were. Er sagt/Er köndte nicht. Fragt jhn ob er singen/ springen Lauten oder Harpffen schlagen köndte / Erlachet dem Fürsten ein nein. Fragt jhn weiter: Kanstu Lateinisch.oder Griechisch? Nicht sagt er dann mein Mutter spraach: Da sagte der Fürst : Pulchra

chra me hercule belua. Schaw wunder / wol ein schön Maulthier.

Lob das löblich.

DAs ist / wir sollen nicht leichtfertig was annemen / loben oder schelten / sonder mit einem vrtheil das loben / das wir allweg loben / vnd nicht morgen hinwerffen / das wir heut in Himmel hebē. Beatus qui seipsum non iudicat in eo quod probat, Rom. 14. Da trucket Paulus deutlich die art deß glaubens auß / daß er auff nicht fusse / nicht wisse / oder anneme / dann Gottes wort / vnd was er ein mal fast / das läßt er nimmer / als der jetzt deß in seinem hertzen versigelt ist. Darumb spricht er: Selig ist / der sich selbs nicht vrtheilt in dem das er ein mal hat angenommen / vnnd für nicht erkennt. Summa / es heißt / Lob ohn widerruff / Lob das zu loben ist.

Es ist kein schand / allein ein scham / der nichts kan / sonder der nichts lernen wil.

ES sol sich keiner schämen zulernen. Socrates hat also alt gelernet / also Plinius. Dann es ist zulernen kein alter zu jung oder alt. Es sol allweg ein tag deß andern jünger vnd meister seyn / vnnd kein tag ohn ein Lini hingehn.

Er leidt die Geltsucht.

Er

ER ist silber kranck. Es stecken jhm hundert gülden im halß. Man hat jn mit der silbern bůchsen geschossen.

Es liegen jhm hundert gůlden auff der zungen. Es seind jhm die zeen außgeschlagen. Der mit gelt gestochen nit reden darff noch wil/vnd weit einanders fürwenden / sich einer kranckheit annimpt/ Dem muß man die Goltadern schlagen/so würde er wider reden. Diß ist von Demostene auffkommen/der ein solcher gesell war/ wie Plutarchus in Apophthegmat von jm zeugt/daß er den wind verkaufft / vnd lehret jhn das silber schweigen/vnd ein liedlin / heißt Tace/singen Kam dann Golt/so stache es dz silber ab/je besser tagwerck/ je fertiger träschen sie mit der zungen. Also muß man der Welt nit allein die hände / sondern auch die kelen schmieren/so gehets dann/sprich ich/so man beyde Räder schmieret.

Herrlichheit darff vil.

Junckerschafft wil Gelt haben.

Gut land/feyg Leut.

FRuchtbar landt geben feyg / matt/wollustig/ weibisch leut.

Hert land/hert leut.

Es ist böß rechten/wo gewalt Richter ist.

Kolben

KOlben gericht Faustrecht/ wardt nie schlecht. Ein feindt begert recht an den Keyser Julium/ Da schluge er auff den knopff seines schwerdes/ vnd sagt: Hie ligt das recht. Das kriegsrecht ist/ wer baß mag/ der thut baß/ vnd scheubt den andern in sack.

Ein freund ist deß andern spiegel.

DAnn in warer freundschafft ist ein will/ art/ geist/ sinn/ vnd ja ein Seel in zweyen leiben. Darumb ersihet sich einer im andern.

Der Siben weisen in Gretia Sprichwörter / in Rheimen gestellet. Auß dem Spiel Casparis Bruschij.

Der erst.

Solon von Athen

SPrich niemandt selig vor seim end/
Vnglück kompt vnversehens behend.
Vnd wiltu leuth zusamen geben.
Gib gleich vnd gleich zusamen eben.
Denn gleich vnd gleich vereynt sich wol/
Sonst ists vnraths vnd jamers voll.
Ein guten freundt straff du allein.
Wilt loben jn/thus vor der gemein.
Edel geborn ein schlechtes ist/
Tugent adelt zu aller frist.
Wer sich kümmert eins vbels hart/
Das doch seyn muß/derselbig narrt.
Doch ist der noch viel thorechter/
Der sich in vnglück förchtet sehr.
Vertraw nit leichtlich jederman/
Du wiessest denn vor was er kan.
Wer lügen reden darff/vnd kan/
Der darff gewiß alles anders than.
Für bösen Leuten hüte dich/
Denck nit/daß etwas bleib heimlich.

Gott weiß vnd sihet alle ding /
Wie klein vnd gering sichs auch anfing
Wider die Götlich Maiestet /
Nichts args bey leib vnd leben red.
Wem Gott schutz helt / der bleibet wol /
Wer auch die gantz Welt kriegs voll.
Noch hab ich einen spruch gehört /
Der billich zu den andern gehört.
Den wil ich euch auch hören lan:
Bedencks end / das ist wol gethan.
Denns leben hie auff dieser Erd /
Gewißlich ists / nit ewig werdt:
Wir müssen sterben allzumal /
Wir hie / vnd andere vberall.
Drumb wer nun wol vnd seliglich
Gestorben wer / vnd hette sich
Gethan von diesem jamerthal /
Zur außerwehlten Engeln zal /
Dem wer am besten / Hie auff erden
Wirt vnd kan es nicht besser werden.
Wolan jr habt mich wol gehört /
Lebt wol vnd folget meinem wort.
Es ist nit gnug / daß man hör viel /
Wers thut / der trifft das rechte ziel.

II.

Thales von Mileto.

IN aller sünd vnd missethat /
Dichs selbs am meysten förcht gerad.

Als werestu selbs Richter / der
Dich straffen würd nach der schwer.
Das leben ist ein vergenglich ding/
Es hat sein end /wie sichs anfieng.
Zucht aber/tugent/ehr vnd ruhm/
Bleibt ewig in seim eygenthumb.
Nichts nützers hie auff Erden ist /
Dann halte maß zu aller frist.
Denn bald man im zu vile thut/
Bringets kein frommen noch kein gut.
Gott nit allein sicht/was du thust /
Sonder auch was du denckest sust.
Befleiß dich nit auff schöne gstalt/
Sondern daß dein hertz sey schön gemalt/
Sich lernen selbs erkennen wol/
Ist warlich mühe vnd arbeyt voll.
Was du an andern tadeln thust /
Sich /daß auch dich desselben nit glust.
Wie du gegen deim Vatter dich
Erzeigst vnd heltst/so werden sich
Auch deine Kinder gegen dir
Verhalten/das glaub endlich mir.
Alt leut die aller ehren werdt/
Solln allzeit von dir werden geehrt.
Wer sein Oberkeit in ehren hat /
Der ehrt Gott selbs. Drumb ist mein rath
Man thu ihr gutes/als man sol/
Dasselb gfellt Gott im Himmel wol /

Noch hab ich einen spruch/dem solt
Ihr wärlich seyn von hertzen holdt.
Der laut also: Wilt schadloß seyn/
Vnd bleiben bey ehrn vnd gütern dein/
So hüt dich/daß du für jemandt
Versprechest was mit deiner handt.

Gott gesegne euch jhr lieben Herrn/
Halt gelehrte leut vnd künst in ehrn.
Kein höher schmuck auff erden ist/
Glaub mir/ich sags ohn allen list/
Dann wer für andern etwas kan/
Den mag man nennen ein Edelman.
Damit kan man sich auch mit ehrn/
Auffrichtig vnd gar leicht ernehrn.

III.

Chilon von Lacedemon.

SO wenig sich ein geringer Mann/
Für mir darff förchtens vnderstan/
So wenig sol auch der jhenig/
So mächtig ist/verachten mich.
Hastu eim lieb vnd dienst gethon/
So rühm dichs nit/vergiß es schon.
Gott stürtzt was hoch auff erden ist/
Erhebt nidrigs zu aller frist.
Ein lestermaul das vmb sich beißt/
Schadt jhme selbs am allermeist.

Dann

Dann es auch muß einnemen wort/
  Die es gewiß nicht geren hort.
Eim todten vbel reden nach/
  Ist vber die maß ein grosse schmach.
Das Golt probiert man an eim Stein/
  Deß menschen hertz am Golde reyn.
Hüt dich vnd sich allzeit für dich/
  Daß nit dein zung vorn sinnen flieg/
Dann reden (sagt man) vnbedacht/
  Hat leuten gar bald schaden bracht.
Betrüglichs lästern/wort verkehrn/
  Schendt manchen Mann an leib vnd ehrn.
Ein lästerzung/ist nicht ein zung/
  Was denn? ein Schwerdt vnd Schlange jung.
Mein liebster spruch ist diser gewest/
  Lern kennnen dich selbs auff das best.
Behüt euch Gott/ich fahr darvon/
  Viel klugheit habt jhr gehöret an.
Wer nun rechtschaffen klug wil seyn/
  Beweiß es nit mit worten allein/
Sonder beweiß es mit der that/
  Die lehr ist Herrn Chilonis rath.

IV.

Bias von Prienen.

AVff erden ist kein edler haab/
  Denn daß man guts gewissen hab/

Das gröste vnglück das da kan
Auff Erden ein Menschen vbergan
Ist dieses/das zu mancher frist/
Ein Mensch deß andern Teuffel ist.
Wer lauter gar nichs mehr begert/
Der mag recht genennt werden auff Erd/
Hergegen arm/der jhenig ist/
Der mehr begert zu aller frist.
Das ist ein fromb rechtschaffen Hertz/
Welchs ob es wol möcht/jemand schmertz/
Jammer/zufügen vnd vnglück/
Braucht es doch gar kein arge dück.
Der aber ein boßhafftig Mann/
Der gern wolt jemand schaden than/
Wem es nur werden möcht so gut/
Wie offt mancher Gottloser thut.
Was gutthat hast empfangen du/
Schreib Gott allein dem Schöpffer zu.
Vnd weil noch starck vnd jung du bist/
Schauw das du dich auffs alter rüst.
Das darff gar viel/drumb lern/davon
Du möchst einmal dein narung han.
Keuschheit vnd zucht du allzeit hab/
Für die allerhöchste Morgengab.
Was du auff erden wilt fahen an/
Darinn solt nicht bald schliessen than.
Weg mans/nit wags/bedenck mans wol/
Als dann manns behend vollenden sol.

Glück/laß du dich nit wunder nemen.
Es kan hofieren vnd wider klemmen.
Ein lüg deß hertzen diebstal ist.
So viel hab ich zu dieser frist
Euch sagen wöllen. Gehabt euch wol/
Vnd nempt für gut zu diesem mol.
Die tugent ehrt/vnd laßt euch seyn
Viel köstlicher edelgestein.
Goldt/Silber/Edelstein vergeht/
Zucht/kunst vnd tugent ewig besteht.

V.

Pittacus von Mytilenen.

WEr künstlich wil vnd reden wol/
Derselb ehe schweigen lernen sol.
Mir sol gar nichts zuschaffen geben.
Wenn lose leut tadeln mein leben/
Tausentmal lieber wil ichs han
Daß mich nur lob ein Biderman/
Dann wenn der bösen Buben mich
Vil hundert rühmpten festiglich.
Hast geben andern ein gesetz/
Schaw auch du selbs es nit verletz.
Fromb seyn/nicht falln in schand vnd schmach
Ist ein fast wichtig gute sach.
Neid böse nicht/spott frommen nicht/
So bleibstu auch vnaußgericht.

Sichstu daß geht den bösen wol /
  Neid jn nicht drumb / denns so seyn sol.
Den bösen geht es wol auff erd /
  Als die hie seynd auff irem herd.
Geht es eim frommen vbel hie /
  Verspott seyn nit / du weist nit wie.
Gott seltzam geht mit den seinen vmb /
  Sie haben hie kein eigenthumb.
Ins ewig reich gehören sie /
  Dann sie ja nur seind frembling hie.
Drumb ists nicht wunder / das sie han /
  In dieser Welt kein platz noch plan.
Jamer / not / widerwertigkeit /
  Probiert freundtschafft zu aller zeit.
Wie jederman geartet sey /
  Spürt man in ehrn vnd ämptern frey.
Ein kluger man verhüt das böß /
  Ein Mannlicher tregt dultig es.
In allen dingen ist es gut /
  Die gelegenheit man hab in hut.
Wil jemandt auch beweiben sich /
  Der wehl vnd neme seines gleich.
An geschlecht vnd gütern / daß er nicht /
  Jhm selbs sein leyd hab zu gericht.
Nichts lieblichers auff erden ist /
  Dann ein Ehebett / welchs ohn falsch list.
Rechtschaffen keusch vnd züchtig bleibt /
  In fried vnd einigkeit verleibt.

Noch

Noch ein Sprichwort hab ich im brauch/
Das muß ich hieher setzen auch:
Hab gut acht auff gelegenheit/
Dann sehr vngleich seind stund vnd zeit.
Noch eins habt auch ohn zweiffel jr
Bey dem Terentio gespürt/
Das laut also: Sih wol für dich/
Daß du ja nichts thust vnzimlich/
In allen dingen halt ein maß.
Gehabt euch wol vnd mercket das/
Weil ihr auff erden seyt vnd lebt/
Allzeit nach ehrn vnd tugent strebt.
Dann was auff erden ist/vergeht/
Lob/ehr vnd tugent/ewig besteht.

VI.

Cleobolus Lindius/auß der Insel Rhodis.

JE gewaltiger du immer bist/
Desto weniger stoltz dir ehrlich ist/
Eim gewaltigen vnd gelerthen Mann/
Steht demut vber die maß wol an.
Andern vergib willig vnd gern/
Dir aber selbs mit grosserm beschwern.
Lastu den Sünden jhren gewalt/
So schadet es der tugent bald.
Zeitliche güter erbet Man/
Zucht/tugent/kompt nit also an.

Für freunds list/feinds vnbillicheit/
Hüt du dich wol zu aller zeit.
Hör viel/verantwort aber wenig.
So bistu dir vor viel gebreng.
Das höchste werck der tugent ist/
Laster fliehen zu aller frist.
Der wollust folgen vnd gutem muth/
Bringt args mit sich thut nimmer gut.
Wer seinen fürwitz zäumen kan/
Der ist als lobs ein wirdig Mann.
Kein grösser reichthumb ist auff Erd/
Denn geschicklicheit kunst gut geberd.
Kein grewel ist so hoch vnd groß/
Als wann ein Mann wirdt treweloß.
Eins muß ich hie erzehlen auch/
Halt maß das ist ein löblich brauch.
Lebt jhr im fried: Jch fahr darvon/
Gesagts ist gnug wer es wil thon.

VII.

Periander von Corinth.

DEr ist fürwar vnd gewiß nit klug/
Der nutz vom erbarn scheiden thut.
Denn nützlich ist zu keiner frist/
Das nicht auch recht vnd erbar ist.
Den todt soltu dir wünschen nicht/
Solst dich auch drob entsetzen nicht.

Was tragen du vnd leiden solt.
  Das leid mannlich vnd mit gedult.
Vor wem sich jeder förchten thut/
  Dem thut er nicht allein kein gut/
Sondern haßt vnd verfolget jhn/
  Wünscht jhm den todt in seinem sin.
Schaw würd nit stoltz / wann dir das glück
  Zufellt/du kennst noch nit sein tück.
Bekümmer dichs auch nit zufast/
  Wann vnglück du vnd trübsal hast.
Wollust vergeht wie schnee vnd eiß/
  Tugent vnd kunst behält ewig preiß.
Verheissen magst eim etwas wol/
  Doch wiß daß es ohn sünd seyn sol,
Was wider erbarkeit geschicht/
  Bistu zuhalten schuldig nicht.
Nichts ist so fest/so groß vnd hoch/
  Der fleiß gewinnts vnd eroberts doch.
Im zaum halt du dich allzeit/
  Das du nit/was haben ander leut/
Betastest oder greiffest an/
  Dann solchs gibt gar ein bösen lohn.
Böse begierd thut nimmer gut/
  Als vbel sie mit bringen thut.
Es ist nit gnug/daß die hand sey
  Vnschuldig/wann nit auch dabey
Das Hertz fromb vnd ohn allen list/
  Auffrichtig vnd rechtschaffen ist.

Ein gutes Sprichwort merck hiebey/
Halt jnn den zorn/laß jhn nicht frey
Seins gefallen fahrn/danns ist nit gut/
Wo jemandt auß zorn etwas thut.
Es ist aber ein anders wort/
Das man von mir hat offter gehort:
Zu aller zeit bedencken sol/
Ein jeder sich in allem wol/
Was er thun vnd anfahen wil/
Dennoch geräth es wie es wil.

Beschluß

Beschluß.

WOlan jhr habt gehört an/
Die frommen herren die euch han
Ihr weise lehr getheilet mit/
Die wöllet ja verachten nit.
Viel löblicher vnd guter lehr/
Die wirdig seyn alls preyß vnd ehr/
Haben sie bracht hie auff die bahn/
Vnd solchs euch zu lieb gethan.
Wenn gute lehr wer noch so gut/
Wan man sich auch nicht helt vnnd
thut/
Nach solcher klugheit/ists verlorn/
Wann mans nur wil außwendig
hörn/
Nit pflantzen in das hertz hinein/
So ists nur ein vergebner schein.
Es ist nit gnug daß man viel hört/
Man thut auch nach dem gehörten
wort/
Man richt das leben gantz vnd gar/
Nach solcher gehörten guten lahr.
Wil es hie also bleiben lan/
Dem höchsten euch befohlen han.

Der geb euch / was zu aller friſt /
Zu leib vnd Seel euch nützlich iſt.
Lebt frölich liebtn Herrn / vnd ſeyt
Der tugent günſtig alle zeit.
Den guten künſten deß geleich /
Wöllt freundtlich jr erzeigen euch.
Die weißheit auch für augen han /
So wirts euch allzeit glücklich gahn.

Autores dieſer Sprichwörter.

Ludouicus Viues.	323 a
Seneca	328 b
Ioannes Murmelius	333 b
Henricus Bebelius	334 b
Solon Athenienſis	385 a
Thales Mileſius	385 b
Chilon Lacedæmonius	386 b
Bias Prienæus	386 b
Pittacus Mitylenæus	388 a
Cleobulus Lindius	389 a
Periander Corinthius	389 b

Regiſter

Register der vornembsten Teutschen Sprichwörter / so durch andere vnd neben anderen in sonderheit außgelegt vñ erkleret seyn. a. bedeut die erste / b. die ander seyt deß blats.

A.

auff beyden Achseln tragen 100 a
wie man ein ding Achtet so ist 156 a
Acker sol man nicht zu wol tüngen 295 a
Adam iß 292 b
da Adam reutet / vnnd Eua spann / wer war da ein Edelmann? 163 a
Alle ding ein weil 215 a
Alle ding hat sein zeit 188 a. 351 b
Aller leut freundt / jedermans geck 218 a
Aller tag abendt ist noch nit 91 a
Allmusen geben armet nit 172 b
Alt freūd die bestē 12 b. 84 b
Alte heut bedörffen viel gerbens 49 b
Alte kräen böß zufahen 138 b
Alt leut muß man dallen lassen 14 a
Alt leut sollen jhr stärck suchen in der Kanten hinderm ofen / rc. 262 b
Alte verheylte schäden bluten leicht 287 b
ein Alt Weib wenns tantzet / ist kein kinderspiel 290 a
Alt werde bald / wiltu werden alt 67 a
denck an Alten Mann 67 a
wie die Alten sungen so zwitzern die jungen 143 a
Alten Wolff reiten die kräen 222 a
wer sein Altern nit folgt in der jugent / der muß dem henker folgen im alter 76 a
Alter hilfft nicht für thorheit 262 a
je Alter je kärger 260 a
Alter ist auch ein kranckheit 310 b
gut Alter ist besser dann ein böse jugent 304 b
Alter Man / Junges weib / gewisse kinder 260 b
Ampt zeigt den Mann an 296 b

kein

kein Ampt so gering / es ist henckens wert. 271 a
Andere jar / andere haar 320 b
ins Andern Orth zuschneiden wie in einen Filzhut 34 b
ein Anfang muß ein ding haben 152 a
im Andern gedacht / mir beschert 7 a
Angel legen 296 a
wem ein ding Angelegen ist / darff für wort nicht sorgen 193 b
Angesicht deß menschen ist eins Löwen 304 b
Angesicht verrath die that 28 a
der sich nit viler Annimpt / deß nimpt sich jederman an 265 a
Ansehen thut frewen 141 a
am Ansehē ligt alles 324 a. 376 b
kein Antwort / auch ein antwort 285 a
Antwort hört nit auff alle wort 120 a
Antwort wie mā dich grüßt 104 b
Aprillen wetter 168 a
Arbeiten sol man / als wolt man ewig leben / fromm seyn / als wolte man alle stund sterben 78 a
Argwohn ist ein schalck 313 a
das Armbrost vberspannet zspringt gern. 128 b
Arm ist / der viel begert 273 a
Arm leut arm Creutz 215 b 267 a
Arm leut kennet niemandt 13 a
Arm leut machen reich heiligen 345 b
Arm mit ehren besser dann reich mit schanden 81 a
ins Armen mans seckel verdirbt viel weißheit 100 b
Armer leut hoffart weret nicht lang 323 a
es sol ein Armer mann die herrn nit wissen lassen was er in seinem hause hat 22 b
gottes Armut ein säcklin voll 64 a
Armut fehlt nit 334 a
Armut hüt wol *ibid.*
Armut ist zuviel dingen gut 216. a. 267. a. 272. b
Armut weh thut 217 a 314 b
Art läßt von art nicht 82 a 265 b
Artzt hilff dir selbs. 61 a
von böser Art soll mann

kein jungen bleib en lassen 90 b
ein böse Ast gehört ein scharpffe Axt 215 a
Aug ists Hertzen zeug 26 b
ein Aug ist lieb 228 a
Aug was das nit siht/berůrets Hertz nicht 223
Augen was sie sehen / betreugts Hertz nicht 88 b
Augen weiter / dann der Bauch 82 b
er hat Außbadt 99 a

B.

Bald ist angenem 232 a
was Bald wirdt/ vergehet baldt 78 b 360 a
den Ball einander zuschlahen 16 b
Bart wachsen lassen 87 a
in Baurn gehört haberstro 16 b
Bauren laß jhr Kirchweihe 201 a
es ist nit drauff zu Bauwen 109 b
Bawest ein Hauß/ machs vollend auß 15 a
im Becher ertrincken mehr dann im Meer 219 b
Begraben ligts bey jm 58 a
Begunnen ist halb gewunnen 15 a
Behalt dir etwas auff die nachhut 303 a
Bekennt ist halb gebůßt 80 b
Bekom̃en wirdt dirs wie dẽ Hund das Graß 88 a
solcher Bengel sind einer bald ein Arm voll 264 b
die Bernhaut verkauffen eh der Beer gestochen ist 55 b
Bescheret ding 7 b
Bescheret ist vnerwehrt. 345 b
Beschert nem ich für bedacht 8 a
Beschlaffen wöllen wirs heint 75 a
Besser ein arm dann den halß abgefallen 14 b
Besser ein Spatz in der hand / dann ein Storck auff dem tach 224 b
Besser ist das kindt weyne dann sein Vatter 249 a
Besser ohn gelt dann ohn freund leben 61 b
Besser kompt selten hernach 81 a
Bettelsack nie voll wardt 53 b 317 b
Bettler neidt 62 a
kein Bettler verdirbt 69 a
auß viel Beuteln ist gut Gelt zehlen 40 a
ein Beutel zerreißt mann eben so mehr als viel ibi.

auß eines andern beutel ist gut Gelt zehlen 98 b
Bein gibt man nit zu Hof 168 a
Bidermans Erbe ligt in allen Landen 15 a 209 a
Bitten wöllen wir jn / wie man dem Esel thut 291 a
du Blasest sehr aber du behaltest das Meel im Maul 96
Blaw Endten 91 b
er Bleibt bey sein worten / wie ein Hase bey der Trummen 62 a
Bläßlin heißt man keine Kuh / sie hab dann ein Flecklin 56 b
nach den Blettern fallen die Bäum 303 a
Blind Man arm mann / ꝛc. 293 a
Blindt mit sehenden Augē 37 b
den Bogen sol man nicht vberspannen 213 b
Böß bleibet nit vngestraffet 380 a
Böß ist ein ding / nit wann mans gut versteht 135 b
Böse Kinder machen den Vatter fromb 60 a
Böß lehret sich selbs 57 b
Böß Maul 224 a 345 a
Böß mit Bösem vertreiben 17 a
Böse Sitten / machen gut Gesatz 314 a
je Böser Mensch / je besser glück 59 a 152 b
Böser Vogel / böß Ey 15 a
den Brey hastu selbs kochet iß jn selbs auß 89 a
hoch am Bret 100 a
Briefflin wer gut darbey 192 a
Buler weiß was er begert aber nit was er ist 223 a
Buler zehlen die zeit wol 223 b
Bürgen sol man würgen 84 a
Bürger vnd Baur scheidet nit / dann ein Maur 131 a
Birr wann sie zeitig wirdt / fellt sie ab 251 b

C.

Christē seind dünn gesähwet 224 b
Conscientz sol dirs wol sagē 26 b

D.

Daheim ist er ein Mann 54 a
Daheim ist er reich / weiß aber sein Hauß nit 298 a
Daheim ists geheim 97 b
Darnach es fellt 108 a
Darnach wards tag 248 b

Deller

Deller lecker 97 a
grosse Diebe hencken die kleinen 17 b
wer Dient/der dient 249 b
wer Dient auff gnad / den lohnt man mit Barmhertzigkeit 137 b
Dienst vmb dienst ist kein Koppeley 53 a
Dienst vngebetten ist nit dancks werth 13 b
getreuwen Dienst belohnt Gott 79 a
Doll ist glückhafftig 158 a
kein Dörflin ist so klein/es hat deß jahrs ein mal Kirchweihe 185 b
mit Dreck sich waschen 18 b
Drey Buchstaben machen vns eygen vnd frey 291 a
Dritt Haupt tregt schwer 298 a
Du thust wie Hans Koch 25 a
laß Duncken macht den Tantz gut 159 a
Durch die Finger sehen 21 a 37 a 228 a

E.

Edelleuten laß jhr Wildtpret. 201 a
was geht das Graff Ego an? 28 b
Ehe wiegs/dann wags 102 a 108 b
Ehestandt der heiligst Orden 205 a
Ehr / Glaub/ Aug/leiden keinen schertz 11 a
Ehr ist ein Crocodil 324 a
Ehr verlorn gar verdorben 132 b
Ehr vnd Gelt / treibt alle Welt 338 a
mit halber Ehr darvon kommen 57 a
Ehrgeitzig/ehrloß 371 a
Eil mit weil 326 a
Eilen thet nie kein gut 64 b 349 a
Ein Mann kein Mann 63 a
Eins Gottes gelebt man/ nit eines Menschen 12 b
Ein mal geht hin/komm aber nit wider 185 a
Einheiligkeit macht gedeyen 301 b
wo Einigkeit ist/da wohnet Gott 179 b
Eisen sol man schmieden weils glüht 211 a
Eltern folg in der tugend/ wilt du nit dem Hencker folgen im Alter 76 b
das End erwieg 315 a
ein guten Engel haben 226 a
Entgelten muß mancher deß

deß er nie genossen 49 b 242 b 409 b
Erd kan den Himmel nit bochen 362 b
Erfahren wirs nit new / erfahrē wirs doch alt 206 b
nach böser Erndt sähwe 307 a
weil Erndt ist / sol man schneiden 353 b
Er ist beym Fewr/setzt sich an nechsten 229 a
vorm Ersten außlegen hüt sich ein jeder 40 b
vnd mit dem Erwacht ich 246 b
Esel muß säck tragen 265 b
Eselreiten 58 a 349 b
den Esel sol man nicht vbergürten 213 b
vor Essen wirdt kein Tantz 54 b 242 a
es ist kein Euangelium 192 b
Ey kluger dann die Henne 88 a
Eyer darff man nicht wannen 94 a
kein Eych fellt von einem streich 59 a
Eigen lieb 140 a
Eigen lob stinckt 120 b
Eigen sachen ist niemandt gescheidt gnug 239 a
Eigener Herdt ist Goldts werth 26 b 19 a
Eigener Ruhm ist neides Sam 311 a
Eigener will/ brennt in der Hell 251 a

F.

Fahe viel an becht Lutzel 238 b
Fallen ist kein schand/ aber lang ligen 328 b
Fallen richten 310 b
in der Faßnacht gehen 320 a
Faul Fisch 21 a
Faul Knecht seind gut Propheten 266 b
Faul Leut haben gern Feyertag 132 b
Faul Leut haben lang tag 218 b
dem Faulen wächsset das sein vnder der Stauden 144 b
Faulheit lohnt mit Armut 77 b
du Fehlest der Thür 193 a
der Feindt sparet/ sucht vnglück 290 a
Feiren ist gut bey gethaner arbeit 62 a
Fewer im Schoß vmtragen 5 a
der viel Feylset / hat weni Gelt 273 a
Finden auff einer vngeler Banck 79 a

man b

man Find nit allenthalben beihel in Wassern 309 b
der Finger lernt den Hindrē scheissen 18 b
wenn man eim ein Finger beut / wil er die Faust gar haben 51 b
Fisch faht am Kopff an zu stincken 314 a
Fischen vor dem Hamen 294 b
Fischen wil offt einer / so krebßt er 105 a
der Fleschen auff den Riemen tretten 190 b
Fleugstu ligstu 309 b
Fliegen sol keiner / die Federn seyen jhm dann gewachsen 181 b
Flüchtig Mann / schuldig Mann 224 b
Flug reden 109 b
Flügel abschneiden 91 a
Flugs vnd baldt 89 b
wo Forcht da Ehr 132 a
Förchten vor jhm selbs 81 b
Frag nicht nach dem das dich nicht angeht 285 b
auff alle Fragen gehöret nit antwort 285 b
Fragen kan man sich auß der Welt 286 b
Fragen vnnd lehren / bringet manchen zu Ehren ib. a
es Fragt ein Narr mehr dann zehen Weisen berichten mögen 284 a
wer viel Fragt / geht viel jrr 281 b
Fraß bringet mehr vmb / danns Schwerdt 381 a
grosse Frawen geberen in dreyen Monaten 304 a
Freyheit ist vber Silber vñ Goldt 137 a
Freyheit ist nit allweg gut 372
Frembd brot schmeckt wol 294 a
an Frembden Kindern vnd Hunden hat mans Brot verloren 12 b
Freud nicht ohn Leyd 28 b 378 a
ein Freund deß andern Spiegel 384 b
wer Freund erzörnet / sucht vnglück 290 a
Freund nötiger dann Gelt 61 b 84 b
es seindt nicht Freundt die ferr seindt 207 a
Freundt der saur sicht / besser dann ein lachender feind 295 b
alte Freund sol man nicht verkiesen / dann man weiß nit wie die newengerahten 12 b

Freunde seind gut/ aber wehe dem/ der jr bedarff in der noth 38 b
Freunde Weise sol man wissen/ aber nicht hassen 131 b
man kan sich nicht zu nahe be Freunden 22 b
Freundtschafft verdirbt durch schweigen 267 a
Frieden kan keiner länger haben/ denn sein Nachbaur wil 130 b
er frißts vngeweiht 318 a
dem Frommen ist Gott ein Gesatz 327 b
Fromb ist / der vngezehlt Gelt widergibt 190 a
Frommen leget man ein Küssen vnder / dem Salck zwey 223 a
zu einem Frommen Mann oder Weib gehört viel 276 b
Frommen Mans kan man viel geniessen 32 a
Fürwitzige Kinder leben nicht lang 146 a
Fuchs vnd Hase 191 b
zum Fuchs werden 225 b
Funden habin wirs also/ müssens also bleiben lassen 127 b
Fürsten vnd Herrn Wildtpret im Himmel 162 a
Fürwitz macht Jungfrawē theuwer 159 b

G.

Gäher Rath hat rew zum Gefehrten 326 a 375 b
wann der Gast am liebsten ist/ sol er wandern 14 a
Gast vngeladen / ist ein Last 314 a
Gäst hat niemandt weniger/ denn die Wiert 148 a
fürn Galgen hilfft kein Pantzer 91 b 222 b
wer einn vom Galgen lößt/ den brächt er gern dran 116 b
Ganß vber Meer / Gagag herwider 29 a
auß Gebratnen Eyern kommen keine Hünlin 214 a
Gebrechliche seind wir alle 291 b
Gebrennts Kindt förchts Fewer 20 a 67 b 356 a
Gecken lassen sich baldt entrüsten 232 b
Gedancken seind zollfrey 85 b 349 b
man Gedenck sein/ wie Pilatus im Credo 249 a
Gehet hin wie es herkommen ist 81 a
es Geht nit recht zu 204 b
der Geitzig je mehr er hat/ je mehr jm abgeht 147 b

Gelert Narrn 348 a
Gelehrten die verkehrten 221 b
den Gelerten wöllen wirs befehlen 109 b
Geliehen Goldt wirdt zu Bley / wann mans wider fordert 265 a
Geloben ist adelich / halten bäurisch 61 b
Gelt das man nicht brauchet / was sols? 148 b
Gelt ist die Losung 48 b
Gelt ist ein gute Wahr 250 b
bey Gelt kennet man die Welt 272 a
schimlich Gelt / macht Edel 16 a
Gelt macht den Marckt 92 b 132 a
wo man Gelt zehlt / gehe von 264 a
Gelt zehlen ist gut auß ander Leut Beutel 98 b
Geltsucht 48 a
Gemach ins Dorff / die Bauren sind truncken 201 a
klein Gemach / groß Gemach 226 b
der der Gemein dienet / hat ein bösen Herren 229 b
es Geraht nicht allwegen 110 b
Gern thun / wie die Baurn in Thurn steigen 192 b
am Gesang höret man / was für ein Vogel 93 a
zu Geschehen dingen sol mans best reden 241 a
Geschenckten Pferdt sihe nit ins Maul 27 b 265 b
groß Geschrey / wenig woll 333 b
wol Geseckelt / wol gehaltē 303 b
Gesellen Sitzen / vnd rauben / erben 88 a
Gesind wie der Herr 105 a
Gesind sol nit viel finden / oder verlieren 79 b
Gestolen Katzen mausen gern 238
Gestolen Wasser ist süß 323 a
Gestolner Pfenning / gilt nicht weniger / dann ein anderer 48 b
Gesunder ist geschickt zu wandern / etc. 162 b
vbler Gewalt wirdt nit alt 375 b
wo Gewalt Richter ist / ist böß rechten 384 a
ich Gewinn das zusetzen /

zusehen 181 b
Gewiß find man im vngewissen 357 a
das Gewissen sey der Tugent Schawplatz 327 a
wie Gewunnen / so verschwunnen 81 a
Geyß am Himmel sehen 30 a
vmb die Geyßwoll zancken 99 b
Gib das du morgen auch zu geben hast 138 a
es gibt gnug weil einer lebt 203 b
Glaub ist besser dann baar Gelt 8 a
du Glaubst nit ehe / die Heiligen zeichen dann 180 b
wer leichtlich Glaubet / wirdt leichtlich betrogen 10 a
Gleich kan es nit allzeit seyn 206 a
Gleich vnd gleich gesellet sich gern 59 b 99 b 296 a
sein Gleich hat er gefunden 14 b
es gieng Gleich auff / Leib / Gut / vnd Ehr 203 b
Gleiche Bürde bricht niemandt den Rücken 40 b
das Gleißt ist nicht alles Goldt 30 b
Glück förcht dKecken 300 a
Glück hat einer darnach er thut 374 b
bey grossem Glück / grosse gefahr 377 a
böß Glück böß glaub 336 a
eines Glück deß andern vnglück 55 a
gut Glück muß man regierē das böß vberwinden 326 a
gut Glück nimmer ohn dück 324 a
widers Glück braucht dein stärck / nit widern Mañ 325 a
Glückt es einem / so glückt es hunderten nicht 111 a
Gnad besser dann recht 236 b
Genug hat der / der jhm genügen leßt 80 a
wann Gott redt / schweiget alle Welt still 298 b
Gott begegnet machem / wer jhn grüssen köndt 9 a
Gott beschert vber nacht 3 a
Gott geb vns nur was er vns gann 206 b
Gott gibt einem wol den Ochsen / aber nit beym Hörnern 74 a
Gott hat mehr dann er je pergar

vergab / oder da er angab 5 a
Gott hilfft dem fleiß 310 a
GOtt hilfft dem stärckesten 6 a
Gott kompt langsam / aber wol 61 a
Gott läßt sich nit teuschen 57 b
Gott verläßt die sein nicht 78 b
Gott walts ist aller bitt Mutter 3 a
Gott wann er ein straffen wil / so thut er jm die Augen zu 320 a
der Gott alle Tag sihet / vnd seinn Erbherr im jahr nur einmal / ist selig 23 b
was Gott beschert / nimpt S. Peter nicht 7 a
was man Gott auffopffert ist wol halb verlohren 210 a
wer Gott trawet / hat wol gebawet 292 b
Gottes Freunden schadet kein Creatur 5 b
eines Gottes gelebt man / aber nicht eines Menschen 12 b
Gottes gnad erfüllet die Welt 12 a
Gottes Nam muß sich zu allen anfängen brauchen lassen 1 a
in Gottes Namen fahren wir 3 a
Grawe Haar wachsen lassen 87 b
Grawe Haar stehen wol auff eim jungen Kopffe 323 b
mir Grawet sagt Reuppel 73 b
Greiff zu ehe dir die Händ gebunden werden 179 b
Greiff zu heissen seine Finger 27 b
Groß wirdt gähling klein 327 b
Grosse Leut verachten kleine schmach 362 b
was sollen grosse Schuch an ein kleinen Fuß 327 b
bey Grossen Wassern faht man grosse fisch 286 b
Grosser Arß grosser Bruch 92 b
Gröst stück gilt 288 b
es ist Grundtloß mit jhm 127 a
Grünes als das ist wol zu häw worden 145 a
Gruß kompt von Hofe 171 b
Guckuck rufft im selbs den Namen auß 266 a
ein guter Gülden der hundert

dert erspart 174 b
Gut ding wil weil haben 253 a
Gut edel/blut arm 167 b
Gut leben vnd gesund tag/ selten bey einander 323 a
Gut macht muth 33 b
Gut mal ist denckenswerth 96 b
Gut verlohrn/vnuerdorben 132 b
Gut vnd Muth verlorn 127 a
ein Gut wort/ findt ein gut Statt 49 a 297 b
Gut wort/ böß Käuff 239 a
Gute Bäum tragen zeitlich 314 a
Gute tag zu tragen / mussen starcke Beyn seyn 40 b 136 a
Gut thut eim andern nit/ der jhm selbs nicht guts thut 248 b
Gutes kan man nit zu viel thun 92 b

H.

Haab ist wie der Haber 346 b
was ich Hab weiß ich wol/ aber nicht was ich vberkomme 74 b
in holen Hafen blasen 90 a
mit Halbem Kosten halt man auch hauß 31 b
ein Handt juckt die ander 315 a
Händ vnd Füß haben 204 a
Handwerck ein täglich Gült 14 a
Handwerck hat ein güldin Boden 195 b
viertzehen Handwerck / xv. vnglück 85 b
gut Handwerck / lohnt aber vbel 203 b
Hans in allen gassen 160 a
Hans Koch 25 a
bald im Harnisch 67 a
Hat einer nicht/dem entfellt auch nicht 96 b
wer jhm seim eyden Hause beregnet/ deß wil sich Gott auch nicht erbarmen 289 a
das Hauß von aussen ansehen 167 a
Haußehr ligt am Weib/ vnd nit am Man 236 b
wer Haußfried wil haben/ der thu / was die Fraw wil 293 a
gut Haußgemach am besten 118 a
Haußzanck wehrt nit lang 302 b
nit dann Haut vnd Beyn 58 a

Hebam-

Hebammen sindt alle gut/ wanns wol gerath 100 a
mit Häfen den Hindern wischen 8 b
Heilige Leut/ heilige werck 310 a
Heint laßt vns nicht klug seyn 75 b
Heint nacht wil ich jn vmb kein Tochter bitten 194 b
Heint wöllen wirs beschlaffen 75 b
auß der Hell kommen 309 a
das Hembd ligt eim näher an/dann der Rock 15 b
Hänßgen lerne nit zu viel/ du must sonst zuviel thun 25 a
Herr / vertrawet mir was jr wolt/nur kein heimligkeit 26 a
Herrn bitten ist gebieten 23 a
Herrn bleiben Herrn / vnnd wann sie schlieffen biß Mittag 22 a
Herrn dencken lang 184 b
Herren Dienst erbet nicht 166 a 238 a
Herrn Handt reycht in alle Landt 68 b
Herren ist gut müssig gehen 94 a
Herrn Sünd / Baurn buß 317 b
Herren zu nahe/ wil erstickt 166 b
deß Herrn Aug/tünget den Acker wol 52 b
der Herren sol man geniessen/daß sie auch bey brot bleiben 170 b
grosse Herren haben viel Ohren / Augen/vnd lange Händ 302 b
jungen Herrn ist man hold 23 b
kleinen Herrn dienen / ist selbs Herr mit seyn 23 b
mit Herrn ist nit gut Kirschen essen 21 a
viel Herren / vbel regiert 23 a
wo Herzen seyn / da seyn Decklacken 22 a
wer mit Herren wil lang vmbgehen / der thu als fliehe er vor jn/ den lauffen sie nach/2c. 24 b
weit beHerrt/vnnd nach befreundet 22 b 2c.
das Hertz leugt nicht 334 b
wer kan eim jeglichen ins Hertz sehen? 112 b
Hetten wir all ein Glauben/2c. 167 a
Heut an mjr/ morgen an dir 326 a
Heut / vnd morgen auch ein

ein tag 76 a
Heim erzogen Kind ist bey leuten wie ein Rind 83 a
Heimlich leiden 145 a
Hilff dir selbs / so hilfft dir Gott 73 a
Hilff / so wirdt dir auch geholffen 272 b
es Hilfft was es kan 192 a
Hilffts nicht / so schadets doch nicht ibid.
was vom Himmel fellt / schadet niemandt 6 b 375 b
Himmel wann der fiel / ꝛc. 20 a
Himmels falls hett ich mich ehe versehen 203 a
Hin ist hin 108 b
Hinder dem Berg halten 90 b
Hinderm Ofen sucht keiner kein / er sey dann vor darhinder gesessen 219 a
Hindern mit Häfen wüschen 18 b
Hoch gnug / oder weit darvon / ist gut für die schüß 16 b
zu Hoff gibt man viel Hände / vnd wenig hertzens 168 a
lang zu Hoff / lang zu Hell 161 b
Hoffart thet nie gut 33 a
Hoffen süß leiden 375 a
der Holdern abbrechen machen kan / ist ein weiser Mann 293 b
Hören das Graß wachsen 298 b
von Hören sagen reden 88 b
Hörn vnd nicht hörn 175 a
Hund hincken / ꝛc. 90 b
Hund laß sorgen / die bedörffen vier schuh 196 a
Hundt wann er nit lustig ist zu jagen / reitet er auff dem Arß 174 a
Hund wann man jn schlagē wil / findt man baldt ein Treimmel 92 a
der Hundt lernt an Riemē Leder fressen 309 b
der Hund weiß seines Herrē willen wol 38 a
Hunden laß jhr Hochzeit 201 a
das Hundert ins tausent werffen 201 b
ein Hunds Haut treffen 313 a
Hunger ein guter Koch 68 b 85 b
Hunger kost wenig / der verdruß viel 327 a
Hunger der leidt kein verzug 304 a
Hungerige Fliegen stechen vbel 69 a 342 a

Hun-

Hungerigen ist nicht gut langpredigen 60 b
Hüpsche Seel wil auch ein hüpschen Leib haben 31 b
Hurn jäzern alten vbel 273 a
zur Hurn wirdt keine von eines Mans wegen 65 a
Hüt dich für der that / der Lügen wirt wol rath 33 b

J.

Jaherrn 49 a
Jarab / wer das Kraut hette / würds besser mit jm 195 a
lieber Bruder Jesu / zu Jerusalem empfieng man dich schon / wie gieng dirs aber hernach? 169 b
woman Jßt / gehe zu 264 a
Ju schreyen eh man vbern Graben kompt 294 b
Jung ein Engel / wirdt alt ein Teuffel 214 b
der Jungen That / mitlen Rath / vnd der alten Wunsch / seind selten vmb sonst 93 a
Jungfrawen schänder stirbt keines gutē Todts 254 b

K.

bistu Kaal / so bock mit keim Wider 303 a
Kalbfleisch halbfleisch 265 b
Kan einer viel / so muß er viel thun 302 a
was ein jeder Kan / das sol er thun 320 a
wers Kan / dem kompts 193 b
Katz ist gern da man sie strelet 18 b 229 b
Katz vom Speck jagen / wann er gessen ist 176 a
Katz vom Vogel 313 a
Katzen gebett wirdt nicht erhört 342 a
der Katzen ein Schell anhencken 339 b
hüt dich für den Katzen die vornen lecken / hinden kratzen 209 b
Kauffen ist wolfeyler / dann erbitten 307 a
Kecker mut ist halber Harnisch 300 b
wer Kegeln wil / muß auffsetzen 80 b 341 b
Kein Mañ on ein Wolffszahn / kein Roß ohn ein Ruck / kein Weib on ein Teuffel 109 a
Kelberhäut kommen soviel zu marck als Kühäut 225 b 178 a
wer dich Kennt / der kauf-

fes

fet dich nicht 143 b
der Kifel ist der Alten stutz 312 b
Kind ist weiß / das seinen Vatter kennt 276 a
das Kind mit dem Badt außschütten 21 a
je lieber Kind je schärpffer Ruth 77 a
Kinder wanns nicht lieb weren / würden langsam erzogen 264 a
beschissene Kinder / sol man nicht wegwerffen 242 b
auß Kindern werden alte Leut 143 a
verbrennts Kindt förchts Fewer 20 a
wer nicht Kinder hat / weiß nicht warumb er lebt 182 a
wer sich selbst Kitzelt / der lachet wann er wil 228 a
die Kitzeln heissen alle / wie jhr Mutter / Geyß 312 b
Klein wird gemacht groß 327 b
Kleine Häfen haben auch Ohrn 207 b
Kleine Keglin machen auch nassz 299 a
Kleine Vöglin / klein Näst-lin 208 a
in Kleiner Häut / stecken grosse Leut 380 b
Klender machen Leuth / Lumpen machen Läuß 27 b
Köch seind nicht alle / die lang Messer tragen 31 a
Kolers glaub ist der best 128 b
mit Koln sich weiß machen 18 b
ich Komm nicht wider 205 a
wo hin ich Komme / dais ts gut gewesen / oder wil baldt böß werden 197 a
König Artus Hof 258 a
nichts Können / ist kein schandt / sonder nichts lernen wölln 383 b
wie viel Köpff / soviel Kröpff 135 a
Kostfrey in anderer Leut Häusern 319 a
Kostfrey in der Hellen seyn 382 a
kein Kräh beißt der andern die Augen auß 27 a
werd ein Krämer vnnd Schalck / sagt der Hencker zu seim Knecht 124 b
Kranck bin ich auch an der Sucht gelegen 91 a
der Krug geht so lang zum Wasser /

Wasser / biß er zerbricht 20 a
Krumme Handt / kennet man zu Hofe 36 b
Kunst gehet für gespunst 305 a
viel Kunst / viel müh 350 a
Küpfferin Gelt / küpfferin Seelmeß 902 a
Kurtz vnd gut 105 b

L.

Lands Sitt / Lands Ehr 275 a
Landßman / Schantzman weistu was / so schweig 34 a
Lange Kleyder / kurtze sinn 117 b
in die Langen Truhen legē 36 b
Langsam hat baldt feyerabendt 143 a
die Langsam zürnen / zürnē lang 272 a
einn Lautenschläger im Busem haben 56 a
Leid vnd meid 145 b
Leid was du nicht kanst werden 54 b 272 a
Ländtlich / sittlich 56 b
Läpsch laß nit schnappen 34 a
Lehrgelt geben 126 b
Leugt einer viel so glaubet man jhm desto minder 324 b
er Leugt / vnnd nimpt kein Blat fürs Maul 238 b
wer gern Leugt / stilt gern 334 b
wer sagts den Läusen so baldt? 182 a
Lieb ist die best hut 325 a
Lieb ist leyds anfang 360 b
Lieb macht Lappen 297 a
Lieb auff der seiten / da die Tasch hangt 262 a
Lieb vnd werth halten 226 a
Lieb geht vndersich 182 a
Lieben Kindern gibt man viel namen 223 b
je Lieber Kind / je grösser Ruth 250 a
Liebs geht wehr zur Kirchen / dann schöns 63 a
das Liecht verbauwen 145 a
Liechter Tag / liechte Augen 126 a
Liegen 321 b
Liegen ist der Leber gesundt 119 b
wer da Ligt / vber den laufft jederman 50 a
Lob das Löblich 283 b
ich Lob ein / weil er fromm ist 113 a
Lösch nicht / was dich nicht brennt

brent 159 b
todten Löwen beym Bart rauffen 38 a
Lucas schreibet nicht so 290 a
einer Lügen ein gestalt geben 49 a
einer Lügen gebürt ein Backenstreich 200 b
von einer Lügen wirdt er nicht rot 37 b
zur Lügen raumen 298 b
wo zu einer Lust hat / deß bekompt er gnug 8 a
Lustigen zu tantzen / mag man leicht pfeiffen 192 a

M.

Magd wie die Fraw 105 a
einem heissen Magen habē 317 b
der Marck wirt dichs wol lernen 132 a
Maß zu allen dingen gut 33 a
wann die Mauß sat ist/ists Meel bitter 58 b
Mensch wie ein Saw 54 b
Mensch wie ein Wasserblase 322 a
ein Mensch deß andern Gott 316 a
ein Mensch ists andern Teuffel/Wolff/hagel 20 a
zum Menschen muß man sich guts vnnd böß versehen 10 b
der all Meuler wil verkleyben/muß viel Meel habē 344 b
im Mayen gehn Hurn vnd Buben zu Kirchen 137 b
Meyste stimm beschliessen 288 b
ein Milch sihet der andern nicht so gleich 67 b
Milt mit worten 243 b
Milt auß ander Leut Seckel 196 b
Milt zu geben wie S. Lenhart seines Eisens 106 b
Mir ist nit wie allen Mägden / die gern Männer hetten 192 a
der Mond je weiter er von der Sonnen ist/je klärer er leucht 366 b
Morgen kompt Tag vnnd Rath 76 b
ein Muck führet es auff dem Schwantz vber Rhein 195 b
Müde Ochsen tretten vbel 303 a
man Mummelt so lang võ eim ding biß es außbricht 206 a
mit Mussen gehet man auch ferr 74 b

guter

guter Muth ist halber Leib 60 b
vber guten Muth ist nichts 309.b
Muth verlohren / halb verdorben 132.b
die Mutter gibt so guten kauff als die Tochter 212.a
kein Mutter so böß / sie zöhe gern ein froṁes Kind 58 b
seiner Mutter Sohn wie ein Geyß 68 a

N.

Nachbaur vbern Zaun / Nachbaur wieder herůber 131.a
ein Nachbaur ist dem andern ein brandt schuldig 49.b
mit Nachbaurn hebt man schewren auff 84 a 241.b
Nachtag deß vorigẽ schuler 21.a
Nahe schiessen hilfft nicht / es gilt treffen 193.a
Narr redt was jhm zufällt 122.b
je grösser Narr / je besser Pfarr 299.b
Narren fragen mehr dann zehen Weisen berichten können 122.b
Narren soll man mit Kolben lausen 32.a
Narren vber Eyer setzen 294.a
mit Narren zacker gehen 57.b
Natur geht für lehr 13.a
Neidhart frißts best 325.b
Nem wie es kompt 107.b
er Nem sich zu todt 55.a
der sein eygen Nest vervnreynigt ist nit ehrẽ werth 255.b
Neuw Besem kehren wol 342.a
Neuw Liedlin singet man gern 13.b
allweg Neuw werck am Rocken 145 a
Neuwer Freund / neuwer Wein 364.a
Nimmer 33.a
Nimmer Gelt / nimmer Gesell 38 a 41.a
Not hat kein gebot 44.a
Not sucht brot 107.a 211.b
Nürnberg wers mein / ich wolts zu Bamberg verzehren 186.a

O.

Oben auß nirgend an 120.b
Oelgötz 48.b
zum Ofen kundt ich nicht

kommen 165 b
Offen / wie eins Fürsten Küchen 168 b
Ohren melcken 17 b

P.

Petrus als baldt er gen Hof kam / wardt ein Schalck drauß 169 a
Pfaffen Gut faselt nicht 272 a
wer viel Pfeffer hat / pfeffert auch sein muß 104 a
Pfenning ist Pfennings Bruder 40 a
Ein guter Pfenning der hundert spart 174 b
wer ein Pfenning nicht so lieb hat als ein Gülden / wirdt selten Gülden wechseln 39 b
das Pferde stirbt offt ehe das Graß wächßt 211 a
Pflaster / Steinweg ist heiß 247 a
Plumb ins muß 89 a
Predig hören saumpt nicht 172
kein Prophet ist angenem in seim Vatterland 119 a
Propheten Dreck essen 91 a

R.

Rath nach der That 66 a 93 a
hab Rath vor der That 327 a
wilt in Rath gehen / sa[...] die Person daheim 327 a
wem nicht zu Rathen / dem nicht zu helffen 32[...]
Recht findet sich 36[...]
Recht hat ein wächsine Nasen 36 b
Recht kommen / daß man einen die Stiegen einwirfft 197 a
das Recht recht 35 b
thu Recht / vnnd förcht dir vbel darbey 267 b 354 b
wer Recht thut / wirdts finden 77 b
wer jederman wole Recht thun / müßt früh auffstehen 342 a
dem Rechten gethan 14 b
zur Rechten Thür eingehē 190 b
Red viel / leugt viel 109 a 119 b 227 a 334 b
Rede kompt von innen 302 a
Red nicht dann guts zu eim ding / es gerath dennoch wie es mag 104 a
Rede nit gegen der Sonnen 204 b
Reden auß der Lungen / nit außm Hertzen 119 b
sol ich nit Reden wie ichs verstehe / warumb fragt man

man mich dann? 36 a
viel Reden ist kein Kunst/ ders wol köndte 231 b
nach dem Regen scheinet die Sonn 101 b
es Regnet gern wo es vor nasß ist 141 b
es Regnet wenn ich wil 241 a
wenns Regnet / so ist der Schnee vnnd Hagel verdorben 210 a
Regieren in ander Leuth Häuser 160 b
wer Regieren wil / muß sehen vnd nicht sehen 175 a
Regiment lehret den Mañ 306 a
Reich werden mit anderer Leut schaden 123 b
eilend Reich / nit on Sünd 318 a
das gröste Reich/ sein selbs König seyn 370 a
Reicher Leut Kinder gerahten selten 165 a
Reicher vnd geitziger ist Salomons Esel 225 a
ein Reudig Schaaff / machet ein gantze Heerdt reudig 59 a
ein bösen Richter gebstu 113 a
Rincken giessen 37 a
den Rinck an der Thür lassen 167 a
Ring nach eim ding 202 b
warnach einer Ringt/ darnach jm gelingt 227 a 230 a
wenn ich den Rock schüttel/ so fellt es ab 87 b
Rom ward in eim jahr nit erbawet 272 a
das Rosß wär gut/ da wirs hetten 272 b
Ruff nicht Hase / er lige dann im Netz 266 a

S.

Sackpfeiff girrt nit/ wenn sie nicht voll ist 288 b
Sag niemand was du allein wilt wissen 102 b
Sagen kan man viel in eim Sommer langen tage 191 b
Sagen läßt sich alles 214 a
man Sagt selten etwas/ es ist ein wenig dran 231 a
man Sagt so lang von eim ding / biß es geschicht 194 b
Sanfftmütiger ist geschickt zu vberkommen 162 b
Saur sehen 321 b
Saw legt sich in Dreck/ wenn man jhr schon ein gül-

güldin stück anlegt 244. a
Scepter sol Augen haben 325 b
viel zu schaffen/wenig außzurichten 160. a
ein Schalck weiß wie dem andern vmbs Hertz ist 60 a
Schälck muß man mit Schälcken fahen 71. a
Schalcks lächlin 318. b
allzu Scharpff/macht schärtig 128. a
Schatten förchten 320. b
Schenck Hans hat gnug zu Hofe 36. b
Schencken heyßt anglen 227. b
Schencken reicht nit 317. a
Schendest du dich selbst/ wer wolt dich loben/ 56. a
kein Schermesser härter schirt/dann so ein Betteler ein Herr wird 95. a
Schickelman wohnet beym Weg 259. b
Schiessen mit der silbern Büchsen 171. a
Schiff gehet nicht allweg war es der Schiffmann haben wil 287. b
ein Schiff/oder Schinhut 298 a
den Schilt zun Brüdern hencken 202 b
Schimpff on schaden 343 b
Schimpff wann er am besten ist/sol man auffhörē. 89. a
Schlaffen seindt sie noch nicht alle/ die heindt ein böse Nacht sollen haben 206. b
Schlaffend Hund sol man nicht auffwecken 67. a
Schlafftrunck zu morgens thun 90. b
Schlecht ist baldt geschliffen 99. a
der Schlecht thut alle ding recht 310. b
Schläg machen weise 15. b
Schläg helffen nicht/ wenn wort nicht helffen. 251. b
Schlägel weit werffen 37. c
ein Schloß in die Lufft bauwen 377. a
Schlump mein öhem 249 b
Schmiren macht lind Häut 228. b
Schneller Rath / nie gut that 26. b 74. b
Schreiben da es kein Kuh ableckt 184
wo der Schuch truckt/ weiß niemandt / dann der jhn an hat 35. a

dem

dem Schuldigen schaudert 27.a
Schwäger sindt nimmer besser Freund / dann selten bey einander 187.a
Schweige / bistu weise 224.a
Schweigen ist ein Kunst 111.b 239.b. 365.a
Schweigen ist nit allweg gut 319.b
mit Schweigē verantwort man viel 112.a
mit Schweigen verredt man sich nit 319.b 365.a
mit Schweigen verschweiget man die freund 297 a
wer Schweiget das man jhm vertrawet / thut baß dann der ein Acker bawet 176.b
er Schwert nit thewr / jhm ist nit ernst 144.a
ein Schwerdt helt das ander in der Schend 209.a
gute Schwimmer ertrinckē gern 17 b
alt Säck / was man drinn schütt / ist alles verlorn 90 a
er Segnet sich am ersten / wie die Pfaffen 239 a
Sehen durch die Finger 37.a
Sehen möcht ich gern einē / ders gesehen het 109 b
Sehen vnd nit sehen 75.a
Sähwet einer schneidt der ander 232.b
wer kan allzeit Seiden spinnen? 263.a
Selbs ist der Mann 39.a
Selten 318.b
Seugammen weise hat er an jm 62.b
Sich selbs vberwinden die gröste stärck 321 a
Sihe dich selbs an 133 a
Sihe für dich / trewe ist mißlich 10.a. 20.a
Sihet doch ein Katz einen Bischoff an 218.a
er Sihet als hab man jhm gen Himmel geleut 96.a
er Sihet eim durch einen Wetschger / daß nichts drinnen bleibt 244.a
man Sihet den Mann an / was er ist vnd kan 305.a
Singen last die es können 108.a
vmbs Brot Singen 56.a
wie die Sonn auffgeht / da taget es 91.b
Sorg fällt nicht vmb 329.a
wol Spannen hilfft nit sonder wol abschiessen 220.b
Spar zur notturfft 378 b
Sparrer wil einen Zehrer haben 158 b 66.a

Spart man was zu ehrn/ führts der Teuffel sonst hin 207.a
Spat Obs ligt lang 18.b
Spat Märckt werdē gern gut 263.b
zu Spat kompt/ den allzeit zu früh dunckt 229.a
Speiß wie dz Maul 240.a
Sperling in der Hand besser/ dann ein Kranch auff dem Tach 41.a
Spiegel heßlich ansehen 263.b
wie ein Spieß hinder der Thür ist er jhm 240.b
Spiegel wart deß Munds 80.a
es Spielen sich ehe zehen arm denn einer reich 219.a
er Spinnets von sich selbs wie ein Spinn 17.a
Spören vertrieffen lassen 204.b
der ein grossen Sprung wil thun/ gehet/ zuvor hinder sich 217.a
in Stall sehn/ daß die Kälber blind werden 106.a
nit in eim Stall stehen 313.b
nach seim Stand halt sich ein jeder 161.a
Starck im Rucken 114.a
Starck findt nicht alle/ die viel heben können 373.b
so Starck ist keiner / man find ein stärckern 110.a
der Stärckest hat recht 375.a
eim die Stadt verbieten 298.a
auß der Stauden ist gut thedingen 313.b
hohe Steiger fallen gern 117.b
ein gut Stein im Bret 200.a
hett ich den Stein nit gezogen / so hette ichs spiel verlorn 199.b
wer einen Stein nit allein erheben kan / der sol jhn auch selb ander ligen lassen 170.a
Steinweg ist heiß 242.a
Stich die nit bluten / thun weher dann andere 226.b
seiner Stieffmutter klagen 20.b 313.b
Stilt einer ein Kalb / so stilt er auch ein Kuh 89.b
Streck dich nach der Deck 93.a 101. a 107.a
Ströen Bart flechtē 263.b
sol ein Studt zergehn / so beissen die Pferdt einander die Schwäntz ab 178.b
ein Stundt bringet das

hundert jahr nicht 381.a
das stündtlein bringts 380.b
Such nit was du nit wilt haben 527.a
Suchen muß mans / doch zuletzt da es ist 25.b
es Sucht offt einer / das er vor lang funden hat 228 a
das Süß vmbs Maul streichen 310.a

T.

an Tag kompts alles / was man vndern schnee verbirgt 145.b
ein jeder Tag hat sein eygen vbel 252.a
zum Tantz gehöret mehr / dann ein new par schuh 159.a
Teuffel ist arm / hat weder Leib noch Seel 196.b
Teuffel läßt stäts ein gestanck hinder jm 194.a
den Teuffel darff man nicht vber die Thür malen / er komt wol selbs ins hauß 101.a
der Teuffel stellt sich wie er wölle / so ragen jhm die füß herfür 194.a
wenn der Teuffel von Ach kompt 174.a
wo der Teuffel nicht hin mag / schick er seine botten 222.a
die That kleid einen jeden 322.a
Thet das / der Tantz würd jm nicht halb so wol anstehen 158.b
Teuwer was seltzam 224.b
etliche Thier vbertreffen den Menschen in allen fünff Sinnen 254 a
Thu so viel du kanst / vnnd etwas weniger 326.b
der Thür verfehlen 293.b
vnder der Thür grüssen 294.a
Todt hilfft auß aller noth 312.b
der Todt wil ein vrsach haben 38.b
fürn Todt ist kein Kraut gewachsen 114.b 376.b
Todte Hund beissen nicht 19.a
Traw wol reit das Pferdt hinweg 9.b
Träum sind lügen 244 b
es Tregt nit in die Küchen 48 a
Trew ist mißlich 10.a 20.b
der Trew Eckhart warnet jederman 256.b
Trew Hand geht durch alle Landt 30.a

Trewen Diener was man jm gibt / ist alles zu wenig 170.b
Treuwen Dienst belohnt Gott 79.a
Treuwer Dienst ist ein Schatz im Hause 79.a
Trinck vnd iß/Gottes nicht vergiß 81.b
Trinckt einer viel / so dürst jn viel 95.a
Tugent kennt sich selber nit 146.b.334.a

V.

ein Vatter kan eh zehẽ Kinder ernehren/ dann zehen Kinder einen Vatter 380.a
seinẽ Vatter keñt er nit 60 a
Vbel bleibt nit vngestraffet 322.a
am Vberreden ligt vil 45.a
Verborgner Schatz ligt sicher 97.b
wer alles Verfechtet / stecket nimmer ein 120.a
Vergeben wil ich dirs/ aber gleichwol gedencken. 185.a
Vergebne arbeit 90.a
Verheissen ist Adelisch/ halten ist Bäurisch 61.b 290.b
Verlasse sich keiner auff dẽ andern 502.a
Verlorn ists was man in alte Schälck thut 90.a
er ist vbel darzu Verraten worden 202.b
Verredt hat man sich eh dann verthan 15.a 63.a
Versuchen schadt nichts 224.b
jederman Vertrauwen / ist Thorheit/ niemand vertrawẽ/ tyrannisch 177.a
Verzählen lassen 204.b
Verzagt Hertz freyet kein schöne fraw 16.a
Vier Ding lassen sich nicht bergen 254.a
Vier Hosen eines Tuchs 144.a
Vieh als Stall 104.a
Viel Hund sind der Hasen Todt 98.b
Viel Köch versaltzen den Brey 100.a 304.a
der Viele sol man weichen 301.a
Viel verdirbt das man nit wirbt 63.a
Vmbkehren ist besser/ dann vnrecht fahren 52.b
Vnter ein krummen Stab vnd vnderm Graven ist gut wohnen 24.a
Vnderwind sich einer viel/ muß er viel thun 266.b
Vnnütz jm selbs / niemand nütz 13.a

Vn-

Vnrecht gewonnen kompt nit an die Sonnē 310.b
Vnrecht hundert Jahr/ nie kein Stund recht 35.a
Vnrechtes Gut reichet nit 172.b
Vnschult ist die stårckest Pastey 325.b
ein Vnschuldiger 204.a
Vntrew schlegt jhren eygen Herrn 29.b
Vntreuw vertrauwet niemand 178.a
Vnzeitige Wolthat ist ein vbelthat 311.a
wies Vogelt/also legts Eyer 104.a
Vöglin sorgen lassen 68.a92.b
Voll macht doll 90.a 303.b.32.a
Voller Mund sagts Hertzen grund 27.b
wer Vorkompt/ der mahlt vor 307.b
wol Vorgehen / macht wol nachfolgen 143.a304.b
Vortheil gehet für stårck 383.a
Vortheil hat bald Feyeraabend 257.a
Vrlaub hindert niemand 203
Vrsach findt man zu allen dingen 265.b
Wagen gewinnt / wagen verleurt 206.a299.a
den Wagen für den zug spannen 294.b
Waltzender Stein wird nicht mosig 64.b
Warheit swahren 200.b
wer die Warheit geiget/ sagt/ dem schlegt man die Geigen an Kopff 18.a228.b
der die Warheit sagt / kan kein Herberg vberkommen ibid.
Warm vnd kalt auß einem Mund blasen 297.b
Warte deß deinen / vnnd lauff nicht ferrne 85.a
Wasser an einer Stangen tragen 37.a
in grossen Wassern fahet man grosse/in kleinen kleine Fisch 24.a
wer am Weg bawet / hat viel Meister 118.b344.b
Weib einmal geschlagen/ wird mehr geschlagen 199.a
am bösen Weib hilfft nichts 197.a310.a
der ein Weib schlågt / hat deß kleine Ehr 19.b
ein Weib nem wann dir zu wol ist 144.b
frommes Weib kan man nit

nit mit Gold vberwegen 32.b
nichts vber ein böß Weib 106.a
nimb ein Weib/so kommest jr ab 308.a
Weiben macht nit bleiben 230.b
Weiber führn das schwehrt im Maul/ rc. 198.a
Weiber Gemüt/ rc. verkehrt sich offt 168.b
Weiber haben drey Häut 197.b
Weiber können ein Kunst 308.b
Weiber schön ist ein verdeckter Vnflat 308.a
vngeschaffne Weiber hüten das Hauß wol 345.b
Weibern sag nichts heimlichs 14.b
bösen Weibern kan niemãd steuren 83.b
Wein ein/Witz auß 311.b Scham auß 210.a
Wein ein Warsager 49.a
im Wein Glaß ertrincken mehr dañ im Meer 382.a
Weise seyn ist nicht allweg gut 372.b
Weise werden mit ander Leut schaden 123.b
Weise werden mit seim schaden 93.a
Weiser Leut Kinder geraten selten 165
ein Weiser ist geschickt zu handlen 162.b
der Welt lohn geben 41.b
Wer weiß wer deß andern vatter oder schwager / da ein kirch voll leut ist 60.a
Wer wenig kan ist am besten dran 24.b
das Werck zeuget vom Meister 19.a 118.b
ein Wettlauff mit S.Gertrud gethan 181.a
er Weiß; vornen nicht / das er hinden lebt 97.a
Wie einer ißt/also macht er Mist 18.b
Wiegs eh dan wags 102.b
vom Wild essen 295.b
Willen für die Werck nemmen 301.a
mit Willigen Hunden fahet man bald 301.a
viel verdirbt/das man nicht Wirbt 63.a 306.b
Wirde bürde 98.a 371.a
den Wirth findest du daheim / wo hin du kompst 289.b
kein Wirth so arm / er kan eim ein Mahlzeit borgen 184.a
vor lachenden Wirthen hüt dich 374.a

was

was drey Wissen / das erfahren hundert 112.a
was du wilt Wissen allein/ das sag niemand 112.b
Wissen vnd nicht thun 123a
Wer wissen wil wer er sey frag seinen Nachbaurn 286.a
Wolcken vber die Sonnen ziehen 295.a
Wolff fressen kein Winter/ 337 a
Wolff fressen kein ziel 106a 337.a
Wolff frißt auch gezehlte Schaaff 27.a
Wolff sehen 58 a
Wolthun bald thun 52.b
Wohnen ist gut vnder eim krummen Stab vnd vndern Graven 24.a
ein Wort kein Pfeil 86.a
gut Wort findet gute statt 86.b
weder Wort noch weise wissen 203.a
mit Worten speisen 19 .b
Wuchern ist mir verboten / es fehlt mir an der Hauptsumma 124.a
Wurm tritt man so lang/ biß er sich krümmt 323.a

Z.

Zaun wehret drey Jar 253.a
Zehe haut haben 312.a
Zehen jar ein Rind 173.a
Zeit hat ehr 19 .a
mit der Zeit wirts jm wol vergehn 259.a
sein Zeit wil ein jeglich ding haben 252.a
Zimlich glück lebt am bestē 161.a
Zimmerman wann er lang vmbs Holtz spatzieren gehet / so fällt kein Spahn daruon 221.a
beym Zorn kennt man den Thorn 311.a
böse Zung richtet alles Vnglück an 85.b
Zurück lernt man einen am besten kennen 209.b
Zu viel fromb 202.a
Zu vie haben viel/niemand gnug 323.a
Zuviel ist vngesund 32.b 295.b 320.a
Zu viel recht ist vnrecht 268.a
Zu viel Sorg / zerbrichts Glaß 295.a
Zu viel thun 97.b
wer Zu viel wil haben / dem wird gar nichts 80.a
Zwey vngleiche hören allweg zusammen 191.a
Zween Eydē mit einer Tochter berathen 20.b
Zween hart Stein / malen nit

nit klein 28.b
wer vor Zwäntzig jarhn nit hüpsch wird 178.a
Zwischen Säck geben kein seiden Beutel 2?0.b
Zwischen Thür vnd Angel sol sich niemandt lege 347.a
Zwo Welt sind / eine zürnt so gibt die ander nichts drauff 180.b
ein bösen Zygeuner gäbest du / kanst nit waarsagen 204.a

Register der Lateinischen Sprichwörter / so zu Erklärũg der Teutschen mit eingezogen sind

A.

A limine salutare 294.a
A vicinis exemplum habent 143.a
Ab alio expectes, alteri quod feceris 328.b
Aberrat à ianua 393.b
Absentem lædit, cum ebrio qui litigat 319.b
Acti labores iucundi 62.b
Ad calamitatem quilibet rumor valet 330.a
Ad tristem partem strenua suspicio 329.b
Aedilitatem gerit sine populi suffragio 160.a
Aequalem tibi quære vxorem 102.a
Aestate vestem conteris 336.a
Age quo agis 353.b
de Alieno corio ludere 98.b
Aliquid mali propter vicinum malum 49.b
Aliud stans, aliud sedens 62.a
Amantem captiuus sequitur 63.b
quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam 63.b
Amici non sunt, qui procul degunt 297.a
Amici ollares 97.a
Amici, vbi opes 62.a
Amici vitia si feras, facis tua 329.b
Amicitias multas silentium dirimit 298.a
vulgus Amicitias vtilitate pro-

te probat 62.a
Amicos nouos parans,ne obliuiscaris veterum 12.b
Amor animi arbitrio sumitur non ponitur 329.a
Amor ex aspectu 141.a 333.b
Animus veteri quascit, scit tuto ingredi 329.a
Annus producit non ager 188.a
Ante lentem augere ollam 55.b
Arbore deiecta quiuis colligit ligna 50.a
Argentanginam patitur. 48.a
Artem quæuis alit terra 14.a
Asini caput ne laues nitro 94.a
De Asini vmbra rixari 99.b
Asino malo vehitur 68.a
Asinum agas, si bouem non habes 101.a
Assueta relinquere difficile 65.a
Athenienſem Athenis laudare facile 16.b
Attiuus moriens porrigit manum 55.a
Auarus non impletur pecunia 147.b
Audiatur altera pars 63.b
Auro loquente nihil potest quæuis oratio 298.b
Aut amat, aut odit mulier, nihil est tertium 329.a
Autoritas rerum gerendarũ telum 324.a

B.

& Bene loquendo vix bene succedet 104.b
Bene male gaude 309.b
Bene qui latuit, bene vixit 97.b
Benefactis ad Deũ quã proxime accedimus 45.a
Beneficij accepti memor esto 377.b
Bibisti ex amphieteto vel cottabo 190.a
& Bona mala malo 146.b
Bona nemini hora est, quin alicui sit mala 55.a
Bona opinio tutior est pecunia 133.a
Bonarum rerum consuetudo

tudo pessima 231 b
Bonꝰ Deus lex, malo cupiditas 327 b
Bonus animus in re mala dimidium mali 60 b
Bonus dux bonum reddit comitem 142 a
Bos in lingua 48 a

C.

Calceus à podagra non liberat 91 b
cũ Cane simul & lorũ 21 a
qui Canem alit exterum, huic præter lorum nihil sit reliquum 12 b
vt Canis è Nilo 89 b
Canis peccatum suis dependet 49 b
Casta ad virum matrona parendo imperat 330 a
Cedendum malis 67 b
Cedendum multitudini 301 a
sine Cerere & Baccho friget Venus 54 b
Claudi vicinus subclaudicare disces 59 a
Cœlum non animum mutant, qui transmare currunt 294
Comus requirit promum 266 a
Concordia fulciuntur opes 301 b
Condus requirit promum 266 a
Connubia sunt fatalia 14 a
Conon prælia curabit 109 b
Conscientia mille testes 26 b
Conscientia theatrum virtutis 327 b
Conscientia verberat animam 335 b
nil Conscire sibi murus aheneus 88 a
Consilia mediocrium 93 a
Consilii & cursus non idem exitus 26 b
Contra solem ne loquitor 294 b
ex Copia ferocia 33 b
Cor ne edito 92 b
Corpus sine pectore 48 b
Cretisa contra Cretensem 271 a
Crobili iugum 144 a
Cui des videto 20 b

pra-

præter Culpam nullum magnum malum 33b
Cum fueris felix semper tibi proximus esto 379b
Custoditur periculo, multis quod placet 311a

D.

Dat veniam coruis, vexat censura columbas 17b
Dauus sum non Oedipus 91a
De fera comedisti 255b
Deos absentes testes facit 143b
Deum vt fallas multa noris oportet 57b
in Diem viuere 68b
Dies diem docet 21a 76b
Dimidium plus toto 295b
Dionysius Corinthi 45a
Dissimulare qui nescit, nescit imperare 175a
Domesticum malum 302b
Domesticum thesaurũ calumniari, traducere 56a
Domũ cum facias, ne relinquas impolitam 15a
Domus omniũ optima 97b
Domus propria omnium optima 91a
Duos parietes eadem fidelia dealbare 20b
Dulce est desipere in loco 372b

E.

in Ebrii lingua, ore, quod in corde sobrii 27b
nullus Emptor difficilis bonum edit obsonium 92a
Encomia canere ante victoriam 294b
Erinnyes semper virgines 322a
Esto quod audis 328a
Etiã bene agendo time 267b
Ex granis aceruus 328b
Exitus acta probat 19b

F.

Facies leonis facies hominis 304b
Facta iuuenum 93a
Factum infectum fieri nequit 108b
Fames & mora bilem in nasum conciunt 68b
Fames optimum condimentum ibid.
Fames paruo constat, fastidium magno 327a

Feli-

Feliciũ multi amici, 41.a
Felix se erigendo felicitatem amittit 330.b
Feras, nõ culpes quod mutari non potest 54.b 272.a
in Fermento iacere 67.a
Festina lente 74.b 326.a
Festinans canis cæcos parit catulos 64.a
Ficta cito recidunt in naturam suam 332.a
Figulus figulum odit 62.a
Fixit ex se, velut araneus 17.a
Fœmina nil pestilentius 106.a
Fœmina naturam regere, omniũ desperare 330.a
post Folia cadunt & arbores 51.b
Fortes fortuna iuuat 299.a
Fortitudo in fortunam non homines 325.a
Fortuna fouet ignauos 55.a 14.b 299.b
Fortuna quem nimium fouet, stultũ facit 158.a
Fortuna vitrea est; cum splendet frãgitur 300.b
Fugere cum licet, ne quære litem 16.b
Fumos vendere 96.a
Fur cognoscit Furem 60.a
Fures clamorem 27.a
Furiæ semper virgines 312.a

G.

Gaudere in sinu 65.b
Gaudii mœror est comes 28 b
Generosus ex crumena 16.a
Gladiator in arena consilium capit 108.a
Gloria crocodilus 324.a
Graculus semper assidet graculo 99.b
Gratia gratiã parit 49.a

H.

Habenti dabitur 141.b
Herculanæ scabies 145.a
Heroũm filii noxæ 155.a
Hippoclidi non est curæ 28.b
Holitor etiam sæpè opportuna locutus 100.b
Homines frugi omnia recte

ctè faciunt 310 b
Homo bulla 322 a
Homo homini Deus 316 a
Homo homini lupus 20 a
Homo mortuus non facit guerram 19 a
Homo suis in morem 45 a
Honestarum rerum nulla satietas 92 b
Honores onera 98 a
Hostimentum est opera pro pecunia 53 a

I.

Ignauis semper feria 132 b
Illotis manibus pedibusque 89 a
Imperia dura prosunt 24 a
Improbitas res compendiaria, virtus longa 57 a
In cauea minus benè canit luscinia 137 a
In fine videbitur cuius toni 19 b
In magnis & voluisse sat est in 301 a
In multiloquio non deerit peccatum 359 a
In nihil sapiendo iucundissima vita 24 b
Ingenium vires superat 383 a
Iniuriæ magnanimo spernendæ, non vlciscendæ 362 b
tute intristi hoc, omne tibi exedendum est 89 a
Iupiter serò diphtheram inspexit 61 a
Ius est in armis 6 b

L.

Laboribus dij vendunt sua bona 74 a
Labra similes habent lactucas 16 b
Lapis non fit hirsutus per multa loca volutus 64 b
Largitio non habet fundum 317 a
Lari sacrificare 106 b
Laudet te os alienum 120 a
Leonina societas 21 b
Lex & regio 56 b
Libera ciuitate oportet etiam linguas esse liberas 176 a
Liberalis de alieno 98 b
Lolio victitat 106 a
Lucri bonus odor ex re qua-

qualibet 48 b
Ludus dum bonus est, ipsum dimittere fas est 89 a
Lupi Mœrin videre priores 58 a
Lupus cognoscit lupum 60 a
Lupus numerum non curat 27 a
Lysistrati diuitias habes 64 a

M.

Magistratus virum ostendit 95 b 296 b
Magnam fortunam magnus decet animus 362 b
Magnum satellitium amor 225 a
Maiorē vitato virum 94 a
in re Mala bonus animus dimidium est mali 60 b
Mala in procliui 101 a
Mala quæsit male perdit 81 a
Mali corui malum ouum 15 a 58 b
Malo nodo malus quærendus est cuneus 333 b
Malum malo medicari 17 a
de Mane consilium 57 b
Manus mouenda cum Minerua 73 a
Matris, vt capra dicor. 68 a
Mature consulto opus facto 26 b
Melle litus gladius 296 a
Mendacio fucum addere 49 a
Mendax est fur 334 b
Mendico ne parentes quidem amici 134 50 b
Mens legislatoris anima legis 269 b
Mense Maio nubunt mala 137 b
Merx vltronea putet 13 b
Mollia ne quæras, ne contingant dura 105 a
Mopso Nisa datur 294 a
Mores amici noueris, non oderis 132 b
Mors cum morte non miscetur 28 b
Muli mutuo scabunt 16 b
& Multa & oportuna dicere non est eiusdē 109 a

Multi

Multi nimium, nemo satis 323 b
Multitudini cedendum 98 b
Multitudo errantium non facit errori patrocinium 19 a
Multitudo Imperatorum perdidit Caream 100 b
Mundus regitur opinionibus 42 a
Mundus vult decipi ibid.

N.

Naturam expelles furca, tamen vsq; recurret 15 a
Nauis aut Galerus 298 a
Nauta nautæ 104 b
Necessarium malum 106 a
Necessarius est necessarius 61 b
Necessitati ne dij quidem resistunt 144 a
Nemo bene merito bouem immolauit, præter Pyrrhiam 137 b
Nemo tam infans, quem non faciat dolor eloquẽtem 193 b
Nihil ad farinas 48 b
Nihil agere infelici semper est optimum 331 b
Nihil est ab omni parte beatum 109 a
Nihil inanius, quam multa scire 302 a
Nimium altercando veritas amittitur 332 a
Nobilitas antiqua æris possessio 376 a
quæ Nocent docent 20 a
Non est de pane lucrando 48 b
Non putaram 93 b
Nosce teipsum 133 a
Nota res mala, optima 146 b
Nouitas gratissima rerum 14 a
Nullum puta sine teste locum 331 b
Nunquam 212 b
Nũquam syncerum ex turbido 332 a
Nutricum more 62 b

O.

Occasio facit furem 92 b 190 a

Occasione duntaxat opus improbitati 92 a
Oculi dum spectant læsos, læduntur & ipsi 59 a
Oculus animi index 26 b
Oculus domini impinguat agrum 39 a
Oculus domini saginat equum 52 b
Oderunt quem metuunt 175 a
Odi memorem compotorem 90 b
Odi puerulos præcoci sapientia 146 a
Officere luminibus 145 a
Omnem crede diem tibi diluxisse supremum 78 a
Omnia fert tempus 188 a
Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est 117 a
Omnis homo, vnus homo 134 a
non Omnium dierum sol occubuit 91 b
Onusto cur inuides? 328 b
Operculum dignum patella 104 a
Optima cib. inuidiæ 325 b
Opus laudat artificem 19 a
Oris infreni finis calamitas 63 a
Os sublinere 17 b
Ouum ouo non tam simile 67 b

P.

Par præmium labori 104 a
Parentem laudant infelices filij 60 b
Parthi quanto plus biberint, tanto plus sitient 95 a
Patere & abstine 137 a
Patria quæuis terra 16 a
Patriæ fumus alieno igni est luculentior 27 a
ne Patris sui nomen nouit 60 a
Paupertas artes excitat 216 a
Paupertas sapientiam sortita est 107 a
Pecuniæ obediunt omnia 92 b
Pecuniam in loco negligere, interdum maximum est lucrum 174 a

Peda-

Pedarij senatores 49 a
Pennas incidere 91 a
extra periculum ferox 54 a
Persona publica, priuatam depone 327 a
ex Peßimo genere ne catulum quidem tollendum 90 b
Phaniæ ianua 298 a
Philtra amor 324 b
Phœnicum pacta 90 b
Phryges sero sapiunt 93 b
cui Piperis est multum, etiam holeribus adhibet 104 b
Piscis nequã, nisi recens 14 a
Piscator ictu sapit 20 a
Pollicitationes Charetis 61 b
Post mala prudentior 20 a
Post nubila Phœbus 101 b
Præsentem fortunam boni consule 107 b
Præsidium in innocentia 325 b
Post Principia stare 91 b
Principium dimidium totius 15 a
Probitas laudatur & alget 13 b
Propria vineta cædere 61 a
Proteruiam fecit 99 a
Proxima rebus opinio 146 b 156 a
Prudentior post mala 20 a
Pulchræ domus pulcher hospes 328 a
de Pulchro ligno vel strangulare 96 b

Q.

Quæ nocent docent 20 a
Qualis hera, talis pedissequa 105 a
Qui domi compluitur, huius ne Deum quidem miseret 133 a
Qui nimium properat serius absoluit 143 a
Qui non est hodie, cras minus aptus erit 64 b
Qui non litigat, cœlebs est 144 b
Qui scrutator est maiestatis opprimetur à gloria 285 a
Qui sibi nequam, cui bonus 133 a

Quo fortuna non vtenti? 328 a
Quo multa breui non vsuris? 327 b
Quod inuenisse pigeat, ne quæras 327 a
Quod satis est cui contingit, nil amplius optet 80 a
Quot homines, tot capita 135 a

R.

Ratio in facie 28 a
Recurrere satius, quam male currere 52 b
Regium est benefacare, & male audire 45 a
Regum longæ manus 68 b
Remum ducat, qui didicit 108 a
Rosæ etiam inter vepres nascuntur 58 b

S.

Sacra citius absoluenda 105 b
Sæuis inter se conuenit vrsis 27 b
Sal vnde venerat, redit 15 a
Salsitudo illi non inest 97 a
Sapere post factum 66 a
in nihil Sapiendo iucundissima vita 24 b
Sat cito, si sat bene 52 b
Satietas feracior 303 b
qui Scientiam addit, addit dolorem 75 b
Semente in aqua facis 90 a
Semper est prioris posterior dies discipulus 21 a
Semper Ilio mala 145 a
Semper tibi pendeat hamus 63 a
de Sene ne bene mereare 90 a
Senem erigere durum 49 b
Senis viri velut vuæ passa craneum 59
Serenitati nubem inducere 295 a
Sermo hominis index 18 b 93 a
Sermo sine capite 201 b
Sero cõtingunt magna 91 b
Seruatori tertius 3 a
Seueritas assidua amittit autoritatem 333 a
Sidera cœlo addere 141 b
Silentij tutissimum præmium 98 a

Simile

Simile simili gaudet 59 b
Singula de nobis anni praedantur euntes 195 a
Solem orientem plures adorant 23 a 91 b
Sponde noxa adest 15 b
Sulto nil intractabilius 57 b
ad Summa nitendum 8 a
Summum ius, summa iniuria 268 a
Sus Mineruam 18 b
Sustine & abstine 145 b
Sutorio atramento absolutus 57 a
Suum cuiq; pulcrum 63 b

T.

Tacere qui nescit, nescit loqui 332 b
Taurum tollit, qui vitulum tulerit 89 b
Tecum habita 92 a
Temeritas non semper felix 111 a
Temperata fortuna optima 361 a
Tēpus omnia reuelat 145 b
Tenax requirit prodigum 158 b
Terrae defossum habes 58 b
Timidi nunquam statuerunt trophaeum 16 b
Titanicum intueri 49 a
Tollat qui non nouit 143 b
in Tranquillo quilibet gubernator est 100 a
Tricae Apinae 91 a
Tunica pallio proprior 16 a

V.

in Valetudinario eodem iacui 91 a
Vbi timor, ibi pudor 132 a
Vbi vber, ibi tuber 335 a
Venus sine Cerere & Baccho friget 54 b
Verba dare 96 a
Veritas temporis filia 380 b
Veritatis simplex oratio 99 a
Veste ignē circumferre 55 a
Vestis virum facit 27 b
Veterem ferendo iniuriam, inuitas nouam 52 a
Vexatio dat intellectum 15 b 20 a
in Vino veritas 27 b 49 a
Vinum caret clauo 27 b

Vir duplex animo 100 a
Viro seni maxillæ baculus 312 b
Virtus in infirmitate perficitur 194 b
Virtus post nummos 47 b
Virtus sui ipsius nescia 146 b 354 a
Visco manus tingere 27 b
Viue vt post viuas 67 a
Vltra septa transilire 97 b
Vna hirundo non facit ver 59 a
Vni malo præstat obnoxium esse quam duobus 14 b
Vno ore calidum & frigidum efflare 297 b
Vnus Deus plures amici 12 b
Vnus vir nullus vir 63 a
Vota senum 93 a
Vsura citius quam Heraclitus currit 106 a
Vt ameris ama 297 b
Vtere foro 93 a 107 a
quod Vulgo dictitant, non omnino temere 57 a
Vulgus amicitias vtilitate probat 38 b
Vulpes haud rursus capitur laqueo 67 b
Vulpinari cum vulpe 14 b
Vxor bona optima possessio 364 a

Register der Historien vnd Fabeln / welcher fürnemlich in diesen Sprichwörtern gedacht wird.

A.

Abſolon 29 b
Ach 174
Acteon 43 b
Adams Kinder begabt von vnſerm Herrgott 164 b
Æquitas 298 b
Æſopus 1 b
Agamemnon 44 a
Aglaus 118 a
Ahitophel 29 b
Alexander Magnus 45 a 94 b 118 a 154 b
Amyclæ die Statt durch ſchweigen verderbt 319 b
S. Antonius 129 b
Apelles der Maler 113 b
Apt der die Schlüſſel ſucht 296 b
König Artus 258
Athen 312 a 366 a

Keyſer

Keyser Augustus bezalt ein Papegeyen 111 a

B.

Baur deß Pferdt klüger war denn der Pfarrherr 241 a
Baur warff die Axt ins Wasser 110 b
Beer vnd zween Gesellen 230 a
Beer wolt lassen Hörner auffsetzen 370 a
S. Bernhart 128 b
Betler boßheit 72 a
Brillenmacher 21 b 335 a

C.

Cambyses 171 b
Caria 100 b
Carol Hertzog von Burgund 383 a
Cato hat drey ding bereuwet 115 b
von Cato vnd seim Sohn Historia ib.
Charetis verheissung 61 b
Claus Narr 34 a
Conon 109 b
der arm Cuntz 170 a
Craterus Hauptman 178 a
Crob lus ein riffianer 144 a
Crœsus König Lidiæ 137 a
Cyclopes 37 b
Cyrus König zu Persiē 121 a

D.

David 44 b
Demosthenes 171 b 376 b
Dieterich von Beern 256 b
Dina Jacobs Tochter 159 b
Diogenes 154 b 176 a
Diomedes 18 a
Dionysius Tyrann 81 a 145 a 177 b
Domitianus 177 a

E.

trewe Eckhart 356 b
Esel der das Heylthumb trug 298 b
Esel / Löw / vnd Wolff 357 b
Esel / Schaaff / vnnd Hirsch 368 b
Esel / Wolff / vnd Fuchß 357 b
Esels Schatten 99 b
Eutrapeles 128 b

F.

Fabius Cunctator 19 b 75 a 243 b
Keyser Friederich 4 a 95 a
Fuchs vnd Aff 374 b
Fuchs vnd Hennen 358 b
Fuchs vnd Rappen 355 a
Furius Cresinus 53 a

G.

S. Gertrud 181 a
Giges König in Lidiē 118 a

H.

Han vnd Fuchs 473 a
Hannibal 122 a

Hans Roch 25 a
Haußmauß vnd Feldtmauß 65 b 361 b
Hiltenbrandt 256 b
Hund vnd Schatten deß Fleisches 80 a 370 a

J.

Jacob Patriarch 8 b 243 b
Ibycus der Poet 322 b
Icarus 181 b
Isaac 243 b
Iulius Cæsar 6 a 23 a 96 b

K.

Kolers glaub 128 a

L.

Leber 120 a
Löw vnd Mauß 362 b
Lung 119 b
Lysistrati reichthumb 64 a

M.

Maler 87 b
Manlius 243 b
Marcolphus mit seiner Katzen 82 a
Meerrauber 18 a
Metzger vnd Kürßner rechten mit einander 48 a
Meuß wölln der Katzē die Schell anhencken 340 b

N.

Narr der sich Jesus Bruder nennt 164 b
ein Nater will eim Bauren der Welt lohn geben 42 a
Nimroth 6 a
Nürnberger gehorsam 122 a

O.

Omeyß vberkam Flügel 271 b

P.

Pferdt vnd Müleſel 367 a
Pharao 6 a
Philippides 177 a
König Philippus/Alexanders Vatter 113 b
Planus ein Lotterbub 143 b
Pleonexia 123 b
Propheceyen 118 a
Pyrrhias 43 b
Pythagoræ gesatz 270 b

R.

Römerschlacht 122 a
Römischen Reichs Glieder 131 b

S.

Samson 183 a
Scipio 243 b
Simonidis Truhen 117 a
Socrates 214 b
Sparta 312 a
Spinn vnd Flieg 356 a
Stattmauß vnd Feldtmauß 65 b 361 b
Sündflut 313 a

T.

Taffelrunde 245 a
Thannheuser 257 b

V.

Vatter vnd Sohn mit dem Esel 342 b
Venus Berg 258 b

Ende.

Register vnnd Anleytung / die Sprichwörter nach jrem verstand / meynung vnnd Innhalt oder bedeutung zu finden.

A.

Achtung 156 b
Adel 164 a
Alter 14 a 49 b 58 b 67 a 90 a 173 a 238 b 262 a 310 b 337 a
Ampt 172 a
Anfang 3 a 15 a 162 a
Ansehen 27 b 31 b 140 a 205 a 324 a 376 b
Arbeit 59 a 62 b 74 a 78 a 159 b 215 b 221 a 310 a
Arbeiten vergeblich 310 a
Armen erhalten 70 a
Armut 15 a 64 a 81 a 100 b 107 b 196 b 215 b 217 a
Art 15 a 58 b 82 a 89 b
Auffrichtig 8 b

B.

Bart 87 a
Bauch 56 b 82 b 307 a
Bekennen 80 b
Benügig seyn 9 a 80 b 105 a 107 b 273 a
Berüffs warten 3 b 88 a
Beschert 5 b 7 a b 187 a
Besser 14 b 81 a
Betrug 10 a 17 a 125 b 296 a
Bettel 33 b 69 a
Boßheit 38 a 59 b 191 a 183 a
Brauch 56 b
Bulen 223 a 337 a
Bürgschafft 15 b 84 a

C.

Conscientz 26 b 28 a 88 a

D.

Danck / Danckbar 81 b 108 a 116 b
Demut 50 a
Dieberey 79 a
Dienen / Dienst 79 a 165 b 176 b 220 b 249 b

E.

Edel 163 a 167 b
Ehr 11 a 88 a 231 a
Ehrgeitz 25 b
Eheleut 7 b 66 a 102 a 191 a 105 a 276 b
Eilen 26 b 52 b 59 a 64 b 74 b 76 a b 77 b 143 a
Einfalt 99 b 202 a 203 b

Ein

Einhellig 179 b
Eltern 60 a 68 a
Embßigkeit 85 a 89 b
End 19 a 61 b
Erfarnuß 57 b 83 a 224 b
Erkennen 58 a 298 b
Ernst 193 a
Eygen lieb 315 b
Eygennutz 15 b 34 b 48 a 140 a
Eygentumb 26 b 91 a

F.

Faisch 174 a 202 b
Falsche lieb 140 a
Faulheit 78 b 132 b 144 b 218 b 266 b 290 a 295 b
Fehlen/Fehl 109 a 193 a
Feind 10 a 290 a
Fleiß 29 b 73 a 299 a
Forcht 67 b 81 b 132 a 354 b
Fragen 282 b
Frtyheit 137 b 368 b
Freud 55 a 60 b 65 a 309 b
Freud nicht ohn leyd 28 b
Freud 10 a 12 b 39 a 41 a 61 a 84 b 97 a 218 a
Frid 130 b 178 b 179 b 201 a
Frombkeit 32 a 190 a 202 a 276 b
Fug/ Gelegenheit 380 b
Fürkauff 125 a
Fürsehung Gottes 7 a 220 a
Fürwitz 159 b

G.

Gedancken 85 b
Gedult 67 a 145 b
Gefahr 55 a 96 b
Geheym 97 b 364 b
Gehorsam 177 a
Geitz 58 a 80 a 147 b 225 a
Gelert 221 b
Gelt 16 a 47 b 48 b 55 a 92 b 212 a 253 b
Gemein pöfel 229 a 234 a
Gerücht 8 a 33 b 57 a
Geschefftig 14 b
Geschenck 7 b
Gesellschafft 27 a 51 a
Gewalt 95 b 91 b 110 a 120 a
Gewiß 88 b
Gewissen / such Conscientz
Gewonheit 65 a 82 a
Glaub 8 a 10 a b 121 b
Glauben 10 a 112 b 187 a
Gleichheit 14 b 17 a 40 b 59 b 67 b 102 a 104 a
Glück 40 b 55 a 58 a 101 b 111 a 152 b 158 a
Gnad 168 b

Gott 3 a 9 a 12 a 57 b 61 a 210 a
Gott nothelffer 5 b 78 b
Gottes feind 5 b
Gottes fürsehung 7 a 220 a
Gottes güte 4 b 78 b
Gottes langmütigkeit 61 a
Gottes nam 3 a 12 a
Gottes reichthumb 5 a
Gottes will 7 a
Gruß 171 b
Gu[illegible] 136 a
Guts thun 52 b 77 b 92 b
Großmütig 16 a

H.

Haß 313 b
Haußeydt 302 b
Haußgemach 118 a 226 b
Haußhalten 160 b
Herren 163 a
Herren zu förchten 21 b 22 b 68 b 94 a 166 a 168 b 184 b 238 a
Heymisch 19 b 26 b 83 a 91 a 97 b
Heymligkeit 26 a
Hoffart 33 a
Hoffen 74 a 189 a
Hofleben 22 a 36 b 95 a 96 a 164 a 162 a 167 a 169 a
Hunger 68 b 69 a 85 b 307 a

I.

Irren 52 b

K.

Karg 99 b 106 b 158 b 207 a 317 a
Kauffen 124 a
Kinder 182 a 243 b 249 a 264 a
Klein 207 b
Klugheit 75 b 239 a
Kundschafft 347 a
Kunst 14 a 340 a

L.

Leiden 54 b 145 b 167 a
Leib 5 b 63 b 139 b 182 b 226 a 254 b
List 14 b 223 b
Lob 113 a
Lügen 17 a 21 a 33 b 62 b 109 b 119 b 119 b 214 a 193 a 200 b 204 a 238 b 321 b
Lust 7 b 174 a 192 a

M.

Maß 14 a 33 a 128 b
Mensch 45 a 316 a

N.

Nachbaurschafft 49 b 59 a 84 a 131 a 148 a 241 b
Nachgeben 51 a 228 b
Nachlassen 51 a 228 b

Narung

Narung 14 a
Narrheit 32 a 56 b
122 b 232 b
Natur 15 a
Neid 62 a 311 a
New 13 b
Nimmer 714 a
Noth 144 a 194 a 221 b

R.

Rach 322 a
Rath 31 a 66 a 93 a
108 a b
Rathen 36 a
Recht 17 b 35 a 36 a
77 b 236 b
Red 18 b 63 a
227 a 231 b
Regieren 175 a
Reich 90 a 165 b 298 a
Reichlich 258 a
Reichthumb 32 b 81 a 213 b

S.

Sanfftmuth 33 b
Schad 20 a 35 a 93 b
Scham 210 a
Schand 56 a 254 b 292 a
383 b
Schein 30 a
Schencken 227 b
Schertz ohn schaden 89 a
Schlahen 15 b
Schmeychlen 19 b 20 b
97 a 209 b 229 b
Schöne 31 b
Schuldig 106 a 224 b
Schwetzen 109 a 129 b
Schweigen 34 a 111 b 112 b
177 a 224 a 239 b
139 b
Selbst 15 b 39 a 52 b
Selten 318 b
Seltzamkeit 15 b 224 b
Sich erkennen 61 a
Sorg 28 b 68 a 76 a 87 a
b 92 b 196 a
Sparen der best zoll 378 b
Spiel 181 b 199 b [illegible] a
Stelen 179 b 244 a
Stecke 110 a
Stoltz 33 a
Straff der Kinder 77 a
250 a
Straff Gottes 61 a
Sünd 109 a

T.

Tantzen 159 a 191 a
Traum 246 b
Trauren 87 a
Todt 38 b 114 b
Trew 8 b 9 b 20 b 301
79 177 a 354 b
Trunckenheit 27 b
49 a 190 a 219 b
Tugendt 146 b 354 a

V.

Vbel 129 a 252 a
Vberreden 45 a
Verheissen 61 b
Verrahten 114 a
Verstandt 135 b

Ver-

Verzage 16 a 54 a
Vnbestendig 62 a 65 a 100 a 370 b
Vndanckbarkeit 116 b 117 b
Vngereimpts 88 a
Vngeschicklichkeit 89 a 97 a 108 a
Vngestalt 96 a
Vnglück 50 a 197 a 205 a
Vnnütz 90 b
Vnnütz geschwetz 21 a
Vnschuld 49 b 88 a
Vnrecht 35 a 57 b 81 a 172 b 272 a 310 b
Vntrew 10 a 19 a 29 b 62 b 178 a
Vortheil 357 a 383 a
Vrtheil 116 a

W.

Wagen 206 a
Warheit 99 a 228 b 311 b
Weib 32 b 83 a 106 a 114 b 117 b 144 b 168 b 197 b 199 a 230 b 236 b 307 b
Wein 95 a 210 a
Weißheit 372 b
Welt 41 b
Wohn 156 a 159 a
Wolthun 129 a
Wort 184 a 243 b
gut Wort 36 b 174 a 239 a
Wucher 81 a 124 a 174 b

Z.

Zanck 28 b 104 a
Zeit 92 b 107 a 145 b 188 a 195 a 211 a 232 a 252 a 259 a 351 b
Zorn 67 a 311 a
Zung 85 b 261 a
Zuviel 32 b 85 a 89 a 97 b 128 a 185 a 213 b
Zwang 12 b

Ende der Register.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/
In verlegung Vincentij Stein-
meyers.

ANNO MDCXV.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

LD
Sprichwört
1615

1. Ex.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franck, Sebastian, 1499-1542

Sprichwörter, das ist Schöne, weise und kluge Reden darinnen Teutscher und anderer Spraachen Höflichkeit, Zier, Höchste Vernunfft, und Klugheit, Was auch zu ewiger und zeitlicher Weißheit, Tugendt, Kunst und Wesen dienet, gespürt und begriffen ; von Alten und jetzigen im brauch gehabt und

Franckfurta am Mayn 1615

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6625
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262530-4